

3 1761 07848331 0











I

SOPHOKLES

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ERSTES BÆNDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS. PHILOKTETES.

FUENFTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1865.



SEINEN FREUNDEN

MORIZ HAUPT

HERMANN SAUPPE

CARL SINTENIS

1853 GEWIDMET, 1855 ERNEUERT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



VORWORT ZUR FUENFTEN AUFLAGE.

F. W. Schneidewin wurde, bald nachdem er seine mit entschiedenem Beifall aufgenommene Bearbeitung des Sophokles vollendet hatte*), am 11. Januar 1856 der Wissenschaft und den Seinigen durch einen jähen Tod entrissen. Den Druck der dritten Auflage der Antigone, welche im April 1856 erschien, überwachte E. v. Leutsch. Etwas später bekam ich vom damaligen Inhaber der Weidmannschen Buchhandlung, dem leider auch schon längst dahingeschiedenen K. Reimer, den ehrenvollen Auftrag den Schneidewinschen Sophokles fortzusetzen**). Mit dem jetzt erscheinenden Bändchen habe ich den Kreislauf der sieben Sophokleischen Stücke abermals durchmessen; dieser Abschluss ladet zu einem Rückblick ein, und es wird mir um so eher gestattet sein über das was ich erstrebt mich kurz auszusprechen, je sparsamer ich bisher mit derartigen Erörterungen gewesen bin.

Es war keineswegs meine Aufgabe die ursprüngliche Arbeit umzugestalten; die eigenthümlichen Vorzüge derselben sollten vielmehr durchaus gewahrt, einzelne Mängel dagegen wo möglich beseitigt werden; nach welchen Principien und in welchem Um-

*) Im Jahre 1849 erschien I (Ai. Phil.), 1851 II (Oed. Tyr.) und III (Oed. Col.), 1852 IV (Ant.), 1853 V (El.), 1854 VI (Trach.). Die beiden ersten Theile wurden 1853, III und IV 1854, V 1855 neu aufgelegt. Endlich folgte 1855 die dritte, mit der allgemeinen Einleitung ausgestattete Auflage des ersten Bändchens.

**) In Folge dessen bearbeitete ich 1856 Oed. Tyr. 3. Aufl., 1857 Oed. Col. 3. Aufl. und Trach. 2. Aufl., 1858 El. 3. Aufl., 1860 Ai. Phil. und Ant. 4. Aufl., 1861 Oed. Tyr. und Oed. Col. 4. Aufl., 1862 El. 4. Aufl., 1864 Trach. 3. Aufl. und Ant. 5. Aufl. Erst nachdem ich der Arbeit mich unterzogen, erfuhr ich dass Schneidewin selbst zum Fortsetzer seines Sophokles mich gewünscht hatte (vgl. Philol. X p. 767).

fange ich ändern wollte, war meinem Dafürhalten anheim gegeben. Eine genauere Prüfung lehrte, dass ich mich nicht dabei beruhigen durfte, was allerdings zunächst mir oblag, durchgängig für möglichste Genauigkeit in den Citaten und für grössere Correctheit des Druckes zu sorgen, sondern vielfach in der Fassung des Textes wie in der Erklärung meinen eigenen Weg gehen musste. Bei Werken die lediglich gelehrten Zwecken dienen sollen, darf der Nacharbeitende das ihm vorliegende Original unversehrt wiedergeben und seine abweichenden Ansichten oder Ergänzungen unter der Form von Zusätzen, die als solche bezeichnet werden, hinzufügen. Diese unverfängliche und bequeme Weise der Ueberarbeitung war im vorliegenden Falle nicht anwendbar. Der Zweck des Buches gebot, einfach das Richtige ohne Umschweif hinzustellen: Meinungsverschiedenheiten mussten überhaupt möglichst fern gehalten werden; am wenigsten war es rathsam gegen den Herausgeber selbst eine Polemik zu üben, die den Umfang der einzelnen Bändchen erheblich angeschwellt und den Schüler verwirrt hätte. Es blieb mit anderen Worten nichts übrig als eine stillschweigende Interpolation der Schneidewinschen Arbeit. Inwieweit ich glücklich oder unglücklich interpolirt habe, darüber werden die Stimmen der Kritiker und Erklärer des Sophokles getheilt sein: ich kann nur versichern dass ich es an gutem Willen und an Sorgfalt im Grossen wie im Kleinen nicht habe fehlen lassen.

Bei der Festsetzung des Textes habe ich mich der wichtigsten, freilich aber nicht allein maassgebenden Handschrift, dem Codex Laur. A, strenger anzuschliessen gesucht als die früheren Herausgeber. Alle wesentlichen Abweichungen des gegebenen Textes von dieser Handschrift verzeichnet der erste Theil des kritischen Anhanges, wobei jedoch *ηι* statt *ει* in der zweiten Person Sing. passiver Flexion, die Schreibungen *ἡμῖν* und *ὑμῖν* statt *ἧμιν* und *ὗμιν*, *νῦν* statt *νυν*, *ὁ δὲ* statt *ὃ δὲ* und ähnliche Minutien ausgeschlossen blieben. Anfangs war ich für die Kenntniss der Lesarten des Laur. angewiesen auf Elmsley und Cobet*), wozu für den Oed. Tyr. noch die von G. Wolff im Rhein. Mus. N. F. IX p. 118—29 gegebenen Mittheilungen kamen. Seit dem Jahre 1861 konnte ich die überaus genaue

---

*) Eine Abschrift der Cobetschen Collation wurde von der Weidmannschen Buchhandlung aus Schneidewins Nachlasse angekauft und mir freundlichst zur Verfügung gestellt. Leider ist Cobet hier wie sonst desultorisch zu Werke gegangen.

Vergleichung von F. Dübner benutzen, welche W. Dindorf bekannt gemacht hat. Hätte diese mir von Anfang an vorgelegen, so würde ich den ersten Theil des Anhangs mir erspart haben, zumal da für eine erschöpfende Kenntniss des Laur. öfters umständlichere Auseinandersetzungen über die ursprüngliche Schreibart und spätere Correcturen nothwendig sind; inzwischen wird auch die von mir gegebene Uebersicht einem jeden erwünscht sein, dem die grössere Englische Ausgabe versagt ist. Der zweite Theil des Anhanges, in welchem ich das Eigenthum meines Vorgängers durch ein beigesetztes FWS. kenntlich gemacht habe, bietet einerseits eine gedrängte Rechenschaft über die wichtigeren gegen die handschriftliche Autorität vorgenommenen Neuerungen, andrerseits eine Anzahl eigener oder fremder Verbesserungsvorschläge, die in den Text zu setzen ich Bedenken trug. Nicht selten habe ich die interpolirte Vulgata in Ermangelung eines Besseren oder aus Scheu vor gewaltsamen Aenderungen geduldet; nur an sehr wenigen Stellen sind dagegen zu Gunsten der Lesbarkeit solche Vermuthungen zuerst eingeführt worden, an deren Richtigkeit ich selbst zweifelte. Gleichwohl sind Klagen verlautet über die Kühnheit, mit der ich die handschriftliche Ueberlieferung missachtet und verlassen habe. Dieser Punkt fordert ein offenes Bekenntniss über das von mir beobachtete kritische Verfahren.

Mehrere meinen, in Schulausgaben sei die Kritik zu beschränken. Soll dies bedeuten, dass Auseinandersetzungen über Verschiedenheiten der Lesart und Uebungen in der Conjecturalkritik vom Schulunterrichte principiell auszuschliessen seien, so bekenne auch ich mich zu dieser Ansicht. Der Schüler hat bei der Lectüre der alten Schriftsteller ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden und auf ganz andere Dinge sein Augenmerk zu richten; auch besitzt er weder die Vorkenntnisse noch die Reife des Urtheils, um die Operationen der Kritik zu begreifen. Wird jene Forderung dagegen so verstanden, wie es factisch geschieht*),

*) Ein gewisser B. A. sagt im ersten Hefte der Eos p. 131 Folgendes. "Aber was nehmen wir in den Text auf? Ohne Zweifel nur die allersichersten Conjecturen, und auch diese lasse man, um sie als solche kenntlich zu machen, nach Wolff's Vorgange mit gesperrten Lettern drucken: Stellen, die noch nicht mit Sicherheit verbessert oder nur durch gewaltsame Aenderungen lesbar gemacht werden können, bezeichne man im Text mit einem Kreuz und betrachte es als Sache des Lehrers, die betreffende Stelle dem Schüler zurechtzulegen." In demselben Hefte p. 74 vermuthet derselbe B. A., dass El. 1075 *'Ηλέκτρ' αἶσαν ἀεὶ πατρὸς* zu schreiben sei; um die Elision des (bekanntlich langen) Alpha in *'Ηλέκτρα* zu entschuldigen, weist

als dürften Schulausgaben nur in seltenen Fällen der Conjectur einen Einfluss auf die Gestaltung des Textes einräumen, so vermag ich nicht beizustimmen. Von den für Gelehrte bestimmten Textesrecensionen darf man verlangen, dass sie die unverfälschte diplomatische Ueberlieferung mit allen Schäden und Gebrechen darlegen; es erscheint als zweckmäfsig, wenn sie überall wo die Emendation einer Stelle irgend wie zweifelhaft ist, sich jeder Aenderung enthalten; für die Sophokleische Kritik wäre es vielleicht sogar wünschenswerth einen einfachen Abdruck oder vielmehr eine photographische Darstellung des Laur. A zu besitzen. Dem Schüler sollen dagegen die kritischen Dornen, so weit es möglich ist, erspart werden; damit eben der gewissenhafte Lehrer nicht sich gezwungen sehe viel von Varianten und Conjecturen zu reden und selbst vielleicht *invita Minerva* zu conjecturiren, sorge man für lesbare Texte. Wo die richtige Lesart fest steht, dürfen wir eine Kenntniss der falschen Ueberlieferung dem Schüler unbedingt erlassen. Soll aber nach einer Seite hin gefehlt werden, so halte ich es für vernünftiger und besser in einer Schulausgabe eine unsichere Aenderung aufzunehmen, wofern sie des betreffenden Schriftstellers in jeder Hinsicht würdig ist, als aus vermeintlicher Gewissenhaftigkeit eine unklare, verschrobene und fehlerhafte Ausdrucksweise zu dulden. Die Schüler sollen durch ein allmählich sich vertiefendes Eindringen in die Form und den Inhalt der classischen Meisterwerke ihr Urtheil und ihren Geschmack bilden; dieser Zweck kann unmöglich erreicht werden, wenn man sie gewöhnt ungeniessbares zu verdauen und mit einer den Sprach- und Denkgesetzen widerstrebenden Darstellung sich zu befreunden.

Inwieweit die Tragödien des Sophokles in ursprünglicher oder fehlerhafter Gestalt auf uns gekommen seien, ist eine Frage die nur vermuthungsweise und nur auf Grund der sorgfältigsten und umfassendsten Studien beantwortet werden kann: kein Wunder daher, wenn die Meinungen getheilt sind und eine erschöpfende Lösung der Frage noch erwartet wird. Wer nicht weiss was die Gesetze der Griechischen und speciell tragischen Rede fordern, hält eben auch das unmögliche für erlaubt; wer niemals alte Handschriften gesehen und studirt hat, wird sich die ältesten

---

er darauf hin dass bei Euripides das (bekanntlich kurze) Alpha in Ἰφιγένεια elidirt werde. Grund genug um zu behaupten dass dieser Herr B. A. von jedem Versuche irgend eine Stelle des Sophokles "dem Schüler zurechtzulegen" vorläufig abstehen muss.

Sophokleshandschriften ganz anders vorstellen als sie sind*); endlich frei und unbefangen zu urtheilen ist überhaupt nicht einem jeden verliehen. Es gab eine Zeit wo auch ich den Sophokles las ohne von den zahlreichen Zweifeln beunruhigt zu werden, die sich später, nachdem ich die Griechischen Tragiker und überhaupt die Griechische Litteratur besser kennen gelernt, mit unabweisbarer Gewalt mir aufgedrängt haben. Darum kann ich den Standpunkt und das Verfahren derer zwar begreifen, aber durchaus nicht bewundern oder für berechtigt erachten, die das Iota der Ueberlieferung zu retten suchen auf Kosten der Sprache, der Metrik und der gesunden Vernunft. Wer sich die zum Verständnisse der Griechischen Dichter nothwendigen Kenntnisse angeeignet hat und Urtheil genug besitzt um überhaupt derartige Fragen entscheiden zu können, wird bei eindringlichem Studium zu der Ueberzeugung gelangen müssen dass der uns vorliegende Text des Sophokles in hohem Grade verdorben ist und namentlich viel thörichte Interpolationen enthält. Die Schreiber unserer Codices haben, wie sie eben Menschen und zwar höchst urtheilslose Menschen waren, zahlreiche grössere und kleinere Fehler verschuldet; die gröbsten Fälschungen aber scheinen von den Pseudokritikern in Alexandria herzurühren, und einzelne Interpolationen stammen sogar aus noch älterer Zeit. Besonders hat die Bemühung einen zufällig gemachten Fehler zu heben öfters zu gewaltsamen verkehrten Aenderungen und zur Einschaltung ganzer Verse den Anlass geboten. Vielleicht wird es künftig mir möglich sein diese Sätze näher zu begründen; urtheilsfähige Leser werden inzwischen schon aus der vorliegenden Ausgabe das wesentlichste Material zur Begründung derselben entnehmen können.

Ist der Sophokleische Text in der hier angedeuteten Art entstellt worden, so müssen begreiflicher Weise viele Schäden jeder Heilung Trotz bieten, viele nicht anders sich heilen lassen als mit gewaltsamen Mitteln. A. Zippmann hat neuerdings behauptet, dass Phil. 879 an die Stelle von 889 gehöre und dass Phil. 880 und 889 zu tilgen seien; von drei Versen sollen also zwei ausgeschieden, der dritte an eine andere Stelle gerückt werden. Diese Aenderung ist höchst gewaltsam und dennoch unzweifelhaft richtig; die Gewaltsamkeit wird also in diesem Falle

---

*) Uebrigens kann schon das von W. Dindorf in den Aeschyleischen Scholien gegebene Facsimile aus dem Laur. A zu ideale Vorstellungen von dieser Handschrift berichtigen.

nicht dem Kritiker zum Vorwurf zu machen sein, der das Original uns wiedergibt, sondern der Willkür alter Interpolatoren, die mit täppischer Hand dem Sophokles zwei Verse andichteten, um den an zwei Stellen gestörten Zusammenhang zu gewinnen. So glaube ich denn auch für die beiden stärksten Neuerungen, die ich bis jetzt im Texte des Sophokles vorgenommen habe, nicht sofort, aber doch im Laufe der Zeit allgemeine Beistimmung hoffen zu dürfen. Freilich ist es gewaltsam, wenn Ant. 393f. die beiden Verse

ἔοικεν ἄλλῃ μῆκος οὐδὲν ἡδονῇ,
ἥκω, δι' ὅρκων καίπερ ὢν ἀπώμοτος,

auf einen einzigen, πέπεικεν, ἥκω, καίπερ ὢν ἀπώμοτος, zurückgeführt werden; vielleicht noch gewaltsamer, wenn ich Oed. R. 1264 das handschriftliche

πλεκταῖς ἐώραις ἐμπεπλεγμένην· ὁ δὲ

so umgestalte:

πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην.

Sind indess beide Aenderungen richtig, so wird man gegen ihre Aufnahme um der Gewaltsamkeit willen sich nicht sträuben können. Wer an der Richtigkeit zweifelt, mag erst dann die Kühnheit meiner Aenderungen tadeln, wenn er ein leichteres Heilmittel nachgewiesen hat: denn die handschriftliche Lesart an den bezeichneten Stellen in Schutz nehmen zu wollen wird fortan keinem so leicht in den Sinn kommen.

Das *dies diem docet* habe ich bei fortgesetzter Beschäftigung mit Sophokles zur Genüge erfahren. Die daraus entspringende Verschiedenheit der einzelnen Auflagen mag für Lehrer und Schüler welche den vorliegenden Text benutzen, ähnliche Unbequemlichkeiten herbeiführen wie für den Herausgeber; natürlich aber durfte die Rücksicht auf allgemeine Bequemlichkeit mich nicht abhalten das als richtig und nothwendig erkannte zur Geltung zu bringen.

Von wesentlichem Nutzen waren mir die an verschiedenen Orten zerstreuten Beiträge von Zeitgenossen, für die neue Bearbeitung des Aias namentlich das Programm von R. A. Morstadt, Beiträge zur Exegese und Kritik des Soph. Aias. Schaffhausen 1863. Im Vergleich zu dem Umfange der unaufhörlich andringenden Fluth der Sophokleischen Litteratur erscheint freilich der Ertrag derselben als höchst armselig und dürftig. Gleichwohl muss ich bedauern dass manche der auf Sophokles bezüglichen Programme und Dissertationen erst spät an mich gelangen, andere mir ganz unbekannt bleiben. Jede

Nachweisung übersehener Emendationen oder verletzter Prioritätsrechte werde ich dankbar benutzen; dagegen möge niemand erwarten alle neuen Einfälle hier registrirt zu finden. Es wäre voreilig, wenn man meinte, alles unerwähnte wäre mir unbekannt und das nicht bestrittene hielte ich für unwiderleglich.

Möchte denn diese Bearbeitung des Sophokles fernerhin das ihrige beitragen, um die vollendetsten Schöpfungen tragischer Kunst dem Verständniss der Jugend näher zu rücken; möchte sie auch auf gereiftere Leser anregend wirken und der freien, durch keinerlei Vorurtheil beeinträchtigten Forschung, die allein der Wahrheit dient, mit zu dem Siege verhelfen, der ihr endlich doch zu Theil werden muss.

St. Petersburg, im Sept. 1864.

A. NAUCK.

Der Druck der neuen Bearbeitung war schon ziemlich weit vorgerückt, als ein zweites Progamm von R. A. Morstadt (Beiträge zur Exegese und Kritik der Sophokleischen Tragödien Elektra, Aias und Antigone. Schaffhausen 1864) an mich gelangte. Die wenigen auf Aias bezüglichen Seiten dieses Progammes enthalten wiederum eine Reihe von scharfsinnigen, zum Theil glänzenden Verbesserungsvorschlägen, von denen ich die wichtigsten hier verzeichne.

Ai. 191 f. schreibt Morstadt *μὴ μηκέτ᾽, ὦναξ, ὧδ᾽ ἐφάλοις κλισίαις ἐμμένων* (so schon Reiske) *κακὰν φάτιν ἄρῃ.*
194 *στηρίζει πόδα τᾷδ᾽ ἀγωνίῳ σχολᾷ,*
305 *κἄπειτ᾽ ἐσάξας αὖθις ἐς δόμους πάλιν,*
435 *τὰ πρῶτα καὶ κάλλιστ᾽ ἀριστεύσας στρατοῦ,*
461 *ναυλόχους λιπὼν ἕδρας διssοὺς τ᾽ Ἀτρείδας,*
467 *ξυμπεσὼν πολλοῖς μόνος*
546 *νεοσφαγῆ μου τόνδε προσλεύσσων φόνον,*
559 *μητρὶ τῇδε χαρμονή.*
685 *διὰ τάχους, γύναι, εὔχου τελεῖσθαι*
821 f. *ἔπηξα δ᾽ αὐτὸς εὖ περιστείλας ἐγώ, εὐνούστατον τῷδ᾽ ἀνδρὶ διὰ τάχους κτανεῖν.*
878 *ἀνὴρ οὐδαμοῦ δῆλος τραπείς.*
890 *ἀλλὰ βεβηκότ᾽ ἄνδρα μὴ ἐξευρεῖν ὅπου.*
940 *οὐδέν σ᾽ ἄπιστον καὶ δὶς οἰμῶξαι, γύναι,*

1167 τάφον εὖ χωσθέντα καθέξει.
1199 κεῖνος οὐ στεφάνων = 1211 πρὶν μὲν ἐννυχίου
1216 τίς ἔτ᾽ οὖν ἐλπὶς ἐπέσται;
1218 ἔπεστι πόντῳ πρόβλημ᾽ ἁλ.

Den überaus matten Vers Ai. 433 *καὶ τρίς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω*, bezeichnet Morstadt mit Recht als einen Zusatz von fremder Hand. In Betreff anderer Stellen halte ich zwar die von ihm angeregten Zweifel für berechtigt, kann aber seinen Verbesserungsvorschlägen nicht beistimmen. So möchte ich Ai. 173 das allerdings anstössige *μεγάλα φάτις* nicht in *μιαρὰ φάτις* ändern; der Dichter dürfte vielmehr *μελέα φάτις* geschrieben haben. Bedenklich scheint mir auch *τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει* Ai. 227. Es muss wohl heissen *ὁ πολὺς μῦθος*. Ueber die Verwechslung von *πολύς* und *μέγας*, die durch das voraufgehende *τῶν μεγάλων Δαναῶν* nahe gelegt war, vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 25.

St. Petersburg, im März 1865.

A. N.

ALLGEMEINE EINLEITUNG.

I. Biographisches.

Gleichzeitige Historiker haben selten Anlass genommen die Lebensverhältnisse attischer Dichter zu berühren, und als etwa ein Jahrhundert nach dem Tode unseres Dichters Aristoteles die Forschungslust auch für die Litteraturgeschichte und Biographie angeregt hatte, hielt es schon schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, zumal die Mythendichtung in der Ausschmückung des Lebens und der Schicksale grosser Dichter überaus geschäftig gewesen ist. Daher waren die Peripatetiker für die Lebensumstände, abgesehen von einzelnen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, angewiesen auf etwaige Andeutungen in den Dramen selbst, auf anathematische oder epitymbische Epigramme, auf Anspielungen der alten Komiker, und die alte Komödie war eine überaus ergiebige Fundgrube für luftige Combinationen, endlich auf mündliche Ueberlieferungen: einzelne Anekdoten und Apophthegmen fanden sich entweder früh aufgezeichnet oder waren geradezu noch aus dem Munde des Volkes zu schöpfen, welches sinnreiche Züge und treffende Worte bedeutender Männer treu im Gedächtnisse zu bewahren wusste. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, dass wir von dem Bildungsgange und den besonderen Verhältnissen, welche auf die Entwicklung der grossen Dichter gewirkt, woran uns gerade am meisten gelegen wäre, wenig erfahren, während sich manches Geklätsch und manche unzuverlässige Notiz erhalten hat. Indess besitzen wir doch gerade für Aeschylos und Sophokles einige sehr werthvolle Nachrichten durch einen beiden Dichtern nahe stehenden Kunstgenossen, Ion von Chios, welcher mit Pietät die Aeusserungen der Meister aufgefasst und der Nachwelt zu überliefern sich hat angelegen sein lassen. In seinen *Ἐπιδημίαι*, welche den Aufenthalt bedeutender Männer auf Chios in

anziehendster Weise schilderten, finden wir die Quelle mancher Züge wieder, welche ohne ihn verschollen sein würden, vgl. Philol. 8, 732 ff. und Müller Fragm. Hist. II p. 44 ff. Ohne Frage schöpften die Späteren manche Nachricht aus jenem Werke. Unter diesen sind vor allen namhaft zu machen Aristoxenos von Tarent und Heraklides Pontikus, welche um 320 v. Chr. *περὶ τραγῳδοποιῶν* und *περὶ τῶν τριῶν τραγῳδοποιῶν* schrieben; sodann Philochoros aus Athen um 300 v. Chr., der *περὶ τραγῳδιῶν, περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων, περὶ Εὐριπίδου* handelte; ferner Hieronymos von Rhodos 250 v. Chr., der gleichfalls *περὶ τραγῳδοποιῶν* schrieb, als unkritischer Anekdotenjäger bekannt; aus seinen *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* führt Athen. XIII p. 557 E und p. 604 D unsaubere Geschichten von Sophokles und Euripides an. Auch Theophrastos' Schüler Duris von Samos um 280 v. Chr. verfasste eine Schrift biographischen Inhalts *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους* (Athen. IV p. 184 D). Seit 200 v. Chr. schrieben Neanthes von Kyzikos (*περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*), Istros von Kallatis (*περὶ τραγῳδίας*), Aristophanes von Byzanz, Karystios von Pergamon (*διδασκαλίαι*), Satyros (*βίοι*) und mancher minder bedeutende.

Aus den Forschungen dieser älteren Gelehrten compilirten spätere Grammatiker Biographieen, welche dann den von ihnen revidirten Werken der Dichter vorgesetzt wurden, wie wir dergleichen von mehreren Dichtern besitzen. Der *βίος Σοφοκλέους*, welcher im alten cod. Laur. fehlt, ist nebst dem kurzen Artikel des Suidas am besten gedruckt bei A. Westermann Biogr. Graeci p. 126 ff. und W. Dindorf Schol. in Sophocl. vol. II p. 1 sqq., ausführlich commentirt von Fr. Ritter in Didymi Chalcenteri Opuscula p. 34 ff. Die sonstigen Hilfsmittel der Neueren, unter welchen Lessings leider nicht vollendetes Schriftchen 'Sophokles. Erstes Buch. Von dem Leben des Dichters' im Jahr 1760 geschrieben, aber erst 1790 von Eschenburg herausgegeben (Band 6, 282 ff. Lachm.), hervorragt, sind angegeben bei Bernhardy Grundr. d. Gr. Litt. II, 2 p. 290 der zweiten Bearb. Kürzlich ist hinzugekommen die vortreffliche *Commentatio de vita Sophoclis* von W. Dindorf vor dem achten Bande der dritten Oxforder Ausgabe des Soph. p. III—LXX.

Sophokles, Sohn des Sophillos*), war gebürtig aus dem attischen Gau *Κολωνὸς ἵππιος* in der ägeischen Phyle (Böckh Staatshaush. 2, 303 zw. Ausg.), weshalb er bei Androtion in Schol. Aristid. p. 485 *Σοφ. ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής*, in einer attischen Inschrift bei Böckh a. a. O. S. 456 und 462 *Κολω[νῆ-θεν* heisst, während er gewöhnlich schlechthin *Ἀθηναῖος* genannt wird. Er selbst hat im höchsten Alter frischer Jugenderinnerung voll seinen Demos, wo ausser Poseidon und Athena *ἱππία* die chthonischen Götter hoch verehrt wurden, im Oedipus auf Kolonos, zumal in dem herrlichen ersten Stasimon gefeiert, und neuere Reisende haben die Wahrheit der lieblichen Schilderungen wiederholt anerkannt**). Sophillos, welchen Aristoxenos *τέκτων ἢ χαλκεύς*, Istros *μαχαιροποιὸς τὴν ἐργασίαν* nannte, hielt nach der wahrscheinlichen Vermuthung des Biographen *δούλους χαλκέας ἢ τέκτονας*, gleichwie Isokrates' Vater eine Anzahl Sklaven hielt, welche *αὐλοποιοί*, der des Demosthenes, welche *μαχαιροποιοί* waren. Daher konnte der Sohn eines solchen Fabrikherrn recht wohl *principe loco natus* heissen (Plinius N. H. 37, 11) und eine entsprechende Erziehung geniessen, wie Sophokles nach dem Biographen *καὶ τῷ βίῳ καὶ τῇ ποιήσει περιφανὴς καλῶς τ' ἐπαιδεύθη καὶ ἐτράφη ἐν εὐπορίᾳ.* Das Geburtsjahr ist höchst wahrscheinlich Ol. 71, 2 (495 v. Chr.) unter dem Archon Philippos; er starb unter dem Archon Kallias Ol. 93, 3 (405 v. Chr.) neunzig Jahre alt. Vgl. Clinton Fast. Hell. II p. 25 Krüg.

In der musischen Kunst genoss Sophokles Unterricht bei einem der gefeiertsten Meister Athens, Lampros, welcher nebst seinen Zeitgenossen Pindaros von Theben und Pratinas von Phlius dem Aristoxenos von Tarent, dem wissenschaftlichen Begründer des musischen Systems, als Vertreter der echten Kunst galt: durch ihn wurde der junge Sophokles in die strenge alte Musik eingeführt, welcher er stets treu geblieben ist. Athen. I p. 20 E *Σοφοκλῆς πρὸς τῷ καλὸς γεγενῆσθαι τὴν ὥραν ἦν καὶ ὀρχηστικὴν δεδιδαγμένος καὶ μουσικὴν ἔτι παῖς ὢν παρὰ Λάμπρῳ.* Dazu fügt Istros in der Vita: *διεπονήθη*

---

*) *Σόφιλλος* (ein Deminutivum wie *Μέγιλλος*, *Κύριλλος*, *Ἄρχιλλος* u. a. bei Lobeck Pathol. prol. p. 118) ist sicher gestellt durch das Marmor Parium im Corp. Inscr. vol. 2 p. 297, 72 und durch das Epigramm des Simmias Anth. Pal. 7, 21. Vgl. Arcadius p. 54, 14. Theognost. p. 62, 12. Aelian. N. A. 7, 39. Clem. Alex. Protr. p. 63.

**) Vgl. die Einl. zum Oed. Col. S. 7 der 4. Aufl. und besonders L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenl. S. 100—102.

ἐν παισὶ καὶ περὶ παλαίστραν καὶ μουσικήν, ἐξ ὧν ἀμφοτέρων ἐστεφανώθη, was wohl auf Schulwettkämpfe oder die Panathenäen zu deuten ist. Nach dem Seesiege bei Salamis Ol. 75, 1, welchen der 45jährige Aeschylos mit errungen hatte, ward dem funfzehnjährigen Jüngling die Auszeichnung zu Theil, dass er *Ἀθηναίων περὶ τρόπαιον ὄντων μετὰ λύρας γυμνὸς ἀληλιμμένος τοῖς παιανίζουσι τῶν ἐπινικίων ἐξῆρχεν*, d. h. er ward zum *ἐξάρχων* des den Siegespäan anstimmenden Knabenchors gewählt, *γυμνός*, d. h. im leichten Chiton. In seinen Dramen als Protagonist selbst aufzutreten, wie es sonst Sitte war, wagte er seiner schwachen Stimme halber nicht: nur eine Ausnahme berichtet Athenäus a. a. O., dass er bei der Aufführung seines Thamyris selbst die Kithara spielte; auch die Vita sagt: *φασὶ δ' ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδί ποτε ἐκιθάρισεν, ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾷ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι.* Wie er hier die Rolle des Thamyris spielte, jenes alten Sängers, der es wagte die Musen selbst zum Wettkampfe herauszufordern und für diese Vermessenheit geblendet wurde, so trat er nochmals in den *Πλύντριαι* (Wäscherinnen) in der Hauptrolle der Nausikaa auf und bewährte sich als gewandter Ballspieler: Athen. a. a. O. *ἄκρως δὲ ἐσφαίρισεν, ὅτε τὴν Ναυσικάαν καθῆκεν.*

Als Lehrer des Sophokles bezeichnet die Vita auch den Aeschylos: *παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγῳδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσιν*, gleichwie Pindaros Schüler des älteren Lyrikers Simonides genannt wird. Richtig verstanden ist es ganz wahr, dass Sophokles bei Aeschylos in die Schule gegangen ist. Ungerechnet dass die dem Dramatiker obliegende Tonsetzung der lyrischen Gesänge und die orchestische Anordnung technische Einsicht und Fertigkeiten verlangte, zu deren Aneignung die alten Dichter wirklich eine förmliche Schule durchmachen mussten, wie z. B. Pindaros die chorische Poesie bei Lasos, Agathokles und Apollodoros zu Athen lernte, war Aeschylos auch in höherer Beziehung der Lehrmeister des jüngern Dichters. Sophokles stand, so eigenthümlich er nach den Anforderungen einer entwickelteren Zeit und eignem Naturell die Tragödie ausbildete, von Anfang an bewusst oder unbewusst auf den Schultern des Gewaltigen, welcher zuerst nach Aristophanes' Worten *ἐκόσμησεν τραγικὸν λῆρον κἀπύργωσεν ῥήματα σεμνά.* Von ihm hat Sophokles nachweislich unendlich viel in Stoffen und Motiven, in Bildern und Metaphern, in der ganzen tragischen Diction gelernt. Die meisten

der uns erhaltenen Tragödien gestalten eben die Stoffe neu und nach andern Kunstgesetzen, welche Aeschylos vorgebildet hatte; ja wir dürfen einige Dramen ansehen als die fruchtbringendste Kritik, welche je ein ebenbürtiger Dichter an seinem Vorbilde geübt hat. Für Sophokles' tragische Kunst hatte sein grosser Meister den Boden bereitet: Sophokles genoss eine ganz andere Bildung als Aeschylos. Die Jugendzeit des jüngeren Dichters, dessen reich gesegnetes Leben die herrlichste Glanzzeit des Perikleischen Athens durchmass, fiel in die Befreiungskämpfe gegen die Barbaren und die dadurch wunderbar gehobene politische und geistige Regsamkeit des als *ἔρεισμα Ἑλλάδος* anerkannten Athen. Er muss ausser der musischen eine vorzügliche rhetorische und philosophische Bildung genossen und dadurch von Jugend auf Trieb und Geschick zu jener psychologischen Beobachtungsgabe empfangen haben, welche wir an ihm bewundern. Für den Unterschied des naturwüchsigern ältern Tragikers von dem feiner gearteten Jünger ist nichts charakteristischer als Sophokles' berühmtes Wort an Aeschylos, welcher in bakchischer Begeisterung dichtete: *εἰ καὶ τὰ δέοντα ποιεῖς, ἀλλ' οὐκ εἰδώς γε* (Athen. I p. 22 B. X p. 428 F. Plut. bei Stob. Flor. 18, 33). Bei der höchsten Entfaltung der Kunst geht dichterische Phantasie mit weiser Berechnung und klarem Bewusstsein ihrer Mittel und ihres Ziels Hand in Hand. Sophokles hat diesen Gipfel der tragischen Kunst nicht ohne starken Einfluss des Altmeisters erstiegen.

Ueber diesen trug Sophokles gleich bei seinem ersten Auftreten einen durch besondere Umstände um so glänzendern Sieg davon, als er ein Jahr vor der Aufführung der Oedipodeia des Aeschylos im Alter von 28 Jahren Ol. 77, 4 seine erste Didaskalie auf die Bühne brachte. Hören wir zunächst den Bericht des Plutarch Cim. 8. *Πρώτην διδασκαλίαν τοῦ Σοφοκλέους ἔτι νέου καθέντος Ἀψεφίων ὁ ἄρχων φιλονεικίας οὔσης καὶ παρατάξεως τῶν θεατῶν κριτὰς μὲν οὐκ ἐκλήρωσε τοῦ ἀγῶνος· ὡς δὲ Κίμων μετὰ τῶν συστρατήγων παρελθὼν εἰς τὸ θέατρον ἐποιήσατο τῷ θεῷ τὰς νενομισμένας σπονδάς, οὐκ ἀφῆκεν αὐτοὺς ἀπελθεῖν, ἀλλ' ὁρκώσας ἠνάγκασε καθίσαι καὶ κρῖναι δέκα ὄντας, ἀπὸ φυλῆς μιᾶς ἕκαστον.* Die Zuerkennung des Sieges an Sophokles war eine Entscheidung über das bewährte Alte und das frisch anstrebende Neue, nicht zwischen zwei Dichtern, sondern zwei Dichtarten. Daraus erklärt sich die lebhafte Parteiung der Zuschauer, von denen die einen dem alten Marathonomachen treu

bleiben wollten, die anderen von stürmischer Bewunderung des jugendlichen Nebenbuhlers hingerissen waren. Da der Archon eponymos, welchem mit der Leitung der grossen Dionysischen Festtage es amtlich oblag, die üblichen fünf Kampfrichter zu erlosen, bei jener Aufregung in eine peinliche Lage gerieth, so griff er zu der Auskunft, welche ein glückliches Ungefähr an die Hand gab. Nach der schönen Untersuchung von H. Sauppe 'über die Wahl der Richter in den musischen Wettkämpfen an den Dionysien' (Berichte über die Verhandl. d. K. Sächs. Gesellschaft der Wissensch. zu Leipzig vom 17. Febr. 1855) war der gewöhnliche Geschäftsgang etwa folgender. Waren die Choregen für die Festfeier aufgestellt, was wohl geraume Zeit vor der Feier geschah, da die Ausrüstung und Einübung der Chöre viel Zeit verlangte, so wurde im Rathe der Fünfhundert im Beisein der erwählten Choregen in geheimer Abstimmung die Wahl derjenigen vorgenommen, aus denen später durch das Loos fünf ausgeschieden werden sollten, welche als *κριταί* den Wahrspruch zu thun hatten. Wahrscheinlich stimmten dabei aber nur die Rathsherren aus den Phylen, welche für einen Wettkampf die Choregen gestellt hatten: die aus jeder Phyle verständigten sich über die von ihnen zu erwählenden. Die Erlosung aber der fünf Richter durch den Archon erfolgte erst nach der Aufführung der Tragödien, woraus gerade die *φιλονεικία* und *παράταξις* der Zuschauer in diesem Falle sich erklärt. Aus den auf der Bühne aufgestellten versiegelten Urnen, in welchen die Namen der im Rath vorgewählten lagen, erloste der Archon feierlich vor aller Augen die Kampfrichter und forderte sie auf heranzutreten, worauf er sie eidlich verpflichtete, ein gerechtes und unparteiisches Urtheil abzugeben, welches sich auf künstlerische Würdigung der Dramen beschränkte.

Damals also fügte es sich, dass Kimon, Miltiades' Sohn, mit seinen neun Mitfeldherren heimkehrte, wohl nicht, wie Plutarch angibt, von Skyros, sondern vielmehr, wie Krüger Hist.-philol. Forschungen 1, 40 ff. 52 ff. höchst wahrscheinlich macht, vom glänzenden Land- und Seesiege am Eurymedon (Frühling Ol. 77, 3). Apsephion mochte besorgen, die gewöhnlichen Richter, wie sie auch richten möchten, würden nicht so viel Gewicht haben, dass sich ihrem Urtheil die Andersdenkenden willig fügten. Daher verletzte er bei diesem besonderen Falle eigenmächtig das Herkommen und veranlasste die zehn Feldherrn, durch welche alle Phylen der Athener vertreten waren, der Aufführung beizuwohnen und die Stelle der gewöhnlichen Kampfrichter zu ver-

treten. Das Volk aber in seiner Bewunderung für den ruhmgekrönten Kimon hiess den Entschluss des Archon gut und erkannte das Urtheil der Feldherrn an, dass dem Sophokles der Sieg gebühre. Aeschylos soll hierauf verstimmt nach Sicilien gegangen sein, eine Nachricht, auf welche schon darum kaum etwas zu geben ist, da derselbe im nächsten Jahre seine Oedipodeia aufführte und den ersten Sieg errang. Dass das Verhältniss zu Sophokles ein freundliches geblieben, werden wir unten sehen. Uebrigens ist es möglich, dass ausser der ungewohnten Milde und Heiterkeit des jungen Sophokles auch die Wahl des Stoffes seiner Dramen ein Gewicht in die Wagschale warf. Man hat aus Plinius N. H. 18, 12, welcher sagt, 145 Jahre vor Alexanders d. Gr. Tode habe Sophokles das italische Getreide gepriesen, gefolgert, Sophokles habe gerade damals den *Τριπτόλεμος* aufgeführt, in welchem die segenbringende Einkehr der Demeter in Eleusis etwa wie im Homerischen Hymnos gefeiert war. Dann hätte wohl ein patriotisches Interesse für Sophokles gesprochen. Allein Sophokles muss vier Dramen denen des Aeschylos entgegen gestellt haben, und Plinius' Notiz ist wohl nicht allzu streng zu nehmen, da er nur überhaupt die Zeit angab, wo er Sophokles' erstes Auftreten verzeichnet fand.

Sophokles hat sich niemals entschliessen können sein Vaterland mit einem Aufenthalt bei Fremden zu vertauschen, wie es Aeschylos und Euripides thaten. Obschon der Vita zufolge viele Fürsten, wobei wohl an Archelaos von Makedonien und sicilische Tyrannen gedacht ist, ihn zu sich einluden, hielt er doch an seinem Spruche (fr. 788) fest:

ὅστις γὰρ ὡς τύραννον ἐμπορεύεται,
κείνου ἐστὶ δοῦλος, κἂν ἐλεύθερος μόλῃ.

Seinem Vaterlande galt sein Leben, und verherrlichte er vorzugsweise den Glanz Athens durch seine Dichtungen, so entzog er sich doch auch nicht den Ansprüchen, die der Staat an ihn als Bürger stellte. Nach der Vita *καὶ ἐν πολιτείᾳ καὶ ἐν πρεσβείαις ἐξητάζετο.* So hören wir, dass ihn im Alter von 55 Jahren seine Mitbürger zum Feldherrn *ἐν τῷ πρὸς Ἀναίους πολέμῳ* wählten, d. h. im Feldzuge gegen die samischen Oligarchen, welche sich in Anäa, einer samischen Niederlassung auf dem Festlande, verschanzt hatten und von dort aus operirten. Nach Aristophanes von Byzanz soll der Eindruck, welchen die Aufführung seiner Antigone machte, die Wahl zum Feldherrn veranlasst haben, vgl. Einl. zur Ant. S. 29 der fünften Aufl. Als nämlich in einer Fehde zwischen Samos und Miletos die Mi-

lesier unterliegen, wenden sie sich von den Demokraten auf Samos unterstützt nach Athen. Eine Flotte von 40 Schiffen unter Perikles stellt rasch die Volksherrschaft her, worauf die Flotte nach Athen zurückkehrt, Ol. 84, 4, vgl. Thuk. 1, 115 ff. Allein die Oligarchen hatten Schutz bei Pissuthnes, dem Satrapen von Sardes, gefunden, bemächtigten sich der Insel und rüsteten gegen Miletos. Da wird Perikles von neuem gegen Samos gesandt, schlägt die Flotte bei Tragia und schliesst Samos ein. Durch das Heransegeln einer phönikischen Hilfsflotte wird er indess gezwungen dieser entgegen zu ziehen, und inzwischen erficht Melissos einen Sieg über die Athener. Aber gleich nach seiner Rückkehr schlägt Perikles den Melissos und schliesst Samos ein, worauf Ol. 85, 1 im Frühjahr unter dem Archon Morychides die gänzliche Unterwerfung der Insel folgte. Während dieser zweiten Belagerung kommen die Feldherrn des folgenden Jahres, Sophokles kehrt heim, aber Perikles, welcher wieder gewählt war, endet mit Thukydides, Melesias' Sohn, den Krieg, vgl. Strab. XIV p. 638. Unser Dichter wurde als feiner und gewandter Mann zu diplomatischen Verhandlungen während seiner Strategie gebraucht. So leitete er die vom besten Erfolg gekrönten Unterhandlungen mit den Bundesgenossen von Chios und Lesbos. Auf Chios traf damals sein geistreicher jüngrer Freund Ion mit ihm zusammen, und da dessen bei Athen. XIII p. 603 E — 604 D aufbewahrte liebliche Schilderung des heitern Zusammenseins den Humor und das liebenswürdige Wesen unsers Dichters überaus anschaulich schildert, so rücken wir die ganze Stelle hier ein. *Ἴων ὁ ποιητὴς ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ἐπιδημίαις γράφει οὕτως. Σοφοκλέι τῷ ποιητῇ ἐν Χίῳ συνήντησα, ὅτε ἔπλεε ἐς Λέσβον στρατηγός, ἀνδρὶ παιδιώδεϊ παρ' οἶνον καὶ δεξιῷ. Ἑρμησίλεω δὲ ξείνου οἱ ἐόντος καὶ προξείνου Ἀθηναίων ἱστιῶντος αὐτόν, ἐπεὶ παρὰ τὸ πῦρ ἑστεὼς ὁ τὸν οἶνον ἐγχέων παῖς ἐρυθριέων δῆλος ἦν, εἶπε· βούλει με ἡδέως πίνειν; φάντος δ' αὐτοῦ, βραδέως τοίνυν καὶ πρόσφερέ μοι καὶ ἀπόφερε τὴν κύλικα. ἔτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθριήσαντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκατακείμενον· ὡς καλῶς Φρύνιχος ἐποίησε εἴπας*

λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῇσι φῶς ἔρωτος.

καὶ πρὸς τόδε ἠμείφθη ὁ Ἐρετριεὺς γραμμάτων ἐὼν διδάσκαλος· σοφὸς μὲν δὴ σύ γε εἶ, ὦ Σοφόκλεες, ἐν ποιήσι· ὅμως μέντοι γε οὐκ εὖ εἴρηκε Φρύνιχος πορφυρέας εἰπὼν τὰς γνάθους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος

χρώματι πορφυρέῳ ἐναλείψειε τουδὶ τοῦ παιδὸς τὰς γνάθους, οὐκ ἂν ἔτι καλὸς φαίνοιτο. οὐ κάρτα δεῖ τὸ καλὸν τῷ μὴ καλῷ φαινομένῳ εἰκάζειν. καὶ γελάσας ἐπὶ τῷ Ἐρετριέι ὁ Σοφοκλέης· οὐδὲ τόδε σοι ἀρέσκει ἄρα, ὦ ξεῖνε, τὸ Σιμωνιδήιον, κάρτα δοκέον τοῖσι Ἕλλησι εὖ εἰρῆσθαι,

πορφυρέου στόματος ἱεῖσα φωνὰν παρθένος.

οὐδ' ὁ ποιητής, ἔφη, λέγων χρυσοκόμαν Ἀπόλλωνα· χρυσέας γὰρ εἰ ἐποίησε ὁ ζωγράφος τὰς τοῦ θεοῦ κόμας καὶ μὴ μελαίνας, χεῖρον ἂν ἦν τὸ ζωγράφημα. οὐδὲ ὁ φὰς ῥοδοδάκτυλον· εἰ γάρ τις ἐς ῥόδεον χρῶμα βάψειε τοὺς δακτύλους, πορφυροβάφου χέρας καὶ οὐ γυναικὸς καλῆς ποιήσει. ἐπιγελασάντων δὲ ὁ μὲν Ἐρετριεὺς ἐνωπήθη τῇ ἐπιραπίξι, ὃ δὲ πάλιν τοῦ παιδὸς τῶν λόγων εἴχετο. εἴρετο γάρ μιν ἀπὸ τῆς κύλικος κάρφος τῷ μικρῷ δακτύλῳ ἀπαιρετέοντα, εἰ κατορᾷ τὸ κάρφος. φάντος δὲ κατορᾶν, ἄπο τοίνυν φύσησον αὐτό· ἵνα μὴ πλύνοιτο ὁ δάκτυλος εὖ. προσαγαγόντος δ' αὐτοῦ τὸ πρόσωπον πρὸς τὴν κύλικα, ἐγγυτέρω τὴν κύλικα τοῦ ἑωυτοῦ στόματος ἦγε, ἵνα δὴ ἡ κεφαλὴ τῇ κεφαλῇ ἀσσοτέρω γένηται. ὡς δ' ἦν οἱ κάρτα πλησίον, περιβαλὼν τῇ χειρὶ ἐφίλησε. ἐπικροτησάντων δὲ πάντων σὺν γέλωτι καὶ βοῇ ὡς εὖ ὑπηγάγετο τὸν παῖδα, μελετῶ, εἶπε, στρατηγέειν, ὦ ἄνδρες· ἐπειδήπερ Περικλέης ποιέειν μέν με ἔφη, στρατηγέειν δ' οὐκ ἐπίστασθαι. ἆρ' ὦν οὐ κατ' ὀρθόν μοι πέπτωκε τὸ στρατήγημα; τοιαῦτα πολλὰ δεξιῶς ἔλεγέ τε καὶ ἔπρησσε, ὅτε πίνοι ἢ παίζοι· τὰ μέντοι πολιτικὰ οὔτε σοφὸς οὔτε ῥεκτήριος ἦν, ἀλλ' ὡς ἄν τις εἷς τῶν χρηστῶν Ἀθηναίων.

So weit Ion, aus dessen Buche gewiss auch andere Anekdoten stammen, welche aus dieser Zeit der Genossenschaft mit Perikles vom Sophokles erzählt werden. So bei Plutarch Per. 8 (womit zu vgl. Cicero de off. 1, 40, 144. Valerius Max. 4, 3 ext. 1): καί ποτε τοῦ Σοφοκλέους, ὅτε συστρατηγῶν ἐξέπλευσε μετ' αὐτοῦ, παῖδα καλὸν ἐπαινέσαντος, οὐ μόνον, ἔφη, τὰς χεῖρας, ὦ Σοφόκλεις, δεῖ καθαρὰς ἔχειν τὸν στρατηγόν, ἀλλὰ καὶ τὰς ὄψεις. Uebrigens begegnen wir nochmals im höhern Alter dem Dichter als Strategen. Nach Plut. Nic. 15 fordert ihn Nikias im Rath auf, als ältester der Systrategen zuerst seine Meinung zu sagen. Der Dichter aber erwidert mit witziger Anspielung auf die Vornehmheit und grössere Kriegseinsicht des Nikias: ἐγὼ παλαιότατός εἰμι, σὺ δὲ πρεσβύτατος.

Zweifelhaft scheint, ob jener Sophokles, welcher zu den im J. 413 nach der sicilischen Niederlage eingesetzten πρόβουλοι gehörte, aus deren Wirksamkeit die oligarchische Reaction hervorging, unser Dichter ist: Aristoteles Rhet. 3, 18 p. 1419 a 26 Σοφοκλῆς ἐρωτώμενος ὑπὸ Πεισάνδρου, εἰ ἔδοξεν αὐτῷ ὥσπερ καὶ τοῖς ἄλλοις προβούλοις, καταστῆσαι τοὺς τετρακοσίους, ἔφη· 'τί δέ; οὐ πονηρά σοι ταῦτα ἐδόκει εἶναι;' ἔφη. 'οὐκ οὖν σὺ ταῦτα ἔπραξας τὰ πονηρά;' "ναί" ἔφη· "οὐ γὰρ ἦν ἄλλα βελτίω." Entschieden auf einem Missverständniss beruht was Iustin. 3, 6, 12. 13 vom Perikles und Sophokles erzählt.

Wenige Jahre nach der samischen Strategie bekleidete Sophokles das Amt eines Hellenotamias, welche die Verwaltung des bundesgenössischen Schatzes auf der Burg unter Händen hatten, Ol. 86, 1, vgl. die Inschr. bei Böckh. Staatsh. 2, 456. 462. 581. Mit jener Stellung des Dichters scheint die Erzählung zusammenzuhängen, welche die Vita zum Beleg, dass der fromme Sophokles auch θεοφιλὴς ὡς οὐκ ἄλλος gewesen, nach Hieronymos erzählt, mit welchem Cicero de divin. 1, 25, 54 ziemlich übereinstimmt. Als nämlich aus einem Heiligthum des Herakles auf der Burg eine goldne Stephane oder Patera entwendet worden war, erschien Herakles dem Dichter im Traume, wie gerade von diesem Heros öfters derartige Erscheinungen erwähnt werden (Keil Inscr. Boeot. p. 100), und zeigte ihm an, wo das Entwendete verborgen sei. Sophokles macht dem Areopag Anzeige und erhält das für den Nachweis des Diebes ausgesetzte Talent, welches er dann auf die Erbauung einer Kapelle des Ἡρακλῆς Μηνυτής (Hercules Index) verwendet.

Noch gefeierter ist der wunderbare Verkehr, in welchem der Dichter mit Asklepios stand, der ihm Gesundheit und Geistesfrische bis ins höchste Alter verlieh. Philostratos Vit. Apoll. VIII p. 158, 27 Σοφοκλέα τὸν Ἀθηναῖον, ὃς λέγεται καὶ ἀνέμους θέλξαι τῆς ὥρας ὑπερπνεύσαντας. Er hatte nämlich unter mehreren Päanen (Bergk Lyr. p. 459ff.) vielleicht zur Zeit der grossen Seuche auch einen an Asklepios gedichtet, von welchem man gesunde Luft und reinen Himmel erbat, Paus. 7, 23, 8. Auf diesen Päan, welcher sich noch spät als Volkslied erhielt (Philostr. Vit. Apoll. III p. 50, 27), bezieht sich der jüngere Philostratos Imag. 13, wo er ein Gemälde des Sophokles und Asklepios schildert. Melpomene hält freundlich einen Bienenkorb, aus welchem Bienen fliegen, welche dem Sophokles Honig in den Mund zu legen Anstalt machen, während dieser den Blick be-

scheiden senkt: *Ἀσκληπιὸς δέ, οἶμαι, οὗτος ἐγγὺς παιᾶνά που παρεγγυῶν γράφειν καὶ κλυτόμητις οὐκ ἀπαξιῶν παρὰ σοῦ ἀκοῦσαι, βλέμμα τε αὐτοῦ πρὸς σὲ φαιδρότητι μεμιγμένον τὰς παρὰ μικρὸν ὕστερον ἐπιξενώσεις αἰνίττεται.* Also glaubte man, Asklepios habe in Folge des ihm wohlgefälligen Päan den frommen Dichter seines Besuchs gewürdigt, vgl. Plut. Num. 4 *Σοφοκλεῖ καὶ ζῶντι τὸν Ἀσκληπιὸν ἐπιξενωθῆναι λόγος ἐστὶ πολλὰ μέχρι δεῦρο διασῴζων τεκμήρια.* Daher erhielt Sophokles nach seinem Tode, als ihm die Athener ein Heroon erbauten, den Heroennamen *Δεξίων*, weil er den Asklepios bei sich aufgenommen (Etym. M. p. 256, 7). Denn wie Homeros, Archilochos, Aeschylos als Heroen verehrt und mit *ἐναγίσματα* gefeiert wurden (Keil Anal. epigr. p. 57f.), so erzählt Istros in der Vita, *Ἀθηναίους διὰ τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀρετὴν καὶ ψήφισμα πεποιηκέναι κατ᾽ ἔτος αὐτῷ θύειν.*

Allem Anscheine nach stand Sophokles zum Asklepios, welchem er auch ein Heiligthum geweiht, in priesterlicher Beziehung, wie seine Dramen gleichfalls genaue Kunde priesterlicher Gebräuche verrathen. Dazu gibt die Vita eine merkwürdige Notiz: *ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἄλκωνος ἱερωσύνην, ὃς ἥρως ἦν μετὰ Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χείρωνι [τραφείς]*, wie Meineke Com. II p. 683 ergänzt, der auch *Ἄλκωνος* statt *Ἅλωνος* verbessert hat. Wahrscheinlich bezeichnet der Biograph ein in der Familie erbliches Priesterthum des altattischen Heros, welcher bald Sohn, bald Enkel des Erechtheus, Vater des Phaleros, Gründer von Chalkis auf Euböa genannt wird, vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 97. Hygin. fab. 14. Steph. Byz. v. *Ἀθῆναι* p. 34, 20. Alkon war als ausgezeichneter Bogenschütze berühmt, galt aber zugleich als heilender Heros, wie Cheirons Schüler insgesammt als Jäger und Aerzte gepriesen wurden, Asklepios, Achilleus, Hippolytos u. a. Als Abzweigungen des Apollon Päan sind diese Heroen, wie Herakles und Aristäos, *ἀλεξίκακοι* und gelten als Abwehrer pestartiger Krankheiten, vgl. C. Paucker *de Sophocle medici herois sacerdote* (Dorpat 1850), welcher den Heros Alkon in der von Lucianus Scyth. 1 ff. beschriebenen halbverfallnen Statue des sogenannten *ξένος ἰατρός* wiederfindet, welche unweit der *porta dipylos* auf dem Wege zur Akademie und nach Kolonos sich befand.

Wenden wir uns zu den häuslichen Verhältnissen des Dichters, so war er zuerst vermählt mit einer Athenerin Nikostrate, welche ihm den Iophon gebar; einen andern Sohn, Ariston, er-

zeugte er später mit einer Sikyonierin Theoris. Suidas allein nennt noch drei Söhne, Leosthenes, Stephanos, Menekleides. Da Aristons Sohn Sophokles wenig Jahre nach des Grossvaters Tode den Oedipus Kol. zur Aufführung brachte, so kann es nicht wahr sein, was Ath. XIII p. 592 A erzählt, dass Soph. erst *γέρων ὤν* die Theoris geliebt habe. Wahrscheinlich hat ein Komiker diese Sage veranlasst, welcher dem greisen Dichter jene Verse in den Mund legte, die nach der Vita Ps.-Herod. Homeros an eine Priesterin auf Samos richtete:

Κλῦθί μευ εὐχομένου, κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα
τήνδε νέων μὲν ἀναίνεσθαι φιλότητα καὶ εὐνήν,
ἡ δ' ἐπιτερπέσθω πολιοκροτάφοισι γέρουσιν,
ὧν ἰσχὺς μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.

Ganz romanhaft klingt es, wenn berichtet wird, Sophokles (fr. 694) habe seine Liebe zu Theoris durch die Worte *φίλη γὰρ ἡ Θεωρίς* kund gegeben, oder wenn nach Hermesianax von Kolophon, welcher in seinen Elegieen an Leontion mit der Litteraturgeschichte und alten Sagen ein geistreiches Spiel treibt, der Dichter (Ath. XIII p. 598 D)

ἐν τραγικαῖς ᾖδε χοροστασίαις
Βάκχον καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.

In einer Chorstelle mochte Theoris als Göttin genannt sein, wie Opora, Eirene, Dais, Mystis, Telete, entsprechend der Theoria bei Aristophanes: in dieser allegorischen Person glaubte man dann die Geliebte des Dichters versteckt. Ausserdem berichtet Athenäus aus Hegesandros, Soph. habe *ἐπὶ δυσμαῖς τοῦ βίου* eine Hetäre Archippe geliebt, welcher er sein Vermögen vermacht habe, u. dgl. mehr. Was an diesem wahrscheinlich durch Komödien veranlassten Gerücht ist, lässt sich nicht ermitteln: genug, der Dichter selbst erklärte, er freue sich, im Alter dem schlimmen Tyrannen Eros entronnen zu sein, Plat. Rep. I p. 329 B. Pseudo-Aeschines Epist. 5. Theon Rhet. 1 p. 158f. Ath. XII p. 510 B. Plut. Mor. p. 1094 E. Clemens Alex. Paed. II p. 227. Stob. Flor. 6, 1. Cicero Cat. mai. 14, 47. Valerius Max. 4, 3 ext. 2. Ammianus Marc. 25, 4, 2. In dieser Erklärung scheint allerdings das Geständniss zu liegen, dass der Dichter in jüngeren Jahren gegen die Verlockungen des Eros nicht unempfänglich war, wie dies auch durch einzelne Züge aus seinem Leben bestätigt wird (ausser den oben S. 8 und 9 angeführten Anekdoten vgl. Machon bei Ath. XIII p. 582 E, der den Demophon als einen *ἐρώμενος* des Sophokles erwähnt).

Von den Söhnen ist Iophon der bekannteste, welcher gleich-

falls als tragischer Dichter geschätzt war, obschon man munkelte, ohne Beihilfe des Vaters sei er *ψυχρὸς καὶ μακρός*, Schol. Arist. Ran. 78. Einl. zur Ant. S. 30 der fünften Aufl. Der Gott Dionysos weiss bei Aristophanes nicht recht, wie es mit Iophon stehe, weshalb er vor der Hand den Sophokles nicht aus der Unterwelt heraufholen will,

οὔ, πρίν γ᾽ ἂν Ἰοφῶντ᾽, ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον,
ἄνευ Σοφοκλέους ὅ τι ποιεῖ κωδωνίσῃ.

Verdiente die verbreitete Erzählung Glauben, so wäre noch im hohen Alter der häusliche Friede des Dichters gerade durch diesen Sohn gestört worden. Weil der Grossvater, heisst es, den Enkel Sophokles, Aristons Sohn, sehr geliebt und ihn dem Iophon vorgezogen, habe Iophon Klage *παρανοίας* vor den Phratoren erhoben: allein nachdem der greise Dichter die Parodos des jüngst vollendeten Oedipus Koloneus vorgelesen, sei er von jenen hart getadelt und abgewiesen worden. Neuere haben über Hergang und Art dieses angeblichen Rechtshandels viel unnütze Untersuchungen angestellt, vgl. Welcker Griech. Trag. p. 263 ff. Das Hauptzeugniss ist bei Cicero Cat. mai. 7, 22: *Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium cum rem neglegere familiarem videretur, a filiis in iudicium vocatus est, ut, quemadmodum nostro more male rem gerentibus patribus bonis interdici solet, sic illum quasi desipientem a re familiari removerent iudices. tum senex dicitur eam fabulam quam in manibus habebat, Oedipum Coloneum, recitasse iudicibus quaesisseque, num illud carmen desipientis videretur. quo recitato sententiis iudicum est liberatus.* Damit stimmen im Wesentlichen Plutarch. Mor. p. 785 A. Ps.-Lucian Macrob. 24. Apuleius de magia c. 37 p. 298, nur dass Plutarch die Vorlesung auf das erste Stasimon beschränkt und Lucian statt der Söhne bestimmt den einen Iophon nennt. Die Quelle dieser Anekdote, denn dafür müssen wir sie halten, verräth die Vita: *φέρεται δὲ καὶ παρὰ πολλοῖς ἡ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ. ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικυωνίας Ἀρίστωνα, τὸν ἐκ τούτου γενόμενον παῖδα Σοφοκλέα τοὔνομα πλέον ἔστεργεν. καί ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρὶ ὡς ὑπὸ γήρως παραφρονοῦντι· οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν. Σάτυρος δέ φησιν αὐτὸν εἰπεῖν· ‘εἰ μέν εἰμι Σοφοκλῆς, οὐ παραφρονῶ· εἰ δὲ παραφρονῶ, οὐκ εἰμὶ Σοφοκλῆς’, καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγνῶναι.* Der Gewährsmann des Witzwortes also

und der damit eingeleiteten Vorlesung ist kein anderer als Satyros, ein Peripatetiker, welcher seine litterarhistorischen und biographischen Schriften durch allerhand Anekdoten anziehend zu machen suchte, ohne streng historischer Treue sich zu befleissigen. Die Erzählung aber von dem Rechtsstreite zwischen Vater und Sohn ist im Eingange verstümmelt, da keineswegs, wie es scheinen könnte, Sophokles selbst Subject bei *εἰσήγαγεν* ist, in welcher Voraussetzung man gar im O. C. 1192ff. eine Anspielung auf des Dichters eigene Söhne gefunden hat. Vielmehr hat ein Komiker in einer Komödie einen Prozess *παρανοίας*, wie er nach attischem Recht den Söhnen gegen die Väter zustand, vor dem Familienrath der Phratoren erdichtet, aus welcher Dichtung denn die Spätern unkritisch ihre Erzählungen zusammengesetzt haben, welche den Schein historischer Thatsachen tragen. Manche denken als Subject zu *εἰσήγαγεν* den Komiker Platon oder Leukon *ἐν Φράτορσιν*, am ansprechendsten aber ergänzt und verbessert G. Hermann O. C. p. XI *καί ποτε Ἀριστοφάνης ἐν Δράμασιν*. Aristophanes hatte zwei Lustspiele dieses Titels gedichtet, *Δράματα ἢ Κένταυρος* und *Δράματα ἢ Νίοβος*. Der häuslichen Verhältnisse kundig hatte der Komiker, um Iophon zu foppen, einen für den Vater glorreich auslaufenden Handel gedichtet. Bei der Eifersüchtelei der Komiker gegen ihre tragischen Collegen darf es nicht befremden, dass auch die Familienverhältnisse und das Privatleben der Tragiker durchgezogen wurden. Im Frieden des Aristophanes (Ol. 89, 3), wo die Friedensgöttin sich nach Sophokles erkundigt, wird 697ff. die Knickrigkeit des greisen Sophokles (*γέρων καὶ σαπρός*), welcher als ein zweiter Simonides (d. h. ein *φιλοκερδής*) *κέρδους ἕκατι κἂν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοι*, verspottet, sei es weil Sophokles in seinen alten Tagen mit dem Theatersold nicht eben liberal war oder weil sein ununterbrochener Dichterfleiss ihm viel Ehrenlohn einbrachte. Sonderlich bös ist die Stichelei nicht gemeint, da Aristophanes sonst seine hohe Achtung vor dem grossen Dichter aufs schönste bekundet. Schwerlich hätte er den Dionysos in der angeführten Stelle der Frösche so reden lassen, hätte ein ärgerlicher Prozess mit Iophon die letzten Jahre des Sophokles verbittert. Eben so wenig würde der Komiker Phrynichos in den mit den Fröschen zugleich aufgeführten *Μοῦσαι*, einer sinnigen Todtenfeier des wenige Monate früher verstorbenen Dichters, sagen dürfen (vgl. Meineke Com. II p. 592):

μάκαρ Σοφοκλέης, ὃς πολὺν χρόνον βιοὺς
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,

πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγῳδίας·
καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.

Dass aber gerade der Oedipus auf Kolonos oder ein Chorlied daraus vom Sophokles den Phratoren recitirt sein soll, dazu kann der Umstand mitgewirkt haben, dass nicht Iophon, sondern Aristons Sohn das Stück nach des Grossvaters Tode auf die Bühne gebracht hatte. Noch von andrer Seite werden wir unten unsre Auffassung der gewöhnlichen Erzählung bestätigt finden. Jetzt wollen wir des Dichters Verkehr mit bedeutenden Zeitgenossen kurz betrachten.

Aristophanes Ran. 82 charakterisirt den Sophokles, dessen Gemüthlichkeit wir oben S. 8f. aus Ions Schilderung unmittelbar kennen lernten, durch den schönen Ausdruck *εὔκολος*, jovial und harmlos. Zum Aeschylos stand er im Pietätsverhältnisse, welches schwerlich durch das *ἀνταγωνίζεσθαι* gestört wurde, worauf die Dramatiker einmal gewiesen waren, wie ja selbst der eigene Sohn Iophon mit seinem Vater um den Sieg freundlich stritt. In den Fröschen findet Sophokles den tragischen Ehrensessel von seinem Meister eingenommen, welchem er freundlich die Hand reicht und ihn küsst, während Aeschylos gern bereit ist, ihm neben sich den Platz einzuräumen. Bescheiden lässt er dem alten Heros den Vorrang, sollte aber Euripides, welcher auf den Ehrenthron Ansprüche macht, im Wettkampfe mit Aeschylos siegen, so werde auch er gegen diesen in die Schranken treten. Auch beweist der oben angeführte Ausspruch des Sophokles, Aeschylos thue das Rechte, ohne zu wissen, wie und warum, nicht, dass zwischen beiden ein unfreundliches Verhältniss stattgefunden habe. Etwas anders steht es mit Euripides, welcher offenbar mit persönlichem Bezug Androm. 476 sagt: *ὕμνων τεκτόνοιν δυοῖν πικρὰν ἔριν Μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν.* Nach Schol. Phoen. 1 war es eine *παλαιὰ δόξα*, dass zwischen Sophokles und Euripides Rivalität geherrscht und gegenseitige kleine Neckereien gar in den Dramen vorgekommen seien, vgl. Valckenaer zu Eur. Phoen. 1320. Hermann zu Soph. El. 1. Nach Pollux 4, 111 hat Sophokles *ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἁμίλλης* einige Male eine Art von Parabasis nach Art der alten Komödie in seine Tragödien eingelegt, wie z. B. im Hipponoos, d. h. man konnte die Worte auf des Dichters eigne Verhältnisse deuten. Es folgt aus der Stelle aber nicht, dass Soph. dort Misshelligkeiten zwischen ihm und seinem Nebenbuhler berührt oder Unterschiede in den Ansichten von tragischer Kunst besprochen habe, sondern nur, dass er zuweilen that, was jener

in vielen Dramen gethan hatte. Auch tragen sich die Alten mit allerlei Anekdoten und Aussprüchen der beiden über einander, vgl. Athen. XIII p. 557 E und 604 D. Bei Iohannes Dam. in Stob. Flor. vol. 4 p. 240, 8 ed. Mein. wird erzählt: *Εὐριπίδης ὁ ποιητής, ἐπεὶ ὀψωνοῦντος αὐτοῦ ἐπελάβετό τις, λέγων ὅτι Σοφοκλῆς τοῦτο διὰ δούλου ποιεῖ, "τοιγαροῦν" ἔφη "Σοφοκλῆς ἐσθίει ὄψον ὁποῖον ἂν τῷ οἰκέτῃ αὐτοῦ ἀρέσῃ, ἐγὼ δ' ὁποῖον ἂν ἐμοί"*. In der That mag der heitere und ideale Sophokles mit dem schwermüthig ernsten, gegen seine Zeit ankämpfenden und als Dichter so wesentlich verschiedenen*) Euripides nicht in sonderlichem Einvernehmen gestanden haben. Eignete übrigens Euripides sich mancherlei von Sophokles an, wie er nachweislich that, so verfuhr Sophokles in gleicher Weise mit Aeschylos, ja auch vom Euripides hat er selbst gelernt, wie denn manche seiner spätern Dramen an dialektischer Spitzrednerei und sprachlicher Glätte etwas vom Euripideischen Charakter verspüren lassen. Auch Aeschylos hatte seine Vorgänger und deren Erfindungen arglos benutzt, wie z B. Phrynichos' Phoenissen in den Persern, weil den Alten das einmal Gelungene und öffentlich Mitgetheilte als Gemeingut galt. Ein gewisser Philostratos von Alexandria schrieb freilich *περὶ τοῦ Σοφοκλέους κλοπῆς* Euseb. Praep. euang. X p. 465 D, indem er aus Sentenzen, die sich bei Sophokles und Euripides fanden, den Beweis der Entwendung herleitete. Mögen aber auch beide Männer von sehr verschiedner geistiger Art und auf ganz verschiedenem Boden stehend sich persönlich nicht angezogen haben, Sophokles hat doch die Grösse des in seiner Eigenthümlichkeit bewunderungswürdigen Euripides nicht verkannt. Als die Nachricht vom Tode des Euripides, welcher in Makedonien starb, in Athen eintraf, soll Sophokles nach der Vita Eurip. selbst Trauerkleider angelegt, die Choreuten und Schauspieler aber veranlasst haben, unbekränzt aufzutreten. Nach Fritzsche freilich (bei Hermann Opusc. V p. 203) stehen chronologische Bedenken dieser Nachricht entgegen, da Sophokles sehr bald nach Euripides selbst starb, wo kaum die Nachricht nach Athen habe gelangt sein können. Fritzsche nimmt deshalb eine Verwechslung mit Aeschylos an. — Als Schauspieler des Sophokles, welche er für die Darstellung seiner Rollen sich eingeschult hatte, werden gewöhnlich betrachtet Kleidemides, Tlepolemos, Kallippides; doch ist auf diese

*) Nirgend tritt der Abstand beider Dichter so stark hervor wie in den *Ἠλέκτραι*. Vgl. die Einl. zu Soph. El. S. 33f. der 4. Aufl.

Namen wenig Verlass. In der Rolle des Aias that sich Timotheos von Zakynthos hervor, und zur Zeit des Demosthenes glänzte Polos in Sophokleischen Rollen (Gellius N. A. 6, 5).

Auch zu dem Vater der Geschichte, welcher dem tragischen Dichter geistig verwandt und gleich liebenswürdig war, stand Sophokles in näherem Verhältnisse, das sich bei Herodots Aufenthalt in Athen schon vor Aussendung der Kolonie nach Thurii, welcher derselbe sich anschloss, und vor Sophokles' Feldherrnwürde im samischen Kriege gebildet haben muss, vgl. A. Schöll im Philol. X, 25f. Bei Plutarch Mor. p. 785 B findet sich ein freilich als Einschiebsel, aber darum nicht als unzuverlässig zu betrachtendes Bruchstück eines Epigramms oder wohl richtiger einer Elegie, welche Sophokles bei irgend einem erfreulichen Anlasse seinem Freunde gewidmet hatte:

Ὠιδὴν Ἡροδότῳ τεῦξεν Σοφοκλῆς ἐτέων ὢν
πέντ' ἐπὶ πεντήκοντα.

Denn *ᾠδή* scheint von dem elegischen Gedichte selbst verstanden werden zu müssen. Ausserdem bestätigen mehrfache Bezüge des Dichters auf Herodotos' Geschichten das freundliche Vernehmen beider: freilich Ant. 905—12 ist ohne Frage eine spätere Interpolation, aber der Traum der Klytämnestra El. 417 ff. ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet; durch den *λόγος ἀρχαῖος* Trach. 1 ff. wird an Solons und Krösos' Gespräch gemahnt, gleichwie Sophokles der bei Herodot erzählten Legende vom Dodonäischen Orakel (2, 55) in den Trach. folgt. Im Oed. Col. 337 ff. flicht Soph. von den Aegyptiern ein was er aus Herod. 2, 35 gelernt hatte, und im Oenom. fr. 429 bezog er sich auf die von Herod. 4, 64 geschilderte Sitte der Skythen.

Wir dürfen dem Phrynichos (*καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν*) glauben, dass zu dem Segen eines langen, stets thätigen und frischen Lebens noch das Glück der Euthanasie kam. Die Vita berichtet nach Istros und Neanthes von Kyzikos, der Schauspieler Kallippides habe von Opus heimkehrend *παρὰ τοὺς Χόας* dem Dichter eine Traube mitgebracht, dieser aber sei an einer *ῥὰξ ἔτι ὀμφακίζουσα ὑπὸ τοῦ ἄγαν γήρως ἀποπνιγείς* gestorben. Satyros dagegen wollte wissen, *τὴν Ἀντιγόνην ἀναγιγνώσκοντα καὶ ἐμπεσόντα περὶ τὰ τέλη νοήματι μακρῷ ἄγαν ἀποτείναντα τὴν φωνὴν σὺν τῇ φωνῇ καὶ τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι.* Endlich andre, *ὅτι μετὰ τὴν τοῦ δράματος ἀνάγνωσιν, ὅτε νικῶν ἐκηρύχθη, χαρᾷ νικηθεὶς ἐξέλιπεν* (vgl. Diod. Sic. XIII, 103. Val. Max. IX, 12 ext. 5. Plinius H. N. 7, 54). Sicher erfolgte der Tod des Dichters vor

dem Monat Gamelion, da er in den an den Lenäen aufgeführten Komödien als kürzlich gestorben bezeichnet wurde. Man hat obige Nachrichten dahin zu combiniren versucht, Soph. habe etwa an den Choen eine Tragödie, vielleicht eine neue Bearbeitung seiner Antigone, zur Probe aufführen lassen oder seinen Schauspielern vorgelesen. Da indess die Choen in den Anthesterion fallen, so müsste Soph. schon Ol. 93, 2 gestorben sein. Da aber gibt es keine *ῥᾶγες ὀμφακίζουσαι* mehr. Ist es aber stets bedenklich, verschiedene Erzählungen der Art zu verschmelzen, so stehen wir hier ganz auf dem Boden der klügelnden Sage, deren Quelle schon Lessing in dem Epigramm des jüngern Simonides Anth. Pal. 7, 20 erkannt hat:

Ἐσβέσθης, γηραιὲ Σοφόκλεες, ἄνθος ἀοιδῶν,
οἰνωπὸν Βάκχου βότρυν ἐρεπτόμενος.

Man hat den änigmatischen Sinn der Worte verschieden ausgelegt: es scheint, Simonides zielte auf den Oedipus Koloneus, über dessen Ausarbeitung der Dichter stirbt, indem er gerade durch diese dem Bakchos geweihte Arbeit eine Traube des Gottes verzehrt. Später deutete man wörtlich oder dachte an eine Recitation eines Dramas, weil die Darstellung auf der Bühne den Dichter nicht anging. Die wunderbaren Todesarten, welche die Sage allen drei tragischen Meistern andichtete, stellt zuerst Sotades unter Ptolemäos Philadelphos bei Stob. Flor. 98, 9 zusammen: dem Aeschylos schleudert ein Adler (*χελωνοφάγος*) die durch die Lüfte getragene Schildkröte auf die Glatze, *Σοφοκλῆς ῥᾶγα φαγὼν σταφυλῆς πνιγεὶς τέθνηκεν*, und den Euripides zerreissen die makedonischen Hunde. Vgl. Lehrs Popul. Aufsätze S. 207.

Auch an die Bestattung des Dichters knüpft sich eine ins Wunderbare ausgeschmückte Sage. Der Vita zufolge bedrängten damals gerade die Spartaner Athen von der Feste Dekeleia aus, als Sophokles starb. Da sei dem Lysandros im Traume der Gott Dionysos erschienen und habe ihn aufgefordert, die Bestattung seines Lieblings zu gewähren, dessen Familienbegräbniss auf dem Wege nach Dekeleia belegen war. Als Lysandros nicht darauf geachtet, sei Dionysos mit derselben Aufforderung ihm von neuem im Traume erschienen, und als nun Lysandros von Verbannten erfahren, dass es sich um die letzten Ehren des grossen Tragikers handle, habe er einen Herold nach Athen gesandt und das Begräbniss gewährt. Uebereinstimmend Plinius N. H. 7, 30 *Sophoclem tragici cothurni principem defunctum sepeliri Liber pater iussit, obsidentibus moenia Lacedaemoniis, Lysandro eorum*

rege in quiete saepius admonito, ut pateretur humari delicias suas; requisivit rex, qui supremum diem Athenis obiisset, nec difficulter ex iis (l. *ex exulibus*) *quem deus significasset intellexit pacemque funeri dedit.* Allein Lysandros, welcher an der Spitze der peloponnesischen Flotte stand, ist irrthümlich statt des bei Dekeleia kommandirenden Feldherrn genannt; Pausanias 1, 21, 1 nennt diesen nicht mit Namen: *λέγεται δὲ Σοφοκλέους τελευτήσαντος ἐσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν Λακεδαιμονίους καὶ σφῶν τὸν ἡγούμενον ἰδεῖν ἐπιστάντα οἱ Διόνυσον κελεύειν τιμαῖς ὅσαι καθεστήκασιν ἐπὶ τοῖς τεθνεῶσι τὴν Σειρῆνα τὴν νέαν τιμᾶν· καί οἱ τὸ ὄναρ ἐς Σοφοκλέα καὶ τὴν Σοφοκλέους ποίησιν ἐφαίνετο ἔχειν.* Gerade nach dem Seesiege bei den Arginussen waren die Spartaner geneigt, von Dekeleia unter annehmbaren Bedingungen abzuziehen und Frieden zu schliessen. Als um den durch Kleophon hintertriebenen Frieden unterhandelt wurde, mag der Kommandirende die Bestattung ihres Dichters den Athenern schon darum bewilligt haben, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen.

Die Familiengruft, in welcher der Dichter beigesetzt ward, lag elf Stadien von Athen an dem nach Dekeleia führenden Wege, ohne Frage im Gau Kolonos. Auf dem Grabmale ward eine *Σειρήν* (vgl. Paus. *τὴν Σειρῆνα τὴν νέαν*) oder nach andern eine *Κηληδὼν χαλκῆ* aufgestellt, und dieses besonders an Dichtergräbern gern angebrachte Sinnbild des Zaubers der Poesie spricht in dem Epigramme, welches an dem Denkmal stand:

Κρύπτω τῷδε τάφῳ Σοφοκλῆ πρωτεῖα λαβόντα
τῇ τραγικῇ τέχνῃ, σχῆμα τὸ σεμνότατον.

Augenscheinlich der Eingang desjenigen Epigramms, welches Iophon dem Vater weihte, vgl. Valer. Max. 8, 7 ext. 12, aus dessen genauem Bericht zugleich von neuem erhellt, dass die Sage von der Klage gegen den Vater lediglich Erfindung der Komödie ist: *Sophocles sub ipsum transitum ad mortem Oedipum Coloneum scripsit, qua sola fabula omnium eiusdem studii poetarum praeripere gloriam potuit; idque ignotum esse posteris filius Iophon noluit sepulcro patris quae rettuli insculpendo.* Sicherlich würde Iophon sich gehütet haben, in dem Grabepigramme gerade das Drama als Meisterwerk zu preisen, dessen theilweise Recitation ihm einen beschämenden Verweis der Phratoren zugezogen hätte, vgl. E. v. Leutsch 'Das Grab des Sophokles' im Philol. I, 128ff. Auf eine von Iophon dem Vater errichtete Statue scheint die Vita p. 128, 43 zu deuten, wo an unpassender Stelle steht: *ἱδρυν-*

θεὶς ὑπ᾽ Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευτήν: im Kostüm des Alkonpriesterthums, täuscht der Zusammenhang nicht.

Die Bürger Athens ehrten das Andenken ihres für einen Heros erklärten grössten Tragikers auf mehrfache Weise. Vierzig Jahre etwa nach seinem Tode brachte der edle Staatsmann Lykurgos, ein Freund würdiger und ernster Poesie, mit deren Blüthen er gern seine Reden schmückte, den Gesetzesvorschlag ein, *χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰσχύλου Σοφοκλέους Εὐριπίδου, καὶ τὰς τραγῳδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραψαμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματέα παραναγιγνώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις* Ps.-Plut. Mor. p. 841 F, d. h. der Staatsschreiber sollte die Abschrift revidiren, die Schauspieler aber bei dem Einlernen ihrer Rollen an die aus jenem Exemplare genommenen Abschriften sich binden. Der Vorschlag wurde, soweit es sich um die Statuen des Sophokles und Euripides handelte, von Philinos bekämpft (Harpocr. v. *θεωρικά*): gleichwohl scheint er durchgegangen zu sein; wenigstens lesen wir bei Pausanias 1, 21, 1 und Ath. I p. 19 E, dass die Statuen beider Dichter im Theater zu Athen aufgestellt waren; vgl. Meier de vita Lycurgi p. XXXVI f. Welcker Gr. Trag. S. 1055 f. und Alte Denkmäler 1, 455 ff. An letzterer Stelle hat Welcker auf Anlass einer vorzüglichen Statue, welche vor nicht vielen Jahren bei Terracina ausgegraben und von Gregor XVI im Lateranischen Museum aufgestellt worden ist, über die auf uns gekommenen Bilder des Sophokles gesprochen. Er sieht in der Lateranischen Statue eine Kopie der von Lykurgos errichteten und schildert S. 479 f. den physiognomischen Ausdruck derselben.

II. Die Dramen und die dramatische Kunst des Sophokles.

Wie die meisten alten Dramatiker, welche ja ihr Leben dem poetischen Berufe widmeten, war auch Sophokles überaus fruchtbar. Mag immerhin die in der Vita nach Aristophanes von Byzanz angegebene Gesammtzahl von 130 Dramen*) und die bei

*) Die Stelle lautet: *ἔχει δὲ δράματα, ὥς φησιν Ἀριστοφάνης, ρλ· τούτων δὲ νενόθευται ιζ*. Statt *ρλ* findet sich die Variante *ἑκατὸν τέσσαρα*, die sich aus der Schreibung *ρδ* leicht erklärt. Unter den *νενοθευμένα* mögen Stücke gewesen sein, welche von den Nachkommen des Dichters herrührten oder von ihnen überarbeitet waren. Uebrigens dürfte mit Bergk zu lesen sein *τούτων δὲ νενόθευται ζ*. Dann erklärt sich die Angabe des Suidas daraus, dass er die unechten Dramen nicht mitzählte.

Suidas überlieferte Zahl von 123 Dramen etwas zu hoch angeschlagen sein, immer muss die Productivität des Dichters uns in Erstaunen setzen. Wir können von mehr als hundert verlorenen die Titel nachweisen, von einzelnen den ungefähren Inhalt bestimmen und haben von manchen sehr schätzbare Bruchstücke. Welcker glaubt 86 Tragödien, von denen sechs mehr oder weniger unsicher bleiben, und 18 Satyrdramen zu erkennen: andere setzen die Summe auf etwas niedrigere Zahlen herab. Ueber die Zeitfolge der sieben uns erhaltenen Tragödien sind wir nur unvollständig unterrichtet. Vermuthlich die ältesten Stücke sind Antigone und Aias; bestimmtere Angaben besitzen wir über die Aufführungszeit des Philoktetes und des Oedipus auf Kolonos. worüber die betreffenden Einleitungen Auskunft geben.

Mustert man die Dramen nach dem mythischen Stoffe, so kommen auf den trojanischen Sagenkreis und dessen Sprossen gegen vierzig Dramen, auf den thebanischen sechs; die Trachinierinnen gehen auf das Epos von *Οἰχαλίας ἅλωσις* zurück. Von den ausserhalb des epischen Kyklos liegenden Sagenkreisen hat Sophokles den attischen mit entschiedener Vorliebe behandelt: dahin gehören Tereus, Prokris, Kreusa, Aegeus, Phädra oder Theseus. Ausserdem fallen aus dem dämonisch-heroischen Kreise auf Attika Oreithyia und Triptolemos, wie aus andern Gründen die salaminischen Heroen Aias, Teukros, Eurysakes. Viele dieser tragischen Stoffe hatte Aeschylos, welcher nächst Phrynichos *τὴν τραγῳδίαν εἰς μύθους καὶ πάθη προήγαγεν* (Plutarch. Mor. p. 615 A), und dessen dramatische Darstellungen vorzugsweise im Homerischen Epos wurzelten, vorgebildet: so Aias, Philoktetes, Oedipus Tyr., Elektra, und zur Antigone rühren wenigstens die Keime der Fabel von ihm her. Allein Sophokles machte zunächst das Drama von dem Epischen in der Anlage, dessen Aeschylos noch nicht recht Herr werden konnte, freier und selbständiger; andrerseits setzte er die zu grosse Ausdehnung der aus dem Dithyrambus, aus welchem zuerst Thespis von Ikaria ein eignes Drama hervorzuheben versucht hatte, beibehaltnen Chorgesänge auf ein entsprechendes Maass herab. Blieb nach wie vor der epische Sagenschatz, dessen dramatischer Neugestaltung die dorischen Lyriker, zumal Stesichoros von Himera, nach den geläuterten ethischen Begriffen der nachhomerischen Zeit vielfach vorgearbeitet hatten, die materielle Grundlage der

---

Weniger wahrscheinlich ist Böckhs Vermuthung, dass bei Suidas *ριγ* statt *ρκγ* zu verbessern sei, wonach die Summe von 130 Dramen aus 113 echten und 17 unechten sich ergeben sollte.

Tragödien, so entwand sich doch die dramatische Form immer mehr der Abhängigkeit vom Epos. Inzwischen wurde auch der Umfang der Stoffe durch Sophokles erweitert: Aeschylos, welcher sich gern in den Kreisen der Götter und Dämonen bewegt und noch nicht über den Kern des Epos hinausgeht, liess den Mythos von Erigone, Hermione, Andromache, dem rasenden Herakles noch bei Seite. Welcker hat die Nachricht bei Athen. VII p. 277 E ἔχαιρε δ' ὁ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ ὅλα δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιίᾳ, vollständig bestätigt. Wie frei und ungebunden aber unser Dichter in der Benutzung der poetischen Gestaltung der Sagen zu Werke ging, ist in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken nachgewiesen worden, zugleich überall mit dem Versuche, die Motive seiner Neuerungen ins Licht zu stellen. Man darf sagen, dass er durch Epos und Lyrik sich so wenig in der selbständigen poetischen Behandlung des Mythos beengen liess, wie durch die dramatischen Vorbilder des Aeschylos. Hier war jeder Dichter in seinem Rechte, wenn er lediglich ethische und poetische Rücksichten für die stoffliche Formgebung walten liess; genug, wenn er den Kern des nationalen Mythos ehrte.

Die bakchische Festfeier der grossen Dionysien und Lenäen, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden, war ein Wettkampf der Ruhmbegierde für alle, welche zur Verherrlichung der heitern Feier mitwirkten. Sophokles bestand den Wettkampf mit vielen Dichtern, namentlich mit Aristias von Phlius, Aeschylos, Euripides, seinem Sohn Iophon und minder bekannten, wie er z. B. mit dem Oedipus Tyr. dem Aeschyleer Philokles unterlag. Wie die Dramatiker gern ihren Söhnen oder Enkeln Dramen abtraten, um sie der Gunst des Archon und der Mitbürger zu empfehlen, so soll Iophon noch nach des Vaters Tode manche von dessen Stücken aufgeführt haben. Nach Karystios von Pergamon, welcher über Didaskalieen schrieb, gewann Sophokles im Ganzen zwanzig Preise. Hätte er folglich immer vier Dramen bringen müssen, so erhielten wir achtzig gekrönte Dramen. Allein gewiss war es nicht durchweg Gesetz, Tetralogieen aufzuführen, namentlich nicht an den minder glänzenden Lenäen. Zweite Preise (δευτερεῖα) erhielt er oft, niemals τρίτα. Diod. Sic. 13, 103 zählt 18 Siege, Suidas 24, wohl mit Einschluss der δευτερεῖα. Auch das steht in Frage, ob Soph. bei jeder Didaskalie ein Satyrdrama stellte. Gewiss aber ist, dass in der Regel auch Sophokles, wie alle Tragiker der Blüthezeit, vier Dramen als διδασκαλία lieferte: nur hat er darin den Aeschylos verlassen,

dass er den stofflichen Zusammenhang der zugleich aufgeführten Dramen aufhob, ein für die Unterschiede beider Dichter höchst wichtiger Punkt. Aeschylos nämlich, welcher mit ernstem Sinn sich in die Sagenwelt vertiefte und seine religiösen und speculativen Ideen daran entwickelte, pflegte drei bedeutsame Abschnitte tragischer Conflicte aus dem nämlichen Sagenkreise an einander zu fügen, namentlich um die Wirkungen eines ganze Geschlechter durchziehenden und bei Kind und Kindeskind versucherisch wirkenden Strafgeistes (*ἀλάστωρ*) darzustellen. Ist einmal eine Hybris begangen, wie sie den Menschen in seiner Verblendung und Schwäche so leicht befällt, so weiss die beleidigte Gottheit immer neue Conflicte zu erzeugen, bis endlich der gottlose Stamm erlischt oder die Gnade der Götter dem Frevel ein Ziel setzt und ein neues Leben auf sittlicher Grundlage begonnen wird. Sophokles dagegen, welcher jeden tragischen Stoff innerhalb der Gränzen eines Stücks abschloss, wird die zu einer Aufführung bestimmten Dramen nach poetischen Motiven, vielleicht gerade nach Contrasten, zusammengeordnet haben. Die vielbestrittenen Worte bei Suidas, *καὶ αὐτὸς ἦρξε τοῦ δρᾶμα πρὸς δρᾶμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν*, haben aller Wahrscheinlichkeit nach gar nichts mit Sophokles zu thun, sondern sind nur durch ein Missverständniss auf diesen übertragen worden*). Sicher steht, dass die mit vier Stücken gegen einander in die Schranken tretenden Tragiker immer über ihre Leistungen ein Gesammturtheil empfingen, so dass nie einem Dichter mehrere Preise für mehrere gleichzeitig aufgeführte Dramen zufallen konnten.

Durch den Abschluss einer tragischen Handlung innerhalb eines Dramas bekundet Sophokles einen innern, auf strengerer Beherrschung des Stoffes beruhenden Fortschritt. Ihm liegt weniger an dem Mythos an sich und den aus ihm zu entwickelnden

---

*) Bei Suidas v. *Σοφοκλῆς* wird gesagt: *καὶ αὐτὸς ἦρξε τοῦ δρᾶμα πρὸς δρᾶμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν* (so Meursius: die Handschriften *στρατολογεῖσθαι* oder *στρατολογίαν*). *καὶ ἔγραψεν ἐλεγείαν τε καὶ παιᾶνας καὶ λόγον καταλογάδην περὶ τοῦ χοροῦ, πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος*. Da die letzten Worte unmöglich auf Sophokles bezogen werden können, so dürfen wir vermuthen, dass auch das voraufgehende *αὐτὸς ἦρξε τοῦ δρᾶμα πρὸς δρᾶμα ἀγωνίζεσθαι* nicht von Sophokles, sondern von einem älteren Tragiker, einem Zeitgenossen des Thespis und Chörilos zu verstehen sei. Vgl. Dindorf *Comm. de vita Sophoclis* p. XXXV, der an den Tragiker Phrynichos denkt und zu lesen vorschlägt: *πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος, καὶ αὐτὸς* (oder *καὶ πρῶτος* mit Bergk) *ἦρξε τοῦ μὴ δρᾶμα πρὸς δρᾶμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ τετραλογίαν.*

religiösen und ethischen Ideen, sondern sein Augenmerk ist vorzüglich gerichtet auf psychologische Ergründung und Darstellung der Seelenzustände der Handelnden und auf die daraus folgerecht erwachsende Handlung, welche unaufhaltsam ihrer Katastrophe zugeführt wird. Von dem Uebersinnlichen des Aeschylos stieg er zum Menschlichen herab und an die Stelle der gestrengen Würde setzte er die plastische, gefällige Eleganz der Kunst seiner Zeit. Er hob das eigentlich dramatische Leben und brachte erst rechten Fluss und Natürlichkeit in die ungehemmte Entfaltung der Charaktere und ihrer Handlung. Nachdem daher Aeschylos einen zweiten Schauspieler zur Führung des Dialogs zugezogen hatte, fügte zuerst Sophokles einen dritten hinzu, Arist. Poet. 4, worin ihm Aeschylos in seinen spätern Dramen gefolgt ist. Im Oed. Kol. ist sogar kaum ohne vier Schauspieler auszukommen, obwohl immer nur drei zugleich agiren, vgl. Einl. zum O. K. S. 30 der vierten Aufl. Da die Schauspielkunst viel Naturanlagen und unablässige Uebung forderte, so vermochten nur wenige den hohen Anforderungen zu genügen. Die Tragiker zogen sich daher gern gute Schauspieler zu, und Sophokles soll mit Rücksicht auf dieselben oft seine Rollen eingerichtet haben. Jene dem Sinn der Alten für weises Maass entsprechende Beschränkung auf wenige, für mehrfache Rollen abwechselnd zu verwendende Schauspieler setzte die Erfindsamkeit der Dichter in Schwung, welche sich in der sinnigen Verwendung der Schauspieler bewähren konnte, wie in den Einleitungen öfter aufmerksam gemacht ist auf die feine Motivirung des rechtzeitigen Abtretens der Schauspieler.

Wirkte nun Aeschylos, bei welchem eine grossartige Phantasie waltet, die gern bei dem Wunderbaren und Ausserordentlichen weilt, vorzugsweise auf Auge und Ohr, so geht Sophokles mehr darauf aus, das innere Gemüthsleben darzustellen, welches er in rein menschlicher, daher unvergänglich frischer Art zur Anschauung bringt. Gerade der dritte Schauspieler machte diese tiefere psychologische Entwicklung möglich, da nun erst der Hauptheld durch einen geringeren Charakter contrastirend beleuchtet und ganz entfaltet werden konnte: einer Antigone steht Ismene, der Elektra Chrysothemis, dem verschmitzten Odysseus der gerade Neoptolemos gegenüber. Somit entspringen aus der Bestimmung, welche jede Person in der Handlung erhält, und die nur durch die feste Ausprägung ihres Charakters erreicht werden kann, der im Conflict mit andern sich geltend macht, die wirksamen, den Hauptcharakter in volles Licht setzenden und in sei-

ner Handlungsweise befestigenden Gegensätze. Der Dialog wird erst so wahrhaft gelenkig, und oft fällt Schlag auf Schlag im Zusammenstoss der Handelnden. Auch hat erst Sophokles es eingeführt, dass bei lebhafterem Gespräche, besonders im heftigen Wortwechsel zwei Personen sich in einen Trimeter theilen; vgl. über diese so genannten *ἀντιλαβαί* zu El. 1220.

Die Stimme des Alterthums ist darüber einig, dass Sophokles, welcher Erhabenheit mit Milde paart und die tragische Kunst aufs reinste und vollendetste ausgebildet, der erste der Tragiker ist. Wie Homer *ὁ ποιητής*, Pindaros *ὁ λυρικός*, Aristophanes *ὁ κωμικός*, so heisst er bei Spätern schlechthin *ὁ τραγικός*. Als Meister ihrer Gattung stellt Cicero Orat. 1, 4 Homeros, Archilochos, Sophokles, Pindaros neben einander, und schon Aristodemos bei Xenophon Mem. 1, 4, 3 nennt ihn neben Homeros, Melanippides von Melos, Polykleitos und Zeuxis als Meister seines Faches. *Nulla Sophocleo veniet iactura cothurno* lautet der Ausspruch Ovids Amor. 1, 15, 15, welcher in Epigrammen und sonst vielfältig variirt wird. Inzwischen kam es doch vor, dass, wer weiss durch welche Umtriebe, der Archon ihm einen Chor versagte, worüber Kratinos Com. 2 p. 27 klagt, *ὃς οὐκ ἔδωκ' αἰτοῦντι Σοφοκλέει χορόν*. Der Platoniker Polemon, ein Schüler des Xenokrates, nannte Sophokles den tragischen Homeros, Homeros den epischen Sophokles, Diog. Laert. 4, 20. Suidas v. *Πολέμων*. Ihm erschien die ernste, einfache, ruhige Grösse, welche allen Flitter, alle ausserhalb der Poesie selbst liegende Reizmittel verachtet, als das Höchste der Kunst. Sophokles, der Phidias der Tragödie, hat den hohen Stil der idealen Perikleischen Zeit, welcher sich mit lieblicher Würde und gefälliger Anmuth vereinte. Gerade darin aber zeigt sich das Homerische hinsichtlich der Charaktere und der ganzen Sophokleischen Heroenwelt: *μιμοῦνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους* Arist. Poet. 3, wie denn Sophokles, welcher seines Unterschiedes vom Euripides wie vom Aeschylos sich klar bewusst war, selbst sagte, *αὐτὸς μὲν οἵους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοί εἰσιν*, d. h. er stelle die Menschheit nach dem Ideal, dem Tugendbegriffe dar, wogegen Euripides mehr die Alltagsmenschen in ihrer Gemeinheit und Dürftigkeit, das Niedrige und Kleinliche des gewöhnlichen Lebens vorführe. Treffend sagt daher Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 *Σοφοκλῆς ἐν τοῖς πάθεσι διήνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν*. Hinsichtlich der Form aber liegt das Homerische in der glücklichen Mischung des strengen und milden Stils, der *κοινὴ ἁρμονία*, um derentwillen Dionysios de compos. 24 den

Sophokles unter den Tragikern dem Homeros am nächsten setzt, wie unter den Historikern den Herodotos, unter den Rednern den Demosthenes. Hingegen Aeschylos hat die *αὐστηρά*, Euripides die *γλαφυρὰ καὶ ἀνθηρὰ σύνθεσις*, welche sich nicht viel über den schlichten Gesprächston der gebildeten Athener erhebt. Die Vita rühmt am Sophokles *εὐκαιρίαν* (d. h. Sinn für das rechte Maass und die angemessene Farbe der Darstellung, wie Plutarch Mor. p. 348 D sehr schön als charakteristisch am Dichter *λογιότητα* nennt, d. h. eine durchdachte Ausdrucksweise), *γλυκύτητα, τόλμαν, ποικιλίαν· οἶδε δὲ καιρὸν συμμετρῆσαι καὶ πράγματα, ὥστ' ἐκ μικροῦ ἡμιστιχίου ἢ λέξεως μιᾶς ὅλον ἠθοποιεῖν πρόσωπον· ἔστι δὲ τοῦτο μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἦθος ἢ πάθος*. Auch das ist Homerische *ἐνάργεια*, dass die Charakteristik unvermerkt und durch wenige feine Züge der Handlung selbst bewirkt wird. Bei Nebenpersonen werden die Farben weniger gespart, wie beim Wächter in der Antigone und ähnlichen Personen, deren Individualität mit grosser mimetischer Kunst dargestellt ist, vgl. Einl. zur Ant. S. 11 der fünften Aufl. Mit vollem Recht konnte man daher in leichter Aenderung eines bekannten Eupolideischen Verses vom Sophokles sagen: *Καιρὸς ἐπεκαθέζετο* (etwa *ἐπὶ τοῖς χείλεσιν*), Dindorf Fragm. Arist. p. 117. Aus Aristophanes (Com. 2 p. 1176) führt über einen Nachahmer der Sophokleischen Lieblichkeit Dio Chrys. 52, 17, welcher *ἡδονὴν θαυμαστὴν καὶ μεγαλοπρέπειαν* dem Dichter nachrühmt, folgenden Ausspruch an:

ὁ δ' αὖ Σοφοκλέους τοῦ μέλιτι κεχρισμένου
ὥσπερ καδίσκου περιέλειχε τὸ στόμα.

Von den Komikern rührt auch der Beiname *Μέλιττα**) her, nicht *διὰ τὸ ἡδύ*, sondern weil er das Schöne überall einzusammeln verstand und je nach Umständen die Darstellung schattirte. Allerdings bildet, dem Aeschylos gegenüber, Milde und Lieblichkeit den Grundzug der Sophokleischen Tragödie, so wenig man zu rechter Zeit Kraftstellen und herbe Strenge vermisst. Der oben erwähnte Polemon hielt bei seiner Vorliebe für den strengen Kunststil zumal die Stellen hoch, *ὅπου κατὰ τὸν κωμικὸν τὰ ποιήματα αὐτῷ*

κύων τις ἐδόκει συμποιεῖν Μολοττικός,

---

*) Vita p. 132, 99 *Σοφοκλῆς ἀφ' ἑκάστου τὸ λαμπρὸν ἀπανθίζει, καθ' ὃ καὶ μέλιττα ἐλέγετο.* Schol. Soph. Oed. C. 17 *ὥστε μέλισσαν αὐτὸν ἐκάλεσαν οἱ κωμικοί.* Vgl. Schol. Ai. 1199. Schol. Ar. Vesp. 462. Suidas v. *Σοφοκλῆς*. Hermesianax bei Ath. XIII p. 598 C.

καὶ ἔνθα ἦν κατὰ τὸν Φρύνιχον
οὐ γλύξις οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος,
Diog. Laert. 4, 20. Er meint wohl Stellen wie den Prolog des Aias oder wo im Hader ein böses Wort das andre gibt, wie zwischen Teukros und Menelaos im Aias, Oedipus und Kreon, Kreon und Hämon u. dgl. Der Biograph spricht von dem Homerischen im Sophokles nochmals, indem er, wie es scheint, sich an Aristoteles Poet. 6 anschliesst, wonach Epopöe und Tragödie gemein haben *μῦθος, ἤθη, λέξις, διάνοια.* Er sagt: *τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὁμηρικῶς φράζει· — ἠθοποιεῖ δὲ καὶ ποικίλλει* (malt die Charaktere ins Feine) *καὶ τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὁμηρικὴν ἐκματτόμενος χάριν. ὅθεν εἰπεῖν Ἰωνικόν τινα* (*Ἴωνα τὸν ποιητήν* vermuthet sehr wahrscheinlich Meineke) *μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὁμήρου μαθητήν.* Wie viel Homerisches in der Diction dem Dichter anhaftet, weisen die Anmerkungen im Einzelnen nach*): die *ἐπινοήματα* sind die Gedanken, welche Personen und Umständen angemessen aus ihnen selbst sich entwickeln: *μῦθος* und *ἤθη* bildet Sophokles *κατ' ἴχνος τοῦ ποιητοῦ,* wie z. B. Aias, Odysseus und andere Homerische Heldengestalten im Ganzen ihren Typus bewahren. Vor Aeschylos hat Sophokles dialektisch-rhetorische Gewandtheit voraus: er versteht es alle in einer Sache liegenden Gründe und Gegengründe scharfsinnig aufzusuchen, und seine Charaktere wissen, wie Göthe (Gespräche mit Eckermann 3, 128) sagt, die Motive ihrer Handlungsweise mit solcher Beredtsamkeit und Ueberzeugung darzulegen, dass man meist auf der Seite dessen ist, der zuletzt geredet hat. Doch artet diese Kunst nicht in Euripideische Sophistik aus.

Gewiss ist die Vollendung Sophokleischer Kunst in erwogenster Oekonomie, Charakteren, Stil, Diction das Resultat strengsten Fleisses, sorglichster Feile, bewussten Nachdenkens, wie denn kein Dichter vor ihm die Gesetzmässigkeit seines freien Schaffens sich in dem Grade zum Bewusstsein gebracht hat. Freilich wollen wir nicht übersehen, wie sehr die Gunst der Zeiten und der allgemeinen Verhältnisse dem Dichter zu Statten gekommen ist: es herrschte in seiner Blüthezeit noch frommer Sinn, ein sichrer Geschmack, musische Bildung, allgemeine Empfänglichkeit für gesunde Form. Indess haben schwerlich alle Dramen die Vollendung der erhaltenen gehabt; und unter diesen selbst ist in

---

*) Vgl. die sorgfältige Abhandlung von Max Lechner, *De Sophocle poeta Ὁμηρικωτάτῳ.* Erlangen 1859.

Kunstvollendung und Sprache ein fühlbarer Abstand, wie das am merklichsten ist, wenn man den jugendlichen Aias und den im höheren Alter verfassten Philoktetes hinter einander liest. Wir besitzen ein merkwürdiges Selbstbekenntniss des Dichters über den Stufengang seiner dramatischen Formenbildung und der jener entsprechenden sprachlichen Art bei Plutarch Mor. p. 79 B, welches wohl aus Ion stammt: *ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχὼς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατάτεχνον τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἐστὶν ἠθικώτατον καὶ βέλτιστον.* Leicht also hatte er den seiner sanftern Art widerstrebenden Schwulst des Aeschylos abgethan, sodann die allzu steif und vierkantig gehaltne Anlage der Dramen aufgegeben, und endlich eignete er sich die Art sprachlicher Darstellung an, welche für seine Charakterdarstellung am geeignetsten ist. Diese dritte Stufe bekunden alle uns erhaltenen Dramen, obschon in verschiedner Weise.

Wird, wie so oft geschieht, die Süssigkeit des Sophokles gepriesen, so hat man dabei vorzüglich die hohe Lieblichkeit seiner Chorgesänge im Auge. Unter den Segnungen des Friedens fehlen bei Arist. Pac. 531 nicht *Σοφοκλέους μέλη*, und der einsichtsvolle Grammatiker in den Schol. O. C. 668 nennt *τοῦ Σοφοκλέους ἴδιον καὶ χαρακτηριστικὸν τὸ γλαφυρὸν καὶ μελῳδικόν.* Auch hat der lyrische Theil der Tragödie erst durch Sophokles sein richtiges Verhältniss zur dramatischen Handlung gefunden, worüber der Dichter selbst in einem Aufsatze *περὶ χοροῦ* sich ausgesprochen zu haben scheint (Suidas s. v.). Greift der Aeschyleische Chor, wie es bei der Beschränkung auf zwei Schauspieler und dem melodramatischen Charakter der älteren Tragödie natürlich war, oft in die Handlung wirksam ein, bildet er mitunter gar die Hauptperson, wie in den Hiketiden, so hat der des Sophokles seinen Schauspielercharakter mehr abgelegt; er ist der die Handlung mit reger Theilnahme verfolgende, warnende, freundlich zuredende, tröstende Freund der Hauptperson, der auch wohl im Falle der Noth thätig einschreitet, aber nur zum Besten der Handelnden, nicht in eigenem Interesse. Auf den natürlich auch in der Länge und Ausdehnung seiner Gesänge beschränkten Sophokleischen Chor allein passt die Vorschrift des Horatius A. P. 193 ff. und die Definition des Aristoteles Probl. 19, 48 *ἔστιν ὁ χορὸς κηδευτὴς ἄπρακτος· εὔνοιαν γὰρ μόνον παρέχεται οἷς πάρεστιν*, vgl. Poet. 18. Der Inhalt der Chorlieder ist stets aufs innigste mit den Epeisodien verschlungen, so dass er einen Abglanz der Handlung dar-

stellt. Bei aller bunten Verwirrung und Verwicklung der Handlung sucht der Chor jene Gleichheit der Empfindung zu bewahren, welche dem Zuschauer die nöthige Sammlung gewährt, um auch die ferneren Eindrücke in sich aufzunehmen. Darum ist der Standpunkt der Choreuten nicht unveränderlich fixirt, damit sie nach Maassgabe der Dinge in ihren Gefühlen und Stimmungen wechseln können und in der Illusion der Handelnden mitbefangen auf irrigem Wege reflectiren. Oft aber steht auch der Chor auf einem höhern sittlichen Standpunkte, auf welchem er die eigensten Gedanken des Dichters selbst verkündet und als Organ einer gottbegeisterten Volksstimme erscheint, so dass seine Betrachtungen und Anschauungen allgemein giltig und fest sind. Um ein freies Wort einreden zu können, sind die Choreuten stets Freie; um ihre *συμπάθεια* an den Tag legen zu dürfen, müssen sie Bürger sein, aber in untergeordneter Stellung, so dass sie nur bescheiden sich an der Handlung betheiligen*). Geschlecht, Alter, Beruf werden in der Regel nach dem Protagonisten bestimmt: immer hat der gewöhnlich aus Jungfrauen oder Greisen gebildete Chor etwas Passives, da er nicht über der Handlung stehen und sein Urtheil für die Zuschauer keineswegs überall maassgebend sein soll. Im Gegentheil haftet ihm meist etwas Beschränktes und Befangnes an, während das Auge des Zuschauers, welchem der Mythos selbst schon einen Fingerzeig gab, klarer sieht. Das aber ist gerade die wirksamste und künstlichste Verwicklung, welche nur für die Personen der Bühne und der Orchestra vorhanden ist, da das Mitgefühl der Zuschauer dann doppelt in Anspruch genommen wird. Bei der Bekanntschaft der Zuschauer mit der Sage konnte es dem Tragiker nicht darauf ankommen, die Neugierde zu befriedigen, sondern die dem Sophokles so ganz eigne Illusion wurde dadurch möglich. Der die Irrungen mit Theilnahme durchschauende Zuschauer legt sich die arglosen Aeusserungen der Handelnden oft in ganz anderm Sinne aus, und oft erhält so ein hingeworfenes Wort eine ungeahnte tiefere Bedeutung und einen dämonischen Zauber. Namentlich beruht die Illusion der Handelnden häufig auf Auslegung von Orakeln, welche in unerwarteter Weise sich erfüllen. Die Tragödie aller Tragödien ist in dieser Hinsicht der Oedipus Tyrannos, eine wirk-

---

*) Vgl. Schol. Ai. 134 *πιθανῶς αὐτῷ ὁ χορὸς ἐσκεύασται ἀπὸ Σαλαμινίων ἀνδρῶν, τοῦτο μὲν παρρησιαζομένων ὡς ἐλευθέρων, τοῦτο δὲ συμπαθῶς ἐχόντων ὡς πολιτῶν, καὶ αἰδημόνως λαλούντων ὡς ὑπηκόων.*

liche Schicksalstragödie, die einzigste in ihrer Art, eine Tragödie, wie sie mit gleich überwältigendem Eindruck schwerlich wieder gedichtet werden kann.

Fragt man, welchen Antheil Sophokles sonst dem Schicksal, auf welches der Chor in altvolksthümlicher Weise sich oft beruft, angewiesen habe, so ist in allen Tragödien fester Grundzug, dass die Menschen nach freier Wahl und eignem Ermessen zu handeln wähnen, während im Hintergrunde die göttliche Vorsehung waltet. Das Drama verflicht den Menschen in Conflicte sittlicher Principien und löst schliesslich den Einzelwillen in ein Gesetz höherer sittlicher Nothwendigkeit auf, welche eben durch die Kämpfe und an ihnen ins Licht gestellt wird. Die Götter sind die ewigen Schirmer der sittlichen Mächte, welche im Drama streitend walten: Sophokles gönnt den Handelnden freiere Bahnen als Aeschylos, aber die Verblendung derselben arbeitet gerade dem in die Hand, was sie meiden wollen. Da aber die Handlungsweise der Personen, welche selten in allgemeinen Maximen und Gnomen sich ergehen, wie bei Euripides, sondern durch ihr Handeln selbst ein bestimmtes Charakterbild geben, naturgemässe Aeusserung ihrer Individualität ist, so liegt das Schicksal wesentlich in der eignen Brust der Menschen. Ihr an sich berechtigtes Streben muss in der starren Consequenz endlich sich vor dem Höhern beugen, und schliesslich gelangen die Helden meist selbst zu der Einsicht, dass ihre Züchtigung nur ein Sieg des göttlichen Gesetzes ist, worin gerade die Katharsis der antiken Tragödie liegt. Vor der Katastrophe glauben alle in ihrem Rechte zu sein und ziehen eben durch den Mangel ruhiger Ueberlegung und Einsicht ihr Schicksal ungestüm herbei. Darum ist allen Hauptcharakteren eine eiserne Festigkeit des Sinnes gemein, welche keine Leiden scheut, allen Gefahren trotzt, mit Hartnäckigkeit sich auf Grundsätze steift, von denen abzufallen Recht und Pflicht und angeborner Geistesadel verbieten. Aber eben weil Sophokles' Helden edle Motive in edler Leidenschaft verfolgen, wecken sie innigen Antheil an ihrem Schicksale, dessen dem Zuschauer einleuchtendes Herannahen ihn mit Furcht und Mitleid erfüllt.

In speculativer Ideenfülle über religiöse Dinge und tiefsinniger Betrachtung der göttlichen Weltregierung steht Aeschylos in seinen Chorgesängen höher. Er hat für die Athener die vom Epos sehr abweichende Glaubenswelt des Dramas begründet, welche Sophokles fertig vorfand. Während dieser sich weit mehr in das Menschliche versenkt und in die Menschenbrust, um die Thaten und Leiden psychologisch zu motiviren, steht er auf dem durch

seinen grossen Meister bereiteten Boden des Glaubens und der Sittlichkeit. Er lebt in dem noch nicht wankenden Glauben der Besten seiner Zeit, ohne modischer Aufklärerei zu huldigen, wie Euripides, aber auch ohne Vorliebe für Reflexionen über die göttlichen Dinge, wie Aeschylos, welcher die Lösung der höchsten sittlichen Probleme in seinen Dramen verfolgt. Aber allen Dramen des Sophokles ist ein tiefer religiöser Charakter aufgeprägt, und gern ergreift er die Gelegenheit, den Sinn seiner Zuschauer auf die höhere Macht zu lenken, welche alles schafft, und deren gerechtes Walten und Fügungen in ihr wahres Licht zu rücken. Nicht ein Ungefähr oder ein launenhaftes Schicksal bestimmt die irdischen Dinge, sondern Zeus vertheilt Gutes und Schlimmes nach den ewigen Gesetzen einer nie irrenden Gerechtigkeit, welche seine Beisitzerin ist (vgl. El. 174f. Phil. 989f. O. C. 1085 und vor allen Ant. 604ff.).

Fragt man nach der poetischen Einheit oder Grundidee eines Dramas, so geräth man leicht in den Fehler, eine sittliche Gnome, eine abstracte Idee als das hinzustellen, was *fabula docet*. Gewiss enthält jedes Drama moralische Lehren und bringt allgemeine ethische Wahrheiten zur Anschauung, eben weil es ein bedeutsames Stück Menschenleben, eine sittliche Welt im Kleinen darstellt. Auch aus jedem Conflicte sittlicher Principien im wirklichen Leben kann man gute Lehren ziehen. Man irrt aber, wenn man meint, eben um irgend einen Satz der Sittenlehre anschaulich zu machen, seien Tragödien gedichtet. Sophokles ging bei der Erfindung und Anlage nicht von solch einem Satze aus, bestimmte nicht danach Stand, Geschlecht, Haltung der Charaktere, sondern die Grundidee bot ihm, wenigstens im Kern, die Sage des Volks, und es war seines Amtes diese fürs Theater zurecht zu machen. Und 'Sophokles kannte die Bretter und verstand sein Metier wie einer' sagt Göthe (Gespr. mit Eckermann 3, 130), wie ja auch Perikles seinem Amtsgenossen das *ποιεῖν ἐπίστασθαι* willig zugestand.

Wie die attischen Tragiker ihre Stoffe dem alten Epos entlehnten, aber ganz nach patriotischen und poetischen Zwecken die Mythen gestalteten, und wie sie den im Laufe der Jahrhunderte vielfach veränderten Glauben und Kunstgeschmack ihrer Zeit in die Poesie trugen, so konnten sie auch nicht umhin, die Heroenwelt, welche sie auf die Bühne brachten, mannichfach umzubilden, um sie ihren athenischen Zuschauern näher zu rücken. Dadurch nahm jene unter der Hand mehr oder weniger eine attische Färbung an, etwa wie Plautus das griechische Leben sei-

ner Dramen mit vielfachen Beziehungen auf römisches Leben und heimische Zustände durchwob. Unvermerkt schieben die Tragiker politische und rechtliche Verhältnisse unter, welche dem Epos fremd sich erst später entwickelt hatten. So beruht es auf Einmischung athenischer Demokratie, wenn das griechische Heer vor Troja als moralische Person maassgebend und für die Fürsten hemmend oder zwingend eingreift, vgl. Ai. 408f. Phil. 1243. Die Atriden sind gegenüber den andern Demogeronten Tyrannen geworden (Phil. 6. 386. 925f. Ai. 749. 1067f. 1232), und Odysseus erinnert zuweilen an einen die Masse bearbeitenden Demagogen. Nationale Anschauungen und Neigungen üben Einfluss auf Haltung der Charaktere und Entwicklung der Handlung, wie z. B. im Aias die peloponnesischen Atriden in den Wechselgesprächen mit Teukros und dem edelmüthigen Demokraten Odysseus abgefertigt werden. In den Schilderungen der Tyrannen, eines Aegisthos, Agamemnon und Menelaos, Kreon blickt der Abscheu der Athener vor der Tyrannis durch: namentlich zeigt die Antigone, wie rasch sich der ἀγαθὸς Κρέων zum Tyrannen entwickelt, sobald er zur Herrschaft gelangt ist, wie er denn eben so edel im O. R. wie unedel und gehässig im O. C. auftritt. Auch ist manche Scene, manches scharfe Wort gewiss zugleich mit auf politische Neigungen und Abneigungen des attischen Publicum berechnet gewesen, z. B. Schlagwörter politischer Art, wie πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ᾽ ἥτις ἀνδρός ἐσθ᾽ ἑνός, Maximen wie Ai. 1246ff. Phil. 386ff. u. dgl. Auch sonst hat Sophokles manche sinnige Fingerzeige auf historische Verhältnisse und patriotische Erinnerungen nicht verschmäht, nur halten sie sich stets von der alltäglichen Wirklichkeit fern und sind fein genug, um nicht aus der idealen Welt der Bretter herauszufallen. Oftmals blicken patriotische Rücksichten aus den religiösen und mythischen Zügen und Culten versteckt durch, wie Pallas Athene gern herausgekehrt, an Theseus und die Thesiden gern erinnert wird, vgl. zu Phil. 489. 562. Die Salaminier im Aias gelten, als ob die Insel schon in heroischer Zeit Attika gehört hätte, für Erechthiden; das erste Stasimon im Aias deutet auf den Glanz der Insel Salamis durch den Seesieg u. s. w. Ueberall aber bieten sich dergleichen belebende Züge ungesucht dar und halten sich in würdevoller Verschleierung und züchtiger Ferne.

In der Einmischung praktischer politischer Tendenzen unterscheidet sich Sophokles wesentlich vom Aeschylos und Euripides, deren unter sich wieder sehr ungleiche Tendenzen dem

Sophokles unterzuschieben ein Missgriff ist. Wie Aeschylos auf dem Schlachtfelde gegen die Barbaren kämpfte, so streitet er auch in der Tragödie für die Grösse seines alten Athens. Euripides umkleidet oft die Gegenwart lose mit der Hülle des Mythos, um auf sein Publikum zu wirken. Sophokles lebt rein der Poesie als solcher: das politische Parteiwesen lag, so weit wir sehen, ihm fern, der, wie Ion bezeugt, in politischen Dingen nicht anders geartet war als ein guter athenischer Pfahlbürger; weshalb denn nichts irriger sein kann als den Sophokleischen Dramen politische Tendenzen unterzulegen und persönliche, oftmals gar kleinliche Bezüge zu wittern, z. B. auf Perikles und Aspasia und Alkibiades u. s. w. Den Philoktetes hat man ganz in politische Prosa umgedeutelt, indem Philoktetes der heimgerufene Alkibiades sein soll, Odysseus der zweideutige Peisandros, Nestor der Führer des gestürzten Oligarchen Antiphon, Antilochos der ermordete Phrynichos, Thersites der Demagog Kleophon. In der Elektra soll das Wettrennen in Pytho, wobei Orestes als geschleift dargestellt wird, auf den Wagensieg des Alkibiades in Olympia gehen. Und nach solchen Phantasmen will man gar die Zeit der Abfassung der Dramen errathen! Die alte Komödie ist eine Tendenzpoesie; die Welt der Tragödie und der allgemeine Kunstcharakter der Gattung ist viel zu erhaben und zu stolz, um in das Gewirr des Alltagslebens hinabzusteigen. Hätte der Dichter ein solches Verstecken gespielt, seine Zuschauer wären hierhin und dorthin gezogen worden und gar nicht zum Genuss des poetischen Werkes gelangt, und somit hätte der Dichter selbst seine Schöpfungen muthwillig zerstört. Manchmal mögen es die Zeitverhältnisse allerdings gefügt haben, dass unbewusst dieser und jener Zug durch ihren Eindruck hervorgerufen oder dass ein harmloses Wort zu einem Kraftausspruch gestempelt wurde, indem man ihm Beziehungen ablauschte, welche dem Dichter selbst fern gewesen waren.

Endlich ist der Dialekt der Tragödie keineswegs durchweg die attische Sprache, welche gerade damals in Athen geredet wurde: sondern in dieser kunstreichen Schriftsprache beruht die Diction der nicht-lyrischen Partieen zum grossen Theile auf dem Epos und den ionischen Iambographen, welchen der von Sophokles meisterhaft behandelte iambische Trimeter, wie der vor ihm übliche trochäische Tetrameter abgeborgt war; doch so, dass im Verlauf das attische Colorit der Sprache entschiedener hervortritt und die ionischen Formen mehr und mehr abgestreift werden. Die Chorgesänge hingegen wahren ihrem Ursprunge

aus der dorischen Melik entsprechend einen mässigen, dem Tone nach verschiednen Dorismus. Doch auch hierin finden bei den drei grossen Tragikern merkliche Unterschiede statt. Sophokles behauptet auch in der sprachlichen Form eine glückliche Mitte zwischen Aeschylos und Euripides. Seine Vertiefung in das innere Gemüthsleben brachte es mit sich, dass er weniger kühne Sprachmittel in Bewegung zu setzen brauchte als Aeschylos, der kräftigst auf Ohr und Phantasie zu wirken sucht. Entfernt sich somit seine Sprache von der hochfeierlichen, gigantischen Grandezza (*στόμα*, *tumor*) des Aeschylos, so hält sie sich gleich fern von der Schlichtheit (*στρογγύλον*) des Euripides und bewahrt im Ganzen den würdevollen Charakter (*maiestas*) des hohen Stils. Doch weiss Sophokles mit wunderbarer Gewandtheit die Farben zu mischen, das Gewöhnliche und Einfache oft durch einen Strich zu heben und durch sinnreiche, neue Arten der Verbindung zu adeln, überall aber den Personen und ihren Verhältnissen und Zuständen die Sprache anzupassen. Er hat, ein bewundernswerther Sprachkünstler gleich dem Aristophanes und Horatius, alle sprachlichen Mittel des geläuterten Atticismus vollständig in seiner Gewalt, und er hat, wie alle wahren Classiker, auch die Form bis in den kleinsten Zug mit sorgfältigem Kunstfleiss liebevoll ausgefeilt. Darum kommt die strengste grammatische und rhetorische Analyse bei ihm stets aus, sieht man von einzelnen Stellen der kühner behandelten Chorgesänge ab. Weniger sinnlich und stark, weniger glossematischen und pathetischen Wörtern, namentlich kecken Compositionen zugethan als Aeschylos, ist die vergeistigte und flüssigere Sprache des Sophokles mit kühner, aber durch Sinn für das Correcte und Maasshaltende gezügelter Hand geneuert. Der Geschmack der Zeitgenossen, welche immer mehr aus der kindlich poetischen Weltanschauung zu bewusster Reflexion gediehen, gefiel sich im Lösen von Räthseln, welche ihnen in Sprache und Gedanken verhüllt gereicht wurden. Demnach ist ein feinsinniges Geheimnisstreiben mit der Sprache und ein Abweichen aus dem üblichen Gleise so recht eine Eigenheit des Sophokles: erst nach schärfster Zergliederung tritt der ganze, volle Wortgehalt und die Spitze und Schärfe der treffenden Diction dem Hörer vor die Seele. Ein solches Geistesspiel, welches namentlich in den Stichomythieen hervortritt, die *εὐεπίη πινυτόφρων*, wie sie Simmias von Theben dem Sophokles sehr treffend beilegt, bot dem Witz und Scharfsinn der Zeitgenossen, welche *γνῶναι ὀξύτατοι τὰ ῥηθέντα* waren, willkommene Nahrung: indem der Gedanke ver-

schleiert auftrat, wurde das Nachdenken beschäftigt, die Worte mussten auf die Wage gelegt werden; aber desto wirksamer und tiefer war der Eindruck des so erfassten Gedankens. Ueberhaupt herrschte damals noch eine kindliche Lust und Freude am sinnreichen, schönen Wort. In der Prosa ist Thukydides' sprachliche Eigenthümlichkeit der des Sophokles nicht unähnlich, nur dass jener die Kindheit der periodischen Schreibart überall empfinden lässt. Bei beiden noch voller Inhalt aller Redewendungen, die noch nicht zu Redensarten abgetragen und verflacht sind; noch ist jedes Wort im frischen Gefühl seiner eigentlichen Geltung gesetzt und wirkt daher auch auf den Leser mit ungeschwächter Kraft. Beide lieben Wortspiele, unterscheiden gern Synonyma, reden nach Umständen bald eben so concis und prägnant, wie sie bald wieder die Mittel sprachlicher Fülle am rechten Platze freigebig verwenden. Vgl. F. W. Schmidt *de ubertate orationis Sophocleae. Pars I. II.* Magdeburg 1855 und Neu-Strelitz 1862. Beide, wie sie selbst alle geistige Kraft aufboten, erhalten auch den Leser stets in angestrengter Geistesthätigkeit, da sie auf flüchtige Unterhaltung nicht gerechnet haben; und wer ihre Gedanken vollständig begreifen, die Genialität der sprachlichen Einkleidung recht empfinden will, darf auch den geringsten Strich nicht unerwogen lassen.

Im Satzbau ist Sophokles complicirter, ebenmässiger, gerundeter als Aeschylos. Seltsam klingt der Vorwurf einiger alten Techniker, welche dem Sophokles *ἀνωμαλία* vorwerfen, vgl. Longin. de subl. 33 *ὁ δὲ Πίνδαρος καὶ ὁ Σοφοκλῆς ὁτὲ μὲν οἷον πάντα ἐπιφλέγουσι τῇ φορᾷ, σβέννυνται δ' ἀλόγως πολλάκις καὶ πίπτουσιν ἀτυχέστατα*, und Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 *πολλάκις (ὁ Σοφοκλῆς) ἐκ πολλοῦ τοῦ μεγέθους εἰς διάκενον κόμπον ἐκπίπτων οἷον εἰς ἰδιωτικὴν παντάπασι ταπεινότητα κατέρχεται.* Mit ihren schulgerechten Begriffen vom Sophokleischen *cothurnus* wollte es sich nicht vertragen, dass der Dichter den Ton bei alltäglichen Personen herabgestimmt hat, wie in den *ῥήσεις ἀγγελικαί*. Uebrigens verräth auch die sprachliche Form, dass Aias — in welchem die meisten Homerischen Reminiscenzen verstreut sind — und Antigone der Zeit frischester Jugend zufallen. Namentlich zeichnet sich die Antigone durch geschliffene Schärfe und kühne Neuerung des Ausdrucks eben so aus wie durch Reichthum an Metaphern und Bildern. Im Philoktetes dagegen vermisst man im Dialog wie in den Chorgesängen den jugendlichen Schwung der Sprache.

3*

Den Zauber der Sprachform erhöhen die mit vollendeter Meisterschaft behandelten Metra des Dichters. Durch geschmackvollstes Ebenmaass und rhythmischen Wohlklang hervorragend passt sich der iambische Trimeter der jedesmaligen Stimmung wunderbar an. Das Melodische der lyrischen Partieen fällt auch uns noch mit Zauberkraft ins Ohr, und der anmuthige gesangreiche Klang der Worte prägt sich unwillkürlich dem Gedächtniss ein. Mit besondrer Lieblichkeit sind die Glykoneen vom Sophokles ausgebildet, welche für den Ausdruck sanfter und milder Empfindungen recht wie geschaffen sind. Auch hierin zeigt sich die γλυκύτης, welche dem Aeschylos gegenüber so charakteristisch am Sophokles ist, gleichwie die Bilderwelt beider Dichter weit von einander absticht. Aeschylos zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu Vergleichen zu benutzen und das stille Reich der Pflanzenwelt zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt. Vgl. E. Müller 'über die Sophokleische Naturanschauung'. Liegnitz 1842.

Der reiche dramatische Nachlass des Sophokles, welcher von den Alexandrinischen Grammatikern kritisch und exegetisch behandelt wurde, ist unter den Händen der Byzantiner in Folge ihres sich mehr und mehr verengenden Studienkreises allmählich zusammengeschwunden bis auf die Zahl von sieben Tragödien, die in der ältesten und besten Handschrift, dem Florentiner Codex Laurentianus A (Plut. 32, 9) aus dem zehnten oder elften Jahrhundert, folgende Ordnung haben: Aias, Elektra, Oedipus Tyr., Antigone, Trachinierinnen, Philoktetes, Oedipus auf Kolonos. Nach welchen Gesichtspunkten man bei dieser Auswahl und Anordnung verfuhr, lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; indess ist es wahrscheinlich, dass das praktische Bedürfniss des Unterrichts entscheidend war. Man bevorzugte, wie es scheint, diejenigen Stücke, welche für die Lectüre in Schulen sich am besten eigneten, d. h. im Allgemeinen erhielten sich ohne Zweifel die geschätztesten Dramen; diese ordnete man vermuthlich so, dass ein ungefährer Stufengang, ein Fortschritt vom Leichteren zum Schwereren erreicht wurde. Die späteren Byzantiner beschränkten sich auf die Lesung der drei ersten unter den genannten Stücken, die daher in sehr zahlreichen Abschriften auf uns gekommen sind; nicht wenige mögen auch bei dem einen Aias stehen geblieben sein, den wir bei weitem am häufigsten ci-

tirt und benutzt finden. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, dass eine jede Handschrift, welche über den Umfang der Stücke Aias, Elektra und Oedipus Tyr. nicht hinausgeht, einen durch die Willkür Byzantinischer Verbesserer entstellten Text bietet. Aber auch die vollständigeren Handschriften dürfen nicht, wie es ehemals geschah, als gleichbedeutend angesehen werden. Ist es auch ein entschiedener Irrthum, wenn einige meinten, aus dem einen Laurentianus A seien alle übrigen auf uns gekommenen Sophokleshandschriften abgeleitet, so steht doch dies fest, dass die bezeichnete Handschrift die eigentliche Richtschnur für die Festsetzung des Textes sein muss, und dass wir die von ihrem Texte abweichenden Lesarten anderer Handschriften mit Misstrauen zu betrachten haben.

EINLEITUNG ZUM AIAS.

1. Als Herakles den Telamon zur Theilnahme am Zuge gegen Laomedon (Il. 5, 638 ff.) auffordern will, trifft er diesen gerade bei einem festlichen Gelage. Telamon reicht dem Gaste einen schäumenden Pokal, und dieser betet zum Zeus, Eriboia möge seinem Gastfreunde einen gewaltigen Sohn gebären, der gleich der ihn umwallenden Haut des Löwen von Nemea *ἄρρηκτος φυάν* und löwenmuthig sei. Sofort sendet Zeus einen grossen Adler, und Herakles deutet das Zeichen, Zeus werde dem Telamon den ersehnten Sohn schenken, den er nach dem *αἰετός* nennen solle *εὐρυβίαν Αἴαντα, λαῶν ἐν πόνοις ἔκπαγλον Ἐνυαλίου*, Pind. Isthm. 6, 35 ff.

Der *ἀντίθεος Τελαμωνιάδης* von Salamis, Enkel des Aeakos, Urenkel des Zeus (389), der ebenbürtige Sohn des gewaltigen Vaters, welcher ihm als hohes Muster aus dem herakleischen Zuge gegen Troja vorleuchtet (434 ff.), gilt in der allgemeinen Vorstellung seit Homer für den tapfersten der Helden *μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα*, s. zu 1341. Il. 13, 321 ff. Hektor selbst rühmt Il. 7. 288 seine Kraft und Klugheit:

Αἶαν, ἐπεί τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε
καὶ πινυτήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέρτατός ἐσσι.

Gleich dem Ares als *πελώριος* bezeichnet (Il. 7, 211), da er an Haupt und Schultern alle überragt (3, 226 ff. Ai. 1250 f.), hat er, der *πύργος Ἀχαιῶν*, mit Achilleus den gefährlichsten Stand im Schiffslager gewählt, *ἠνορέῃ πίσυνος καὶ κάρτεϊ χειρῶν*, zu Ai. 4. Mit Leib und Seele Krieger, kennt dieser Held ohne Furcht und Tadel keinerlei Gefahr: nicht sowohl listige Anschläge ersinnend, als fest auf dem Platze in offener Feldschlacht ausharrend und den Feinden hartnäckig wehrend, *φέρων σάκος ἠύτε πύργον*, tritt er stets mit Kraft und Selbstgefühl auf. Bieder

und gerade ergreift er selten anders das Wort, als wo er im Kampfe die Seinen zum Ausharren anspornt, obschon er unter den *ἄνδρες βουληφόροι* nicht fehlt: was er spricht, ist kurz und derb, wie Pindaros ihn *ἄγλωσσος μέν, ἦτορ δ' ἄλκιμος* nennt. Hat der jugendlich schöne Achilleus Raschheit (Il. 13, 324 f.) und Anmuth, Milde und Geschmeidigkeit des Wesens und Freude an Spiel und Gesang vor ihm voraus, streift Aias' kolossaler Körper und gigantische Kraft an das Riesige, die poetischen Gestaltungen der beiden Ideale des Heroenthums begegnen sich auf überraschende Weise in wesentlichen Punkten, und der tragische Untergang beider ruht auf gleichem ethischen Grunde. Wie Achilleus durch Thetis' Taufe gefeit war, so ist Aias durch Umhüllung der Herakleischen Löwenhaut unverwundbar, nur dass die Achsel oder Hüfte vom Zauber unberührt blieb und er daher, aller Vollkommenheit ungeachtet, eine schwache Stelle am Körper trug, wie Achilleus die Ferse*). Aias' Zorn gegen die Atriden nach dem Waffengerichte ist das Seitenstück zu Achilleus' Zorn in Folge der Beleidigung durch Agamemnon in der Ilias: doch Achilleus lässt sich begütigen, der unversöhnte Aias nimmt seinen Groll mit hinab in die Unterwelt.

Strafbare Ueberhebung des Aias tritt in der Ilias nicht hervor; wohl aber verräth sich sein auf eigene Kraftfülle trotzendes Selbstgefühl 7, 196, wo er die Achäer leise zu Zeus für seinen Sieg beten heisst, damit die Troer es nicht hören, unmittelbar darauf aber das *σιγῇ ἐφ' ὑμείων* stolz verbessernd ausruft:

> *ἠὲ καὶ ἀμφαδίην, ἐπεὶ οὔ τινα δείδιμεν ἔμπης·*
> *οὐ γάρ τίς με βίῃ γε ἑκὼν ἀέκοντα δίηται,*
> *οὐδέ τι ἰδρείῃ, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νήϊδά γ' οὕτως*
> *ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.*

Man vgl. Il. 7, 226 ff. und die Drohung gegen Hektor 13, 810 ff., der ihn dafür 824 *ἁμαρτοεπής, βουγάϊος* schilt. Den Heldenstolz des Homerischen Achilleus überträgt Sophokles auf seinen Aias, s. zu 423 f. Er selbst hält sich für den ersten aller Helden, und die Seinigen theilen diesen Glauben, vgl. 502. 1415 f. Darin hatten die nachhomerischen Dichter den Weg vorgezeichnet, indem sie gerade an den Rächern des vom Paris begangenen Unrechtes die Grundwahrheit von unausbleiblicher Strafe für jedes Ueberschreiten der den Sterblichen gezogenen Schranken ver-

---

*) Bei Aeschylos fr. 78 versuchte daher Aias vergebens sich in das Schwert zu stürzen, da dieses *ἐκάμπτετο*, bis ein Dämon ihm die verwundbare Stelle zeigte.

anschaulichten. Wenn die Sieger theils auf der Heimfahrt, theils nach der Rückkehr ihre im Uebermuth begangenen Frevel büssten, so verfiel Aias noch vor Troja schwerer Züchtigung, weil er *οὐ κατ᾽ ἄνθρωπον ἐφρόνει*, Ai. 777. Nach Sophokles hatte er einst die im Drange des Kampfes freundlich dargebotene Hilfe der Göttin der mit Besonnenheit gepaarten Tapferkeit, Pallas Athene, wie beim Auszuge von Salamis die weisen Mahnungen des Vaters, stets der Götter eingedenk zu sein, im überschwänglichen Vertrauen auf eigene Kraft keck von der Hand gewiesen, Ai. 760 ff. Dafür trifft ihn die Strafe der Göttin in dem Augenblicke, wo er durch eine schwere und unverdiente Kränkung sich zu einer maasslosen Leidenschaftlichkeit fortreissen lässt, die dem gesammten Heere verhängnissvoll zu werden droht. Als nach Achilleus' Tode die Waffenrüstung des Peliden dem tapfersten der Achäer zufallen sollte (*ἀριστόχειρ ὅπλων ἔκειτ᾽ ἀγὼν πέρι* Ai. 935), war es für ihn eine Lebensfrage, gleich seinem Vater Telamon *τὰ πρῶτα καλλιστεῖ᾽ ἀριστεῦσαι στρατοῦ*. Ungerechter Weise wird ihm der verdiente Preis entzogen, und zwar, wie aus 1135 hervorzugehen scheint, durch eine von Menelaos veranstaltete Fälschung der Stimmen*). In Folge dessen entbrennt Aias von so heftigem Zorne, dass er in nächtlichem Ueberfalle nicht nur die Atriden, sondern auch seinen unschuldigen Nebenbuhler niederzumetzeln den Versuch macht. Gerade da greift Pallas ein, die bei dem ungerechten Urtheilsspruche nach der Sophokleischen Dichtung die Hand nicht im Spiele hatte: sie schlägt den Aias mit Wahnsinn und lenkt dadurch den gegen die Heerführer entworfenen Anschlag auf die Viehheerden der Achäer. Dieses Eingreifen der Göttin erscheint zunächst freilich als Rache für die von dem stolzen Helden ihr widerfahrene Kränkung, daneben aber auch als eine nothwendige Maassregel der Fürsorge für das bedrohte Leben der Heerführer und besonders ihres Lieblings Odysseus.

2. Sehen wir, um über die poetischen Motive und Absichten des Dichters sicherer urtheilen zu können, zunächst zu, woher Sophokles den Stoff entlehnt und in welcher Gestaltung er denselben vorgefunden.

Obwohl der Sophokleische Aias in seinen Grundzügen der

---

*) Menelaos entgegnet auf den ihm gemachten Vorwurf, die Richter trügen die Schuld, nicht er. Näheres erfahren wir nicht; aber das dem Menelaos in den Mund gelegte *ἐσφάλη* beweist wenigstens, worauf es zumeist ankommt, dass dem Aias Unrecht geschehen ist.

Homerische geblieben ist, so forderte doch die Tragödie, ihn mit manchen Zügen des Homerischen Achilleus auszustatten, indem theils die Leidenschaftlichkeit gesteigert, theils solche Seiten schärfer herausgekehrt werden mussten, welche die Theilnahme des Zuschauers an dem tragischen Schicksale des Helden erhöhen. So finden wir denn im Sophokleischen Aias dieselbe Tapferkeit und Hochherzigkeit der Gesinnung wie bei dem Achilleus der Ilias, dasselbe innige Verhältniss zu den Seinigen, dieselbe Tiefe der Empfindung für die Natur und die Freuden des Lebens, zugleich aber auch denselben Drang nach Ruhm, dieselbe starre Unbeugsamkeit, wo die Heldenehre angetastet scheint, dieselbe maasslose Erbitterung gegen alle, die der Ehre seiner Person zu nahe getreten sind.

Die Sage vom Waffenstreite und Selbstmorde lieferte das Homerische Epos. Als Odysseus, um Teiresias nach seinen Schicksalen zu befragen, in den Hades hinabgestiegen ist, nahen ihm die *ψυχαί* befreundeter Heroen und forschen nach ihren Angehörigen auf der Oberwelt. Nur Aias nicht (Od. 11, 543 ff.):

οἴη δ᾽ Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο
νόσφιν ἀφεστήκει, κεχολωμένη εἵνεκα νίκης,
τήν μιν ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος παρὰ νηυσὶν
τεύχεσιν ἀμφ᾽ Ἀχιλῆος· ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ,
παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.
ὡς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῷδ᾽ ἐπ᾽ ἀέθλῳ.
τοίην γὰρ κεφαλὴν ἕνεκ᾽ αὐτῶν γαῖα κατέσχεν,
Αἴαντα.

Auch im Tode unversöhnt, erwidert Aias auf Odysseus' freundliche Ansprache, die den Grund des Missgeschicks auf Zeus' Zorn gegen das Danaerheer schiebt, kein Wort:

ὣς ἐφάμην· ὁ δέ μ᾽ οὐδὲν ἀμείβετο, βῆ δὲ μετ᾽ ἄλλας
ψυχὰς εἰς ἔρεβος νεκύων κατατεθνηώτων.

Dem entsprechend lässt auch Sophokles 835 ff. seinen *μέγας βαρυμήνιος ἥρως* den Groll gegen die Atriden mit in den Hades nehmen und Teukros gleichfalls ihnen 1389 ff. den Untergang wünschen. Eben so entspricht die Rolle, welche Sophokles dem Odysseus angewiesen hat, der Haltung des edlen Gegners bei Homer.

Vollständiger hatten Arktinos von Miletos und Lesches von Lesbos die Sage ausgeführt. Nach der die Handlung der Ilias fortsetzenden *Αἰθιοπίς* des Arktinos entspinnt sich um den Leichnam des unter Apollons Beistand von Paris am Skäischen Thore erlegten Achilleus ein harter Kampf: Aias trägt den

Leichnam aus dem Gewühl, Odysseus wehrt den nachdrängenden Feinden, vgl. Odyss. 5, 308ff. Philokt. 371ff. Nachdem dann Thetis mit Nereiden und Musen die Leiche des Heldensohnes nach Sitte und Brauch beklagt, vom Scheiterhaufen entrafft und nach Leuke versetzt hat (Od. 24, 47ff.), stellen die Achäer Leichenspiele an, nach deren Beendigung Thetis die Waffenrüstung des Achilleus als Preis aussetzt. Aias und Odysseus allein treten als Bewerber um diese *ἀριστεῖα* auf. Da Agamemnon und die Achäer keine Entscheidung zwischen den edlen Streitern wagen, wendet man sich auf Nestors Rath an troische Gefangene als unparteiische Richter. Befragt, wer von beiden den Troern schwereren Schaden zugefügt, entscheiden sie für Odysseus. Darauf zieht Aias grollend, wie Achilleus Il. 1, 488ff., sich in sein Zelt zurück und verfällt in Trübsinn; der Askiepiade Podaleirios

Αἴαντος πρῶτος μάθε χωομένοιο
ὄμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα.

Gegen Sonnenaufgang stürzte er sich in sein Schwert.

Abenteuerlicher erzählte Lesches (um Ol. 33) in der *Ἰλιὰς μικρά*, man habe Späher unter die Mauern Trojas geschickt, um zu erhorchen was wohl die Troer über den Rechtshandel urtheilten. Lesches scheint zu diesem Behufe nach Ilias 3 eine Teichoskopie gedichtet zu haben, indem Männer und Weiber von den Mauern aus erwartungsvoll dem in der Ebene verhandelten Prozesse zusahen. Die Späher hören ein Zwiegespräch zweier Jungfrauen, deren eine für Aias das Wort nimmt (Schol. Arist. Eq. 1056):

Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δηιοτῆτος
ἥρωα Πηλεΐδην, οὐδ' ἤθελε δῖος Ὀδυσσεύς.

Die zweite aber entgegnet auf Eingebung der Athene:

πῶς τάδ' ἐφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον ἔειπες;
καί κε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεί κεν ἀνὴρ ἀναθήῃ).*

Nach Verkündigung des verhängnissvollen Urtheiles zieht Aias in sein Zelt sich zurück, sein Unwille steigert sich zur Wuth, und er endet in der Frühe sein durch vergebliche Rache entehrtes Leben. Während nämlich Arktinos so wenig als der Dichter der Nekyia den wahnsinnigen Angriff auf die Heerden der Achäer zu kennen scheint, Pindaros aber, welcher als Freund und Verehrer

---

*) Gewöhnlich *ἀναθείη* bei Ar. Eq. 1056 wie bei Plut. Mor. p. 337 E. Cobet *ἀναθείῃ*, was vielmehr *ἀναθήῃ* heissen musste. Wahrscheinlich aber haben Lesches und Aristophanes *ἀναβήῃ* geschrieben.

der erlauchten Geschlechter Aeginas den Aeakiden Aias überall als Heldenideal feiert, vielleicht absichtlich die beschämende Wuth verschweigt (vgl. Nem. 2, 13 ff. 7, 23 ff. 8, 23 ff. Isthm. 4, 34 ff. 6, 27 ff.), so erfahren wir von Lesches bestimmt, dass er dichtete, Aias habe die Heerden statt der Achäer niedergemetzelt. Hierin folgte ihm Sophokles; jedoch lässt dieser den Aias bei vollem Verstande den Racheplan fassen und die Ausführung des Planes durch Athene vereiteln, die ihn in Wahnsinn verstrickt, als er sein Schwert gegen die Atriden zücken will. Dadurch wird einerseits die Wuth in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt, mit der er alle ohne Unterschied entgelten lassen will, was ihm an Ehre von den Fürsten entzogen ist, andrerseits der Untergang des Helden feiner motivirt, insofern nicht sowohl die erlittene Kränkung als vielmehr das erdrückende Schamgefühl, seinen Heldenruhm befleckt und den Feinden gegenüber sich lächerlich gemacht zu haben, den Entschluss hervorruft, durch freiwilligen Tod ein unerträglich gewordenes Leben abzuwerfen und so dem Zorne der Götter und Menschen aus dem Wege zu gehen. Darin aber weicht Sophokles vom Lesches ab, dass nach seiner Darstellung die Atriden das Schiedsgericht aus Achäern einsetzen und mit betrügerischen Mitteln die Niederlage des Aias herbeiführen. Der Plan des Dichters forderte, dass jene Entscheidung der Richter als eine völlig ungerechte erschien*); nur auf diese Weise war die Erbitterung des Aias und sein Racheplan motivirt oder doch entschuldigt. Damit nun das dem Aias geschehene schwere Unrecht klar hervortrete, kommt bei dem Schiedsgerichte lediglich die persönliche Tapferkeit der beiden Bewerber in Betracht; weder werden die sonstigen Verdienste des Aias und Odysseus abgewogen, noch wird ihnen Gelegenheit geboten ihre Zungenfertigkeit oder ihre Gewandtheit im Kampfe zu zeigen. Eben darum werden die Atriden als *κλέπται ψηφοποιοί* verdächtigt, als Fälscher des Urtheiles, welche die für Aias abgegebenen Stimmen dem Odysseus zuwenden; wogegen die Göttin Athene bei dem ungerechten Spruche ganz und gar nicht betheiligt ist, sondern erst später mit dem Aias Abrechnung hält, als dieser in seiner Rachsucht kein Maass kennt und mit den schuldigen Atriden auch den unschuldigen und von der Göttin beschützten Odysseus verderben will. Auch Pindaros rügt die Ungerechtigkeit des gegen Aias gefällten Urtheilsspruches; aber bei ihm tragen die Richter die Schuld, indem sie sich durch die

*) Vgl. Fr. C. Wex Sophokleische Analecten (Schwerin 1863) p. 5.

Redekünste des Odysseus bethören lassen. Sophokles zog es vor an die Stelle des Unverstandes einer grösseren Masse den absichtlichen Betrug einiger wenigen treten zu lassen, weil dadurch dem Zorn des Aias eine grössere Berechtigung gegeben wurde. Dass gerade den Atriden und speciell dem Menelaos der Betrug zur Last gelegt wird, entspricht genau der unvortheilhaften Rolle, die gegen Ende des Stückes dem Agamemnon und in noch höherem Grade dem Menelaos zugewiesen wird. Der Wahnsinn des Aias erscheint als eine gottverhängte Strafe, die hier von der Athene ausgeht, weil sie den Odysseus unter ihre specielle Obhut genommen hat: damit Odysseus der Gunst der Göttin nicht unwürdig sei, muss er zumal einem Aias gegenüber in idealstem Lichte gehalten werden. So bekommt er die Aufgabe sich als edelmüthigen Sieger zu zeigen, der dem gefallenen Gegner die vollste Anerkennung zollt und der Leiche desselben die Todtenehren auswirkt, welche die Atriden streitig machen. Der Edelmuth des Odysseus dient wesentlich dazu, das Walten der Athene als gerecht und sittlich darzustellen und den Schein willkürlicher Parteinahme fern zu halten. Uebrigens hat Sophokles mit weiser Zurückhaltung die bei dem Waffengerichte vorgekommenen Rechtsverletzungen nur ganz allgemein angedeutet; eine vollständige Aufhellung dieses dunklen Hintergrundes würde weitere Erörterungen über das Verhältniss der Atriden und des Odysseus erfordert haben, die ausserhalb der Gränzen unseres Stückes lagen.

Vor Sophokles behandelte Aeschylos den Mythos in einer Trilogie von Dramen. Er begann in dem ersten Stücke, Ὅπλων κρίσις, mit dem Rechtshandel, der später als ein beliebtes Thema über den Vorzug der Tapferkeit oder Klugheit in den Schulen der Rhetoren mannichfach variirt worden ist. In schlichter Rede führte Aias seine Sache gegen den an Zungenfertigkeit überlegenen Odysseus, den Sisyphiden (zu Ai. 189f.). Das zweite Stück, nach den den Chor bildenden kriegsgefangenen Weibern Θρῇσσαι genannt, endete mit dem Selbstmorde, welcher indess nicht auf der Bühne dargestellt, sondern durch einen Boten erzählt wurde. Da aber dieser Selbstmord nicht allein als Busse der Schuld gegen Athene, sondern auch als Folge ungerechter Entscheidung und als rührender Untergang heroischer Grösse erschien, so musste durch ein beruhigendes Endstück der wahre Werth des Aias in das gebührende Licht gestellt werden. Wahrscheinlich bildeten die Σαλαμίνιαι das Schlussstück, in welchen Teukros dem greisen Telamon den Eurysakes, den Sohn

seines Halbbruders Aias, zuführte: Teukros, von dem herben Alten verstossen, gründet auf Kypros ein neues Salamis, dem Aias aber werden heroische Ehren und Cultus geweiht.

Nach Sophokles dichtete Astydamas der jüngere einen *Αἴας μαινόμενος*, Theodektes von Phaselis einen *Αἴας*. Auch die römischen Tragiker bemächtigten sich früh des ergiebigen Sagenkreises. Schon Livius Andronicus dichtete nach Sophokles seinen Aiax mastigophorus, Ennius Aiax und Telamon, Pacuvius Armorum iudicium (so auch P. Pomponius Secundus) und Teucer, Attius Armorum iudicium und Eurysaces, C. Iulius Caesar Strabo Tecmessa, während schon ältere Dichter Tragödien unter dem Titel Tecumessa verfasst hatten. Welche Pfade die genannten Dichter einschlugen und inwieweit sie von ihren Mustern abhängig waren, lässt sich bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten fast nirgends ermitteln: doch scheint Attius im zweiten Theile des dem Aeschylos nachgedichteten Armorum iudicium, nach der Entscheidung des Waffengerichts, unsern *Αἴας* benutzt zu haben. Den Plan, einen Aiax zu dichten, hatte auch Octavianus Augustus gefasst und zum Theil verwirklicht (Suet. Oct. 85. Macrob. Sat. 2, 4. Suid. v. *Αὔγουστος*: vgl. Ioh. Lydus de mens. 3, 39).

Sophokles, der mit Vorliebe Sagen bearbeitete, welche das patriotische Gefühl der Athener ansprachen, und der gern die von seinem grossen Vorgänger Aeschylos behandelten Stoffe in seiner Art verfeinernd und vervollkommnend nachbildete, schliesst die Verhandlung über den Vorzug der beiden Bewerber von seinem Drama aus, weist aber öfter ausdrücklich auf diese Quelle des Unheils hin, namentlich 41 durch Athene, vgl. 441 ff. 934 ff. In Folge dessen ist der Wahnsinn des Aias in die Exposition verlegt, ohne zum Mittelpunkt des Dramas gemacht zu sein. Sophokles stellt die Folgen des Wahnsinns dar; der Selbstmord führt neue Verwicklungen herbei, die erst durch Vermittlung des Odysseus zu einem versöhnenden Abschluss gedeihen.

3. Folgen wir jetzt dem Gange der Handlung mit steter Rücksicht auf die dichterischen Motive und Zwecke. Die Scene stellt das griechische Schiffslager in der Ebene Trojas vor. Die Zelte der Salaminier, das des Aias in der Mitte, am äussersten Flügel des Lagers nehmen die Bühnenwand, die eigentliche *σκηνή*, ein. Dehnte sich das Lager nach der einen Hälfte des *προσκήνιον* hin, so gewährte die andere, dem Vorgebirge Rhoiteion zu, einen Blick in die offene Landschaft, vgl. 413 f. Allein mit 815 ff., wo Aias auftritt, um in der Einsamkeit sein Leben zu enden,

und von wo an die weitere Handlung sich um den in einer bewachsenen Schlucht aufgefundenen Leichnam dreht, war ein gänzlicher Scenenwechsel nothwendig, wie nach einem Scholion zu 813 *μετακινεῖται ἡ σκηνή*. Aias hat einen abgelegenen Ort in der Nähe des Strandes zu seiner That gewählt. Wie lange Zeit übrigens zwischen dem Waffengerichte und dem Selbstmorde verflossen zu denken sei, hat Sophokles nirgends bestimmt bezeichnet: inzwischen scheinen einzelne Stellen anzudeuten, dass wir nicht gleich die nächste Nacht und den nächsten Tag als Zeit der Thaten und Leiden annehmen dürfen, vgl. 193 f. 208 f. 928 ff. 1336 f.

Prologos 1—133. Auf die gegen Morgen verbreitete Kunde, die Heerden der Achäer seien sammt den Hirten Nachts auf der Weide gewaltsam umgebracht, hat der für das allgemeine Beste unermüdlich thätige Odysseus aus eignem Antriebe (24) — musste er doch zunächst von Aias Arges fürchten — von seinem Zelte in der Mitte des Lagers her sich an das Zelt des Aias herangeschlichen, in welchem man den Thäter vermuthete. Ihn redet seine Schutzgöttin Athene, die ihm schweigend gefolgt, im Rücken an*), sie erbietet sich ihm Auskunft zu geben von allem wonach er forsche. Nach freudiger Begrüssung der Göttin theilt Odysseus ihr mit, wonach er spähe, worauf jene bestätigt, Aias sei der Thäter; eigentlich habe er es auf die Achäer abgesehen gehabt, und er sei schon im Begriff gewesen am Feldherrnzelt seinen Mordplan auszuführen, als sie ihm durch Wahnbilder den Sinn verwirrt und seine Wuth auf die Heerden abgelenkt, die er dann in toller Lust theils gemordet, theils ins Zelt getrieben habe und dort misshandle. Sie ist entschlossen dem Odysseus den gedemüthigten Feind vorzuführen und ruft den Aias aus seinem Zelte. Trotz seiner Ueberzeugung von dem steten Beistand der Schutzgöttin (34 f.) und ihrer ausdrücklichen Versicherung, er werde dem Aias unsichtbar bleiben, bebt der

*) Dem Odysseus zeigt nur der Klang der Stimme die Nähe der Göttin, welche auf dem *θεολογεῖον*, einem Söller über der Bühne, welcher den Himmel bedeutete, den Zuschauern sichtbar erschien. Da nach dem allgemeinen Glauben die den Menschen schützend zur Seite stehenden Götter nur in einzelnen Fällen und aus besonderen Gründen von den Augen der Sterblichen wahrgenommen wurden, so musste es den Zuschauern ganz natürlich vorkommen, dass dem Odysseus verborgen blieb, was ihnen vor Augen stand, wie ja auch gleich nachher Odysseus durch Athenes Zauber dem Aias unsichtbar ist und in Eur. Hippolytos Artemis auf dem *θεολογεῖον* steht, ohne von Theseus und Hippolytos gesehen zu werden.

πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς vor dem Gewaltigen zurück und bittet inständig, ihn drinnen zu lassen. Wenn dadurch die Furchtbarkeit des Aias geschildert wird, so fällt zugleich auf Odysseus kein ungünstiges Licht, da dieser dem erschütternden Anblicke der gestürzten Grösse gern entgehen möchte. Die Frage der Göttin V. 79 soll eben nur eine *πεῖρα* des Odysseus sein: er besteht die gefährliche Probe.

Aias tritt dankerfüllt gegen die vermeintliche hohe Gönnerin aus dem Zelte, die *μάστιξ* schwingend, womit er die Thiere geschlagen, und rühmt sich frohlockend, nach Wunsch gegen das Heer gewüthet zu haben: die Atriden seien todt, Odysseus sitze gebunden im Zelte und solle zu Tode gemartert werden. Athene bestärkt ihn, nachdem er ihre Fürbitte für Odysseus rund abgeschlagen, in dem Vorsatze, seine Rache auszuführen, wenn er es einmal so beschlossen habe. Das Schauerliche dieser mit maasshaltender Raschheit vorgeführten Scene von alterthümlich herber, Aeschyleischer Grossartigkeit erreicht den Gipfel, wenn Aias zuletzt, als er im Begriff ist ins Zelt zurückzutreten, der Athene ans Herz legt, ihm stets als eine solche Helferin zur Seite zu stehen. Der schneidende Contrast zwischen dem stolzen Siegesjubel des *μαστιγοφόρος* und den entehrenden Schlachtopfern ist von ergreifendem Eindruck, zumal angesichts der göttlichen Schirmerin des verhasstesten Gegners, welchem Aias in seiner tiefen geistigen Zerrüttung vorgeführt wird. Derselbe Aias, der einst als *σακεσφόρος* die Hilfe der Göttin im ehrlichen Kampfe stolz von der Hand gewiesen, dankt ihr jetzt für geleisteten Beistand, wo sie ihn tödtlich geschlagen hat. Scheint aber die *γοργῶπις ἀδάματος θεά* den Helden nur ihrem Odysseus zu Liebe grausam zu verfolgen, so tritt doch gleich 118 ff. der höhere Zweck ins Licht, und das Empörende einer scheinbar muthwilligen Zermalmung der Heldengrösse verschwindet. Denn indem Athene selbst den ehemaligen Aias als den umsichtigsten und thatkräftigsten Helden preist — so wenig fehlt dem Sophokleischen Aias jene Homerische *πινυτή*, die freilich von einer willigen Hingebung in die Hand der Götter noch weit entfernt ist — und indem sie den Odysseus eindringlich mahnt, sich niemals zu einem frevelhaften Worte gegen die Götter verleiten zu lassen, noch sich zu überheben, wenn er an Schätzen und Körperkraft andern überlegen sei, lässt uns diese vom vorliegenden Falle entnommene Lehre ahnen, wo der wahre Grund des Zornes der Göttin zu suchen ist: worüber uns freilich der Dichter absichtlich erst durch den Spruch des Kalchas 749 ff. völlig aufklärt. Odysseus zeigt

ungeheucheltes Mitleid mit dem von schwerer ἄτη getroffenen Feinde, dessen hohen Werth er bereitwillig anerkennt: im Aias beklagt er die allgemeine Ohnmacht der Menschen. Mit der Mahnung, deren es für den von aller ὕβρις weit entfernten Odysseus kaum bedurfte, gibt der Dichter auch dem Zuschauer die rechte Stimmung an die Hand, um die Erniedrigung des Helden in der folgenden Scene zu betrachten. Ueberhaupt enthält aber der Prolog alle Keime der im Verlauf der Handlung zur vollen Entfaltung kommenden Gegensätze. Namentlich ist das Eingreifen des edlen Feindes beim Streite um das Begräbniss des Aias aufs sinnreichste motivirt, und gerade mit dem oft wiederholten Schelten des Aias und der Seinen auf Odysseus (vgl. 148f. 190. 379ff. 388f. 445. 955ff. 971), der nach ihrer Meinung am Missgeschick des Aias sich schadenfroh labt, während ihn der Zuschauer von ganz anderer Seite kennen gelernt hat, bildet des Odysseus Auftreten am Schlusse des Stückes den wirksamsten Contrast.

Nachdem Odysseus und Athene abgetreten, folgt die Parodos (134—200) des in die Orchestra einziehenden und sich in Reihe und Glied aufstellenden Chores. Es bilden den Chor die Schiffsleute und Kriegsgenossen von Salamis; sie begründen ihr Erscheinen am Zelte ihres Herrn durch die auch zu ihnen gedrungene, vom Odysseus auf Pallas' Geheiss (66f.) verbreitete Schreckensnachricht. (Sophokles behandelt hier wie im Folgenden die Zeit sehr idealisch: obschon Odysseus eben erst abtrat, so ist doch die Nachricht bereits durch das Heer gedrungen.) In Liebe und Treue ihrem Gebieter zugethan, argwöhnen sie ein von den Heerführern böswillig ausgesprengtes Gerücht; oder sollte eine wegen irgend welcher Vernachlässigung erzürnte Gottheit den Aias der Sinne beraubt haben? Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, neigen sie doch lieber zu der ersteren Voraussetzung und wünschen, Aias selbst möge durch die Macht seiner Erscheinung den frechen Lästerreden der Widersacher Einhalt thun. — Die tiefe Verehrung des Aias, welche in diesem Gesange sich kund gibt, ist nach der erschütternden ersten Scene ganz besonders geeignet unser Mitgefühl für den erhabenen Helden rege zu machen.

Erstes Epeisodion 201—595. Statt des Aias erscheint Tekmessa, die edle phrygische Königstochter, welche vom Aias auf einem der Streifzüge in die umliegenden Landschaften erbeutet, ihrem Herrn, den sie mit treuster Hingebung liebt und eben so zart wie klug in seiner rauhen Art zu behandeln weiss,

den Eurysakes geboren hat. Sie tritt aus dem Zelte, um die Kriegsgenossen zu bitten, zu Aias einzutreten und ihn durch Trost aufzurichten. In dem mit dem Chor angestimmten Kommos (201—262) bestätigt sie die Nachricht des Gerüchtes von der Niedermetzlung der Heerden, schildert was sie seit Mitternacht drinnen im Zelte erlebt, und wird vom Chor dagegen aufgeklärt, dass Aias die ins Zelt getriebenen Thiere von den Heerden der Achäer genommen habe. Voller Entsetzen äussert der Chor die Besorgniss, die Achäer möchten ihn sammt Aias steinigen: vor Troja sei seines Bleibens nicht mehr. Tekmessa gewinnt durch das Aussprechen ihres Schmerzes vor Theilnehmenden allmählich mehr Fassung; da der Chor nach ihrer Versicherung, die Tobwuth habe sich gelegt, wieder aufathmet, schildert sie die Vorgänge der Nacht und den jetzigen qualvollen Zustand des Aias umständlicher in iambischer Rede (284—330). Nach seiner Unterredung mit einem Wahnbilde (der Athene) ins Zelt zurückgekehrt, befinde Aias sich in einer nicht minder peinlichen Stimmung als vorher, indem er zur Besinnung gekommen und von Tekmessa über das im Wahn Vollbrachte unterrichtet jetzt in dumpfer Verstörung und tiefstem Schamgefühl sich abhärme und in einer früher nie gehörten Weise laut wehklage. Sichtlich sinne er auf neues Unheil. Daher bitte sie den Chor ins Zelt zu kommen, da Aias der mit ihren Bitten vereinigten Zusprache der Waffenbrüder Gehör geben werde.

Plötzlich hört man (333) einen Schmerzensruf. Aias verlangt nach seinem Sohne und dann nach seinem Bruder Teukros, der zur Unzeit einen Beutezug in die mysischen Hochlande unternommen hat. Da Aias' Stimmung noch nicht gestattete, ihn hervortreten zu lassen, so wird das Innere des Zeltes herausgerollt, um dem durch Tekmessas Schilderung auf den grässlichen Anblick vorbereiteten Zuschauer den Helden, dessen Siegesjubel noch eben der Prolog gezeigt, inmitten seiner Schlachtopfer in seiner ganzen Zerknirschung vorzuführen*). Von 348—429 stimmt Aias einen von Trimetern des Chors und der Tekmessa in bestimmter Gliederung unterbrochenen Gesang ἀπὸ σκηνῆς an**), indem er in leidenschaftlicher Wallung die ihn be-

---

*) Hier kam das ἐκκύκλημα in Anwendung, eine Vorrichtung, wodurch das in den Wohnungen der auftretenden Personen Verborgene an das Licht der offenen Bühne gebracht wurde, sobald die in der Regel unter freiem Himmel vorgehende Handlung einen Blick in das Innere nöthig machte. Das εἰσκύκλημα nach 595.

**) Anfänglich antwortet der Chor dem Aias, der in seinen Strophen

stürmenden Gefühle in dochmischen Versen ausströmt, bis er hinterdrein sich ermannt und seinen hoffnungslosen Zustand nach allen Seiten einer gelassenen Erwägung unterzieht. Allein von Anfang an sind seine Gedanken auf den Tod gerichtet: gleich 361 fordert er gemordet zu werden wie die Heerden, durch deren Ueberfall er sich zum Spott und Hohn gemacht. Doch auch so, von den Göttern schwer gebeugt, möchte er erst den verhassten Odysseus und die Atriden umbringen, um dann selbst zu sterben. Nirgend sei Rettung für ihn, seit ihn Pallas in so tiefes Elend geschleudert (401 ff.) und das Heer ihn umbringen möchte. Mit schmerzlicher Wehmuth ruft er zuletzt weicher gestimmt den ihn umgebenden Gefilden ein Abschiedswort zu, die ihn lebend nicht länger sehen sollen, ihn, der — kühn spreche er das Wort — als der erste der Helden aus hellenischem Lande nach Troja gekommen sei.

Wie vorhin Tekmessa, so überblickt nun Aias in zusammenhängender Rede nochmals (430—480) die ganze Trostlosigkeit seines Unglücks, welches schon in seinem Namen bedeutungsvoll vorgezeichnet sei: sein schmachvolles Ende hält er zusammen mit dem Ruhme seines Vaters, dem er an Heeresmacht und Tapferkeit um nichts nachgestanden habe. Hätte freilich Achilleus selbst über seine Waffen verfügt, kein anderer würde sie erhalten haben: jetzt sei durch die Ränke der Atriden dem Odysseus der Sieg geworden. Ohne Athenes Eingreifen würde er dafür gesorgt haben, dass sie nicht zum zweiten Male ein Gericht ähnlich geleitet hätten. Jetzt, Göttern und Menschen verhasst, könne er nichts weiter thun als dem Telamon zeigen, dass er dem Stamme des Vaters nicht entartet sei. Ein schönes Leben oder ein schöner Tod sei der Wahlspruch des edlen Mannes.

Allein noch ist Aias nicht insoweit seiner selbst mächtig um, worauf es dem Dichter ankam, seinen unwiderruflichen Entschluss mit ganz gesammelter Geistesklarheit ausführen zu

---

sich selbst entspricht; sodann mischt sich Tekm. bittend ein, bis im Verlauf beide abwechseln. Der folgende Dialog verbleibt den Ehegatten, indem der Chorführer nur 525. 583 ein Wort einspricht. Der Chor mahnt und tröstet seinen Herrn durch allgemein menschliche Wahrheiten, Tekm. möchte durch inniges Flehen und Beschwören ihn von grässlichen Aeusserungen und Gedanken abbringen. Wie nun in der 2. Str. Aias und der Chor, in der 2. Antistr. aber Aias und Tekm. zuletzt wechseln, so lösen sich Str. und Antistr. 3 Tekm. und der Chor ab. So ergibt sich folgende Symmetrie:

Str. und Antistr. 1: A C ∼ A C,
Str. und Antistr. 2: A T A T A C ∼ A C A C A T,
Str. und Antistr. 3: A T ∼ A C.

können: der Selbstmord musste als freies Ergebniss ruhiger Erwägung und als unvermeidliche Consequenz des innersten Wesens des Helden erscheinen, nicht als die Folge eines blinden Wuthanfalles.

Tekmessa, vom Chor unterstützt, bietet alles auf, ihn auf andere Gedanken zu lenken (481—595). Mit der Ueberredungskraft innigster Liebe beschwört sie ihn bei dem Schutzgott des häuslichen Heerdes, er möge nicht sie und das zärtlich geliebte Kind den Händen seiner Feinde preisgeben: sie mahnt ihn an seine greisen Eltern daheim und an das traurige Loos seines Sohnes, der ohne väterlichen Schutz von unfreundlichen Vormündern werde gemisshandelt werden. Endlich schildert sie das Elend, dem sie selbst erliegen werde, wenn Aias sich den Tod gebe. Treue Liebe zu vergessen sei gleichfalls des Edlen unwürdig. — Mit sichtbarer Mühe erwehrt der starke Mann sich des Eindruckes, den die zum Herzen dringenden Vorstellungen auf ihn machen: um nicht weich zu werden, bemüht er sich barsch gegen Tekmessa zu sein. Er verlangt nach seinem Sohne, den Tekmessas Fürsorge in Sicherheit gebracht hat.

Ein Diener reicht den etwa fünfjährigen Knaben dem Vater, der ihn in seine Arme nimmt, und indem er auf die Besorgnisse der Tekmessa, die er oben unbeachtet zu lassen schien, wiederholt Bezug nimmt, wünscht er dem Knaben, er möge einst glücklicher sein als der Vater, im übrigen aber ihm gleich. Lerne er einst Freude und Leid unterscheiden, dann solle er den Feinden des Vaters zeigen, welches Vaters Sohn er sei: bis dahin möge er in unschuldiger Jugendlust heranwachsen, seiner Mutter zur Wonne. Auch nach seines Vaters Tode werde keiner der Achäer wagen, an ihm sich zu vergreifen: denn er lasse ihm in Teukros den treusten Beschützer zurück, und auch seinen Kriegsgenossen solle der Knabe empfohlen sein. Dann vermacht er dem *Εὐρυσάκης* das *ἑπτάβοιον σάκος* als heiliges Erbstück, verordnet dass seine übrigen Waffen mit ihm begraben werden sollen, und heisst rasch das Zelt schliessen. Die Beschwörungen der von äusserster Angst gefolterten Tekmessa, welche Aias' Entschluss begriffen hat, und das Zureden des Chores scheitern an des Helden trotziger Festigkeit. Er gibt 578 der Mutter, die zu ihm herantritt, das Kind zurück und fordert sie auf, das Zelt zu schliessen: dies geschieht aber erst durch die Diener, da Tekmessa in ihrer Angst widerstrebt.

Gleichwie Aias allein durch das Ekkyklema sichtbar geworden ist, wird er allein durch das Eiskyklema entfernt. Wenn er

wiederholt verlangt, man solle das Zelt schliessen, so liegt darin der Befehl ihn allein zu lassen, weshalb er auch den Eurysakes der Mutter hinausreicht, nachdem er Abschied von ihm genommen. Dieser tiefgefühlte Abschied wäre widersinnig, behielte er Mutter und Kind bei sich im Zelte. Dort musste er allein sein, um über die Ausführung seines Planes nachzudenken und das Erforderliche vorzubereiten. Namentlich wetzt er sein Schwert (820), wobei Tekmessa nicht gegenwärtig sein durfte, da sie sonst den Worten 657 ff. nicht getraut haben würde. Nachdem Aias hineingerollt ist, tritt Tekmessa mit Eurysakes durch eine Seitenthür ins Frauengemach, aus welchem sie bei dem Heraustreten des Aias aus seinem Zelte gleichfalls wieder erscheint. Merkwürdig, dass ihr Wiederauftreten nirgends angedeutet ist*).

In dem ersten Stasimon (596—645) stellt der Chor den stillen Frieden seiner Heimathsinsel seinen langwierigen, durch Aias' Missgeschick noch gesteigerten Mühseligkeiten im Feindesland, dann dem glänzenden Ehemals das traurige Jetzt gegenüber, wo für Aias der Tod das wünschenswertheste Loos sei, dessen betagten Eltern bald durch die Nachricht vom Wahnsinn des Sohnes schweres Herzeleid werde bereitet werden.

Zweites Epeisodion (646—692). Aias tritt jetzt aus seinem Zelte heraus nicht als *μαστιγοφόρος*, sondern mit jenem unheilvollen Gastgeschenke Hektors, dem frischgewetzten Schwerte, in das er sich zu stürzen entschlossen ist. Die Art, wie er über sein Vorhaben sich ausspricht, scheint mit seinen früheren Aeusserungen vollständig zu contrastiren. Wie alles mit der Zeit sich wandele, so sei er durch die Zurede seines Weibes weich geworden; es jammere ihn sie vereinsamt in der Nähe von Feinden und seinen Sohn verwaist zurückzulassen. Aber er will sich aufmachen zum Strande, um durch Sühnungen dem schweren Groll der Göttin zu entrinnen. Das Schwert, seit dessen Besitz ihm nichts erwünschtes von Seiten der Argeier widerfahren sei, will er verbergen da wo niemand es sehe. In Zukunft werde er den Göttern zu weichen und den Atriden zu huldigen lernen; sie seien ja die Herrscher, so dass er sich unterordnen müsse. Sein Weib möge hineingehen und zu den Göttern beten, dass ihm das erwünschte Ziel zu Theil werde; gleich ihr sollen die Kampfgenossen seine Worte in Ehren halten und dem Teukros mittheilen, dass er des Bruders gedenken und ihnen zu-

*) Die Ansichten andrer über diese Scene hat R. Enger im Philologus VIII, 160 ff. treffend widerlegt.

gethan sein möge. Er werde gehen, wohin er gehen müsse, und bald könne zu den Seinigen die Kunde gelangen, dass er aus seinem jetzigen Unglück gerettet sei.

Die künstlich verschleierte Rede ist mit sorgfältiger Berechnung so gehalten, das der wirkliche Entschluss das Aias nur von dem klar sehenden Zuschauer erkannt wird, wogegen Tekmessa und der Chor über die Absicht des Helden sich täuschen, indem sie meinen, Aias sei mit seinen Gegnern ausgesöhnt und dem Leben wiedergewonnen. Vorauszusetzen, dass Aias sich verstelle und seine Umgebung zu täuschen beabsichtige, ist unstatthaft*). Es würde zumal diesem Helden übel anstehen, wenn er, um sich und den Seinigen den Schmerz der Trennung zu sparen oder um in der Ausführung seines Vorhabens nicht behindert zu werden, Anschauungen und Empfindungen erheuchelte, die ihm fremd wären, wenn er mit einer Lüge befleckt aus dem Leben schiede. Wie er oben auf das bestimmteste der Tekmessa erklärt hat, es sei thöricht, wenn sie hoffe seinen Sinn beugen zu können, so kann für den Unbefangenen in Betreff seiner wahren Absicht kein Zweifel obwalten: es ist nicht seine Schuld, wenn der Chor und Tekmessa die der Missdeutung allerdings Raum gebenden Worte in derjenigen Weise auffassen, die ihren Wünschen entspricht. Nach der Oekonomie unseres Stückes sollte Aias seinen letzten Gang antreten, ohne dass seine Angehörigen den Zweck desselben ahnten; darum wird ihm keine Gelegenheit geboten die irrige Auffassung seiner Worte zu berichtigen: er tritt von der Bühne ab in der Meinung über sein Vorhaben die Seinigen aufgeklärt und beruhigt zu haben: erst nachdem er hinweggegangen ist, zeigt der Jubel des Chores, dass die Umgebung des Aias dessen Sinnesmeinung verkannt hat. Derartige Irrgänge der handelnden Personen gehören zu den gern angewandten Motiven der Sophokleischen Tragödie; hier war die Täuschung um so näher gelegt, je freudiger der von schweren Leiden bedrängte jeden Hoffnungsschimmer zu ergreifen pflegt. Dem Charakter des Sophokleischen Aias entspricht es aber durchaus, dass er weder in exaltirtem Pathos von seinem Entschlusse redet, noch in weicher Sentimentalität von den Seinigen Abschied nimmt. Für ihn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Sterben in Wahrheit ein *ἁγνίσαι τὰ λύματα*, der Tod ein wirkliches *σεσῷσθαι*. Sein Haus hat er schon früher bestellt, und sein Abschied vom Leben ist einem späteren Monologe vorbehal-

*) Vgl. Welcker Kleine Schriften IV p. 225 ff.

ten: darum darf er hier so allgemein und so unbestimmt von seinem Vorhaben sprechen, dass seine Angehörigen irre geleitet werden, während für die Zuschauer, welche Aias' wahre Absicht durchschauen, diese Täuschung seiner Umgebung eine Quelle des innigsten Mitgefühls ist.

Die maasslose Freude der Choreuten über die vermeintliche Sinnesänderung des Aias äussert sich in einem munteren Tanzliede, welches das zweite Stasimon bildet (693—718). Der zur früheren Hoffnungslosigkeit im stärksten Gegensatze stehende Jubel wird bald genug durch einen vom Teukros anlangenden Boten unterbrochen.

Drittes Epeisodion (719—1184). Ber Bote meldet Teukros' Rückkehr und dessen unfreundlichen Empfang Seitens der am Hauptzelt über Aias Rath pflegenden Achäer, die ohne das Dazwischentreten der besonnenen Alten ihn fast umgebracht hätten: so gross war jetzt die Erbitterung aller auch gegen den unschuldigen Bruder des ἕρκος Ἀχαιῶν. Dann fragt der Bote hastig nach Aias, und als er hört dass dieser ausgegangen, theilt er bestürzt Teukros' Auftrag mit, den Aias vor seiner eigenen Ankunft im Zelte streng zu hüten. Kalchas nämlich, erzählt der Bote mit der dergleichen Leuten eignen Umständlichkeit, habe den Teukros freundlich bei Seite genommen und ihm eröffnet, er müsse schleunigst Vorkehrungen treffen, dass Aias sein Zelt nicht verlasse, da an diesem Tage der Zorn der Athene ihn verfolge: der Grund dieses Zornes liege vornehmlich in der vermessenen Ablehnung der dem Aias einst angebotenen Hilfe der Göttin. Deshalb habe Teukros ihn eiligst vorausgesandt, um Aias' Ausgehen zu verhindern: komme er zu spät, so sei es um Aias geschehn, wenn Kalchas weise sei.

Bestürzt ruft der Chor, welchem plötzlich der wahre Sinn der Abschiedsworte des Aias schwer auf die Seele fällt, Tekmessa heraus, die von der Meldung des Boten in Kenntniss gesetzt, auf der Stelle das Schlimmste ahnt. Sie bittet die Choreuten, in zwei Hälften getheilt, den Aias aufzusuchen und zu diesem Zwecke sich nach Osten und Westen schleunigst aufzumachen; die übrigen Personen des Gefolges und der Bote sollen Teukros eilig herbeirufen. Nachdem sie mit besonnener Energie diese Anordnungen getroffen, macht sie sich in ihrer Herzensangst selbst nach der Seite, wohin Aias gegangen, auf den Weg.

Wenn Teukros nach Kalchas' Spruch nicht sofort persönlich zu Aias eilt, so ist zu bedenken, dass der Dichter ihn im Fürstenrathe, wo er die Stimmung gegen Aias zu besänftigen

suchte, aufhalten lassen musste, um die dramatische Handlung nicht zu kreuzen. Teukros selbst besorgte weiter nichts als ein Zusammentreffen des Aias mit den wegen der Niedermetzelung ihrer Heerden erbitterten Achäern: diesem vorzubeugen genügte die durch den Boten überbrachte Weisung. Es kam ferner darauf an, Kalchas' Verkündigungen aus dem Munde des Boten wortgetreu mittheilen zu lassen, da diese für das Ganze von Bedeutung sind. Denn einmal eröffnet erst Kalchas den wahren Grund der göttlichen Abgeneigtheit und Züchtigung, andrerseits spannt die Aussicht auf eine mögliche Rettung des Aias, sobald er diesen Tag überlebt. Auch deutet die Schilderung der gereizten Stimmung des Heeres auf neue Verwicklungen, wie sie im weiteren Verlaufe des Dramas eintreten.

Nachdem auf obige Weise sowohl die Entfernung der Bühnenpersonen sowie der Choreuten (*δύναται γὰρ ὁ χορὸς ἐξίστασθαι τῆς σκηνῆς, ὡς καὶ ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* Schol. Eur. Alc. 897) aufs geschickteste motivirt ist, werden wir durch eine nach Entfernung der Schauspieler und der Choreuten desto natürlicher zu bewerkstelligende Scenenveränderung in eine einsame Gegend (657) versetzt. Aias steht im Hintergrunde der Mitte der Bühne, vor ihm sein Schwert, dessen Heft er bereits im Boden befestigt hat, in einem *νάπος* (892), so dass vor den Zuschauern der Leichnam durch Gebüsch und Senkung fast verdeckt wurde. Den Selbstmord aber führt Sophokles, abweichend von Aeschylos (s. oben S. 44), den Augen der Zuschauer vor, um nochmals die Motive aus dem eigenen Munde des durch niemandes Gegenwart beengten, jetzt ganz zu sich selbst und seiner heroischen Majestät zurückgekehrten Helden vernehmen zu lassen. Mit grösster Seelenstärke und klarster Festigkeit spricht Aias vor dem tödtlichen Streiche jenen berühmten, von neuern Dichtern vielfältig nachgebildeten Monolog (815—865).

Nachdem er erwogen, wie alles was zu seinem Werke zweckdienlich, wohl beschickt sei, bittet er zunächst Zeus, seinen Leichnam nicht in Feindeshand gerathen, sondern von Teukros bestattet werden zu lassen —, womit die zweite Hälfte des Dramas auf das natürlichste vorbereitet wird. Dann ruft er den die Seelen ins Todtenreich geleitenden Hermes an, ihm ein leichtes Ende zu verleihen. Ferner beschwört er die Erinyen, seinen Untergang zu rächen, die Atriden schmählich zu verderben und auch des gesammten Heeres nicht zu schonen. Endlich wendet er sich an den hochwandelnden Helios, der den greisen Eltern auf Salamis sein Ende melden möge. Dann ruft er den Thana-

tos, unverweilt zu nahen, und nimmt in tief empfundenen Worten, die blicken lassen, wie schwer es ihm wird, dem Tageslicht auf immer zu entsagen, von seiner Heimath, Athen und dessen Bewohnern, wie von den troischen Fluren für alle Zeit Abschied. Und so stürzt er sich in das Schwert*), dasselbe welches ihm einst Hektor geschenkt hatte, wodurch der Gedanke an ein geheimnissvolles Mitwirken dämonischer Mächte erregt wird, vgl. 658 ff. 815 ff.

Die Halbchöre treffen nach vergeblichem Suchen, durch die *πάροδοι* der Orchestra einziehend (*ἐπιπάροδος τοῦ χοροῦ*), auf einander, indem die, welche nach Westen hin abgegangen waren und die Seite des Schiffslagers durchsucht hatten, sich wieder östlich gewendet haben. Während sie ihre erfolglose Mühe beklagen, erschallt plötzlich in der Nähe ein Angstgeschrei der Tekmessa aus dem Gebüsch, welche den Leichnam des in seinem Blute liegenden Aias aufgefunden hat, der von ihr sorglich verhüllt und in gemeinsamer Todtenklage mit dem Chor betrauert wird: K o m m o s, abwechselnd mit Trimetern (866—973). Der auf der etwas niedrigern Orchestra aufgestellte Chor kann, da er die Bühne nicht betritt, die auch dem Zuschauer verborgene Leiche, um welche sich von nun an die Handlung dreht, nicht sehen. Der Dichter lässt Tekmessa unter schicklichem Vorwande ihr Gewand darüber breiten, wodurch zugleich die Entfernung des für die Rolle des Teukros zu verwendenden Schauspielers bewerkstelligt wurde. Der Chor verzweifelt jetzt an glücklicher Heimkehr nach dem Verlust des Aias, den er schwer bereut sich selbst überlassen zu haben; Tekmessa sehnt sich nach Teukros' endlicher Ankunft: sie sieht nun mit Schrecken voraus, dass sie und ihr Kind der Sklaverei und der Misshandlung von Seiten der Atriden verfallen sei, die wohl, meint der Chor, mit Odysseus hohnlachen über Aias' Untergang. Des Chores Hinweisung auf

---

*) Zu dergleichen *κίβδηλοι σφαγαί* bediente man sich eines *dolo scenicus*, *συσπαστὸν ἔγχος, οὗ ὁ σίδηρος εἰς τὴν κώπην ἀνατρέχει.* Vgl. Achilles Tat. 3, 20, 7. Der Schauspieler Timotheos von Zakynthos, welcher mit besonderer Virtuosität diese Scene spielte, erhielt danach den Beinamen *ὁ Σφαγεύς*, Schol. Ai. 864. — Hinsichtlich des Selbstmordes des Aias halten sich die Tragiker an das Epos, wie es poetische Rücksichten geboten; doch fehlte es nicht an andern Sagen. In der Hypothesis heisst es: *οἳ μὲν φασὶν ὅτι ὑπὸ Πάριδος τρωθεὶς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἱμορροῶν, οἳ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρῳ γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω τελευτᾷ.* Letzterer Sage folgt Sophron fr. 44 *θᾶσαι ὅσα φύλλα καὶ κάρφεα τοὶ παῖδες τοὺς ἄνδρας βαλλίζοντι, οἷόνπερ φαντί, φίλα, τοὺς Τρῶας τὸν Αἴαντα τῷ παλῷ.*

den Schutz der Götter lässt Tekmessa, die doch eben selbst Aias an die Götter wies, jetzt angesichts des von den Göttern verhängten Unheils nicht gelten. Ihr ist nur das ein Trost, dass Aias erreicht wonach ihn verlangt hat; ihr selbst aber bleibt Jammer für und für. Damit verstummt sie erschöpft im Uebermaass ihres Seelenschmerzes und bricht ihr Schweigen mit keinem Worte wieder, zumal die Sorge für den Leichnam einem Stärkeren anheimfällt.

Endlich (974) erscheint Teukros, dessen Ankunft wiederholt in Aussicht gestellt wurde (vgl. 342. 563f. 688. 826ff.), nebst Gefolge von der Seite des Lagers her, und somit hat Zeus Aias' Bitte erhört. Sein erster Gedanke ist Eurysakes, da er unterwegs den Tod des Aias bereits erfahren hat. Er befiehlt, den Knaben rasch herbeizuholen, damit er nicht von den Feinden fortgeschleppt werde. Tekmessa geht (973) nach dem Zelte ab, um ihn zu holen: 1168 kehrt sie zurück, allein nur in einer stummen Rolle.

In längerer Rede erwägt dann Teukros (992—1039) den ganzen Umfang des schweren Verlustes, der ihn betroffen. Die Heimkehr zu dem gestrengen und jähzornigen Telamon sei ihm unmöglich: vor Troja aber sei seine Lage eben so misslich, da alle des Aias halber ihm verfeindet seien (wie schon 720ff. erzählt war). Dann zieht er die Leiche vom Schwerte ab, um sie zurecht zu legen, damit Tekmessa sie besorgen könne — womit der folgende Streit um die Bestattung näher eingeleitet wird —, als der Chor die Ankunft des Menelaos meldet, welcher in Begleitung eines Heroldes auftritt und in gebieterischen, hochfahrenden Worten den Aias, der an den Achäern sich schwer vergangen, zu bestatten verbietet: nach dem Willen der Atriden soll sein Leib den Raubvögeln zum Frass hingeworfen werden. Dieses Verfahren sucht Menelaos (1052—1090) zu rechtfertigen: Aias habe durch den meuchlerischen Ueberfall des Heeres die Bestattung verwirkt: wenn er im Leben den Befehlen seiner Obern sich widerspenstig gezeigt, so werde man im Tode wenigstens seiner Herr zu werden wissen. Dann ergeht er sich in weisen Maximen von Unterthanenpflicht: auch den Gewaltigsten stürze oft ein geringer Unfall. Früher, schliesst Menelaos mit steigendem Hohn, war dieser hier voll brausenden Hochmuthes, jetzt trage ich hohen Sinn, und ich befehle dir, den Todten nicht zu begraben, damit du nicht, indem du diesen bestattest, selbst in das Grab sinkest.

So waren denn die vielfach geäusserten Besorgnisse eines unedelmüthigen Verfahrens von Seiten der Atriden nur allzu ge-

gründet. Ihrer Rachsucht ist durch die Sühne, welche Aias sich selbst auferlegt hat, noch nicht genügt; was ihr Gegner bei Lebzeiten gethan, soll allen Gesetzen der Pietät zum Trotz noch seine Leiche entgelten. Zugleich kehrt sich der Zorn gegen den, welcher gewissermaassen in die Stelle des Todten eingetreten und dem die Leiche zu schützen heilige Pflicht ist, an die er eben so heldenmüthig sein Leben wagt wie Antigone an die Bestattung ihres Bruders. Die von Aias verfluchten Atriden werden hier beide, besonders der geringere Bruder, wie durchgängig bei den attischen Tragikern, in ein ungünstiges Licht gestellt: auf Menelaos zumal werden die Schwächen gehäuft, welche die Athener dem spartanischen Charakter gern zur Last legten — so wenig diese alten achäischen Anakten mit den Doriern eigentlich zu thun hatten. Er hat Aias' Ueberlegenheit schmerzlich empfunden: jetzt scheint die Zeit zu kleinlicher Rache gekommen. Da aber die eigentliche Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn lag, so lässt der Dichter zuerst den von Teukros leichter zu entwaffnenden Gegner auftreten und mit ihm den Prozess in erster Instanz verhandeln. Der Hader zwischen beiden, derb wie bei ähnlichen Auftritten in der Ilias, mag nach unserm Gefühl leicht zu gedehnt scheinen: abgesehen davon, dass der Dichter damit dem Geschmacke seiner an Prozessreden gewöhnten Zeitgenossen entgegenkam, erreicht er damit, dass durch allseitige Beleuchtung die wahre und bleibende Grösse des Aias zur Anerkennung gebracht wird.

Nachdem der Chor gewarnt hat, Menelaos möge nicht im Widerstreit mit seinen weisen Lehren am Todten freveln, beginnt Teukros seine scharfe Entgegnung (1093—1117), die indess auf Widerlegung der gegen Aias erhobenen Hauptanklage, Vernichtung der Führer und des Heeres beabsichtigt zu haben, gar nicht eingeht, sondern nur dem Menelaos das Recht bestreitet zu gebieten, wozu seine Stellung ihn nicht berufe. Dass Menelaos zugleich im Namen Agamemnons geredet, hat Teukros überhört. Trotz des Verbotes betheuert er den Todten bestatten zu wollen, da Aias als sein eigener Herr und nicht um der Helena willen ausgezogen sei. An Menelaos' Geschwätz kehre er sich nicht, möge er auch mit noch mehr Herolden und dem Oberfeldherrn selbst zur Stelle kommen. Nach Beendigung eines stichomythisch geführten hitzigen Wortwechsels, in welchem Menelaos zuletzt den derben und treffenden Entgegnungen des Teukros nicht die Spitze zu bieten vermag, entfernt sich Menelaos, indem er es für

unziemend erklärt den Teukros noch länger mit Worten zurecht zu weisen, da es ihm frei stehe Gewalt anzuwenden.

Sogleich mahnt der Chor von neuem zu ungesäumter Bestattung der Leiche, als gerade Tekmessa mit Eurysakes zurückkommt. Ihre Ankunft bewirkt einen rührenden Contrast zur früheren Scene, indem Teukros Mutter und Kind zu beiden Seiten des Aias niederknieen heisst, sie als *ἱκέται* unter die Obhut der Götter stellt und den Chor beauftragt, die Leiche gegen jeden Angriff zu schirmen, während er sich entfernt, um für die Bestattung die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.'

In dem die Zwischenzeit ausfüllenden dritten Stasimon (1185—1222) wünscht der Chor in weicher Stimmung dringender als zuvor seiner langen Nöthe überhoben zu sein, die jetzt nach dem Tode des Aias doppelt schwer drücken, und sehnt sich nach der Rückkehr in die Heimath.

Exodus (1223 bis zum Schluss). Teukros eilt zurück, sobald er den durch Menelaos' heftige Abfertigung aufgebrachten Oberfeldherrn von der Lagerseite her hastig heranschreiten gewahrt. Da Menelaos übertreibend ihm hinterbracht hat, Teukros bestreite ihm seinen Oberbefehl, lässt er (1226—1263) den Bogenschützen in herben Worten an, wie er, ein Sklave durch seine Geburt von einer Barbarenmutter, sich erfrechen könne seinen Befehlen den Gehorsam zu verweigern. Aias sei stets seinem Commando unterworfen gewesen: nie aber könne Zucht und Ordnung bestehen, wenn die Partei, welche durch giltigen Richterspruch unterlegen, gegen die Entscheidung sich auflehnen und der siegreichen vorgezogen werden wolle. Der rohen Körperkraft solle nimmermehr weise Besonnenheit nachgesetzt werden. Den Teukros werde er bald Gehorsam lehren; übrigens verliere er kein Wort mehr, werde auch Teukros' Widerrede nicht anhören, da er mit einem Sklaven nicht verhandeln könne.

Vergebens mahnt der Chor zur Mässigung. Teukros weicht in seiner Gegenrede (1266—1315) der Hauptsache, worauf Agamemnon fusst, der Nothwendigkeit der Subordination, wieder klug aus, da er hier im entschiedenen Nachtheil ist. Er beschränkt sich vielmehr auf nachdrückliche Widerlegung der persönlichen Angriffe auf Aias' Tapferkeit und seine eigene Abkunft. Er ruft dem undankbaren Atriden die vielen aufopfernden Heldenthaten des Aias für das gesammte Heer ins Gedächtniss, vor allen die Bekämpfung Hektors beim Brande der Schiffe, eine That, welche das ganze Heer vom Untergange rettete. Die auf ihn selbst gehäuften Schmähungen lohnt er mit gleicher Münze,

indem er die Herkunft der Atriden und die Gräuelthaten ihrer Ahnen ohne Scheu bespricht. Er endet mit der offenen Erklärung, Gewalt der Gewalt entgegensetzen und in diesem für ihn ehrenvollen Kampfe gern erliegen zu wollen.

In diesem Augenblicke, wo es den Anschein hat, als solle der gottlose Befehl der engherzigen Atriden mit Gewalt ausgeführt und aller Verdienste des Aias ungeachtet seine Leiche geschändet werden, wo die ängstliche Spannung der Zuschauer den höchsten Grad erreicht, hat das Lärmen den Odysseus herbeigezogen, durch dessen Auftreten endlich eine befriedigende Lösung der Irrungen eintritt. Hat Agamemnon höhnisch verlangt, ein freier Mann müsse für Teukros das Wort nehmen, so wird dieser Forderung in unerwarteter Weise genügt durch Odysseus, der auch Tekmessas Wort zu Ehren bringt, Aias sei *καὶ παρ᾽ ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν* (924), und dem Spruche des Nereus (Pind. Pyth. 9, 95) nachkommt, *αἰνεῖν καὶ τὸν ἐχθρὸν παντὶ θυμῷ σύν γε δίκᾳ καλὰ ῥέζοντα.* Ganz entsprechend dem Homerischen Bilde des besonnenen, durch keinerlei Leidenschaft in seinem umsichtigen Thun beirrten Helden, ganz in Uebereinstimmung mit seinem Auftreten im Prologos bewährt Odysseus sich als edelsten Gegner, welchem Aias und dessen Angehörige bitteres Unrecht thaten, wenn sie ihn mit den Atriden zusammenwarfen und ihm kleinliche Schadenfreude zutrauten. Als bewährter Freund Agamemnons und in unablässiger Fürsorge für das Wohl aller warnt er den Agamemnon eben so dringend wie Teiresias in der Antigone den Kreon, er möge nicht die heiligen Rechte der Götter verletzen und dem herrlichsten aller Achäer nächst Achilleus die letzte Ehre verweigern.

Mit Widerstreben gibt Agamemnon endlich so weit nach, dass er dem Odysseus frei stellt, nach Gutdünken zu handeln; gewähre er die Bestattung, so geschehe es lediglich dem Odysseus zu Liebe; er selbst werde nicht aufhören, den Aias als seinen bittersten Feind zu hassen. Nachdem Agamemnon sich damit entfernt hat und somit der Widerspruch beider Atriden gebrochen ist, erbietet sich Odysseus dem Teukros bei der Bestattung des Aias behilflich zu sein. Teukros, der während der Verhandlung staunend geschwiegen, weil er sah, dass er dem verkannten Gegner die Sache des Aias zu führen getrost überlassen durfte, dankt dem biedern Laertiaden für seinen Edelsinn, lehnt aber dessen Theilnahme am Begräbniss freundlich ab, um nicht etwa dem Aias wehe zu thun: auch er wiederholt den Fluch

über die Atriden; zwischen ihnen und dem attisch-salaminischen Geschlechte der Telamoniden war so wenig eine ehrliche Aussöhnung möglich wie zwischen Spartanern und Athenern. Odysseus ehrt Teukros' Bedenken und entfernt sich mit herzlichen Worten, so dass durch die Aussöhnung zwischen den beiden durch den Waffenstreit in Todfeindschaft gerathenen Helden die schönste *λύσις* der durch Aias' Tod entstandenen Verwicklungen erfolgt und zugleich des Aias unbestreitbarer Werth durch die für ihn günstige Entscheidung dieses neuen Gerichtshandels mit den Atriden in sein Recht eingesetzt wird. Er war in den Augen des gesammten Heeres beschimpft worden, weil er gegen Athene sich vergangen: aber sein besseres Theil sollte nicht ohne Anerkennung bleiben, gleichwie die Versicherung des Kalchas, Athene werde nach dem einen Tage zu besänftigen sein, zeigt, dass Aias' sonstige Grösse auch von der Göttin geehrt wird, deren Wille gewissermaassen durch das Auftreten des von ihr begünstigten Odysseus zur Geltung kommt.

Schliesslich ordnet Teukros die feierliche Besorgung der Leiche für die baldige Bestattung an der von ihm ausersehenen Stätte am Rhoiteion, wo man den *βροτοῖς ἀείμνηστον τάφον* zeigte, und das grosse Drama schliesst mit dem rührenden Anblick der um den Leichnam treu geschaarten Angehörigen, während die Begleiter des Teukros, welche das Grab besorgen sollen, rechts hin abziehen, der Chor aber, der den Aias als Helden noch zuletzt preist, nach links sich zum Zelte entfernt.

4. So hat Vermessenheit gegen die Götter und übermüthiges Pochen auf eigene Kraft auch dem Stärksten und sonst Tadellosesten die göttliche Strafe zugezogen. Im Bewusstsein der eigenen Kraft will Aias auch ohne den Beistand der Kriegsgöttin sich Ruhm erkämpfen. Wirklich glaubt er das hohe Ziel seines Ehrgeizes errungen zu haben: er weicht an Tapferkeit nur dem einen Achilleus, und nach dessen Tode darf er hoffen als öffentliche Anerkennung die Rüstung des Peliden davonzutragen und mit diesem Schmucke dem greisen Vater Telamon nahen zu können. Durch schändliche Intriguen wird der gebührende Preis ihm entzogen: er sucht für das ihm geschehene Unrecht sich zu rächen durch Ermordung der Atriden und des Odysseus. Aber durch seinen Racheplan ruft er die Strafe der früher beleidigten Athene wach; ihre Strafe war nicht nur an sich gerecht, sondern auch durch die Lage der Dinge gefordert. Sie schützt das Heer und den Odysseus, indem sie den Aias mit Wahnsinn schlägt. So bedeckt sich der nach Ruhm dürstende

Held mit Schmach und Schande, die ihm das Leben unerträglich macht. Ein ehrloses und beschimpftes Dasein ist ihm verhasster als der Tod selbst; von dem achäischen Heere ist er für immer durch eine nie auszufüllende Kluft geschieden; selbst die innigste Liebe zu den Seinigen, die durch seinen Tod theils in eine hilflose und gefahrvolle Lage kommen, theils von schwerem Leide betroffen werden, kann ihn nicht mehr an das Leben fesseln: er hofft, Teukros werde an seiner Statt Weib und Kind schützen und im Eurysakes den Trost des Alters erziehen für seine Eltern auf dem heimathlichen Boden von Salamis. Von Göttern und Menschen, wie er meint, gehasst und verfolgt, gelangt er zu dem unwiderruflichen Entschluss seinem Leben ein Ziel zu setzen. Sein Tod, der ihn weiteren Qualen entrückt, ruft neue Kämpfe hervor, auf die wiederholt schon im ersten Theile des Dramas hingedeutet ist. Uns bangt vor den Atriden, vor der Erbitterung des Heeres gegen Teukros. Der Leiche wird die Bestattung streitig gemacht; Teukros rechtfertigt das Vertrauen des Bruders, aber er ist nahe daran der Gewalt zu erliegen.

Hat indess Aias auch schwer gefehlt, er hat vollständig gebüsst, da ja sein Tod trotz der freien Wahl doch auch als Strafe der Athene erscheint. Die Atriden zeigen sich als unedle Machthaber, deren Härte das menschliche Gefühl verletzt und den göttlichen Satzungen zuwiderläuft. Daher kann in diesem Widerstreit von Unmaass gegen Unmaass nur ein edler Vermittler Ausgleichung stiften, und es war ein überaus glücklicher Gedanke des Dichters, gerade den Nebenbuhler des Aias für die Rechte des gewaltigen Helden auftreten zu lassen.

Dem Mythos vom Streite des Aias und Odysseus um die Waffen des Achilleus scheint als Quelle zu Grunde zu liegen der Ringkampf eben dieser Helden bei den Leichenspielen zu Ehren des Patroklos Il. 23, 708 ff., wo Achilleus, damit Aias nicht den Künsten des Odysseus zuletzt erliege, das Ringen beendigt und *νίκην ἀμφοτέροισιν* zuspricht. Wie auch bei dem entscheidenden Wettkampfe die Einzelheiten des Hergangs dargestellt werden, durchgängig wird die Niederlage des Aias als eine unverdiente und ungerechte betrachtet. So sehnt sich bei Platon Apol. p. 41 B Sokrates zu Palamedes und Aias zu kommen und wer sonst noch durch ungerechtes Gericht untergegangen sei; die Aeoler in Troas erzählten, nach Odysseus' Schiffbruch seien die Waffen des Achilleus an Aias' Grabmal herangeschwommen (Paus. 1, 35, 4); bei Aristoteles wird die *Ἀρετά* in einem Päan angeredet: *σοῖς πόθοις Ἀχιλεὺς Αἴας τ' Ἀίδαο δόμους*

κατῆλθον, und ein wahrscheinlich von einem κενοτάφιον auf Salamis entlehntes Epigramm (Anth. Pal. 7, 145) lautet:

Ἅδ᾽ ἐγὼ ἁ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημαι
Αἴαντος τύμβῳ κειραμένα πλοκάμους,
θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὕνεκ᾽ Ἀχαιοῖς
ἁ δολόφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ δύναται.

Diese Auffassung steht in engstem Zusammenhange mit dem Charakter, den die nachhomerische Poesie dem Odysseus zuzutheilen pflegt. Bei Homer glänzt der Held von Ithaka durch Tapferkeit wie durch Verschlagenheit und List; später beobachtete man, dass ein starker Arm und eine gewandte Zunge selten beisammen sind, und indem man die Klugheit des Odysseus auf Kosten seines Muthes hob, machte man ihn allmählich zu einem feigen und auf alle möglichen Schändlichkeiten sinnenden Ränkeschmied, der vor keiner That erröthe und auch das Schlechteste zu beschönigen wisse. Von dieser Umdichtung des ursprünglichen Charakters des Odysseus findet sich in unserm Drama nur insofern eine Spur, als Aias und dessen Umgebung den Laertiaden oder, wie sie ihn nennen, den Sisyphiden als das Urbild der Feigheit und Nichtswürdigkeit betrachten: daher Ausdrücke wie τοὐπίτριπτον κίναδος 103. ἰὼ πάντα δρῶν, ἁπάντων ἀεὶ κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου, κακοπινέστατόν τ᾽ ἄλημα 379 ff. τὸν αἱμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλημα 389. Im Verlaufe des Stückes erscheint Odysseus als ein durchaus anderer; er ist hier in weit günstigerem Lichte dargestellt als etwa im Philoktetes: der Grund davon liegt in der Stellung der einzelnen Personen unseres Stückes zu einander.

Aias ist ein Held im vollsten Sinne des Wortes, heftig und leidenschaftlich in seinem Thun, erfüllt von dem edelsten Streben nach Ruhm, den er nicht durch unehrliche Mittel, nicht einmal durch die Gunst der Götter, sondern allein durch eigene Kraft erkämpfen will. Während der langen Kriegsjahre hat er das Grösste geleistet nicht nur mit seinem gewaltigen Arm, sondern auch mit umsichtigem Rathe, wie die ihm abholde Athene 119 f. anerkennt. Als Lohn für so viele Mühen begehrt er die Auszeichnung der Achilleischen Rüstung, deren Entziehung ihn mit tödtlichem Hasse erfüllt. Nachdem er durch den wahnsinnigen Ueberfall sich beschimpft, ist selbst die Liebe zu den Seinigen, an denen er mit wärmster Innigkeit hängt, nicht im Stande ihn zur Fortführung eines entehrten Lebens zu bewegen. Er stirbt, wie er gelebt, als Held, im Bewusstsein der eigenen Grösse und unversöhnlich gegen seine Feinde. Ihm zur Seite stehen

seine Gattin Tekmessa, die mit treuster Liebe und Verehrung ihm ergeben ist, und sein Halbbruder Teukros, der das eigene Leben für die Ehre des gefallenen Bruders auf das Spiel setzt. Gegenüber sehen wir die engherzigen Atriden, den Menelaos hochfahrend und feig, den Agamemnon nicht frei von unedler Rachsucht. Zwischen diesen Gegensätzen steht die Göttin mit ihrem Schützling Odysseus. In Betreff der Athene hat der Dichter dafür gesorgt, dass nicht der kleinste Makel an ihrem Thun haftet; bei dem ungerechten Gerichte ist sie unbetheiligt, ihre Rache für die stolze Weise, mit der Aias ihre Hilfe abgewiesen hatte, wird motivirt durch die dem gesammten Heere drohende Gefahr. Endlich ist Odysseus so dargestellt, dass wir mit der Ungerechtigkeit, die dem Aias beim Waffengerichte widerfuhr, durch den Verlauf der Handlung ausgesöhnt werden. Die damals gefällte Entscheidung musste dem Recht zuwiderlaufen, weil sonst der Zorn des Aias als unberechtigt und lächerlich erschienen wäre; wenn wir aber sehen, wie Odysseus zu Anfange des Stückes dem Gemeinwohle dient und im Bewusstsein menschlicher Ohnmacht den gedemüthigten Gegner bemitleidet, wie derselbe zu Ende seine Worte bewahrheitet und die Anerkennung des Aias selbst herbeiführt, so wird die Ueberzeugung begründet, dass die Rüstung des Peliden wenigstens keinem unwürdigen zugefallen und dass die Vorliebe der Athene für Odysseus eine durchaus berechtigte ist.

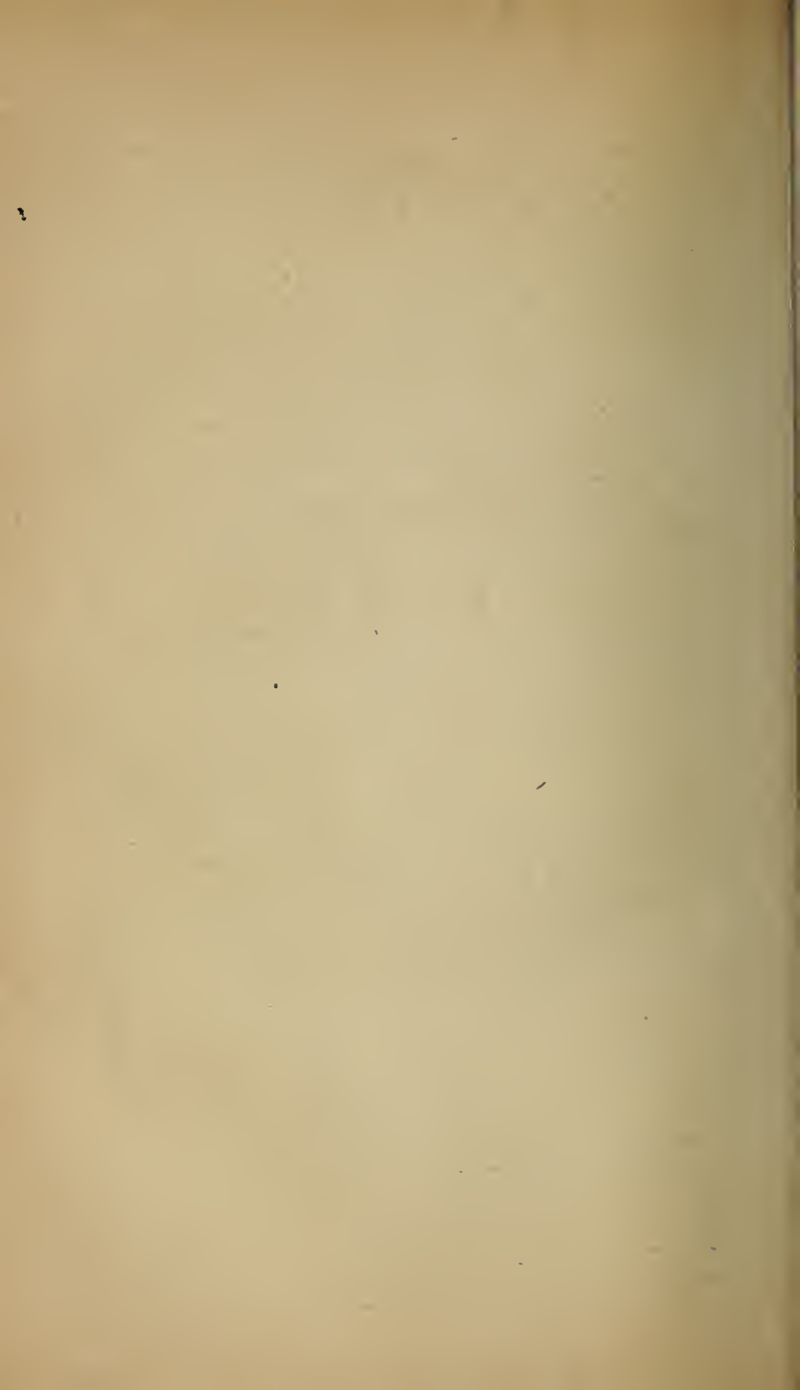
Für die Landsleute des Dichters musste unser Drama einen besonderen Reiz haben, sofern Aias unter den in der Ilias gefeierten Heroen der einzige war, den die Athener als den ihrigen betrachten durften. Salamis war im Volksglauben seit unvordenklicher Zeit eng mit Athen verbunden, und seit Kleisthenes trug die Aiantische Phyle nach dem salaminisch-attischen Heros, dem *ἀστυγείτων καὶ σύμμαχος* (Herod. 5, 66), den Namen. Durch den angeblich von Solon oder Peisistratos eingeschobenen Vers Il. 2, 558 machte man den Aias zum Dienstmannen der Athener. Von seinen Söhnen Eurysakes und Philaeos, welche nach Plut. Sol. 10 ihre Insel den Athenern übergaben, leiteten sich die vornehmsten Eupatridengeschlechter ab, wie die Pisistratiden, Miltiades und Kimon, Alkibiades u. a. Vor der Seeschlacht bei Salamis, auf welche Sophokles 599 anspielt, riefen die Athener die Aeakiden Aias und Telamon als helfende Heroen herbei und weihten nach dem Siege dem Aias Akrothinien, Herod. 8, 64. 121. Sophokles hat diese patriotischen Bezüge geflissentlich hervorgehoben: die Schiffsleute des Aias werden

202 als Erechthiden (d. h. Athener) bezeichnet; sie sehnen sich 1221f., des heiligen Athens endlich wieder ansichtig zu werden; Aias nimmt 861 vom herrlichen Athen und den Athenern Abschied u. s. w.

5. Ueber die Benennung des Dramas sagt die *ὑπόθεσις* Folgendes: *τὰ μὲν ἀνεῖλε τῶν τετραπόδων, τὰ δὲ δήσας ἀπάγει ἐπὶ τὴν σκηνήν· ἐν οἷς ἔστι τις καὶ κριὸς ἔξοχος, ὃν ᾤετο εἶναι Ὀδυσσέα, ὃν δήσας ἐμαστίγωσεν, ὅθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίαρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει· ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγέγραπται.* Erst später, scheint es, wurde zum Unterschiede vom *Αἴας Λοκρός* der Zusatz von Grammatikern beigefügt.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei dem Dichter zur Verfügung stehenden Schauspieler folgendermaassen: Protagonist Aias, Teukros; Deuteragonist Odysseus, Tekmessa; Tritagonist Athene, Bote, Menelaos, Agamemnon.

Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist nichts überliefert. Doch lassen die aus nicht antistrophischen Anapästen gebaute Parodos, ferner der strenge Bau der Trimeter und die Wahl der lyrischen Maasse, wie der Aeschyleische Schwung der Sprache keinen Zweifel, dass der Aias zu den älteren Dramen des Dichters gehört. Dafür spricht auch der Umstand, dass bis auf zwei Scenen, den Prologos und die vorletzte Scene, wo Odysseus auftritt, mit zwei Schauspielern auszukommen ist. Aber selbst wo drei Schauspieler auftreten, reden nur zwei, da im Prologos Odysseus, in der Exodos Teukros eine Zeit lang schweigt. Daraus scheint hervorzugehen, dass die Zeit, wo der Aias gedichtet war, der Einführung eines dritten Schauspielers nicht zu fern lag. Wir dürfen demnach den Aias nächst der Antigone als das älteste Sophokleische Drama betrachten, welches uns erhalten ist.



ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ι Α Σ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΘΗΝΑ.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΑΙΑΣ.
ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.
ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΤΕΥΚΡΟΣ.
ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Α Ι Α Σ.

ΑΘΗΝΑ.

Ἀεὶ μέν, ὦ παῖ Λαρτίου, δέδορκά σε
πεῖράν τιν' ἐχθρῶν ἁρπάσαι θηρώμενον·
καὶ νῦν ἐπὶ σκηναῖς σε ναυτικαῖς ὁρῶ
Αἴαντος, ἔνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,
πάλαι κυνηγετοῦντα καὶ μετρούμενον 5

1 f. 'Immer sehe ich dich danach jagen, irgend einen listigen Anschlag gegen Feinde (18) zu erraffen, rasch auszuführen.' Odysseus wird mit einem Jäger (5. 37) verglichen, welcher der Fährte des Wildes nachspürt. Diese Charakteristik des Helden war durch das Epos vorbereitet: so überfällt er mit Diomedes Nachts den Rhesos (Il. 10), schleicht sich verkleidet als Kundschafter nach Troja (Od. 4, 240 ff.), entführt mit Diomedes das Palladion, fängt den Helenos im Hinterhalte (Phil. 604 ff.) u. ä. — Neben dem Homerischen Λαέρτης (zu Phil. 366) hat Soph. auch die eigentlich adjectivische Form Λαέρτιος Ai. 101. Phil. 87. 417. 628. 1357, und die daraus contrahirte Λάρτιος Ai. 380. Phil. 401. 1286. Vgl. Eur. Tro. 421 Λαρτίου τόκος. Rhes. 907 Λαρτιάδας. Lukian. Tragod. 261 Λαρτιάδην. Epigr. Corp. Inscr. 1907, 11 Λαρτίου γόνος.

2. θηρώμενον mit dem Inf., wie Eur. Hel. 545 ὅς με θηρᾶται λαβεῖν. Eur. fr. 1039, 9 τὸ διαβιῶναι μόνον ἀεὶ θηρωμένη.

3. καὶ νῦν stellt dem allgemeinen Satze den speciellen Fall zur Seite, im Sinne von ὥσπερ ἀεί, οὕτω καὶ νῦν oder πάρος τε ἀεὶ καὶ νῦν. Ganz ähnlich Il. 1, 109 αἰεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι, καὶ νῦν ἐν Δαναοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις —. Wie dem ἀεὶ μέν hier καὶ νῦν entspricht, so Aesch. Agam. 587 und 598 ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι — καὶ νῦν τί δεῖ λέγειν; Lukian. Dial. mar. 8, 1 πάλαι μὲν τὸ τῆς Ἰνοῦς παιδίον ἐπὶ τὸν Ἰσθμὸν ἐκομίσατε, καὶ νῦν σὺ τὸν κιθαρῳδὸν ἀναλαβὼν ἐξενήξω ἐς Ταίναρον.

4. Odysseus' Zelt nahm die Mitte des halbkreisförmigen Schiffslagers zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion ein, während Aias und Achilleus ἔσχατα νῆας ἐίσας εἴρυσαν, ἠνορέῃ πίσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν Il. 11, 8.

5 f. μετρεῖσθαι ἴχνη kann weder bedeuten 'die Spuren prü-

ἴχνη τὰ κείνου νεοχάραχθ', ὅπως ἴδῃς
εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ' ἐκφέρει
κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὔρινος βάσις.
ἔνδον γὰρ ἁνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα
στάζων ἱδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους. 10
καί σ' οὐδὲν εἴσω τῆσδε παπταίνειν πύλης
ἔτ' ἔργον ἐστίν, ἐννέπειν δ' ὅτου χάριν
σπουδὴν ἔθου τήνδ', ὡς παρ' εἰδυίας μάθῃς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν,
ὡς εὐμαθές σου, κἂν ἄποπτος ᾖς, ὅμως 15

fen' noch 'den Spuren nachgehen', sondern nur 'die Spuren messen', was hier nicht wohl passt: vgl. den krit. Anhang.

7. ἐκφέρει, führt zum Ziele, vgl. O. C. 98. 1424.

8. Hier wird Odysseus mit einem Spürhunde verglichen, welches Bild durch die aus der Jägersprache entlehnten Ausdrücke in den ersten Versen vorbereitet ist. Die angeblich von Hund und Fuchs stammenden Hunde der lakonischen Jäger und Hirten auf dem Taygetos waren wegen ihrer Schnelligkeit und Spürkraft berühmt. Simonides fr. 29 p. 879 empfiehlt *κύνα Ἀμυκλαίαν* als Muster der Behendigkeit, und Pindar fr. 83 räth *ἀπὸ Ταϋγέτοιο Λάκαιναν ἐπὶ θηρσὶ κύνα τρέφειν, πυκινώτατον ἑρπετόν.* Daher die *veloces Spartae catuli* Virg. Georg. 3, 405. *genus audax avidumque ferae* Senec. Hippol. 35. — Verb. *εὖ σε ἐκφέρει βάσις, ὥς εὔρινός τις βάσις* (d. i. *εὐόσφρητος πορεία*) *κυνός*, indem das eigentlich zu *κύων* gehörende Epitheton sich an *βάσις* angeschlossen hat, zu 53. O. R. 1376.

9. ἔνδον ἄρτι τυγχάνει, *ὤν*, wie *Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι* 720. 798. Ueber die Auslassung des *ὤν* vgl. zu El. 46.

10. ξιφοκτόνους legt den Gedanken nahe, dass die Hände mit Blut besudelt sind, und vertritt somit die Stelle eines dem *ἱδρῶτι* parallelen *αἵματι*. Vgl. unten 634.

14 ff. Odysseus bildet seine Anrede genau der der Athene 1 ff. nach: o Stimme der Athene — denn deinen (der Athene, vgl. zu El. 110. 209 f.) Klang erkenne ich deutlich, magst du auch meinem Blick entrückt sein —, auch jetzt gehe ich einem Feinde (2) nach, wie du richtig erkanntest. Athene, die schon lange den Odysseus begleitet (36), hatte ihn plötzlich angeredet, ehe er ihre Gegenwart bemerkt: weil aber die Stimme ihm gleich seine Schutzgöttin verräth, so ruft er freudig überrascht ὦ φθέγμ' Ἀθάνας (O. C. 863), und fügt zur Begründung dieser bestimmten Anrede hinzu *ὡς* (wie oft nach Vocativen *γάρ*, Rhes. 608 sagt Odysseus: *δέσποιν' Ἀθάνα, φθέγματος γὰρ ᾐσθόμην τοῦ σοῦ συνήθη γῆρυν) εὐμαθές σου φώνημ' ἀκούω καὶ ξ.* φρενί, gleich klar werde ich deiner Stimme geistig inne, wie das Ohr den hellen Klang der Drommete vernimmt. Mit *καὶ νῦν* bestätigt er dann Athenes Behauptung 3. — ἄποπτος, *ἀπ' ὄψεως, ἀπ' ὀμμάτων*, dem Blicke entrückt (O. R. 762.

φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενὶ
χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς.
καὶ νῦν ἐπέγνως εὖ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ
βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ·
κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον, ἰχνεύω πάλαι. 20
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρᾶγος ἄσκοπον
ἔχει περάνας, εἴπερ εἴργασται τάδε·
ἴσμεν γὰρ οὐδὲν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα·
κἀγὼ θελοντὴς τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ.
ἐφθαρμένας γὰρ ἀρτίως εὑρίσκομεν 25
λείας ἁπάσας καὶ κατηναρισμένας
ἐκ χειρός, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.
τήνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.

El. 1489), hier unsichtbar, vgl. Einl. S. 46. In der Il. 2, 172 ff. tritt Athene an Od. heran und redet ihn an, ὁ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὄπα φωνησάσης. Bei Eur. Iphig. Taur. 1447 sagt Athene selbst, indem sie den entfernten Orestes anspricht: κλύεις γὰρ αὐδὴν καίπερ οὐ παρῶν θεᾶς. Vgl. Eur. Hipp. 86, wo Hippolytos die Artemis anredet, σοὶ καὶ ξύνειμι καὶ λόγοις σ' ἀμείβομαι, κλύων μὲν αὐδήν, ὄμμα δ' οὐχ ὁρῶν τὸ σόν, und die ähnlichen Worte O. R. 1325 f.

17. Die kunstfertigen Etrusker galten für Erfinder der Erzdrommete (hier nach der weiten Mündung κώδων genannt), deren die Tragiker oft erwähnen, wie Aesch. Eum. 567 διάτορος Τυρσηνικὴ σάλπιγξ ὑπέρτονον γήρυμα φαινέτω στρατῷ. Eur. Phoen. 1377. Heracl. 830. Der Vergleich nach Il. 18, 219 ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε ἴαχε σάλπιγξ, ὣς τότ' ἀριζήλη φωνὴ γένετ' Αἰακίδαο.

19. τῷ σακεσφόρῳ, wegen des gewaltigen Schildes (576) Il. 7, 219 ff., wodurch er von dem Ὀιλῆος ταχὺς Αἴας unterschieden wird. Zu dieser Ehrenwaffe bildet die μάστιξ des später als μαστιγοφόρος heraustretenden wahnsinnigen Helden einen grellen Gegensatz.

21. ἄσκοπον, unerklärlich, vgl. 40. El. 864. Von hier an folgt Od. der Aufforderung 12 f.

22. εἴργασται, statt ἐπέρανε zu wiederholen, vgl. 1323 κλύοντι φλαῦρα συμβαλεῖν ἔπη κακά. O. R. 54 εἴπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς, zu Ant. 70. Thuk. 6, 72 ἃ κρύπτεσθαι δεῖ, μᾶλλον ἂν στέγεσθαι.

23. Il. 2, 486 ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.

25. γάρ geht auf 21 πρᾶγος ἄσκοπον ἔχει περάνας zurück, indem 23. 24 zur nähern Erläuterung dienen von εἴπερ εἴργασται τάδε (dies was wir vor uns sehen, Ant. 229). Man beachte das viermalige γάρ seit 20.

27. ἐκ χειρός, von Menschenhand hingestreckt, nicht von wilden Thieren zerrissen, vgl. 219 χειροδάικτα σφάγια, und El. 455 ἐξ ὑπερτέρας χερός. Die Hirten lässt Soph. mitgemordet sein (232), weil sie sonst den Thäter hätten angeben können. Mit ἐπιστάταις vgl. O. R. 1028 ποιμνίοις ἐπεστάτουν vom Hirten.

28. τήνδ' αἰτίαν = τῆσδε

καί μοί τις ὀπτὴρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον
πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει, 30
φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ
κατ' ἴχνος ᾄσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,
τὰ δ' ἐκπέπληγμαι κοὐκ ἔχω μαθεῖν ὅπου.
καιρὸν δ' ἐφήκεις· πάντα γὰρ τά τ' οὖν πάρος
τά τ' εἰσέπειτα σῇ κυβερνῶμαι χερί. 35

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνων, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
τῇ σῇ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγίᾳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καί, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὡς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τἄργα ταῦτά σοι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ὧδ' ᾖξεν χέρα; 40

τῆς πράξεως τὴν αἰτίαν.

30. *πηδᾶν πεδία*, die Ebene durchstürmen, wie 845 *διφρηλατεῖν τὸν οὐρανόν*, vgl. 164. In Prosa *πορεύεσθαι πεδίον* u. ä.

31. *φράζει τε κἀδήλωσεν*, Präsens neben Aor., wie Ant. 406 *καὶ πῶς ὁρᾶται κἀπίληπτος ἡρέθη;* Trach. 365 *ἐπιστρατεύει πατρίδα τῆσδε καὶ πόλιν ἔπερσε.* — *δηλοῦν*, deutlich machen, ist bestimmter als *φράζειν*.

32f. *κατ' ἴχνος ᾄσσω*, vgl. 6. 20. — *σημαίνομαι*, *τεκμαίρομαι*, mache ich ausfindig, vgl. *ἐξιχνοσκοπούμενος* 997. Odysseus bemerkt Spuren, aber seine Wahrnehmungen sind nicht vollständig genug, um sicher zu wissen, ob Aias der Thäter ist. Zu *τὰ μὲν* und *τὰ δὲ* ist *ἴχνη* zu ergänzen, zu *ὅπου* nichts weiter als *ἔστιν*.

34f. *καιρόν*, wie sonst *εἰς καιρόν* oder *καίριος* oder *ἐν καιρῷ*. Vgl. 1316 *καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς*. Eur. Hel. 479 *καιρὸν γὰρ οὐδέν' ἦλθες*. Krüger Gr. II § 46, 7 Anm. 4. Der folgende Gedanke erinnert an Il. 10, 278 *κλῦθί μευ, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἥτε μοι αἰεὶ ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι.* Vgl. Od. 3, 218 ff. Phil. 134. — *τά τε πάρος τά τ' εἰσέπειτα κυβερνῶμαι*, früher und künftig (d. h. immer) lasse ich mich lenken. Vergangenheit und Zukunft werden öfters verbunden, um die ganze Zeit mit Einschluss der Gegenwart zu bezeichnen. Ueber das Präsens *κυβερνῶμαι* vgl. ausser Stellen wie Od. 7, 201 *αἰεὶ γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς ἡμῖν*, namentlich Ant. 611 *τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον καὶ τὸ πρὶν ἐπικρατεῖ νόμος ὅδε.*

36. *ἔγνων*, *τὴν σὴν κυναγίαν*.

37. *κυναγίᾳ*, die dorische, von den Tragikern angenommene Form statt *κυνηγίᾳ*: eben so *κυναγός*, *ποδαγός* und selbst in Prosa *λοχαγός*. Dagegen *κυνηγέτης*, *στρατηγός*, *ἀρχηγός*, *ἀρχηγέτης*: daher oben 5 *κυνηγετοῦντα*.

39. *σοι*, wie du vermuthetest.

40. *πρὸς τί*, stehende Formel

ΑΘΗΝΑ.

χόλῳ βαρυνθεὶς τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξεπράξατ', εἰ κατημέλησ' ἐγώ. 45

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὁρμᾶται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κἀπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

zum Erfragen des Zweckes, vgl. O. R. 766. 1027. 1144 u. a. Daher ist δυσλόγιστον mit χέρα zu verbinden: 'was bezweckte er mit dem räthselhaften Angriff?' — ᾖξεν hier transitiv, wie bei Eur. Bacch. 147 ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων πυρσώδη φλόγα πεύκας ἐκ νάρθηκος ἀίσσει. Orest. 1429 αὔραν ᾄσσων. Oed. C. 1261 κόμη δι' αὔρας ἀκτένιστος ᾄσσεται.

41. ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς πυνθάνεται, πρὸς τί αὐτῷ χρήσιμον· ἡ δὲ τὴν αἰτίαν ἐπήγαγεν, ὑφ' ἧς εἰς χόλον ἤχθη (Schol.).

42. τήνδε βάσιν (= ὧδε) ἐπεμπίπτει, statt ἐπεμπίπτει πέσημα oder ἐπεμβαίνει βάσιν das sinnverwandte Object. Aehnlich Trach. 339 τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν; Das historische Präsens wie 47. 51. 53 und oft.

44. Odysseus entsetzt: 'war denn wirklich die ihm vorschwebende Absicht auf die Argeier gerichtet?' El. 385 ἦ ταῦτα δή με καὶ βεβούλευνται ποιεῖν; Ant. 770 ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς; Trach. 246 ἦ κἀπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον χρόνον βεβὼς ἦν; Ueber ὡς ἐπ' Ἀργ. zu Trach. 532. Phil. 58.

45. Schol.: μὴ λέγε βούλευμα· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πρᾶγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ. Vgl. Phil. 555 f.

46. Nämlich ἐβουλεύσατο ἐν ἡμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ, indem Od. seine Frage (44) erweiternd wiederholt, da ihm ein so tollkühnes Wagstück kaum glaublich scheint. Vgl. O. R. 2 τίνας ποθ' ἕδρας τάσδε μοι θοάζετε;

47. So sehr hat der Groll das Wesen des Aias verändert, dass er im Dunkel der Nacht seine Rache hinterlistig ausführen will, und dazu μόνος (29. 294) im trotzigen Vertrauen, seine Stärke sei im Stande, die Gesammtheit zu bewältigen.

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ ἐπὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγώ σφ' ἀπείργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι
γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,
καὶ πρός τε ποίμνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε
λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
ἔνθ' εἰσπεσὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον
κύκλῳ ῥαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε

49. *δισσαὶ πύλαι*, die des Zeltes der *δισσοὶ Ἀτρεῖδαι*.

50. Aehnlich Trag. adesp. 69 *ἴσχειν κελεύω χεῖρα διψῶσαν φόνου*. Lykophr. 1171 *μαιμῶν κορέσσαι χεῖρα διψῶσαν φόνου*. Auch an unserer Stelle erwähnen die Scholien die Variante *διψῶσαν*.

51. *σφε*, *αὐτόν*, wie O. C. 40. — *δύσφοροι γνῶμαι*, Wahnbilder (sonst *δόξαι*, *imagines*), unter deren Wucht der Verstand erliegt: 643 *δύσφορον ἄταν*. 447 *φρένες διάστροφοι*. Nach andern s. v. a. *παραφόρους*, irreführend.

52. *ἡ ἀνήκεστος χαρά*, seine wilde Lust, die Führer zu ermorden, wodurch er ein unheilbares Unglück gestiftet haben würde. Vgl. 272.

53 f. *ποῖμναι*, die zur Ernährung der Griechen gehaltenen Heerden von Kleinvieh; *βουκόλων φρουρήματα*, *βουκόλια*, die auf Beutezügen gewonnenen Rinderheerden, welche noch nicht unter die Einzelnen vertheilt (Hom. *ξυνήια*) zu Hauf gehütet wurden, vgl. 26. 62 f. 145 f. 175 *πάνδαμοι βόες ἀγελαῖαι*, durch deren Ermordung also Aias den Zorn aller erregen musste. Kühn verbindet Soph. den subjectiven Gen. *βουκ. φρ.* (*παίδευμα Πιτθέως*) mit dem periphrastischen *λείας φρ.*, die von Hirten gehüteten Rinder unsrer Beute. (Ueber doppelte Gen. andrer Art 309. 465. 616. 728. Ant. 1184 f.) Sodann tritt das dem Sinne nach zu *λείας* gehörige *ἄδαστος* zu *φρουρήματα* (vgl. zu S. Ant. 794 *νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον*), die gemischten, zu der noch unvertheilten Beute gehörigen, den Hirten anvertrauten Rinder. — *πρός τε ποίμνας* statt *πρὸς ποίμνας τε*, zu O. C. 33.

55. *κείρειν*, verheeren, niedermetzeln, *caedere*, nimmt *φόνον* als Object zu sich, wie etwa *caeso sanguine* Virg. Aen. 11, 82. Vgl. Eur. Suppl. 1205 *τρώσῃς φόνον*. Aehnliches zu 376. O. C. 1400 f. — *πολύκερων φόνον*, wie *τετρασκελῆ κενταυροπληθῆ πόλεμον* Eur. Herc. F. 1272. *γηγενῆ μάχην* Ion 987. Cycl. 5 u. ä. Man beachte die Allitteration *ἔκειρε πολύκερων*. (Nach Wex soll *πολύκερως φόνος* ein körnerreiches Schwad bezeichnen: wie dieses Missverständniss durch die Worte unseres Textes veranlasst werden konnte, ist unbegreiflich.)

56 ff. Es entsprechen sich *ἔσθ' ὅτε* — *ὅτε* im Sinne von *τοτὲ μέν*, *τοτὲ δέ*; dem zweiten Gliede ist *ἄλλοτ' ἄλλον στρατηλατῶν* untergeordnet: 'bald wähnte er die Atriden zu halten und zu tödten, bald sei es diesen, sei es jenen der Heerführer zu ermorden, indem er sich

διssοὺς Ἀτρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,
ὅτ' ἄλλοτ' ἄλλον ἐμπίτνων στρατηλατῶν.
ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις
ὤτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἕρκη κακά. 60
κἄπειτ' ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν πόνου,
τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν
ποίμνας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,
ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὔκερων ἄγραν ἔχων·
καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται. 65
δείξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,
ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν θροῇς.
θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου
τὸν ἄνδρ'· ἐγὼ γὰρ ὀμμάτων ἀποστρόφους
αὐγὰς ἀπείρξω σὴν πρόσοψιν εἰσιδεῖν. 70
οὗτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας
δεσμοῖς ἀπευθύνοντα προσμολεῖν καλῶ·
Αἴαντα φωνῶ· στεῖχε δωμάτων πάρος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δρᾷς, Ἀθάνα; μηδαμῶς ἔξω κάλει.

auf sie stürzte'. — *δισσούς*, vgl. Phil. 264.

60. Athene feuert den rasenden Aias noch mehr an und treibt ihn mit grausamer Lust in unheilvolle Umgarnungen, wie ein gehetztes Wild, vgl. Aesch. Pers. 98 *παράγει βροτὸν εἰς ἄρκυας Ἄτα*. Daher redet sie leidenschaftlich *ὤτρυνον, εἰσέβαλλον*, wie 115. 811. 844. El. 719. Ant. 768. 1037.

63. *εἰς δόμους* und 65 *κατ' οἴκους*, zu Trach. 156.

66. Vgl. O. R. 1294 *δείξει δὲ καὶ σοί*. — *περιφανῆ* Prädicat zu *δείξω*, vgl. 81.

68. *Ne hunc virum tibi calamitatem fore puta.* Il. 10, 453 *οὐκέτ' ἔπειτα σὺ πῆμά ποτ' ἔσσεαι Ἀργείοισιν.* 21, 39 *τῷ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἤλυθε δῖος Ἀχιλλεύς.* Vgl. zu Trach. 376. Der Acc. *τὸν ἄνδρα* gehört auch zu *μίμνε*.

69. *ἀποστρόφους* fasst prädicativisch das Resultat des *αὐγὰς ὀμμάτων ἀπεῖρξαι*, zur Steigerung des Begriffes *μὴ εἰσιδεῖν*, zusammen, wie Trach. 106 *οὔποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον*. Vgl. unten 461. 517. 956. El. 18. — *ὀμμάτων αὐγάς*, wie *γοργῶπες ὀμμάτων αὐγαί* Eur. Herc. F. 132, *ἱερὸν ὄμμ' αὐγᾶς* Iph. T. 194, ist verwandt dem *ἀγῶνα μάχης* u. ähnlichen Ausdrücken, zu Trach. 20.

72. *ἀπευθύνειν*, in eine der eingeschlagenen oder natürlichen entgegengesetzte Richtung lenken, *retorquere*, die Hände auf den Rücken binden, vgl. 65. 451. O. R. 1154 *οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;*

73. *Αἴαντα φωνῶ*, wie Phil. 1261 *σὺ δ' ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω, ἔξελθε.*

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σῖγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή, πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκείτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὅδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε τῷδε τἀνδρί, καὶ τὰ νῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὐκ οὖν γέλως ἥδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

ΑΘΗΝΑ.

μεμηνότ' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

75. *μηδὲ* (= *καὶ οὐ μὴ*) *ἀρεῖ*, dubitativ: ich will doch nicht hoffen, dass du feig sein wirst. Trach. 1183 *οὐ θᾶσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;* O. R. 637 *οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας, καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσετε;* Trach. 978 *οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον;* Vgl. zu O. C. 848. — *ἀρεῖ* kommt nicht von *αἴρω* oder *ἀείρω* (denn aus *ἀερῶ* wird *ἀρῶ* mit langem Alpha), sondern von *ἄρνυμαι*. Eben so *σωτῆρ' ἀρεῖσθε* O. C. 460. Mit *δειλίαν ἄρνυσθαι* vgl. *δυσσέβειαν ἐκτησάμην* Ant. 924.

76. *μή*, näml. *ἔξω κάλει*. — *ἀρκείτω μένων*, zu Ant. 547 *ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ*.

77ff. *τί μὴ γένηται;* warum soll es nicht geschehen, warum soll ich ihn nicht herausrufen? Vgl. El. 1276 *τί μὴ ποιήσω;* — *ὅδε*, Aias; dagegen *τῷδε τἀνδρί* = *ἐμοί*. Mit *ἀνήρ* 77 vgl. das Homerische *ἀνέρες ἔστε, φίλοι*. Athene, die Odysseus' Zaghaftigkeit beschwichtigen will, fragt, was er eigentlich befürchte? sei doch Aias derselbe Mensch, der er früher gewesen, wo Od. vor ihm nicht gebangt habe. Odysseus geht auf die Frage nicht ein, sondern hebt hervor, Aias sei sein Feind, jetzt wie früher. Um so mehr, meint Athene, solltest du dich dann freuen, wenn ich dir den Feind in seiner Demüthigung zeigen will. Als Od. dieses ablehnt, ermuthigt ihn Athene durch Hinweisung auf Aias' fortdauernde Verblendung, in welcher er den Od. nicht einmal sehen solle.

79. Vgl. die Einl. S. 47. — *γέλως ἥδιστος* (so viel als *ἥδιστον*) ist Prädicat zu dem Subjecte *εἰς ἐχθροὺς γελᾶν*.

80. *ἐμοὶ μέν* setzt einen nicht weiter ausgeführten Gegensatz voraus zwischen Odysseus und anderen, die vielleicht anders denken, vgl. 121. 455. Ant. 11. 498. 681. Phil. 995. 1218. O. R. 404. El. 372. O. C. 802.

81. Während Athene *μεμηνότα* gebraucht im Sinne von wahnbefangen, dessen Augen sie 69f. zu blenden versprochen hatte, fasst Od. *μεμηνότα* anders auf. Daher seine ablehnende Antwort.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνῳ.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὁρᾷ;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα. 85

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μέντἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἑστὼς καὶ μέν' ὡς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένοιμ' ἄν· ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὢν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ

ὦ οὗτος, Αἴας, δεύτερόν σε προσκαλῶ·
τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς συμμάχου; 90

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ' Ἀθάνα, χαῖρε Διογενὲς τέκνον,
ὡς εὖ παρέστης· καὶ σὲ παγχρύσοις ἐγὼ

82. *ἐξίστασθαι*, aus dem Wege gehen, wie *aversari* im Sinne von *declinare*, *refugere* mit dem Accusativ, z. B. τὸν κίνδυνον. Vgl. Krüger Gr. § 46, 10 Anm. 1. — *ἐξέστην ὄκνῳ*, wie Phil. 225 ὄκνῳ δείσαντες.

83. Auch in seinem jetzigen Wahnsinn hast du ihn nicht zu fürchten, da er dich nicht einmal sehen wird. *οὐδὲ μὴ ἴδῃ* ist ein verstärktes οὐδ' ὄψεται, zu O. C. 848.

84. *εἴπερ* = ἐπείπερ, da ja doch. — *τοῖς αὐτοῖς*, οἷς πρότερον ἑώρα.

85. *καὶ δεδορκότα*, so scharfsichtig sie sonst sind; δέρκεσθαι ist scharf blicken, daher δεδορκὸς βλέπειν *luminibus oculorum acribus*. Aesch. Suppl. 409 δεδορκὸς ὄμμα.

86. *τεχνωμένου*, ein gewählter Ausdruck statt θέλοντος. Das Participium ist hypothetisch zu fassen, wie θεοῦ θέλοντος κἂν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοις (Eur. fr. 401).

87. *ἑστώς*, weil Odysseus (75) sich scheu vom Zelte hatte zurückziehen wollen.

88. *μένοιμ' ἄν*, ein bescheidenes μενῶ, wie oft λέγοιμ' ἂν ἤδη (nämlich εἰ ἐξείη). Ueber *ἤθελον ἄν* zu 1400. Phil. 1239. O. R. 1348. Trach. 734.— *ἐκτὸς εἶναι*, ausser dem Bereiche (des Aias) sein.

91. *Διογενὲς τέκνον*, wie Eur. Ion 465 παῖς ἁ Λατογενής. Cycl. 350 ὦ Παλλάς, ὦ δέσποινα Διογενὲς θεά.

στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ᾽ ἐκεῖνό μοι φράσον,
ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ;

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρείδαισιν ᾔχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ᾽ οὔποτ᾽ Αἴανθ᾽ οἵδ᾽ ἀτιμάσουσ᾽ ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθνᾶσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ᾽ ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

θανόντες ἤδη τἄμ᾽ ἀφαιρείσθων ὅπλα.

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν, τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου,
ποῦ σοι τύχης ἕστηκεν; ἦ πέφευγέ σε;

95. *ἔγχος* bei den Tragikern in anderem Sinn als bei Homer, vgl. zu 658.

96. *τὸ μή*, näml. *βάψαι*. Ant. 443 *καὶ φημὶ δρᾶσαι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή*.

97. *αἰχμάζειν χέρα* ist dem Homerischen *αἰχμὰς αἰχμάζειν* frei nachgebildet, wie Oppian. Hal. 2, 499 *αἰχμάζειν δηίοις μόρον* sagt. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 362 *χεῖρας ἐξηκόντισα* nach dem Homerischen *ἀκοντίζειν αἰχμάς*. Vgl. Krüger Gr. § 46, 6 Anm. 6.

98. In der Nennung des Namens selbst (zu O. C. 3) statt *ἐμέ* liegt Ethos, wie 864. Il. 1, 240 *ἦ ποτ᾽ Ἀχιλλῆος ποθὴ ἵξεται υἷας Ἀχαιῶν*. 19, 151 *ὥς κέ τις αὖτ᾽ Ἀχιλῆα μετὰ πρώτοισι ἴδηται ἔγχεϊ χαλκείῳ Τρώων ὀλέκοντα φάλαγγας*. O. R. 1366 *εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ᾽ ἔλαχ᾽ Οἰδίπους*. Mit dem *ἀτιμάζειν* scheint auf den Ausgang des Stückes hingedeutet zu werden.

99. *τὸ σόν*, dein Wort, wie 1401. Ueber den Aorist *ξυνῆκα* vgl. zu El. 1479.

100. *τἀμά*, die von Rechtswegen mir gebührenden Waffen des Achilleus. Aias, der dies alles hohnlachend spricht, wodurch das Unheimliche dieses Auftritts erhöht wird, vgl. 303, bedient sich einer ähnlichen bittern Ironie wie Kreon Ant. 310, vgl. Ant. 716f.

101f. *τί γὰρ — ποῦ ἕστηκεν*, vgl. 983 *τί γὰρ τέκνον τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρῳάδος;* Eur. Iph. T. 576 *φεῦ φεῦ, τί δ᾽ ἡμῶν οἱ φίλοι γεννήτορες; ἆρ᾽ εἰσίν; ἆρ᾽ οὐκ εἰσί; τίς φράσειεν ἄν; — ποῦ σοι τύχης ἕστηκεν;* an welche Stelle des Geschicks hast du ihn gestellt, d. h. welches Loos ist ihm durch dich geworden? Vgl. Trach. 375 *ποῦ ποτ᾽ εἰμὶ πράγματος;* O. R. 1442 *ἵν᾽ ἕσταμεν χρείας*.

ΑΙΑΣ.

ἢ τοὐπίτριπτον κίναδος ἐξῄρου μ' ὅπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ'· Ὀδυσσῆ τὸν σὸν ἐνστάτην λέγω.

ΑΙΑΣ.

ἥδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω 105

θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔτι πω θέλω.

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσῃς ἢ τί κερδάνῃς πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθεὶς πρὸς κίον' ἑρκείου στέγης

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθεὶς θάνῃ. 110

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίσῃ.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τἄλλ' ἐγώ σ' ἐφίεμαι·

103. Vgl. 381 κακοπινέστατον ἄλημα στρατοῦ. Andokid. 1, 99 ὦ συκοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος. — ὅπου, näml. τῆς τύχης ἕστηκεν, vgl. 33. 890. O. C. 1218 τὰ τέρποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου.

104. ἔγωγε, allerdings, wie 1347. 1365. Trach. 1248. — Ὀδυσσῆ statt Ὀδυσσέα auch ausserhalb des dorischen Dialekts: so Ὀδυσσῆ Eur. Rhes. 708. Ἀχιλῆ El. 439. ἱερῆ Alc. 25. βασιλῆ Orakel bei Herod. 7, 220. Eur. fr. 781, 24. φονῆ Lykophr. 1038. βασιλῆς unten 390.

106. Den Hohn steigert die Allitteration θακεῖ· θανεῖν, wie 105 ἥδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης.

108. Die übliche Art Sklaven abzustrafen *adstrictos ad columnam fortiter* (Plautus), vgl. 240. zu Ant. 309. Die römischen Komiker nennen es *pendere, pendentem plecti*.

110. Streng genommen ist es unlogisch zu sagen: θανεῖν αὐτὸν οὔπω θέλω, πρὶν ἂν θάνῃ. Doch wird das zweite Glied durch Hinzufügung der nähern Umstände, die dem Tode vorhergehen sollen, erweitert und verstärkt. So ruht hier der Nachdruck auf μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινιχθείς. Vgl. Trach. 1130 Hyllos: τέθνηκεν (Deianeira) αὐτὴ πρὸς αὑτῆς. Herakles: οἴμοι· πρὶν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός; Phil. 1329 παῦλαν ἴσθι τῆσδε μή ποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, — πρὶν ἂν τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῇς τῆσδε.

112. ἐφίεμαί σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὡς πειθομένου μου· εἰς τοῦτο δὲ μόνον οὐκ ἀκούσομαί σου (Schol.). 'De

κεῖνος δὲ τίσει τήνδε κοὐκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν,
χρῶ χειρί, φείδου μηδὲν ὧνπερ ἐννοεῖς.

ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτο σοὶ δ' ἐφίεμαι,
τοιάνδ' ἀεί μοι σύμμαχον παρεστάναι.

ΑΘΗΝΑ.

ὁρᾷς, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὅση;
τούτου τίς ἄν σοι τἀνδρὸς ἢ προνούστερος
ἢ δρᾶν ἀμείνων εὑρέθη τὰ καίρια;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτείρω δέ νιν
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῆ,
ὁθούνεκ' ἄτῃ συγκατέζευκται κακῇ,
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοὐμὸν σκοπῶν.
ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν
εἴδωλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέρκοπον

ceteris omnia quae vis fieri cupio, quod cum usitata amandandi formula χαίρειν σε κελεύω verbis congruit, sententia discrepat, quippe seiunctum ab aspernationis significatione.' Lobeck.

113. τήνδε κοὐκ ἄλλην, wie O. C. 908 τούτοισι κοὐκ ἄλλοισιν. Oben 20 κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον.

114. τέρψις ἥδε σοι τὸ δρᾶν, τερπνὸν τοῦτο σοί ἐστι, näml. τὸ δρᾶν. Ueber das Femininum ἥδε vgl. O. C. 775. Trach. 483, über τὸ δρᾶν El. 1030. Phil. 118. 881.

115. Vgl. Eur. Med. 400 ἀλλ' εἶα, φείδου μηδὲν ὧν ἐπίστασαι. Hec. 1044 ἄρασσε, φείδου μηδέν. Herc. F. 1400 ἔκμασσε, φείδου μηδέν.

116. χωρῶ πρὸς ἔργον. Hiermit wird das Abtreten des Aias passend motivirt.

119 f. Wen hättest du einsichtiger und thatkräftiger erfinden können? wenn du ihn in gesunden Tagen betrachtet hättest. Dasselbe Lob wird Il. 7, 288 dem Aias von Hektor gespendet, Αἶαν, ἐπεί τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε καὶ πινυτήν. Ueber εὑρέθη ἄν vgl. Trach. 707 f.

121. ἐγὼ μέν, zu 80.

123. συγκατέζευκται, vgl. Eur. Hel. 255 τίνι πότμῳ συνεζύγην; Andr. 98 στερρὸν δαίμον' ᾧ συνεζύγην. Hipp. 1389 οἵαις συμφοραῖς συνεζύγης. Vgl. zu Ant. 1311.

124. Vgl. 1313 ὅρα μὴ τοὐμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν.

126. κούφην σκιάν, wie fr. 860 ὡς οὐδέν ἐσμεν πλὴν σκιαῖς ἐοικότες. Vgl. zu O. C. 1211 ff.

μηδέν ποτ' εἴπῃς αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρῃ μηδέν', εἴ τινος πλέον
ἢ χειρὶ βρίθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει. 130
ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τἀνθρώπεια· τοὺς δὲ σώφρονας
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακούς.

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου
Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου, 135
σὲ μὲν εὖ πράσσοντ' ἐπιχαίρω·

128. *αὐτός*, wie Aias 767 ff.

129. *ἄρῃ* die besten Quellen, andere *ἄρῃς*. Vgl. unten 193 *φάτιν αἱρέσθαι*. Anderes zu O. R. 914.

130. *μακροῦ*, *μεγάλου*, wie 825 *μακρὸν γέρας*. — *βάθει*, wie Pind. Ol. 13, 62 *βαθὺν κλᾶρον*, Aesch. Suppl. 555 *βαθύπλουτον χθόνα*. Eben so *κακῶν βάθος*. Körperstärke und Reichthum werden oft verbunden, s. zu Ant. 952 *οὔτ' ὄλβος οὔτ' Ἄρης*.

131 f. Eur. fr. 424 *μί' ἡμέρα τὰ μὲν καθεῖλεν ὑψόθεν, τὰ δ' ἦρ' ἄνω*. fr. 553 *ἀλλ' ἦμαρ ἕν τοι μεταβολὰς πολλὰς ἔχει*. fr. 102 *ἀλλ' ἡμέρα τοι πολλὰ καὶ μέλαινα νὺξ τίκτει βροτοῖσιν*.

134 ff. Aehnlich Eur. Tro. 799 *μελισσοτρόφου Σαλαμῖνος ὦ βασιλεῦ Τελαμών, νάσου περικύμονος οἰκήσας ἕδραν τᾶς ἐπικεκλιμένας ὄχθοις ἱεροῖς, ἵν' ἐλαίας πρῶτον ἔδειξε κλάδον γλαυκᾶς Ἀθάνα, ἔβας. Ἴλιον ἐκπέρσων*.

135. *ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος* bildet einen Gesammtbegriff, Salamisinsel, wozu dann *ἀγχίαλος* tritt, meernachbarlich, im Meere gelegen. Aesch. Pers. 889 *καὶ τὰς ἀγχιάλους ἐκράτυνε μεσάκτους, Λῆμνον Ἰκάρου θ' ἕδος*. Hymn. Apoll. 32 *ἀγχιάλη Πεπάρηθος*. Geminus Anth. Pal. 9, 288 *ὑβρίζων Μαραθῶνα καὶ ἀγχιάλου Σαλαμῖνος ἔργα*. Die Stellung der Worte *τῆς ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος ἀγχιάλου* wie O. R. 1198 *τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησμῳδόν*. O. C. 1235 *τό τε κατάμεμπτον ἐπιλέλογχε πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον γῆρας ἄφιλον*. Phil. 393 *τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὔχρυσον*. El. 1143 *τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς ἀνωφελήτου*. Vgl. zu Trach. 674 f. Mit *βάθρον* vgl. Phil. 1000.

136. Structuren der *verba affectuum* mit dem Accusativ des Participium, wie *ἥσθην σε εὐλογοῦντα* Phil. 1314, *χαίρω σ' εὐτυχοῦντα* Eur. Rhes. 390, *ἤχθετο δαμναμένους* Il. 13, 352 f., *Ἀρίσταρχον στρατηγοῦντ' ἄχθομαι* Eupol. Com. 2 p. 442, sind den Dichtern eigen. Vgl. zu O. R. 785. Während aber hier der Gedanke: wenn es dir wohl geht, so freue ich mich darob (*ἐπιχαίρω* = *συγχαίρω*), nicht aber: da es dir wohl geht — *σοῦ εὖ πράσσοντος* erwarten liesse, hat das nachfolgende, den Schwerpunkt des Gedankens enthaltende Satzglied jenen motivirenden Gedanken derselben Form assimilirt, *σὲ μὲν εὖ πρ. ἐπ.*, *σὲ δ'* —. Die Homerische Anaphora des Pronomen (Hipponax fr. 30 p. 595 *ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἄρτεμις, σὲ δ' ὡπόλλων*), um die völlige Identität der Empfindung in verschiedenen

σὲ δ᾽ ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ ζαμενὴς
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ,
μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι
πτηνῆς ὡς ὄμμα πελείας.
ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς
μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ᾽ ἡμᾶς
ἐπὶ δυσκλείᾳ,
σὲ τὸν ἱππομανῆ λειμῶν᾽ ἐπιβάντ᾽
ὀλέσαι Δαναῶν βοτὰ καὶ λείαν,
ἥπερ δορίληπτος ἔτ᾽ ἦν λοιπή,
κτείνοντ᾽ αἴθωνι σιδήρῳ.
τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσων
εἰς ὦτα φέρει πάντων Ὀδυσεύς,
καὶ σφόδρα πείθει·
περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὔπιστα λέγει,
καὶ πᾶς ὁ κλύων [τοῦ λέξαντος] χαίρει μᾶλλον

Lagen auszudrücken, = gleichwie ich mich im Glück mit dir freue, so —.

137 f. *πληγὴ Διός*, wie 279 *δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ πληγή τις ἥκει*. Aesch. Ag. 367 *Διὸς πλαγὰν ἔχουσιν εἰπεῖν*, die Troer nach der Zerstörung. Der Chor meint die *θεία νόσος* 186. — *λόγος κακόθρους*, dichterische Fülle des Ausdrucks statt *λόγος κακός*, wie 709 *εὐάμερον φάος*, Trach. 81 *βίοτον εὐαίωνα*, und ähnl. zu O. C. 716. Mit *ἐπιβῇ* vgl. Phil. 194.

140. Die Angst der wilden Taube (*τρήρων πέλεια* Hom.) verräth sich zunächst im scheuen Blick, vgl. O. C. 729. Trach. 527; dann entfliegt sie rasch, weshalb mit *πτηνῆς* an den hastigen Gebrauch der Flügel erinnert wird. Aehnlichen Grund hat *ὑπόπτεροι πέλειαι* Phil. 288 u. *πτηνὸς οἰωνός* Ant. 1082.

142. *θόρυβοι* (anders *θορυβεῖ* 164), grosse Unruhe, die den Chor in Folge der bösen Nachrede erfüllt, *μέγαν ὄκνον ἔχομεν* 139.

144. *ἱππομανής* (vgl. 332) nach den Scholien *εὐανθής, ἐφ᾽ ᾧ οἱ ἵπποι μαίνονται*, von Rossen lustig durchschwärmt nach Lobeck. Unpassend ist die Erklärung von Rossen wimmelnd, wie von Bäumen die ins Laub schiessen *φυλλομανεῖν*, von Weinstöcken *ὑλομανεῖν* gesagt wird.

145. Die *βοτά* ähnlich wie 54 mit der *δορίληπτος λεία* verbunden.

148. Schol.: *καλῶς τὸ ψιθύρους λόγους, ὡς διὰ πανουργίαν ἀδεῶς οὐ λέγοντος, ἀλλὰ πρὸς ἕν᾽ ἕκαστον ἐξαπατῶντος λάθρᾳ.*

151. *νῦν*, seit du im Waffengericht unterlagst.

152. *χαίρει μᾶλλον*, nämlich *ἢ πρόσθεν*. Das Verkennen dieser Beziehung scheint den unpassenden Zusatz *τοῦ λέξαντος* hervorgerufen zu haben. Verbindet man *κλύων τοῦ λέξαντος*, so bekommt man einen ungeschickten Pleonasmus, macht man den Genetiv von *μᾶλλον*

τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.
τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἱεὶς
οὐκ ἂν ἁμάρτοις· κατὰ δ᾽ ἄν τις ἐμοῦ 155
τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι·
πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ᾽ ὁ φθόνος ἕρπει.
καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται·
μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ᾽ ἂν 160
καὶ μέγας ὀρθοῖθ᾽ ὑπὸ μικροτέρων.
ἀλλ᾽ οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους
τούτων γνώμας προδιδάσκειν.
ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ,

abhängig, so leidet der Sinn. Obenein müsste statt *λέξαντος* nothwendig das Präsens stehen. Die Feinde und Neider des Aias werden, so meint der Chor, durch die bösen Verleumdungen, deren Urheber Odysseus ist, mit neuer und grösserer Schadenfreude erfüllt.

153. *καθυβρίζειν* wird gewöhnlich mit dem Accus. verbunden, wie El. 522, doch auch mit dem Gen. (O. C. 960. Phil. 1364) und mit dem Dativ, wie hier und bei Herodot 1, 212.

154. *ἱείς*, *τοξεύων*. Der Gen. wie bei Hom. *τιτύσκεσθαι, τοξεύειν, ἀκοντίζειν τινός.*

155. *ἐμοῦ*, *τοῦ δημοτικοῦ καὶ εὐτελοῦς*. Die allgemeine Sentenz ist speciell gefärbt, wie O. R. 618 *ὅταν ταχύς τις οὑπιβουλεύων λάθρᾳ χωρῇ, ταχὺν δεῖ κἀμὲ βουλεύειν πάλιν.* Vgl. Phil. 299. O. R. 500. El. 1261. Trach. 443f.

157. *τὸν ἔχοντα*, *τὸν μέγαν, τὸν δυνάμενον*, wie Grosse, Mächtige, Reiche oft *οἱ ἔχοντες*. Aehnlich Trag. adesp. 462, 12 *πρὸς γὰρ τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιβάζεται.* Vgl. 138 *ἐπιβῇ*, zu Ant. 10. — Die Gedanken hängen so zusammen: 'Neid und Bosheit suchen dem Hervorragenden etwas anzuhaben, und doch können die Geringern ohne jene so wenig bestehen, wie jene ohne diese'. Das zweite Glied (161) dient nur zur Vervollständigung und sollte eigentlich mit einem wie dagegen auch oder einer ähnlichen Wendung eingeführt sein. Statt dessen die Parataxis, s. zu 647. Ant. 367.

159. *πύργου ῥῦμα*, schüzzender Thurm, wie nach Alkaeos fr. 23 p. 710 *ἄνδρες πόληος πύργος ἀρεύιοι*, und Aias bei Homer *πύργος Ἀχαιῶν* heisst. Vgl. *ἀσπίδος ἔρυμα*, schirmender Schild, *σφραγῖδος ἕρκος* Trach. 615 u. ä.

160f. Sophokles scheint ein Sprichwort im Sinne zu haben, vgl. Plat. Leg. 10 p. 902 D *οὐδενὶ χωρὶς τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἢ μεγάλα· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμικρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν οἱ λιθολόγοι λίθους εὖ κεῖσθαι.*

163. *τούτων*, *τῶν λεχθέντων.* — *προδιδάσκειν*, zu Trach. 680f. Ganz entsprechend ist der Gebrauch von *προμανθάνειν*, zu Phil. 538.

164. *θορυβεῖσθαι*, umlärmt werden, zu 30. Aehnlich *αὐλεῖσθαι*, vom Schalle der Flöten erfüllt werden.

χἠμεῖς οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ' 16
ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρίς, ἄναξ.
ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμ' ἀπέδραν,
παταγοῦσιν ἅπερ πτηνῶν ἀγέλαι
μέγαν αἰγυπιόν,
τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανείης, 17
σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι.

στροφή.

ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις —

167 ff. 'Wir allein können nicht gegen sie aufkommen, sondern du musst erscheinen, um das kecke Lärmen zum Schweigen zu bringen'. Allein durch Einschiebung des begründenden Gedankens (παταγοῦσι γάρ, ὅτε ἀπέδραν) wird statt der beabsichtigten Aufforderung (σὲ φανῆναι δεῖ) gleich die sicher zu erwartende Folge des gewünschten Erscheinens, das schleunige Verstummen, dem παταγοῦσιν ἀποδράντες gegenübergestellt. Verb. ἀλλὰ τάχ' ἂν πτήξειαν, εἰ σὺ φανείης· παταγοῦσι γὰρ τὸ σὸν ὄμμα ἀποδράντες. Sind die Feinde dem Blicke des Aias entronnen, so werden sie dreist und laut, wie der Vögelschwarm, der, dem Geier entkommen, freudig aufjauchzt. Aus ἀπέδραν ist ἀποδρᾶσαι zu ἅπερ πτ. ἀγέλαι zu denken. Den plötzlichen Schreck malt die Häufung σιγῇ πτ. ἄφωνοι (Homer ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ), wie bei Pind. Pyth. 4, 57 die Helden über Medeas Rede ἔπταξαν ἀκίνητοι σιωπᾷ, vgl. Pind. fr. 214 νικώμενοι γὰρ ἄνδρες ἀγρυξίᾳ δέδενται, Alkaeos fr. 27 p. 711 ἔπταζον ὥστ' ὄρνιθες ὦκυν αἴετον ἐξαπίνας φάνεντα.

172—200. Der Chor, in Reihe und Glied geordnet, stimmt das erste lyrische Lied an. 'Ist Aias der Thäter, so muss eine von ihm beleidigte Gottheit seinen Sinn verwirrt haben: hat aber nur die Bosheit seiner Feinde das Gerücht ausgesprengt, so möge er endlich hervortreten und das freche Gerede zu Schanden machen'. Ganz ähnlich gebaut sind die auch der Stimmung nach ähnlichen Parodoi Trach. 94 ff. O. R. 151 ff.

172. Dem ἦ ῥα entspricht 179 ἦ (an) χαλκοθώραξ — ἐτίσατο λώβαν; Eben so Pind. Isthm. 7, 3 ἦ ῥα ἀνίκ' ἄντειλας Διόνυσον, ἦ δεξαμένα τὸν φέρτατον θεῶν; Der Chor denkt an zwei dem Aias befreundete Kriegsgottheiten: an Artemis zunächst, weil sie auch sonst Vernachlässigung hart straft, wie sie den Kalydonischen Eber sendet, weil Oeneus ihr nicht geopfert hatte (Il. 9, 533 ff.), Agamemnons Vermessenheit in Aulis züchtigt u. ä. Die Jägerin Artemis (ἀγροτέρα) wird hier Ταυροπόλα, die Stiertummelnde genannt mit Beziehung darauf dass Aias auch ταύρους geschlachtet hatte, vgl. über derartige ominöse Beziehungen der Eigennamen zu 430. Die Ταυροπόλα, welche auf Münzen einen wilden Stier tummelnd erscheint, war eine asiatische, blutige Opfer heischende, sinnverwirrende Gottheit, welche im attischen Gau Halae Araphenides, wohin Orestes das ξόανον aus Taurien gebracht haben sollte (Eur. Iph. Taur. 1449 ff.), und sonst mit orgiastischen Gebräuchen verehrt wurde. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 241 zw.

ὦ μεγάλα φάτις, ὦ
μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς —
ὥρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαίας, 175
ἤ πού τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν,
ἤ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
ψευσθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφαβολίας;
ἢ χαλκοθώραξ σοί τιν' Ἐνυάλιος
μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις 180
μαχαναῖς ἐτίσατο λώβαν;

ἀντιστροφή.

οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,

Aufl. Διὸς Ἄρτεμις, zu 952.

173. μεγάλα, δεινή, vgl. 226, wie Aegisthos μέγα μήσατο ἔργον Od. 3, 261.

175. πανδάμους, vgl. 53f. — ἀγελαίας nach Od. 17, 181 ἵρευον δὲ σύας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην.

176ff. Den Grund des etwaigen Zornes der Artemis sucht der Chor in einer derselben vorenthaltenen Ehrengabe: ἤ πού (d. h. ἴσως, *forte*) τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν. Das Adj. ἀκάρπωτος regiert den Accusativ χάριν, weil der Sinn ist μὴ καρπωσαμένη νίκης χάριν. Plat. Alcib. II p. 141 D οἶμαι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἔνιά γε χθιζά τε καὶ πρωιζὰ γεγενημένα. Charmid. p. 158 C εἶπε γὰρ ὅτι οὐ ῥᾴδιον εἴη ἐν τῷ παρόντι οὔθ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάρνῳ εἶναι τὰ ἐρωτώμενα. Lysias 3, 27 καὶ ταῦτα ἔξαρνός ἐστι. Vgl. zu Ant. 787 καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὔθ' ἁμερίων σέγ' ἀνθρώπων. Die νίκα τις wird wieder zerspalten durch ἢ ψευσθεῖσα ἐνάρων δώροις im Kriege, εἴτε ἐλαφαβολίας δώροις auf der Jagd, deren Vorsteherin Artemis ist. ψευσθεῖσα δώροις, etwas verschieden von dem üblichen ψευσθεῖσα δώρων, ist nach der Analogie von διεψεύσθην τῷ λογισμῷ und entsprechenden Ausdrücken zu erklären: getäuscht durch die Gaben, welche sie gehofft für die erbeutete Rüstung oder den erlegten Hirsch. Ueber die Form ἐλαφαβολία statt ἐλαφηβολία vgl. zu O. R. 181, über ἤ und εἴτε Eur. Alc. 114 ἢ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας ἕδρας.

179f. 'Oder hat Enyalios über unvergolten gebliebenen Beistand sich zu beklagen?' Mit μομφὰν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 445 μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων. Eur. Or. 1069 ἓν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω. — Ἐνυάλιος wird bald mit Ares identificirt, bald selbständig gedacht. Die Attiker pflegen ihn vom Ares, welchen Sophokles nicht nennen mochte, weil er auf Seite der Troer stand, zu trennen, vgl. Aristoph. Pac. 457 Ἄρει δὲ μὴ μηδ' Ἐνυαλίῳ γε, und den Schwur der Epheben: ἵστορες θεοί, Ἄγραυλος Ἐνυάλιος Ἄρης Ζεύς. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 254 zw. Aufl. Auf der Aiasinsel Salamis war ein Tempel des Enyalios (Plutarch Sol. 9), und der athenische Archon Polemarchos opferte jährlich der Ἄρτεμις ἀγροτέρα und dem Enyalios (Pollux 8, 91). Vielleicht waren diese Umstände nicht ohne Einfluss auf die Fassung unse-

παῖ Τελαμῶνος, ἔβας
τόσσον, ἐν ποίμναις πίτνων·   185
ἥκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ᾽ ἀπερύκοι
καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.
εἰ δ᾽ ὑποβαλλόμενοι
κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς
χὠ τᾶς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,   190
μὴ μή μ᾽, ἄναξ, ἔθ᾽ ὧδ᾽ ἐφάλοις κλισίαις
ὄμμ᾽ ἔχων κακὰν φάτιν ἄρῃ.

ἐπῳδός.

ἀλλ᾽ ἄνα ἐξ ἑδράνων, ὅπου μακραίωνι

rer Stelle.

183 ff. Statt des zur Ergänzung von τόσσον erwarteten ὥστε πεσεῖν tritt kräftiger das Participium ein: 'nimmermehr bist du dergestalt zu unvernünftigem Beginnen geschritten, als du es gethan hast durch dein Ueberfallen der Heerden'. Vgl. Ant. 752 ἦ κἀπαπειλῶν ὧδ᾽ ἐπεξέρχει θρασύς; zu O. R. 10. El. 84. Dem φρενόθεν ἐπ᾽ ἀριστερὰ ἔβας ist ähnlich das Bild bei Ennius Annal. 208 *quo vobis mentes, rectae quae stare solebant antehac, dementes sese flexere viai?*

186. γάρ steht dem γάρ 183 gleich. — θεία, ἐκ θεοῦ κατασκήψασα, vgl. 137. 611, als Prädicat mit ἥκοι zu verbinden.

187. Zeus als πανομφαῖος, Apollon als dessen Prophetes, zu O. R. 151. Die Sperrung des Adject., wie El. 780 ὥστ᾽ οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ᾽ ἐξ ἡμέρας ἐμὲ στεγάζειν, um Ζεύς und Φοῖβος zu heben.

188. ὑποβ. κλέπτουσι, ὑποβλήτως λέγοντες ὑποσπείρουσι. Vgl. El. 37 δόλοισι κλέψαι σφαγάς u. ä.

189 f. οἱ μεγάλοι βασιλῆς, die Atriden; ὁ τᾶς Σισ. γενεᾶς, verächtlich der vom Sisyphidenstamme. Die nachhomerische Volkssage gefiel sich darin, die durch Verschmitztheit hervorragenden Personen der Vorzeit verwandtschaftlich zu verknüpfen. So galt Hermes, der ἀρχὸς φηλητῶν, als Stammvater des Autolykos wie des Laertes. Letzterer sollte indess nicht der wahre Vater des Odysseus sein: Antikleia, die Tochter des κλεπτοσύνῃ θ᾽ ὅρκῳ τε ausgezeichneten Autolykos, habe, bevor sie aus Arkadien nach Ithaka gekommen, mit dem korinthischen Σίσυφος, dem κέρδιστος ἀνδρῶν, Umgang gepflogen. Daher warf Aias in Aeschylos' Ὅπλων κρίσις fr. 169 dem Odysseus vor: ἀλλ᾽ Ἀντικλείας ἆσσον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἥ σ᾽ ἐγείνατο. Vgl. zu Phil. 417.

191. Zu κακὰν φάτιν ἄρῃ tritt der Acc. με nach dem Sinne in schlechten Ruf bringen, wie El. 123 τάκειν οἰμωγὰν Ἀγαμέμνονα nach οἰμώζειν τινά, vgl. zu O. C. 583 f. Trach. 50 f. (Die von andern angenommene Elision des Dativus μοι, auch bei Homer vor kurzem Vocal selten, haben die Tragiker nicht, ausser in οἴμοι.)

192. ὄμμ᾽ ἔχων ἐφ. κλ., *fixo vultu naves contemplans.*

193. ἄνα (ἀνάστηθι) scheint keine Elision zu dulden: vgl. Il. 9, 247 ἀλλ᾽ ἄνα, εἰ μέμονάς γε καὶ

στηρίζει ποτὲ τᾷδ᾽ ἀγωνίῳ σχολᾷ,
ἄταν οὐρανίαν φλέγων. ἐχθρῶν δ᾽ ὕβρις 195
ἀτάρβητος ὁρμᾶται
ἐν εὐανέμοις βάσσαις,
ἁπάντων καχαζόντων
γλώσσαις βαρυάλγητ᾽·
ἐμοὶ δ᾽ ἄλγος ἕστακεν. 200

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος,
γενεὰ χθονίων ἀπ᾽ Ἐρεχθειδῶν,
ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.

ὀψέ περ υἷας Ἀχαιῶν τειρομένους ἐρύεσθαι.

194. στηρίζει σχολᾷ, *affixus es otio*. Diese σχολή ist ἀγώνιος (ein Oxymoron, wie *otium negotiosum*), ἀγῶνα ἐμποιοῦσα, *discriminis plena*, insofern durch Aias' Brüten im Zelte der Muth seiner Widersacher wächst. (Andre verstehen Kampfesrast, nach Il. 1, 490, wo es vom Achilleus heisst: οὔτε ποτ᾽ εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο κυδιάνειραν, οὔτε ποτ᾽ ἐς πόλεμον.) Die Stellung sowohl als der Gedanke verwehrt ὅπου mit ποτέ zu verbinden; zu μακραίωνι und στηρίζει genommen drückt ποτέ die Ungeduld des Chores über das lange Feiern des Aias aus, ähnlich wie in ἀεί ποτε 320, in ἔτι ποτέ 606.

195. ἄταν οὐρανίαν φλέγων, das Unheil zu himmelhohem (zu Ant. 418) Brande entflammend.

196f. Anknüpfend an das vorige Bild sagt der Chor: 'während die Flammen des Unheils auflodern, üben die Feinde des Aias ungefährdet ihren Uebermuth ἐν εὐανέμοις βάσσαις, in Thalschluchten, die nicht vom Winde getroffen werden'. Vgl. Eur. Andr. 749 χείματος γὰρ ἀγρίου τυχοῦσα λιμένας ἦλθες εἰς εὐηνέμους (d. h. ἀχειμάστους, wie εὔογκος = μὴ ὄγκον ἔχων, εὐκάματος = ἄνευ καμάτου ὤν, εὐόργητος = πρᾶος, εὐφημία vom Schweigen u. ä.).

199. γλώσσαις, mit geschwätzigen Zungen, vgl. 409. zu O. R. 1221 ἰαχεῖν ἐκ στομάτων. — βαρυάλγητα adverbial wie O. R. 883 ὑπέροπτα, O. C. 1745 ἄπορα. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 8.

200. ἕστακεν (κεῖται, πέπηγεν), wurzelt fest, gegenüber dem ὁρμᾶσθαι der ὕβρις, vgl. 1084.

201. ναὸς ἀρωγοί, wie 357 γένος ναΐας ἀρωγὸν τέχνας.

202. Sophokles betrachtet die Bewohner der später attischen Insel Salamis geradezu als ureingeborne Attiker: den Erechtheus, der oft γηγενής heisst, τέκε ζείδωρος ἄρουρα Il. 2, 548. Ueber die Bezeichnung der Attiker als Ἐρεχθεῖδαι vgl. zu O. R. 1. — χθονίων = αὐτοχθόνων, wie ein tragischer Dichter (bei Hesych.) die Argeier χθονίους Ἰναχίδας nennt.

204. τηλόθεν, in der Ferne, vgl. zu O. C. 505. Trach. 315.

νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατὴς 205
Αἴας θολερῷ
κεῖται χειμῶνι νοσήσας.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς εὐμαρίας
νὺξ ἥδε βάρος;
παῖ τοῦ Φρυγίοιο Τελεύταντος, 210
λέγ', ἐπεὶ σὲ λέχος δουριάλωτον
στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας·
ὥστ' οὐκ ἂν ἄιδρις ὑπείποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει. 215
μανίᾳ γὰρ ἁλοὺς ἡμῖν ὁ κλεινὸς
νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον
χειροδάικτα σφάγι' αἱμοβαφῆ,

205. Tekmessa häuft die Epitheta des gewaltigen Helden, um den Gegensatz des Jetzt zu Vorhin zu heben: *μέγας* oder *πελώριος* zeichnet ihn vor dem kleinern Ὀιλῆος ταχὺς Αἴας aus, *ὠμοκρατής* erklären einige nach dem Homerischen *ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἠδ' εὐρέας ὤμους*: vielmehr wird die bisher ungebrochene Kraft des Aias bezeichnet, vgl. 885 *ὠμόθυμος*, 926 *στερεόφρων*, 931 *ὠμόφρων* und 548 *ὠμοῖς ἐν νόμοις πατρός* (*Αἴαντος*).

206 f. Aias' Gemüth ist tief aufgewühlt, wie das durch wilden Sturm erregte Meer. *νοσήσας*, indem er in Krankheit verfallen ist. Vgl. *στέρξας* 212.

208 f. Verb. *τί δὲ βάρος ἐνήλλακται ἥδε ἡ νὺξ τῆς (πρόσθεν) εὐμαρίας*; welch lastendes Leid hat die vergangene Nacht gegen das frühere Wohlbefinden sich eingetauscht? *εὐμαρία*, eine seltnere Form für *εὐμάρεια*, vgl. *προμήθεια* und *προμηθία*, *ἀήθεια* und *ἀηθία*, *εὐήθεια* und *εὐηθία* u. ä.

211 f. *λέχος*, *torus*, Lagergenossin, wie Eur. Iphig. A. 389 *ὅστις ἀπολέσας κακὸν λέχος ἀναλαβεῖν θέλεις*. Andr. 907 *ἄλλην τιν' εὐνὴν ἀντὶ σοῦ στέργει πόσις*; — *ἀνέχειν*, hochhalten, wie Eur. Hec. 121 *τῆς μαντιπόλου βάκχης* (*Κασάνδρας*) *ἀνέχων λέκτρ' Ἀγαμέμνων*. Pind. Pyth. 2, 89 *χρὴ δὲ πρὸς θεὸν οὐκ ἐρίζειν, ὃς ἀνέχει ποτὲ μὲν τὰ κείνων, τότ' αὖθ' ἑτέροις ἔδωκεν μέγα κῦδος*.

213. *ὑπείποις*, *dicendo suggeras*, wie *ὑποτίθεσθαι*. Vgl. 262. 1091. El. 834 *ἐλπίδ' ὑποίσεις*.

217. *ἀπελωβήθη*, *penitus dehonestatus est*, vgl. *ἐξελωβήθην* Phil. 330. Mit *νύκτερος* vgl. 929.

219. *αἱμοβαφῆ*, eigentlich mit Blut gefärbt, wie die Purpurkleider *πορφυροβαφεῖς ἐσθῆτες* heissen. Vgl. oben 95 *ἔβαψας ἔγχος*.

κείνου χρηστήρια τἀνδρός. 220

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

οἵαν ἐδήλωσας
ἀνέρος αἴθονος ἀγγελίαν,
ἄτλατον οὐδὲ φευκτάν,
τῶν μεγάλων Δαναῶν ὕπο κληζομέναν, 225
τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.
οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον· περίφαντος ἀνὴρ
θανεῖται, παραπλήκτῳ χερὶ συγκατακτὰς 230
κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἱππονώμας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὤμοι· κεῖθεν κεῖθεν ἄρ' ἡμῖν

220. *χρηστήρια*, *ἱερεῖα*, wie Aesch. Sept. 230 *σφάγια καὶ χρηστήρια θεοῖσιν ἔρδειν*. Aber hier mit schmerzlicher Ironie, die im Wahnsinn hingeopferten Thiere, während sie eigentlich den Göttern gebührten.

222. *ἀγγελία ἀνέρος*, vgl. 998 *βάξις σου*. — *αἴθονος* ist eine ungewöhnliche Flexion statt *αἴθωνος*. Vgl. Hesiod. Op. 363 ὃ δ' *ἀλύξεται αἴθονα λιμόν*, wo andere unpassend *αἴθοπα λιμόν* lesen, wie auch hier die Variante *αἴθοπος* sich findet. (Für die richtige Lesart *αἴθονα λιμόν* bürgen das Epigramm bei Aeschines 3, 184 und Kallim. Hymn. in Cer. 68.) Auch *νήφων νήφονος* bei Theognis lässt sich mit *αἴθονος* zusammenstellen, desgleichen das Schwanken der Flexion in *πρηών*, *Ἀκταίων*, *Αἴσων* und andern Wörtern, wo der Genetiv bald auf *ωνος* bald auf *ονος* ausgeht. Ueber die metaphorische Anwendung von *αἴθων* vgl. Aesch. Sept. 448 *ἀνὴρ αἴθων λῆμα*, Eur. Rhes. 122 *αἴθων γὰρ ἀνὴρ καὶ πεπύργωται θράσει*.

223. *φευκτάν*, weil überallhin verbreitet.

225f. Die *μεγάλοι Δαναοί* sind die Fürsten, durch welche die Kunde unter das Volk gebracht ist (189), *μέγας μῦθος*, die durch das Volk verbreitete und damit vergrösserte Kunde, vgl. 173.

229f. Er wird offenbar (vor aller Augen, vgl. 66. 81. 1311) sterben, womit der Chor unbewusst den Selbstmord des Aias weissagt, während er selbst nur unbestimmt an eine Fortdauer des Lebens unter solchen Umständen nicht mehr denken kann, mag die Krankheit ihn hinraffen oder die Rache der Achäer (254). — *συγκατακτάς*, die Präpos. zu fassen wie in dem Homerischen *σὺν δὲ νεφέεσσι κάλυψε γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον*.

231. *κελαινὰ ξίφη*, *funesta*, wie Trach. 856 *κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός*. Der Plur. wie öfter *μάχαιραι*, *βάκτρα*, *σκῆπτρα*. Vgl. *ἰοί* Trach. 574, *γένυες* El. 196.

232. *ἱππονώμας*, weil auch Rosse mit auf die Weide getrieben wurden, vgl. 144. Der Chor combinirt die früher ihm zu Ohren gekommene Kunde mit der Bestätigung durch Tekm., dass Aias der Thäter sei. Denn diese hat die Er-

δεσμῶτιν ἄγων ἤλυθε ποίμνην·
ὧν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίας, 235
τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ.
δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελών,
τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
ῥίπτει θερίσας,
τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω κίονι δήσας 240
μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβὼν
παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ,
κακὰ δεννάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων
κοὐδεὶς ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

ὥρα τιν' ἤδη τοι 245
κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον
ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,

mordung der Hirten nicht erwähnt.

235. *ὧν, ποιμνίων*, dem Sinne nach auf den collectiven Begriff *ποίμνην* bezogen. *τὴν μέν, ποίμνην*, einen Theil der Heerde. Vgl. 298 ff. — *ἔσω σφάζε*, stach todt, vgl. Aesch. Ag. 1343 *πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.*

237. *ἀνελών, ἀνελόμενος, λαβών.* — Die beiden Widder sind vermuthlich Agamemnon und Menelaos: dem Agamemnon reisst Aias die Zunge aus, weil er den Richterspruch verkündigt hatte. Wenn Aias schon 56 f. die Atriden getödtet zu haben glaubte, so konnte er doch im Zelte von neuem seine Wuth am Agamemnon auszulassen meinen, da Athene ihn *εἰσέβαλεν εἰς ἕρκη κακά*, indem sie ihn in immer grössere Raserei versetzte.

238. *γλῶσσαν ἄκραν*, Homers *πρυμνὴν γλῶσσαν*, *extremo palato tenus*, vgl. Phil. 748 *ἄκρον πόδα.*

240. Vgl. zu 108.

241 f. *διπλώσας τὸν χαλινὸν παίει τὸν κριὸν ὡς ὀξυφώνῳ μαστιγι* (Schol.). Vgl. zu O. R. 809.

243 f. Auch Tekmessa sieht in Aias' Beginnen eine *θεία νόσος*, wie der Chor 186. Im O. R. 1258 sucht Oedipus die Iokaste und *λυσσῶντι δαιμόνων δείκνυσί τις, οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν.* Vgl. El. 199 *εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.*

246. Od. 8, 92 *ἂψ 'Οδυσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος γοάασκεν.* Bei grossem Leid wie bei der Annäherung des Todes pflegten sich die Alten den Kopf zu verhüllen, *ἐγκαλύψασθαι*, *caput obvolvere, operire, velare*, wie Sokrates bei Platon, Kyros Xen. Cyr. 8, 7, 28. Vgl. Liv. 4, 12 *multi ex plebe capitibus obvolutis se in Tiberim praecipitaverunt.* Hor. Sat. 2, 3, 37 *cum vellem mittere operto me capite in flumen.*

247 ff. Jetzt ist es Zeit, dass man entweder schleunigst davonläuft oder zu Schiffe geht. *ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι*, wie sonst

ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἑζόμενον
ποντοπόρῳ ναΐ μεθεῖναι. 250
τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι
καθ' ἡμῶν· πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη
ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπείς, τὸν αἶσ' ἄπλατος ἴσχει. 255

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκέτι· λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπῆς
ᾄξας ὀξὺς νότος ὣς λήγει.
καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει·
τὸ γὰρ ἐσλεύσσειν οἰκεῖα πάθη, 260
μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος,
μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπαυται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ·

αἱρεσθαι φυγήν. — ποδοῖν und ναΐ bilden einen Gegensatz. Der Chor konnte einfacher sagen: θοὰν εἰρεσίαν ναΐ μεθεῖναι, rasches Rudern dem Schiffe freigeben, insofern dichterisch den unthätig rastenden Schiffen Lust beigelegt wird, ihre Ruder in Bewegung gesetzt zu sehen, ähnlich *vela dare rati*, τῷ χαλινῷ ἐφιέναι τὸν ἵππον, βέλη λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι, und bei Plautus Mil. glor. 5 muss die *machaera* getröstet werden, dass sie lange *feriata gestitatur*. Weil aber dem ποδοῖν κλ. ἀρ. das Absegeln entgegengesetzt werden soll, tritt hinzu ἑζόμενον (die Ruderbänke besetzend, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2), welchem sich θοὸν εἰρ. ζυγόν verbindet, woraus zu ναΐ μεθ. nur εἰρεσίαν zu denken ist.

251. ἐρέσσουσιν, συντόνως κινοῦσιν, vgl. 1329. In den Gesprächen der Tekmessa und des Aias mit den salaminischen Schiffsleuten werden nautische Ausdrücke und Bilder mit Vorliebe gebraucht, vgl. 207. 351. 889. — δικρατεῖς, zu 390.

253. λιθόλευστον Ἄρη, vgl. 230. In heroischer Zeit ist die Steinigung die gewöhnliche Art gewaltsamer Ermordung durch die tobende Menge oder von Fürsten verhängter Strafe: φόνος δημόλευστος Ant. 36. δημορριφεῖς λευσίμους ἀράς Aesch. Agam. 1616. λεύσιμος δίκη Eur. Heracl. 60. Vgl. unten 727 f. O. C. 435. Il. 3, 57 ἦ τέ κεν ἤδη λάινον ἕσσο χιτῶνα κακῶν ἕνεχ' ὅσσα ἔοργας.

256. αἶσ' ἄπλατος, ἡ μανία. Der Ausdruck ist absichtlich unbestimmt.

257 ff. οὐκέτι, nämlich μαίνεται. Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne Gewitter losstürmt. Unaufhörliche Leidenschaft vergleicht dagegen Ibykos fr. 1, 7 p. 761 mit dem ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θρηίκιος βορέας.

260. οἰκεῖα πάθη, vgl. Trach. 730 ᾧ μηδέν ἐστ' οἴκοι βαρύ.

261. ἡ γὰρ κοινωνία τῶν ἁμαρτημάτων φέρει τινὰ παραμυθίαν (Schol.).

263 ff. Der Chor findet nach der Mittheilung der Tekmessa den Zu-

φρούδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἄν, εἰ νέμοι τις αἵρεσιν, λάβοις, 26
φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἡδονὰς ἔχειν
ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνών;

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μεῖζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις. 27

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀνὴρ ἐκεῖνος, ἡνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,
αὐτὸς μὲν ἥδεθ' οἷσιν εἴχετ' ἐν κακοῖς,
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἠνία ξυνών·
νῦν δ' ὡς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,
κεῖνός τε λύπῃ πᾶς ἐλήλαται κακῇ 275
ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἧσσον ἢ πάρος.
ἆρ' ἔστι ταῦτα δὶς τόσ' ἐξ ἁπλῶν κακά;

stand des Aias nicht eben bedenklich und meint, wenn die Tobwuth sich gelegt habe, so könne man das Beste hoffen (κάρτα ἂν εὐτυχοίη ὁ Αἴας), indem Aias' Gemüth sich schon beruhigen werde. Diesen zu raschen Ausbruch freudiger Hoffnung dämpft Tekmessa 265 ff. durch die Bemerkung, dass genau betrachtet die Lage des Aias und der Seinigen jetzt doppelt unglücklich sei, weil sie κοινοὶ ἐν κοινοῖς λυποῦνται 267.

264. Soph. fr. 345 μόχθου γὰρ οὐδεὶς τοῦ παρελθόντος λόγος.

266. Vgl. 273.

267. κοινὸς ἐν κοινοῖσι, wie 467 ξυμπεσὼν μόνος μόνοις. 620 ἄφιλα παρ' ἀφίλοις. 735 νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις. 1283 Ἕκτορος μόνος μόνου ἐναντίος. Phil. 135 ἐν ξένᾳ ξένον. O. R. 222 ἀστὸς εἰς ἀστοὺς τελῶ. Ant. 73 φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα.

269. Gibt der Chor zu, dass τὸ διπλάζον κακὸν μεῖζόν ἐστιν, so folgert Tekmessa, dass sie dann schlimm geplagt seien, insofern der früher einseitige Schmerz jetzt alle treffe, da Aias sich unglücklich fühle und der Chor nebst ihr nicht minder unglücklich sei als vorher (276). Der Zusatz οὐ νοσοῦντες soll die räthselhafte Spitzrede noch mehr heben: trotzdem wir nicht kranken, wir so wenig wie Aias an eigentlicher νόσος leiden. Denn ἡμεῖς umfasst hier den Aias sammt seinen Angehörigen.

275. πᾶς, πάμπαν, wie 519. 728, vgl. zu Ant. 776.

277. ἆρα = ἆρ' οὐχί, doch wohl, vgl. O. R. 822. O. C. 753. 780. El. 614. — δὶς τόσ' ἐξ ἁ-

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δή σοι, καὶ δέδοικα μὴ 'κ θεοῦ
πληγή τις ἥκει· πῶς γάρ, εἰ πεπαυμένος
μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται; 280

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.

ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;
δήλωσον ἡμῖν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοὔργον, ὡς κοινωνὸς ὤν.
κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἡνίχ' ἕσπεροι 285
λαμπτῆρες οὐκέτ' ᾖθον, ἄμφηκες λαβὼν

πλῶν, wie Trach. 619 ἐξ ἁπλῆς διπλῆ.

278f. Der Chor besorgt, ein dämonisches Unheil verfolge den Aias, das noch weitere schlimme Folgen befürchten lasse, vgl. 243f. Damit wiederholt er keineswegs die Summa dessen was Tekm. zeigen wollte, sondern kehrt nun zu 263 und der Hauptperson des Dramas allein zurück.

279. Ueber den Indicativus ἥκει zu El. 580f. — πῶς γάρ, πῶς οὐκ ἂν θεῖόν τι εἴη;

280. εἰ μηδέν τι μᾶλλον εὐφρ., denn die tolle Mordlust 272 (vgl. 52) ist von ruhiger Heiterkeit (εὐφροσύνη) des Gemüths gar verschieden. Mit μηδέν τι μᾶλλον vgl. Eur. Alc. 522 οὐδέν τι μᾶλλον οἶδα. Herod. 4, 118 ἥκει ὁ Πέρσης οὐδέν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας.

281. 'Was du als eine Besorgniss aussprichst, dass von Seiten der Götter den Aias ein Schlag getroffen, das kannst du geradezu als thatsächlich annehmen, da es so ist.' ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδε = ἡγούμενον ταῦτα ὧδε ἔχειν. Aesch. Prom. 760 ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν πάρα. Eur. Med. 1311 ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή. Thuk. 7, 15 ὡς τῶν στρατιωτῶν ὑμῖν μὴ μεμπτῶν γεγενημένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Vgl. zu 904. Trach. 394. O. R. 848.

282. προσέπτατο, wie Aesch. Prom. 644 θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπτατο. Eur. Alc. 421 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

283. ξυναλγοῦσιν τύχας, die wir Theil nehmen an dem Unglück des Aias. Durch ξυναλγεῖν (den Schmerz eines andern theilen; entsprechend συνήδεσθαι) wird das an sich unbestimmte τύχαι fest begränzt.

285. ἄκρας νυκτός wird durch den Zusatz: als die abendlichen Lichter (*foculi*) erloschen waren, als Mitternacht, *nox intempesta*, περὶ πρῶτον ὕπνον, νυκτὸς ἐν ἀκμῇ οὔσης bezeichnet, wo alles fest schläft. Vgl. Od. 18, 307 αὐτίκα λαμπτῆρας τρεῖς ἵστασαν ἐν μεγάροισιν, ὄφρα φαείνοιεν. Diese λαμπτῆρες waren διαφανῆ κέρατα, ἐν οἷς ἐνετίθεντο αἱ λαμπάδες.

ἐμαίετ᾽ ἔγχος ἐξόδους ἕρπειν κενάς.
κἀγὼ ἐπιπλήσσω καὶ λέγω· τί χρῆμα δρᾷς,
Αἴας; τί τήνδ᾽ ἄκλητος οὔθ᾽ ὑπ᾽ ἀγγέλων
κληθεὶς ἀφορμᾷς πεῖραν οὔτε του κλύων 2[illegible]
σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὕδει στρατός.
ὁ δ᾽ εἶπε πρός με βαί᾽, ἀεὶ δ᾽ ὑμνούμενα·
γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἡ σιγὴ φέρει.
κἀγὼ μαθοῦσ᾽ ἔληξ᾽, ὁ δ᾽ ἐσσύθη μόνος.
καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας· 2[illegible]
ἔσω δ᾽ ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ
ταύρους, κύνας βοτῆρας εὔερόν τ᾽ ἄγραν.
καὶ τοὺς μὲν ηὐχένιζε, τοὺς δ᾽ ἄνω τρέπων
ἔσφαζε κἀρράχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους
ᾐκίζεθ᾽, ὥστε φῶτας, ἐν ποίμναις πίτνων. 30[illegible]
τέλος δ᾽ ἀπᾴξας διὰ θυρῶν, σκιᾷ τινι
λόγους ἀνέσπα τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,
τοὺς δ᾽ ἀμφ᾽ Ὀδυσσεῖ, συντιθεὶς γέλων πολύν,

287. *ἐξόδους ἕρπειν*, wie 42 *ἐπεμπίπτει βάσιν*, 290 *ἀφορμᾷς πεῖραν*. Vgl. zu Trach. 155 f.

289 f. Vgl. Trach. 391 *οὐκ ἐμῶν ὑπ᾽ ἀγγέλων, ἀλλ᾽ αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.*

291. Die *σάλπιγξ* ist anachronistisch der Heroenzeit beigelegt, da Homer sie nicht kennt, ausser Il. 18, 219 in einem Vergleich, s. zu 17.

292. *ἀεὶ ὑμν.*, *τὰ πολυθρύλητα ἐκεῖνα*. Eur. Phoen. 438 *πάλαι μὲν οὖν ὑμνηθέν, ἀλλ᾽ ὅμως ἐρῶ.*

293. Vgl. Hektors Worte an Andromache Il. 6, 490 ff.

294. *μαθοῦσα*, nachdem ich die oft eingeschärfte gute Lehre empfangen.

296. *ἔσω δ᾽ ἐσῆλθε*, wie El. 802 *εἴσιθ᾽ εἴσω*.

297. Da die *ταῦροι* einen wesentlichen Theil der *εὔκερως ἄγρα* ausmachen, so kann nicht *εὐκερών τ᾽ ἄγραν*, wie man bisher las, selbständig den Stieren und Hunden zur Seite treten. Durch *εὔερόν τ᾽ ἄγραν* gewinnen wir die Schafheerden, die hier nicht fehlen durften, vgl. 62 ff.

298. *ἄνω τρέπων* (*αὐερύσας*) *ἔσφαζε*, *resupinato capite guttur feriebat*, vgl. 235 ff.

300. *ὥστε φῶτας*, wie oben 64 *ὡς ἄνδρας*.

301. *σκιᾷ τινι*, weil Tekmessa im Zelte meinte, Aias habe in seinem Wahn mit einem Trugbilde gesprochen.

302. *ἀνασπᾶν*, mit Prahlerei herausstossen, wie Menander Com. 4 p. 199 *πόθεν γάρ, ὦ φίλοι θεοί, τούτους ἀνεσπάκασιν οὗτοι τοὺς λόγους;* Plat. Theaet. p. 180 A *ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν.*

303. *συντιθείς*, *τοῖς λόγοις συμμιγνύς*. Der *Αἰάντειος γέλως* wurde sprichwörtlich *ἐπὶ τῶν παραφρόνως γελώντων*.

ὅσην κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσαιτ' ἰών.
κἄπειτ' ἐπᾴξας αὖθις ἐς δόμους πάλιν, 305
ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται,
καὶ πλῆρες ἄτης ὡς διοπτεύει στέγος,
παίσας κάρα ἐθώυξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις
νεκρῶν ἐρειφθεὶς ἕζετ' ἀρνείου φόνου,
κόμην ἀπρὶξ ὄνυξι συλλαβὼν χερί. 310
καὶ τὸν μὲν ἧστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·
ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δείν' ἐπηπείλησ' ἔπη,
εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος·
κἀνήρετ' ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε.
κἀγώ, φίλοι, δείσασα τοὐξειργασμένον 315

304. *ἐκτίσαιτο*, nicht *ἐκτίσοιτο*, weil die *ὕβρις* des Aias gegen seine vermeintlichen Gegner damals wenigstens zum Theil schon vollbracht war. Auf die nächtliche *ἔξοδος* (287) weist *ἰών* leise hin, welches wie *μολών, παρών, ἔχων* von den Tragikern gern zur Füllung der Rede beigefügt wird, um die Handlung lebendiger auszumalen: Phil. 353 *εἰ τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἱρήσοιμ' ἰών*. Ant. 768 *δράτω, φρονείτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών*, und oft.

308 f. Beide Genetive *ἀρν. φόνου* und *νεκρῶν* hängen von *ἐν ἐρειπίοις* ab, unter den hingestürzten Leichen des Heerdenmords. Vgl. 616 f. 872. — *ἐν ἐρειπίοις ἐρειφθείς*, wie *ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα ζευγνύναι ζεύγλαισι δουλεύοντα, κακαῖς νούσοισι κακοῦσθαι* und ähnliche Zusammenstellungen von Wörtern desselben Stammes bei den Dichtern beliebt sind.

310. *ὄνυξι* neben *χερί* der Anschaulichkeit wegen, wie Eur. Phoen. 1374 *ἔγχος ἐκ χερὸς τῆσδ' ἀπ' ὠλένης βαλεῖν*. Bacch. 767 *σταγόνα δ' ἐκ παρηίδων γλώσσῃ δράκοντες ἐξεφαίδρυνον χροός*. Aehnlich *λὰξ ποδὶ κινῆσαι, τῇ χειρὶ πὺξ παίειν, ὀδὰξ βῶλον ὀδοῦσι λάζεσθαι*, vgl. zu Phil. 747 f. und die Figur *καθ' ὅλον καὶ μέρος* zu Ant. 969 ff.

312. *τὰ δεινὰ ἔπη*, s. v. a. *δεινότατα ἔπη*. Vgl. 650 *ὃς τὰ δείν' ἐκαρτέρουν τότε*. 1226 *τὰ δεινὰ ῥήματα*. Trach. 476 *ταύτης ὁ δεινὸς ἵμερός ποθ' Ἡρακλῆ διῆλθε*. Eur. Phoen. 179 *ὃς τὰ δεινὰ τῇδ' ἐφυβρίζει πόλει Καπανεύς*. Iph. Taur. 1366 *ὅθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων*. Zugleich weist der Artikel auf etwas bekanntes hin, jene schrecklichen Worte, die mir noch in den Ohren klingen, wie Ant. 408 *πρὸς σοῦ τὰ δείν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι*. El. 376 *φέρ' εἰπὲ δὴ τὸ δεινόν*.

313. *φανοίην*, attischer Optativ fut. statt *φανοῖμι*, wie *ἐροίη* bei Xenophon. Vgl. Ant. 414 *κινῶν ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιρρόθοις κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου*. Phil. 353 *λόγος καλὸς προσῆν, εἰ τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἱρήσοιμ' ἰών*.

314. *πάνυ περιπαθὲς τὸν ἐμφρονέστατον Αἴαντα παρὰ τῆς γυναικὸς πυνθάνεσθαι, τίνα ἐστὶν ἃ ἔπραξεν αὐτός* (Schol.). Mit *ἐν τῷ πράγματος* vgl. 102. Ant. 1229 *ἐν τῷ συμφορᾶς;*

315. '*Praeclare hic posita allocu-*

ἔλεξα πᾶν ὅσονπερ ἐξηπιστάμην.
ὁ δ᾿ εὐθὺς ἐξῴμωξεν οἰμωγὰς λυγράς,
ἃς οὔποτ᾿ αὐτοῦ πρόσθεν εἰσήκουσ᾿ ἐγώ·
πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους
τοιούσδ᾿ ἀεί ποτ᾿ ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ᾿ ἔχειν·
ἀλλ᾿ ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων
ὑπεστέναζε, ταῦρος ὣς βρυχώμενος.
νῦν δ᾿ ἐν τοιᾷδε κείμενος κακῇ τύχῃ
ἄσιτος ἀνὴρ ἄποτος ἐν μέσοις βοτοῖς
σιδηροκμῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών·
καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν.
[τοιαῦτα γάρ πως καὶ λέγει κὠδύρεται.]
ἀλλ᾿ ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὕνεκ᾿ ἐστάλην,
ἀρήξατ᾿ εἰσελθόντες, εἰ δύνασθέ τι·
φίλων γὰρ οἱ τοιοίδε νικῶνται λόγοις.

ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινά, παῖ Τελεύταντος, λέγεις
ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

ΑΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

tio φίλοι, *qua Tecmessa, dolens quod inconsiderata rei expositione Aiacem ita afflixerit, veniam videtur captare.'* G. Hermann.

319f. βαρύψυχος, καταπεπτωκὼς τὴν ψυχήν. Verb. ἐξηγεῖτο ἀεί ποτε (Ant. 456) πρὸς κακοῦ ἀνδρὸς (nämlich εἶναι, wie 581 οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ, 1071 κακοῦ πρὸς ἀνδρός) τοιούσδε γόους ἔχειν, d. h. γοᾶσθαι, wie βοήν, κραυγὴν ἔχειν.

321. ἀψόφητος κωκυμάτων, wie κακῶν ἄνατος O. C. 786, ἀνήνεμος χειμώνων O. C. 677, ἄχαλκος ἀσπίδων O. R. 190, σκηνῆς ὕπαυλος unten 796, um die nüchterne Negation oder Präposition durch einen volleren und gewählteren Ausdruck zu ersetzen. Vgl. zu Trach. 23.

322. ταῦρος ὣς βρυχώμενος, vgl. O. R. 1265 δεινὰ βρυχηθεὶς τάλας. Hier ist jedoch das Wort schwerlich richtig, da es sich mit dem halblauten Stöhnen (ὑποστενάζειν) auf keine Weise verträgt. Es muss wohl heissen, wie R. A. Morstadt gesehen hat, βριμώμενος.

324. ἄσιτος ἄποτος, wie bei Homer ἄσιτος ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος.

326. δῆλος ὡς δρασείων, wie Xenoph. Anab. 1, 5, 9 δῆλος ἦν Κῦρος ὡς σπεύδων. Lysias 12, 90 δῆλοι ἔσεσθε ὡς ὀργιζόμενοι τοῖς πεπραγμένοις. Ganz entsprechend O. C. 630 ὡς τελῶν ἐφαίνετο.

330. Der Freunde Zuspruch vermag etwas über Leute von Aias' Art und in solcher Verfassung. Nach Homer ἀγαθὴ παραίφασίς ἐστιν ἑταίρου, vgl. O. C. 1193f.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὡς ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἠκούσατε
Αἴαντος, οἵαν τήνδε θωΰσσει βοήν; 335

ΑΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν ἢ τοῖς πάλαι
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

ΑΙΑΣ.

ἰὼ παῖ παῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὤμοι τάλαιν'· Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾷ. 340
τί ποτε μενοινᾷ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ· ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰς ἀεὶ
λεηλατήσει χρόνον; ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε·
τάχ' ἄν τιν' αἰδῶ κἀπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι. 345

334. *μᾶλλον*, näml. *λέξεις δεινά με λέγειν*. Vgl. O. C. 820 *τάχ' ἕξεις μᾶλλον οἰμώζειν τάδε*. — *ἢ οὐκ* einsilbig, vgl. O. R. 539. Krüger Gr. II § 13, 6 Anm. 2.

337. Vgl. 271 ff.

338. *ξυνοῦσι*, zu O. C. 7. — *παρών*, nun er vor sich sieht, was er angerichtet hat.

340. *ἀπορούσης τὸ ἦθος· τὸ μὲν ἀποιμώζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν παῖδα, εἶτα πρὸς ἑαυτὴν ἐπαπορεῖ, τί ποτε μενοινᾷ· καὶ πάλιν καλεῖ τὸν παῖδα καὶ ἑαυτὴν ἀπολοφύρεται* (Schol.). Ueber *ἀμφὶ σοί* zu Trach. 727.

341. *ποῦ ποτ' εἶ* ruft Tekmessa entsetzt aus, dass Eurysakes, den sie nach 531 vor Aias geborgen hatte, etwa nicht vor ihm sicher sei.

342. Aias springt vom Sohn hastig auf den Bruder über, dem er die Sorge für jenen anvertrauen will. Dieser ist auf einem Beutezuge entfernt, wie die Achäer vor Troja *ἐτράποντο πρὸς λῃστείαν τῆς τροφῆς ἀπορίᾳ* Thuk. 1, 11. Vgl. Il. 1, 366 f. 9, 328 ff.

343. *ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι*, *ἐμοῦ ἀπολλυμένου*, parataktisch, wie Od. 2, 312 *ἦ οὐχ ἅλις ὡς τὸ πάροιθεν ἐκείρετε πολλὰ καὶ ἐσθλὰ κτήματ' ἐμά, μνηστῆρες, ἐγὼ δ' ἔτι νήπιος ἦα;*

344. *ἀνοίγετε* oder *ἀνοίξατε* ist so üblich in dergleichen an irgend eine der im Hause befindlichen Personen gerichteten Aufforderungen, dass es auch steht wo der Befehl nur einem ertheilt wird, wie bei den römischen Komikern *aperite aliquis*.

345. *κἀπ' ἐμοὶ βλ.*, vielleicht wird schon mein Anblick den

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδού, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξεστί σοι
τὰ τοῦδε πράγη, καὐτὸς ὡς ἔχων κυρεῖ.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ α.

ἰώ,
φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῷ νόμῳ, 350
ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὡς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν·
δηλοῖ δὲ τοὔργον ὡς ἀφροντίστως ἔχει. 355

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἰώ,
γένος ναΐας ἀρωγὸν τέχνας,
ἅλιον ὃς ἐπέβας ἑρέσσων πλάταν,

Aias vermögen, sein schmerzliches Jammern zu bemeistern.

348—427. 'Ihr, getreue Schiffsmannen, könnt allein mir helfen: erwürget auch mich, der ich über wehrlose Thiere herfiel, statt meine Feinde zu tödten. Möchte ich an ihnen, die jetzt schadenfroh hohnlachen, mich rächen und dann selbst sterben! Denn nur der Tod kann mir frommen.' Nachdem Aias mit immer mehr Fassung dieser Nothwendigkeit sich fügt, überblickt er im letzten Strophenpaare nochmals die zwingenden Motive zu diesem Schritt und ruft die Unterwelt an, ihn aufzunehmen. Dann nimmt er beruhigter in gefühlvollen Worten Abschied von der troischen Landschaft, in der er durch jahrelangen Verkehr heimisch geworden ist.

351 ff. Den Seeleuten bezeichnet Aias seinen jetzigen Zustand mit einem aus ihrer Sphäre hergenommenen Bilde (vgl. zu 251): von dem Wahnsinnssturme, der ihn zum Morden brachte, ist ein rings um ihn sich thürmendes Wogengedränge (zu O. R. 23 f.) erregt, so dass kein Weg, dem Unheil zu entkommen, ihm bleibt: *φοινία*, welches eigentlich zu *κῦμα* gehört (zu 53), deutet auf die vergossenen Ströme Blutes, in deren Mitte er dasitzt: *ἴδεσθέ μ' οἷον — κυκλεῖται* = *ἴδεσθε οἷόν με κῦμα ἀμφικυκλεῖται*, wie oft ähnlich *ἴδεσθέ με*, z. B. Aesch. Prom. 92 *ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός*.

354 f. Der Chor leise zu Tekmessa. — *ἀφροντίστως*, *ἀμηχάνως ἔχει*, näml. *τὸ ἔργον*.

357. *γένος ναΐας ἀρ. τέχνας*, *κώπης ἄνακτες*, *rerum nauticarum administri*, vgl. 201.

358. *ὃς* bezieht sich auf den in *γένος* liegenden Begriff *ἀνήρ*, *ἀρωγός*. — *ἐπέβας* steht hier, wenn die Lesart richtig ist, absolut, der Sinn *ἐπέβης ἁλίου πλάτης*. — *ἐ-*

σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσοντ᾽· 360
ἀλλά με συνδάιξον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημα φώνει· μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς
ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ β.

ὁρᾷς τὸν θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,
τὸν ἐν δαΐοις ἄτρεστον μάχαις, 365
ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;
οἴμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μή, δέσποτ᾽ Αἴας, λίσσομαί σ᾽, αὔδα τάδε.

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτὸς ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰαῖ αἰαῖ. 370

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὕπεικε καὶ φρόνησον εὖ.

ρέσσων πλάταν, wie *ναῦς ἠρέσσετο* Aesch. Pers. 422 u. ä. Mit *ἁλίαν πλάταν ἐρέσσων* vgl. O. C. 716 *ἁ δ᾽ εὐήρετμος ἁλία πλάτα θρώσκει.* Eur. Hec. 39 *πρὸς οἶκον εὐθύνοντας ἐναλίαν πλάτην.* Heracl. 82 *ἦ πέραθεν ἁλίῳ πλάτᾳ κατέχετ᾽ ἐκλιπόντες Εὐβοΐδ᾽ ἀκτάν;*

360. Der Chor ist für Aias der einzige Retter in der Noth, in dem Sinne, wie die folgende Aufforderung angibt.

362. Da Aias den Chor aufgefordert hatte ihn zu tödten, so mahnt dieser ihn in ernstem Ton an den Gemeinspruch *μὴ κακὸν κακῷ ἰᾶσθαι.* Dieses von schlimmen Heilkünstlern entlehnte Sprichwort gebraucht Soph. auch fr. 75 *ἐνταῦθα μέντοι πάντα τἀνθρώπων νοσεῖ, κακοῖς ὅταν θέλωσιν ἰᾶσθαι κακά.* Vgl. Aesch. fr. 339 *μὴ κακοῖς ἰῶ κακά.* Herod. 3, 53 *μὴ τῷ κακῷ τὸ κακὸν ἰῶ.*

363. *τὸ πῆμα τῆς ἄτης*, wie Hom. *πῆμα κακοῦ, τὸ πῆμα τῆς νόσου* Phil. 765. Aehnliches zu Trach. 20.

366. Gegen *φοβεροὶ θῆρες* zu kämpfen wäre ehrenvoll, sich an *ἀφ.* (*φόβον μὴ ἐμποιοῦντες, cicures bestiae*) zu vergreifen ist unehrenhaft. Mit *ἐν θηρσὶ δ.* vgl. 1092 *ἐν θανοῦσιν ὑβριστής.* 453 *ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἱμάξαι βοτοῖς.* 1315 *ἐν ἐμοὶ θρασύς.*

367. *ὑβρίσθην*, wie 217 *ἀπελωβήθη.*

368. Tekmessa streckt flehend ihre Hände nach Aias aus oder will seine Kniee umfassen, wird aber vom Zelte weggewiesen.

371. Trotz der barschen Zurückweisung wagt Tekm. ihren Gemahl bei den Göttern zu beschwören, auf andre Gedanken zu kommen. Sie zeigt dadurch die Beharrlichkeit ihrer Liebe und die Stärke ihres Schmerzes.

ΑΙΑΣ.

ὢ δύσμορος, ὃς χεροῖν
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας, ἐν δ' ἑλίκεσσι
βουσὶ καὶ κλυτοῖς πεσὼν αἰπολίοις 375
ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευσα.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ἰὼ πάντα δρῶν, ἁπάντων ἀεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου, 380
κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἦ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς.

ΧΟΡΟΣ.

ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κὠδύρεται.

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.

373. *δύσμορος* enthält eine Hindeutung auf die geistige Unfreiheit des Aias, ich unselig Verblendeter, vgl. zu 1156 *ἄνολβον*.

375. *κλυτά*, edle Heerden, wie bei Homer *κλυτὰ μῆλα*, im Munde des Aias ironisch, vgl. 366, eben so wie das epische Epitheton *ἕλικες*.

376. *δεύειν*, vergiessen, wie die *verba humectandi* öfter diese Bedeutung annehmen, *τέγγει δακρύων ἄχναν* Trach. 848, *ῥαίνειν χοάς* u. ä., vgl. O. R. 1279 *ὄμβρος αἱμάτων ἐτέγγετο*.

377. *ἐξειργασμένοις*, *τετελεσμένοις καὶ ἴασιν οὐκ ἔχουσιν* (Schol.). Simonides fr. 69 p. 893 *τὸ γὰρ γεγενημένον οὐκέτ' ἄρεκτον ἔσται*. Agathon fr. 5 p. 593 *μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται, ἀγένητα ποιεῖν ἅσσ' ἂν ᾖ πεπραγμένα*.

378. Wie die obliquen Casus von *οὐδεὶς ὅστις οὐ* wird *οὐχ ὅπως οὐ* eingeschoben, ohne die Structur zu ändern, = *οὐκ ἂν γένοιτο οὐδαμῶς ταῦτα οὐχ ὧδε ἔχειν*. Vgl. zu O. C. 385.

379. *πάντα δρῶν*, der du Alles thust, d. h. auch das Schlechteste dir gestattest. Vgl. Phil. 633 *ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά*. O. C. 761 *ὦ πάντα τολμῶν*.

381. *κακοπιν. ἄλημα* (*τρῖμμα, περίτριμμα*, vgl. 389) nennt Aias den stets auf Schändlichkeiten bedachten Odysseus.

382. *ἦ που*, zu Trach. 846. Mit *πολὺν γέλωτα γελᾷς* vgl. 957 f.

383. Lacht Odysseus jetzt, so kann er bald jammern, wenn es der Gottheit gefällt.

384 ff. Aias beachtet den Spruch, dass des Menschen Geschick von den Göttern abhange, nicht, sondern wünscht, sei er auch schwer von den Göttern gebeugt, des Od.

ἰώ μοί μοι. 385

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἴπῃς· οὐχ ὁρᾷς ἵν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων πάτερ,
πῶς ἂν τὸν αἱμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλημα,
τούς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς, 390
τέλος θάνοιμι καὐτός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχῃ ταῦθ', ὁμοῦ κἀμοὶ θανεῖν
εὔχου· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

ΑΙΑΣ.

στροφὴ γ.

ἰὼ
σκότος, ἐμὸν φάος, 395
ἔρεβος ὦ φαεννότατον, ὡς ἐμοί,

habhaft zu werden. Darauf mahnt der Chor, nicht vermessen zu reden, vgl. 127 f.

386. μηδὲν μέγ' εἴπῃς, wie El. 830 μηδὲν μέγ' ἀύσῃς. Mit den folgenden Worten vgl. O. R. 413 κοὐ βλέπεις ἵν' εἶ κακοῦ.

387 ff. Telamons Vater Aeakos war Sohn des Zeus und der Aegina, weshalb Alkaeos fr. 48 p. 718 den Aias Κρονίδα βασίληος γένος nennt. Vgl. Ant. 938. — πῶς ἂν ὀλέσσας θάνοιμι, eine geläufige Wendung bei Wünschen. Phil. 794 πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον; El. 660 πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς, εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε. Vgl. Phil. 531. 1214. O. C. 1100. zu O. R. 765. Der Hauptton liegt hier auf ὀλέσσας (vgl. zu 1134): 'wie könnte ich wohl den Odysseus und die Atriden verderben, um dann selbst den Tod zu finden?'

390. δισσάρχας (wie 251 δικρατεῖς), δισσούς. Eur. Phoen. 683 Demeter und Persephone διώνυμοι θεαί, indem die Dichter abstracte Zahlbegriffe gern malerisch umkleiden, am liebsten mit einem Nomen, welches auf die jedesmalige Stellung oder Thätigkeit hinweist, s. zu O. R. 846 οἰόζωνος, O. C. 1055 δίστολοι ἀδελφεαί, 718 ἑκατόμποδες Νηρῄδες u. s. w.

391. Aehnlich wünscht Orestes bei Aesch. Cho. 438 Rache zu üben, ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν. Kallimachos fr. 219 τεθναίην, ὅτ' ἐκεῖνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην.

392. κατεύχῃ, das Compositum mit Rücksicht auf den Inhalt der εὐχή, wie Od. 2, 377 γρηῢς δὲ θεῶν μέγαν ὅρκον ἀπώμνυ. Vgl. unten 741 ἀπηύδα. Phil. 1289 ἀπώμοσ' ἁγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας.

396. ὡς ἐμοί, für einen Mann in meiner Lage, wie Eur. Ion 1519 τὸ γένος οὐδὲν μεμπτὸν ὡς ἡμῖν τόδε. Vgl. O. C. 20 μακρὰν γὰρ ὡς γέροντι προυστάλης ὁδόν. Ant. 1161 Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτὸς

ἕλεσθ᾽ ἕλεσθέ μ᾽ οἰκήτορα,
ἕλεσθέ μ᾽· οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὔθ᾽ ἁμερίων
ἔτ᾽ ἄξιος βλέπειν τιν᾽ εἰς ὄνασιν ἀνθρώπων. 400
ἀλλά μ᾽ ἁ Διὸς
ἀλκίμα θεὸς
ὀλέθριον αἰκίζει.
ποῖ τις οὖν φύγῃ;
ποῖ μολὼν μενῶ; 405
εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ᾽ ὁμοῦ πέλας,
μώραις δ᾽ ἄγραις προσκείμεθα·
πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἄν με
χειρὶ φονεύοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ᾽ ἄνδρα χρήσιμον 410
φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὗτος οὐκ ἔτλη ποτ᾽ ἄν.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

ἰὼ

ὡς ἐμοί ποτε.

398 ff. Der Gedanke kehrt 457 ff. wieder. Verb. οὐκ ἔτι ἄξιος (εἰμί) βλέπειν οὔτε (εἰς) θεῶν γένος οὔτε εἰς ὄνασίν τινα ἁμ. ἀνθρώπων (ähnlich Livius 22, 14 *saepius nos quam deorum invocantium opem*), indem die Präposition εἰς auch für das erste Glied gilt, vgl. zu O. R. 734. Ant. 367. Aehnlicher Ausdruck der Verzweiflung O. C. 828 ποίαν λάβω θεῶν ἄρηξιν ἢ βροτῶν;

401 ff. Jetzt (vgl. 91 ff.) sieht Aias ein, dass Athene ihn verderben will, vgl. 450. Mit ἁ Διὸς θεὸς vgl. 172. zu 952.

404. Mit ποῖ τις φύγῃ vgl. O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ;

406. Die sinnlos entstellten Worte entziehen sich der Erklärung. Vgl. den kritischen Anhang.

407. Unter den μῶραι ἄγραι versteht Aias den Versuch sich an seinen Feinden zu rächen, einen Versuch der durch die Athene vereitelt und zu einem thörichten, wahnwitzigen Beginnen gemacht wurde. — προσκείμεθα, περιπεπτώκαμεν.

408. Aesch. Sept. 985 τρίπαλτα πήματα, mit dreifachem Drange, aufs heftigste, einstürmend. So δίπαλτος, mit zwiefach geschwungenem Speere anstürmend, d. h. παντὶ σθένει, aber mit Anspielung auf die δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι, zu 390.

409. χειρί, gewaltsam, vgl. 27. zu 199.

410. χρήσιμον, χρηστόν, γενναῖον. Dionys. Trag. fr. 10 p. 618 οἴμοι, γυναῖκα χρησίμην ἀπώλεσα. Eur. Phoen. 1740 τὸ χρήσιμον φρενῶν. Plautus Bacch. fr. 1 *quibus ingenium in animo utibilest.* Das Gegentheil ἀχρήιος ἀνήρ Hesiod. Op. 297.

411. Ueber den Infinitiv φωνεῖν vgl. Phil. 234 φεῦ τὸ καὶ λα-

πόροι ἁλίρροθοι
πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,
πολὺν πολύν με δαρόν τε δὴ 415
κατείχετ' ἀμφὶ Τροίαν χρόνον· ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκ
ἔτ' ἀμπνοὰς ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.
ὦ Σκαμάνδριοι
γείτονες ῥοαί,
εὔφρονες Ἀργείοις, 420
οὐκέτ' ἄνδρα μὴ
τόνδ' ἴδητ', ἔπος
ἐξερῶ μέγ', οἷον οὔτινα
Τροία στρατοῦ δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ 425
Ἑλλανίδος· τὰ νῦν δ' ἄτιμος
ὧδε πρόκειμαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὅπως ἐῶ λέγειν
ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

ΑΙΑΣ.

αἰαῖ· τίς ἄν ποτ' ᾤεθ' ὧδ' ἐπώνυμον 430

βεῖν πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρός.

413. *πόροι ἁλ.*, wie Aesch. Pers. 367, die rauschenden Pfade des Meeres, die ὑγρὰ κέλευθα Homers.

415. Die Häufung bei Bezeichnungen einer langen Zeit sehr gewöhnlich, vgl. 623.

416. *οὐκέτι με*, καθέξετε nämlich.

417. *τοῦτό τις φρονῶν ἴστω*, *hoc sciat qui sapit.*

420. *εὔφρονες Ἀργείοις.* Im Schmerz über die ihm in der vom Skamandros durchströmten Ebene widerfahrene Zurücksetzung schreibt er dem Strome, der das Unrecht zugelassen hat, eine den ihm jetzt verhassten Argeiern freundliche, ihm abgeneigte Gesinnung zu, vgl. 459. Bei Dichtern sind ähnliche Personificationen nicht selten, vgl. Trach. 993 ff. O. R. 1398 ff. Archidamos bei Thuk. 2 74 nennt die Ebene bei Plataeae εὐμενῆ ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἕλλησιν. Vgl. Xen. Anab. 4, 6, 12.

421. *οὐκέτι μὴ ἴδητε* = οὐκέτι ὄψεσθε, zu 83.

423 f. Dieser durch ἔπος ἐξερέω μέγα gemilderte Ausdruck starken Selbstgefühls ist in Aias' jetziger Lage geeignet die ganze Schwere seines Kummers fühlbar zu machen. Aehnlich Herakles Trach. 1089 ff. und Achilleus Il. 18, 105 ἧμαι παρὰ νηυσίν, τοῖος ἐὼν οἷος οὔτις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων ἐν πολέμῳ.

427. *πρόκειμαι*, vgl. 1059.

428. *ἀπείργειν τοῦ λέγειν.* — ὁ χορὸς ἐνδίδωσι τῷ κάμνοντι, ὅπερ ἐστὶν εἶδος παραμυθίας· ἡ δὲ Τέκμησσα τοῦτο οὐκ ἐποίει (Schol.).

430 f. Es ist der Situation angemessen und von ergreifender Wir-

τοὐμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς;
νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δὶς αἰάζειν ἐμοὶ
καὶ τρίς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω·
ὅτου πατὴρ μὲν τῆσδ᾽ ἀπ᾽ Ἰδαίας χθονὸς
τὰ πρῶτα καλλιστεῖ᾽ ἀριστεύσας στρατοῦ, 435
πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὔκλειαν φέρων·
ἐγὼ δ᾽ ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον
Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσονι σθένει
οὐδ᾽ ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς,
ἄτιμος Ἀργείοισιν ὧδ᾽ ἀπόλλυμαι. 440
καίτοι τοσοῦτόν γ᾽ ἐξεπίστασθαι δοκῶ,
εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ὧν πέρι
κρίνειν ἔμελλε κράτος ἀριστείας τινί,
οὐκ ἄν τις αὔτ᾽ ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ᾽ ἐμοῦ.
νῦν δ᾽ αὔτ᾽ Ἀτρεῖδαι φωτὶ παντουργῷ φρένας 445

kung, wenn Aias jetzt im tiefen Unglück auf einmal wahrnimmt, dass sein Name selbst schon ein böses *omen* enthalte. Aeschylos und Sophokles lieben dergleichen sinnreiche Ausdeutungen der Eigennamen, sobald sie bei der Erfüllung des *omen* sich von selbst darboten. Von Sophokleischen Stellen gehören hierher besonders fr. 877 *ὀρθῶς δ᾽ Ὀδυσσεύς εἰμ᾽ ἐπώνυμος κακοῖς· πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσμενεῖς ἐμοί.* fr. 592 *αὕτη δὲ* (Sidero) *μάχιμός ἐστιν ὡς κεχρημένη σαφῶς σιδήρῳ καὶ φοροῦσα τοὔνομα.* Vgl. zu Ant. 111. O. R. 70f. Bei Euripides artet das Etymologisiren zuweilen in Witzelei aus.

431. *ξυνοίσειν*, *ξυνδραμεῖν καὶ εἰς ταὐτὸν ἐλθεῖν.* Vgl. Aristoph. Eq. 1233 *καὶ μήν σ᾽ ἐλέγξαι βούλομαι τεκμηρίῳ, εἴ τι ξυνοίσεις τοῦ θεοῦ τοῖς θεσφάτοις.* Soph. El. 1465 *τῷ γὰρ χρόνῳ νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.*

432. *καὶ δίς*, vel bis, *οὐχ ἅπαξ μόνον.* Vgl. 940. Phil. 1238.

434ff. Parataxis statt: 'der ich so entehrt bin, während doch mein Vater ruhmvoll heimkehrte', s. Krüger Gr. § 69, 16 Anm. 3.

435. Statt des üblichen *τὰ πρῶτα, πάντα, πολλὰ* oder *μάχην, ἀριστείαν ἀριστεῦσαι*, ohne Adjectiv, verbindet Sophokles ungewöhnlich *τὰ πρῶτα στρατοῦ καλλιστεῖα ἀριστεῦσαι.* Vgl. *στρατοῦ τὰ πρῶτ᾽ ἀριστεύσας* 1300, *τὰ πρῶτα μὲν δόρει κρατύνων* O. C. 1313. Telamon erhielt die Hesione, Teukros' Mutter, vom Herakles als *ἔκκριτον γέρας*, vgl. 1300ff.

437f. *τόπον Τροίας*, wie Phil. 144 *τόπον ἐσχατιᾶς.* O. R. 1134 *τὸν Κιθαιρῶνος τόπον.*

439. *ἀρκέσας*, *ἀρκῶν ῥέξας*, vgl. 55. O. C. 1400f.

441. Vgl. unten 748 *τοσοῦτον οἶδα.* El. 332 *καίτοι τοσοῦτόν γ᾽ οἶδα.*

442. *τῶν ὧν* ist, wie der doppelte Artikel lehrt, eine entbehrliche Bestimmung zu *τῶν ὅπλων.*

444. *ἄλλος ἀντ᾽ ἐμοῦ*, wie O. C. 488 *κεἴ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ.*

445. *παντουργῷ φρένας*,

ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ᾽ ἀπώσαντες κράτη.
κεἰ μὴ τόδ᾽ ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι
γνώμης ἀπῇξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἄν ποτε
δίκην κατ᾽ ἄλλου φωτὸς ὧδ᾽ ἐψήφισαν.
νῦν δ᾽ ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ 450
ἤδη μ᾽ ἐπ᾽ αὐτοῖς χεῖρ᾽ ἐπευθύνοντ᾽ ἐμὴν
ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,
ὥστ᾽ ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἱμάξαι βοτοῖς·
κεῖνοι δ᾽ ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφευγότες,
ἐμοῦ μὲν οὐχ ἑκόντος· εἰ δέ τις θεῶν 455
βλάπτοι, φύγοι τἂν χὠ κακὸς τὸν κρείσσονα.
καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ᾽ Ἑλλήνων στρατός,
ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπὼν ἕδρας 460
μόνους τ᾽ Ἀτρείδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;

vgl. 379, wie es Phil. 633 von Odysseus heisst, ἔστ᾽ ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. Aesch. Sept. 671 φωτὶ παντόλμῳ φρένας.

446. ἔπραξαν, ἐμηχανήσαντο, sie haben ungerechter Weise zugewendet.

447. τόδ᾽ ὄμμα, wie Aesch. Agam. 1294 ὄμμα συμβάλω τόδε. Vgl. oben 51.

448 f. Wäre nicht mein Verstand durch Wahn beirrt worden, so hätten die Atriden niemals mehr einen Rechtsstreit gegen einen andern auf solche Weise entscheiden lassen sollen, d. h. so würde ich durch meine Rache dazu ihnen die Möglichkeit genommen haben. Vgl. Il. 1, 232 οὐτιδανοῖσι ἀνάσσεις· ἦ γὰρ ἄν, Ἀτρεΐδη, νῦν ὕστατα λωβήσαιο. Sophokles gebraucht ψηφίζειν im Sinne von ἐπιψηφίζειν und lässt die Atriden ἡγεμόνες τοῦ δικαστηρίου sein, vgl. 1135.

450. Vgl. zu 952.

451. ἐπευθύνοντα, da Aias schon im Begriff stand an die Atriden Hand anzulegen, als Athene ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου 50. Das Gegentheil ἀπευθύνειν χέρας 72.

453. ἐν τοιοῖσδε, wie 366 ἐν ἀφόβοις θηρσὶ δεινὸν χέρας, verächtlich.

455. ἐμοῦ μέν, zu 80. Ueber den folgenden Gedanken vgl. El. 696 ὅταν δέ τις θεῶν βλάπτῃ, δύναιτ᾽ ἂν οὐδ᾽ ἂν ἰσχύων φυγεῖν.

457. Vgl. 399 f. — ὅστις, weil in χρὴ δρᾶν liegt ἐμέ, vgl. zu O. C. 263.

458. μισεῖ δέ με weicht aus der relativen Structur aus, wie bei der dritten Person μισεῖ δὲ αὐτόν, zu Ant. 1126. O. C. 731. Krüger Gr. § 60, 6 Anm. 2.

459. Vgl. 418 ff. Ueber den ungewöhnlichen Rhythmus des fünften Fusses zu O. R. 719.

461. μόνους, *derelictos a me*, vgl. 69.

καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανεὶς
Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεταί ποτ᾽ εἰσιδεῖν
γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,
ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;
οὐκ ἔστι τοὔργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ᾽ ἰὼν
πρὸς ἔρυμα Τρώων, ξυμπεσὼν μόνος μόνοις
καὶ δρῶν τι χρηστόν, εἶτα λοίσθιον θάνω;
ἀλλ᾽ ὧδέ γ᾽ Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμί που.
οὐκ ἔστι ταῦτα· πεῖρά τις ζητητέα
τοιάδ᾽ ἀφ᾽ ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ
μή τοι φύσιν γ᾽ ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.
αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῄζειν βίου,
κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.

462. *ποῖον ὄμμα*, vgl. O. R. 1371 *ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ᾽ ὄμμασιν ποίοις βλέπων πατέρα ποτ᾽ ἂν προσεῖδον*. Aehnlich Phil. 110 *πῶς βλέπων*.

464. *γυμνόν* wird durch *ἀριστείων ἄτερ* genauer erklärt, wie Ant. 445 *ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον*. Phil. 31 *κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα*. Vgl. 750. zu O. C. 502. Trach. 1063. El. 36. Lucret. 5, 841 *portenta muta sine ore etiam, sine voltu caeca*. Schon Il. 21, 50 *γυμνόν, ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος*.

465. *ὧν* wird angeschlossen, als ob Aias nicht *τῶν ἀριστείων*, sondern allgemein *ἀριστείων* gesagt hätte; es hängt von *στέφανον εὐκλείας* ab, womit zu vgl. Eur. Suppl. 315 *παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν*. fr. 219 *κάλλιστον ἕξεις στέφανον εὐκλείας ἀεί*. Epigr. Corp. Inscr. 6245 *σωφροσύνης ἐρατῆς ἀραμένη στέφανον*.

466. Statt dem *πότερα* 460 ein zweites Glied mit *ἤ* gegenüberzustellen, schliesst der Dichter dasselbe in lebhafter Form als Gegensatz (*ἀλλὰ δῆτα*) der verneinenden Antwort *οὐκ ἔστι ταῦτα* an. Vgl. zu El. 537. Xen. Anab. 5, 8, 4 *πότερον ᾔτουν τί σε καὶ ἐπεί μοι οὐκ ἐδίδους ἔπαιον; ἀλλ᾽ ἀπῄτουν, ἀλλὰ μεθύων ἐπαρῴνησα;*

467. *μόνος μόνοις*, vgl. 1283 und zu 267. Eur. Andr. 1221 *μόνος μόνοισιν ἐν δόμοις*. Med. 513 *σὺν τέκνοις μόνη μόνοις*. Demosth. 18, 137 *μόνος μόνῳ συνήει*. So bei Homer *οἰόθεν οἶος*.

469. *Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμι*, weil ihnen ein glücklicher Ueberfall gegen die Trojaner förderlich sein würde, die Stadt zu erobern.

472. *φύσιν γε*, wenn ich auch im Waffenstreite unterlag. Mit *δηλώσω γεγώς* vgl. El. 24 *σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς γεγώς*.

473. *τοῦ μακροῦ βίου*, *τοῦ γήρως*. O. R. 518 *οὔτοι βίου μοι τοῦ μακραίωνος πόθος*.

474 ff. Den Grundsatz, der *εὐγενὴς* müsse entweder *καλῶς ζῆν* oder *καλῶς τεθνηκέναι*, leitet Aias durch den Gedanken ein: schmählich ist es, wenn lange zu leben trachtet, wer *in seinen Leiden keinerlei Wechsel* erfährt (vgl. Ant. 463 f.): denn wie kann ihn erfreuen *der einförmige Wechsel der Tage*, deren jeder doch immer nur dem *leidigen* (*γε*)

τί γὰρ παρ' ἦμαρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει 475
προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;
οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτὸν
ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται·
ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι
τὸν εὐγενῆ χρή. πάντ' ἀκήκοας λόγον. 480

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ' ὡς ὑπόβλητον λόγον,
Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός·
παῦσαί γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθείς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης 485

Sterben ihn näher rückt und wieder davon hinhält? Vgl. Trach. 29f. Das Nichtabwechseln der Leiden mit Freuden (τὸ κακοῖσι μὴ ἐξαλλάσσεσθαι, indem auf den Menschen persönlich übertragen ist, was eigentlich von seiner Lage gilt) tritt entgegen dem steten Wechsel der Tage. An jedem neuen Tage sterben wir ein Stück, insofern wir dem Ziele näher gerückt werden; und das Sterben wird doch wiederum durch jeden verlebten Tag hinausgeschoben. Fr. Gräfe (Mém. de l' Acad. Imp. des sc. de St.-Pétersb. VI. Série, T. VI p. 8) vergleicht die Stelle des Troubadour G. Faidit: *Du jour, qu'il naît, l'homme commence à mourir; et qui vit le plus longtemps fait des plus longs efforts pour atteindre au terme fatale.* Zu προσθεῖσα ist aus τοῦ κατθανεῖν zu entnehmen τῷ κατθανεῖν, als Object aber αὐτόν zu denken.

475. παρ' ἦμαρ ἡμέρα, wie Ant. 596 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος. 1067 νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν. O. C. 184 τόλμα ξεῖνος ἐπὶ ξένης.

477. Vgl. Ant. 1171 τἄλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς οὐκ ἂν πριαίμην. Danach wird οὐδενὸς λόγου als Gen. des Preises mit πριαίμην zu verbinden sein, nicht, wie andere wollten, οὐδενὸς λόγου βροτόν. Aber anstössig bleibt λόγου: der Vers ist ohne Zweifel fehlerhaft.

479f. Ueber den Gedanken vgl. El. 1320 ἢ γὰρ ἂν καλῶς ἔσωσ' ἐμαυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην. Il. 15, 511 βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἠὲ βιῶναι, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτῆτι. Epigr. bei Plut. Pelop. 1 οὔτ' ἔθανον τὸ ζῆν θέμενοι καλὸν οὔτε τὸ θνήσκειν, ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς ἀμφότερ' ἐκτελέσαι. Die Schlussformel wie Phil. 241 οἶσθα δὴ τὸ πᾶν. 620 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα. 1240 εὖ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκοὼς λόγον. Ant. 402 πάντ' ἐπίστασαι. Trach. 876 πάντ' ἀκήκοας. El. 73 εἴρηκα μέν νυν ταῦτα. Aesch. Agam. 582 πάντ' ἔχεις λόγον.

482. ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός, nämlich λόγον ἔλεξας.

485. ἀναγκαία τύχη, vgl. 803. zu El. 48. Il. 16, 836 ὅ σφιν ἀμύνω ἦμαρ ἀναγκαῖον. Bei dieser rührenden Rede der Tekmessa schwebte dem Dichter Hektors Abschied von Andromache vor, Il. 6,

οὐκ ἔστιν οὐδὲν μεῖζον ἀνθρώποις κακόν.
ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,
εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν·
νῦν δ' εἰμὶ δούλη· θεοῖς γὰρ ὧδ' ἔδοξέ που
καὶ σῇ μάλιστα χειρί. τοιγὰρ οὖν, ἐπεὶ
τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.
καί σ' ἀντιάζω πρός τ' ἐφεστίου Διὸς
εὐνῆς τε τῆς σῆς, ᾗ συνηλλάχθης ἐμοί,
μή μ' ἀξιώσῃς βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν
τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς τινι.
ᾗ γὰρ θάνῃς σὺ καὶ τελευτήσας ἀφῇς,
ταύτῃ νόμιζε κἀμὲ τῇ τόθ' ἡμέρᾳ

407 ff.

487. Mit *ἐγὼ δέ* verlässt Tekmessa den eben ausgesprochenen Gemeinplatz, um auf ihre Lage überzugehen, vgl. zu Trach. 252. — *ἐλευθέρου πατρός*, vgl. 210.

488. *εἴπερ τινὸς σθ.* statt *σθένοντος, εἴπερ τις ἄλλος ἔσθενεν*, d. h. *μέγιστον σθένοντος*, weshalb der Genetiv *Φρυγῶν* hinzutritt. O. C. 734 *πόλιν σθένουσαν, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα.* Arist. Plut. 655 *ἄνδρα τότε μὲν ἀθλιώτατον, νῦν δ' εἴ τιν' ἄλλον μακάριον κεὐδαίμονα.* — *ἐν πλούτῳ σθένοντος*, wie Babrios Fab. 67, 2 *ἀλκῇ μὲν ὁ λέων, ὁ δ' ὄνος ἐν ποσὶν κρείσσων.* Ein Dichter bei Galenos 1 p. 36 *μερόπων δ' ἐναρίθμιος οὐδεὶς ἐν ποσίν.* Maxim. Tyr. 2 p. 253 *ἡττώμενον ἐν πλούτῳ Καλλίου.* Vgl. zu O. R. 654.

490. *καὶ σῇ μ. χ.* setzt Tekmessa hinzu, um Aias zu begütigen, der sich von den Göttern verfolgt glaubte. Durch *μάλιστα* zeichnet sie ihn vor den übrigen Achäern aus. Die Zusammenstellung der Götter und ihrer menschlichen Werkzeuge wie Aesch. Cho. 435 *πατρὸς δ' ἀτίμωσιν ἄρα τίσει ἕκατι μὲν δαιμόνων, ἕκατι δ' ἀμᾶν χερῶν*, vgl. zu El. 528.

491. *τὸ σὸν λ. ξυνῆλθον*, *τὸ σὸν λέχος συνελθοῦσά σοι ἔσχον*, wie das Homerische *ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν.* Vgl. Trach. 27 *λέχος Ἡρακλεῖ ξυστᾶσα.*

492. *πρός τ' ἐφεστίου* statt *πρὸς ἐφεστίου τε*, vgl. 53 *πρός τε ποίμνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε φρουρήματα.*

493. *εὐνῆς*, vgl. Dido bei Virg. A. 4, 316 *per conubia nostra, per inceptos hymenaeos, si bene quid de te merui, fuit aut tibi quidquam dulce meum, miserere domus labentis et istam — exue mentem.* — *συνηλλάχθης*, *συνηρμόσθης, συνεζεύχθης.*

495. *ἐφείς* (1297), *ὑποχειρίαν δούς τινι τῶν ἐχθρῶν.*

496 ff. 'Denn wann du stirbst, wird unfehlbar unser Loos Sklaverei sein.' Hier scheint *τελευτήσας* für *θανών* zu stehen, vgl. zu 22. Unpassend aber ist *ἀφῇς*, was nicht zurücklassen, sondern loslassen bedeutet. Mit Rücksicht gerade auf die hier ausgesprochene Besorgniss äussert Aias 560 ff., dass er den Teukros als Beschützer der Tekmessa zurücklasse.

βίᾳ ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὕπο
ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἕξειν τροφήν.
καί τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ 500
λόγοις ἰάπτων· ἴδετε τὴν ὁμευνέτιν
Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
οἵας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει.
τοιαῦτ' ἐρεῖ τις· κἀμὲ μὲν δαίμων ἐλᾷ,
σοὶ δ' αἰσχρὰ τἄπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει. 505
ἀλλ' αἴδεσαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ
γήρᾳ προλείπων, αἴδεσαι δὲ μητέρα,
πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἥ σε πολλάκις
θεοῖς ἀρᾶται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·
οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σόν, εἰ νέας 510
τροφῆς στερηθεὶς σοῦ διοίσεται μόνος
ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν
κείνῳ τε κἀμοὶ τοῦθ', ὅταν θάνῃς, νεμεῖς.
ἐμοὶ γὰρ οὐκέτ' ἔστιν εἰς ὅ τι βλέπω,

499. *δουλίαν τροφήν*, vgl. zu El. 1183.

500 ff. Il. 6, 459 *καί ποτέ τις εἴπῃσι ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσαν, Ἕκτορος ἥδε γυνή, ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδάμων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο.* Vgl. El. 975 ff.

501. *λόγοις ἰάπτων*, *conviciis attrectans*, *καθαπτόμενός μου*, wie Aesch. Sept. 382 *θείνειν ὀνείδει*, sonst *ψόγῳ βάλλειν*.

503. *οἵας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου*, vgl. 557 *οἷος ἐξ οἵου*. — *τρέφει*, zu 644.

504. *δαίμων ἐλᾷ*, ἡ *δυστυχία*, wie sonst *κακοῖς, συμφοραῖς ἐλαύνεσθαι*, vgl. 275 und zu Trach. 1045.

505. Tekm. setzt dieses *αἰσχρόν* dem des Aias 473 entgegen, und Aias thut indirect durch Verweisung auf Teukros 560 ff. hierauf Bescheid.

506. *λυγρῷ γήρᾳ*, wie öfters bei Homer *γήραϊ λυγρῷ*.

507. Vgl. 622 ff.

510 f. *διοίσεται*, *διάξει, βιώσεται*, indem das natürliche Object *βίον, αἰῶνα* (Herod. 3, 40 *οὕτω διαφέρειν τὸν αἰῶνα*) stillschweigend gedacht wird, wie Eur. Rhes. 982 *ἄπαις διοίσει*, wofür Sophokles das von ihm mit Vorliebe gebrauchte Medium setzt. (Lobeck fasst *διαφέρεσθαι* im Sinne von *διασπᾶσθαι, διαφορεῖσθαι*, *circumagi et iactari, vexari*.) — *σοῦ* kann nur von *στερηθείς*, nicht von *μόνος* abhängig sein. Dem Verständniss entziehen sich die Worte *νέας τροφῆς*, deren Heilung unsicher ist.

512 f. *ὅσον — νεμεῖς* ist mit *οἴκτειρε τὸν σὸν παῖδα* zu verbinden: bedauere deinen Sohn um des Leides willen, das du ihm wie mir durch deinen Tod schaffen wirst. Vgl. Phil. 169 *οἰκτείρω νιν ἔγωγ', ὅπως νοσεῖ νόσον ἀγρίαν*.

514 ff. Il. 6, 410 *ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἴη σεῦ ἀφαμαρτούσῃ*

πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ᾽ ἤστωσας δόρει,
καὶ μητέρ᾽ ὠμὴ μοῖρα τὸν φύσαντά τε
καθεῖλεν Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας.
τίς δῆτ᾽ ἐμοὶ γένοιτ᾽ ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς,
τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ᾽ ἔγωγε σῴζομαι.
ἀλλ᾽ ἴσχε κἀμοῦ μνῆστιν· ἀνδρί τοι χρεὼν
μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἴ τί που πάθῃ.
χάρις χάριν γάρ ἐστιν ἡ τίκτουσ᾽ ἀεί·
ὅτου δ᾽ ἀπορρεῖ μνῆστις εὖ πεπονθότος,
οὐκ ἂν γένοιτ᾽ ἔθ᾽ οὗτος εὐγενὴς ἀνήρ.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴας, ἔχειν σ᾽ ἂν οἶκτον, ὡς κἀγώ, φρενὶ
θέλοιμ᾽ ἄν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ᾽ ἔπη.

ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ᾽ ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,

χθόνα δύμεναι· οὐ γὰρ ἔτ᾽ ἄλλη ἔσται θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πότμον ἐπίσπῃς, ἀλλ᾽ ἄχε᾽· οὐδέ μοι ἔστι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ. ἤτοι γὰρ πατέρ᾽ ἁμὸν ἀπέκτανε δῖος Ἀχιλλεύς κτέ. 429 Ἕκτορ, ἀτὰρ σύ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης.

516. 'Du bist noch mein einziger Schutz: denn die Vaterstadt hast du selbst mir zerstört, Vater und Mutter aber wurden mir durch den Tod entrissen: daher erhalte dich mir.' Da Tekmessas Liebe zum Aias unwahrscheinlich oder ein Zeichen gefühlloser Gleichgiltigkeit sein würde, hätte er ihre Eltern umgebracht, so lässt der Dichter sie ausdrücklich hinzusetzen *μοῖρα μητέρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλε.* Ueber *ὠμὴ μ.* vgl. *ὠμοῦ δαίμονος* O. R. 828. Der Zusatz *Ἅιδου θαν. οἰκ.* wie 69. Vgl. Trach. 282 *αὐτοὶ μὲν Ἅιδου πάντες εἴσ᾽ οἰκήτορες.*

519. *ἐν σοὶ σῴζομαι*, wie Phil. 963 *ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ.* Lysias 26, 9 *ἐν τῷ ἕκαστον δικαίως ἄρχειν ἡ πολιτεία σῴζεται.* Vgl. zu O. R. 314.

520. *καλῶς τὸ κἀμοῦ, οἷον μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν κἀμὲ ἔν τινι μοίρᾳ κατάθου* (Schol.). Auf *ἀνδρί*, d. h. *ἀνδρὶ εὐγενεῖ*, liegt ein Nachdruck, 524.

521. *εἰ* mit dem Conjunctiv, wie Ant. 710. O. R. 198. 874. O. C. 509. 1443.

522. O. C. 779 *ὅτ᾽ οὐδὲν ἡ χάρις χάριν φέροι.* Vgl. Phil. 959 *φόνον φόνου ῥύσιον.*

524. Tekmessa deutet auf 480 zurück.

525. *ὡς κἀγώ, ἔχω οἶκτον.* Ar. Ran. 303 *ἔξεστί θ᾽, ὥσπερ Ἡγέλοχος* (nämlich *λέγει*), *ἡμῖν λέγειν.* Anderes zu O. C. 565.

527. Aias will gern Tekmessa loben —, nicht aber, wie der Chor räth, ihre Worte, d. h. ihr versprechen, leben zu wollen, sondern, wie er *παρὰ προσδοκίαν* hinzufügt, wenn sie ihm in allen Stücken folgsam sei. Er besorgt, sie möge ihm den Eurysakes vorenthalten; deutet aber zugleich versteckt auf das, was er für seine Vorbereitung

ἐὰν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νύν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὡς ἴδω. 530

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξερρυσάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν; ἢ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπων γέ τἂν ἦν δαίμονος τοὐμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ 'φύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι. 535

ΑΙΑΣ.

ἐπήνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν ἣν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῆ τ' ἰδεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.

zum Tode wünscht.

528. Ueber die Allitteration *τὸ ταχθὲν τολμᾷ τελεῖν* vgl. zu O. R. 371. — *τολμᾷ*, zu O. C. 184.

531. *καὶ μὴν — γε*, vgl. 539. — *ἐξερρυσάμην*, *ῥύσασθαι θέλουσα ἐξήγαγον* (Schol.).

532. In der Furcht der Tekmessa erkennt Aias eine Hindeutung auf seinen Wahnsinn, den er mit *τάδε τὰ κακά* aus Schaam nur ganz allgemein bezeichnen mag.

534. *ἔπρεπε τῇ παρούσῃ μου τύχῃ τὸ καὶ αὐτόχειρά με τοῦ παιδὸς κατασκευάσαι* (Schol.). Der Genetiv bei *πρέπον* nach Analogie von *ἄξιον*, wie Plat. Menex. p. 239 C *πρεπόντως τῶν πραξάντων*. Vgl. Krüger Gr. § 48, 13 Anm. 10. — *δαίμονος τοὐμοῦ* = *τῆς ἐμῆς μοίρας*, wie O. R. 1193 und oft.

536. *ἐπήνεσα*, ich will das gelobt haben, vgl. zu Trach. 498 ff. El. 1322 *σιγᾶν ἐπήνεσα*. Krüger Gr. § 53, 6 Anm. 3.

537. Worin könnte ich noch weiter, da ich für Eurysakes' Sicherung deinen Beifall erhalten habe, dir behilflich sein? *ὡς ἐκ τῶνδε*, *ut ab hoc initio, pro eo quod iam factum est.* Trach. 1109 *χειρώσομαι κἀκ τῶνδε*. Eur. Med. 459 *ὅμως δὲ κἀκ τῶνδ' ἥκω*.

ΑΙΑΣ.

τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατήρ καλεῖ σε· δεῦρο προσπόλων
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

ΑΙΑΣ.

ἕρποντι φωνεῖς ἢ λελειμμένῳ λόγων;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὅδ' ἐγγύθεν.

ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο· ταρβήσει γὰρ οὔ,
νεοσφαγῆ που τόνδε προσλεύσσων φόνον,
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.
ἀλλ' αὐτίκ' ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν κἀξομοιοῦσθαι φύσιν.
ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,

Androm. 1184 οὗτός τ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾶτ' ἂν θανών.

540. μὴ οὐ, weil μέλλειν, zögern, einen negativen Begriff involvirt. Entsprechend Aesch. Prom. 627 τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;

543. λελειμμένῳ λόγων, οὐκ ἀκούοντι, vgl. Eur. Hel. 1246 λέλειμμαι τῶν ἐν Ἕλλησιν νόμων, *ignarus sum*. Orest. 1085 ἦ πολὺ λέλειψαι τῶν ἐμῶν βουλευμάτων. (Minder beglaubigt ist die Lesart λόγου. Andere verstehen 'ausserhalb der Hörweite'.) Aias, welcher im Zelte nicht zur Seite sehen kann, verräth durch die Frage, ob der Gerufene schon nahe, seine Ungeduld.

545 ff. Vgl. Il. 6, 466 ff. Das auf Rädern herausgeschobene Ekkyklem war höher als die Bühne; daher wird der Knabe emporgehoben.

546. νεοσφαγῆ φόνον, vgl. 253 λιθόλευστον Ἄρη.

547. Od. 16, 300 εἰ ἐτεόν γ' ἐμός ἐσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο.

548. ὠμοῖς, vgl. zu 205. — νόμους μεγαλοφρονῶν τὴν φύσιν ὠνόμασε καὶ τὸ ἔθος τοῦ γεγεννηκότος (Schol.).

549. πωλοδαμνεῖν, γυμνάζειν ὡς πῶλον. Vgl. das Homerische νέκταρ ἐοινοχόει u. ä. zu Trach. 760.

550 f. Il. 6, 476 Ζεῦ ἄλλοι τε θεοί, δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγώ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν, ὧδε βίην τ' ἀγαθόν, καὶ Ἰλίου ἶφι ἀνάσσειν κτέ. Attius armor. iudic. fr. 10 *virtuti sis par, dispar fortunis patris*. Virg. A. 12, 435 *disce, puer, virtutem ex me verumque laborem, fortunam ex aliis*.

552. καὶ νῦν, schon ehe die gewünschte grössere εὐτυχία eintritt.

ὁθούνεκ᾽ οὐδὲν τῶνδ᾽ ἐπαισθάνει κακῶν·
ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος,
ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς. 555
ὅταν δ᾽ ἵκῃ πρὸς τοῦτο, δεῖ σ᾽ ὅπως πατρὸς
δείξεις ἐν ἐχθροῖς, οἷος ἐξ οἵου ᾽τράφης.
τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν
ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.
οὔτοι σ᾽ Ἀχαιῶν, οἶδα, μή τις ὑβρίσῃ 560
στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ᾽ ἐμοῦ.
τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ
λείψω, τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, κεἰ τὰ νῦν
τηλωπὸς οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
ἀλλ᾽ ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λεώς, 565

554. *φρονεῖν μηδέν*, μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι μήτε τῶν ἀγαθῶν μήτε τῶν κακῶν (Schol.). Mimnermos fr. 2, 4 p. 327 πήχυιον ἐπὶ χρόνον ἄνθεσιν ἥβης τερπόμεθα πρὸς θεῶν, *εἰδότες οὔτε κακὸν οὔτ᾽ ἀγαθόν*. Vgl. Trach. 144 ff. Um die richtige Auffassung des μηδὲν φρονεῖν anzudeuten, fügt Sophokles ἕως τὸ χαίρειν κτέ. hinzu.

555. *τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι*, d. h. die Wechselfälle des menschlichen Lebens. Eur. Iphig. Aul. 31 δεῖ δέ σε χαίρειν καὶ λυπεῖσθαι· θνητὸς γὰρ ἔφυς. Aesch. fr. 259, 3 legt das μήτε χαίρειν μήτε λυπεῖσθαι den Todten bei. — *ἕως μάθῃς* ohne ἄν, wie Trach. 148 ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ.

556. *τοῦτο*, τὸ μαθεῖν τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι. — *δεῖ σε ὅπως δείξεις*, Mischung der beiden Wendungen δεῖ σε δεῖξαι und (ὅρα, φρόντιζε) ὅπως δείξεις, wie Phil. 55 δεῖ σ᾽ ὅπως ἐκκλέψεις. Kratinos Com. 2 p. 82 δεῖ σ᾽ ὅπως εὐσχήμονος ἀλέκτορος μηδὲν διοίσεις τοὺς τρόπους.

557. *οἷος ἐξ οἵου*, Trach. 994. 1045. zu El. 214 f.

558. *κούφοις πνεύμασιν*, gleich zarten Pflanzen, die durch die Luft gekräftigt sich entfalten. Den Lüften schreiben die Alten belebende Kraft zu, daher αὖραι ψυχοτρόφοι, πνοιαὶ ζωογόνοι, und zwar nicht blos für das Pflanzenreich, vgl. Dio Chrys. 12, 30 τρεφόμενοι τῇ διηνεκεῖ τοῦ πνεύματος ἐπιρροῇ, ἀέρα ὑγρὸν ἕλκοντες, ὥστε νήπιοι παῖδες.

559. *μητρὶ τῇδε χαρμονήν* (über den Accus. der Apposition s. Krüger Gr. § 57, 10 Anm. 10, vgl. 1191. 1210. El. 966. O. C. 1094), vgl. 510 ff. und Il. 6, 479 καί ποτέ τις εἴπῃσι 'πατρός γ᾽ ὅδε πολλὸν ἀμείνων' ἐκ πολέμου ἀνιόντα· φέροι δ᾽ ἔναρα βροτόεντα κτείνας δήιον ἄνδρα, *χαρείη δὲ φρένα μήτηρ*. Diese wenigen Worte verrathen Aias' Liebe zu Tekmessa: er unterdrückt seine Gefühle, um stark zu bleiben.

560. *οὔτοι μή τις ὑβρίσῃ* = οὔτις ὑβριεῖ, zu 83.

564. Vgl. 342 f. — *θήραν ἔχων*, wie Phil. 840 θήραν τήνδ᾽ ἁλίως ἔχομεν.

ὑμῖν τε κοινὴν τήνδ᾽ ἐπισκήπτω χάριν,
κείνῳ τ᾽ ἐμὴν ἀγγείλατ᾽ ἐντολήν, ὅπως
τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμοὺς ἄγων
Τελαμῶνι δείξει μητρί τ᾽, Ἐριβοίᾳ λέγω,
ὥς σφιν γένηταί γηροβοσκὸς εἰς ἀεί 57[illegible]
[μέχρις οὗ μυχοὺς κίχωσι τοῦ κάτω θεοῦ]·
καὶ τἀμὰ τεύχη μήτ᾽ ἀγωνάρχαι τινὲς
θήσουσ᾽ Ἀχαιοῖς μήτε λυμεὼν ἐμός.
ἀλλ᾽ αὐτό μοι σύ, παῖ, λαβὼν ἐπώνυμον,
Εὐρύσακες, ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφων 57[illegible]
πόρπακος, ἑπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος·
τὰ δ᾽ ἄλλα τεύχη κοίν᾽ ἐμοὶ τεθάψεται.
ἀλλ᾽ ὡς τάχος τὸν παῖδα τόνδ᾽ ἤδη δέχου,
καὶ δῶμα πάκτου, μηδ᾽ ἐπισκήνους γόους

567. Vgl. 990f.

569. Vgl. 506ff. Eriboeas Namen hebt Aias nachdrücklich hervor, um seine Mutter von Teukros' Mutter Hesione wie von Eurysakes' Mutter Tekmessa zu unterscheiden. Eriboea war eine Tochter des Alkathoos von Megara, welche Landschaft die Athener als uralt attisch betrachteten, indem sie als Theil der alten Ionia dem Theseus unterworfen gewesen sei. Statt *Ἐριβοίᾳ λέγω* wäre *Ἐρίβοιαν λέγω* das gewöhnlichere (zu Phil. 1261), vgl. jedoch Aesch. fr. 169 *ἀλλ᾽ Ἀντικλείας ἆσσον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἥ σ᾽ ἐγείνατο.*

571. Das sowohl in metrischer als sprachlicher Hinsicht fehlerhafte *μέχρις οὗ* wollte man durch die Aenderung *ἔστ᾽ ἂν* beseitigen; richtiger hat Elmsley den Vers als unecht bezeichnet; wie es scheint, wollte der Urheber desselben das *εἰς ἀεί* in 570 (womit zu vgl. 342) näher bestimmen.

572. *μήτε — μήτε* ist noch von *ὅπως* 567 abhängig.

573. *θήσουσι*, wie bei Homer Od. 11, 546 *ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ* die Waffen des Achilleus. — *λυμεών*, Odysseus. Mit der Verbindung des generellen *ἀγωνάρχαι τινές* (überhaupt welche) und des speciellen *λυμεὼν ἐμός* vgl. 1233.

574. *αὐτό, τὸ ἑπτάβοιον σάκος*, Il. 7, 219ff., wonach *Εὐρυσάκης* benannt ist, wie Hektors Sohn *Ἀστυάναξ*, weil *οἶος ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ.*

577. Il. 6, 418 *ἀλλ᾽ ἄρα μιν κατέκηε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν.* Od. 11, 74 *ἀλλά με κακκῆαι σὺν τεύχεσιν, ἅσσα μοι ἔστιν.* Hier sollen die Waffen mitbegraben werden, weil Aias' Leichnam nach der älteren Sage, welcher Sophokles folgt, überhaupt nicht verbrannt wurde.

578ff. Nachdem Aias von seinem Sohne Abschied genommen, befiehlt er Tekmessa, den Knaben zu sich zu nehmen, das Zelt zu schliessen und nicht vor aller Augen zu jammern, wozu die Weiber gar zu geneigt seien, vgl. Eur. Herc. F. 536 *τὸ θῆλυ γάρ πως μᾶλλον οἰκτρὸν ἀρσένων.* Med. 928 *γυνὴ δὲ θῆλυ*

δάκρυε· κάρτα τοι φιλοικτίρμον γυνή. 580
πύκαζε θᾶσσον· οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ
θρηνεῖν ἐπῳδὰς πρὸς τομῶντι τραύματι.

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν·
οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασείεις φρενί; 585

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ ἐξέταζε· σωφρονεῖν καλόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ὡς ἀθυμῶ· καί σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου
καὶ θεῶν ἱκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ.

ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοισθ' ἐγὼ θεοῖς
ὡς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι; 590

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὔφημα φώνει.

κἀπὶ δακρύοις ἔφυ. Auch Tekm. soll sich in ihr Gemach zurückziehn, da Aias allein sein will. Mit ἐπισκήνους γόους vgl. O. R. 184 ἀχὰν παραβώμιον. Eur. Tro. 562 σφαγαὶ ἀμφιβώμιοι.

581 f. So wenig ein weiser Arzt bei Wunden, die augenblicklich den Schnitt verlangen, zu Bannformeln (*incantamenta*, wie dergleichen in heroischer Zeit und später angewandt wurden, Anhang zu Ant. 362) greifen wird, so wenig helfen Klagen und Jammern in geistiger Noth. Vgl. Kallim. Epigr. 46, 9 εἴσ' ἐπαοιδαὶ οἴκοι τῶ χαλεπῶ τραύματος. Ovid. Met. 1, 190 *immedicabile vulnus ense recidendum est, ne pars sincera trahatur.*

584. ἀρέσκει με, wie El. 147 ἐμέ γ' ἄραρεν.

586. κρῖνε, zu Trach. 195. Ant. 399 κρῖνε κἀξέλεγχε. — Hektor zu Andromache Il. 6, 490 ἀλλ' εἰς οἶκον ἰοῦσα τά σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε κτέ.

588. μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ, dass du nicht zum Verräther an uns werdest. Vgl. Phil. 773 μὴ κἀμὲ κτείνας γένῃ.

589 f. ἄγαν γε λυπεῖς, Ant. 573. Auf Tekmessas Beschwörung πρὸς θεῶν erwidert Aias, die Anrufung der Götter sei unnütz, da er nicht mehr in ihrer Schuld, ihnen nicht mehr verpflichtet sei, der Tekmessa beizustehen. Er meint, χάρις χάριν τίκτει, die Götter hätten aber ihrerseits ihn verlassen (s. 457 f.), weshalb die Rechnung aufgehe. Daher Tekmessa: εὔφημα φώνει, rede nicht gottlos.

591 ff. Ueber den Gebrauch der Halbverse im lebhaften Gespräche zu El. 1220. — Mit 591 vgl. 1107. Eur. Herc. Fur. 1184 Theseus εὔφημα φώνει. Amphitryon βουλομένοισιν ἐπαγγέλλει.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὡς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,

εἰ τοὐμὸν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς. 595

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μέν
που ναίεις ἁλίπλακτος εὐδαί-
μων πᾶσιν περίφαντος ἀεί·

593. *ξυνέρξετε*, *ἀποκλείσετε*, sagt er zu den Dienern oder Dienerinnen, die in seiner oder der Tekmessa Nähe sind.

595. *ἄρτι*, *ἐξακμάσαντος τοῦ καιροῦ*, jetzt noch, wo es längst zu spät ist und mein Charakter einmal unveränderlich fest steht. Men. mon. 104 *γύμναζε παῖδας· ἄνδρας οὐχὶ γυμνάσεις*.

596—645. Der Chor preist seine friedliche Heimathinsel glücklich, während er hoffnungslos schon ins zehnte Jahr die Mühen des Krieges in fernem Lande bestehe: dazu komme jetzt eine noch schwerere Noth durch die Krankheit seines Gebieters, die schlimmer sei als der Tod. Bald werde auch auf Salamis bei der Kunde von diesem Missgeschick, wie noch keines das Haus der Aeakiden erlebt habe, Jammer einziehen. Schol.: *ὁπόταν δυσχερές τι ἀπαντᾷ τοῖς ἀφεστῶσι τῆς οἰκείας, μακαρίζειν εἰώθασι τὰς πατρίδας*.

597. *ναίεις*, intransitiv, zu Trach. 7. — *ἁλίπλακτος* (Aeschylos nennt Salamis Pers. 307 *θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος*) schliesst sich als locales Prädicat eng an *ναίεις*, während *εὐδαίμων* Hauptprädicat ist: du wohnst wohl in der Meeresbrandung glückselig. Vgl. zu 1404f.

599. Anachronistisch deutet Sophokles auf den durch den Seesieg gewonnenen Ruhm der Insel.

600ff. Gegensatz zu dem friedlichen Glück der Heimath: 'ich Armer dagegen dulde schon lange Zeit im fremden Lande die Mühsal der Gegenwart unter schlimmen Befürchtungen für die Zukunft'.

ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος 600
Ἰδᾷδι μίμνων χειμῶνι πόᾳ τε μηνῶν
ἀνήριθμος αἰὲν εὐνῶμαι
πόνῳ τρυχόμενος,
κακὰν ἐλπίδ' ἔχων 605
ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν
τὸν ἀπότροπον ἀίδηλον Ἅιδαν.

ἀντιστροφὴ α.

καί μοι δυσθεράπευτος Αἴ-
ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὤμοι 610

600. *παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος* (das zehnte Jahr, Il. 2, 295 *ἡμῖν δ' εἴνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μιμνόντεσσιν*) wird, wie ähnliche Wendungen, ganz adverbialisch behandelt, = *ἐκ πολλοῦ χρόνου*. Phil. 493 *παλαί' ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγώ*. Vgl. Ant. 1078 *φανεῖ γάρ, οὐ μακροῦ χρόνου τριβή, ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα*. Auch in Prosa *ἐρᾷ πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ εἰς τοσαύτην μεταβολὴν ἦλθεν*. Xen. Anab. 3, 2, 14 *οὔπω πολλαὶ ἡμέραι ἀφ' οὗ ἐνικᾶτε σὺν τοῖς θεοῖς*.

601 ff. *Ἰδᾷδι μίμνων, ἐν Ἰδαίᾳ γῇ μένων*. Ueber die Weglassung der Präpos. vgl. zu El. 174. Die Form *Ἰδᾷδι* wird geschützt durch *Ἰδηΐς* (Steph. Byz.). Bedenklich bleibt allerdings die substantivische Anwendung des Adjectivum zur Bezeichnung des Landes, da die Ellipse von *γῇ* für den besseren Atticismus mit Recht bezweifelt wird. — *χειμῶνι πόᾳ τε*, im Winter und Sommer, wie Rhianos p. 193 *ἐστρατόωντο χείματά τε ποιάς τε δύω καὶ εἴκοσι πάσας*, d. h. das ganze Jahr hindurch, ununterbrochen und ohne Aufhören. Vgl. Od. 7, 118 *οὐδ' ἐπιλείπει χείματος οὐδὲ θέρευς, ἐπετήσιος*. Hesiod. Op. 640 *Ἄσκρῃ χεῖμα κακῇ, θέρει ἀργαλέῃ, οὐδέ ποτ' ἐσθλῇ*. Hegemon bei Ath. IX p. 407 A *φακῇ δὲ κἂν χειμῶνι κἂν θέρει φακῇ*. Vermuthlich derselbe bei Suidas I, 1 p. 974 *βαίτῃ δὲ κἂν χειμῶνι κἂν θέρει καλόν*. Sprichwörtlich *κέρδαιν', ἑταῖρε, καὶ θέρους καὶ χειμῶνος*. — *μηνῶν ἀνήριθμος* wie El. 332 *ἀνάριθμος ὧδε θρήνων*. Trach. 247 *χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον*. (Uebrigens ist die Lesart der Stelle unsicher; die verderbte Ueberlieferung lautet *ἰδαίαι μίμνων λειμωνία ποίαι μήλων ἀνήριθμος αἰὲν εὐνόμαι*.)

606. *οὐδὲν ἀγαθὸν προσδοκῶν, ἀλλὰ κακῶς τελευτήσειν ἐν τῷ πολέμῳ ἐλπίζων* (Schol.). Mit *ἀνύσειν* vgl. O. C. 1562. Eur. Suppl. 1142 *ἤνυσαν τὸν Ἅιδαν*. — Die ungewöhnliche Syntax des *accus. cum infin.* bei gleichem Subjecte, das gleichsam aus sich heraustritt und sich als Object betrachtet, hat Sophokles noch El. 65 *ὡς κἄμ' ἐπαυχῶ λάμψειν*. 471 *δοκῶ με τολμήσειν*. Aehnlich Trach. 706 *ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην*. Mit *ἔτι ποτέ* vgl. 194.

608. *ἀίδηλος Ἅιδας*, der unsichtbare, dunkle. Ueber die Verbindung der Wörter gleichen Stammes (*Ἀίδης*) zu O. R. 70. Mit *ἀπότροπος* vgl. O. R. 1314.

609 f. Zu den vielen Kämpfen, die ich bisher bestanden, kommt nun noch ein neuer, schwererer mit Aias, dem schwer zu handhabenden

μοι, θείᾳ μανίᾳ ξύναυλος·
ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δή ποτε θουρίῳ
κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώτας
φίλοις μέγα πένθος εὕρηται. 615
τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν
μεγίστας ἀρετᾶς
ἄφιλα παρ' ἀφίλοις 620
ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρείδαις.

στροφὴ β.

ἦ που παλαιᾷ μὲν σύντροφος ἁμέρᾳ,
λευκᾷ δὲ γήρᾳ μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα 625
φρενομόρως ἀκούσῃ,
αἴλινον αἴλινον,

(vgl. 914), der in Wahnsinn verfallen ist.

611. ξύναυλος, συνοικῶν, συνών, συζυγείς, vgl. O. R. 1126 χώροις πρὸς τίσιν ξύναυλος ὤν; O. C. 514 ἀλγηδόνος, ᾇ ξυνέστας. — θείᾳ, wie 186 ἥκοι γὰρ ἂν θεία νόσος.

612. ἐξεπέμψω. Das Medium lässt Salamis am Ruhme seines Aias Theil nehmen. — πρὶν δή ποτε, um die lange Zeit zu bezeichnen, die fast dem Gedächtnisse entschwunden ist, ähnlich dem Hom. εἴ ποτ' ἔην γε, vgl. 1336. O. C. 1549 πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἐμόν.

614. φρενὸς οἰοβώτας, seinen Sinn auf einsame Weide führend, insofern Aias wie ein krankes Weidethier von seiner Umgebung sich trennt und von wahnsinnigen Vorstellungen beherrscht umherschweift, ohne freundlicher Zurede zu folgen. Vgl. Il. 6, 201 ἤτοι ὁ κὰπ πεδίον τὸ Ἀλήιον οἶος ἀλᾶτο, ὃν θυμὸν κατέδων, πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων. Obgleich die Ausbrüche der Wuth vorüber sind, redet der Chor doch noch von μανία, weil Aias sich noch nicht von Rach- und Mordgedanken und geistiger Verwirrung frei gemacht hat.

615. εὕρηται, γεγένηται.

616f. ἔργα χεροῖν, gleichsam ein Wort, χειρουργήματα. Vgl. zu 308 f.

620. ἄφιλα παρ' ἀφ., zu 267. — παρά, in den Augen, zu 924. Trach. 589.

621. ἔπεσε, ἐν ὀλιγωρίᾳ ἐστὶ παρὰ τοῖς Ἀτρείδαις (Schol.).

623. παλαιᾷ σύντροφος (zu O. C. 7) ἁμέρᾳ, wie 508 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχος, d. h. πολυετής. So O. C. 1215 αἱ μακραὶ ἁμέραι, das lange Menschenleben, wie νέα ἡμέρα = νεότης Eur. Ion 720. Trach. 654 ἐπίπονον ἁμέραν.

625. λευκᾷ δὲ γήρᾳ, wie Eur. Herc. Fur. 909 λευκὰ γήρᾳ σώματα.

627 ff. Die Mutter wird nicht ein sanftklagendes, schmelzendes Lied der Nachtigall (El. 147 ff.) anstimmen, sondern αἴλινον αἴλινον erschallen lassen und im wilden Schmerz die Brust sich zerschlagen, das Haar zerraufen, vgl. El. 85 ff. Mit αἴλινον αἴλινον wird die schmerzliche Todtenklage allgemein, dann im Gegensatze zu dem γόος ἀηδόνειος nochmals bestimmter der herbe Schmerz durch ὀξεῖ.

οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς
ἥσει δύσμορος, ἀλλ' ὀξυτόνους μὲν ᾠδὰς 630
θρηνήσει, χερόπληκτοι δ'
ἐν στέρνοισι πεσοῦνται
δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.

ἀντιστροφὴ β.

κρείσσων γὰρ Ἅιδᾳ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν, 635
ὃς ἐκ πατρῴας ἥκων γενεᾶς * * *
πολυπόνων Ἀχαιῶν
οὐκέτι συντρόφοις
ὀργαῖς ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ. 640
ὦ τλᾶμον πάτερ, οἵαν σε μένει πυθέσθαι
παιδὸς δύσφορον ἄταν,
ἃν οὔπω τις ἔθρεψεν
δίων Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε. 645

ᾠδάς bezeichnet, vgl. Ant. 423. So entsteht eine bei Sophokles nicht seltene doppelte Apodosis, vgl. 1114. O. C. 91. O. R. 338. Ant. 468.

629. ἀηδοῦς, wie vom äolischen ἀηδώ, Apposition zu οἰκτρᾶς ὄρνιθος, vgl. θὴρ λέων, Soph. fr. 301 ὄρνιθος ἦλθ' ἐπώνυμος πέρδικος.

631. χερόπληκτοι δοῦποι, wie πολυθύτους σφαγάς Trach. 756.

634. Zu ἄμυγμα χαίτας ist ἀπὸ κοινοῦ zu denken ἔσται, natürlich nicht ἐν στέρνοισι, sondern ἐν τῇ κεφαλῇ, wie aus χαίτας hervorgeht. Vgl. 10.

635. Die greise Mutter würde, meint bedeutsam der den Entschluss des Aias noch nicht erkennende Chor, lieber den Tod des Sohnes als den Wahnsinn vernehmen. Denn ὁ νοσῶν μάτην ist, wie 625 νοσῶν φρενομόρως, der Wahnsinnige. Vgl. Arist. Pac. 95 τί πέτει; τί μάτην οὐχ ὑγιαίνεις; — Die Verbindung κρείσσων κεύθων ἐστίν wie O. R. 1368 κρείσσων ἦσθα μηκέτ' ὢν ἢ ζῶν τυφλός. Vgl. oben 76 ἔνδον ἀρκείτω μένων. Trach. 414 μῶρος δ' ἦ πάλαι κλύων σέθεν. Krüger Gr. § 61, 5 Anm. 8. — Ἅιδᾳ κεύθων (Il. 23, 244 εἰς ὅ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἅιδι κεύθωμαι), nicht im Hades, sondern dem Hades verfallen, wie 970 θεοῖς τέθνηκεν.

636. Statt ἐκ sollte man εὖ erwarten; nach γενεᾶς ist, wie es scheint, ein Substantivum ausgefallen, von dem der Genetiv Ἀχαιῶν abhängig zu denken ist (vgl. den Anhang). Mit εὖ ἥκων γενεᾶς vgl. χρημάτων εὖ ἥκοντες Herod. 5, 62. φρενῶν εὖ ἥκει Thom. M. p. 139, 3 u. ähnl.

639f. συντρόφοις, οἰκείαις, Phil. 203; ὀργαῖς, τρόποις, unten 1153.

644ff. τοιαύτην ἄτην, οἵαν οὐδεὶς πέπονθε τῶν Αἰακιδῶν. — ἔθρεψεν, vgl. 503 οἵας λατρείας τρέφει. Phil. 795 τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον. O. R. 356 τἀληθὲς γὰρ ἰσχῦον τρέφω. Ant. 897 κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω. — δῖοι (οἱ ἐκ Διός) Αἰακίδαι, zu 387ff.

ΑΙΑΣ.

ἅπανθ᾽ ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος
φύει τ᾽ ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται·
κοὐκ ἔστ᾽ ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ᾽ ἁλίσκεται
χὡ δεινὸς ὅρκος χαἱ περισκελεῖς φρένες.
κἀγὼ γάρ, ὃς τὰ δείν᾽ ἐκαρτέρουν τότε, 65
βαφῇ σίδηρος ὣς ἐθηλύνθην στόμα
πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός· οἰκτείρω δέ νιν

646. Der Anfang der Rede ist der Bescheid auf Tekmessas nicht wirkungslos gebliebenes Schlusswort 594 *πρὸς θεῶν, μαλάσσου.*

647. *φύει τ᾽ ἄδηλα* ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt, während es wesentlich auf das zweite Glied (714) ankommt, vgl. 160 *μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ᾽ ἂν καὶ μέγας ὀρθοῖθ᾽ ὑπὸ μικροτέρων.* Die copulative Verbindung im comparativen Sinne (*ὥσπερ — οὕτω*), wie Ant. 1112 *αὐτός τ᾽ ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.* — *κρύπτεται*, birgt in ihrem Schoosse, vgl. Trach. 474 *πᾶν σοι φράσω τἀληθὲς οὐδὲ κρύψομαι.*

648. Archiloch. fr. 76 p. 552 *χρημάτων ἄελπτον οὐδέν ἐστιν οὐδ᾽ ἀπώμοτον.* Vgl. Ant. 388 *βροτοῖσιν οὐδὲν ἔστ᾽ ἀπώμοτον.* — *ἁλίσκεται, ἐξελέγχεται, φωρᾶται.*

649. *ὁ δεινὸς ὅρκος* wird darauf bezogen, dass Aias 412ff. 470ff. erklärt hatte, er könne das Leben nicht länger ertragen: aber von einem Eidschwure wird dort nichts gesagt, und schon darum kann *ὅρκος* nicht richtig sein. *αἱ περισκελεῖς φρένες, αἱ ἄγαν σκληραὶ ψυχαί*, wie er sie den Seinen gegenüber gezeigt. Durch den metaphorischen Gebrauch von *περισκελής*, welches eigentlich von sprödem Eisen gesagt wird (Ant. 475 *σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ᾽ ἂν εἰσίδοις*), wird der folgende Vergleich vorbereitet. Das erste *καί* dient zur Steigerung = *vel*, das zweite ist copulativ.

650. *τὰ δείν᾽ ἐκαρτέρουν*, nämlich *ἔπη λέγειν* (vgl. zu Ant. 1247), als ich Tekmessa barsch anliess und bestimmt sterben zu wollen erklärte, vgl. 312; *τότε*, vorhin, weist, wie *tunc* für *olim*, auf die dem Chor und der Tekmessa bewussten Aeusserungen hin, vgl. 1240. 1377. O. C. 431. Ant. 391. 1273. El. 278.

651. *ἐθηλύνθην στόμα* (*aciem*), ich wurde mundweich, im Gegensatze zu den *δεινὰ ἔπη*, vgl. Trach. 1176 *ὀξῦναι στόμα*, zu O. C. 794f. Diese Erweichung durch Tekmessas lindes Zureden wird verglichen mit der Löschung erglühten, stahlartigen Eisens, das in fettige Substanzen wie Oel getaucht wird, um die natürliche Sprödigkeit zu mässigen, dem Springen vorzubeugen und das Metall für die Toreutik und das Treiben schmeidig zu machen. Aehnlich Platon Rep. III p. 411 A *εἴ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὥσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρήσιμον ἐξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν.*

652f. Der bei *οἰκτείρω* seltene Infinitiv wie Od. 20, 202 *οὐκ ἐλεαίρεις ἄνδρας μισγέμεναι κακότητι.* Aehnlich verbindet Homer *στυγεῖν* und *μισεῖν* mit dem Infinitiv, vgl. Il. 1, 186. 17, 272. Der Ausdruck *οἰκτείρω λιπεῖν*, es thut mir Leid zurückzulassen, gestattet eine doppelte Auf-

χήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὀρφανὸν λιπεῖν.
ἀλλ' εἶμι πρός τε λουτρὰ καὶ παρακτίους
λειμῶνας, ὡς ἂν λύμαθ' ἁγνίσας ἐμὰ 655
μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς·
μολών τε χῶρον ἔνθ' ἂν ἀστιβῆ κίχω,
κρύψω τόδ' ἔγχος τοὐμόν, ἔχθιστον βελῶν,
γαίας ὀρύξας ἔνθα μή τις ὄψεται·
ἀλλ' αὐτὸ νὺξ Ἅιδης τε σῳζόντων κάτω. 660
ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἐδεξάμην
παρ' Ἕκτορος δώρημα δυσμενεστάτου,
οὔπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.
ἀλλ' ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία,
ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα. 665
τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς

fassung: 'zu meinem Bedauern lasse ich zurück' und 'aus Mitleid mag ich nicht zurücklassen'.

654 ff. Sühnungen fordern fliessendes oder Quell-Wasser oder auch das Meer: denn *θάλασσα κλύζει πάντα τἀνθρώπων κακά* Eur. Iph. Taur. 1193. Vgl. O. C. 469 f. O. R. 1227 f. Il. 1, 313 f. Aias deutet auf seine durch das Morden der Heerden mit Blut besudelten Hände. Das Reinigungsbad am Strande ist für ihn der Tod, durch den er dem Zorn der Götter ausweicht; diesen Sinn fassen Tekmessa und der Chor nicht, so wenig sie Aias' Gedanken bei dem Aufsuchen eines *χῶρος ἀστιβής* (657) recht verstehen. — *πρός τε λουτρά* statt *πρὸς λουτρά τε*, wie oben 53. 492.

658. *ἔγχος*, *gladius*, wie 95. 287. 907. Die unheilige Mordwaffe verscharrt er wie Iason vor der Kirke *κωπῆεν μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πήξας* erscheint, *ᾧπέρ τ' Αἰήταο πάιν κτάνεν* Apoll. Rhod. 4, 696. — *ἔχθιστον*, vgl. 661 ff. 817 ff.

659. Aias will sein Schwert in einer Grube bergen, aber — was die Umstehenden nicht begreifen — um sich in dasselbe zu stürzen, vgl 821 f. 899. Der Genet. *γαίας* ist, wie es scheint, von *ἔνθα* abhängig. — *ἔνθα μή τις ὄψεται*, das *μή*, weil die Absicht des Aias ausgedrückt werden soll. O. R. 1412 *ἔνθα μήποτ' εἰσόψεσθ' ἔτι*. El. 380 *ἔνθα μή ποθ' ἡλίου φέγγος προσόψει*. 436 *ἔνθα μή ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς τούτων πρόσεισι μηδέν*. Trach. 800 *ὅπου με μή τις ὄψεται βροτῶν*.

660. Aehnlich El. 438 *κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σῳζέσθω κάτω*. Auch diese Worte haben für Aias volle Wahrheit, sofern das in seinem Leibe steckende Schwert zugleich mit diesem den Mächten der Unterwelt zufällt.

661 f. Vgl. 817 ff. 1026 f.

665. *ἄδωρα δῶρα*, wie *χάρις ἄχαρις*, *μήτηρ ἀμήτωρ* (El. 1154), *ἄγαμος γάμος* (O. R. 1214) u. ä. Mit der Sentenz vgl. Virg. Aen. 2, 49 *timeo Danaos et dona ferentes*.

666. *ἐπιφθόνως ἔφρασεν, ἐν εἰρωνείᾳ ἀντιστρέψας τὴν λέξιν· ἔδει γὰρ εἰπεῖν θεοὺς μὲν σέβειν, εἴκειν δὲ Ἀτρείδαις* (Schol.), wie 668 *ὑπεικτέον*. Hohn und Bitterkeit liegen auch in *εἰσό-*

εἴκειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρείδα σέβειν.
ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπεικτέον. τί μή;
καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα
τιμαῖς ὑπείκει· τοῦτο μὲν νιφοστιβεῖς 67
χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·
ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανὴς κύκλος
τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν·
δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε
στένοντα πόντον· ἠδ' ὁ παγκρατὴς ὕπνος 67

μεσθα und μαθησόμεσθα, womit zu vgl. Eur. Phoen. 519 ἐκεῖνο δ' οὐχ ἑκὼν μαθήσομαι (ich werde mich nicht gutwillig dazu verstehen), τῷδε δουλεῦσαί ποτε. Rhes. 473 ὡς ἂν μάθωσιν ἐν μέρει πάσχειν κακῶς. Aesch. Prom. 10 ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα στέργειν. Aias denkt an den Tod, durch welchen er den Zorn der Götter sühnen und sich seiner Feinde entledigen will: seine Angehörigen meinen nach dem Vorhergehenden, er habe sich mit seinem Schicksal ausgesöhnt.

668. Ironisch erinnert Aias an das sprichwörtlich gewordene Gebot des Solon ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια κἄδικα, vgl. Ant. 63 ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν κἄτι τῶνδ' ἀλγίονα. 670 ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τἀναντία.

669ff. Aias beweist die Nothwendigkeit, sich den einmal mit der Herrscherehre bekleideten Atriden zu fügen, dadurch, dass alles Wilde dem Hellen und Glänzenden, alles Gewaltige und Furchtbare dem Schönen und Gebietenden sich füge, der wüste Winter dem fruchtreichen Sommer, die unheimliche Nacht dem lichten Tage, die rauhen Stürme der Meeresstille. Daher καὶ τὰ δεινά, Winter, Nacht, Sturm. Vgl. O. C. 609ff.

670. τιμαῖς, in concretem Sinne, τοῖς ἐντίμοις, τοῖς ἄρχουσιν. — νιφοστιβεῖς, über Schneemassen dahin fahrend. Vgl. O. R. 301 χθονοστιβῆ.

672. νυκτὸς κύκλος, das Gewölbe der Nacht, der nächtige Himmel; αἰανής, σκοτεινός, gegenüber der λευκόπωλος (Aesch. Pers. 386) ἡμέρα. Vgl. El. 19.

674f. Das Wehen heftiger Stürme beruhigt auch wieder das seufzende Meer, indem es sanfteren Lüften (vgl. Virg. Aen. 5, 763 *placidi straverunt aequora venti*) oder der Windstille Platz macht. Die Thätigkeit der Gottheiten und göttlich gedachter Kräfte erscheint immer als eine doppelte, als positiv und als negativ: wie die segnenden Götter durch das Vorenthalten ihrer Gaben strafen (zu O. C. 868ff.), wie die Themis bei Homer ἀνδρῶν ἀγορὰς ἠμὲν λύει ἠδὲ καθίζει, wie Hypnos 676 packt und loslässt. So ist Aeolos Od. 10, 21 ταμίης ἀνέμων, ἠμὲν παυέμεναι ἠδ' ὀρνύμεν ὅν κ' ἐθέλῃσιν, wie jeder besondere Wind in seiner Sphäre, z. B. Hor. Carm. 1, 3, 16 *quo (Noto) non arbiter Hadriae maior, tollere seu ponere volt freta.* Sophokles bekleidet hier gar ein *nomen neutrum*, ἄημα, mit gleicher Machtvollkommenheit, vgl. Il. 8, 485 ἐν δ' ἔπεσ' ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἠελίοιο, ἕλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν, und Schömann zu Cic. Nat. D. 2, 19. Mit

λύει πεδήσας, οὐδ' ἀεὶ λαβὼν ἔχει.
ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
ἐγὼ δ', ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως ὅτι
ὅ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος
ὡς καὶ φιλήσων αὖθις, ἔς τε τὸν φίλον 680
τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι
ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα· τοῖς πολλοῖσι γὰρ
βροτῶν ἄπιστός ἐσθ' ἑταιρείας λιμήν.
ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σχήσει· σὺ δὲ
ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τέλους, γύναι, 685
εὔχου τελεῖσθαι τοὐμὸν ὧν ἐρᾷ κέαρ.
ὑμεῖς θ', ἑταῖροι, ταὐτὰ τῇδέ μοι τάδε
τιμᾶτε, Τεύκρῳ τ', ἢν μόλῃ, σημήνατε
μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.

dem gnomischen Aor. *ἐκοίμισε* vgl. Ant. 709. El. 26f.

678. *ἐγὼ δ'*, ἀπὸ κοινοῦ zu denken *γνώσομαι σωφρονεῖν*. Aias fällt hier dem allgemeinen Grundsatze der griechischen Ethik, den Freund so stark zu lieben wie den Feind zu hassen, ab und eignet sich ironisch den neumodischen Ausspruch des Bias an: *δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντας καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντας* Aristot. Rhet. 2, 13 (vgl. Cic. de amic. 16, 59), d. h. man soll nicht unversöhnlich hassen und beim Schliessen von Freundschaften auf seiner Hut sein. Bias motivirte diese Vorschrift nach Diog. Laert. 1, 87 durch *οἱ γὰρ πλεῖστοι κακοί*, wie Aias (682 f.) durch *τοῖς πολλοῖσι γὰρ κτέ.* Publ. Syrus Gell. N. A. 17, 14 *ita amicum habeas, posse ut fieri hunc inimicum putes.* Vgl. O. C. 612 ff.

680 f. *ἔς τε τὸν φίλον*, den Freund anlangend. Während die regelrechte Structur erfordert hätte: *ἐγὼ δέ, ἐπίσταμαι γὰρ τοῦτο ἀρτίως, τόν τ' ἐχθρὸν ἐχθαρῶ, ἔς τε τὸν φίλον ὑπουργεῖν βουλήσομαι*, ist das erste Glied an den Zwischensatz (*ἐπίσταμαι*) assimilirt, das zweite aber, das nicht von *ὅτι* abhängen kann, in obiger Form angeschlossen. Aehnlich *ὡς λέγουσιν, ὅτι* —, ohne einen Hauptsatz. *βουλήσομαι ὠφελεῖν* statt *ὠφελήσω* oder *βούλομαι ὠφελεῖν*, indem das Futurische vom materiellen Inhalte (der Unterstützung) auf das geistige Erfassen (den festen Vorsatz für die Zukunft) übertragen wird. Vgl. O. R. 1077 *τοὐμὸν σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι.* O. C. 1289 *ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὦ ξένοι, βουλήσομαι κυρεῖν ἐμοί.* Eur. Med. 259 *τοσόνδε δή σου τυγχάνειν βουλήσομαι.* Pind. Ol. 7, 20 *ἐθελήσω διορθῶσαι λόγον.*

684. *ἀμφὶ τούτοισιν*, mit meinen Vorsätzen.

685 f. *διὰ τέλους τελεῖσθαι*, d. h. *τελέως, ἐς τέλος*, wie Aesch. Prom. 273 *ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.* Ag. 973 *Ζεῦ Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει· μέλοι δέ τοι σοὶ τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν.*

687 f. *τάδε τιμᾶτε*, *mihi honoris causa tribuite*, wie umgekehrt *ἀτιμάζειν τινά τι.* Ant. 514 *δυσσεβῆ τιμᾷς χάριν.*

689. Mit *μέλειν ἡμῶν* meint Aias die Bestattung seines Leich-

ἐγὼ γὰρ εἶμ' ἐκεῖσ' ὅποι πορευτέον·
ὑμεῖς δ' ἃ φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἄν μ' ἴσως
πύθοισθε, κεἰ νῦν δυστυχῶ, σεσωσμένον.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτάμαν.
ἰὼ ἰώ, Πὰν Πάν,
ὦ Πὰν Πὰν ἁλίπλαγκτε Κυλ-
λανίας χιονοκτύπου
πετραίας ἀπὸ δειράδος
φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποί' ἄναξ,

nams.

692. Bei *δυστυχῶ* und *σεσωσμένον* dachten die Angehörigen an Aias' vollkommnes Genesen von seinem Kranksein nach der Reinigung. Vgl. 263f.

693ff. Der Chor stimmt als Stasimon ein seiner plötzlich umgewandelten Stimmung entsprechendes Bakchisches Tanzlied an, wie Antig. 1115ff. Trach. 205ff. O. R. 1086ff. Er ruft den Pan zur Theilnahme an seinen lustigen Tänzen herbei und bittet, der delische Gott, welcher der höheren Harmonie der sittlichen Weltordnung und der heitern Ruhe des Gemüths waltet, wolle erscheinen und stets ihm so wohlgesinnt gesellt sein; denn jetzt dürfe man sich wieder des Lebens freuen, da Aias seinen Sinn umgewandelt habe.

693. *ἔφριξ' ἔρωτι*, *χαρᾷ, ἡδονῇ*. Wonneschauer überläuft den Chor, da des Herrn Umwandlung so ersehnt wie unverhofft kam. Mit dem Ausdrucke vgl. Trach. 629 *ἐκπλαγῆναι ἡδονῇ*. Eur. Hel. 632 *γέγηθα, κρατὶ δ' ὀρθίους ἐθείρας ἀνεπτέρωκα*. Stat. Theb. 1, 493 *laetusque per artus horror iit.* — *ἀνεπτάμαν*, wie sonst *ἀναπτεροῦσθαι*. Apoll. Rhod. 3, 724 *ἀνέπτατο χάρματι θυμός*. Oed. R. 487 *πέτομαι δ' ἐλπίσιν*. Ant. 1307 *ἀνέπταν φόβῳ*. Der Aorist, wie 99. 790. O. C. 1466 *ἔπτηξα θυμόν*. Trach. 312 *ᾤκτισα*. El. 1176 *τί δ' ἔσχες ἄλγος;*

694ff. Obwohl Pan aus seiner arkadischen Heimath herbeigerufen wird, dachte Sophokles doch auch wohl daran, dass der auf der kleinen Felseninsel Psyttaleia zwischen Salamis und dem Festlande weilende Gott (Aesch. Pers. 448 *ἣν ὁ φιλόχορος Πὰν ἐμβατεύει*), der in der Seeschlacht wie früher bei Marathon Hilfe gewährt (*τὸν κατὰ Μήδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων* Simonides fr. 136 p. 912), den Salaminiern ein heimathlicher Schutzgott war. Um so eher durften sie ihn traulich bitten mit ihnen zu tanzen, wie auch sonst ähnliche Gottheiten in *ὕμνοι κλητικοί* zur Theilnahme am Tanze herbeigerufen werden, z. B. Aphrodite und Eroten, Iakchos.

695. *ἁλίπλαγκτε*, entsprechend 702 *ὑπὲρ πελαγέων μολών*, ist Prädicat zu *φάνηθι*, dem es sich assimilirt, wie bei Theokrit 17, 66 *ὄλβιε κῶρε γένοιο*, *sic venias hodierne* bei Tibull. Vgl. Phil. 761 *δύστηνε φανείς*.

698. Pindar. fr. 75 nennt den mit Nymphen und Satyrn tanzenden Pan *χορευτὰν τελεώτατον θεῶν*, ein attisches Skolion (Bergk Lyr. p. 1018) ruft ihn an: *ὦ Πὰν Ἀρκαδίας μέ-*

ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι᾽ ὀρχήματ᾽
αὐτοδαῆ ξυνὼν ἰάψῃς. 700
νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.
Ἰκαρίων δ᾽ ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἄναξ Ἀπόλλων
ὁ Δάλιος εὔγνωστος
ἐμοὶ ξυνείη διὰ παντὸς εὔφρων. 705

ἀντιστροφή.

ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ᾽ ὀμμάτων Ἄρης.
ἰὼ ἰώ, νῦν αὖ,
νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-
άμερον πελάσαι φάος
θοᾶν ὠκυάλων νεῶν, 710
ὅτ᾽ Αἴας λαθίπονος πάλιν,
θεῶν δ᾽ αὖ πάνθυτα θέσμι᾽ ἐξήνυσ᾽

δων κλεεννᾶς, ὀρχηστά, βρομίαις ὀπαδὲ Νύμφαις. Vgl. Preller Gr. Myth. zw. Aufl. 1, 583 f.

699. *Νύσια*, muntere Tänze, wie sie im Bakchischen Thiasos von Satyrn und Nymphen auf der Bergflur von Nysa (zu Ant. 1131), Dionysos' Heimath, gefeiert wurden; *Κνώσσια*, wie sie in der kretischen Stadt Knossos zu Ehren der Dionysosbraut Ariadne üblich waren, wofür schon Daedalos nach Il. 18, 591 f. einen schönen Reigenplatz geebnet hatte.

700. *αὐτοδαῆ*, vom Chor extemporirte Tänze, gegenüber den künstlichen Schwenkungen der nysischen und knossischen Cultustänze. — *ἰάπτειν*, *iactare*, von den Bewegungen der Glieder auf den Tanz selbst übertragen, vgl. zu 55.

702 ff. Apollon, der ἀποτρόπαιος und ἀγλαΐας ἀνάσσων (Pind.), möge von Delos ἐναργής erscheinen und immer wohlgesinnt uns beistehen.

706. Ares, in dessen Wesen die Macht liegt, Kriege zu erregen und Frieden zurückzuführen (vgl. zu 674), hat den Chor von düsterem Kummer befreit (200 ἐμοὶ δ᾽ ἄλγος ἔστακεν), insofern dieser im Kriege begriffen unter des Kriegsgottes Gewalt stand. Vgl. Trach. 653 νῦν δ᾽ Ἄρης ἐξέλυσ᾽ ἐπίπονον ἁμέραν.

707 ff. 'Jetzt darf wieder Lust und Frohsinn uns Schiffsleuten nahen, da wir nun nichts mehr von dem Zorne der Achäer (vgl. 245 ff.) zu fürchten haben'. — Zeus wird nicht herbei-, sondern nur angerufen, wie O. R. 202. Die Metapher *λευκὸν εὐάμ. φῶς* (wie λευκὴ ἡμέρα) wird durch *ἔλυσεν ἄχος ἀπ᾽ ὀμμάτων* vorbereitet. Vgl. zu 649. Mit der Fülle des Ausdrucks in *εὐάμερον φάος* vgl. El. 176 ὑπεραλγὴς χόλος, zu Trach. 81.

710. *θοᾶν ὠκυάλων*, wie Od. 7, 34 νηυσὶ θοῇσίν τοί γε πεποιθότες ὠκείῃσιν, sonst ποδήνεμος ὠκέα Ἶρις. Jenes *velox*, dieses *celer*. Vgl. Phil. 516. zu Ant. 952 f. Ueber den von *πελάσαι* abhängigen Gen. vgl. zu 889.

711. *λαθίπονος*, ἐπιλήσμων τῆς λύπης in Folge des Waffengerichts.

712 f. Vgl. 654 ff. 666 ff. — *πάνθυτα*, *summa religione colenda.*

εὐνομίᾳ σέβων μεγίστᾳ.
πάνθ᾽ ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,
κοὐδὲν ἀναύδατον φατίσαιμ᾽ ἄν, εὖτέ γ᾽ ἐξ ἀέλπτων
Αἴας μετανεγνώσθη
θυμῶν Ἀτρείδαις μεγάλων τε νεικέων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,
Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἀπὸ
κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολὼν στρατήγιον
κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.
στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ
μαθόντες ἀμφέστησαν, εἶτ᾽ ὀνείδεσιν
ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ᾽ ὃς οὔ,
τὸν τοῦ μανέντος κἀπιβουλευτοῦ στρατοῦ

Vgl. El. 1139 παμφλέκτου πυρός. Trach. 50 πανδάκρυτ᾽ ὀδύρματα. 505 πάμπληκτα παγκόνιτά τ᾽ ἄεθλ᾽ ἀγώνων. — ἐξήνυσε, ἔφη ἐξανύσειν, indem der Chor den Willen sofort für die That nimmt.

714f. Der Chor wiederholt die ihm einleuchtende Betrachtung des Aias 646ff. Er durfte den Gegensatz zu χρόνος πάντα μαραίνει unterdrücken, da es ihm nur auf Aias' Aufgeben des Zorns gegen die Atriden und seiner Missachtung der Götter (589f.) ankommt.

716. ἐξ ἀέλπτων, *ex insperato,* sonst meist ἐξ ἀέλπτου, ἐξ ἀελπτίας.

718. Mit dem Dativ Ἀτρείδαις vgl. Il. 1, 283 Ἀχιλλῆι μεθέμεν χόλον. Od. 21, 377 μέθιεν χαλεποῖο χόλοιο Τηλεμάχῳ.

719f. 'Zuvörderst will ich euch kund thun: Teukros ist wieder da'. Der Bote kündigt seine Mittheilungen umständlich an, vgl. Ant. 238. Phil. 591. 603f.

721. Das Argeiervolk war am Hauptzelte des Agamemnon (49 u. Il. 7, 382f.) zur ἀγορά versammelt, um über Aias' Thaten zu berathen, s. 749.

722. κυδάζεσθαι, λοιδορεῖσθαι, von ὁ κύδος (λοιδορία), ein von Aeschylos in die Tragödie eingeführtes, eigentlich syrakusisches Verbum; οὔτοι γυναιξὶ δεῖ κυδάζεσθαι Aesch. fr. 89, κυδάζειν τινά Epicharm.

723. Verb. πρόσωθεν μαθόντες, wie 1318 τηλόθεν γὰρ ᾐσθόμην. Uebrigens vgl. Phil. 356f.

724f. ὀνείδεσιν ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν, wie Virg. Aen. 4, 447 *adsiduis hinc atque hinc vocibus heros tunditur.* Vgl. Phil. 374 ἤρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν.

726. τὸν ξύναιμον ἀπ., mit dem Artikel, weil die Argeier ὁ τοῦ μανέντος ξύναιμος sagten. Eur. Orest. 1140 ὁ μητροφόντης δ᾽ οὐ καλεῖ ταύτην κτανών. Heracl. 978 πρὸς ταῦτα τὴν θρασεῖαν ὅστις ἂν θέλῃ λέξει. 1015 ἐντεῦθεν δὲ χρὴ τὸν προστρόπαιον τόν τε γενναῖον καλεῖν. Hipp. 589 τὴν κακῶν προμνήστριαν ἐξαυδᾷ. Xen. Anab. 6, 6, 7 ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην. Cyri inst. 3, 3, 4 ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην. Antiphilos Anth. Pal. 9, 551 τεῦ χάριν

ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὡς οὐκ ἀρκέσοι
τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν.
ὥστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χεροῖν
κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη. 730
λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω
ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου.
ἀλλ' ἡμιν Αἴας ποῦ 'στιν, ὡς φράσω τάδε;
τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρὴ δηλοῦν λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως, νέας 735
βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἰοὺ ἰού·
βραδεῖαν ἡμᾶς ἆρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν
πέμπων ἔπεμψεν, ἢ 'φάνην ἐγὼ βραδύς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστι χρείας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον; 740

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηύδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης

ὁ προδότης ὄρνις ἀεὶ λέγεται. — Statt *στρατοῦ* würde der Dativ *στρατῷ* deutlicher sein.

727. *ὡς οὐκ ἀρκ.* hängt ab von *ὀνείδεσιν ἤρασσον.*

728. *πᾶς*, zu 275.

729f. Eine der Entzweiung des Achilles und Agamemnon Il. 1, 190ff. nachgebildete Scene. Dort spricht Nestor für den Frieden, wie hier 732 *ἄνδρες γέροντες.* — *διεπεραιώθη*, *διειλκύσθη, ἐγυμνώθη.*

731. *δραμ. τοῦ προσωτάτω*, *εἰς τοὔσχατον ἐλθοῦσα*, wie *ἰέναι τοῦ πρόσω*, Krüger Gr. § 47, 1 Anm.

732. *τῶν γερόντων διαλλασσόντων αὐτοὺς διὰ λόγων.* Ueber den doppelten Genetiv zu 53f.

735f. *νέαι βουλαί*, sich mit den Göttern und den Atriden auszusöhnen: *νέοι τρόποι*, die ungewohnte Milde der Stimmung: *νέας νέοισιν*, zu 267; *ἐγκαταζεύξας*, *συνθείς, ἁρμόσας.* Wir erwarteten eher *νέας β. παλαιοῖς ἐγκ. τρόποις*, aber *νέοισιν* nimmt das Resultat vorweg = den *τρόποι*, welche nunmehr neue geworden sind.

738f. *πέμπειν ὁδόν*, vgl. 42.

740. *τῆς σῆς ταύτης χρείας τί ἐστι τὸ ἐλλιπές, ἐνδεές; Quid huius negotii tui parcius, h. e. tardius, factum est, quam debebat?*

741. *τὸν ἄνδρα ἐκέλευσεν ἔνδοθι στέγης μένειν*, er gab den gemessenen Befehl verwehrenden Inhalts (O. R. 236ff.), Aias solle nicht aus dem Zelte gehen. Aehnlich *ἀπαγορεύειν μὴ ποιεῖν τι*, vgl. 392 *κατεύχη.* Ueber *ἔνδοθεν*, welches dem *παρήκειν* assimilirt ist, vgl. El. 1322f. Teukros handelte nach dem Gebote des

μὴ ἔξω παρήκειν, πρὶν παρὼν αὐτὸς τύχοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οἴχεταί τοι πρὸς τὸ κέρδιστον τραπεὶς
γνώμης, θεοῖσιν ὡς καταλλαχθῇ χόλου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἔστι τἄπη μωρίας πολλῆς πλέα, 745
εἴπερ τι Κάλχας εὖ φρονῶν μαντεύεται.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρὼν ἐτύγχανον.
ἐκ γὰρ συνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου
Κάλχας μεταστὰς οἶος Ἀτρειδῶν δίχα, 750
εἰς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως
θεὶς εἶπε κἀπέσκηψε, παντοίᾳ τέχνῃ
εἶρξαι κατ' ἦμαρ τοὐμφανὲς τὸ νῦν τόδε
Αἴανθ' ὑπὸ σκηναῖσι μηδ' ἀφέντ' ἐᾶν,
εἰ ζῶντ' ἐκεῖνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ. 755
ἐλᾷ γὰρ αὐτὸν τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ μόνῃ
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὡς ἔφη λέγων.

Kalchas, 750 ff.

742. *παρήκειν*, an den ihn bewachenden Seinigen vorbei.

743. Dem Chorführer entfällt ein ominöses Wort, *οἴχεται*. Vgl. 654 ff.

744. *καταλλαχθῆναι χόλου*, weil der Begriff von *ἀπαλλάττεσθαι* darin liegt, wie Eur. Med. 896 *διαλλάχθηθ' ἅμα τῆς πρόσθεν ἔχθρας*.

746. Vgl. 783.

748. *τοσοῦτον* (nur so viel, vgl. 441) gehört auch zu *παρὼν ἐτύγχανον* im Sinne von *μέχρι τούτου*.

749. Vgl. 721. In der Mitte der amphitheatralisch aufgestellten Schiffe vor Troja bildete eine Vertiefung den Raum für der Achäer *ἀγορή τε θέμις τε* Il. 11, 807. Mit *ξυν. καὶ* vgl. El. 12 *πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης*. O. C. 374 *νεάζων καὶ χρόνῳ μείων γεγώς*.

750. *οἶος Ἀτρειδῶν δίχα*, vgl. zu 464 *γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ*.

751. *φιλοφρόνως*, wie Il. 1, 73 Kalchas *ἐῢ φρονέων ἀγορήσατο*.

753. *τοὐμφ. τὸ νῦν τόδε*, eben so gemessen und bestimmt wie 741 f.

755. *εἰσιδεῖν*, hier wiedersehen, wie Eur. Phoen. 615. Thuk. 6, 30 u. sonst.

757. *ἔφη λέγων*, wie Aesch. Agam. 205 *εἶπε φωνῶν*. Ant. 227 *ψυχὴ γὰρ ηὔδα πολλά μοι μυθουμένη*. Arist. Av. 472 *ὃς ἔφασκε λέγων*. Vesp. 795 *ἦ δ' ὃς λέγων*.

τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα λήματα
πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις
ἔφασχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν 760
βλαστὼν ἔπειτα μὴ κατ' ἄνθρωπον φρονῇ.
κεῖνος δ' ἀπ' οἴκων εὐθὺς ἐξορμώμενος
ἄνους καλῶς λέγοντος εὑρέθη πατρός.
ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· τέκνον, δόρει
βούλου κρατεῖν μέν, σὺν θεῷ δ' ἀεὶ κρατεῖν. 765
ὁ δ' ὑψικόμπως κἀφρόνως ἠμείψατο·
πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὁ μηδὲν ὢν ὁμοῦ
κράτος κατακτήσαιτ'· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα
κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.
τοσόνδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δεύτερον 770
δίας Ἀθάνας, ἡνίκ' ὀτρύνουσά νιν
ηὐδᾶτ' ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,
τότ' ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος·
ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας

758. *περισσὰ κἀνόητα λήματα*, der das Maass überschreitende, unverständige Sinn, das stolze Selbstvertrauen. Vgl. Ant. 473 ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα. Herod. 7, 10 φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολούειν — οὐ γὰρ ἐᾷ φρονέειν μέγα. Den Pluralis λήματα gebraucht auch Eur. Med. 119 δεινὰ τυράννων λήματα.

760. *ὅστις* schliesst sich mit der ihm inwohnenden Beziehung auf eine Mehrheit an τὰ λήματα an. Vgl. zu Ant. 707. — *φύσιν βλαστών* statt φύσιν φύς, βλάστην βλαστών, vgl. 42 und zu Trach. 1062. Der Conjunctiv ohne ἄν nach ὅστις, zu O. R. 1231.

762. Der Bote geht hiermit geradezu in die directe Rede über, als spräche Kalchas selbst, wie oft ganz ähnlich bei Homer, vgl. Od. 1, 38 ff.

764 ff. Peleus zu Achilleus Il. 9, 254 τέκνον ἐμόν, κάρτος μὲν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη δώσουσ', αἴ κ' ἐθέλωσι, σὺ δὲ μεγαλήτορα θυμὸν ἴσχέμεν ἐν στήθεσσι· φιλοφροσύνη γὰρ ἀμείνων. — Der Acc. der Person nach *ἐννέπει* (= προσαγορεύει), wie Il. 17, 237 Αἴας εἶπε βοὴν ἀγαθὸν Μενέλαον, und oft. Vgl. zu El. 556. Phil. 1065 μή μ' ἀντιφώνει μηδέν.

767. Verb. ὁμοῦ (σὺν) θεοῖς.

768. Aehnlich Aias der Lokrer φῆ ῥ' ἀέκητι θεῶν φυγέειν μέγα λαῖτμα θαλάσσης (Od. 4, 504). Il. 17, 634 sieht der Telamonide ein, dass Zeus mit den Troern ist, ἀλλ' ἄγετ', *αὐτοί περ φραζώμεθα* μῆτιν ἀρίστην. Vgl. die Einl. S. 40.

771. Sophokles hatte im Sinne, dem καλῶς λέγοντος 763 parallel zu sagen Ἀθάνας αὐδωμένης ἡνίκ' ὤτρυνέ νιν, lenkt aber des Zwischensatzes wegen in eine dem Sinne nach gleiche Structur ab.

772. *ηὐδᾶτο* activ, wie Phil. 130.

ἴστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔποτ' ἐκρήξει μάχη. 775
τοιοῖσδε τοῖς λόγοισιν ἀστεργῆ θεᾶς
ἐκτήσατ' ὀργήν, οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν.
ἀλλ' εἴπερ ἔστι τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ, τάχ' ἂν
γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῷ σωτήριοι.
τοιαῦθ' ὁ μάντις εἶφ'· ὁ δ' εὐθὺς ἐξ ἕδρας 780
πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολὰς
Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,
οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κεῖνος, εἰ Κάλχας σοφός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαΐα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,
ὅρα μολοῦσα τόνδ' ὁποῖ' ἔπη θροεῖ· 785
ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῷ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖ τάλαιναν, ἀρτίως πεπαυμένην
κακῶν ἀτρύτων, ἐξ ἕδρας ἀνίστατε;

ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τἀνδρός, ὡς ἥκει φέρων

775. Wo ich und die Meinigen stehen, wird der Kampf nimmer eine Gasse machen: dafür sorge ich auch ohne göttlichen Beistand. *ἐκρήξει μάχη* = *ἐκρήξουσιν οἱ μαχόμενοι* (oder *οἱ πολέμιοι*).

777. *οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν*, vgl. 761. Ant. 768 *φρονείτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών*.

778f. *ἔστι*, *ζῇ*. — *σὺν θεῷ* fügt der Seher hinzu, weil er nicht wie Aias *δίχα θεῶν* etwas zu vermögen wähnt. So wird gern *σὺν θεῷ* oder *σὺν θεοῖς* gebraucht, um den Schein der Ruhmredigkeit zu meiden und nicht durch Ueberhebung die göttliche Nemesis herauszufordern. Vgl. Xen. Anab. 5, 8, 19 *νῦν ἐγὼ θαρρῶ σὺν τοῖς θεοῖς μᾶλλον ἢ τότε καὶ θρασύτερός εἰμι νῦν ἢ τότε*.

780. *ἐξ ἕδρας*, *ἐκ τοῦ συνέδρου κύκλου* 749.

781. *φέροντα*, der ich sie dir bringe, vgl. 826f.

782. *ἀπεστερήμεθα*, *τῆς φυλακῆς τοῦ Αἴαντος*, wenn wir der Vollziehung unseres Auftrags verlustig gegangen sind, vgl. 740. Mit *ὁ δὲ — Τεῦκρος* vgl. Phil. 371 *ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς*.

783. Mit der nachträglichen Protasis *εἰ Κάλχας σοφός* (746) vgl. El. 583 *εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλου, σύ τοι πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις*.

784. Tekmessa war auf Aias' Geheiss (684ff.) ins Zelt gegangen; vom Chorführer gerufen tritt sie heraus mit ihrem Sohne Eurysakes (809). — *δαΐα* hier s. v. a. *ἀθλία*.

786. *μέχρι βάθους διικνεῖται τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὥστε μὴ χαίρειν. ἔστι δὲ παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπικινδύνων πραγμάτων ξυρεῖ ἐν χρῷ* (Schol.).

Αἴαντος ἡμῖν πρᾶξιν ἣν ἤλγησ' ἐγώ. 790

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φής, ὤνθρωπε; μῶν ὀλώλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν πρᾶξιν· Αἴαντος δ', ὅτι
θυραῖος, εἴπερ ἔστιν, οὐ θαρσῶ πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἴργειν Τεῦκρος ἐξεφίεται 795
σκηνῆς ὕπαυλον μηδ' ἀφιέναι μόνον.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἐστὶ Τεῦκρος, κἀπὶ τῷ λέγει τάδε;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκεῖνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον
ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι τάλαινα, τοῦ ποτ' ἀνθρώπων μαθών; 800

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν

790. *πρᾶξιν*, *τύχην*, *συμφοράν*, vgl. Aesch. Prom. 695 *πέφριχ' εἰσιδοῦσα πρᾶξιν Ἰοῦς*. Soph. Trach. 152 *τὴν αὐτοῦ σκοπῶν πρᾶξιν*. 294 *ἀνδρὸς εὐτυχῆ κλύουσα πρᾶξιν τήνδε*. Der Aorist *ἤλγησα* wie *ἔφριξ' ἔρωτι* 693; *ἀλγεῖν τι*, zu 136.

792. El. 1110 *οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόνα*. Phil. 1251 *τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον*. Der Sinn der folgenden Worte: in Betreff des Aias aber habe ich, weil er ausgegangen, wenn er wirklich noch lebt, keine getroste Zuversicht.

794. *ὥστε ἐμὲ συμβαίνει ζητεῖν μετὰ πόνου τί ἐστιν ὃ λέγεις* (Schol.). Ueber *τί* = *ὅ τι* vgl. Phil. 580 *οὐκ οἶδά πω τί φησι*. Eur. Hec. 184 *δειμαίνω, μᾶτερ, τί ποτ' ἀναστένεις*. Suppl. 687 *οὐκ ἔχω τί πρῶτον εἴπω*. Krüger Gr. § 51, 17 Anm. 2.

796. *μόνον*, *πρὶν παρὼν αὐτὸς τύχοι* 742. Mit *σκηνῆς ὕπαυλον* vgl. El. 1386 *δωμάτων ὑπόστεγοι*, ähnliches oben zu 321.

798f. *πάρεστιν ἄρτι*, *ἐπιδημεῖ*, 720. Teukros sieht voraus (*auguratur*, vgl. Trach. 111 *κακὰν ἐλπίζουσαν αἶσαν*), dass der Ausgang des Aias zum Verderben gereiche. Der Bote sagt *τήνδε*, da er vom Chor schon erfahren, dass Aias ausgegangen ist. Der Ausdruck *ὀλεθρίαν φέρειν* ist sinnlos: es muss heissen entweder *εἰς ὄλεθρον φέρειν* oder *ὀλεθρίαν εἶναι*. Vielleicht ist *φέρειν* aus *κυρεῖν* gemacht.

801f. Il. 1, 69 *Κάλχας Θεστορίδης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος*. Hier

τὴν νῦν, ὅτ᾽ αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἳ ἐγώ, φίλοι, πρόστητ᾽ ἀναγκαίας τύχης,
καὶ σπεύσαθ᾽, οἳ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,
οἳ δ᾽ ἑσπέρους ἀγκῶνας, οἳ δ᾽ ἀντηλίους 805
ζητεῖτ᾽ ἰόντες τἀνδρὸς ἔξοδον κακήν.
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἠπατημένη
καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.
οἴμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἱδρυτέον·
ἀλλ᾽ εἶμι κἀγὼ κεῖσ᾽ ὅποιπερ ἂν σθένω. 810
χωρῶμεν ἐγκονῶμεν, οὐχ ἕδρας ἀκμή

Θεστόρειος, wie 134 Τελαμώνιος παῖς. — Der Bote wiederholt der Tekmessa den Inhalt seiner Botschaft, dass es sich um Sein oder Nichtsein handle: 'vom Kalchas hört er es, am heutigen Tage wo (ὅτε) der Ausgang (ἔξοδος ist aus 798 zu ergänzen) ihm entweder Tod bringt, wofern er zugelassen wird, oder Leben, wofern er verhindert wird'. Um der Tekmessa nicht auf einmal alle Hoffnung abzuschneiden, scheint ἢ βίον hinzugesetzt, wozu das Nichteintreten der ἔξοδος sich aus dem Zusammenhange ergänzt. Der Zusatz καθ᾽ ἡ. τὴν νῦν, um noch bestimmter darauf hinzuweisen, dass der heutige Tag über Tod oder Leben entscheidet.

803. πρόστητε, προστάται καὶ ἐπίκουροι γενέσθε τῆς κατεπειγούσης συντυχίας. Ueber ἀναγκαίας τύχης vgl. 485.

804 f. σπεύσαθ᾽ οἳ μὲν — οἳ δὲ — οἳ δὲ —. Mit οἳ μὲν werden die Diener der Tekmessa und der Bote bezeichnet, das doppelte οἳ δὲ geht auf den Chor, der sich in zwei Hälften theilen soll, um nach Westen und nach Osten ausgehend den Aias aufzusuchen. Vgl. Eur. Orest. 1258 ΗΜΙΧ. Α. ἐγὼ μὲν οὖν τρίβον τόνδ᾽ ἐκφυλάξω, τὸν πρὸς ἡλίου βολάς. ΗΜΙΧ. Β. καὶ μὴν ἐγὼ τόνδ᾽, ὃς πρὸς ἑσπέραν φέρει. — σπεύσατε Τ. μολεῖν, betreibt, beschleunigt die Ankunft des Teukros.

806. Statt οἳ δὲ Αἴαντα ζητεῖν tritt ein neues Verbum finitum ein, wie Il. 20, 48 αὖε δ᾽ Ἀθήνη στᾶσ᾽ ὁτὲ μὲν παρὰ τάφρον ὀρυκτὴν τείχεος ἐκτός, ἄλλοτ᾽ ἐπ᾽ ἀκτάων ἐριδούπων μακρὸν ἄυτει, statt ἄλλοτε δὲ στᾶσα, vgl. zu O. C. 351. Phil. 216. Trach. 677.

807 f. φωτὸς ἠπατημένη, τῆς γνώμης αὐτοῦ ἀποσφαλεῖσα. Vgl. zu Trach. 934. In Betreff des Gleichklangs ἠπατημένη und ἐκβεβλημένη vgl. unten 1085 ἂν ἡδώμεθα und ἂν λυπώμεθα. Eur. Med. 407 γυναῖκες εἰς μὲν ἔσθλ᾽ ἀμηχανώταται, κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

809. Tekmessa entschuldigt sich gleichsam, dass sie ihr Kind am Zelte dem Pädagogen überlässt.

810. ὅποιπερ ἂν σθένω ist zugesetzt, weil Tekmessa nicht mit einem der Halbchöre zurückkommt, sondern weniger weit suchend den Leichnam auffindet. Mit dem Anfange des Verses vgl. 690.

811. Mit dem Gleichklange und dem Asyndeton (zu 60) in χωρῶμεν ἐγκονῶμεν vgl. 844 γεύεσθε, μὴ φείδεσθε. Aehnlich Eur. Orest. 137 χωρεῖτε, μὴ ψοφεῖτε.

[σῴζειν θέλοντες ἄνδρα γ' ὃς ἂν σπεύδῃ θανεῖν].

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἕτοιμος, κοὐ λόγῳ δείξω μόνον·
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἕψεται.

ΑΙΑΣ.

ὁ μὲν σφαγεὺς ἕστηκεν ᾗ τομώτατος 815
γένοιτ' ἄν, εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή·
δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἕκτορος ξένων ἐμοὶ
μάλιστα μισηθέντος ἐχθίστου θ' ὁρᾶν·
πέπηγε δ' ἐν γῇ πολεμίᾳ τῇ Τρῳάδι,
σιδηροβρῶτι θηγάνῃ νεηκονής· 820
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγώ,
εὐνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.
οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδέ μοι
σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.
αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαβεῖν· 825

Hec. 507 σπεύδωμεν ἐγκονῶμεν. Mehreres dieser Art zu O. C. 1676. — οὐχ ἕδρας ἀκμή, wie Homer öfter sagt οὐχ ἕδος, Bakchylides fr. 23 p. 970 οὐχ ἕδρας ἔργον οὐδ' ἀμβολᾶς, Euripides Or. 1292 οὐχ ἕδρας ἀγών. Ueber ἀκμή vgl. zu El. 22 ἀλλ' ἔργων ἀκμή.

812. Es war eine unfruchtbare Mühe, diesen nüchternen und in mehr als einer Hinsicht unpassenden Vers durch verschiedene Aenderungen erträglicher machen zu wollen. Der erste Theil desselben ist überflüssig und in dieser Situation, welche dringende Eile fordert, unangemessen; der zweite Theil ist ganz verkehrt, schon deshalb weil Tekmessa nicht voraussetzen kann, dass Aias den Tod suche. Der Verfasser des unechten Verses wollte den Grund angeben, weshalb Tekmessa so zur Eile mahnt.

813. χωρεῖν ἕτοιμος, zu ergänzen εἰμί, vgl. O. R. 92.

814. ἔργου καὶ ποδῶν, vgl. O. C. 1297 οὔτ' εἰς ἔλεγχον χειρὸς οὐδ' ἔργου μολών.

815. Ueber den Wechsel der Scene vgl. die Einl. S. 55. Dem ὁ μὲν σφαγεὺς ἕστηκεν entspricht 823 ἐκ δὲ τῶνδε. Der Deutlichkeit wegen weist aber dort οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν auf den Anfang zurück und schliesst die bisherige Betrachtung ab.

816. καὶ λογ., noch, wo bloss πρακτέον. Aias überlegt (λογίζεται), dass der σφαγεύς in dreifacher Hinsicht τομώτατος sei: einmal als Geschenk des Feindes (Il. 7, 303 f.), dann weil er frisch geschärft in Feindesland stecke, und endlich weil er selbst ihn wohl befestigt habe. Vgl. die doppelsinnigen Worte 657 ff.

817. Ἕκτορος, Apposition zu ἀνδρός, vgl. zu El. 45.

822. εὐνούστατον, mein bester Freund, setzt Aias mit ironischem Gegensatze zu 817 f. hinzu. Die εὔνοια wird erläutert durch διὰ τάχους θανεῖν.

823. ἐκ τῶνδε, demgemäss, hiernach, vgl. zu 537.

824. καὶ γὰρ εἰκός, weil Zeus προγόνων πατήρ 387.

825. 'Fürchte keine unbeschei-

πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν
Τεύκρῳ φέροντα, πρῶτος ὥς με βαστάσῃ
πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει,
καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτευθεὶς πάρος
ῥιφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἕλωρ. 830
τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα
πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσαι,
ξὺν ἀσφαδάστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι
πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.
καλῶ δ' ἀρωγοὺς τὰς ἀεί τε παρθένους 835
ἀεὶ δ' ὁρώσας πάντα τἀν βροτοῖς πάθη,
σεμνὰς Ἐρινῦς τανύποδας μαθεῖν ἐμὲ
πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας,

dene Bitte; etwas geringes nur begehre ich, ein ehrliches Grab'. Aehnliche Naivetät Theognis 14 *σοὶ μὲν τοῦτο, θεά, σμικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα.* Horat. Sat. 2, 3, 283 *unum, quid tam magnum? unum me surpite morti.* Mit αἰτήσομαί σε vgl. Trach. 1116 *αἰτήσομαι γάρ σ' ὧν δίκαια τυγχάνειν.*

827. φέροντα, vgl. 781. — πρῶτος ὥς με βαστάσῃ, dass er zuerst mich finde (vgl. Phil. 351) und mich davontrage. Vgl. 920 *τίς σε βαστάσει φίλων;*

828. Vgl. 899. 907. zu Ant. 1301f. So sagt Pind. Nem. 8, 23 vom Aias *φασγάνῳ ἀμφικυλίσαις.* Virg. Aen. 10, 681 *an sese mucrone ob tantum dedecus amens induat.*

830. Vgl. Hektors letzte Worte Il. 22,338 *λίσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούνων σῶν τε τοκήων, μή με ἔα παρὰ νηυσὶ κύνας καταδάψαι Ἀχαιῶν κτἑ.* Il. 1, 4 *αὐτοὺς δὲ ἑλώρια τεῦχε κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε δαῖτα.* Aesch. Suppl. 801 *κυσὶν δ' ἕλωρ ἔπειτα κἀπιχωρίοις ὄρνισι δεῖπνον οὐκ ἀναίνομαι πέλειν.* Maneth. Apot. 4, 200 *οἰωνῶν κακὰ δεῖπνα κυνῶν θ' ἑλκύσματα δεινά.* Vgl. Ant. 205f. Hiermit deutet der Dichter auf die Schlusshandlung unseres Dramas hinaus.

831. Gebräuchlicher *προστρέπομαι*, vgl. 1173.

833. Aehnlich fleht Kasandra bei Aesch. Agam. 1292 *ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν, ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων ἀπορρυέντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.*

835f. τὰς ἀεὶ παρθένους geht auf das Bleibende und Unveränderliche ihres Wesens; *ἀεὶ δ' ὁρώσας κτἑ.* wie O. C. 42 *τὰς πάνθ' ὁρώσας Εὐμενίδας.* El. 113 *αἳ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὁρᾶτε.* — Ueber *ἀεὶ δέ* bemerkt Hermann: '*adeo usitatum est hoc δέ in repetitione eiusdem verbi, ut consentaneum sit, etiam praegresso τε ad eam constructionem rediri.*' Vgl. zu Trach. 285f.

837. σεμνάς, wie El. 112 *σεμναὶ θεῶν παῖδες Ἐρινῦς.* In Athen sagte man gewöhnlich schlechtweg *αἱ Σεμναί,* Einl. zum O. C. vierte Aufl. S. 5f. Durch τανύποδας (ταχύποδας) wird die Sicherheit und Schnelligkeit der Strafe angedeutet, welche die weitausschreitenden Erinyen ehernen Fusses (El. 491) vollstrecken, vgl.

καί σφας κακοὺς κάκιστα καὶ πανωλέθρους
ξυναρπάσειαν, ὥσπερ εἰσορῶσ᾽ ἐμέ 840
[αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς
πρὸς τῶν φιλίστων ἐκγόνων ὀλοίατο].
ἴτ᾽, ὦ ταχεῖαι ποίνιμοί τ᾽ Ἐρινύες,
γεύεσθε, μὴ φείδεσθε πανδήμου στρατοῦ.

O. R. 418 *δεινόπους ἀρά.*

839 f. *ξυναρπάσειαν*, selbständig statt des nach *καλῶ μαθεῖν* erwarteten *ξυναρπάσαι.* Man kann aus *μαθεῖν* denken *μαθοῦσαι.* — *κακοὺς κάκιστα*, übliche Formel bei Verwünschungen, s. 1177. 1391. Phil. 1369; *κάκιστα καὶ πανωλέθρους*, Adverbium und Adj. verbunden wie Aesch. Sept. 552 *ἦ τἂν πανώλεις παγκάκως τ᾽ ὀλοίατο*, zu Phil. 345.

840. *εἰσορῶσι*, vgl. O. C. 1370. 1536.

841. *αὐτοσφαγής* ist jeder der durch eigne oder der Seinen Hand fällt oder der die Seinen ermordet. Mit *τὼς αὐτοσφαγεῖς κτέ.* wird der frühere Gedanke (*καί σφας — ξυναρπάσειαν*) in kräftigerer und bestimmterer Form ausgesprochen. Ueber die doppelte Apodosis zu 627 ff.

842. Die Verfluchung des Aias kurz vor seinem Ende, wo Flüche nach dem Glauben der Alten mantische Kraft haben, würde ihre Berechtigung verlieren, wäre nicht der Fluch an den Atriden in Erfüllung gegangen: denn sie waren schuld an der Entscheidung des Waffengerichts, nicht Odysseus, welchen Sophokles unten als edlen Vermittler auftreten und vom Fluche nicht mitgetroffen sein lässt. Da aber Menelaos ins Elysium versetzt wurde, so passt der Fluch höchstens auf Agamemnon: beide Atriden werden im Zorne zusammengeworfen, vgl. 667. Allein auch so ist *ἐκγόνων* unpassend, da Agamemnon durch Klytämnestra fällt; ausserdem ist der Ausdruck *πρὸς τῶν φιλίστων ἐκγόνων* anstössig, statt dessen man einfach *πρὸς τῶν φιλίστων* (oder *φιλτάτων*) erwartete. Die Scholien zu 841 bemerken: *ταῦτα νοθεύεσθαι φασίν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων.* Hiernach sind die beiden Verse, welche auch durch das bei Sophokles ungebräuchliche *τώς* und durch das sonst nirgends vorkommende *φίλιστος* Verdacht erregen, eingeklammert. Man vermisste wohl die Deutlichkeit in den Worten *εἰσορῶσ᾽ ἐμέ*, nämlich *πανώλεθρον συναρπασθέντα.* Dagegen dürfen 839. 40 nicht verdächtigt werden, da die Verfluchung des Heeres 843 f. unmotivirt wäre ohne die der eigentlichen Urheber, an welche sich jene erst natürlich anschliesst. Nun darf man auch an Menelaos denken, der auf der Heimkehr viele Mühseligkeiten und Gefahren zu bestehen hatte.

844. Nach den Rechtsbegriffen der heroischen Zeit — *quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.* So bringt Achilleus' Zorn den gesammten Achäern Verderben, Chryses fleht die Pest auf das ganze Heer herab, Philoktet verwünscht alle Achäer vor Troja, wegen Oedipus' Vergehungen wird ganz Theben heimgesucht, zu Ant. 1080 ff. Gegen Aias hatte sich nach dem Ueberfall der Heerden das ganze Heer feindlich gestellt. Daher diese auf der Heimkehr gleichfalls erfüllte Verfluchung des *πάνδημος στρατός.* Ueber *γεύεσθε, μὴ φείδεσθε* vgl. zu 811.

σὺ δ᾽, ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν — 84
Ἥλιε, πατρῴαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα
ἴδῃς, ἐπισχὼν χρυσόνωτον ἡνίαν
ἄγγειλον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ᾽ ἐμὸν
γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.
ἦ που τάλαινα, τήνδ᾽ ὅταν κλύῃ φάτιν, — 85
ἥσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.
ἀλλ᾽ οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην·
ἀλλ᾽ ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.
ὦ Θάνατε Θάνατε, νῦν μ᾽ ἐπίσκεψαι μολών·
καίτοι σὲ μὲν κἀκεῖ προσαυδήσω ξυνών· — 85
σὲ δ᾽, ὦ φαεννῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,
καὶ τὸν διφρευτὴν Ἥλιον προσεννέπω,
πανύστατον δὴ κοὔποτ᾽ αὖθις ὕστερον.
ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον
Σαλαμῖνος, ὦ πατρῷον ἑστίας βάθρον — 86
κλειναί τ᾽ Ἀθῆναι καὶ τὸ σύντροφον γένος,
κρῆναί τε ποταμοί θ᾽ οἵδε, καὶ τὰ Τρωικὰ
πεδία προσαυδῶ, χαίρετ᾽, ὦ τροφῆς ἐμοί·
τοῦθ᾽ ὕμιν Αἴας τοὔπος ὕστατον θροεῖ·
τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ ἐν Ἅιδου τοῖς κάτω μυθήσομαι. — 865

845. *διφρ. τὸν οὐρανόν*, vgl. 30.

847. *χρυσόνωτος*, zu O. C. 693.

851. Vgl. 625 ff.

853. *σὺν τάχει τινί* ist unrichtig, vgl. den Anhang.

854. Vgl. Phil. 797 *ὦ θάνατε θάνατε, πῶς ἀεὶ καλούμενος οὕτω κατ᾽ ἦμαρ οὐ δύνᾳ μολεῖν ποτε;* — *νῦν*, nachdem abgemacht ist, was ich noch zu sagen hatte. Freilich, fügt Aias ironisch hinzu, werde ich dort (im Hades, vgl. 1372. El. 356. Eurip. *ἐκεῖ ἐν Ἅιδου*) noch Musse genug haben dich anzusprechen, der ich den Helios jetzt zuletzt begrüsse.

858. *πανύστατον*, Ant. 808 *νέατον φέγγος λεύσσουσαν ἀελίου.*

860. *πατρ. ἑ. βάθρον*, zu 53 f. Trach. 817 f.

861. *κλειναί* hiess Athen vorzugsweise seit Pindars *κλειναὶ Ἀθᾶναι, δαιμόνιον πτολίεθρον.* Vgl. 1221 *τὰς ἱερὰς Ἀθήνας.* — *τὸ σύντρ. γένος*, die Athener.

862. Vgl. 418 ff.

863. *προσαυδῶ* zwischen Vocativen, wie oben 73 *Αἴαντα φωνῶ.*

864 f. Mit *Αἴας θροεῖ* vgl. 98 *ὥστ᾽ οὔποτ᾽ Αἴανθ᾽ οἵδ᾽ ἀτιμάσουσ᾽ ἔτι.* O. R. 1366 *εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ᾽ ἔλαχ᾽ Οἰδίπους.* In Betreff des Ueberganges zur ersten Person *μυθήσομαι* vgl. zu O. C. 284.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει,
πᾷ πᾷ
πᾷ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;
κοὐδείς ἐπίσταταί με συμμαθεῖν τόπος.
ἰδοὺ ἰδού, 870
δοῦπον αὖ κλύω τινά.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

τί οὖν δή;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἕσπερον νεῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἔχεις οὖν; 875

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πόνου γε πλῆθος, κοὐδὲν εἰς ὄψιν μολόν.

866ff. Die beiden Hälften des Chors treffen nach langem vergeblichen Suchen zusammen und theilen sich die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen mit. Der Versuch aus 866—876 zwei Strophenpaare zu machen (866—869 = 870—872 und 873f. = 875f.), zu denen 877 und 878 die Epode bilden sollen, steht weder mit der Ueberlieferung dieser Stelle noch mit sonstigen Analogieen in Einklang.

866. Die Mühe des Suchens bringt statt des erstrebten Zieles nur immer neue Mühe, sie bringt Mühe über Mühe. Mit *πόνῳ πόνον* vgl. El. 235 *μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις*. Die Parechesis, bei allen dramatischen Dichtern beliebt, malt das Lastende gehäufter nutzloser Mühe, vgl. 1197 *πόνοι πρόγονοι πόνων*. Simonides fr. 39 p. 884 *αἰῶνι δὲ παύρῳ πόνος ἀμφὶ πόνῳ*. Hypercides Epitaph. p. 6 *πόνους πόνων διαδόχους ποιούμενοι*. Aesch. Pers. 1041 *δόσιν κακὰν κακῶν κακοῖς*. O. R. 1250 *τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι*. Ennius: *quidquam quisquam cuiquam quod conveniat, neget?* Vgl. zu O. C. 658.

869. Man will erklären, *οὐδεὶς τόπος ἐπιστάμενος ποιεῖ με συμμαθεῖν*, kein Ort hat Kunde von Aias, so dass ich miterfahren könnte was er weiss; kein Ort weiss mir von Aias Bescheid zu geben. Statt dem Sophokles eine so verschrobene Ausdrucksweise zuzutrauen, werden wir vielmehr die jetzt vorliegenden Worte für verderbt erachten müssen.

872. *ἡμῶν — ὁμιλίαν*, nämlich *κλύεις*, als ob voraufginge *κλύω τινάς* oder *κλύω τι*. Ueber den doppelten Gen. zu 53f. 309; mit *κοινόπλουν ὁμιλίαν* vgl. El. 1104 *κοινόπουν παρουσίαν*. Eur. fr. 848, 5 *κοινόπλουν στέλλοι σκάφος*.

873. Ueber den Hiatus *τί οὖν* vgl. zu Phil. 733.

876. Aehnlich fragt bei Eur.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κέλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων
ἁλιαδᾶν ἔχων ἀύπνους ἄγρας,
ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεᾶν ἢ ῥυτῶν
Βοσπορίων ποταμῶν,
τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι
πλαζόμενον λεύσσων
ἀπύοι; σχέτλια γὰρ

Suppl. 818 Adrastos: ἔχεις (näml. τὰ τέκνα); worauf der Chor: πημάτων γ' ἅλις βάρος.

877. οὐδὲ μὲν δή (wie ἦ μὲν δή, καὶ μὲν δή) für οὐδὲ μὴν δή, wie El. 913 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν. Trach. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς ἐφ' ἡμέραν γ' ἐρεῖς. El. 103 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω. El. 1244 ὅρα γε μὲν δή. O. R. 523 ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο. Trach. 484 ἐπεί γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον. Der abendlichen Seite der Schiffe wird die Morgenseite entgegengesetzt. Der Ausdruck (= πρὸς ἀνίσχοντος ἡλίου) ähnlich bei Herod. 7, 70 οἱ ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων Αἰθίοπες.

878. φανεὶς κέλευθον, wie El. 1274 φιλτάταν ὁδὸν ἐπαξιώσας φανῆναι, nur dass dieses bedeutet φιλτάτην ἄφιξιν ἀφικέσθαι, während an unserer Stelle κέλευθος den Pfad bezeichnet, der betreten wird, wie κεῖσθαι τόπον, ἕζεσθαι εἰρεσίαν u. ä. — δηλοῖ (δῆλός ἐστι) φανείς, wie Ant. 20 δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

879 ff. Strophe und Antistrophe (879—890 und 925—936) werden von dem gesammten Chore gesungen.

881. ἁλιάδαι, οἱ παῖδες τῶν ἁλιέων, οἱ ἁλιεῖς. Das Attributivum mit patronymischer Endung, wie κοιρανίδης Ant. 940.

883. Ausser den Fischern wendet sich der Chor in seiner Rathlosigkeit an die Oreaden und Dryaden der Berge und die Naiaden der Ströme. Ὀλυμπιάδες θεαί sind die Nymphen des mysischen Olympos, den die Tragiker mit dem troischen Idagebirge itentificiren, wie in Sophokles' Polyxena (fr. 477) Menelaos von Agamemnon sich trennt: σὺ δ' αὖτε μίμνων που κατ' Ἰδαίαν χθόνα ποίμνας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυηπόλει.

884. Βοσπορίων, in den Hellespont sich ergiessend, s. Aesch. Pers. 746 Ἑλλήσποντον, Βόσπορον ῥόον θεοῦ. Dem Adjectiv Ὀλυμπιάδων entspricht der Genetiv Βοσπορίων ποταμῶν (θεᾶν), wie z. B. Pind. Nem. 8, 2 παρθενήια παίδων τε βλέφαρα. Vgl. zu O. R. 261.

885. ὠμόθυμον. vgl. zu 205. — εἴ ποθι, si forte, alicubi, wie εἴ ποθεν Phil. 1204. Vgl. Oppian. Hal. 3, 165 φεύγουσι ῥηιδίως καὶ φῶτα καὶ εἴ ποθι καρτερὸν ἰχθύν. Krüger Gr. § 60, 10 Anm. 2.

887. σχέτλια, vgl. 1126. zu Phil. 524. Trach. 409.

ἐμέ γε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων
οὐρίων μὴ πελάσαι δρόμων,
ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου. 890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοὴ πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὁρῶ
Τέκμησσαν οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην. 895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ᾤχωκ' ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγὴς

888. ἀλάτας μακρῶν πόνων, s. v. a. ἀλάτας μακροὺς πόνους ἔχων oder ἀλάτας μακρόπονος. Der Genetiv vertritt die Stelle eines Adjectiv, wie Ant. 114 λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός.

889. οὐρίων μὴ π. δρ., nicht den günstigen, rechten, Pfaden nahen, den rechten Weg nicht treffen, μὴ εὐθυδρομῆσαι, ἀποτυχεῖν οὐρίων δρόμων. Ueber den Gen. nach πελάσαι vgl. 710 νῦν πάρα λευκὸν πελάσαι φάος θοᾶν νεῶν. Trach. 17 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε. O. R. 1100 Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. Phil. 1327 πελασθεὶς φύλακος. Auch hier ein nautischer Ausdruck, zu 251.

890. ὅπου, nämlich ἔστιν, wie 33. Aias heisst ἀμενηνὸς ἀνήρ (von ἀ — und μένω, *vagans*, *manum apprehensuri eludens, deprehensu difficilis*, wesenlos, unstät), insofern er gleich den Homerischen νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα oder den beim Zugreifen in Nebel zerfliessenden Traumbildern sich nirgend greifbar gezeigt hatte. (Anders die Scholien: ἀλλ' ἠσθενηκέναι με τῇ ζητήσει, so dass ἀμεν. auf ἐμέ zurückgeht, ἄνδρα auf Aias. Der Chor ist von seinem weiten Suchen ganz erschöpft, ohne Aias gefunden zu haben.)

892. πάραυλος, ἐγγύς, vgl. O. C. 785.

895. οἴκτῳ συγκεκραμένην, wie συγκέκραμαι δύᾳ Ant. 1311.

896. διαπεπόρθημαι, zu Trach. 1104.

898. ἀρτίως νεοσφαγής, wie Trach. 1130 τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγής. Ant. 1283 τέθνηκεν ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχής.

ΧΟΡΟΣ.

ὤμοι ἐμῶν νόστων·
ὤμοι, κατέπεφνες, ἄναξ,
τόνδε συνναύταν, τάλας·
ὦ ταλαίφρων γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἆρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ, δῆλον· ἐν γάρ οἱ χθονὶ
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετὲς κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὤμοι ἐμᾶς ἄτας, οἶος ἄρ' αἱμάχθης,
ἄφρακτος φίλων·
ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' ἄιδρις

899. περικεκυλισμένος φασγάνῳ εἰσδεδυκότι εἰς τὸ σῶμα (Schol.). Vgl. 659. zu 907.

900. Vor allen Dingen fällt es dem Chor, dessen Wohl und Wehe von dem des Aias abhängt, schwer auf die Seele, wie er ohne Aias heimkehren soll: er sei mit jenem zugleich vernichtet. Il. 19, 301 ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἑκάστη. Der Pluralis νόστων wie El. 193.

901 f. ἄναξ, Αἴας. — τόνδε συνναύταν, ἐμέ. Aias erscheint als καταπεφνών in demselben Sinne wie Orestes seiner Schwester, El. 808 Ὀρέστα φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας θανών.

904. ὡς ὧδε τοῦτ' ἔχοντος, λογιζομένῳ σοι τοῦθ' ὧδ' ἔχειν. Entsprechend 981 ὡς ὧδ' ἐχόντων πάρα στενάζειν. Vgl. zu 281.

905. Statt ἔρξε muss neben χερί vielmehr der Begriff ἀπέθανεν oder ἔπεσεν erwartet werden. Vgl. den Anhang.

907. περιπετές, ᾧ περιπέπτωκεν, vgl. 828. 899. 1024 f. und das Homerische περὶ δουρὶ πεπαρμένος. — κατηγορεῖ, σημαίνει. Um den Argwohn nicht aufkommen zu lassen, als sei Aias durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen, wird nachdrücklich der Grund hervorgehoben, der für Selbstmord spreche. Es gab nämlich Tragödien, wo Teukros den Odysseus beschuldigte, *inventum eum in solitudine iuxta exanime corpus inimici cum gladio cruento* (Quintilian. Inst. or. 4, 2, 13).

909 f. οἶος, ἄφρ. φίλων, zu 750. Mit ἄφρακτος φίλων vgl. 321 ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων.

911 ff. Der Chor macht sich Vorwürfe den Sinn der Abschiedsworte des Aias nicht begriffen zu haben. Ueber πάντα κωφός vgl. zu O. R. 1196 f. — δυστράπελος, δύσκολος, vgl. 609 δυσθεράπευτος. Idomeneus wirft ihm Il. 23, 484

κατημέλησα. πᾶ πᾶ
κεῖται ὁ δυστράπελος
δυσώνυμος Αἴας;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὔτοι θεατός· ἀλλά νιν περιπτυχεῖ 915
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπεὶ
οὐδεὶς ἄν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥῖνας ἔκ τε φοινίας
πληγῆς μελανθὲν αἷμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.
οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων; 920
ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι,
πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμόσαι.
ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὢν οἵως ἔχεις,
ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ 925
στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν
μοῖραν ἀπειρεσίων πόνων. τοῖά μοι

νόος ἀπηνής vor. — *δυσώνυμος*, nach 430 ff.

917. '*Nihil enim miserabilius eo, cuius adspectum ne amici quidem ferre possunt.*' Lobeck.

918. Verb. *φυσῶντα μελανθὲν αἷμα ἄνω πρὸς ῥῖνας* (vgl. 1411 f.) *ἔκ τε φοινίας πληγῆς* (*ῥέον*) *ἀπ' οἰκείας σφαγῆς*. Letzteres gehört zu *φοινίας πληγῆς*, eine mit eigener Hand beigebrachte tödtliche Wunde. Vgl. Ant. 1238 *καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει ῥοὴν λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος*.

920 f. Tekm., der es jetzt zunächst darauf ankommt den Leichnam von Freundeshand bestattet zu sehen, fragt ungeduldig, wo der lange ersehnte Teukros bleibe, und wünscht dass er im rechten Augenblicke, die Beerdigung mitzubesorgen, erscheinen möge. Der Optativ *ὡς* (vgl. El. 126 *ὡς ὁ τάδε πορὼν ὄλοιτο*) *μόλοι* hat den eigentlich erwarteten Indicativ *εἰ* (*εἴπερ*) *βαίνει* in seine Sphäre gezogen, vgl. 1175. Phil. 528 f. Uebrigens vgl. 826 f.

922. *συγκαθαρμόσαι*, *περιστεῖλαι*.

923. *οἷος ὢν οἵως ἔχεις*, wie 557 *οἷος ἐξ οἵου 'τράφης*. Das Adverbium von *οἷος* heisst nicht *οἵως*, sondern *οἷον* oder *οἷα*: die vorliegende Stelle ist fehlerhaft.

924. *παρ' ἐχθροῖς*, in den Augen der Feinde, vgl. 620. Ibykos fr. 24 p. 768 *μή τι πὰρ θεοῖς ἀμβλακὼν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω*. Herod. 1, 32 *παρ' ἐμοὶ τὸ οὔνομα τοῦτο, ὦ βασιλεῦ, δίκαιός ἐστι φέρεσθαι*. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 1296 *θέαμα τοιοῦτον οἷον καὶ στυγοῦντ' ἐποικτίσαι*. — *ἄξιος θρήνων τυχεῖν*, wie Ant. 699 *ἀξία τιμῆς τυχεῖν*.

πάννυχα καὶ φαέθοντ᾽
ἀνεστέναζες ὠμόφρων
ἐχθοδόπ᾽ Ἀτρείδαις
οὐλίῳ σὺν πάθει.
μέγας ἄρ᾽ ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος
πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ
* * * * ὅπλων ἔκειτ᾽ ἀγὼν πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέν σ᾽ ἀπιστῶ καὶ δὶς οἰμῶξαι, γύναι,
τοιοῦδ᾽ ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ᾽ ἔστ᾽, ἐμοὶ δ᾽ ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυδῶ.

929. φαέθοντα, καθ᾽ ἡμέραν, vgl. 217. Der Chor gesteht sich, dass es mit Aias ein solches Ende nehmen werde, habe ihm die qualvolle Leidenschaft, die er vorhin am Tage und in der Nacht vorher ausstöhnte, genug verrathen. Doch zwingen wohl die Worte selbst und die Umstände, das ἀναστενάζειν nicht auf den letzten Tag und die letzte Nacht zu beschränken.

932. οὐλίῳ ist sonst in der Tragödie und überhaupt bei einem Attiker nicht nachzuweisen.

934 f. ἄρχων πημάτων zu verbinden, wie Trach. 871 f. Mit ἀριστόχειρ ἀγών vgl. El. 699 ὠκύπους ἀγών. O. C. 1062 ῥιμφαρμάτοις ἁμίλλαις. Phil. 1091 σιτονόμου ἐλπίδος. Ant. 999 θᾶκον ὀρνιθοσκόπον. Trach. 609 ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ, u. ä.

936. Musgrave vermuthete χρυσοδέτων sei ausgefallen, mit Bezug auf Achilleus' vom Hephaestos gefertigte Rüstung, von der es bei Homer heisst: χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο. Thiersch zieht οὐλομένων vor, Wex τῶν χρυσέων.

938. γενναία δύη soll bedeuten ἰσχυρά, echter, ehrlicher Schmerz, *ingenuus dolor*. Der Ausdruck ist schwerlich richtig.

940. καὶ δίς, vgl. 432. O. R. 1316 ff.

941. ἀποβλαφθεῖσαν, ἀποστερηθεῖσαν.

942. Der Chor hatte durch οἶδα und οὐδὲν ἀπιστῶ gesagt, er wisse Tekmessas herben Schmerz zu begreifen; Tekmessa erwidert,

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
χωροῦμεν, οἷοι νῷν ἐφεστᾶσιν σκοποί. 945

ΧΟΡΟΣ.

ὤμοι, ἀναλγήτων
δισσῶν ἐθρόησας ἄναυδ'
ἔργ' Ἀτρειδᾶν τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῇδε μὴ θεῶν μέτα. 950

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερβριθὲς ἄχθος ἤνυσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεὸς
Παλλὰς φυτεύει πῆμ' Ὀδυσσέως χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ ῥα κελαινώπαν θυμὸν ἐφυβρίζει 955
πολύτλας ἀνήρ,

sie aber (als die näher stehende) empfinde ihn.

944 f. Vgl. 496 ff.

946 ff. 'Mit diesem Leide (durch die Erwähnung dieses Leides, über das du eben klagtest) sprachst du eine entsetzliche That des fühllosen Atridenpaares aus'.

950. Auf den Wunsch des Chors, die Gottheit möge das Unheil abwehren, erinnert Tekmessa, auf der Götter Beistand sei nicht zu rechnen, da sie gerade diese trostlose Lage geschaffen hätten. Vgl. 587 ff. — *μὴ θεῶν μέτα*, *θεῶν μὴ μετασχόντων*, *nisi diis intercedentibus*. Vgl. O. R. 1457 *οὐ γὰρ ἄν ποτε θνήσκων ἐσώθην, μὴ 'πί τῳ δεινῷ κακῷ*.

951. *ἤνυσαν*, *οἱ θεοί*.

952. *Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεός*, wie 172 *Διὸς Ἄρτεμις*. 401 *ἁ Διὸς ἀλκίμα θεός*. 450 *ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεά*. Phil. 943 *τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους*. — *φυτεῦσαι πῆμα* (O. R. 347 *ξυμφυτεῦσαι τοὔργον*) bezieht sich auf den von der Göttin über Aias verhängten Wahnsinn, vgl. 450 ff. Auf Odysseus wird hier die Aufmerksamkeit gelenkt, um sein späteres unverhofftes Eingreifen desto überraschender wirken zu lassen.

954 f. *κελαινώπαν θυμόν* bezeichnet das schwarzblickende, verfinsterte, (von Wahnsinn) umdüsterte Gemüth (des Aias), ähnlich dem Homerischen *φρένες ἀμφιμέλαιναι*. Unrichtig beziehen die meisten Erklärer *κελαινώπαν θυμόν* auf den *πολύτλας ἀνήρ* (Odysseus), was weder an sich passend noch grammatisch zulässig ist. Das Object steht nach *ἐφυβρίζειν* sowohl im Dativ (zu 1385) als im Accusativ. Eur. Heracl. 947 *ὃς πολλὰ τὸν ἐμὸν παῖδ' ἠξίωσας, ὦ πανοῦργ', ἐφυβρίσαι*. Anth. Plan. 4, 2 *νεκροῦ σῶμα λέοντος ἐφυβρίζουσι λαγωοί*.

γελᾷ δὲ τοῖσι μαινομένοις ἄχεσιν
πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,
ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς
κλύοντες Ἀτρεῖδαι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἱ δ' οὖν γελώντων κἀπιχαιρόντων κακοῖς
τοῖς τοῦδ'· ἴσως τοι, κεἰ βλέποντα μὴ 'πόθουν,
θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρείᾳ δορός.
οἱ γὰρ κακοὶ γνώμαισι τἀγαθὸν χεροῖν
ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρίν τις ἐκβάλῃ.
ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ἢ κείνοις γλυκύς,
αὑτῷ δὲ τερπνός· ὧν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν
ἐκτήσαθ' αὑτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἤθελεν.
[τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελῷεν ἂν κάτα;
θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ].

959. *ξύν τε*, vgl. 1288 *ὅδ' ἦν ὁ πράσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών*. Ant. 85 *κρυφῇ δὲ κεῦθε, σὺν δ' αὔτως ἐγώ*. — *διπλοῖ* dichterisch statt *δύο*, vgl. Phil. 793. 1024.

961. *οἱ δ' οὖν*, abschliessend, immerhin, meinethalben, vgl. 114. zu Trach. 329. Arist. Ach. 186 *οἱ δ' οὖν βοώντων*.

963. *ἐν χρείᾳ δορός*, *in desiderio hastae eius*, wo es auf seine Hilfe im Kriege ankommt.

965. *πρίν τις ἐκβάλῃ*, *πρὶν ἂν ἐκβάλωσιν, στερηθῶσιν αὐτοῦ*. Ueber die Auslassung des *ἄν* vgl. Phil. 917 *μὴ στέναζε, πρὶν μάθῃς*. Ant. 619 *πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσαύσῃ*. Trach. 608 *πρὶν κεῖνος αὐτὸν δείξῃ θεοῖσιν*. An die Stelle der *ἔχοντες* tritt *τις*, weil an manchen einzelnen jener Art dieses Schicksal sich bewahrheitet. Vgl. Plautus Capt. 1, 2, 33 *tum denique homines nostra intellegimus bona, cum quae in potestate habuimus, ea amisimus*. Horat. Carm. 3, 24, 31 *virtutem incolumem odimus, sublatam ex oculis quaerimus invidi*.

966f. 'Mir macht sein Tod Kummer, gleichwie seinen Feinden Freude, aber (und das ist die Hauptsache) für ihn selbst ist er eine Lust, insofern er seinen Wunsch erreicht hat'. Tekm. wehrt jede Beurtheilung der That des Aias von Seiten anderer als gleichgiltig ab und will sie ausschliesslich von seinem eignen Standpunkte aus betrachtet wissen.

967. *ἠράσθη*, vgl. 686. Ant. 1336.

968. Mit *ὅνπερ ἤθελεν* (vgl. O. C. 1704 *ἔπραξεν οἷον ἤθελεν*) wird das frühere *ἠράσθη* nochmals nachdrücklich hervorgehoben, wie 1089 *προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσῃς*. El. 762 *τοῖς δ' ἰδοῦσιν, οἵπερ εἴδομεν, μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν*. Vgl. zu Ant. 468.

969. *ἐγγελᾶν κατά τινος* O. C. 1339. Vgl. El. 835 *κατ' ἐμοῦ μᾶλλον ἐπεμβάσει*.

970. *θεοῖς*, *θεῶν βουλομένων*,

πρὸς ταῦτ᾽ Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβριζέτω.
Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ᾽ ἐστίν· ἀλλ᾽ ἐμοὶ
λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

σίγησον· αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν 975
βοῶντος ἄτης τῆσδ᾽ ἐπίσκοπον μέλος.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ᾽ Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμμ᾽ ἐμοί,
ἆρ᾽ ἠμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἁνήρ, Τεῦκρε, τοῦτ᾽ ἐπίστασο.

vgl. 635. Den Göttern ist er gestorben, insofern er ihren Zorn büssen musste; nicht den Feinden, deren Unrecht ihn nicht dahin getrieben hatte. Athene hatte ihn ja zu entehrender That verleitet, in Folge deren er sich tödtete. — οὐ κείνοισιν, οὔ, wie Ar. Ach. 421 οὐ Φοίνικος, οὔ. Men. Com. 4 p. 152 οὐκ ἔλαττον, οὔ, μὰ τὴν Ἀθηνᾶν.

971. ἐν κενοῖς, ματαίως, wie O. R. 287 ἐν ἀργοῖς. Vgl. 955f. Odysseus kann ἐν κενοῖς ὑβρίζειν, weil Aias, nun er dahin ist, das ihm nicht wehren kann.

973. Ihm selbst ist wohl, die Feinde werden ihn schon vermissen, mir aber hat er schweren Kummer durch sein Scheiden bereitet. So kehrt T. am Ende zu ihrem persönlichen Schmerze zurück, von welchem sie ausging. Aehnlich Trach. 41 πλὴν ἐμοὶ πικρὰς ὠδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.

974. Teukros ruft hinter der Scene.

975. σίγησον spricht der Chorführer zu seinen Genossen.

976. ἐπίσκοπον wird erklärt durch ἐστοχασμένον, wie ἐπίσκοπος τοξότης = ὁ τυγχάνων τοῦ σκοποῦ. Diese Erklärung ist völlig unbrauchbar, und nirgends lässt sich eine Anwendung des Wortes ἐπίσκοπος nachweisen, die der vorliegenden Stelle auch nur entfernt ähnlich wäre. Ohne Frage ist ἐπίσκοπον fehlerhaft.

977. ξύναιμον ὄμμα, Phil. 171. Eur. Orest. 1082 ὦ ποθεινὸν ὄμμ᾽ (andere ὄνομ᾽) ὁμιλίας ἐμῆς.

978. Entsetzt ruft Teukros beim Anblick der Leiche aus, also sei die ihm unterwegs zugekommene Kunde (998f.) vom Schicksal des Aias wahr, was dann der Chor mit dem bestimmten, nackten ὄλωλεν bestätigt. Aus der eigentlichen Bedeutung von ἐμπολᾶν, πραγματεύεσθαι, ergab sich leicht die hier erforderliche πέπραγας, (οὕτως) ὥσπερ ἡ φ. κρατεῖ (prosaisch ὁ λόγος κατέχει), du bist in die Lage gerathen. So heisst Agamemnon nach der Zerstörung Trojas Aesch. Eum. 631 τὰ πλεῖστ᾽ ἀμείνον᾽ ἠμποληκώς = εὐπραγήσας, Hippokrates sagt βέλτιον ἐμπολᾶν = βέλτιον πρᾶξαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὤμοι βαρείας ἆρα τῆς ἐμῆς τύχης. 98

ΧΟΡΟΣ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχὲς πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον
τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρῳάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος 98
δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις ὡς κενῆς
σκύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;
ἴθ', ἐγκόνει, σύγκαμνε· τοῖς ἐχθροῖσί τοι

981. Vgl. 904.

983 f. *τί γὰρ τέκνον — ποῦ κυρεῖ*, vgl. oben 101 f.

985. *μόνος* kehrt trotz *τέκνον* zum natürlichen Geschlecht zurück, wie *φίλε τέκνον* bei Homer. Vgl. O. R. 1167 *τῶν Λαΐου τοίνυν τις ἦν γεννημάτων*. Eur. Suppl. 12 *θανόντων ἑπτὰ γενναίων τέκνων, οὓς ποτ' Ἀργείων ἄναξ Ἄδραστος ἤγαγε*. Andr. 570 *τέκνου τε τοῦδ', ὃν οὐδὲν αἴτιον μέλλουσι κτανεῖν*.

986. Auffallend ist *δῆτα* zu Anfang des Trimeters, wie *ποτέ* O. R. 1085. Mit *κενῆς* wird der Erfolg des *ἀναρπάσαι* vorweggenommen, s. zu 69. Ant. 424 *ὄρνις ὅταν κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος*. Wie man der Löwin das Junge raubt, wenn sie vom Lager fern ist, so möchte man den allein am Zelte zurückgelassenen Eurysakes rauben, und wie die zurückkehrende Löwin würden wir dann vergebens wüthen. (Ein Scholiast erklärt *κενὴ λέαινα* durch *ἐστερημένη τοῦ συζύγου*, also — die verwittwete Löwin. Die des Aias beraubte Tekmessa mit einer Löwenwittwe zu vergleichen wäre unpassend, einmal weil Teukros die Tekmessa schützen soll, sodann besonders deshalb weil die Löwin auch ohne den Löwen stark genug ist um sich zur Wehr zu setzen.)

988 f. Aesch. Agam. 884 *σύγγονον βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον*. Archil. fr. 66 p. 550 *οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν*

φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλειν 990
ἐφίεθ' ἁνὴρ κεῖνος, ὥσπερ οὖν μέλει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἁπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ
ἄλγιστον ὧν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,
ὁδῶν θ' ἁπασῶν ὁδὸς ἀνιάσασα δὴ
μάλιστα τοὐμὸν σπλάγχνον, ἣν δὴ νῦν ἔβην, 995
ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν ὡς ἐπῃσθόμην
μόρον διώκων κἀξιχνοσκοπούμενος.
ὀξεῖα γάρ σου βάξις ὡς θεοῦ τινος
διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχει θανών.
ἁγὼ κλύων δύστηνος ἐκποδὼν μὲν ὢν 1000
ὑπεστέναζον, νῦν δ' ὁρῶν ἀπόλλυμαι.
οἴμοι.
ἴθ' ἐκκάλυψον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.
ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς,
ὅσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις. 1005
ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς ποίους βροτούς,
τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;
ἦ πού με Τελαμών, σὸς πατὴρ ἐμός τ' ἴσως,

ἐπ' ἀνδράσιν.
990f. Vgl. 560ff.
994f. Vgl. Ant. 1212 ἆρα δυστυχεστάτην κέλευθον ἕρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;
998. βάξις σου, das Gerücht von dir, vgl. 222; ὡς θεοῦ τινος (βάξις, oder βάζοντος, vgl. Trach. 768), wie von einem Gotte verbreitet. So hatte Zeus gewährt, was Aias 825ff. erfleht hatte. Der 804 abgesandte Bote hat den Teukros verfehlt oder ist zu spät gekommen.
1003. Teukros redet einen Begleiter an: Tekmessa war 973 abgegangen, um Eurysakes zu holen.
1004. O grauser Anblick (ὄμμα steht nur hier im Sinne von θέαμα), und wehe des bittern Wagnisses! Der Dichter wechselt mit beiden in diesem Sinne gestatteten Casus ab, indem er den Vocativ setzt von dem was dem Blicke vorliegt, den Genetiv von dem was nur empfunden wird.
1005. κατασπείρας, wie 953 φυτεύειν.
1007. ἀρήξαντ' ist vom Inf. μολεῖν abhängiger Accusativ, wie Il. 22, 109 ἐμοὶ δὲ τότ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη, Ἀχιλῆα κατακτείναντα νέεσθαι. Aesch. Ag. 1610 οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί, ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν. Vgl. zu El. 479f. O. R. 824f.
1008. ἴσως, pariter. Teukros legt einen besondern Nachdruck auf

δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἵλεώς τ', ἰδὼν
χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὔχ; ὅτῳ πάρα 1010
μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἥδιον γελᾶν.
οὗτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἐρεῖ κακὸν
τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολεμίου νόθον,
τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρίᾳ
σέ, φίλτατ' Αἴας, ἢ δόλοισιν, ὡς τὰ σὰ 1015
κράτη θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σούς.
τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γήρᾳ βαρύς,
ἐρεῖ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.
τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφθήσομαι,
δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς. 1020
τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι
πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.
καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος εὑρόμην.
οἴμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ

das dem Vater gegenüber ganz gleiche Verhältniss der Brüder, während von mütterlicher Seite Aias als *παῖς γνήσιος* den Vorzug hatte.

1009 f. Vgl. Eur. Med. 504 *καλῶς γ' ἂν οὖν δέξαιντό μ' οἴκοις, ὧν πατέρα κατέκτανον.*

1010. *πῶς γὰρ οὔ;* nämlich *εὐπρόσωπος ἵλεώς τε δέξεται.* Mit Bitterkeit gesprochen.

1011. *μηδ' εὐτυχοῦντι μηδέν*, nicht einmal wenn irgend ein Glück ihm zu Theil wird. — *ἥδιον* steigernd, s. v. a. *ἥδιον τοῦ εἰωθότος.*

1012. *τί κρύψει*, näml. *κακόν.*

1013. *δόρυ πολέμιον*, verächtliche Bezeichnung der *δορίληπτος* Hesione, s. 434 ff. 1300 ff.

1015. *ἢ δόλοισιν.* Sophokles hat auch diesen Zug der Sage entlehnt, die er selbst im *Τεῦκρος* behandelt hatte, dass der alte barsche Telamon dem Teukros vorgeworfen, er habe Aias' Tod veranlasst, s. Schol. Pind. Nem. 4, 76.

1017. *δύσοργος*, das Gegentheil von *εὔοργος* (*πρᾶος*, zu 196 f.), = *δύστροπος*, *intractabilis.* Es geht auf den Charakter im Allgemeinen, wie Phil. 377. — *ἐν γήρᾳ βαρύς*, wie 1038 *ἐν γνώμῃ φίλα*, zu O. R. 17 *σὺν γήρᾳ βαρεῖς*, 654 *ἐν ὅρκῳ μέγαν.*

1018. *πρὸς οὐδέν*, *ἀληθὲς ἢ αἴτιον ἐμοί.*

1019. *ἀπωστὸς γῆς ἀπορρ.*, vgl. 830. — Was Teukros hier befürchtet, geschah der Sage nach wirklich, vgl. Hor. Carm. 1, 7, 21 ff. Vell. Pat. 1, 1 *Teucer non receptus a patre Telamone ob segnitiam non vindicatae fratris iniuriae Cyprum adpulsus cognominem patriae suae Salamina constituit.*

1020. *λόγοισιν* versteht man vom Gerede der Leute oder von den Scheltworten des greisen Telamon: beide Erklärungen muthen dem Dichter die grösste Undeutlichkeit zu und geben nicht einmal einen passenden Sinn.

1024. *ἀποσπάσω*, zu 907.

τοῦδ᾽ αἰόλου κνώδοντος, ὦ τάλας, ὑφ᾽ οὗ 1025
φονέως ἄρ᾽ ἐξέπνευσας; εἶδες ὡς χρόνῳ
ἔμελλέ σ᾽ Ἕκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν;
[σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.
Ἕκτωρ μέν, ᾧ δὴ τοῦδ᾽ ἐδωρήθη πάρα
ζωστῆρι πρισθεὶς ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων 1030
ἐκνάπτετ᾽ αἰέν, ἔστ᾽ ἀπέψυξεν βίον.
οὗτος δ᾽ ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων,
πρὸς τοῦδ᾽ ὄλωλε θανασίμῳ πεσήματι.
ἆρ᾽ οὐκ Ἐρινὺς τοῦτ᾽ ἐχάλκευσεν ξίφος
κἀκεῖνον Ἅιδης, δημιουργὸς ἄγριος; 1035
ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ᾽ ἀεὶ
φάσκοιμ᾽ ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεούς·
ὅτῳ δὲ μὴ τάδ᾽ ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,

1025. *αἰόλος*, blitzend, blank, wie *αἰόλος θώρηξ, ζωστήρ*. Homer nennt dieses Schwert *ἀργυρόηλον*.

1026. *ἄρα*, wie man nun ersehen kann, sollte dies Schwert dein Würger sein. Mit *φονέως* vgl. *σφαγεύς* 815. — *εἶδες*, *ἔγνως*, wurdest du nun gewahr?

1027. Il. 7, 303 (*Ἕκτωρ Αἴαντι*) *δῶκε ξίφος ἀργυρόηλον, ξὺν κολεῷ τε φέρων καὶ ἐυτμήτῳ τελαμῶνι· Αἴας δὲ ζωστῆρα δίδου φοίνικι φαεινόν*. Mit *καὶ θανὼν ἀποφθ.* vgl. Trach. 1163 *ζῶντά μ᾽ ἔκτεινεν θανών*. Ant. 871 *θανὼν ἔτ᾽ οὖσαν κατήναρές με*.

1028—39. Ueber die eingeklammerte Stelle vgl. den krit. Anhang.

1030. Statt des unverständlichen *πρισθείς*, zersägt, erwartet man den Begriff *δεθείς, ἐξαφθείς*, wie Achilleus bei Homer Hektors Leichnam *ἐκ δίφροιο ἔδησεν*, vgl. Il. 22, 395 ff.

1031. Der Dichter, welcher die zu 1027 angeführte Homerische Austauschung benutzt, um auch Teukros bestätigen zu lassen was Aias 665 sagte, *ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα*, ist von der Homerischen Erzählung Il. 22, 361 ff., wonach Achilleus den Leichnam des Hektor schleift, abgewichen, um unmittelbar jeden durch die Gabe des andern vernichtet werden zu lassen. Auf das langsame zu Tode Gemartertwerden geht *αἰέν*, in einem fort, da Achilleus erst ruhte nach dem Sterben des *δρυπτόμενος, συρόμενος*.

1033. *πρὸς τοῦδε*, *τοῦ κνώδοντος*.

1035. Aus dem speciellen *ἐχάλκευσεν* denke man zu *ἐκεῖνον* (nämlich *ζωστῆρα*) ein generelles Verbum, wie *εἰργάσατο*. Vgl. zu Phil. 706 f. — Die Erinys und Hades haben die verderblichen Werkzeuge gefertigt, wie Trach. 1051 die Erinyen das dem Herakles tödtliche Gewand, wie sonst von *Ἅιδου μάχαιραι, δίκτυον* die Rede ist.

1037. *μηχανᾶν* ist in activer Form fast unerhört.

1038. *ἐν γνώμῃ φίλα*, wem dies nicht recht und nach Sinne ist. Prosaisch *ἐν γνώμῃ, κατὰ νόον εἶναι*. Mit der Schluss-

κεῖνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω κἀγὼ τάδε.]

ΧΟΡΟΣ.

μὴ τεῖνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις τάφῳ 1040
φράζου τὸν ἄνδρα, χὤ τι μυθήσει τάχα·
βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς
γελῶν ἃ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνήρ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἔστι; μῶν τιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν. 1045

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὁρῶ· μαθεῖν γὰρ ἐγγὺς ὢν οὐ δυσπετής.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν
μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἐᾶν ὅπως ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὃς κραίνει στρατοῦ. 1050

formel vgl. O. C. 1665f. Ant. 469f.

1039. κεῖνός τ' ἐκεῖνα, τὰ ἑαυτοῦ δόγματα, τάδε, τὰ ἐμά. Euenos fr. 1, 3 p. 474 ἀρκεῖ λόγος εἷς ὁ παλαιός· σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἔστω, ἐμοὶ δὲ τάδε. Eur. Suppl. 466 σοὶ μὲν δοκείτω ταῦτ', ἐμοὶ δὲ τἀντία.

1042f. γελᾶν κακοῖς, wie 957.

1043. ἃ δή, sintemal, selten statt ἅτε oder οἷα, wie Simonides Amorg. fr. 1, 3 p. 576 ἐφήμεροι ἃ δὴ βοτὰ ζῶμεν. Menelaos erscheint hier, wie sonst bei den Tragikern, als Abbild des zu Sophokles' Zeiten in Athen übel berüchtigten spartanischen Charakters.

1046. μαθεῖν οὐ δυσπετής, nicht schwer zu erkennen, wie Eur. Med. 1196 πλὴν τῷ τεκόντι κάρτα δυσπετὴς μαθεῖν.

1047f. σὲ φωνῶ μὴ συγκομίζειν = σὺ μὴ συγκόμιζε, φωνῶ, wie Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν. Trach. 138 ἃ καὶ σὲ τὴν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω τάδ' αἰὲν ἴσχειν. Statt des Accus. σέ könnte auch der Dat. σοί stehen, wie unten 1089 καί σοι προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν. Trach. 468 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν ἀεί.

1049. τοσόνδε, ein so vermessenes, anmassendes Wort.

1050. Bitterer Hohn, wie bei Iuvenalis 6, 223 *hoc volo, sic iubeo: sit pro ratione voluntas.* Mit δοκοῦντα (ἐκείνῳ) ὃς κραίνει vgl. 1243. Trach. 1180 πείσομαι δ' (ἐκείνοις) ἃ σοι δοκεῖ. Phil. 957 θανὼν παρέξω δαῖτ' ἀφ' ὧν ἐφερβόμην. Ant. 35 ὃς ἂν τούτων τι δρᾷ, φόνον προκεῖσθαι δημόλευστον. El. 1060 τροφᾶς (ἐκείνων) ἀφ' ὧν βλάστωσιν. Krü-

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ οὖν ἂν εἴποις, ἥντιν᾿ αἰτίαν προθείς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁθούνεκ᾿ αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν
ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,
ἐξεύρομεν ζητοῦντες ἐχθίω Φρυγῶν·
ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον 1055
νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὡς ἕλοι δόρει·
κεἰ μὴ θεῶν τις τήνδε πεῖραν ἔσβεσεν,
ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ᾿ ἣν ὅδ᾿ εἴληχεν τύχην
θανόντες ἂν προυκείμεθ᾿ αἰσχίστῳ μόρῳ,
οὗτος δ᾿ ἂν ἔζη· νῦν δ᾿ ἐνήλλαξεν θεός 1060
[τὴν τοῦδ᾿ ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποίμνας πεσεῖν].
ὧν οὕνεκ᾿ αὐτὸν οὔτις ἔστ᾿ ἀνὴρ σθένων
τοσοῦτον ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ·
ἀλλ᾿ ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος

ger Gr. II § 51, 11 Anm. 2. 3.

1051. *προθείς*, nämlich *τοσόνδ᾿ ἀνήλωσας λόγον*.

1053. *ἄγειν*, vgl. 1097. Nicht *ἄξειν*, weil die *ἐλπίς* dauerte, als Aias dem Zuge sich angeschlossen hatte und vor Troja kämpfte.

1054. *ζητοῦντες*, *ἐξετάζοντες*, Gegensatz zu *ἐλπίσαντες*. Menelaos, frühere Dienste vergessend, redet, als hätte Aias eben erst Gelegenheit gegeben, ihn zu erproben.

1058f. Aus den Wendungen *ἡμεῖς ἂν τήνδε τύχην ἐλάχομεν, ἣν ὅδ᾿ εἴληχεν* und *ἡμεῖς ἂν τόνδε θάνατον* (*μόρον*) *ἐθάνομεν, ὃν ὅδ᾿ ἔθανεν* bildet Sophokles, wenn der jetzige Text richtig ist, den Ausdruck *τήνδε τύχην ἐθάνομεν ἄν*, wie Homer variirt *ἀπολέσθαι αἰπὺν ὄλεθρον, κακὸν μόρον, κακὸν οἶτον, φθίνειν κακὸν οἶτον* u. ä. Da jedoch *τύχην θνήσκειν* immer höchst auffallend bleibt, so möchte man lieber *θανόντες* in *λαχόντες* ändern. Mit *προυκείμεθα* vgl. 427.

1060. *νῦν δέ*, so aber. — *ἐνήλλαξεν θεός*, ein Gott kehrte es um. Vgl. Eur. Hel. 712 *σκέψει γάρ, ὁ θεὸς ὅσον ἔχει τὸ ποικίλον καὶ δυστέκμαρτον· εὖ δέ πως ἀναστρέφει ἐκεῖσε κἀκεῖσ᾿ ἀναφέρων*. Rhes. 332 *ὅρα τὸ μέλλον· πόλλ᾿* (oft) *ἀναστρέφει θεός*. Od. 2, 67 *θεῶν δ᾿ ὑποδείσατε μῆνιν, μή τι μεταστρέψωσιν, ἀγασσάμενοι κακὰ ἔργα*. Der folgende, stümperhaft ungeschickte Vers (1061) ist von einem Interpolator eingeschoben, der zu *ἐνήλλαξεν* ein Object vermisste.

1063. *αὐτόν*. Statt des prosaischen *αὐτοῦ σῶμα* setzt der Dichter, indem er den Begriff, auf welchen es bei der Beerdigung ankommt, nachträglich hervorhebt, nochmals *σῶμα*, wie ähnlich 1147 ff. Trach. 1197. O. R. 819 *καὶ τάδ᾿ οὔτις ἄλλος ἦν ἢ ᾿γὼ ᾿π᾿ ἐμαυτῷ τάσδ᾿ ἀρὰς ὁ προστιθείς*. — *τυμβεῦσαι τάφῳ*, *rite condere*.

ὄρνισι φορβὴ παραλίοις γενήσεται. 1065
πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρῃς μένος.
εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν,
πάντως θανόντος γ᾽ ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς
[χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ᾽ ὅπου
λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ᾽ ἠθέλησ᾽ ἐμῶν]. 1070
καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ὄντα δημότην
μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφεστώτων κλύειν.
οὐ γάρ ποτ᾽ οὔτ᾽ ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς
φέροιντ᾽ ἄν, ἔνθα μὴ καθεστήκῃ δέος,
οὔτ᾽ ἂν στρατός γε σωφρόνως ἄρχοιτ᾽ ἔτι, 1075
μηδὲν φόβου πρόβλημα μηδ᾽ αἰδοῦς ἔχων.
ἀλλ᾽ ἄνδρα χρή, κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα,
δοκεῖν πεσεῖν ἂν κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.
δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνη θ᾽ ὁμοῦ,

1065. Vgl. 830.

1066. *ἐξᾶραι μένος*, O. R. 914 *ὑψοῦ αἴρει θυμόν*. Vgl. zu Trach. 147.

1069 f. *χερσὶν παρευθύνοντες*, mit den Händen ihn lenkend (eigentl. ablenkend), ist hier sinnlos, da Todte sich nicht lenken lassen. Dass in *παρευθύνοντες* ein Begriff wie *καθυβρίζοντες* oder *καταικίζοντες* zu suchen sei, ist nicht glaublich: Menelaos will seine Herrschaft über den Todten nur darin bethätigen, dass er die Bestattung desselben hindert. — *οὐ γὰρ ἔσθ᾽ ὅπου*, vgl. 1103. O. R. 448 *οὐ γὰρ ἔσθ᾽ ὅπου μ᾽ ὀλεῖς*.

1071 f. Das ist eines schlechten Mannes Sache (vgl. 319 f.), als Gemeiner sich aufzulehnen gegen die über ihm stehenden.

1073 f. Befolgung der Gesetze im Frieden, Gehorsam im Kriege werden gern verbunden, s. Ant. 672 ff. — *καλῶς φέρεσθαι* ist hier, wo von dem Bestande und der Wirksamkeit der Gesetze geredet zu werden scheint, auffallend. Wesentlich verschieden sind Redeweisen wie *ἡ γεωργία εὖ φέρεται, τὰ πράγματα κακῶς φέρεται*.

1076. *πρόβλημα φόβου καὶ αἰδοῦς*, ein durch *φόβος* und *αἰδώς* gewährter Schutz gegen *ὕβρις*, vgl. 159 *πύργου ῥῦμα*.

1077. *σῶμα μέγα*, wie Aias ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἠδ᾽ εὐρέας ὤμους, vgl. 758. — *γεννήσῃ*, *φύσῃ*, zu O. C. 804. El. 1463.

1079. Vgl. Ant. 675 f. Nach echt spartanischen Grundsätzen fliesst aus Furcht (*φόβος, δέος*) Scheu und Ehrerbietung (*αἰδώς, αἰσχύνη*), d. h. ohne Furcht kein Gehorsam und keine Zucht. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz aus den Kyprien bei Plat. Euthyphr. p. 12 B *ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς*: schon Il. 15, 657 *αἰδὼς καὶ δέος*, wie Aeschin. 1, 180 *παρελθών τις τῶν γερόντων, οὓς ἐκεῖνοι (οἱ Λακεδαιμόνιοι) καὶ αἰσχύνονται καὶ δεδίασι*. Sonst bei Homer *ταρβεῖν καὶ αἰδεῖσθαι*. Aesch. Eum. 693 *σέβας ἀστῶν φόβος τε συγγενής*.

σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ᾽ ἐπίστασο· 1080
ὅπου δ᾽ ὑβρίζειν δρᾶν θ᾽ ἃ βούλεται παρῇ,
ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ
ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.
ἀλλ᾽ ἑστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,
καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἂν ἡδώμεθα, 1085
οὐκ ἀντιτίσειν αὖθις ἂν λυπώμεθα.
ἕρπει παραλλὰξ ταῦτα· πρόσθεν οὗτος ἦν
αἴθων ὑβριστής, νῦν δ᾽ ἐγὼ μέγ᾽ αὖ φρονῶ.
καί σοι προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως
μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσῃς. 1090

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς
εἶτ᾽ αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστὴς γένῃ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἄν ποτ᾽, ἄνδρες, ἄνδρα θαυμάσαιμ᾽ ἔτι,
ὃς μηδὲν ὢν γοναῖσιν εἶθ᾽ ἁμαρτάνει,
ὅθ᾽ οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφυκέναι 1095

1081. *βούλεται*, ὁ δρῶν, πᾶς τις, Krüger Gr. § 61, 4 Anm. 5. 6. — *παρῇ*, vgl. 1160. Eur. El. 972 ὅπου δ᾽ Ἀπόλλων σκαιὸς ᾖ, τίνες σοφοί;

1082. *ὅπου — ταύτην*, vgl. Phil. 458.

1083. *πεσεῖν* würde in der *oratio recta* sein ἔπεσεν, der gnomische Aorist. — Der Staat wird mit einem Schiffe verglichen, wie O. R. 22ff. Ant. 163. 994; ἐξ οὐρίων (πνευμάτων) wie ἐξ οὐρίας (πνοῆς) = οὐρίοις πνεύμασιν.

1084. *ἑστάτω*, 200.

1085 f. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz des Hesiodos Op. 721 εἰ δὲ κακὸν εἴπῃς, τάχα κ᾽ αὐτὸς μεῖζον ἀκούσαις. Alkaeos fr. 82 p. 724 αἴ κ᾽ εἴπῃς τὰ θέλεις, ἦ κεν ἀκούσαις τά κεν οὐ θέλοις. Sophokles fr. 844 φιλεῖ δὲ πολλὴν γλῶσσαν ἐκχέας μάτην ἄκων ἀκούειν οὓς ἑκὼν εἶπεν λόγους. Terent. Andr. 5, 4, 17 *si mihi pergit quae volt dicere, ea quae non volt audiet.* Liban. Decl. vol. 2 p. 84 δρῶντες ἅττα ἐθέλουσι πάσχειν δύναιντ᾽ ἂν ἅττα ἂν οὐκ ἐθέλοιεν. Vgl. 1323. Ant. 757.

1090. *εἰς ταφὰς πέσῃς*, *ne moriare*, vgl. 1109, ist gesetzt, um die Drohung durch die Alliteration θάπτειν, θάπτων, ταφάς desto sarkastischer zu machen. Darum ist τόνδε θάπτων nochmals wiederholt, vgl. zu 968.

1092. *ἐν θανοῦσιν*, vgl. 1151 ὃς ἐν κακοῖς ὕβριζε τοῖσι τῶν πέλας. 1315 ἐν ἐμοὶ θρασύς. Eur. El. 68 ἐν τοῖς ἐμοῖς γὰρ οὐκ ἐνύβρισας κακοῖς. Med. 206 τὸν ἐν λέχει προδόταν. Die Wendung *ὑβριστὴς γένῃ* wegen 1081 und 1088.

1094. *ὃς μηδὲν ὢν γ.*, δυσγενής, vgl. Trach. 61 ἀγέννητοι.

1095. *ὅτε* vertritt hier die Stelle von εἰ, wie 1231. El. 1329.

τοιαῦθ᾽ ἁμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.
ἄγ᾽, εἴπ᾽ ἀπ᾽ ἀρχῆς αὖθις, ἦ σὺ φὴς ἄγειν
τὸν ἄνδρ᾽ Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβών;
οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὑτοῦ κρατῶν;
ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν
ἔξεστ᾽ ἀνάσσειν ὧν ὅδ᾽ ἦγεν οἴκοθεν;
Σπάρτης ἀνάσσων ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν·
οὐδ᾽ ἔσθ᾽ ὅπου σοι τόνδε κοσμῆσαι πλέον
ἀρχῆς ἔκειτο θεσμὸς ἢ καὶ τῷδε σέ.
[ὕπαρχος ἄλλων δεῦρ᾽ ἔπλευσας, οὐχ ὅλων
στρατηγός, ὥστ᾽ Αἴαντος ἡγεῖσθαί ποτε.]
ἀλλ᾽ ὧνπερ ἄρχεις ἄρχε καὶ τὰ σέμν᾽ ἔπη
κόλαζ᾽ ἐκείνους· τόνδε δ᾽, εἴτε μὴ σὺ φὴς
εἴθ᾽ ἅτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ
θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα.
οὐ γάρ τι τῆς σῆς οὕνεκ᾽ ἐστρατεύσατο
γυναικός, ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέῳ,

1096. Mit ἁμ. ἔπη vgl. 1107 τὰ σέμν᾽ ἔπη κόλαζ᾽ ἐκείνους. Ant. 743 οὐ γὰρ δίκαιά σ᾽ ἐξαμαρτάνονθ᾽ ὁρῶ.
1097f. Vgl. 1052ff.
1098. λαβών gegenüber dem αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς (αὐτὸς) αὑτοῦ κρατῶν.
1100. ποῦ, worauf beruht es dass du ihm befehlen willst? Ueber das scheinbar für πῶς, τίνος ἕνεκα gebrauchte ποῦ vgl. Phil. 451. O. R. 390 ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής;
1104. ἀρχῆς θεσμός, das Festgesetzte, die Satzung, daher das Recht des Gebietens.
1105. ὅλων von ὅλα, *summa rerum*, wie sonst gesagt wird τὴν τῶν ὅλων δεσποτείαν ἔχειν u. ä.
1107. Il. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ᾽ ἐπιτέλλεο· μὴ γὰρ ἐμοί γε. Aesch. Eum. 574 ὧν ἔχεις αὐτὸς κράτει. Vgl. 591 τοῖς ἀκούουσιν λέγε. O. C. 839 μὴ ἐπίτασσ᾽ ἃ μὴ κρατεῖς. Statt des schlichten τὰ σέμν᾽ ἔπη (der Artikel weist auf Menelaos' Worte zurück, vgl. 650) κολάζων ἐκείνους λέγε wählt Sophokles die prägnantere Wendung, vgl. O. R. 340 ἔπη κλύων, ἃ νῦν σὺ τήνδ᾽ ἀτιμάζεις πόλιν, vgl. oben 1096.
1108. μὴ φής, *vetas*.
1109. ἅτερος, Agamemnon.
1110. τὸ σὸν στόμα, wie O. R. 671 τὸ σὸν ἐποικτείρω στόμα.
1112. οἱ πόνου πολλοῦ πλέῳ, οἱ φιλοκίνδυνοι, πολυπραγμονοῦντες, geschäftige Abenteurer, die aus Lust an kühnen Unternehmungen mit nach Troja gezogen waren. Die Allitteration bezeichnet Teukros' Geringschätzung dieser Ritter, vgl. zu Phil. 297. Andre lassen T. auf den stets dienstwilligen Odysseus zielen, die Scholien verstehen τοὺς μισθοφόρους, welche in allen Stücken gehorsam sein müssen.

ἀλλ' οὕνεχ' ὅρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος,
σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας.
πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν 1115
καὶ τὸν στρατηγὸν ἧκε· τοῦ δὲ σοῦ ψόφου
οὐκ ἂν στραφείην, ἔστ' ἂν ᾖς οἷός περ εἶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ·
τὰ σκληρὰ γάρ τοι, κἂν ὑπέρδικ' ᾖ, δάκνει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν φρονεῖν. 1120

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάναυσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἄν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κἂν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὡπλισμένῳ.

1113. Helenas Vater Tyndareos hatte der nachhomerischen Sage zufolge die Freier, unter denen auch Aias gewesen war, eidlich verpflichtet, seiner Tochter beizustehen, wenn ihr Unbilde widerführe, vgl. Phil. 72. Eur. Iphig. Aul. 49 ff.

1114. σοῦ δ' οὐδέν, vgl. zu 627. 968. — τοὺς μηδένας, zu O. C. 918 κἄμ' ἴσον τῷ μηδενί.

1115. Menelaos war, nach der Sitte der Könige in der Tragödie, nicht ohne Herold und Gefolge (κωφὰ δορυφορήματα) erschienen, vgl. Phil. 45.

1117. στραφείην, ἐπιστραφείην, φροντίσαιμι, daher der Genetiv τοῦ σοῦ ψόφου, Krüger Gr. II § 47, 11 Anm. 3. Mit den folgenden Worten vgl. Plat. Phaedr. p. 243 E τοῦτο μὲν πιστεύω, ἕως περ ἂν ᾖς ὃς εἶ.

1118 f. Entsprechend 1091 f. — ἐν κακοῖς, in schlimmen Lagen, wie jetzt Teukros der Uebermacht der Feinde gegenüber schlimm daran ist. Aesch. Agam. 1612 Αἴγισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω. Mit der Sentenz τὰ σκληρὰ — δάκνει vgl. O. R. 682 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἔνδικον.

1120. Während in der Heldensage und bei Homer Götter, wie Apollon und Artemis, und Helden, wie Herakles, Meriones, Philoktetes, Teukros als τοξόται in Ehren erscheinen, versetzen die Tragiker die Missachtung dieser später nur noch auf Kreta (Pausan. 1, 23, 4) üblichen Waffengattung schon in die heroische Zeit. Lykos sagt vom Herakles Eur. Herc. Fur. 159 ὃς οὔποτ' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαιᾷ χερὶ οὐδ' ἦλθε λόγχης ἐγγύς, ἀλλὰ τόξ' ἔχων, κάκιστον ὅπλον, τῇ φυγῇ πρόχειρος ἦν. Menelaos als Spartiat denkt an das Verhältniss der leichtbewaffneten Periöken zu ihren Herren; in Athen klang aber τοξότης um so verächtlicher, da die Polizeisoldaten, meist skythische Barbaren, denselben Namen führten.

1123. Zu σοί ist das γε hier

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἡ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ᾽ ἔξεστιν φρονεῖν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ᾽ εὐτυχεῖν κτείναντά με;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτείναντα; δεινόν γ᾽ εἶπας, εἰ καὶ ζῇς θανών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θεὸς γὰρ ἐκσῴζει με, τῷδε δ᾽ οἴχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μὴ νῦν ἄτιζε θεούς, θεοῖς σεσωσμένος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἐᾷς θάπτειν παρών.

mit einer gewissen Spitze hinzugefügt, mit Deinesgleichen würde ich fertig werden.

1124. Deine Zunge nährt (lässt wachsen) deinen Muth wie gewaltig! Was für ein Maulheld bist du!

1125. Vgl. Phil. 1251 ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

1126. δίκαια, vgl. 887. — κτείναντα, so viel an ihm lag, s. 97 ff. und vgl. 1128 τῷδε δ᾽ οἴχομαι.

1127. Menelaos' unvorsichtiger Ausdruck gibt dem Teukros, wie öfter in diesem Wortwechsel, Gelegenheit zur Verhöhnung. Mit δεινόν γ᾽ εἶπας vgl. Phil. 1225 δεινόν γε φωνεῖς. — καί gehört zu θανών.

1128. τῷδε, vgl. 970. In einem Epigr. Anth. Plan. 276 sagt Arion: κτεινόμεθ᾽ ἀνθρώποις, ἰχθύσι σῳζόμεθα.

1130 f. ἐγὼ ἂν ψέξαιμι, ich sollte tadeln, fragt Men. verwundert, da er nicht begreift, wodurch er die göttlichen Satzungen (vgl. 1343 f.) missachte; darauf sagt ihm Teukros, inwiefern er dieses thue, wogegen sich dann Men. verantwortet. Mit ψέξαιμι ἄν vgl. Arist. Av. 815 Σπάρτην γὰρ ἂν (ὄνομα) θείμην ἐγὼ τῇμῇ πόλει; Vesp. 1159 ἐγὼ γὰρ ἂν τλαίην;

1131. εἰ οὐκ ἐᾷς θάπτειν, näml. ψέγεις δαιμ. νόμους. — οὐ steht trotz des voraufgehenden εἰ, weil οὐκ ἐᾷς = ἀπαγορεύεις. Vgl. Soph. fr. 145 εἴ τις οὐ πάρεστιν (= εἴ τις ἄπεστιν). Eur. Ion 347 εἰ δ᾽ οὐκέτ᾽ ἔστι, τίνι τρόπῳ διεφθάρη; 388 ὡς εἰ μὲν οὐκέτ᾽ ἔστιν, ὀγκωθῇ τάφῳ, εἰ δ᾽ ἔστιν, ἔλθῃ μητρὸς εἰς χέρας ποτέ. fr. 84 εἰ τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπει πατρός. Men. Com. 4 p. 107 εἰ δ᾽ οὐ σεαυτοῦ, τῆς τύχης δὲ πάντ᾽ ἔχεις. Lysias 13, 62 εἰ μὲν οὖν οὐ πολλοὶ ἦσαν, καθ᾽ ἕκαστον ἂν περὶ αὐτῶν ἠκούετε. Krüger Gr. § 67, 4 Anm. 1. Aehnlich O. C. 590 οὐ θελόντων in hypothetischem Sinne. Ueber παρών sagt Her-

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
τούς γ' αὐτὸς αὑτοῦ πολεμίους· οὐ γὰρ καλόν.
ΤΕΥΚΡΟΣ.
ἦ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προὔστη ποτέ;
ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.
ΤΕΥΚΡΟΣ.
κλέπτης γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὑρέθης. 1135
ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἐν τοῖς δικασταῖς κοὐκ ἐμοὶ τόδ' ἐσφάλη.

mann: '*est in huiusmodi additamentis saepe indignationis quaedam significatio, similiter ut cum nos dicimus:* wenn du kommst und die Todten nicht willst begraben lassen'. Vgl. zu 1156. O. R. 641 ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτεῖναι λαβών.

1132. τοὺς πολ., näml. οὐκ ἐῶ θάπτειν· οὐ γὰρ καλόν, τοῦτο ἐᾶν. Mit τοὺς αὐτὸς αὑτοῦ (oder vielleicht αὐτοῦ, Anhang zu Ant. 1177 fünfte Aufl. S. 167) vgl. Aesch. Prom. 762 πρὸς αὐτὸς αὑτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων. 921 παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ. Agam. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὑτοῦ πήμασιν βαρύνεται. Soph. O. C. 1356 τὸν αὐτὸς αὑτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας. Timokles Com. 3 p. 593 τὰς αὐτὸς αὑτοῦ συμφορὰς ῥᾷον φέρει. Philem. Com. 4 p. 50 ἰατρὸς οὐδὲ εἰς τοὺς αὐτὸς αὑτοῦ βούλεθ' ὑγιαίνειν φίλους. Babr. 56, 9 τά γ' αὐτὸς αὑτοῦ πᾶς τις εὐπρεπῆ κρίνει. Eben so in der Prosa (Aeschines 3, 233. Plat. Alcib. II p. 144 C. Plut. Mor. p. 146 D. Nikostr. Stob. Flor. 70, 12, vgl. Bast Epist. crit. p. 212), wie namentlich in den neuerdings gefundenen Inschriften aus Delphi. — αὑτοῦ statt ἐμαυτοῦ, zu O. C. 966.

1133. Teukros verspottet den Menelaos, der in der Hitze πολέμιος (*hostis*) gesagt hatte, wo ἐχθρός (*inimicus*) am Platze gewesen wäre. — προὔστη, ἀντέστη.

1134. 'Deine Frage war überflüssig, da du ja unsern gegenseitigen Hass kanntest'. Nach griechischem Sprachgebrauche fällt in μισοῦντ' ἐμίσει auf μισοῦντα das Hauptgewicht (vgl. zu O. C. 1083 f. Trach. 592. El. 551. Phil. 403 f.). Darum dürfte die andere Lesart μισοῦντ' ἐμίσουν den Vorzug verdienen.

1135. Natürlich hasste er dich; denn κλέπτης ψηφοποιὸς εὑρέθης, du wurdest erfunden als sein Betrüger beim Zählen der Stimmsteine, welche die Kampfrichter zu seinen Gunsten abgegeben hatten, vgl. 449. Sophokles scheint auf die ψηφοπαῖκται, ψηφολόγοι anzuspielen, Gaukler, welche Steinchen rasch hinwegzaubern und an einen andern Ort schaffen. Vgl. Pind. Nem. 8, 26 κρυφίαισι γὰρ ἐν ψάφοις Ὀδυσσῆ Δαναοὶ θεράπευσαν. Lysias bei Poll. 7, 200 ψηφοπαικτοῦσι τὸ δίκαιον.

1136 f. Men. lehnt den schweren Vorwurf ab und sagt, an den Richtern liege die Schuld, dass Aias die Waffen nicht erhalten habe, insofern sie gegen ihn entschieden. Darauf entgegnet Teukros, Menelaos möge wohl überhaupt es ver-

ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ᾿ ἂν καλῶς λάθρᾳ σὺ κλέψειας κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ᾿ εἰς ἀνίαν τοὔπος ἔρχεταί τινι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὡς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἕν σοι φράσω· τόνδ᾿ ἐστὶν οὐχὶ θαπτέον.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἀλλ᾿ ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ᾿ εἶδον ἄνδρ᾿ ἐγὼ γλώσσῃ θρασὺν
ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,
ᾧ φθέγμ᾿ ἂν οὐκ ἂν εὗρες, ἡνίκ᾿ ἐν κακῷ
χειμῶνος εἴχετ᾿, ἀλλ᾿ ὑφ᾿ εἵματος κρυφεὶς
πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.

stehen, insgeheim durch schlechte Mittel sich Vortheile zu schaffen. Ueber κλέπτειν vgl. 189. El. 37. Ant. 493.

1138. τινί, wie Ant. 751 θανοῦσ᾿ ὀλεῖ τινα. Aristoph. Ran. 552 κακὸν ἥκει τινί. 554 δώσει τις δίκην. Hier liegt in dem Ausspruche eine Drohung.

1139. οὐ μᾶλλον, εἰς ἀνίαν ἔρχεται ἐμοί, λυπηθησόμεθα.

1141. Teukros wählt eine den Worten des Gegners schroff entgegentretende, scharf treffende Antwort; daher die bei ἀκούω seltnere Attraction ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθ., vgl. Phil. 549. Xen. Mem. 4, 2, 33 τὸν Δαίδαλον οὐκ ἀκήκοας ὅτι ἠναγκάζετο δουλεύειν; Demosth. 43, 23 αἰσθήσεσθε τούτους ὅτι εἰσὶ βίαιοι.

1142 ff. Durch Teukros' schlagende Antworten mürbe gemacht, kleidet Menelaos seine Gedanken in einen αἶνος.

1143. Doppelter Acc., wie παρορμᾶν τινά τι, παρακαλεῖσθαι, ἐνάγειν u. ä. bei Krüger Gr. § 46, 15. — χειμῶνος, wie νυκτὸς τῆσδε 21.

1144. ᾧ, da der Sinn ist: ᾧ οὐκ ἐνῆν. O. C. 966 οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδέν. — οὐκ ἂν εὗρες hier zur Bezeichnung von Ereignissen, die in der Vergangenheit hie und da vorkamen, vgl. Phil. 295. Krüger Gr. § 53, 10 Anm. 3.

1146. πατεῖν παρεῖχεν, ohne ἑαυτόν, wie das att. παρέχειν δέρειν sich schinden lassen (vgl. Phil. 619), scheint sprichwörtlich gewesen zu sein, vgl. Plat. Theaet. p. 191 A παρέξομεν ὡς ναυτιῶντες πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται. Men. deutet auf die Seekrankheit, wobei man noch heute in Griechenland sich in Pelze hüllt und πατεῖν παρέχει. Dio Chrys. 3, 63 ὅταν δὲ καταλάβῃ χειμών, ἐγκαλυψάμενοι (οἱ ἐπιβάται) περιμένουσι τὸ συμβησόμενον.

οὕτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα
σμικροῦ νέφους τάχ' ἄν τις ἐκπνεύσας μέγας
χειμὼν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὄπωπα μωρίας πλέων, 1150
ὃς ἐν κακοῖς ὕβριζε τοῖσι τῶν πέλας.
κᾆτ' αὐτὸν εἰσιδών τις ἐμφερὴς ἐμοὶ
ὀργήν θ' ὅμοιος εἶπε τοιοῦτον λόγον·
ὤνθρωπε, μὴ δρᾶ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·
εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος. 1155
τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρών.
ὁρῶ δέ τοί νιν, κἄστιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ,
οὐδείς ποτ' ἄλλος ἢ σύ. μῶν ᾐνιξάμην;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις,
λόγοις κολάζειν ᾧ βιάζεσθαι παρῇ. 1160

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νυν· κἀμοὶ γὰρ αἴσχιστον κλύειν
ἀνδρὸς ματαίου φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου.

ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδός τις ἀγών.

1147. Im Zorn sagt Menelaos: *καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα*, wie die Lateiner *te cum tuo impudenti ore*. Vgl. Phil. 1378 *σε τήνδε τ' ἔμπνουν βάσιν*. O. R. 905 *σὲ τάν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν*. O. C. 750 *σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κάρα*. Ant. 95 *ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν*. El. 522 *καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά*.

1149. *τὴν πολλὴν βοήν* nimmt nach längerem Zwischensatze *καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα* nochmals auf, wie 1062f.

1153. *ὀργήν, τόν τρόπον*, vgl. 640.

1155. *πημανούμενος*, *malum contrahes*, vgl. zu Phil. 48. Krüger Gr. § 39, 11 Anm.

1156. Der doppelte Acc., wie Trach. 1206 *οἷά μ' ἐκκαλεῖ*. — *ἄνολβον, ἀνόητον, μωρίας πλέων*. Denn da *πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρῶτον ὑπάρχει* (Ant. 1347f.), so ist der der *φρόνησις* ermangelnde ein *infortunatus*. Vgl. Ant. 1026 *ἀνὴρ ἄβουλος καὶ ἄνολβος*, zu O. R. 888. O. C. 800f. Aehnlich *δύσμορος* oben 373. Trach. 466. — *παρών* (vgl. 1131) macht hier die Schilderung anschaulicher und lebendiger, vgl. Phil. 373. 1405.

1158. *μῶν ᾐν.*, höhnisch wie Ant. 405 *ἆρ' ἔνδηλα καὶ σαφῆ λέγω;* Aesch. Ag. 269 *ἦ τορῶς λέγω;*

1160. *παρῇ*, vgl. 1081.

1163. *ἔριδος ἀγών*, wie *λόγων ἀγών*, vgl. zu Trach. 20.

ἀλλ' ὡς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας
σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἰδεῖν
τῷδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον
τάφον εὐρώεντα καθέξει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἵδε πλησίοι
πάρεισιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,
τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ.
ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεὶς πέλας
ἱκέτης ἔφαψαι πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο.
θάκει δὲ προστρόπαιος ἐν χεροῖν ἔχων
κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαυτοῦ τρίτον,
ἱκτήριον θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ

1164f. *ταχύνας σπεῦσον*, edler als das gewöhnliche *σπεῦδε ταχέως*, ἢ oder *ὡς τάχιστα*.

1165. *ἰδεῖν*, *εὑρεῖν*, ausfindig machen. Theokr. 15, 2 *ὅρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτᾷ*.

1166. *βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον*, *τὸν βροτοῖς ἀείμνηστον*, wie der Artikel mitunter selbst in Prosa gestellt wird, vgl. Ant. 384 *τοὔργον ἡ ἐξειργασμένη*. Aehnlich Ant. 324f. 710. Trach. 872. El. 1486. O. R. 263. — Das Grab des Aias wurde auf dem Vorgebirge Rhoiteion gezeigt.

1167. *εὐρώεντα*, *σκοτεινόν*, wobei mehr an Aias' Aufenthalt im *Τάρταρος*, *Ἀΐδεω δόμος εὐρώεις*, als im *τάφος* gedacht ist.

1168f. Tekmessa, 985ff. abgeschickt, kommt mit Eurysakes. — *καὶ μήν*, zu El. 78. — *πλησίοι πάρεισιν*, wie El. 640.

1172. Um in Teukros' Abwesenheit den Leichnam vor jeder feindlichen Gewalt zu sichern, soll der Sohn in der feierlichen Haltung eines *ἱκέτης* an der Leiche niederknieen. Mit dem Todtenopfer des Bruders, Weibes und Sohnes in den Händen erscheint er, dem vor allen die heilige Kindespflicht oblag, den Vater zu bestatten, als *ἱκέτης* und gewährt dadurch der Leiche, die er anfasst, den Schutz des *Ζεὺς ἱκέσιος*. Während bei wirklicher *ἱκετεία* Zweige in den Händen gehalten wurden (zu O. R. 3), soll Eurysakes eine Haarlocke der drei nächsten Angehörigen als den einzigen Schatz der *ἱκέται* (1175) in den Händen halten. Die symbolische Bedeutung der Locken spricht Teukros selbst 1175ff. aus. Vgl. Il. 23, 135f. Soph. El. 449ff. Aesch. Choeph. zu Anfang. — *πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο*, zu El. 261 *τὰ μητρός, ἥ μ' ἐγείνατο*. Vgl. unten 1296 *ὁ φιτύσας πατήρ*.

1174. *τρίτον* wird wegen der Bedeutsamkeit der Dreizahl hinzugesetzt, gleichsam um die heilige Zahl auszufüllen. Vgl. O. C. 8 *στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χὠ χρόνος ξυνὼν μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον*. fr. 869 *νὴ τὼ Λαπέρσα, νὴ τὸν Εὐρώταν τρίτον*. Menander Sent. 231 *θάλασσα καὶ πῦρ καὶ γυνὴ τρίτον κακόν*. Aesch. Eum. 758 *Παλλάδος καὶ Λοξίου ἕκατι καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτῆρος*. Aehnlich um den 'Dritten im Bunde' zu

βίᾳ σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,
κακὸς κακῶς ἄθαπτος ἐκπέσοι χθονός,
γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος,
αὔτως ὅπωσπερ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.
ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδέ σε 1180
κινησάτω τις, ἀλλὰ προσπεσὼν ἔχου.
ὑμεῖς τε μὴ γυναῖκες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας
παρέστατ', ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μολὼν
τάφου μεληθῶ τῷδε, κἂν μηδεὶς ἐᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λή- 1185
ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός,
τὰν ἀπαύσταν αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοήτων

bezeichnen O. R. 581 *οὐκ οὖν ἰσοῦμαι σφῷν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;*

1177. *κακὸς κακῶς*, vgl. 839.

1178. Die Verfluchung des ganzen Geschlechts ist stehende Formel, wie *ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ*, oft in öffentlichen Decreten. — *ῥίζαν ἐξ.*, zu Trach. 157 f.

1179. Il. 3, 299 *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν, ὧδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι ὡς ὅδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκέων, ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δαμεῖεν.* Liv. 1, 24 *si prior defexit, tum tu ille Diespiter populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam.* Vgl. Liv. 21, 45 *si falleret, Iovem ceterosque precatus deos, ita se mactarent, quem ad modum ipse agnum mactasset.*

1181. *ἔχου, τοῦ πατρός*, vgl. 1172.

1182. *ἀντ' ἀνδρῶν* zur Schärfung des Begriffes *γυναῖκες*, wie oben 1020 *δοῦλος ἀντ' ἐλευθέρου.*

1185 ff. Der Chor klagt über seine unabsehbaren und seit Aias' Tode hoffnungslosen Mühseligkeiten und sehnt sich nach der Heimath zurück.

1185. Die Verzweiflung und Ungeduld des Chors spricht sich in der zu einem Ganzen verbundenen Doppelfrage aus: *τίς ἄρα ἀριθμὸς ἐτέων λήξει νέατος* (d. h. *ὥστε νέατον γενέσθαι*) *ἐς πότε;* Vgl. Phil. 1090 f. — *ἐς πότε*, wo man *πότε* erwarten sollte, wie *εἰς* bei der Angabe eines Termins oft gebraucht wird. Aeschin. 3, 99 *ἃ εὖ οἶδεν οὐδέποτε ἐσόμενα, τολμᾷ λέγειν ἀριθμῶν εἰς ὁπότ' ἔσται.* Eur. Alc. 320 *καὶ τόδ' οὐκ ἐς αὔριον οὐδ' εἰς τρίτην μοι μηνὸς ἔρχεται κακόν.* Die Jahre heissen *πολύπλαγκτα*, weil sie schon neunmal ihren Kreislauf vollendet haben.

1187 f. Der Artikel *τὰν ἀπ. ἄταν* (mein Leiden hier) wie El. 166 *τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα κακῶν.* — *δορυσσοήτων μόχθων* (wie *λιθόλευστος Ἄρης* 253, *ἀσπίστορες κλόνοι* u. ä.), *πολεμικῶν*, vgl. Theogn. 987 *αἵτε ἄνακτα φέρουσι δορυσσόον ἐς πόνον ἀνδρῶν.* Die Lesart *δορυσσοήτων* erscheint übrigens als bedenklich, da *δορυσσόης* eben so unerhört ist wie *δορυσσόητος*, und

μόχθων ἄταν ἐπάγων
ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν,
δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

ἀντιστροφὴ α.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-
ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἅιδαν
κεῖνος ἀνήρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν ὅπλων
Ἕλλασιν κοινὸν Ἄρη·
ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων.
κεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

στροφὴ β.

ἐκεῖνος οὔτε στεφάνων
οὔτε βαθειᾶν κυλίκων
νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμιλεῖν,

keine dieser Formen durch Beispiele oder analoge Bildungen sicher gestellt werden kann. Vgl. den krit. Anhang.

1190. Sinn und Lesart des Verses ist zweifelhaft, und die Emendation wird besonders dadurch erschwert dass auch der antistrophische Vers, *ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων*, der ein verschiedenes Metrum hat, von Seiten des Sinnes den dringendsten Verdacht einer fehlerhaften Ueberlieferung erregt. Man erklärt *εὐρώδης* durch *σκοτεινὴ καὶ ἀερώδης*, indem man es dem Homerischen *ἠεροειδής* gleich setzt; andere betrachten es als eine Weiterbildung von *εὐρύς*, so dass *εὐρώδη Τροίαν = Τροίην εὐρεῖαν* wäre.

1191. *ὄνειδος* (Apposition, wie 559. 1210), dass wir so lange vergebens Troja belagern.

1192 ff. Möchte der Anstifter alles Unheils, Paris, von der Erde vertilgt sein, ehe er Helena entführte! Eine bei den Tragikern häufige Verwünschung. Phil. 1426 *Πάριν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφυ.* Eur. Tro. 919 *ἀρχὰς ἥδ' ἔθηκε τῶν κακῶν, Πάριν τεκοῦσα.* Aehnlich Helena Il. 3, 173 *ὡς ὄφελεν θάνατός μοι ἁδεῖν κακός, ὁππότε δεῦρο υἱέι σῷ ἑπόμην.* 6, 345 *ὥς μ' ὄφελ' ἤματι τῷ, ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ, οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ὄρος ἢ ἐς κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι.* — *δῦναι* genügte für den Luftraum und die Unterwelt, da beiden *βάθος* zugeschrieben wird.

1196. *κοινὸς Ἄρης*, der von allen hellenischen Stämmen gemeinsam unternommene Kriegszug (vgl. Thuk. 1, 3), welchen Paris veranlasst hat.

1197. *πόνοι*, das dem Menelaos angethane Unrecht und die daraus entstandene Noth, welche immer neue Kriegsnöthe erzeugt; vgl. 866. Wie Aeschylos Pers. 987 *κακὰ πρόκακα* verbindet, so hat man hier *πόνοι πρόπονοι* vermuthet, und allerdings ist *πρόγονοι* sehr auffallend.

1199 ff. Hiermit beginnt eine zweite Reihe von Entbehrungen, vgl. zu Trach. 1058 f. — *ὁμιλεῖν*, *τῇ τέρψει*, nach *δῶκεν ἔχειν* weitergebildet, wie Pind. Nem. 10, 72

οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον,
δύσμορος, οὔτ' ἐννυχίαν τέρψιν ἰαύειν.
ἐρώτων [ἐρώτων] δ' ἀπέπαυσεν, ὤ- 1205
μοι· κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὔ-
τως ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις
τεγγόμενος κόμας,
λυγρᾶς μνήματα Τροίας. 1210

ἀντιστροφὴ β.

καὶ πρὶν μὲν * ἐννυχίου
δείματος ἦν μοι προβολὰ
καὶ βελέων θούριος Αἴας·
νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται στυγερῷ
δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; 1215
γενοίμαν ἵν' [ὑλᾶεν] ἔπεστι πόν-
του πρόβλημ' ἁλίκλυστον, ἄ-
κραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου, 1220
τὰς ἱερὰς ὅπως

χαλεπὰ δ' ἔρις ἀνθρώποις ὁμιλεῖν κρεσσόνων. El. 219 τὰ δὲ τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐριστὰ πλάθειν. Hier ist der Aequabilität mit τέρψιν ἰαύειν halber der malerische Inf. beigefügt. Der Chor vermisst die Freuden der Symposien, wo man aus κυλίχναι μεγάλαι, βαθεῖς κρατῆρες oder μείζονες (Il. 9, 202) zu trinken pflegte, und der Komen.

1205. Das eine ἐρώτων ist vermuthlich späterer Zusatz eines Verbesserers, der das Metrum der Strophe mit dem der Antistrophe in Einklang zu bringen suchte.

1206. ἀμέριμνος, ich liege hier vor Troja nach wie vor (οὕτως, *sic*, ohne dass sich mein Zustand bessert, vgl. Il. 18, 338), von niemand beachtet.

1210. Mit der Apposition μνήματα Τροίας vgl. zu 559. Aehnliche Ironie Simonides fr. 101 p. 902 in dem Epigramm auf die bei Salamis gefallnen Korinthier: Πέρσαις δὲ περὶ φρεσὶ πήματα πάντα ἤψαμεν, ἀργαλέης μνήματα ναυμαχίης.

1214. ἀνεῖται, ist traurigem Verhängniss preisgegeben, dem Untergange geopfert.

1215 f. τίς — τίς, wie Phil. 1348 τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω; Vgl. zu O. C. 1468. Ant. 1296. — ἐπέσται, *aderit.*

1217. ἔπεστι, *imminet ponto, prominet.*

1220. Wer das aus weissem Kalkfelsen bestehende Vorgebirge Σούνιον ἱρόν, ἄκρον Ἀθηνέων (Odyss. 3, 278) von Osten kommend erreicht hatte, wurde zuerst der athenischen Akropolis ansichtig und begrüsste Athen: wer von dort kommend dasselbe umfuhr, betete zur Ἀθηνᾶ Σουνιάς und dem Poseidon, der bei Aristophanes Eq. 560 deshalb Σουνιάρατος heisst. Mit πλάκα vgl. Phil. 1430.

1221 f. ὅπως προσείποιμεν, der Optat. wie Phil. 325.

προσείποιμεν Ἀθάνας.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην
Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὁρμώμενον·
δῆλος δέ μοὔστὶ σκαιὸν ἐκλύσων στόμα.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι
τλῆναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν;
σέ τοι, τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω,
ἦ που τραφεὶς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο
ὑψήλ' ἐφώνεις κἀπ' ἄκρων ὡδοιπόρεις,
ὅτ' οὐδὲν ὢν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὕπερ,
κοὔτε στρατηγοὺς οὔτε ναυάρχους μολεῖν
ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω·
ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὡς σὺ φῄς, Αἴας ἔπλει.
ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;
ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέρφρονα;

Trach. 955 ff.

1223. καὶ μὴν ἔσπευσα weist auf 1164 f. zurück.

1225. σκαιός, *male ominatus.* ἐκλῦσαι, weil während des Schweigens die Worte gleichsam unter Verschluss gehalten werden, wie Sophokles fr. 359 sagt ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλῃμένην πύλην. Daher στόμα ἐκλῦσαι, im Gegensatz zu κλῇσαι, seinen Mund freilassen, *fauces in verba resolvere, linguam ad iurgia solvere* u. ä. Isokr. 12, 96 ἐπελήλυθέ μοι τὸ παρρησιάζεσθαι καὶ λέλυκα τὸ στόμα.

1226. Ant. 441 σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα. — τὰ δεινὰ ῥήματα, vgl. zu 312.

1230. ἐπ' ἄκρων (näml. ὀνύχων, δακτύλων) βαδίζειν, πορεύεσθαι, ἀκροβατεῖν von Einherstolzirenden.

1231. ὅτε, wenn, wie oben 1095. — οὐδὲν ὤν, διὰ τὴν δυσγένειαν, zu 1094; τοῦ μηδὲν ὕπερ, für Aias, der jetzt todt und also dem Nichts gleich zu achten ist, vgl. 1257 ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιᾶς. Der Artikel wie 1275 ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας. El. 1166 δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν. Trach. 1107 κἂν τὸ μηδὲν ὦ. Eur. Phoen. 598 κἆτα σὺν πολλοῖσιν ἦλθες πρὸς τὸν οὐδὲν ἐς μάχην;

1232 f. Agamemnon übertreibt die Behauptungen des Teukros 1097 ff. Derselbe Gegensatz bei Plut. Aristid. 23 οἱ ναύαρχοι καὶ στρατηγοὶ τῶν Ἑλλήνων.

1233. οὔτε σοῦ, d. h. οὔτε Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ. Vgl. O. R. 239. Ueber die Verbindung des generellen Ἀχαιῶν mit dem speciellen σοῦ zu 573.

1235. δοῦλος konnte Teukros nur in leidenschaftlicher Aufwallung genannt werden, vgl. 1260. 1289. Ant. 479. Ueber den Pluralis δούλων zu Ant. 10. O. R. 107.

1236. ποίου ἀνδρός, von

ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος οὗπερ οὐκ ἐγώ;
οὐκ ἆρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλὴν ὅδε;
πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων
ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρῦξαι τότε, 1240
εἰ πανταχοῦ φανούμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,
κοὐκ ἀρκέσει ποθ' ὑμιν οὐδ' ἡσσημένοις
εἴκειν ἃ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς,
ἀλλ' αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που
ἢ σὺν δόλῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι. 1245
ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἄν ποτε
κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,
εἰ τοὺς δίκῃ νικῶντας ἐξωθήσομεν
καὶ τοὺς ὄπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.
ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς 1250
οὐδ' εὐρύνωτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι,

was für einem Manne? Der Genetiv wie El. 317 τοῦ κασιγνήτου τί φής, ἥξοντος ἢ μέλλοντος; Trach. 928 τῷ παιδὶ φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε. 1122 τῆς μητρὸς ἥκω τῆς ἐμῆς φράσων. Vgl. Phil. 439.

1237. Um die Ansprüche des Teukros zurückzuweisen, behauptet Agamemnon, Aias habe überall unter seinem Oberbefehle gestanden, sei nicht gegangen noch gestanden wo nicht er selbst zugegen gewesen. Er verbindet formelhaft ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος (entsprechend unserem gehen und stehen, vgl. Phil. 833 ποῦ στάσει, ποῖ δὲ βάσει; Eur. Hec. 1056 πᾷ βῶ, πᾷ στῶ; Alc. 863 ποῖ βῶ, πᾷ στῶ; ähnliches zu O. C. 1676), und erhöht die Allitteration noch durch ποῦ (nicht ποῖ) βάντος. Vgl. 1281 οὐδαμοῦ συμβῆναι ποδί.

1238. Soll etwa gar keine Wahl statt haben, wo es sich um Auszeichnung handelt?

1239. ἔοιγμεν statt ἐοίκαμεν auch bei Eur. Heracl. 427. 681, wie δέδοιγμεν, ἐπέπιθμεν statt δεδοίκαμεν, ἐπεποίθεμεν.

1240. τότε, ὅτε ἐκηρύξαμεν, wie 650. 1377.

1241. ἐκ Τεύκρου, von Seiten eines Teukros.

1243. εἴκειν (ἐκείνοις) ἃ ἤρεσκεν, zu 1050.

1244. κακοῖς βαλεῖτε, vgl. Trach. 940 ὥς νιν ματαίως αἰτίᾳ βάλοι κακῇ. Hier erinnert der Gegensatz von βάλλειν und κεντεῖν an das Bild des Nah- und Fernkampfes.

1245. σὺν δόλῳ κεντεῖν, Hand in Hand mit Hinterlist (Phil. 842), im Gegensatze zu den βλασφημίαι, bezieht sich auf Aias' nächtlichen Ueberfall. — οἱ λελειμμένοι, οἱ ἡττηθέντες, vgl. Trach. 266 τῶν ὧν τέκνων λείποιτο. Das Perfectum λελειμμένοι ist verletzender als der Aorist λειφθέντες.

1249. τοὺς ὄπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν, Herod. 8, 89 οἱ ὄπισθε τεταγμένοι ἐς τὸ πρόσθε παριέναι πειρεώμενοι. Babrios Fab. 40, 4 ἔμπροσθεν ἤδη τἀξόπισθέ μοι βαίνει.

1250 f. Vgl. 758 ff.

ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.
μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὅμως
μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.
καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον
ὁρῶ τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακτήσει τινά·
ὃς ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιᾶς,
θαρσῶν ὑβρίζεις κἀξελευθεροστομεῖς.
οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθὼν ὃς εἶ φύσιν,
ἄλλον τιν' ἄξεις ἄνδρα δεῦρ' ἐλεύθερον,
ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;
σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμ' ἐγώ·
τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαΐω.

ΧΟΡΟΣ.

εἴθ' ὑμιν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν·
τούτου γὰρ οὐδὲν σφῷν ἔχω λῷον φράσαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς
χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦσ' ἁλίσκεται,
εἰ σοῦ γ' ὅδ' ἁνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,

1252. Aehnlich Chaeremon fr. 24 p. 612 *ὁ γὰρ φρονῶν εὖ πάντα συλλαβὼν ἔχει.*

1253. *πλευρά* ist hinzugefügt, weil die *μάστιξ* sie vornehmlich trifft. Vgl. das ähnlich ironisch gebrauchte Bild Ant. 477 *σμικρῷ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους ἵππους καταρτυθέντας.*

1255. *τὸ φάρμακον, τῆς μάστιγος.*

1256. *νοῦν τινα*, höhnisch, etwas Verstand, vgl. Phil. 1130 *φρένας εἴ τινας ἔχεις.*

1257. *ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος*, Gen. absol.

1259. *ὃς εἶ*, wie O. R. 1068 *εἴθε μήποτε γνοίης ὃς εἶ.* Eur. Alc. 640 *ἔδειξας ὃς* (d. h. *οἷος*) *εἶ.*

1260. Da Agamemnon den Teukros als Unfreien behandelt (1235), so bedurfte er nach attischem Rechte eines andern freigebornen Beistandes vor Gericht. Vgl. O. R. 411. Ueber *ἄλλον* zu Phil. 38.

1263. *βάρβαρον*, weil Hesione eine Barbarin.

1266. *ταχεῖά τις*, ein wie gar vergänglich Ding ist doch der Dank. Ant. 951 *ἁ μοιριδία τις δύνασις δεινά, res terribilis est.* Hiernach Livius Andron. im Aiax: *virtute laus praestatur, set multo ocius vento et gelu tabescit.*

1267. *προδοῦσ' ἁλίσκεται*, wie Eur. Andr. 191 *ὅμως δ' ἐμαυτὴν οὐ προδοῦσ' ἁλώσομαι.* Xen. Cyri inst. 5, 1, 22 *οὔποτε τούτους προδιδοὺς ἁλώσομαι.*

1268. *σοῦ γε*, *adeo tui.* *οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων*, nicht einmal in geringfügigen (wohlfeilen) Worten, geschweige denn in der That, wie O. C. 443 *ἔπους μικροῦ χάριν φυγάς σφιν ἔξω*

Αἴας, ἔτ' ἴσχει μνῆστιν, οὗ σὺ πολλάκις
τὴν σὴν προτείνων προὔκαμες ψυχὴν δόρει· 1270
ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα.
ὦ πολλὰ λέξας ἄρτι κἀνόητ' ἔπη,
οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἡνίκα
ἑρκέων ποθ' ὑμᾶς οὗτος ἐγκεκλῃμένους,
ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς 1275
ἐρρύσατ' ἐλθὼν μοῦνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν
ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἑδωλίοις
πυρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικὰ σκάφη
πηδῶντος ἄρδην Ἕκτορος τάφρων ὕπερ;
τίς ταῦτ' ἀπεῖρξεν; οὐχ ὅδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε, 1280
ὃν οὐδαμοῦ φῂς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;
ἆρ' ὑμὶν οὗτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;
χὤτ' αὖθις αὐτὸς Ἕκτορος μόνος μόνου

πτωχὸς ἠλώμην ἀεί. Vgl. El. 415 *σμικροὶ λόγοι.* — *ἐπί. Dicitur ἐπί cum gen. de iis, in quibus ut in extremo momento aliquid vertitur* (Hermann zu Eur. Iph. Aul. 908); vgl. O. C. 746 *ἐπὶ προσπόλου μιᾶς χωρεῖν.* Eur. Hippol. 1163 *δέδορκε μέντοι φῶς ἐπὶ σμικρᾶς ῥοπῆς.*

1270. Il. 9, 322 Achilleus: *αἰὲν ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν.*

1273 ff. Vgl. Il. 15, 415 ff. — *μνημονεύεις ἡνίκα*, wie *κάτοιδεν ἦμος* O. R. 1134.

1274. *ἑρκέων*, im Bereich, im Umfange der Verschanzungen, wie Eur. Phoen. 451 *τόνδ' εἰσεδέξω τειχέων.* Soph. O. R. 236 *γῆς τῆσδε μήτ' εἰσδέχεσθαι μήτε προσφωνεῖν τινα.*

1275. *τὸ μηδὲν ὄντας*, zu 1231.

1277. *νεῶν ἄκρα ναυτικὰ ἑδώλια*, *τὰ τῶν ναυτῶν ἐν ταῖς ναυσὶν ἄκρα ἑδώλια.* Die Verbindung *νεῶν ναυτικοῖς ἑδωλίοις* und *ναυτικὰ σκάφη* ist in hohem Grade nüchtern und armselig; ohne Zweifel leidet die Stelle an einem Fehler, und zwar scheint *ναυτικοῖς* 1277 unrichtig zu sein.

1279. Vgl. Il. 15, 343 ff.

1281. *οὐδὲ συμβῆναι ποδί*, der, wie du behauptest, nirgend auch nur einen Fuss rührte. Bei *συμβῆναι ποδί*, wenn diese Lesart richtig ist, denke man *τοῖς πολεμίοις*, wie im Lateinischen häufig *congredi* absolut gebraucht wird im Sinn von *congredi cum hoste.* Teukros übertreibt die Aeusserung des Agamemnon 1237, der dem Aias den Ruhm selbständiger Kriegsthaten nehmen wollte, und hebt mit Recht hervor, dass Aias, als alle geflohen, allein dem Hektor Widerstand geleistet habe. Vgl. Lucilius bei Nonius p. 528, 10 *solus Aiax vim de classe prohibuit Volcaniam.*

1282. *ὑμὶν ἔνδικα*, *quae vobis probarentur*, vgl. 1248.

1283. *χὤτ'* (*καὶ ὅτε*) entspricht dem *ἡνίκα* 1273. — *αὐτὸς μόνος* (vgl. 1276), gerade er allein, der Zaghaftigkeit der andern gegenüber. Ueber *μόνος μόνου* vgl. zu 267. Dieser Zweikampf

λαχών τε κἀκέλευστος ἦλθ' ἐναντίος,
οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθείς, 1
ὑγρᾶς ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου
κυνῆς ἔμελλε πρῶτος ἅλμα κουφιεῖν;
ὅδ' ἦν ὁ πράσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,
ὁ δοῦλος, οὑκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.
δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; 1:
οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προὔφυ πατήρ,
ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;
Ἀτρέα δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον
προθέντ' ἀδελφῷ δεῖπνον οἰκείων τέκνων;
αὐτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφυς Κρήσσης, ἐφ' ᾗ 1:

liegt der Abwehr der Schiffe, welche als das wichtigste vorantritt, voraus, s. Il. 7, 92 ff.

1285 ff. Sophokles lässt, mit Bitterkeit gegen den spartanischen Stammcharakter, den Teukros anachronistisch auf den Betrug des dorischen Kresphontes bei der Verlosung der Landschaften des Peloponnes unter die drei Heraklidischen Führer deuten. Nach der durch die attischen Tragiker verbreiteten Sage war vor der Losung ausgemacht, dass derjenige, dessen Loos zuerst herauskomme, Argos, der nächstfolgende Lakonika erhalten sollte: dem zurückgebliebenen dritten Loose solle Messenien zufallen. Da Kresphontes es auf diese fetteste Landschaft abgesehen, so warf er in die Hydria statt einer Thonscherbe eine Erdscholle, die sich auflöste, so dass sein Loos nicht herauskommen konnte. Vgl. Apollod. 2, 8, 4. Polyaen. 1, 6. (Etwas verschieden Paus. 4,3, 4. 5.) Hätte Aias ein auflösbares Loos hineingeworfen, so hätte er sich als *δραπέτης* gezeigt, daher *δραπέτην τὸν κλῆρον*, das Loos eines Feiglings. Statt dessen legte er in den Helm ein Loos, von dem sich erwarten liess (*ἔμελλε*) dass es zuerst herausspringen würde. Vgl. Il. 7, 182 *ἐκ δ' ἔθορεν κλῆρος κυνέης ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, Αἴαντος.* — *ἅλμα κουφιεῖν*, wie Eur. El. 861 *οὐράνιον πήδημα κουφίζουσα.*

1288. *σὺν δ' ἐγώ* (vgl. zu 959), wie das Heldenbrüderpaar oft neben einander erscheint, s. Il. 15, 436 ff. 8, 266 f. und sonst. Trag. adesp. 475 *Τεῦκρος δὲ τόξου χρώμενος φειδωλίᾳ ὑπὲρ τάφρου πηδῶντας ἔστησεν Φρύγας.*

1289. Vgl. 1228. 1235. 1260.

1290. *καὶ θροεῖς*, wie O. R. 1129 *ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις;* El. 593 *αἰσχρῶς, ἐάν περ καὶ λέγῃς.* Vgl. zu Phil. 991. Trach. 314 *τί δ' ἄν με καὶ κρίνοις;*

1292. Verb. *ἀρχαῖον Πέλοπα, οὐκ οἶσθα ὄντα βάρβαρον Φρύγα;* Der Lyderkönig heisst verächtlich *Φρύξ* (vgl. 1054), wie in Athen Sklaven häufig benannt wurden. Teukros bezeichnet den Pelops als Barbaren, den Atreus als *δυσσεβέστατος*, Aërope als Ehebrecherin.

1294. *ἀδελφῷ*, dem Thyestes die von den Tragikern vielfach erwähnten *Thyesteas dapes.*

1295. *Κρῆσσα*, verächtlich, weil die Kreter in üblem Rufe stan-

λαβὼν ἐπακτὸν ἄνδρ᾽ ὁ φιτύσας πατὴρ
ἐφῆκεν ἐλλοῖς ἰχθύσιν διαφθοράν.
τοιοῦτος ὢν τοιῷδ᾽ ὀνειδίζεις σποράν;
ὃς ἐκ πατρὸς μέν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,
ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ᾽ ἀριστεύσας ἐμὴν 1300
ἴσχει ξύνευνον μητέρ᾽, ἣ φύσει μὲν ἦν
βασίλεια, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δέ νιν
δώρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.
ἆρ᾽ ὧδ᾽ ἄριστος ἐξ ἀριστέων δυοῖν
βλαστὼν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος, 1305
οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ᾽ ἐν πόνοισι κειμένους
ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ᾽ ἐπαισχύνει λέγων;
εὖ νυν τόδ᾽ ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτέ που,
βαλεῖτε χἡμᾶς τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους.

den: Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργοί.

1296f. Nach Sophokles im Atreus war Thyestes der Verführer und Atreus ersäufte die Ehebrecherin (Schol. Eur. Or. 812). Allein hier folgt Soph., wie ἐπακτὸς ἀνήρ zeigt, der von Euripides in den Κρῆσσαι behandelten Sage, wonach Aërope, die sich mit einem θεράπων eingelassen, vom Vater Katreus dem Nauplios übergeben wird, um sie im Meere zu ertränken. Dieser aber liess sie am Leben, und nun heirathet sie den (Pleisthenes oder) Atreus. Teukros spricht im Zorne so, dass er des Vaters Absicht für eine vollendete Thatsache nimmt. — ἐπακτόν, ξένον, geringschätzig, wie in alter Zeit Fremder und Knecht verwandte Begriffe sind. — ὁ φιτ. πατήρ, ihr leiblicher Vater, wie O. R. 793 und 1514 τοῦ φυτεύσαντος πατρός. Trach. 311 τίς ἡ τεκοῦσα, τίς δ᾽ ὁ φιτύσας πατήρ; El. 1412 οὐδ᾽ ὁ γεννήσας πατήρ. Vgl. oben 1172 πατρὸς ὅς σ᾽ ἐγείνατο. — ἐφῆκεν, τὴν Ἀερόπην.

1299. ἐκ πατρὸς μέν liesse ἐκ δὲ μητρός erwarten. Statt dessen tritt 1301 eine andere Wendung in gleichem Sinne ein, vgl. zu El. 44. Trach. 6. O. C. 469. 1285. Uebrigens vgl. 1013f. 1228ff. 1289.

1300. Vgl. 434ff.

1301. ἴσχει, Präsens, weil von einer jedermann bekannten Thatsache die Rede ist, vgl. Phil. 727.

1302. Ueber den Gen. Λαομέδοντος vgl. zu 952.

1304. ἄριστος geht auf die persönliche ἀρετή des Teukros, die ihm ἐξ ἀριστέων (*ex optimatibus*) angeboren sei. Vgl. 1288f. Phil. 874 ἀλλ᾽ εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις κἀξ εὐγενῶν. Auch δυοῖν hat volle Kraft, da Teukros seine εὐγένεια der δυσγένεια des Ag. von Atreus und Aërope her entgegensetzt.

1305. τοὺς πρὸς αἵματος, τοὺς συγγενεῖς, wie El. 1125 ἢ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος.

1307. λέγων, nämlich τοῦτο, du schämst dich nicht, ein solch schändliches Werk durch dein Reden zu beschönigen. Vgl. 1290.

1309. βαλεῖτε χἡμᾶς, ausser mir Tekmessa und Eurysakes, an

ἐπεὶ καλόν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ 1[illegible]
θανεῖν προδήλως μᾶλλον ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ
γυναικὸς ἢ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω.
πρὸς ταῦθ' ὅρα μὴ τοὐμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν·
ὡς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ
καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον ἢ ἐν ἐμοὶ θρασύς. 1[illegible]

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,
εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ᾐσθόμην
βοὴν Ἀτρειδῶν τῷδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῷ.

welchen sich zu vergreifen ein Frevel und somit dem Thäter unheilvoll wäre. Teukros erklärt damit, dass er die Seinen gegen solche Unbilde zu schützen wissen werde. Aehnlich Eur. Phoen. 1658, wo auf Antigones Wort ἐγώ σφε θάψω Kreon erwidert: σαυτὴν ἄρ' ἐγγὺς τῷδε συνθάψεις νεκρῷ.

1311 f. Die Stelle enthält mehrere Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Zunächst ist προδήλως auffallend: die Erklärung der Scholien, das Wort stehe für λαμπρῶς, ἀνδρείως, ist unhaltbar; will man θανεῖν προδήλως verbinden, wie die Stellung der Worte es fordert, so kann man nur verstehen 'vor aller Augen sterben', was gegen den Zusammenhang streitet. Vermuthlich ist προδήλως verschrieben oder an eine unrichtige Stelle gerathen. Sodann ist τῆς σῆς ὑπὲρ γυναικὸς fehlerhaft: nicht Klytämnestra, sondern Helena war die Ursache des Trojanischen Krieges; wenn Achilleus Il. 9, 327 sagt, er kämpfe um der Gattinnen der Atriden willen, ὀάρων ἕνεκα σφετεράων, und wenn derselbe die Frage aufwirft 340 ἦ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους μερόπων ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι, so folgt aus diesem generellen Pluralis (zu 1235) keineswegs, dass Helena vom Teukros als Agamemnons Weib bezeichnet werden konnte. Endlich ist die Copula θ' unerklärbar; Hermann vermuthete ἢ σοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω. Ist diese Aenderung richtig, so wird καλόν μοι λέγω (im Sinne von καλόν μοι ἡγοῦμαι) zu verbinden sein.

1313. μὴ τοὐμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν, vgl. 124.

1315. ἐν ἐμοὶ θρασύς, zu 366.

1316. καιρόν, zu 34.

1317. Nach Redensarten, wie κάθαμμα λῦσαι, δύσλυτον ἅμμα, einen Knoten schürzen und lösen, fast sprichwörtlich gebraucht: wenn du nicht mit anbinden, sondern den Streit mit schlichten willst. Vgl. zu Ant. 40 λύουσ' ἂν εἴθ' ἅπτουσα. Der Chor sagt συλλύσων, weil er selbst die Streitenden versöhnen möchte.

1319. Odysseus' Gesinnung tritt gleich in ἀλκίμῳ hervor: man sieht, dass er λύσων πάρεστιν. Auch spricht er staunend von der βοὴ Ἀτρειδῶν. Daher überlässt auch Teukros ihm ruhig allein des Aias' Sache gegen Agamemnon auszu-

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους, 1320
ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω,
κλύοντι φλαῦρα, συμβαλεῖν ἔπη κακά.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχρά· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γάρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν; 1325

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔ φήσ' ἐάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τἀληθῆ φίλῳ
σοὶ μηδὲν ἧσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴπ'· ἦ γὰρ εἴην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ 1330
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν. τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν
μὴ τλῇς ἄθαπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·
μηδ' ἡ βία σε μηδαμῶς νικησάτω
τοσόνδε μισεῖν ὥστε τὴν δίκην πατεῖν. 1335

fechten.

1320. *κλύοντές ἐσμεν*, vgl. 588 *μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ*. 1324. 1330.

1322. *συγγνώμην ἔχω* hier activ wie Phil. 1319. El. 400. Eur. Or. 661 und oft; passiv dagegen Trach. 328. Eur. Phoen. 995.

1323. *συμβαλεῖν ἔπη κακά*, *maledicta regerere, quasi quandam verborum pugnam committendo*. Vgl. 1085. El. 523 *κακῶς δέ σε λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά*. Ueber *φλαῦρα* und *κακά* (*ὄνειδος ἀντ' ὀνείδους*) zu 22.

1324. *ἤκουσεν αἰσχρά*, zu vergleichen mit *κακῶς ἀκούειν*.

1325. *ὥστε καί*, zu Phil. 13.

1329. *ξυνηρετεῖν*, *συμφωνεῖν*, vgl. *ἀντηρετεῖν*, *ὑπηρετεῖν*. Aehnlich Ant. 541 *ξύμπλουν ἐμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη*. Vgl. oben zu 251.

1330. *εἴην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν*, sonst, *εἰ μὴ ἀκούσαιμί σου*. Vgl. O. R. 82. 318. O. C. 98. 125. 146. El. 323. 1305.

1333. *ἀναλγήτως*, *ἀνοίκτως*.

κἀμοὶ γὰρ ἦν ποθ᾿ οὗτος ἔχθιστος στρατοῦ,
ἐξ οὗ 'κράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων·
ἀλλ᾿ αὐτὸν ἔμπας ὄντ᾿ ἐγὼ τοιόνδ᾿ ἐμοὶ
οὐ κἂν ἀτιμάσαιμ᾿ ἄν, ὥστε μὴ λέγειν
ἕν᾿ ἄνδρ᾿ ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, ὅσοι
Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.
ὥστ᾿ οὐκ ἂν ἐνδίκως γ᾿ ἀτιμάζοιτό σοι·
οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους
φθείροις ἄν. ἄνδρα δ᾿ οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,
βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ᾿ ἐὰν μισῶν κυρῇς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὺ ταῦτ᾿, Ὀδυσσεῦ, τοῦδ᾿ ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ᾿· ἐμίσουν δ᾿, ἡνίκ᾿ ἦν μισεῖν καλόν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναί σε χρή;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ᾿, Ἀτρείδη, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

1336. *ἔχθιστος*, *infensissimus mihi*. *ποτέ*, da nach so gewaltigen Ereignissen die jüngste Zeit als längst entschwunden erscheint, zu 612.

1338. *ἔμπας*, *ὅμως*.

1339. Wenn ich den Hass des Aias mit Hass vergelte, so folgt daraus nicht, dass ich den ehrlichen Hasser auch beschimpfe und verachte. Mit dem doppelten *ἄν* vgl. 155 f. 537. 1073 f. 1246 f., mit dem Gedanken 924.

1340. *ἕν᾿ ἄριστον*, wie Phil. 1344 f. O. R. 1380, vgl. *fortissimus unus*.

1341. Vgl. 424 f. 636 f. Il. 2, 768 *ἀνδρῶν αὖ μέγ᾿ ἄριστος ἔην Τελαμώνιος Αἴας, ὄφρ᾿ Ἀχιλεὺς μήνιεν· ὃ γὰρ πολὺ φέρτατος ἦεν*. 17, 279 *Αἴας, ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ᾿ ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ᾿ ἀμύμονα Πηλεΐωνα*. Diese Vorstellung herrscht durch das ganze Alterthum: Alkaeos fr. 48 p. 718 *Κρονίδα βασίληος γένος Αἶαν, τὸν ἄριστον πεδ᾿ Ἀχίλλεα*. Pind. Nem. 7, 27 *Αἴας, ὃν κράτιστον Ἀχιλέος ἄτερ μάχᾳ πόρευσαν Ζεφύροιο πομπαὶ πρὸς Ἴλου πόλιν*. Hor. Sat. 2, 3, 193 *Aiax heros ab Achille secundus*.

1343. *τοὺς θεῶν νόμους*, vgl. 1130.

1345. Subject ist *τὸν ἐσθλόν*: *ὁ ἐσθλὸς οὐ βλάπτει ἄνδρα θανόντα*. Vgl. 1352.

1346. *ταῦτα ὑπερμ.*, wie 1107 *τὰ σέμν᾿ ἔπη κόλαζ᾿ ἐκείνους*.

1347. *ἔγωγε*, bejahende Antwort, zu 104.

1348. Vgl. 988 f. Sophokles lässt den Agamemnon die unedle Zumuthung an Odysseus stellen, seinen Hass gegen Aias nach dessen Tode noch fortzusetzen, vgl. 1067 ff. Mit *προσεμβῆναί τινι* vgl. *ἐπεμβῆναι* El. 456. 834 f.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τόν τοι τύραννον εὐσεβεῖν οὐ ῥάδιον. 1350

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ᾽ εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρὴ τῶν ἐν τέλει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι· κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ᾽ ὁποίῳ φωτὶ τὴν χάριν δίδως.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅδ᾽ ἐχθρὸς ἀνήρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ᾽ ἦν. 1355

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν ὧδ᾽ αἰδεῖ νέκυν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἁρετή με τῆς ἔχθρας πολύ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοίδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτῶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι καὖθις πικροί.

1350. 'Fürsten können sich nicht immer an die Vorschriften der Moral binden, ihre Politik kann nicht immer mit der *εὐσέβεια* in Einklang sein'.

1352. *τὸν ἐσθλόν* gibt dem Od. den Spruch 1345 zurück.

1353. 'Ein Nachgeben gegen die, welche es gut mit dir meinen, verringert nichts an deiner Herrscherwürde'. — *νικώμενος*, *ἥσσων ὤν*, daher der Gen., wie bei *ἡσσᾶσθαι*, *ὑστερεῖν* u. ä. Vgl. Krüger Gr. II § 47, 19 Anm. 1.

1357. *νικᾷ κτέ.*, *πολὺ κρείσσων τῆς ἔχθρας ἐμοὶ ἡ ἀρετή ἐστιν*. Vgl. 1334. — *πολύ*, nicht *πλέον*, weil schon im Begriffe des Verbum *νικᾶν*, wie in *βούλομαι*, *λυσιτελεῖ* u. ä., eine Vergleichung liegt.

1358. *τοιοίδε*, die nicht unter allen Umständen ihren Freunden beitreten, sondern nach der Lage der Dinge ihnen abfallen. Agamemnon macht dem Odysseus den Vorwurf des Wankelmuths, da er doch früher mit ihm gegen Aias gestanden habe. Mit *τοιοίδε βροτῶν* vgl. Phil. 304 *τοῖσι σώφροσιν βροτῶν*. O. C. 279 *πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν*. Eur. Iphig. Aul. 922 *λελογισμένοι γὰρ οἱ τοιοίδ᾽ εἰσὶν βροτῶν*.

1359. Odysseus gibt zu, es komme allerdings vor, dass man bald freundlich sein, bald bitter und unangenehm werden könne. Vgl. 678 ff. O. C. 612 f. Vielleicht will Od. sagen, Agamemnon selbst werde jetzt bitter, der doch oben 1331 ihn seinen besten Freund genannt. — *ἦ*

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιούσδ᾽ ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι φίλους; 1

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σκληρὰν ἐπαινεῖν οὐ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῆδ᾽ ἐν ἡμέρᾳ φανεῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνδρας μὲν οὖν Ἕλλησι πᾶσιν ἐνδίκους.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἐᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ᾽ ἵξομαι. 1

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πάνθ᾽ ὅμοια πᾶς ἀνὴρ αὑτῷ πονεῖ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ 'μαυτῷ πονεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὸν ἄρα τοὔργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς ἂν ποιήσῃς, πανταχῇ χρηστός γ᾽ ἔσει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ᾽ εὖ γε μέντοι τοῦτ᾽ ἐπίστασ᾽ ὡς ἐγὼ 1

κάρτα, zu Trach. 379.

1362. *δειλούς*, weil es den Schein haben würde, Teukros' Drohungen 1308 ff. hätten den Agamemnon umgestimmt.

1363. *μὲν οὖν*, vielmehr, *immo vero*. — *Ἕλλησι π.*, in den Augen aller Hellenen, wie 1282 *ὑμιν ἔνδικα*.

1365. Allerdings: denn ich selbst werde einst in diese Lage kommen, in welcher Aias sich jetzt befindet. Vgl. 124, wo Odysseus gleichfalls Aias' Missgeschick beklagt: *οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοὐμὸν σκοπῶν*. Mit *ἐνθάδ᾽ ἵξομαι* vgl. Phil. 377.

1366. *ὅμοια αὑτῷ*, *moribus suis consentanea*, *ὅμοια τῇ ἑαυτοῦ φύσει*, wie Ar. Thesm. 167 *ὅμοια γὰρ ποιεῖν ἀνάγκη τῇ φύσει*. Die allgemeine Sentenz enthält den Vorwurf dass Odysseus *οὐχ ὅμοια ἑαυτῷ ποιεῖ*, dass er inconsequent handle, indem er für seinen Gegner sich verwende. (Andere interpungiren nach *ὅμοια* und erklären: 'alle Menschen gleichen einander; jeder sorgt für sich selbst'.)

1369. Wie du immerhin handeln magst, wenn du nur nicht der Beerdigung störend entgegentrittst, auf alle Fälle wirst du für einen braven Mann gelten. Vgl. Ant. 634 *ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρῶντες φίλοι;*

1370. Indem Agamemnon sich fügt, wahrt er seinen Willen doch

σοὶ μὲν νέμοιμ᾽ ἂν τῇσδε καὶ μείζω χάριν·
οὗτος δὲ κἀκεῖ κἀνθάδ᾽ ὢν ἔμοιγ᾽ ὁμῶς
ἔχθιστος ἔσται· σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ᾽ ἃ χρῇς.

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ᾽, Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμῃ σοφὸν
φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ᾽ ἀνήρ. 1375

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρῳ τἀπὸ τοῦδ᾽ ἀγγέλλομαι,
ὅσον τότ᾽ ἐχθρὸς ἦ, τοσόνδ᾽ εἶναι φίλος.
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω
καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν ὅσων
χρὴ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς. 1380

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ᾽ Ὀδυσσεῦ, πάντ᾽ ἔχω σ᾽ ἐπαινέσαι
λόγοισι, καί μ᾽ ἔψευσας ἐλπίδος πολύ.
τούτῳ γὰρ ὢν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνήρ,
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ᾽ ἔτλης παρὼν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι μέγα, 1385
ὡς ὁ στρατηγὸς οὑπιβρόντητος μολών,

insofern, als er die Feindschaft gegen Aias nicht aufzugeben ausdrücklich erklärt. Auch Teukros 1389 ff. kennt daher keine Aussöhnung mit den Atriden, die der athenische Dichter einmal in ein gehässiges Licht stellen wollte. Mit *εὖ γε μέντοι* vgl. Trach. 1107 *ἀλλ᾽ εὖ γέ τοι τόδ᾽ ἴστε*

1371. Vgl. O. R. 764 *ἄξιος φέρειν ἦν τῇσδε καὶ μείζω χάριν.*

1372. *κἀκεῖ κἀνθάδ᾽ ὢν — ἔσται*, er wird mir auch dort (im Hades, vgl. 855) eben so verhasst bleiben, wie er es hier gewesen ist.

1373. *χρῇς, χρῄζεις, θέλεις*, wie Ant. 887 *εἴτε χρῇ θανεῖν*. El. 606 *εἴτε χρῇς κακήν*. Eur. Hipp. 345 *πῶς ἂν σύ μοι λέξειας ἁμὲ χρῇς λέγειν;* Kratin. Com. 2 p. 87 *πάρα μὲν θεσμοὶ τῶν ἡμετέρων, πάρα δ᾽ ἄλλ᾽ ὅ τι χρῇς.* Vgl. zu Trach. 749.

1376. *ἀγγέλλομαι, ἐπαγγέλλομαι, ultro profiteor*, zu O. R. 148.

1377. *τότε*, ehe diese Aussöhnung erfolgte, vgl. 1240. — *ἦ*, zu O. R. 1123.

1382. *ἐλπίδος*, Erwartung, Befürchtung, vgl. O. R. 771. 1432. O. C. 1749.

1383 f. Man sollte *λόγῳ γὰρ ὢν ἔχθιστος* erwarten im Gegensatze zu dem nachfolgenden *παρέστης χερσίν*. — *παρών*, *coram*, vgl. 1131.

1385. *θανόντι ἐφυβρίσαι*, wie Eur. Phoen. 179 *τὰ δεινὰ τῇδ᾽ ἐφυβρίζει πόλει*. Anders oben 955. Ueber den Gegensatz *θανόντι ζῶν* zu O. C. 13.

1386 f. Brachylogie für *ὡς ἐτλήτην ἐκείνω, ὢ ἠθελησάτην κτέ.* — *ὁ στρατηγός, αὐτός τε χὠ ξύναιμος*, eine seit Homer übliche nachträgliche Erweiterung,

αὐτός τε χὠ ξύναιμος ἠθελησάτην
λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.
τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατὴρ
μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη 1
κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἤθελον
τὸν ἄνδρα λώβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.
σὲ δ', ὦ γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός,
τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψαύειν ἐᾶν,
μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ· 1
[τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπραττε, κεἴ τινα στρατοῦ
θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἕξομεν.
ἐγὼ δὲ τἄλλα πάντα πορσυνῶ· σὺ δὲ]

wie Hymn. Cer. 2 *Δήμητρ' ἄρχομ' ἀείδειν, αὐτὴν ἠδὲ θύγατρα.* O. C. 462 *ἐπάξιος μὲν Οἰδίπους κατοικτίσαι αὐτός τε παῖδές θ' αἵδε.* Vgl. Phil. 89 *ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς, οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὥς φασίν, οὑκφύσας ἐμέ.* Daher der Dualis *ἠθελησάτην* trotz des voraufgehenden *μολών*, wie Eur. Alc. 734 *ἔρρων νυν αὐτὸς χἠ συνοικήσασά σοι, ἄπαιδε παιδὸς ὄντος, ὥσπερ ἄξιοι, γηράσκετε.* Xen. Anab. 7, 1, 40 *προσελθὼν δὲ Τιμασίων καὶ Νέων καὶ Κλεάνωρ ἔλεγον Κοιρατάδῃ μὴ θύειν.*

1389. Unter dem Olympos ist hier der Himmel (nicht das troische Idagebirge, zu 884) zu verstehen. Ueber *Ὀλύμπου τοῦδε* vgl. Ant. 758 *ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὄλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαίρων δεννάσεις ἐμέ.* Phil. 1330 *ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος ταύτῃ μὲν αἴρῃ, τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν.*

1390. Erinys und Dike werden zusammen angerufen wie Trach. 808 *ὧν σε ποίνιμος Δίκη τίσαιτ' Ἐρινύς τε.*

1391. *κακοὺς κακῶς*, vgl. 839.

1392. *λώβαις*, wie 1410 *φιλότητι.*

1393. *γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός* ist gleichsam eine Ehrenerklärung für 190.

1395. Aehnliche Bedenken, ob den Todten Leistungen der im Leben Verfeindeten nicht zuwider sein möchten, El. 433 f.

1396 f. *τὰ δ' ἄλλα κτἑ.* Es scheint das übliche Leichenmahl gemeint zu sein. Doch sind 1396 u. 97, wie aus der Form und dem Inhalte derselben hervorgeht, ohne Frage von unberufener Hand zugesetzt. Nicht minder verdächtig ist 1398, da der Vers den Zusammenhang stört und *τἄλλα πάντα* hier keinen Sinn hat. Nach Ausscheidung der drei eingeklammerten Verse wird *ἀνὴρ* 1399 in *ἀτὰρ* geändert werden müssen. Teukros stellt mit *σὲ δέ* 1393 den Odysseus den Atriden gegenüber und hat im Sinne fortzufahren *ἄνδρα ἐσθλὸν νομίζω.* Da er indess zunächst Odysseus' Theilnahme an der Bestattung des Aias ablehnt, so bekommt die Rede eine etwas andere Wendung, indem statt eines hypotaktischen Satzes (wie *εἰ καὶ — ὀκνῶ σε ἐᾶν*) ein Hauptsatz gebildet wird: *τάφου μὲν ὀκνῶ — ἀτὰρ ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.*

ἀνὴρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἤθελον μέν· εἰ δὲ μή ἐστι σοὶ φίλον 1400
πράσσειν τάδ' ἡμᾶς, εἶμ', ἐπαινέσας τὸ σόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἅλις· ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται
χρόνος. ἀλλ' οἳ μὲν κοίλην κάπετον
χερσὶ ταχύνατε, τοὶ δ' ὑψίβατον
τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὁσίων 1405
θέσθ' ἐπίκαιρον·
μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἴλη
τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.
παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,
φιλότητι θιγὼν πλευρὰς σὺν ἐμοὶ 1410
τάσδ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαὶ
σύριγγες ἄνω φυσῶσι μέλαν
μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνὴρ
φησὶ παρεῖναι, σούσθω βάτω,

1399. *καθ' ἡμᾶς*, in Bezug auf uns, wie Eur. Andr. 741 *ἐὰν τὸ λοιπὸν ᾖ σώφρων καθ' ἡμᾶς, σώφρον' ἀντιλήψεται.*

1400. *ἤθελον μέν, ἐπιψαύειν τοῦδε τοῦ τάφου.* — *ἤθελον* = *ἤθελον ἄν*, wie oben 88 *ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὢν κυρεῖν*. Hiermit sagt Odysseus, dass sein Wunsch unerfüllt bleibt. Ueber die Auslassung des *ἄν* vgl. Krüger Gr. § 53, 2 Anm. 7.

1401. *τό σὸν*, vgl. 99.

1402f. Ueber die Worte *ἤδη — χρόνος* vgl. den Anhang. Nachher scheint der ursprüngliche Text ungeschickt erweitert zu sein; die Worte *κοίλην κάπετον ταχύνατε* wiederholen was 1164f. gesagt war, und *τοὶ δέ* statt *οἳ δέ* findet sich sonst nur in lyrischen Partien der Tragödie, nirgends jedoch bei Sophokles. Auch der zweite Daktylus in 1404 ist anstössig.

1404f. *ὑψίβατον* ist stehendes, natürliches Epitheton, *ἀμφίπυρον* gehört zu *θέσθε* (Hom. *ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα*), und erst daran lehnt sich *ἐπίκαιρον λουτρῶν ὁσίων*, *idoneum lavacro*, vgl. zu 597.

1408. *τὸν ὑπασπίδιον κόσμον*, die Waffen ausser dem Schilde, vgl. 572ff., und dem unheilvollen Schwerte.

1409. *παῖ, σὺ δέ* statt *σὺ δέ, παῖ*, zu O. R. 1096.

1411f. *ἔτι γὰρ κτέ.* Eurysakes soll nach Kräften den Leichnam in die Höhe richten helfen, weil noch schwarzes Blut (Aesch. Agam. 1067 *αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος*) aus Nase und Mund drang, vgl. 917 ff. Dies sollte durch die höhere Lage verhindert werden. Vgl. Od. 22, 18 *αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ῥῖνας παχὺς ἦλθεν αἵματος ἀνδρομέοιο.*

1414. *φησὶ παρεῖναι*, ähn-

τῷδ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ κοὐδενί πω λῴονι θνητῶν. 141

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πολλὰ βροτοῖς ἔστιν ἰδοῦσιν
γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδεὶς μάντις
τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει.

lich dem Homerischen εὔχεται εἶναι.

1415. πάντ' ἀγαθῷ: vgl. 911.

1416. κοὐδενί πω λῴονι θνητῶν, nämlich πονήσας, sich für Aias zu mühen und für keinen bessern unter den Menschen jemals. Vgl. Trach. 811 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ κτείνασ', ὁποῖον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

1418f. 'Vieles erlebt der Mensch, was er nicht voraussieht. und bevor er die Dinge gesehen, kann keiner wahrsagen, was er erfahren wird'. μάντις, hier uneigentlich, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς. Mit τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει vgl. fr. 528 ὡς οὐκ ἔστιν πλὴν Διὸς οὐδεὶς τῶν μελλόντων ταμίας, ὅ τι χρὴ τετελέσθαι.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. IV.)

V. 6. *τὰ ᾽κείνου νεοχάρακτ᾽* | 9. *ἀνὴρ* | 28. *αἰτίαν τρέπει* | 33. *ὅτου e corr., ὅπου pr. m., ut videtur* | 38. *πονῶι* | 40. *ἧξεν* | 44. *βούλημ᾽* | 50. *μαιμῶσαν, γρ. διψῶσαν* | 57. *ἔχων, γρ. παρών* | 58. *ἐμπίπτων* | 59. *μανιάσι* | 60. *εἰσ ἕρκη κακά, γρ. εἰσ ἐρινῦν κακήν* | 61. *φόνου* | 70. *ἀπείργω* | 71. *αἰχμαλώτιδασ* | 75. *ἀρῆισ* | 80. *τοῦτον ἐσ δόμουσ* | 82. *ὄκνωι ἰδεῖν (ἰδεῖν pr. m. erasum)* | 97. *χέραι* | 98. *οἶδ᾽ ἀτιμάσωσ᾽ pr. m.* | 99. *ἄνδρεσ* | 102. *ἕστηκεν* | 104. *ὀδυσσέα* | 108. *ἑρκίου* | 112. *ἔγωγέ σ᾽* | 115. *ἐννοεῖσ, γρ. ἐννέπεισ* | 118. *ὅσηι* | 122. *ἔμπησ* | 123. *ὅθ᾽ οὕνεκ᾽* | 126. *εἴδωλα* | 145. *βωτὰ* | 149. *ὀδυσσεύσ* | 153. *τὸ σοῖ σ᾽ pr. m.* | 167. *ἐπέδραν pr. m., ut videtur* | 169. *αἰγυπιὸν ὑποδείσαντεσ* | 176. *ἤ που* | *ἀκάρπωτον* | 178. *ἐλαφηβολείαισ pr. m., ἐλαφηβολίαισ corr.* | 179. *ἤ τιν᾽* | 185. *ποίμναισι* | 190. *ἢ τᾶσ* | *σισυφιδᾶν, γρ. σισυφίδα* | 196. *ὧδ᾽ ἀτάρβητα (ἀταρβῆτα pr. m.) ὁρμᾶτ᾽* | 198. *πάντων καχχαζόντων* | 200. *ἄχοσ* | 202. *γενεᾶσ* | *ἐρεχθειδᾶν* | 205. *ὁ μέγασ* | 208. *ἀμερίασ* | 210. *φρυγίου* | 211. *δοριάλωτον* | 215. *πάθοσ* (*β* und *ρ* über *π* und *θ*) | 216. *ἡμῖν* | 222. *ἀνδρὸσ* | 225. *ὑποκληιζομέναν* | 227. *ὤιμοι* | 228. *ἀνὴρ* | 232. *ἱππον.μασ pr. m., ἱππονόμουσ sec.* | 234. *ποίμναν* | 236. *τὰσ δὲ* | 239. *ῥιπτεῖ* | 241. *ἱππολέτην pr. m.* | 243. *δ᾽ ἐννάζων* | 257. *στεροπᾶσ* | 260. *ἐσλεύσειν* | 263. *δοκῶι* | 265. *νέμοι* in *νέμει* geändert | 271. *ἀνὴρ* | 273. *φρονοῦντασ, γρ. βλέποντασ* | 279. *ἤκοι* | 283. *ξυναλγοῦσι* | 297. *εὔκερων* | 299. *κἀράχιζε* | 301. *ἀπᾶξασ* | 305. *ἀπάξαισ pr. m., ἀπαΐξασ sec.* | 308. *θώϋξεν* | *ἐριπίοισ* | 309. *ἐρεφθεὶσ pr. m., γρ. ἐρεισθεὶσ* | 313. *φανείην* | 314. *κύροι* | 316. *ἐξεπιστάμην* | 324. *ἀνὴρ* | 325. *θάκει* | 330. *νικῶνται φίλοι* | 332. *διαπεφοιβᾶσθαι* | 337. *ἀνὴρ* | 344. *ἀνὴρ* | 350. *μόνοι τ᾽ ἐμμένοντεσ* | 358. *ἁλίαν* | *ἑλίσσων* | 360. *ποιμένων* | 367. *ὤιμοι* | 369. *οὐκ ἐκτὸσ οὐκ* | 370. *αἶ αἶ αἶ* | 372. *ὃσ χερσὶ μὲν* | 379. *πάνθ᾽ ὁρῶν πάντων* | 380. *λαερτίου* | 381. *κοκοπινέσιατον* | 382. *ἡδονῆσ ἄγεισ* | 387. *προγόνων προπάτωρ* | 390. *δισάρχασ ὀλέσασ* | 398. *ἕλεσθέ μ᾽ ἕλεσθέ μ᾽* | 400. *ὄνησιν* | 404. *φύγηι, γρ. τράπη* | 407. *μωραῖσ* | 412. *ἰὼ* fehlt | 418. *ἰὼ* | 423. *ἐξερέω* | 428. *οὔθ᾽ ὅπωσ* | 430. *αἶ αἶ* | 450. *ἀδάμαστοσ* | 451. *ἐπευθύνοντ᾽ pr. m., ἐπεντύνοντ᾽ corr.* | 452. *λυσσώιδη* | 455. *οὐχ ἑκόντοσ, γρ. οὐκ ἔχοντοσ* | 456. *φύγοι γ᾽ ἂν* | 469. *εὐφραίναιμί* | 476. *γε m. rec. in litura pro δε* | 493. *συναλλάχθησ* | 496. *εἶ γὰρ* | *θάνεισ pr. m.* | *τελευτήσεισ pr. m., τελευτήσησ sec.* | 499. *δούλιον pr. m.* | 501. *ἰάπτων, γρ. ἀτίζων* | 515. *σοὶ γάρ* | *δορί* | 516. *μητέρ᾽ ἀλλ᾽ ἤ* | 518. *γένοιτ᾽ ἀντὶ pr. m.* |

531. *ἐξελυσάμην* | 535. *φυλάξω pr. m., φύλαξα corr.* | 538. *αὐτὸν a m. rec. additum* | 543. *λόγων* (darüber *ου*) | 544. *ὥδ'* | 546. *τοῦ τόνδε προσλεύσων* | 553. *ὅθ' οὕνεκ'* | nach 554 folgt: *τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν* | 557. *δείξηισ pr. m.* | *τράφησ* | 564. *τηλωπὸσ, γρ. τηλουργὸσ* | *θῆραν, γρ. φρουρὰν* | 565. *εἰνάλιοσ* | 569. *δείξη* | 573. *ἀχαιοὺσ μήθ' ὁ* | 579. *δῶμ' ἀπάκτου* | 580. *φιλοίκτιστον* | 582. *πήματι, γρ. τραύματι* | 587. *ἀθυμῶι* | 591. *ἀκούουσι* | 593. *ξυνέρξεσθ' altero ξ ex χ facto* | 594. *φρονεῖν, γρ. λέγειν* | 597. *ἀλίπλαγκτοσ* | 598. *πᾶσι* | 602. *ἰδαῖα* | *λειμώνια ποίαι μήλων* | 603. *εὐνόμαι* | 604. *χρόνωι* | 608. *ἀΐδαν* | 610. *ἰώ μοι μοί* | 614. *οἰοβώτας*] *ι a m. rec.* | 615. *εὕρηται, γρ. γεγένηται* | 617. *χερσὶν* | 618. *μέγιστ'* | 620. *παρὰ φίλοισ* | 621. *ἔπεσ' ἔπεσεν* | 623. *μὲν ἔντροφοσ ἡμέραι* | 625. *λευκῶι* | 626. *φρενομώρωσ corr. m. ant.* | 632. *στέρνοισ* | 633. *δούποι* | 634. *ἀμύγματα* | 635. *κρέσσων corr. in κρείσσων* | *ἀΐδα κεύθων ἢ νοσῶν* | 645. *αἰὼν* | 649. *ὅρκοσ καὶ* | 650. *ἐκαρτέρουν τότε, γρ. ἐπηπείλησ' ἔπη* | 656. *ἐξαλεύσωμαι* | 657. *μολῶν* | 659. *γαῖασ* | 673. *φλέγειν in litura* | 674. *δεινόν pr. m.* | 675. *ἐν δ'* | 679. *ἤμην* | 682. *πολλοῖσ* | 689. *ὑμῶν ἅμα, γρ. ὑπέρμεγα* | 696. *χιονοτύπτου* | 698. *χοροποιὲ* | 699. *κνώσια* | 700. *ἰάψεισ* | 702. *πελάγεων* | 706. *ἔλυσεν*] *ἔλυσε γὰρ a m. ant.* | 712. *ἐξήνυσεν* | 714. *μαραίνει γε* (*τε m. sec.*) *καὶ φλέγει* | 715. *ἀναύδητον φατίξαιμ'* | 718. *θυμὸν* | 726. *τὸν add. m. ant.* | 737. *ἰοὺ ἰοὺ ἰοὺ* | 741. *ἀπηῦδα* | 742. *τύχηι* | 747. *πέρι* | 752. *κἀπέσκηψεν* | 756. *τῆιδε θ' ἡμέραι* | 758. *κἀνόνητα σώματα* | 764. *δορὶ* | 778. *τῆιδε θ' ἡμέραι factum ex τῆιδ' ἐν ἡμέραι* | 782. *ἀπεστηρήμεθα* | 783. *ἀνὴρ ἐκεῖνοσ* | 785. *ὅραι* | 791. *ἄνθρωπε pr. m., ut videtur* | 810. *κεῖσε* | 825. *λαβεῖν pr. m., λαχεῖν corr.* | 830. *κυσὶ* | *τ' ἕλωρ* | 831. *τοσαῦτά σ' ὦ, γρ. τοσαῦτά σοι* | 836. *τὰμ* | 841. *αὐτοσφαγῆι* | 843. *ἴτε* | 858. *καὶ οὔποτ'* | 863. *τροφεῖσ* | 876. *ὄψιν πλέον* | 877. *βολῆσ* (darüber *ῶν*) | 878. *ἀνὴρ* | 879. *δή μοι* | 885. *ποταμῶν..ἴδρισ τὸν* | 886. *λεύσων* | 890. *λεύσειν* | 891. *ἰὼ ἰὼ* | 894. *δορίληπτον* | *ὁρῶι* | 895. *τέκμησαν* | 896. *οἶχωκ'* | 900. *ἰώ μοι* | 901. *ἰώ μοι* | 902. *συνναύταν ἰὼ τάλασ* | 905. *ἔπραξε* | 908. *ἰώ μοι* | 914. *ὁ δυσώνυμοσ* | 920. *βαστάσηι* | 921. *βαίηι* | 923. *οἶοσ ἔχεισ pr. m.* | 933. *σὺμ pr. m.* | 940. *οἰμώξαι* | 941. *ἀρτίωσ* (darüber *ου*) | 946. *ὤιμοι, γρ. ἰώ μοι* | 947 f. *ἄναυδον ἔργον* | 956. *ὁ πολύτλασ* | 957. *τοῖσ* | *ἄχεσι* | 959. *βασιλῆεσ* | 961. *οἵδ'* | 966. *ἡ* oder *ἢ pr. m.* | 971. *πρὸ* | 975. *δοκῶι* | 979. *ἀνὴρ* | 988. *τοῖσ θανοῦσί τοι* | 991. *ἐφίετ' ἀνὴρ* | 994. *ὁδόσ θ'* (*τ' pr. m.*) *ὁδῶν ἁπασῶν* | 1008. *με* fehlt | *τ' ἴσωσ pr. m., θ' ἅμα corr.* | 1009. *τ' ἴσωσ* | 1011. *ἵλεων γελᾶν* | 1022. *ὠφελήσιμοι* | 1024. *σ' om.* | 1029. *τοῦτ'* | 1040. *κρύψηισ* | 1043. *ἃ pr. m., post δὴ litera erasa* | 1044. *ἐστὶν ὅντιν'* (*οὖν τίσ pr. m.*) | *προπλεύσει pr. m., προσλεύσει corr.* | 1045. *ἐστειλάμην pr. m.* | 1053. *ἄγειν* (*ξ* über dem *γ*) | 1054. *ἐχθίωι* | 1056. *ὡσ ἕλοι δορί, γρ. ὡσ ἐλοιδόρει* | 1058. *εἴληχε* | 1059. *ἂν add. m. sec.* | 1063. *τοιοῦτον* | 1066. *ἐξάιρησ* | 1070. *λόγων τ'* | *ἐθέληισ pr. m.* | 1071. *ἀνδρὸσ ἄνδρα* | 1074. *καθεστήκει pr. m., ut videtur* | 1075. *ἄγοιτ'* | 1088. *φρονῶι* | 1090. *τρυφὰσ pr. m., ut videtur* | 1100. *δέ σοι λαῶν* | 1101. *ἡγεῖτ'* | 1104. *ἢ καὶ τῶδε σέ, γρ. εἰ καὶ τοῦδέ σοι* | 1113. *ἐπώμοτοσ* | 1117. *ὡσ ἂν* | 1127. *δεινόν τ'* | 1129. *ἀτίμα* | 1132. *αὐτοῦ* | 1137. *καλῶσ* (*κ* über dem *λ*) | 1154. *δρᾶι* | 1157. *ὁρῶι* | 1167. *εὐρώεντα* | 1179. *αὔτωσ* | 1184. *μεληθεὶσ* | 1186. *ἐπεὼν pr. m.* | 1187. *ἄπαυστον* | 1192. *ὤφελε* | 1195. *ἀνὴρ* | 1214. *ἄγκειται στυγερῶσ pr. m.* | 1225. *μολστὶ* | 1227. *ἀνοιμωκτεὶ* | 1228. *αἰχμαλώτιδοσ* | 1230. *ἐφρόνεισ* | 1233. *διωμόσω, γρ. διωρίσω* |

1236. κέκραγεσ | 1238. ἄρ᾽ | 1240. κηρύξαι | 1253. πλευρᾶ *pr. m.*, πλευρὰν *sec.* | 1257. ἤδηι | 1268. ἀνὴρ | 1270. δορί | 1274. ἐγκεκλειμένουσ | 1276. μοῦνοσ *add. m. sec.* | 1285. δράπετην | 1290. αὐτῶ (darüber ὀσ) | 1296. φυτεύσασ | 1301. μητέρα | 1303. δῶκεν | 1304. ἀριστέων *in* ἀριστέοιν *mutatum m. pr.* | 1305. βλαστῶν | 1309. συγκειμένουσ, γρ. συνεμπόρουσ | 1310. ὑπερπονουμένωι, γρ. πονουμένουσ | 1311. ὕπερ | 1325. σ᾽ *add. m. sec.* | 1329. ξυνηρεμεῖν *pr. m.*, ξυνηρετμεῖν *sec.* | 1330. ηπει γ᾽ ἂν *pr. m.* | 1335. τὸ σὸν δὲ | 1337. κράτησα | 1338. ἔμπα *pr. m.*, ἔμπασ *sec.* | 1339. οὐκ ἂν (οὔκουν *corr.*) | 1349. κέρδεσι | 1355. ἀνὴρ | 1357. ἡ ᾽ρετὴ (ἡ ἀρετὴ *pr. m.*, *ut videtur*) | 1360. δὴ σὺ | 1362. τῆιδέ θ᾽ ἡμέραι φανεῖσ | 1368. ἄρα | 1369. ὅσσ᾽ ἂν ποιήσεισ *pr. m.* | χρηστὸσ ἔσηι *pr. m.* | 1372. ὅμωσ | 1373. χρή | 1374. σ᾽ *om. pr. m.* | γνώιμη | 1377. ἦν | φίλον *pr. m.* | 1379. ὅσον (darüber ωι) | 1380. ἀνδράσι | 1404. ταχύνετε | 1414. φησὶν | nach 1416 folgt αἴαντοσ ὅτ᾽ ἦν τότε φωνῶ.

---

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

5 f. μετρούμενον ἴχνη kann nicht richtig sein. Durch das Messen der Spuren des Aias würde Odysseus nur die Grösse des Fusses und der Schritte seines Gegners ausfindig machen, nicht aber ob Aias sich in dem Zelte oder draussen befand. Vermuthlich ist zu lesen πάλαι κυνηγετοῦντα, τεκμαρούμενον εἴτ᾽ ἔνδον εἴτ᾽ οὐκ ἔνδον, mit Tilgung von V. 6, der hinzugefügt wurde nachdem τεκμαρούμενον in καὶ μετρούμενον übergegangen war. Ueber das Fut. τεκμαροῦμαι vgl. O. R. 795, wo die Handschriften ἐκμετρούμενος bieten, und Xen. Cyri inst. 4, 3, 21.

24. κἀγὼ ᾽θελοντὴς oder κἀγὼ ἐθελοντὴς zu schreiben ist unnöthig: über die Form θελοντής vgl. Hierokles bei Stob. Flor. vol. 3 p. 72, 30 ed. Mein. und Lobeck Phryn. p. 7.

30. Man sollte φονορράντῳ erwarten; indess kehrt νεορράντῳ ξίφει 828 wieder.

39. ‘ὡς ἔστιν ἀνδρὸς ἔργα τοῦδε ταῦτά σοι Hermann nach ein paar jungen Handschr., weil sonst ταῦτα überflüssig sei.’ FWS.

43. Vielleicht ist zu lesen ἐν ὑμῶν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

45. Früher las man ἐξέπραξεν. Unrichtig ist die Aenderung ἐξέπραξ᾽ ἄν, vgl. meine Eurip. Stud. I p. 22.

50. Statt μαιμῶσαν ist μαργῶσαν vielleicht angemessener: vgl. Eur. Hec. 1128. Herc. F. 1005.

58. Sehr ansprechend scheint Wunders Aenderung ὅτ᾽ ἄλλοσ᾽ ἄλλον; nur möchte ich ἄλλον ἄλλοσ᾽ vorziehen.

60. ‘Gegen Hermanns Ἐρινύων ὤτρυνον εἰς ἕρκη κακά Philol. IV, 452 f.’ FWS.

74. Das im Laur. nach μηδαμῶς *a manu recentissima* eingeschaltete σφ᾽ habe ich getilgt: über die Neigung der Abschreiber zu derartigen Ergänzungen vgl. Elmsley Eur. Med. 704.

75. ‘Gewöhnlich ἀρεῖς: Laur. hat ἀρῆις, von zweiter Hand ἀρεῖς, von andrer ἀρῆ, d. h. ἀρεῖ, κτήσει. Auch geht wohl Hesych. ἀρῆ· λῆψη, οἴση. Σοφοκλῆς Αἴαντι μαστιγοφόρῳ, nicht auf 192, sondern auf unsern Vers.’ FWS.

76. Durchaus passend wäre ἀρκέσει μένων, wogegen der Imperativ sich nicht wohl erklären lässt.

77. 'Andre lassen Athene vom Od. unterbrochen werden, indem sie ὅδ' ἦν — schreiben. Allein dann würde Athene einfach ἐχθρός sagen müssen.' FWS.

80. 'εἰς δόμους (so Laur.) scheint nur aus Versehen entstanden, indem der Abschreiber auf εἰς ἐχθροὺς in der vorigen Zeile abirrte.' FWS. Im Laur. steht ἐσ δόμουσ, wonach man τόνδ' ἔσω δόμων vermuthen könnte: vgl. Aesch. Sept. 232. Eur. Heracl. 477.

96. Vielmehr κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μὴ οὔ. Vgl. den Anhang zu Ant. 443 fünfte Aufl. und Suidas v. μὴ οὐχί.

97. Musgrave vermuthete ἥμαξας χέρα, wofür 453 nur scheinbar spricht.

99. ἔπος vermuthet statt ἐγώ Meineke: vgl. F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 2.

110. φοινιχθεὶς φανῇ Bothe.

112. 'Die besten Quellen ἔγωγέ σ', wonach man ἔγωγέ σ' εὔχομαι vermuthen möchte, zumal wegen 116.' FWS.

116. 'Dindorf hält die Vulg. für interpolirt, da nicht sowohl τοῦτο nothwendig sei, als beim Schluss des Zwiegesprächs die Anrede der Göttin, weshalb er schreibt χωρῶ πρὸς ἔργον, σοὶ δ' ἐφίεμαι, θεά. Allein sehr richtig Hermann: *τοῦτο egregie convenit orationi mente capti magnumque quiddam sibi a Minerva obtigisse rati.*' FWS.

131. Die Verbesserung eines Englischen Gelehrten im *Class. Journal* 1815 p. 254 ἦμαρ ἓν statt ἡμέρα wird durch den Sinn wie durch die Erklärung der Scholien empfohlen (über die Genesis des Fehlers vgl. Eur. fr. 553): indess lässt sich ἡμέρα vielleicht entschuldigen.

133. τοὺς ἄνους R. A. Morstadt Beitr. zur Exegese und Kritik des Sophokl. Aias (Schaffhausen 1863) p. 1.

135. 'Bothe und Thiersch ἀγχίαλον, die dem Meere nah gelegene Burg und Stadt der Insel, der Sitz des Telamon und Aias.' FWS.

144. σὲ τὸν ὁπλομανῆ vermuthet M. Schmidt.

149. Die Lesart des Laur. πάντων Ὀδυσσεύς brauchte nicht dem πᾶσιν Ὀδυσσεύς der geringeren Handschriften zu weichen.

152. Die Worte τοῦ λέξαντος (wofür F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 18 τοῦδ' ἐξ ἀνδρὸς vorschlägt) habe ich als unecht bezeichnet und eingeklammert. Ueber eine ähnliche Interpolation (Eur. Phoen. 1389) vgl. Eurip. Studien I p. 92.

169. 'In dem Codd. steht hinter αἰγυπιόν noch ὑποδείσαντες, worin Dobree ein Glossem erkannt hat, welches wohl zu 171 gehörte.' FWS.

176. Bisher las man νίκας ἀκάρπωτον χάριν, was für νίκας ἀκαρπώτου χάριν genommen wurde. Mir scheint weder diese Enallage zulässig, noch halte ich ἀκαρπώτου für angemessen. Daher habe ich ἀκάρπωτος geschrieben.

178. Gegen die fast allgemein angenommene Aenderung ψευσθεῖσ' ἀδώροις εἴτ' ἐλαφαβολίαις spricht nicht minder der Sinn als die Stellung des εἴτε. Es war ἐλαφαβολίαις in ἐλαφαβολίας zu ändern, um den nothwendigen Gegensatz von κλυτὰ ἔναρα und ἐλαφαβολία zu bekommen.

179. 'Statt ἤ τιν', wie Codd., andre εἴ τιν', ἥντιν', μή τιν', wie Od. 9, 405 ἦ μή τίς σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει, ἦ μή τίς σ' αὐτὸν κτείνει δόλῳ ἠὲ βίηφιν; Die gewählte Lesart ἦ τιν' schien die leichteste: die durch das Zusammentreffen mit ἤ veranlasste Nachstellung der Fragpartikel auch Eur. Hec. 1013 ποῦ δῆτα; πέπλων ἐντὸς ἢ κρύψασ'

ἔχεις;' FWS. Mir scheint *σοί τιν'*, eine Verbesserung von Reiske, das richtige zu treffen.

185. Vgl. unten zu 300.

190. *χὠ τᾶς ἀσώτου* statt *ἢ τᾶς ἀσώτου* Morstadt p. 4.

191 f. Statt *ἔθ'* ist eine lange Silbe durch das Metrum geboten. Auch die Worte *ἐφάλοις κλισίαις ὄμμ' ἔχων* sind schwerlich in Ordnung.

193. Der Hiatus *ἄνα ἐξ* scheint mir für die Tragödie sehr bedenklich. Vielleicht ist zu lesen *ἄνστα δ' ἐξ ἑδράνων* (*ἀνστάσεις* El. 138). Für den Spondeus *ἄνστα* spricht auch das Metrum der folgenden Verse. Nachher vermuthete Neue *μακραίων*.

194. 'Ritschl *ποτί*, welche Form die Tragiker in den lyrischen Partieen mitunter haben.' FWS.

196—200. Wenn man bisher las und abtheilte, *ἐχθρῶν δ' ὕβρις ὧδ' ἀτάρβητα | ὁρμᾶται ἐν εὐανέμοις βάσσαις, | πάντων καγχαζόντων | γλώσσαις βαρυάλγητα· | ἐμοὶ δ' ἄχος ἕστακεν*, so war darin keine Spur von Rhythmus wahrzunehmen. Dindorf hat richtig erkannt dass *ὧδ' ἀτάρβητα* in *ἀτάρβητος* und *πάντων καγχαζόντων* in *ἁπάντων καχαζόντων* geändert werden musste. V. 200 habe ich *ἄλγος* statt *ἄχος* verbessert (vgl. Phil. 827). Die Worte *γλώσσαις βαρυάλγητα* weiss ich nicht zu emendiren.

202. *γενεὰ* statt *γενεᾶς* Morstadt p. 4.

208. 'Statt der unerklärbaren Lesart *τῆς ἁμερίας*, wofür Seidler *τῆς ἀμμορίας*, habe ich mit Fr. Thiersch Gr. Gr. S. 503 dritte Aufl. *τῆς ἠρεμίας* geschrieben.' FWS. Leichter und angemessener scheint mir meine Aenderung *τῆς εὐμαρίας*. Doch wäre auch *τῆς ἀτρεμίας* möglich.

210. *Φρυγίοιο* emendirte Jäger.

222. *ἀνέρος* ist, wie G. Wolff sagt, eine beiläufige Vermuthung Hermanns; über *αἴθονος* vgl. Dindorf in der Oxforder Ausg. vom J. 1860.

223. *ἄτλατον οὐδὲ φερτάν* bietet der Palat., vgl. Eur. Hec. 157 f.

226. Besser wohl *ὁ πολὺς μῦθος*.

245. Statt *ἤδη τοι* ist vielleicht, wie bereits andere vermuthet haben, *ἤτοι* und demgemäss 221 *ἐδήλους* statt *ἐδήλωσας* zu lesen.

251. *ἐρέσσουσιν* ist unrichtig: ich vermuthete in der vierten Auflage *ἐρείδουσιν*, Wieseler Philol. 17 p. 561 *ἐρείσουσιν*.

264. Wahrscheinlich *μείων βλάβη*, wie Soph. fr. 84, 2: falls nicht hier wie dort *μεῖον βλάβος* zu lesen ist.

269. Der logische Zusammenhang fordert, dass Tekmessa sage: 'also ist unsere Lage jetzt schlimmer denn vorher.' F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 23 vermuthet *χἠμεῖς διπλοῦν νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν*. Ich möchte vorziehen *ἔχεις ἄρ' οὖ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν, scis igitur qua nunc calamitate obruti simus.*

270. *ὅπερ λέγεις* Meineke Oed. Col. p. 277.

279. *ἥκει* Elmsley mit Cod. Venetus.

283. Doch wohl *τύχαις*? Vgl. unter andern Moschion fr. 10, 10.

287. *κενάς* lässt schwerlich eine genügende Erklärung zu; passender wäre *τυφλάς*. Andere werden nach 806 *κακάς* vermuthen.

289—291. *ἄκλητος* ist in diesem Zusammenhange lästig, *του* klingt geradezu absurd, und *ἀλλὰ νῦν γε* verräth den Flickpoeten, dem es Noth machte die sechs Füsse zusammenzubringen. Vermuthlich sind die jetzigen drei Verse aus folgenden zweien gemacht:

> *Αἴας, τί τήνδε πεῖραν οὔθ' ὑπ' ἀγγέλων*
> *κληθεὶς ἀφορμᾷς οὔτε σάλπιγγος κλύων;*

Ein zur Erklärung beigeschriebenes ἄκλητος mag die jetzige Interpolation veranlasst haben. Andere Heilmittel versuchen Herwerden *Exerc. crit.* p. 111, Morstadt p. 25, Meineke Oed. Col. p. 277f., Dindorf Soph. ed. quart. Lips. p. IX.

297. *εὔερόν τ' ἄγραν* hat Schneidewin hergestellt Philol. III, 609.

300. Den Verschluss *ἐν ποίμναις πίτνων* hielt Boissonade für ein aus 185 entlehntes Supplement; ich glaube vielmehr, der Verfasser von 185 hat diese Stelle ausgeschrieben.

311. Muss es nicht heissen *καὶ τότε μὲν ἧστο*?

314. Ein überflüssiges und mattes Anhängsel.

327. Dieser Vers scheint unecht zu sein; der Autor benutzte 383.

331. Es ist wohl *δεινοῖς* zu lesen; denn *κακοῖς* bedarf eines Epitheton.

358. *ἅλιον* hat Hermann hergestellt; *ἑλίσσων* habe ich in *ἐρέσσων* geändert mit Blaydes zu O. C. 717.

360. *πημονὰν* statt *ποιμένων* ist eine Emendation von Reiske.

362ff. 'Früher hatte ich 362. 63 der Tekmessa, 371 dem Chor, 386 der Tekm. beigelegt (vgl. Philol. IV, 460f.), bin aber jetzt zu der herkömmlichen Vertheilung zurückgekehrt, nur dass mit O. Müller 371 der Tekm., nicht dem Chor, zugewiesen werden musste.' FWS.

369. Gewöhnlich *οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορρον*. Das zweite *οὐκ* tilgte Neue.

372. Statt *ὃς χερσὶ μὲν* hat Triklinios *ὃς χεροῖν* geschrieben.

379. *πάντα δρῶν* hat Morstadt p. 8f. hergestellt; bisher las man *πάνθ' ὁρῶν*, was aus *πάντα ὁρῶν* gemacht ist.

381. 'Da gleich 389 *ἄλημα* wiederkehrt, so dürfte hier *τε λῆμα* zu lesen sein, vgl. 445. O. C. 960.' FWS.

382. *ἄγεις* widerstreitet dem Sprachgebrauch; ich habe *γελᾷς* verbessert.

383. *ξύν τοι θεῷ* schrieb Schneidewin, weil *σὺν θεῷ*, *σὺν θεοῖς* stehende Formel sei, wofern nicht, wie O. R. 146, ein bestimmter Gott gemeint sei.

387. *προγόνων πάτερ* verbesserte bereits Triklinios, angeblich nach einem *βιβλίον*. Zeus ist bekanntlich der Vater des Aeakos, den Aias als seinen *πρόγονος* bezeichnet. Das falsche *προπάτωρ* entstand aus dem voraufgehenden *προγόνων*. Vgl. Stob. Flor. 3, 52 *τῆς προμαντικῆς* (statt *τῆς μαντικῆς*) *πρόνοιαν*.

403. 'Wunder *οὔλιον αἰκίζει*, Hermann in der Antistr. *εὔφρονες*.' FWS.

406ff. 'Ueber frühere Versuche, der Stelle aufzuhelfen, vgl. Philol. IV, 462. Lobeck, welcher den Gedanken verlangt: *si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum, ultio autem prope instat, quam provocavi pecudum caede Achaeis destinata, iique mox in me irrupturi sunt*, schrieb *τίσις δ' ὁμοῦ πέλας*, wofür Dindorf *τίσις δ' ὁμοῦ πέλει*, ich früher *δ' ὁμοῦ μ' ἐλᾷ* (nach 504) setzte. Andre sehen in *πέλας* eine Glosse zu *ὁμοῦ*. Ahrens ändert *δ' ὁμοῦ* in *δόμου*, indem *οἱ δόμου πέλας* = *οἱ ἐγγύτατα γένους* seien, vgl. Philol. VI, 7. Thiersch vermuthet *τοῖς δ' ὁμοῦ γέλως μώραις γ' ἄγραις προκείμεθα*, indem er *τὰ μὲν* auf die durch das Waffengericht dem Aias genommene Ehre bezieht, wozu nun komme, dass Aias in die thörichte Jagd gerathen sei. Wofern nicht die Corruptel tiefer liegt, ist in der Strophe mit Hermann *τοιοῖσδ'* zu schreiben. Andre *πελᾷ* statt *πέλας*, andre *τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας* u. ä.' FWS.

Wie die Stelle ursprünglich lautete, lässt sich schwerlich ermitteln; dem Sinn dürfte etwa folgende Fassung genügen:

ποῖ τις οὖν φύγῃ; *οὐκέτ' ἄνδρα μὴ*
ποῖ μολὼν μενῶ; *τόνδ' ἴδητ', ἔπος*
εἰ φθίνει, φίλοι, δόμου κλέος· *ἐξερῶ μέγ', οἷον οὔτινα*
μώραις δ' ἄγραις προσκείμεθα· *Τροία˘χθονὸς δέρχθη μολόνθ'*
πᾶς δὲ στρατὸς κτέ. *Ἑλλανίδος κτέ.*

420. 'Thiersch *δύσφρονες*.' FWS.

428. *οὐδ' ὅπως* statt *οὔθ' ὅπως* verbesserte Elmsley.

431. Nach der Erklärung der Scholien, *συνῳδὸν ἔσεσθαι*, vermuthete ich ehemals *ξυνᾴσειν*. Eben dies hat G. Wolff aus Codex Palat. aufgenommen. Indess zweifle ich, ob das Futurum *ᾄσω* sich für die Attiker erweisen lässt.

437f. *τὸν αὐτὸν εἰς πόνον Τροίας* vermuthet Meineke Oed. C. p. 278.

449. 'Sintenis *οὐδ' ἐψήφισαν*, vgl. 98, weil die Vulg. gemissdeutet werden könnte, ein billiges Urtheil zu fällen hätte ihnen unverwehrt bleiben sollen.' FWS.

453. Vermuthlich *αἰχμάσαι*, wie oben 97 *ᾔχμασας χέρα*. Wenigstens bemerken die Scholien: *παρὰ τὴν αἰχμὴν αἰχμάξαι* (sic).

465. *μέγαν* scheint unrichtig; ich würde *λαβών* vorziehen.

467. 'J. Geel. Mnem. II p. 208 emendirt *πᾶσιν μόνος*.' FWS.

476. Die Worte *τοῦ γε κατθανεῖν* sind schwerlich zu rechtfertigen; ich vermuthe *προσθεῖσα κἀναθεῖσ' ἀεὶ τὸ κατθανεῖν*.

477. Bis andere etwas besseres finden, möchte ich vermuthen *οὐκ ἂν ποιοίμην οὐδενὸς λόγου βροτόν* (nach Herod. 1, 33) oder lieber *οὐδενὸς λόγον βροτοῦ*.

496. Statt *εἰ γὰρ* hat Bothe mit Recht *ᾗ γὰρ* geschrieben. Nachher vermuthete man *τελευτήσας φανῇς* oder *τελευτήσῃς ἃ φῄς*. Gewiss ist *ἀφῇς* falsch, aber die beiden erwähnten Vorschläge sind unbrauchbar.

499. 'Da alle guten Quellen in *δούλιον* stimmen, so vermuthe ich *δούλιον στέρξειν τροφήν*. Vgl. O. R. 11. Trach. 992. Eur. Alc. 2.' FWS.

503. *ἀνθ' οἵου* bietet Suidas v. *ζῆλος*, dagegen *ἀνθ' ὅσου* derselbe v. *λατρεία*.

510f. *νέας τροφῆς* ist, wie Morstadt p. 9 erkannt hat, hier unzulässig. Ob das von ihm vorgeschlagene *νέα τροφὴ* richtig ist, scheint mir zweifelhaft: Oed. R. 1 bietet jedenfalls keine ganz entsprechende Parallele.

516. Statt des sinnlosen *ἄλλη μοῖρα* habe ich *ὠμὴ μοῖρα* geschrieben; *ὀλοὴ* wollte Steinhart, *ἀμὴν* Meineke Oed. C. p. 280 oder vielmehr Schneidewin Philol. 4 p. 464, *αἰνὴ* Herwerden *Exerc. crit.* p. 112.

521. *εἴ τι προὐπαθεν* verbessert wohl richtig C. Badham.

531. *ἐξερρυσάμην* Hermann nach den Scholien statt *ἐξελυσάμην*.

537. *ὡς ἐκ τῶνδ' ἔτ'* vermuthete ehemals Schneidewin.

546. *νεοσφαγῆ τοῦτόν γε* Dindorf, der den Vers für unecht hält.

547. Auf diesen Vers bezieht sich Priscian Inst. vol. 2 p. 193. 308 ed. Hertz., wo *δίκαιος γόνος* aus Soph. Aias angeführt wird. Vielleicht las Priscian *ἐμὸς δίκαιος ὢν γόνος τὰ πατρόθεν* oder, wie F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 16 vermuthet, *εἴπερ δίκαιός μοὐστὶ πατρόθεν γόνος*.

554. Der nach diesem Verse in den Handschriften folgende,

τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν,

ist von Valckenaer und Brunck mit Recht ausgeschieden worden. Für die Unechtheit desselben spricht das Citat bei Stob. Flor. 78, 9.

564. Die alte Variante τηλουργὸς sollte vielmehr, wie Musgrave geschen hat, τηλουρὸς lauten.

573. μήτε λυμεὼν statt μήθ' ὁ λυμεὼν Schäfer.

580. φιλοίκτιστον habe ich in φιλοικτίρμον geändert.

582. τραύματι verdient vor πήματι den Vorzug.

589. μάτην (oder μάτην γ') αὐτεῖς F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 78.

600. Statt παλαιὸς ist vielleicht des Metrum wegen ἀρχαῖος zu bessern.

601 ff. Ἰδᾷδι μίμνων χειμῶνι πόᾳ τε Bergk, μηνῶν Hermann, εὐνῶμαι Bergk, πόνῳ Martin. Die obige Fassung der Stelle schien die annehmbarste, ohne natürlich sicher zu sein. Vgl. Schneidewin Philol. IV, 464.

623. ἔντροφος habe ich in σύντροφος geändert.

625. λευκῷ τε γήρᾳ schrieb Hermann und mit ihm Schneidewin, der jedoch bemerkte, dass auch λευκᾷ δὲ γήρᾳ möglich sei. Ueber die falsche Schreibweise γήρᾳ vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 229.

626. φρενομόρως ist ein Unding: man könnte vermuthen νοσοῦντ' αἰνομόρως. Indess bietet die Antistrophe, wo nach γενεᾶς sich eine Lücke findet, keinen hinreichenden Anhalt zur Emendation. φρενομανῶς wollte Meineke Oed. C. p. 280, φρενοβόρως Dindorf.

627 ff. Dass die ihres Sohnes beraubte Mutter nicht klagen soll wie die Nachtigall, erscheint als eine seltsame oder vielmehr als eine absurde Fiction, die ich erst dann für möglich halten werde, wenn sie durch Beispiele sicher gestellt wird. Man könnte vermuthen αἴλινον αἴλινον | φεῦ, οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς | ἥσαι δύσμορος, ἠδ' ὀξυτόνους κτέ. Aber ein derartiger Herstellungsversuch erscheint als problematisch, zumal da auch die antistrophischen Worte schwerlich unverfälscht vorliegen.

634. κὰν πολιαῖς ἄμυγμα χαίταις Meineke Oed. Col. p. 280. Ob Bothes Aenderung ἄμυγμα statt ἀμύγματα richtig sei, ist mir zweifelhaft.

636 f. Seltsamer Weise hat man die Interpolation γενεᾶς ἄριστος bisher ruhig geduldet, trotzdem dass die Scholien sagen: λείπει τὸ ἄριστος. Das oben erwähnte εὖ ist ein Vorschlag von Bergk. Nachher sollte man etwa erwarten [πρόμος δουρι]πόνων Ἀχαιῶν.

645. δίων statt αἰὼν verbesserte Bergk.

649. Wahrscheinlich ist mit Bothe χὠ δεινὸς ὄγκος zu lesen, und vorher ἀλλάσσεται statt ἀλίσκεται.

650 f. 'Vgl. Philol. IV, 465.' FWS.

660. 'Geel verdächtigt den Vers als Emblem nach El. 438, damit Aias nichts unwahres sage, welcher das heillose Schwert selbst nicht mit in die Unterwelt nehmen wolle.' FWS.

668. τί μὴν Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Vorher vermuthet F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 25 Ἀτρείδαις mit Ausscheidung der Worte σέβειν bis ὑπεικτέον.

671. Vielleicht ὀμπνίῳ θέρει?

674. λείων τ' ἄημα Musgrave, λῆγόν τ' ἄημα F. W. Schmidt.

675. ἐν δὲ soll nach Hermann '*in horum numero, de quibus sermo est*' bedeuten, woraus Schneidewin die neue Bedeutung *pariter* herleitete. Ich habe ἠδ' ὁ παγκρατὴς ὕπνος geschrieben. Vgl. O. C. 55. Babr. 30, 10 und Eur. Phoen. 1691 Kirchh.

685. Beachtenswerth ist die alte Variante διὰ τάχους.

689. 'Nach Schol. γρ. ὑπέρμεγα hat man ὑμῶν μέτα statt ὑμῖν ἅμα vermuthet.' FWS.

699f. Ich würde vorziehen: ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὀρ-
χήματ' αὐτοδαῆ ξυνάψῃς
und in der Antistrophe 712f.: θεῶν δ' αὖ πάνδικα θέσμι' ἐξ-
ήνυσ' εὐσεβίᾳ μεγίστᾳ.

726. στρατῷ vermuthete Schäfer bei Bos Ellips. Gr. p. 246.

729. 'ἔστ' εἰς τοσ. Thiersch, οἵ δ' εἰς τοσ. Bothe.' FWS. κᾆτ' εἰς τοσ. Meineke.

738. ἀχρεῖον ἡμᾶς F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 16.

742. τύχοι ehemals Dindorf nach der Handschrift Γ.

743. Sinn und Sprachgebrauch scheinen κέρδιον zu fordern.

747. 'Gewöhnlich τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πέρι; Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war. Vgl. Philol. IV, 466.' FWS.

753. Vermuthlich ist εἷρξαι zu schreiben (vgl. Lobeck) und eben so 795 εἵργειν.

756. Die Vulgate τῇδε θἠμέρᾳ muthet dem Dichter eine wenigstens für die Tragödie nicht zu erweisende Krasis zu: τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ verbesserte Lobeck hier wie 778. 1362. O. R. 1283.

758. Gewöhnlich κἀνόνητα (oder nach Suidas κἀνόητα) σώματα. Die Unmöglichkeit dieser Lesart hat Morstadt p. 2ff. erwiesen; seine Vermuthung κἀνόητα γνώματα ist jedoch unzulässig: ich glaube mit der Aenderung κἀνόητα λήματα die Hand des Dichters getroffen zu haben.

771. 'Mehlhorn Gr. Gramm. S. 139 δίαν Ἀθάναν, um das auffallende Anakoluth zu entfernen. Andre, wie Neue und E. Hoffmann, lassen den Gen. von ἀντιφωνεῖ abhangen, wie Hom. σέθεν ἀντίον εἰπεῖν, Soph. O. C. 1651 χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Allein dann wäre die weite Trennung des abhängigen Casus vom Regens sehr hart.' FWS. Bergk vermuthet ἡνίκ' ὤτρυν' ὅσσα νιν ηὖδα τ' ἐπ' ἐχθροῖς. Es müsste wenigstens ἡνίκ' ὅσσ' ὤτρυνέ νιν heissen.

772. χεῖρα φοινίαν ἔχειν vermuthet Morstadt p. 2.

782. 'εἰ δ' ἄρ' ὑστερήσαμεν Badham.' FWS.

790. Statt πρᾶξιν vermuthete Reiske βάξιν, vgl. 998.

792f. Die gangbare Interpunktion, Αἴαντος δ' ὅτι, θυραῖος εἴπερ ἐστίν, hat Morstadt p. 14 berichtigt, der εἴπερ ἐστίν (nämlich θυραῖος) beibehielt. Vgl. auch F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 11.

796. μηδ' ἀφιέναι δόμων Schneidewin Philol. IV, 467.

799. 'Badham ἐλπίζει φθάνειν, Bothe ἐλπίζειν φέρει, *metuere nos facit.*' FWS. ἐλπίζει κυρεῖν Enger, ἐλπίζει ῥέπειν F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 13.

802. 'Die jetzt aufgestellte Erklärung genügt nicht recht. Die Stelle scheint verderbt zu sein. Früher hatte ich für ἢ βίον geschrieben ἔξοδος, vgl. Philol. IV, 467ff.' FWS. τὴν νῦν ὃς αὐτῷ Wunder. Dann müsste statt φέρει ein anderes Wort stehen, etwa θροεῖ. Vgl. F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 14.

806. Vielleicht ist der Vers zu tilgen; jedenfalls erscheint der vorliegende Ausdruck als höchst wunderlich.

812. Die Unechtheit dieses Verses erkannte Dindorf.

834. ἀναρρήξαντα bieten die Scholien.

835. ἀεί τ' ἐπαργέμους Meineke z. Kritik der Ant. p. 29.

842. 'Vielleicht ist ἐκγόνων aus παγκάκως verschrieben oder τῶν φιλίστων ἐκγόνων τ' ὀλ. gemeint. Vgl. Philol. IV, 470f.' FWS. ἐκγόνων τ' ὀλοίατο bieten einige geringere Handschriften.

853. Wie ich glaube, ist σὺν τύχῃ τινί oder σὺν τύχῃ δέ τῳ zu schreiben, vgl. zu O. R. 80.

'855 und 865 sieht Geel Mnemosyne II, 206f. als Zusätze an.' FWS.

869. συμβαλεῖν schrieb Hartung.

876. Statt des weder sinngemässen noch grammatisch zu rechtfertigenden πλέον habe ich μολόν geschrieben.

880. φιλοπόνων ist sicherlich unrichtig; τλαμόνων vermuthet Enger Philol. XII p. 470f.

886—88. Vielleicht ist zu lesen: εἴ ποθι πλαζόμενον | λεύσσων ἀπύοι; | σχέτλια γὰρ μακρῶν ἀλάταν πόνων κτέ., und in der Antistrophe 931 ff.: ἐχθοδόπ' Ἀτρεΐδαις | ὤμῳ σὺν πάθει. | μέγας ἆρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος κτέ. Die Worte ἐμέ γε τὸν hat bereits Heath als verdächtig bezeichnet.

896. ᾤχωκ' ὄλωλα nach Choerob. in Theod. p. 554, 10.

905. Mit Hermanns Verbesserung ἔρξε statt ἔπραξε ist der Vers noch nicht geheilt. Die Lesart τίνος χειρὶ δύσμορος fordert als Prädicat den Begriff ἀπέθανεν. Vermuthlich ist zu lesen τίνος ποτ' ἆρ' ἔρξε χεὶρ τὸ δύσμορον; Wessen Hand vollzog die unselige That? Weniger ansprechend wäre die leichtere Aenderung: τίνος ποτ' ἆρ' ἔρξε χείρ; ὢ δύσμορος.

919. μελανθὲς Hermann, κελαινὸν Dindorf. Aber 918 und 919 enthalten so viel Anstössiges, dass ich sie lieber ganz tilgen möchte.

921. 'Früher folgte ich Hermanns [vielmehr Wakefields] Conjectur ὡς ἀκμαῖ' ἄν, εἰ βαίη, μόλοι. Gegen dieselbe hat aber Piderit in den N. Jahrb. für Philol. LXXVII, 168 ff. mit Recht eingewandt, ἀκμαῖα μολεῖν sei gegen den Sprachgebrauch, welcher ἀκμαῖος verlange. Auch Bäumlein Untersuchungen über die gr. Modi S. 305 behandelt die Stelle, doch nicht richtig.' FWS. Gewiss ist der Vers verderbt, aber keine der bisher vorgebrachten Verbesserungen scheint annehmbar: statt Hartungs εἰς ἀκμὰς ἄν, εἰ βαίη, μόλοι würde mindestens εἰς ἀκμὴν (Eur. Herc. F. 532) zu schreiben sein.

923. Vermuthlich οἷος ὢν οἵων κυρεῖς, wie El. 849 δειλαία δειλαίων κυρεῖς. Für die Form οἵως werden im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 1831 D ausser unserer Stelle vier Beispiele angeführt: Soph. Phil. 1007 und Ar. Vesp. 1363 erledigen sich von selbst; bei Oribas. in Mai Class. auct. vol. 4 p. 176 ist zu lesen τασσόμενοι, ὡς ἐδηλώθη, bei Hippokr. p. 1194 F οἷον Ποσειδωνίῃ nach der Handschrift C (Littré vol. 5 p. 338).

926. στερεόφρων ποτ' ἐξανύσσειν Wex Soph. Anal. (Parchim 1863) p. 12f.

931 ff. Vgl. oben zu 886—88.

936. ἔκειτ' ἀγὼν ὅπλων πέρι Hermann, ὅπλων ἔκειθ' ἀγὼν πέρι Wunder.

938. δειλαία δύη F. W. Schmidt. Bergk vermuthet hier γενναία γύναι, dagegen 940 καὶ δὶς οἰμῶξαι δύην.

941. Ueber ἀρτίως φίλου vgl. Schneidewin Philol. III, 658.

945. Statt σκοποί ist wohl κόποι zu schreiben.

951. ἄχθος ist wohl aus ἄλγος entstanden.

964. 'Mit einigen schlechten Abschriften und Reiske dringt Cobet V. L. p. 15f. auf τἀγάθ' ἐν χεροῖν. Dass man prosaisch so sagt ist bekannt,

vgl. Lobeck.' FWS. ἀγαθὸν ἐν χεροῖν las, wie es scheint, Libanios Epist. 1504 p. 684.

966. 'Ueber das aus Eustathios von mir hergestellte ᾗ, wofür man gewöhnlich ᾗ liest, Philol. IV, 472f.' FWS. So scheinbar auch ᾗ ist, so wenig lässt sich behaupten dass Sophokles dies geschrieben habe. Denn 966—68 stehen mit den vorhergehenden Worten in keinem Zusammenhang; 969 aber ist mit 961 und 971 kaum verträglich. Hiernach vermuthet R. Enger Rhein. Mus. N. F. XIV p. 475ff., dass die acht Verse 966—973 ursprünglich so lauteten:

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβριζέτω. 971
Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ 972
πικρὸς τέθνηκε μᾶλλον ἢ κείνοις γλυκύς, 966
αὑτῷ δὲ τερπνός· ὧν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν 967
ἐκτήσαθ' αὑτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἤθελεν. 968

Enger tilgt somit 969, 970, 973. Dagegen verwirft Schöll die Verse 971—73, Dindorf 966—68, Schneidewin Philol. IV, 473f. hielt 969, 972, 973 für eine fremde Zuthat. Noch anders endlich A. Zippmann *Atheteseon Sophocl. spec.* (Bonn 1864) p. 34, der für 966—73 folgende Ordnung vorschlägt: 971—73. 967. 968, also 966. 969. 970 ausscheidet. Einstweilen habe ich 969 und 970 als verdächtig eingeklammert.

976. Statt des sinnlosen ἐπίσκοπον möchte ich ἐπήβολον vermuthen.

986. δεῦρ' αὐτὸν ἄξεις δῆτα Elmsley. Vielleicht ist vorzuziehen ἄξει τις αὐτὸν δεῦρο nach Oed. R. 1069.

988. ἐχθροῖσι statt θανοῦσι Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Anders F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 15.

994. Man las bisher ὁδός θ' ὁδῶν πασῶν. Da die besten Quellen ἁπασῶν geben, so habe ich ὁδῶν θ' ἁπασῶν ὁδὸς geschrieben nach Bruncks Vermuthung. Anders Schneidewin Philol. IV, 474.

998. ὀξεῖα γάρ σοι βάξις Morstadt p. 15.

1009. ἰδὼν ist eine Emendation von Hermann.

1020. λόγοισιν ist unmöglich; γονεῦσιν vermuthet Morstadt, ψόγοισιν F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 16; ich würde lieber τὸ λοιπὸν schreiben.

1028—39. Wie ich glaube, hat Morstadt p. 30f. Recht, wenn er diese zwölf Verse dem Sophokles abspricht. Dass Hektor durch den Gürtel, den er von Aias empfangen, in gleicher Weise umkommen soll wie Aias durch das Schwert, das Hektor ihm gab, ist eine überaus gesuchte Pointe. Die dieser Pointe zu Liebe erfundene Marter des lebendigen Hektor in 1029—31 ist, wie man auch über den jetzigen Text urtheilen mag, unter allen Umständen widerlich. (Uebrigens hat noch niemand vermocht dem jetzigen Texte zu einer erträglichen Gestalt zu verhelfen. Schneidewin billigte früher die Hermannsche Aenderung ἐγνάπτετ', αἰῶν' εὖτ' ἀπέψυξεν βίου. Morstadt wollte p. 18, um πρισθεὶς möglich zu machen, ἐκνάπτετ' αὐχέν' schreiben. Ich halte πρισθείς für sinnlos, glaube jedoch dass die Verkehrtheit dem Autor der Verse, nicht einem Abschreiber zur Last fällt.) Der 1036f. angehängte Gemeinplatz ist platt, und die Schlussverse nehmen sich geradezu lächerlich aus. (Statt μηχανᾶν 1037 vermuthete ich ehemals κυρκανᾶν, gewiss mit Unrecht, obgleich es undenkbar ist, dass Sophokles das Activum μηχανᾶν gebraucht habe, vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 432f.)

1043. ἄδην oder ἀεὶ vermuthet statt ἃ δὴ Meineke Oed. C. p. 286.

1044. Bisher las man *τίς δ' ἔστιν, ὅντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;* Die im Texte gegebene Besserung ist von Morstadt p. 19.

1058f. *λαχόντες* (so Morstadt p. 19) ist ein gefälliger Vorschlag. Angemessener scheint mir indess *ἡμεῖς μὲν ἂν προυκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ*, mit Tilgung der Worte *τήνδ' ἣν ὅδ' εἴληχεν τύχην θανόντες ἄν*, die dem Sophokles wenig Ehre machen würden. Ein zu *προυκείμεθα* übergeschriebenes *θανόντες* wurde, wie es scheint, zu einem Verse vervollständigt.

1061. Diesen Vers habe ich als verdächtig bezeichnet.

1067—70. Morstadt räth p. 20 zu folgender Umstellung:

εἰ γὰρ βλέποντος μὴ 'δυνήθημεν κρατεῖν 1067
χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου 1069
λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν· 1070
πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς. 1068

Damit wird allerdings der in den Worten *χερσὶν παρευθύνοντες* liegende Unsinn entfernt, aber eine sehr schwerfällige Redeweise geschaffen. Besser wäre es offenbar, wenn 1069f. gar nicht vorhanden wären.

1071. *ὄντα δημότην* statt *ἄνδρα δημότην* Reiske.

1074. Vielleicht ist *κέοιντ' ἂν* statt *φέροιντ' ἂν* zu lesen.

1082f. *χρόνῳ ποτ' ἂν* Elmsley, *κἀξ οὐρίων* Morstadt p. 22.

1101. *ἦγεν οἴκοθεν* verbesserte Porson nach Il. 2, 557. Elmsley wollte *ἦγετ'* oder *ἤγαγ' οἴκοθεν*.

'1105 und 1106 sind vielleicht als matte Variation des Vorhergehenden in Klammern zu schliessen. Vgl. Philol. IV, 474.' FWS.

1112. *πόνου* ist unpassend: vgl. Morstadt p. 22, der *πόθου* vorschlägt. Da der Zusammenhang eine geringschätzige oder tadelnde Bezeichnung fordert, so darf man vielleicht an *φόβου* denken.

1117. 'Man vermuthet *ἕως* oder *ἔστ' ἂν ᾖς.* Doch vgl. Phil. 1330 und das Lat. *ut sis qualis es.*' FWS. Vgl. Bonitz Beitr. I p. 58ff.

1129. *ἄτιζε* ist eine Emendation von Elmsley, vgl. Cobet N. L. p. 750f.

1184. *μεληθῶ* habe ich aus dem Etym. M. p. 382, 6 aufgenommen; *μελήσω* G. Wolff.

1187. *ἄπαυστον* habe ich in *ἀπαύσταν* geändert. Die Form *δορυσσοήτων* scheint mir höchst bedenklich: ich vermuthe

τὰν ἀπαύσταν αἰὲν ἐμοὶ δορυσσῶν | μόχθων ἄταν ἐπάγων,

und in der Antistr. *κεῖνος ἀνήρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν | ὅπλων Ἕλλασιν Ἄρη.* Die Form *δορυσσόος* kennen wir aus Hesiod. Scut. 54. Aesch. Suppl. 182. 985. Theognis 987. Theokr. 22, 136. Daraus wurde durch Zusammenziehung *δορυσσοῦς* Aesch. Sept. 125. Soph. O. C. 1313. Eur. Heracl. 774. Mit der Bildung vgl. *λαοσσόος, πολισσόος, βοοσσόος* u. ähnl.

1190. 'Die Lesart der Quellen *ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν* ist von Ahrens Philol. VI, 7 verbessert, *ἂν τὰν εὐρώδεα Τρωΐαν.* Freilich hat Sophokles die Apokope von *ἀνά* sonst nicht. Bergk vermuthet *ἂν' ἀκτὰν εὐρυεδῆ* und in der Antistr. *ἰὼ πόνοι πρὸ πόνων.* Hermann *ἂν' αἶαν ἀερώδεα Τρωΐαν* und *ἰὼ πόνοι, πόνοι πρόγονοι πόνων.* Vgl. Philol. IV, 475.' FWS. *ἂν' ἀερώδεα Τρωΐαν* G. Wolff *de schol.* p. 46. Keiner dieser Vorschläge ist überzeugend.

1197. *ἰὼ πόνοι πρόπονοι* ist eine Vermuthung von Dindorf.

1202. Vielleicht ist *οὐ γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον* zu lesen und in der Antistr. 1214 *νῦν δ' ἀνάκειται στυγερῷ.*

1204. Das von mir eingeklammerte *ἐρώτων* hat schon Hermann als

verdächtig bezeichnet. In der Antistrophe dürfte ὑλᾶεν 1217 zu tilgen sein.

1206. κεῖμαι δ' ἀμενηνὸς vermuthet Meineke Oed. C. p. 287.

1211. καὶ πρὶν μὲν ἐξ ἐννυχίου Dindorf, καὶ πρὶν μὲν αἰὲν νυχίου Wolff.

1227. χανεῖν scheint unpassend; ich vermuthe λακεῖν.

1230. ὑψήλ' ἐκόμπεις vielleicht richtig Schol. Ar. Ach. 638.

1248f. Der erstere dieser Verse macht den Eindruck einer Erläuterung von späterer Hand. Vielleicht sind die beiden Verse in einen zusammenzuziehen, εἰ τοὺς ὄπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.

1268. 'Wunder ἐπὶ σμικρῷ λόγῳ, weil er sowohl den Gen. wie den Plur. anstössig fand.' FWS.

1277. ναυτικοῖς θ' ἑδωλίοις Bothe, πευκίνοις θ' ἑδωλίοις Bergk.

1281. οὐδὲ συμβαλεῖν πόδα Hartung, οὔ σὺ μή, βῆναι ποδί J. Kraus.

1283. αὖθις αὐτὸς G. Wolff.

1293f. hält M. Schmidt für untergeschoben.

1296. 'Sophokles würde der im Atreus befolgten Fabel auch hier treu bleiben, schriebe man mit Hermann ὁ φιτύσας σ' Ἀτρεύς oder mit G. Wolff σ' ἀνήρ. Doch vgl. Welcker Vasengemälde S. 374. Philol. IV, 475.' FWS. ἐπακτὸν will F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 6 in ἐραστὴν ändern.

1307. Statt λέγων schreibt G. Wolff γελῶν, Schneidewin ehemals βλέπων Philol. IV, 475.

1310f. Die in προδήλως liegende Schwierigkeit lässt sich heben, wenn man umstellt, ἐπεὶ προδήλως τοὐδ' ὑπερπονουμένῳ θανεῖν καλόν μοι μᾶλλον κτέ. Verderbt ist τῆς σῆς.

1312. 'Die Handschr. ἢ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος. Ich folge der Conjectur Dindorfs, welche wahrscheinlicher ist als andre. Thiersch ἢ τοῦ σοῦ γ' ὁμ. Vgl. Philol. IV, 475f.' FWS. Dindorf schreibt ἢ τοῦ σοῦ ξυναίμονος, Bergk ἢ σοῦ τοῦ θ' ὁμαίμονος. Das richtige soll noch gefunden werden.

1329. ξυνηρετεῖν Lobeck statt ξυνηρετμεῖν.

1337. Der Vers scheint einem Interpolator anzugehören.

1339. 'Elmsley οὔ τἂν ἀτ., Bothe οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἄν, dem ich früher mich angeschlossen hatte. Aber Aias hatte den Odysseus nicht entehrt, weshalb die leichte Emend. von Döderlein Reden u. Aufs. 2, 259 Billigung verdient.' FWS.

1346ff. Diese Stichomythie gibt mehrfach zu Bedenken Anlass, am meisten 1357f. und 1367f., wo der Zusammenhang gestört ist. Wie ich glaube, müssen 1348—57 und 1358—67 ihre Stelle tauschen. Dafür spricht auch der Umstand, dass die triftigsten Gründe (1353—57) billiger Weise zuletzt angeführt werden. Die Verse 1366—69 sind übrigens so ungeschickt und verkehrt, dass wir kaum umhin können der Ansicht von Morstadt p. 27ff. beizutreten, der sie als die Zuthat eines Ueberarbeiters bezeichnet.

1369. Statt χρηστὸς ἔσῃ (so auch Thom. M. p. 410, 8) ist vielleicht χρηστὸς φανεῖ zu verbessern: siehe jedoch F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 18.

1379. ὅσων vermutheten schon Porson und Elmsley.

1383. λόγῳ γὰρ ist meine Vermuthung: vielleicht ist vorher 1382 τούτοισι statt λόγοισι zu schreiben.

1396f. 'Die Unmöglichkeit, diese Verse zu vertheidigen, glaube ich Philol. IV, 476f. dargethan zu haben. Es genügt schon, dass Odysseus sonst nicht 1400 *ἀλλ' ἤθελον μέν* hätte erwidern können.' FWS. Die Form *ξύμπρᾳττε* mochte ich hier nicht in *ξύμπρασσε* umändern.

1398. *τἀμὰ πάντα* schreibt stillschweigend G. Wolff: Morstadt p. 25 wollte *ταῦτα πάντα*, woran schon Schneidewin Philol. 4 p. 477 gedacht hat. Ich habe den Vers als unecht eingeklammert und 1399 *ἀτὰρ* statt *ἀνὴρ* vorgeschlagen.

1402ff. Die Worte *ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται χρόνος* wollte ich ehemals tilgen, weil diese Begründung des *ἅλις* gar zu nüchtern klingt und *ἐκτέταται χρόνος* schwerlich gesagt werden kann. Morstadt vermuthet *λόγος* statt *χρόνος*, womit nur ein Bedenken gehoben wird. Vielleicht ist zu schreiben: *ἅλις· ἤδη γὰρ νέκυς ἐκτέταται*. Nachher folgt eine Interpolation, deren Umfang sich schwerlich ermitteln lässt; möglicher Weise ist die ganze Stelle 1403—8 später eingeschaltet.

1409f. Dindorf sagt: *Suspecta est γε particula, quae verbis ὅσον ἰσχύεις post φιλότητι θιγὼν positis removeri potest.*

1416. 'Der hinter diesem V. in den Büchern folgende kümmerliche Schluss, *Αἴαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ*, ist von Dindorf beseitigt. Er scheint aus einer ursprünglich zu *λῴονι* geschriebenen Glosse *Αἴαντος* erwachsen zu sein.' FWS.

1417—19. Den etwas matten Gemeinplatz bezeichnet Fr. Ritter Philol. XVII, 428f. als unecht.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφή 172—182 = 183—192.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

–́ ⏑ – – –́ ⏑ –

– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

5 – –́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

10 –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –

ἐπῳδός 193—200.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – × ⏑

× – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

× – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏓

⏑ –́ –́ ⏑ – × ⏑

5 ⏑ –́ –́ ⏑ – × –

⏑ –́ –́ ⏑ – –́ –

– –́ ⏑ ⏑ – –

⏑ –́ –́ ⏑ – × ⏑

Kommos.

στροφή 221—232 = 245—256.

– –́ ⏑ – –́ ⏓

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
5 –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
– –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –

Kommos.

στροφὴ α 348—353 = 356—361.

⏑ –́
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
5 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

στροφὴ β 364—376 = 379—391.

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓
4 – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ ⏓
6 ⏓ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓
9 – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏒ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑

στροφὴ γ 394—409 = 412—427.

⏑ –́
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ ⏓
5 ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – x̲ –
–́ ⏑ – ⏑ ⏓
–́ ⏑ – ⏑ ⏓
⏔́ ⏑ ⏑ –́ – –
10 –́ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ ⏓
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏓ (?)
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – (?)

– –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
15 –́ ⏑ ⏑ – –

Erstes Stasimon.

στροφὴ α 596—608 = 609—621.

× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
× ⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ –́ ⏑ – × ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
5 ⏓ –́ ⏑ – × – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – × –
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ ⏓
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ –
⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ –
10 ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ –́ ⏑ – –

στροφὴ β 622—633 = 634—645.

– –́ ⏑ – × – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓ –́ ⏑ – × – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑́⏑ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
5 × – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
× – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
× – –́ ⏑ ⏑ – –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏓
× – – ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –

Zweites Stasimon.

στροφή 693—705 = 706—718.

⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – × –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
× ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
5 ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ × – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ × – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – × ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
10 –́ ⏑ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
⏒ –́ ⏑ ⏑ – × ⏓
⏒ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Kommatika 879—914 = 925—960.

⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
5 ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ –
–́ ⏑ – –́ ⏑ ⏔́
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
–́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
10 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ –
(900) – ⏑́⏑ –́ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ –
–́ ⏑ – –́ ⏑ –
(905) 15 ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
(908) – ⏑́⏑ –́ – – – ⏑́⏑ –́ – –
⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
20 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ ⏑ – –

Drittes Stasimon.

στροφὴ α 1185—1191 = 1192—1198.

⏑́⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –
– –́ – –́ ⏑ ⏑ –
5 – x́ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – (?)
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ –

στροφὴ β 1199—1210 = 1211—1222.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
5 –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
x ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
10 ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – –

EINLEITUNG ZUM PHILOKTETES.

1. Den Philoktet brachte Sophokles im fünfundachtzigsten Lebensjahre, dem zweiundzwanzigsten des peloponnesischen Krieges, auf die Bühne, Olymp. 92, 3 unter Archon Glaukippos (409 v. Chr. Geb.). Er errang den ersten Preis. Die Schwächen des Alters spürt man an dieser herrlichen Schöpfung des greisen Dichters nicht, obgleich die tieferen Schönheiten des Dramas bei der Einfachheit seiner Anlage nicht auf den ersten Blick hervortreten und der Eindruck des Ganzen nicht so überwältigend ist wie bei den meisten übrigen Sophokleischen Tragödien. Aber an Feinheit der psychologischen Zeichnung der Charaktere und weiser Durchführung der überaus sinnreich angelegten Oekonomie steht der Philoktet keinem Stücke nach. Der Sprache freilich fehlt die hohe Schwungkraft jüngerer Jahre, und der Bau der Verse ist, wie überhaupt in den späteren Tragödien, mit geringerer Strenge gehandhabt. Der Mythos von der hartherzigen und rücksichtslosen Behandlung eines wackern Kriegsgenossen, die sich wider Erwarten durch die plötzlich erkannte Unentbehrlichkeit des Verletzten spät rächt, hatten schon Aeschylos und Euripides vor Sophokles behandelt; die Grundzüge waren im Homerischen und nachhomerischen Epos gegeben.

Lesches von Lesbos — denn von der Dichtung des Arktinos in der Aethiopis sind wir nicht unterrichtet — erzählte in der *Ἰλιὰς μικρά*, als gleich nach Aias' Tode Zweifel unter den Führern entstanden, ob nach dem Verluste der hervorragendsten Helden Troja noch erobert werden könne, habe Kalchas den Achäern eröffnet, der Priamide Helenos, dem Apollon Sehergabe verliehen hatte (Il. 6, 76), kenne die Schicksalssprüche, an welche Trojas Loos geknüpft sei. Da legt Odysseus, der unschuldige Haupturheber der neuen Noth, Nachts sich in einen Hinterhalt

und fängt den Helenos (Phil. 605 ff.). Dieser theilt den Götterspruch mit, zur Eroberung Trojas bedürfe man des Philoktetes und des in dessen Besitze befindlichen Herakleischen Bogens, welchem die Troische Burg bereits vordem erlegen. Hierauf holt Diomedes den Philoktetes nebst dem zehn Jahre durch der Götter Willen mit ihm von Troja fern gehaltenen Herakleischen Bogen von Lemnos herbei. Nachdem Philoktetes, welcher nach der ihm gewordenen Mittheilung des Orakels ohne Widerstreben folgt, durch die Kunst des Machaon von der Wunde geheilt worden ist, um derentwillen man ihn in Lemnos zurückgelassen hatte, erlegt er den seit Hektors und Memnons Fall die Troer am kräftigsten schützenden Paris (Ἀλέξανδρος), den Mörder des Achilleus, im Zweikampfe, und bald darauf erfolgt der Fall Trojas.

Aber Helenos hatte zugleich verkündet, die Achilleische Waffenrüstung müsse an Neoptolemos, Achilleus' Sohn von Deïdameia, Tochter des Königs Lykomedes, ausgeliefert und dieser von Skyros herbeigeholt werden: denn nur durch einen Aeakiden könne Troja fallen.

Bei Lesches theilten sich Diomedes und Odysseus in diese Aufgaben. Diomedes geht, da Philoktetes dem Odysseus, welcher seine Zurücklassung betrieben, nicht gutwillig gefolgt sein würde, nach Lemnos: Odysseus, der Inhaber der Waffen des Achilleus, überbringt diese dem Neoptolemos und führt ihn selbst zum Heere. Eben so erzählt Odysseus selbst die Herbeiholung von Skyros, wo schon die Ilias 19, 326 den Achilleussohn kennt, dem Schatten des Achilleus in der Unterwelt, der über die vor Troja bewiesene Tapferkeit seines Sohnes erfreut ist, Odyss. 11, 506 ff. Zunächst erlegt dieser bei Lesches den Telephiden Eurypylos und dann beginnt die Einschliessung der ihrer Hauptkämpfer beraubten Troer in die Stadt.

Sophokles hat die Darstellung des Lesches so umgeändert, dass Neoptolemos, der den Odysseus nach Lemnos begleitet, bereits vor Troja erschienen war, als man um den fast vergessenen Philoktetes sich zu bemühen anfing. Was ferner im Epos äusserlich neben einander herlief, hat Sophokles mit feinster Kunst verknüpft, indem er dichtet dass Neoptolemos nicht ohne Philoktetes, dieser nicht ohne jenen Troja erobern kann. Endlich hat der Dichter für die dramatische Gestaltung seines Stoffes noch ein überaus fruchtbares Motiv in Bewegung gesetzt: nach der Weissagung des Helenos kommt es darauf an, den Philoktetes zur Rückkehr in den Kampf gegen Troja auf gütlichem Wege zu gewinnen (λόγῳ πεῖσαι), während Odysseus seinem erbitter-

ten und durch den Besitz des Herakleischen Bogens übermächtigen Gegner zu nahen nicht wagt und somit nur darauf ausgehen kann ihn zu überlisten (*δόλῳ λαβεῖν*).

Die Voraussetzung unsers Dramas, Philoktets Zurücklassung auf Lemnos beim Zuge nach Troja, erzählten die der Ilias vorausliegenden *Κύπρια ἔπη* des Stasīnos. Bei einem Gastmahle auf der Insel Tenedos von einer Wasserschlange gebissen, wurde Philoktet, welcher als einstiger Freier der Helena eidlich gebunden sich dem Zuge angeschlossen hatte (Phil. 261ff. 1026ff.), des bösen Geruchs der Wunde wegen auf Lemnos ausgesetzt.

Die Elemente der auf die Kyprien, (die Aethiopis) und die kleine Ilias vertheilten Sage finden wir bereits in den Homerischen Epen. Im Schiffskataloge Il. 2, 718 heisst es, Philoktet folgte den Atriden mit sieben Schiffen nach Troja *τόξων ἐὺ εἰδώς·*

> *ἀλλ᾽ ὃ μὲν ἐν νήσῳ κεῖτο κρατέρ᾽ ἄλγεα πάσχων,*
> *Λήμνῳ ἐν ἠγαθέῃ, ἵνα μιν λίπον υἷες Ἀχαιῶν*
> *ἕλκεϊ μοχθίζοντα κακῷ ὀλοόφρονος ὕδρου.*
> *ἔνθ᾽ ὅ γε κεῖτ᾽ ἀχέων· τάχα δὲ μνήσεσθαι ἔμελλον*
> *Ἀργέιοι παρὰ νηυσὶ Φιλοκτήταο ἄνακτος.*

Offenbar eine Hindeutung auf das Orakel, welches die Achäer bewog den Philoktet zurückzuholen. Die Odyssee 8, 219 kennt ihn als den trefflichsten Bogenschützen, wie er sich nach der Zurückholung bewährte, und 3, 190 wird er unter den nach der Zerstörung der Stadt glücklich in die Heimath gelangten Helden erwähnt.

Dem Epos bleiben die lyrischen Dichter treu. Pindar Pyth. 1, 52ff. zieht die von der Nothwendigkeit gebotene Zurückholung des Philoktet zur Vergleichung mit einem ähnlichen Verhältnisse herbei:

> *φαντὶ δὲ Λαμνόθεν ἕλκει τειρόμενον μετανάσσοντας ἐλθεῖν*
> *ἥρωας ἀντιθέους Ποίαντος υἱὸν τοξόταν·*
> *ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν τελεύτασέν τε πόνους Δαναοῖς,*
> *ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιρίδιον ἦν.*

Eben so erwähnte Bakchylides in einem Dithyrambos (fr. 16 p. 968), dass die Achäer auf Helenos' Spruch den Philoktet herbeiholten: *εἵμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον.* Ueberhaupt tritt in der älteren Sage mehr der Bogen als die Person des Inhabers in den Vordergrund. Dieser gehört nebst seinem Vater Pöas, König der Malier*) am

*) Nach dem Schiffskataloge Il. 2, 716 ff. herrschte Philoktet in dem nordöstlichen Thessalien, der später Magnesia genannten Halbinsel, über

Oeta, der Stammsage der thessalischen Minyer an. Als Herakles auf dem Gipfel des Oeta sich verbrennen wollte, hatte er seinem treuen Waffengefährten, dem Philoktet, der ihm den Scheiterhaufen angezündet, seinen nie fehlenden göttlichen Bogen geschenkt, Phil. 670. 801ff. Vgl. Einl. zu den Trachin. dritte Aufl. S. 11. Hat nach andern, wie Apollod. 2, 7, 7, Pōas den Bogen auf seinen Sohn vererbt, so forderte die dramatische Handlung, dass Philoktet denselben unmittelbar vom Herakles erhalten hatte. Dadurch ist das innige Verhältniss des Philoktet zum Heros aller Heroen begründet, wir empfinden von vornherein Hochachtung vor dem Helden, der einer solchen Gabe gewürdigt ist, und wir begreifen, warum gerade Herakles am Ende unsers Dramas erscheint, um dem Philoktet den göttlichen Willen zu verkünden. — Der alexandrinische Dichter Euphorion von Chalkis scheint die ganze Sage in einem kleinen, *Φιλοκτήτης* betitelten Epos behandelt zu haben*).

2. Die scheinbar sehr einfache Aufgabe des Dramatikers, Philoktetes und seinen Bogen von Lemnos herbeiholen zu lassen, ist von den drei tragischen Meistern auf sehr verschiedene Weise gelöst worden. Schon darin liegt ein grosser Vorzug der Sophokleischen Dichtung, dass nicht Odysseus allein, wie bei Aeschylos, welcher zuerst vom Epos abweichend nicht den Diomedes nach Lemnos gehen liess, auch nicht das so oft gesellte, einander ergänzende Heldenpaar des Odysseus und Diomedes, wie bei Euripides, sondern dass der Haupturheber der Leiden des Philoktetes, der *δόλιος* Odysseus, und der edle Sohn des edelsten der Achäer, zwei wesentlich verschiedene Charaktere, den Auftrag ausführen. Beide Vorgänger liessen den Odysseus vom Philoktet nicht erkannt werden; Sophokles lässt den Odysseus vorläufig nur im Stillen wirksam sein und den Neoptolemos vorschieben. Bei

---

die Städte Methone, Thaumakia, Meliböa, Olizon. Sophokles nennt ihn dagegen *τὸν Μηλιᾶ Ποίαντος υἱόν* (Phil. 4), macht ihn also zu einem Bewohner der *Μηλὶς γῆ* (Herod. 7, 198. 201. 8, 31. Thuk. 3, 92), in welcher Trachis lag (Phil. 491), das Il. 2, 682 als Eigenthum des Achilleus genannt wird. Die Abweichung unseres Dichters vom Homerischen Muster erklärt sich aus der Rolle, welche Philoktet nach der in den Trachinierinnen behandelten Sage bei der Verbrennung des Herakles auf dem Oeta spielt: dass gerade Philoktet den Scheiterhaufen anzündete, war nicht weiter befremdlich, wenn er in jenen Gegenden heimisch war. Die verbreitetste Sage lässt in Trachis zu der Zeit wo Herakles stirbt den Keyx regieren (zuerst genannt bei Hesiod. Scut. 354); ihn pflegt man bei Soph. Trach. 40 unter dem *ξένος ἀνήρ*, bei welchem Deianeira wohnt, zu verstehen.

*) Genaueres über die Behandlung der Sage Philol. 4, 646 ff.

jenen war Lemnos' Küste nicht unbewohnt: der Sophokleische Philoktet verbrachte bereits das zehnte Jahr am öden Felsgestade, abgeschieden von allem menschlichen Verkehr und auf sich selbst beschränkt, für den Dichter ein Haupthebel, das Mitleid für den Dulder zu erregen. Doch folgen wir dem Gange des Stückes selbst.

Die Scene bildet eine wilde Felsengegend unmittelbar an der Meeresküste von Lemnos, in deren Mitte die gewölbte, nach zwei Seiten hin offene Höhle sich erhebt, welche lange Jahre den dort im Schlafe und ohne Fürsorge für seine weitere Erhaltung ausgesetzten Philoktet beherbergt hatte. Im Hintergrunde sieht man den feuerspeienden Berg Mosychlos, vom Felsen aus überblickt man das weite Meer. Statt der Hauptthür in der Mitte sieht man jene Felshöhle mit zwei Eingängen.

Prologos 1—134. Odysseus, der den Philoktet auf Befehl der Atriden einst ausgesetzt, ist mit Neoptolemos und dessen den Chor bildenden Schiffsleuten an der Küste gelandet, wo er den Neoptolemos, seinen ξυνεργάτης, auffordert, durch genaue Prüfung des Ortes zu ermitteln, ob es der rechte sei. Neoptolemos klettert die Klippen hinan und findet bald die Höhle, die an sichern Zeichen als Wohnung des gerade abwesenden Philoktet erkannt wird. So beginnt das Stück mit einer belebten Handlung, deren Verlauf sogleich für den unglücklichen Dulder einnimmt, da Neoptolemos, derselbe, der später sich des Philoktet erbarmen sollte, ein unmittelbares Bild von der Höhle und deren ärmlicher Ausstattung entwirft. Darauf wird ein Späher ausgestellt, damit Odysseus vor einer plötzlichen Ueberraschung des durch den Bogen furchtbaren Feindes gesichert sei. Nun erst gibt Odysseus dem Neoptolemos, der bis dahin nur im allgemeinen mit dem Zweck der Fahrt bekannt war, nähere Anweisung über die ihm zugedachte Rolle, dass er den Philoktet unter dem Schein, ihn in die Heimath zu geleiten, nach Troja führen solle. Würde doch der edle Jüngling früher sich geweigert haben, dem Philoktet mit Hinterlist nahe zu kommen. Auch jetzt geht er erst dann auf den Plan ein, als Odysseus mit kluger Berechnung seine jugendliche Ruhmbegierde in Schwung setzt. Denn nach der Dichtung des Sophokles war zur Eroberung von Troja ein Zusammenwirken des Philoktet mit seinem Bogen und des Neoptolemos erforderlich, s. 68f. 115. 1335. 1434f. Dieser Gedanke ist dem Neoptolemos, welcher erst jetzt erfährt, dass er ohne Philoktets Bogen Troja nicht erobern könne, unwiderstehlich, obwohl das Widerstreben seines Innern gegen die ihm unnatür-

liche Ueberlistung in dem ganzen meisterhaft durchgeführten Dialoge, zumal 122, deutlich hervortritt. Darauf entfernt sich Odysseus, verspricht aber, im Falle Neoptolemos zu lange zögere, den Späher in Verkleidung zu ihm zu schicken, aus dessen Reden er das für seine Zwecke brauchbare entnehmen solle. — Die Ungleichheit der beiden zu einem Ziele vereinten Charaktere tritt schon im Prologos deutlich hervor. Obschon nur als Werkzeug dem Odysseus beigegeben, zeigt Neoptolemos die Selbständigkeit seines Charakters, die in Collisionsfällen erwarten lässt, dass er seinen eigenen Weg einschlagen werde.

Parodos des Chors 135—218. Da von einem besondern Einzuge des Chors nicht die Rede ist, so muss man sich denken, dass gleich bei Eröffnung des Stücks die beiden Helden sammt dem Chore sichtbar waren. Freilich muss der Chor von jenen entfernt auf der tiefer gelegenen Orchestra seine Stellung gehabt haben, da er das Gespräch nicht angehört hat und deshalb nicht blos den Aufenthaltsort des Philoktet, sondern auch den ganzen von Odysseus entworfenen Operationsplan nicht kennt.

Der nach Odysseus' Entfernung näher herantretende Chor der wackern, aber beschränkten Schiffsleute bittet seinen Herrn um Anweisung, wie er sich verhalten solle. Das nun folgende Zwiegespräch führt der Chor in antistrophisch sich entsprechenden Liedern, Neoptolemos meist in Anapästen. Somit ist diese Parodos eben so kommatischer Art, wie die der Elektra und des Aeschyleischen Prometheus. — Die Besichtigung der Höhle und Neoptolemos' Mittheilungen über deren unglücklichen Bewohner erregen des Chors ganze Theilnahme, die sich in den schönen Versen 169—190 ausspricht. Wichtig ist die Hinweisung des Neoptolemos 191 ff., dass in den Schicksalen des Philoktet das Walten göttlicher Fügung unverkennbar sei. Hiermit hängt die Neuerung unseres Dichters zusammen, der den Philoktet nicht auf Tenedos oder Imbros gebissen sein lässt, sondern auf der kleinen, Lemnos benachbarten*), einer Nymphe Chryse, über deren Wesen absichtlich nichts näheres gesagt wird, heiligen Insel gleiches Namens, 268 ff., weshalb die von der *ὠμόφρων Χρύση* (194) gesandte Wunde wiederholt *κήρ* genannt wird, 42. 1166. Später wurde diese Insel sammt der geheimnissvollen Nymphe vom Meere weggespült (Paus. 8, 33, 4), wie Onomakri-

*) Sophokles in den *Λήμνιαι* fr. 352
Ὦ Λῆμνε Χρύσης τ' ἀγχιτέρμονες πάγοι.

tos vorhergesagt hatte (Herod. 7, 6). Seitdem gab man ein Inselchen *Νέα*, deren mehrere dort lagen, für den Ort der Sage aus (Appian. Mithrid. 77). Zugleich verwandelt sich Sophokles die einfache Wasserschlange des Epos in einen heiligen, den *σηκός* der Nymphe hütenden Drachen, s. 1326 ff. Auch den Anlass des Bisses berührt Sophokles nirgend, damit desto lebhafter das Gefühl, dass dunkle Schicksalsmächte im Spiel sind, rege werde. Je schuldloser demzufolge Philoktet leidet, desto sicherer ist ihm unser Mitleid und desto gerechtfertigter sein unversöhnlicher Groll gegen die Atriden und Odysseus. — Nach Euripides hatten die Achäer ein Orakel erhalten, wenn sie nicht am Altar der Chryse opferten, könnten sie Troja nicht erobern. Da war es Philoktet, der den Altar auffand, weil er vom Zuge des Herakles gegen Troja her denselben kannte: dabei biss ihn die heilige Schlange, Dio Chrysost. 59, 9. Philostr. iun. Imag. 17. Schol. Soph. Phil. 194. Sophokles bedurfte dieses Hebels des *ἔλεος* nicht: bei Euripides wurde das Rührende der Situation des Helden gesteigert, indem ihn gerade bei seinem Wirken für das gemeine Wohl und den Sieg der Achäer, die ihn dann in schnöder Undankbarkeit aussetzen, der unselige Biss trifft.

Jetzt vernimmt der Chor die lauten Jammertöne des von seiner Wunde gequälten, in Lumpen gehüllten Philoktet*), der durch den Anblick der Fremden freudigst überrascht ist.

Im ersten Epeisodion 219—675, dessen Dialog durch Strophe und Antistrophe des ersten Stasimon (391—402 und 507—518) unterbrochen wird, gibt Neoptolemos nach Odysseus' Anweisung sich als Sohn des Achilleus zu erkennen, der von den Achäern beleidigt, Troja verlassen habe und auf der Fahrt in die Heimath begriffen sei. Des Philoktet eigene ausführliche Schilderung seiner Leiden bestätigt die frühern Andeutungen, und diese ehrliche, zutrauensvolle Erzählung hat gegenüber der List, die wir kennen, etwas doppelt rührendes. Neoptolemos, der sich mit grosser Gewandtheit in seine Rolle gefunden hat, schildert dagegen die bittern Erfahrungen, die auch er von Seiten der Peiniger des Philoktet gemacht habe: die Erzählung, wie ihm die Waffen des Vaters vorenthalten seien, führt zu mancher Erkundigung des Philoktet nach seinen alten Waffengefährten, wodurch die Scene eine grosse Mannichfaltigkeit gewinnt und wobei die Uebereinstimmung des Philoktet und Neoptolemos im

---

*) Pollux Onom. 4, 117 *ῥάκια δὲ Φιλοκτήτου ἡ στολὴ καὶ Τηλέφου.* Vgl. Soph. Phil. 274.

Hass gegen die Schlechten abnehmen lässt, dass Neoptolemos nicht der rechte Mann ist, die List gegen Philoktet aufs äusserste zu treiben. Völlig arglos gibt Philoktet dem vermeintlichen Leidensgefährten und Retter aus der Noth sich hin: seine Abneigung gegen die Achäer kann nur wachsen, als er erfährt, dass die Besten gefallen und die Schlechten wohlauf sind. Seine Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit der Weltordnung findet in den Mittheilungen des Neoptolemos neue Stützen, sein Hass gegen die Führer des hellenischen Heeres wird dadurch noch gesteigert. Endlich erklärt Neoptolemos, er werde zu seinem Schiffe zurückkehren, um möglichst bald nach Hause zu eilen: er nimmt Abschied; da aber beschwört ihn Philoktet in herzgewinnenden Worten, ihn mitzunehmen in die Heimath zu seinem alten Vater Pöas. Der Chor unterstützt die Bitte des Philoktet, wohl wissend was Neoptolemos beabsichtige. Dieser erklärt sich denn auch bald bereit den Philoklet mit sich zu nehmen — freilich der mit Odysseus getroffenen Verabredung gemäss, um ihn nach Troja zu bringen. Philoktet, durch das verheissene Glück freudetrunken, führt den Neoptolemos eben in die Höhle, um ihm diese zu zeigen und von ihr Abschied zu nehmen, als jener von Odysseus angekündigte verkleidete Späher erscheint, der sich für einen von Troja kommenden Schiffsherrn ausgibt. Von der Anwesenheit des Neoptolemos auf Lemnos, wohin auch er verschlagen sei, ganz zufällig in Kenntniss gesetzt, fühle er sich gedrungen ihm die neuen Plane der Atriden gegen ihn zu verrathen: Phönix und die Thesiden setzten ihm nach, um ihn mit Gewalt zurückzuführen. Philoktet muss hierdurch in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achäer bestärkt werden. Auf dessen Befragen, weshalb nicht Odysseus selbst ihm nachgeschickt sei, erwidert der Verkappte, der sei mit Diomedes nach Lemnos unterwegs, um Philoktet herbeizuholen, an welchen das Orakel die Eroberung Trojas geknüpft habe. Durch diese aus Wahrheit und Dichtung gewobene Erzählung von neuem aufs äusserste entrüstet, erklärt Philoktet, niemals werde er darein willigen, und dringt in Neoptolemos, die Abfahrt zu beschleunigen — in dem Wahne, so dem Odysseus entgehen zu können. Neoptolemos heisst ihn rasch zusammensuchen, was er mitnehmen wolle: Philoktet nennt Heilkräuter und etwa zum Bogen gehörige Geräthschaften, die keinem andern in die Hände fallen dürften. Bei diesem Anlass fragt Neoptolemos scheinbar zufällig nach dem Bogen, welchen zu berühren Philoktet seinem Wohlthäter gern

gestattet. Die Herzlichkeit, welche der nichts arges ahnende Philoktet in dem Augenblicke an den Tag legt, wo er von neuem auf das empfindlichste getäuscht werden soll, muss dem Neoptolemos das widernatürliche seiner Handlungsweise immer lebendiger zum Bewusstsein bringen. Von Wichtigkeit ist es, dass 604 ff. auf Helenos' Orakel hingewiesen wird, welches den Philoktet *λόγῳ πεῖσαι* hiess — von der Heilung der Wunde wird hier geschwiegen —: Odysseus aber hat zur List gegriffen und nach dem Scheitern derselben versucht er sogar Gewalt: deshalb musste sein Unternehmen, auf dessen augenblicklichen Erfolg er 13 f. rechnet, nothwendiger Weise misslingen, indem der durch das Orakel verkündete Götterwille auf andere Weise in Erfüllung geht.

Einen Ruhepunkt gewährt das herrliche zweite Stasimon 676 — 729, worin der Chor die Leiden des Philoktet nach allem was er gehört und gesehen, in den lebhaftesten Farben ausmalt. Den Schluss bildet die zuletzt eröffnete Aussicht, dass Neoptolemos dem Leidenden als ein Retter aus der Noth erschienen, der ihn dorthin führen werde, wo einst Herakles — eine Hindeutung auf das spätere Eingreifen des vergötterten Heros — zum Olymp emporgestiegen sei. Die Wärme mit welcher der Chor die Lage des Philoktet schildert, könnte uns leicht glauben machen, dass er von wahrer Theilnahme für den Dulder ergriffen sei und das Vorgeben des Neoptolemos für aufrichtig gemeint halte. Seine Verstellung soll nicht nur den Philoktet sicher machen, sondern auch den Zuschauer auf die weitere Entwicklung spannen; zur Entschuldigung der *pia fraus* dienen zwei Momente, die Hingebung an Neoptolemos und der Blick auf das Interesse des gesammten Heeres.

Zweites Epeisodion 730—826. Eine Verzögerung der allem Anschein nach die Anschläge des Odysseus mit dem vollsten Erfolge krönenden Abfahrt geht jetzt von Philoktet aus. Beim Heraustreten aus der Höhle wird er von seiner Krankheit überfallen, die in drei Ausbrüchen mit immer steigender Heftigkeit ihn erfasst. Nach dem ersten reicht er dem Neoptolemos seinen oben nur versprochenen Bogen, um ihn nöthigen Falles gegen Odysseus zu schützen; nach dem zweiten muss Neoptolemos ihm angeloben, ihn nicht zu verlassen, was dieser mit gutem Gewissen thut, obwohl er dabei immer noch ganz andere Absichten im Hintergrunde birgt; nach dem dritten stellt sich ein tiefer Schlaf ein. Die bisher nur geschilderten körperlichen Schmerzen werden uns somit auch sichtbar gezeigt: Philoktet

weiss sie mit heroischer Stärke niederzukämpfen. Die Jammerlaute und Klagen des furchtbar gefolterten sind menschlich berechtigt und thun dem, dessen bisheriges Auftreten uns mit Hochachtung vor seinem Charakter und mit Theilnahme an seinem Geschick erfüllt hat, keinerlei Abbruch. Durch diese jedermanns Mitleid weckende Scene wird Philoktets Hass gegen die Urheber seiner Qualen aufgestachelt und des Neoptolemos Rückkehr zu seinem bessern Selbst beschleunigt.

In dem dritten, von vier Hexametern des Neoptolemos unterbrochenen Stasimon 827—864 dringt der Chor leise flüsternd und seine Meinung verstohlen andeutend in Neoptolemos, während Philoktet schlafe, mit dem Bogen sich zu entfernen. Neoptolemos belehrt die Leute, dass der Gott auch den Besitzer des Bogens mitzubringen befehle, und lässt zugleich seine Abneigung gegen das bisherige Lügensystem durchblicken. Ohne diesen Wink zu verstehen, fährt der Chor fort dem Neoptolemos vorsichtiges Reden und energisches Handeln anzurathen; der regungslose Schlaf des Philoktet biete, so meint er, die erwünschteste Gelegenheit sich seiner Person zu bemächtigen.

Drittes Epeisodion 865—1080. Philoktet erwacht, und als er für das treue Ausharren mit unbefangenster Innigkeit dankt, da vermag Neoptolemos, durch die Treuherzigkeit des Unglücklichen völlig entwaffnet, den Trug nicht länger fortzusetzen. Er bekennt jenem sein Vorhaben, ihn nach Troja zu führen. Entsetzt über diese Zumuthung, fordert Philoktet seinen Bogen zurück und schildert das ihm nun in der Verlassenheit bevorstehende namenlose Elend auf eine so ergreifende Weise, dass Neoptolemos, der gesteht dass er schon lange von Mitleid ergriffen sei (966. 913), sich entschliesst, durch Zurückgabe des Bogens die Täuschung geschenkten Vertrauens wieder gut zu machen. Da ist der Augenblick gekommen, wo der Meister selbst eingreifen und die seinen Planen verderbliche Nachgiebigkeit des aus der Rolle fallenden Neoptolemos hintertreiben muss. Odysseus erscheint und droht dem Philoktet, der ihn sogleich erkennt, sogar mit Gewalt, da er Zeus' Willen vollführe und diesem diene (989f.). Philoktet, der so eben erst sich schändlich hintergangen sah, hält die Erwähnung des Zeus für eine trügerische Erfindung und will eher sich vom Felsen stürzen als seinen Feinden zu Willen sein. Da lässt Odysseus ihn ergreifen: Philoktet, auch diese Feuerprobe bestehend, verwünscht, obwohl er überzeugt ist, dass der Wille der Götter das Verlangen nach ihm geweckt habe (1039), seine Feinde, deren Untergang ihm der Befreiung

von seiner Krankheit gleich gelten werde. Als Odysseus sieht, dass weder in Güte noch durch Gewalt etwas auszurichten sein werde, versucht er noch eine Saite anzuschlagen, die bisher unberührt blieb. Er erklärt, auf Philoktets Person komme es nicht an, da Teukros wie er selbst den Bogen zu führen verstehe; ihnen werde folglich die Ehre zu Theil werden, die eigentlich dem Philoktet zugedacht gewesen. Philoktet, auf den diese freilich nicht ernst gemeinte, sondern wieder auf listige Täuschung berechnete Drohung nicht ohne Eindruck ist, ruft die Hilfe des stumm in Gedanken dastehenden Neoptolemos an, welcher seine Schiffsleute bleiben heisst, während er sich zum Schiffe begebe, um dem Philoktet inzwischen nochmals Bedenkzeit zu gewähren.

Kommos zwischen dem Chor und Philoktet 1081—1217. Philoktet, jetzt hilfloser als je und noch mehr erbittert durch die von neuem gegen ihn geschmiedeten selbstsüchtigen Plane, getäuscht in seinem Vertrauen und der Hoffnung sein Vaterland wiederzusehen plötzlich beraubt, jammert über seine traurige Lage. Die freundlichen Bemühungen des Chors, ihn durch Gründe der Vernunft zu gütlichem Nachgeben zu bewegen, bleiben ohne Erfolg; trotz der äussersten Verzweiflung verharrt Philoktet auf seinem Entschlusse und schleppt sich in seine Höhle.

Exodos 1218 bis ans Ende. Der Chor, schon im Abgehen nach dem Schiffe begriffen, hält inne, da er Neoptolemos und Odysseus plötzlich zurückeilen sieht. Neoptolemos, der trotz seines innigen Mitgefühls für die Leiden des Philoktet immer noch in einem Zwiespalte zwischen seiner eigenen Natur und fremdem Zwange sich befand, ist jetzt entschlossen, den Bogen dem Eigenthümer zurückzugeben. Vergebens thut Odysseus Einsprache, auch Drohungen schrecken den Neoptolemos nicht, und Odysseus hat der Biederkeit des Achilleussohnes gegenüber zuletzt keine Waffen mehr als die Androhung der Rache des ganzen Heeres.

Wirklich überreicht Neoptolemos dem aus der Höhle herausgerufenen Philoktet den Bogen, obwohl dieser anfänglich einen neuen Trug befürchtend seine Verwünschungen gegen die Atriden, Odysseus und Neoptolemos selbst wiederholt. Als Odysseus wiederum aus seinem Versteck hervorkommt, richtet Philoktet den Bogen gegen ihn, doch hält Neoptolemos ihn ab und Odysseus entkommt, um fortan nicht weiter einzugreifen, da sein Anschlag an dem Charakter des Philoktet und Neoptolemos vollständig gescheitert ist. (Zugleich dient das Verschwinden des Odysseus einem scenischen Zwecke, da der Schauspieler, welcher

die Rolle des Odysseus übernommen hatte, bald nachher als Herakles agiren sollte.) Nun versucht Neoptolemos, der jetzt erst mit offenem Auge dem Philoktet ins Antlitz schauen kann, von neuem durch die nachdrücklichsten Vorstellungen und die Hinweisungen auf den Götterwillen und das eigene Wohl des Leidenden den Philoktet zur Nachgiebigkeit zu bewegen und für den Kampf gegen Troja zu gewinnen. Obgleich Philoktet an der Ehrlichkeit des Neoptolemos nicht weiter zu zweifeln vermag, so weigert er sich dennoch auch jetzt dessen Mahnungen Folge zu leisten, zumal er von seinen Peinigern, wolle er auch alles Frühere vergessen, neue Beleidigungen vor Troja besorgen müsse. Da ist Neoptolemos am Ende in der That entschlossen, sein früher nicht ernstlich gemeintes Versprechen zu halten und den Philoktet in die Heimath zu führen: allein eine höhere Fügung hatte es einmal anders bestimmt, und da das Ziel durch alle aufgewandte Mühe der Menschen nicht erreicht werden kann, so bedarf es des Eingreifens göttlicher Macht, damit der *dignus vindice nodus* gelöst werde.

Als Verkünder des göttlichen Willens, eben das bestätigend, was Philoktet dem Neoptolemos und Odysseus nicht hatte glauben wollen, erscheint in göttlichem Glanze Herakles auf dem *θεολογεῖον*. Wir haben aus manchen Andeutungen des Stückes selbst erfahren, in wie engem Verhältnisse beide Helden im Leben gestanden: es handelte sich jetzt um die Zerstörung Trojas durch dieselben Pfeile, denen es schon einmal erlegen, und so ist nichts natürlicher, als dass Herakles den Philoktet zur Fügsamkeit bestimmt. Ihm folgt Philoktet, der noch kurz vorher 1197 ff. in der Hitze der Leidenschaft dem Chor erklärt hatte, selbst der Donnerer solle ihn nicht vermögen, nach Troja zu kommen, auf der Stelle willig und gern, wie das Orakel geboten, zumal Herakles ihm ausser hohem Waffenruhm Heilung der Wunde durch die Hilfe des Asklepios verheisst. Und hierin liegt die Rechtfertigung des Schicksals, welches durch schweres Dulden den Philoktet für hohe Zwecke aufgespart hatte, gleichwie Herakles nach schweren Kämpfen zu unsterblicher Herrlichkeit erhoben war. Durch dieses versöhnende Eingreifen der Götter, an deren Gerechtigkeit irre geworden zu sein dem arg gepeinigten Philoktet nicht zu hoch anzurechnen ist, wird das muthige Aushalten des Heros geehrt und sein menschliches Recht, dem Ansinnen der Feinde unbeugsamen Widerstand zu leisten, insoweit anerkannt, als er sich doch einem höhern Willen beugen und sein Rachegefühl gegen Einzelne dem Wohle der Gesammtheit zum Opfer

bringen muss. Philoktet folgt zum Schiffe, nachdem er seiner Insel ein Lebewohl zugerufen und auf die unerwartete Fügung des allgewaltigen Zeus hingewiesen hat. So wird der Widerstreit zwischen dem gefährdeten Gesammtwohl und dem wohlberechtigten Einzelwillen ausgeglichen durch die von den Göttern gewiesenen Wege, den Einzelnen und die Gesammtheit zugleich zu retten.

Die Weissagungen des Herakles erfüllten sich in dem *Φιλοκτήτης ἐν Τροίᾳ* unsers Dichters, worin Philoktets Thaten vor Troja gefeiert wurden. Denselben Gegenstand behandelte vermuthlich der *Φιλοκτήτης* des Achäos von Eretria.

3. Die Stärke unseres Dramas besteht wesentlich in der meisterhaften Darstellung der Charaktere. Nur im Hintergrunde sehen wir das geheimnissvolle Walten der dunklen Schicksalsmächte, sofern die den Troern geneigte Nymphe Chryse den Besitzer des Bogens, an welchen Trojas Geschick geknüpft war, durch den Natternbiss bis ins zehnte Jahr von Troja entfernt hält, und sofern die Götter durch den Mund des Helenos die hellenischen Heerführer bestimmen sich um die Wiedergewinnung des von ihnen verstossenen Helden zu bemühen. Die handelnd auftretenden Personen werden durch jene im Stillen wirkenden Mächte an freiester Entwickelung ihrer Individualität nirgend gehindert; nur am Schlusse des Dramas greift Herakles einerseits als Freund des schwer gekränkten Helden, andrerseits als Verkünder der Rathschlüsse des Zeus ein, um dasjenige ohne Mühe von Philoktet zu erreichen, was dieser den Atriden und dem Odysseus nicht gewähren mochte und ohne eine bittre und unverdiente Demüthigung nicht gewähren konnte.

Philoktetes, einem Achilleus, Aias, Patroklos, Nestor befreundet und ihnen gleichgeartet, bewährt sich als würdigen Genossen des Herakles, indem er durch geistige Kraft aller Qualen, die dem an Heldenthaten gewöhnten die Einsamkeit und die Wunde auferlegt, Herr wird. Als echter Heros hasst er seine Beleidiger so stark, wie er seine Freunde treu liebt. Von Menschen, denen er sich mit edelster Offenheit hingab, verlassen, hat er sich desto inniger an die Natur und seinen theuren Bogen angeschlossen: seine Charakterstärke ist durch die zehn Leidensjahre noch gestählt, und es beleidigt nicht, wenn er seinen Feinden, die endlich durch die Noth gedrängt sich um ihn bewerben, sich heftig und hartnäckig widersetzt, zumal da ihm das Orakel anfänglich nicht aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt ist und er

sein dem Neoptolemos arglos geschenktes Vertrauen so schmerzlich betrogen und seinen alten Beleidiger Odysseus auch jetzt wieder alle Anschläge leiten sieht.

An diesem Felsen von Menschen versucht Odysseus mit Hilfe des Neoptolemos seine Künste. Die Vereinigung des dem Philoktet gänzlich unbekannten Heldenjünglings und des Odysseus, zweier grundverschiedener Charaktere, ist die überaus glückliche Erfindung unsers Dichters. Sie erzeugt die spannendste dramatische Verwicklung und gibt die schönste Gelegenheit, den jugendlich unverdorbenen Heldensinn der berechnenden, kalten Weltklugkeit gegenüber ins hellste Licht zu setzen. Neoptolemos, das Ebenbild seines Vaters (356ff.), gewinnt schon als Sohn des Achilleus, wie durch sein offenes Wesen, auf der Stelle Philoktets Zuneigung; ausserdem hat er, als am ersten Zuge nicht betheiligt, an Philoktets Leiden keine Schuld, s. 72 ff. Noch unerfahren mit den Consequenzen seines Eingehens in die Plane des Odysseus und noch bildsam genug, den Absichten des erprobten Helden sich anzuschmiegen, wird er vor unsern Augen durch die von den Umständen rasch geförderte Entwicklung seines Charakters zum Helden. Gewonnen durch die Aussicht auf Ruhm und mit der göttlichen Fügung (192ff.) bekannt, verleugnet er, um Odysseus zu unterstützen, seinen angeborenen geraden Sinn; allein er besteht siegreich den Kampf zwischen der Stimme des Herzens und der äussern Verpflichtung. Den Hass der Atriden, die Rache des Heeres missachtend, will er sein gegebenes Wort vollständig lösen. So erscheint Neoptolemos als eine der liebenswürdigsten und edelsten Heldengestalten des trojanischen Sagenkreises.

Odysseus ist der kluge, durchaus praktische Mann, der seine Zwecke mit allen sich bietenden Mitteln auf ehrliche oder unehrliche Weise zu erreichen sucht, s. 1049ff. In jungen Jahren behauptet auch er dem Neoptolemos ähnlich gewesen zu sein, träge im Reden und rüstig im Thun; jetzt sehe er dass die Zungenfertigkeit überall den Sieg davon trage. Kein Wunder, dass man in seiner Person ein Abbild der Sophisten zur Zeit des Dichters wiederzuerkennen geglaubt hat. Sein Verfahren ist dadurch zum Theil entschuldigt, dass er weiss, Philoktet könne weder durch Ueberredung noch bei seinem Besitze des Bogens durch Gewalt gewonnen werden; sodann dadurch, dass er sich bewusst ist, zum Besten der Gesammtheit der Achäer thätig zu sein. Wenn er mit aller seiner Klugheit und Verschlagenheit vollständig scheitert, so bewährt sich auch hierin der wahrhaft künst-

lerische Takt des Sophokles: nicht der Verführer Odysseus siegt über Philoktet, nicht der verführte Neoptolemos, sondern der makellos dastehende Herakles, der wirkliche Verkünder der Satzungen des Zeus, auf die sich Odysseus 989f. berief, um sein unehrliches und grausames Verfahren zu beschönigen. — Für dramatische Zwecke ist Odysseus eine überaus brauchbare Persönlichkeit, weil gewisse Hauptzüge seines Charakters den Umständen nach in verschiedener Weise aufgefasst werden können. In unserem Drama wird er in ein ungünstiges Licht gestellt, weil es dem Dichter darauf ankam für die Hauptperson, den unschuldig leidenden Philoktetes, unsere volle Theilnahme zu gewinnen. Je mehr die athenische Demokratie ausartete, je grösseren Einfluss im Staate die schlaue Zungenfertigkeit sich zu verschaffen wusste, um so näher lag es den Odysseus seiner Homerischen Heldennatur zu entkleiden und seine Klugheit als ränkevolle und feige Verschmitztheit darzustellen. In dieser niedrigen Auffassung erscheint Odysseus besonders bei Euripides, der überhaupt die idealen Gestalten des Epos mehr herabdrückte und der schlechten Wirklichkeit näherte. Ganz anders steht Odysseus da im Aias unseres Dichters.

Der seinem Herrn sich unterordnende Chor (1072f.) ist zwar von aufrichtigem Mitgefühl für die trostlose Lage und die schweren Leiden des Philoktet ergriffen (169 ff. 676 ff.), sucht aber doch die Absichten des Neoptolemos nach Möglichkeit zu fördern, zumal da dieser nur bezweckt was der Gesammtheit des Heeres und dem Philoktet selbst heilsam ist. Die mindestens scheinbare Zweideutigkeit seiner Haltung entspricht der vermittelnden Rolle, die dem tragischen Chore überhaupt eigen ist. Am lebhaftesten betheiligt er sich an der Handlung während der dem Philoktet gestatteten Bedenkzeit, wo er 1095ff. durch freundliches Zureden die eiserne Härte des unbeugsamen Helden — freilich ohne Erfolg — zu erweichen bemüht ist.

4. Denselben Stoff behandelten ausser den drei grossen Tragikern P h i l o k l e s, A n t i p h o n, T h e o d e k t e s von Phaselis. Vielleicht ist die sehr abweichende Darstellung des Mythos bei Servius zu Virg. Aen. 3, 402 aus einem dieser Dichter abgeleitet. Auch die Komiker E p i c h a r m o s aus Sicilien und S t r a t t i s von Athen dichteten einen *Φιλοκτήτης*, indem sie dieses beliebte tragische Sujet travestirten; Strattis persifflirte wahrscheinlich, wie er auch sonst that, den Euripides.

Der Rhetor D i o n C h r y s o s t o m o s las an einem Tage die Philoktete der drei Meister, deren keinem er den entschiedenen

Vorzug zuzuerkennen wagt. Gewisse Hauptunterschiede, die er in der *Oratio LII* hervorhebt, geben verbunden mit den übrigen Nachrichten und Bruchstücken über die Anlage des Aeschyleischen und Euripideischen Stückes uns einige Aufschlüsse. Der römische Tragiker Attius scheint in seinem *Philocteta Lemnius* sich an keinen der griechischen Dichter ausschliesslich gehalten zu haben*).

Bei Aeschylos, der den Mythos am einfachsten behandelt hatte, kam Odysseus allein nach Lemnos. Vielleicht wies ihn Pallas Athene an, wie er seine List ausführen solle. Odysseus war geschildert als *δριμὺς καὶ δόλιος ὡς ἐν τοῖς τότε, πολὺ δὲ ἀπέχων τῆς νῦν κακοηθείας*, wie Dion sagt. Philoktet erkannte nach der langen Trennung seinen Feind nicht mehr. Der Chor bestand aus Lemniern, welche den Philoktet erst jetzt in seiner Einöde finden und denen er seine Leidensgeschichte erzählt. Odysseus berückt den nichts arges ahnenden durch die Erzählung, dass Agamemnon todt, das Heer vor Troja fast gänzlich aufgerieben und Odysseus schmählichst untergegangen sei. Daher sei es an Philoktet, mit nach Troja zu gehen, wo sein der höchste Ruhm warte. Allein Philoktets Abneigung ist doch zu gross; er sträubt sich, bis ein Anfall der Krankheit dem Odysseus den Bogen in die Hände bringt. Da endlich wird er, nachdem er über die Härte seines Looses geklagt, durch Drohungen und Verheissungen des Odysseus, der sich ihm zu erkennen gibt, zur Theilnahme am Kampfe gewonnen, ohne dass es einer Göttermaschinerie bedurft hätte, deren Anwendung dem Aeschylos überhaupt fremd geblieben zu sein scheint**).

Verwickelter war die Anlage des Euripideischen Philoktet, welcher Ol. 87, 1 (431 v. Chr. Geb.) nebst Medea, Diktys und dem Satyrdrama *Θερισταί* aufgeführt wurde. Euripides liess die in der Doloneia und sonst oft verbundenen Helden Odysseus und Diomedes nach Lemnos gehen (vgl. Soph. Phil. 591 ff.); doch spielte Diomedes eine untergeordnete Rolle. Im Prolog, der, wie das ganze Stück, an politischen Reflexionen reich war, erzählte Odysseus, dass er auf Helenos' Orakel die Unternehmung ausführe: getrost nahe er sich dem gefürchteten Manne, da Athene ihm im Traume erschienen sei und ihm ver-

---

*) Vgl. O. Ribbeck Trag. Lat. p. 308 ff. und Fr. H. Cramer L. Attii Fragm. p. 46 ff.

**) Die Annahme Welckers, Aeschylos habe auch diesen Mythos in einer Trilogie von Dramen durchgeführt, ist überzeugend bestritten von Nitzsch Sagenpoesie S. 644 ff.

sprochen habe, seine Gestalt und Stimme zu verwandeln — ein Homerisches Wunder, um die unwahrscheinliche Voraussetzung bei Aeschylos, dass Philoktet ihn nicht erkennen sollte, zu meiden. Odysseus fügt hinzu, er erfahre, dass auch die von dem Orakel durch Helenos unterrichteten Phryger eine Gesandtschaft an Philoktet abgeschickt haben. Da tritt Philoktet, in Thierfelle gehüllt und durch Krankheit elend entstellt, aus der Höhle, obwohl Euripides rührend dichtete, ein guter Hirt, Aktor, habe ihn in der Einsamkeit dann und wann besucht und sich seiner angenommen.

Ueber Philoktets Jammergestalt erschrocken fleht Odysseus nochmals Athene um Beistand an. Philoktet erfährt, Odysseus sei einer der Achäer vor Troja: er legt stracks den Bogen an, lässt aber ab, indem Odysseus vorgibt, er hasse die Achäer, die ihn misshandelt, nicht minder als Philoktet selbst. Gerade Odysseus, der allgemeine Heerverderber, habe auch sein Unglück verschuldet: da jener den Palamedes nebst dessen Freunden vernichtet, sei er noch glücklich bei Nacht und Nebel entkommen. Er bittet Philoktet, ihm zur Rückkehr in die Heimath behilflich zu sein: Philoktet ladet ihn freundlich ein, bis auf bessere Zeiten seine Höhle mit ihm zu theilen.

Nun tritt der Chor von Lemniern auf, der sich entschuldigt, dass er so lange Jahre hindurch den Philoktet nicht besucht habe, offenbar wieder eine verblümte Rüge des Aeschylos, wie Euripides in der Elektra die vermeintlichen Unwahrscheinlichkeiten der Choephoren kritisirt. Es scheint, die Ankunft der trojanischen Gesandtschaft hat den Chor bewogen, sich zur Höhle des Einsiedlers zu begeben. Das Auftreten der Gesandten gab zu einem ausgedehnteren *ἀγὼν λόγων* Anlass. Die Troer bieten Schätze und die höchsten Ehren, sogar die Herrschaft über Troja, wenn Philoktet sich bewegen lasse, ihnen sich anzuschliessen. Da wirft Odysseus seine Maske ab, indem er meint *αἰσχρὸν σιωπᾶν, βαρβάρους δ' ἐᾶν λέγειν*; schüchtern naht er sich dem Philoktet, während die Troer, denen die Gereiztheit gegen seine Beleidiger sehr zu Statten kam, mit Zuversicht ihm zusetzen. Wahrscheinlich wurde Odysseus im Kampfe für das Wohl der Landsleute durch Diomedes unterstützt. So bot sich der von Euripides so gern herbeigeführte und durchgängig mit meisterhafter Kunst ausgebeutete Anlass, das Für und das Wider in Rede und Gegenrede abwägen zu lassen; Dion sagt: *ἀνεύρισκε λόγων ἀφορμάς, καθ' ἃς εἰς τἀναντία ἐπιχειρῶν εὐπορώτατος καὶ παρ' ὅντιν' οὖν ἱκανώτατος φαίνεται.* Rührend

war es, dass der so lange vernachlässigte auf einmal der Zankapfel zweier Völker wird. Von eben dem hängt jetzt das Schicksal des Heeres ab, den seine Landsleute mit empörender Hartherzigkeit ehemals verstossen hatten. Die Nemesis kommt spät, aber sie kommt. Und Philoktet, so wohl berechtigt zum Hasse und zur Rache, weist doch die goldenen Berge der Feinde ab: gerade die Lockungen derselben wecken auf einmal das Gefühl der Verwandtschaft und die alte Liebe zu seinen Stammgenossen. Es gelingt dem Odysseus die Aussetzung als Maassregel äusserster Noth darzustellen, Philoktet opfert seinen Vortheil dem Wohle des Ganzen und folgt nach Troja. Wie es scheint, verhiess Athene am Ende des Stückes Heilung und Sieg.

Dion stellt Sophokles' Philoktet in die Mitte zwischen den des Aeschylos und Euripides und legt ihm *σεμνήν τινα καὶ μεγαλοπρεπῆ ποίησιν* bei. Da unsere Tragödie Ol. 92, 3 gedichtet ist, als Alkibiades kaum ein Jahr vorher aus der Verbannung ehrenvoll zurückgerufen durch den acht Monate vor Aufführung unsers Stücks erfochtenen glänzenden Sieg der athenischen Waffen bei Kyzikos dem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet hatte: so hat man die nicht zu begründende Meinung aufgestellt, Sophokles habe in der Hauptperson unseres Stückes eine Hindeutung auf Alkibiades beabsichtigt; im Neoptolemos glaubte man den Thrasybulos wiederzuerkennen. Sicherlich hat Sophokles es nicht verschuldet, dass man derartige Absichten ihm unterlegte. Die Auffasung unseres Dramas als eines geschlossenen Kunstwerkes stösst nirgend auf Schwierigkeiten, die uns nöthigten, bei der Auslegung auf ausserhalb des Mythos liegende Verhältnisse unser Augenmerk abzulenken und dadurch den Genuss der idealen Kunstschöpfung uns zu verderben und das Drama zu einer politischen Allegorie zu stempeln.

Die Rollen waren unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass dem Protagonisten Philoktetes, dem Deuteragonisten Neoptolemos, dem Tritagonisten Odysseus, der Emporos und Herakles zufielen.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ΕΜΠΟΡΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἥδε τῆς περιρρύτου χθονὸς
Λήμνου, βροτοῖς ἄστειπτος οὐδ᾽ οἰκουμένη,
ἔνθ᾽, ὦ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφείς,
Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιᾶ
Ποίαντος υἱὸν ἐξέθηκ᾽ ἐγώ ποτε, 5
ταχθεὶς τόδ᾽ ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὕπο,
νόσῳ καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα·

1. Die Küste ist hier, die Höhle aber müssen wir nun suchen. Das durch *μέν* angekündigte Satzglied in anderer Form 15f. Vgl. zu Trach. 6. Aesch. Prom. 1 *Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἥκομεν πέδον, Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν· Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς.*

2. O. C. 39 *χῶρος ἄθικτος οὐδ᾽ οἰκητός.* Schon der Homerischen Sintier wegen (Il. 1, 594. Od. 8, 294) wird hier nur diese Küste unbewohnt genannt, während Philoktet 221 die Insel überhaupt für *οὐκ οἰκουμένη* halten musste.

3. *πατρὸς τραφείς*, des Vaters Sohn und vom Vater erzogen, wie *γεγώς, φύς, βλαστών, φυτευθείς τινος*, 1284. Ant. 145. Trach. 401. O. C. 1324. Aesch. Sept. 792 *θαρσεῖτε, παῖδες, μητέρων τεθραμμέναι.* — *Ἑλλήνων* ist zu *κρατίστου* hinzugefügt wie Trag. adesp. 7 *ξαίνεις ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων γεγώς.* Mit der ehrenvollen Anrede *κρατίστου πατρὸς τραφείς* vgl. El. 1. O. R. 1.

4. *Νεοπτόλεμε* viersilbig, wie 241 und wohl durchgängig in der Tragödie. Das *εο* ist entweder *ου* oder *ευ* zu sprechen. Eben so Eur. Hel. 9 *Θεοκλύμενον ἄρσεν᾽ εὐγενῆ τε παρθένον*, u. ä. — *τὸν Μηλιᾶ*, Einl. S. 199f.

6. Odysseus bemerkt ausdrücklich, dass er im Auftrage der Heerführer gehandelt (vgl. 925f. 1144), dass er den Auftrag willig vollzogen und dass die Aussetzung durch religiöse Rücksichten geboten gewesen, s. 1032f. Odysseus erscheint hier, wie sonst, als treuer Helfer der Atriden, welche nach späterer Auffassung gleich Tyrannen den übrigen Homerischen Demogeronten gebieten. — *ταχθείς*, wie O. C. 851 *ὑφ᾽ ὧν ἐγὼ ταχθεὶς τάδ᾽ ἔρδω.*

7. Ai. 10 *κάρα στάζων ἱδρῶτι.* Vgl. unten 823 *ἱδρώς νιν πᾶν κα-*

ὅτ᾽ οὔτε λοιβῆς ἧμιν οὔτε θυμάτων
παρῆν ἑκήλοις προσθιγεῖν, ἀλλ᾽ ἀγρίαις
κατεῖχ᾽ ἀεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις, 10
βοῶν στενάζων. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,
μὴ καὶ μάθῃ μ᾽ ἥκοντα κἀκχέω τὸ πᾶν
σόφισμα, τῷ νιν αὐτίχ᾽ αἱρήσειν δοκῶ.
ἀλλ᾽ ἔργον ἤδη σὸν τὰ λοίφ᾽ ὑπηρετεῖν, 15
σκοπεῖν θ᾽ ὅπου ᾽στ᾽ ἐνταῦθα δίστομος πέτρα
τοιάδ᾽, ἵν᾽ ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ
πάρεστιν ἐνθάκησις, ἐν θέρει δ᾽ ὕπνον
δι᾽ ἀμφιτρῆτος αὐλίου πέμπει πνοή.
βαιὸν δ᾽ ἔνερθεν ἐξ ἀριστερᾶς τάχ᾽ ἂν 20
ἴδοις ποτὸν κρηναῖον, εἴπερ ἐστὶ σῶν.

ταστάζει δέμας. Die *νόσος διαβόρος*, wie 313 *ἀδηφάγος*, Trach. 1084 *ἡ τάλαινα διαβόρος νόσος*. Bei Aeschylos fr. 249 sagte Philoktet von seinem Leiden *φαγέδαιν᾽ ἀεί μου σάρκας ἐσθίει ποδός*.

8. Trank- und Brandopfer oft verbunden, wie 1033 *αἴθειν ἱερά* und *σπένδειν*. Il. 9, 500 (*θεοὺς*) *λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ᾽ ἄνθρωποι*. Beim Thanatos *οὔτ᾽ ἄν τι θύων οὔτ᾽ ἐπισπένδων ἄνοις* Aesch. fr. 156, 2.

11. Trach. 787 *βοῶν ἰύζων*.

12. *ἀκμή*, zu El. 22.

13. Damit er nicht etwa gar erfährt. Bei Warnungen und Befürchtungen wird gern ein *καί* in steigerndem Sinne hinzugefügt. Il. 10, 510 *νόστου δὴ μνῆσαι, μὴ καὶ πεφοβημένος ἔλθῃς*. Vgl. 46. Ant. 280 *παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με μεστῶσαι λέγων*. — *ἐκχέω*, *effundam laborem* (Virg.), *perdam*. Theogn. 110 *ἢν ἕν ἁμάρτῃς, τῶν πρόσθεν πάντων ἐκκέχυται φιλότης*. Eur. fr. 787 *ὀκνῶ δὲ μόχθων τῶν πρὶν ἐκχέαι χάριν*.

15. *τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν*, wie 143 *τί σοι χρεὼν ὑπουργεῖν*. Vgl. 330 *ἄγωγ᾽ ἐξελωβήθην*. 842 *κομπεῖν ἀτελῆ*. Ai. 1096 *τοιαῦθ᾽ ἁμαρτάνουσιν ἔπη*.

16 ff. Die Beschreibung der Höhle richtet Odysseus so ein, dass seine Fürsorglichkeit in der Wahl derselben hervortritt, indem Philoktet im Winter in der Morgen- und Abendsonne einen sonnigen Sitz (17 *ἡλίου διπλῆ ἐνθ.*, zu 43), im Sommer aber Kühlung habe und Quellwasser in der Nähe sei. Anders klingt Philoktets Schilderung 1456 f. — *δίστομος πέτρα*, wie 159 *οἶκος ἀμφίθυρος πετρίνης κοίτης*. 952 *σχῆμα πέτρας δίπυλον*. So wird öfters *πέτρα* bei den Tragikern für *ἄντρον* gebraucht.

20. *βαιὸν ἔνερθεν* gehört zusammen: ein wenig abwärts zur Linken. Vgl. Dioskorides Anth. Pal. 6, 220 *εἰς δὲ κάταντες ἄντρον ἔδυ, νεύσας βαιὸν ἄπωθεν ὁδοῦ*. — *ἐξ ἀριστερᾶς* s. v. a. *ἐν ἀριστερᾷ*, wie *ἐκεῖθεν* für *ἐκεῖ*, zu Trach. 315. O. C. 505. Vgl. unten 28. 29. El. 7 *οὐξ ἀριστερᾶς δ᾽ ὅδε Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός*.

21. *εἴπερ ἐστὶ σῶν*, weil vulcanischer Boden oft sich ändert

ἅ μοι προσελθὼν σῖγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ
χῶρον πρὸς αὐτὸν τοῦτον εἴτ' ἄλλῃ κυρεῖ,
ὡς τἀπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύῃς,
ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἐξ ἀμφοῖν ἴῃ. 25

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοὔργον οὐ μακρὰν λέγεις·
δοκῶ γὰρ οἷον εἶπας ἄντρον εἰσορᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξύπερθε· καὶ στίβου γ' οὐδεὶς κτύπος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅρα, καθ' ὕπνον μὴ καταυλισθεὶς κυρεῖ. 30

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὁρῶ κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα.

und daher das etwaige Verschwinden der Quelle der Identität des Felsens nicht widersprechen würde.

22f. Indem Od. nach Beschreibung der Localität auf 16 zurückgeht, heisst er den Neoptolemos leise hinansteigend zusehen, ob die beschriebenen Localitäten (ἅ) dort nach eben dieser Richtung hin liegen oder nicht. Auf πρός *cum accus.* wirkt προσελθών ein.

26. οὐ μακράν, nämlich ἀπόν, d. h. οὐ μακροῦ πόνου δεόμενον. O. C. 586 ἐν βραχεῖ τήνδε μ' ἐξαιτεῖ χάριν, d. h. ἐν βραχεῖ οὖσαν, βραχεῖαν. Aesch. Ag. 1650 τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε. So werden auch ἄγχι und ἐγγύς bei Dichtern oft adjectivisch gebraucht, zu Trach. 962f.

28. οὐ γὰρ ἐννοῶ (derselbe Schluss des Verses O. R. 559), nämlich das Wo.

29. τόδ' ἐξύπερθε, hier oben (sehe ich die Höhle). Die folgenden Worte sind verderbt, da dem στίβος (Eindruck den der Fuss im Boden zurücklässt, oder Pfad) unmöglich ein κτύπος zugeschrieben werden kann. Auch mit der allerdings ansprechenden Variante τύπος statt κτύπος ist wenig gewonnen; das καί weist darauf hin dass Neoptolemos etwas anführt, was für die Ermittelung des Aufenthaltes des Philoktetes dienlich ist; das Nichtvorhandensein von Fussspuren gestattet aber nicht den Schluss dass Phil. sich hier aufhalte. Bergk schrieb καὶ στίβου 'στ' οὔδει τύπος, ohne zu bedenken dass der epische Dativ οὔδει den Tragikern fremd ist. Mor. Schmidt vermuthet nach dem Vorgange von Mudge καὶ στίβου 'στ' οὐχ εἷς τύπος, wo οὐχ εἷς im Sinne von πολύς zu nehmen wäre, wie πάταγος οὐχ ἑνὸς δορός Aesch. Sept. 103 u. ähnl. sonst. Die Fusstapfen beweisen dass die Höhle bewohnt ist; da Phil. sich bisher nicht hat sehen lassen, so liegt die Vermuthung nahe dass er in seiner Höhle sei (30).

30. ὅρα μὴ — κυρεῖ, zu El. 580f. — καθ' ὕπνον, schlafend, wie Trach. 970 τί χρὴ φθίμενόν νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα κρῖναι;

31. ἀνθρώπων δίχα wird zur Vervollständigung hinzugefügt,

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἔνδον οἰκοποιός ἐστί τις τρυφή;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στειπτή γε φυλλὰς ὡς ἐναυλίζοντί τῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὰ δ' ἄλλ' ἔρημα, κοὐδέν ἐσθ' ὑπόστεγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα, φλαυρουργοῦ τινος 35
τεχνήματ' ἀνδρός, καὶ πυρεῖ' ὁμοῦ τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἰοὺ ἰού· καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλπεται
ῥάκη, βαρείας του νοσηλείας πλέα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀνὴρ κατοικεῖ τούσδε τοὺς τόπους σαφῶς, 40

weil es sich zunächst um einen drinnen befindlichen Bewohner handelt, darauf aber auch von dem das Bewohntwerden überhaupt beweisenden Hausgeräth die Rede ist. Vgl. zu Ai. 464.

32. *οἰκοποιὸς τρυφή*, ein Luxus, der die Höhle zur Wohnung macht. Der Ausdruck ist ironisch gefärbt, wie 36 *τεχνήματα*, 37 *θησαύρισμα*, seine Pretiosen.

33. Obwohl *στιβάς*, Streu, Lager, etymologisch mit *στείβω* zusammenhängt, so ist es doch undenkbar dass Sophokles *στειπτὴ φυλλάς* statt *στιβὰς φύλλων* gesagt habe; denn *στειπτός* würde 'getreten, gestampft' bezeichnen. Nach der in den Scholien gegebenen Erklärung *χαμαιστρωσία ἐκ φύλλων* schreibt Hartung durchaus angemessen *στρωτή γε φυλλάς*. So *χαμαιστρώτου ἐπὶ στιβάδος* ein Epiker bei Ath. XI p. 460 B. *λεῖπε χαμεύνας φυλλοστρώτους* Eur. Rhes. 9. *λεχαίην φυλλάδα στόρνυσθαι* Apoll. Rhod. 1, 1183.

36. Der Plur. *τεχνήματα* spottet hier über das Aermliche. Vgl. Hesiod. Scut. 313 *τρίπος, κλυτὰ ἔργα περίφρονος Ἡφαίστοιο*. Il. 11, 124 *χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος, ἀγλαὰ δῶρα*. Virg. Aen. 5, 359 *clipeum, Didymaonis artes*. Ueber die *πυρεῖα* zu 296.

38. *ἄλλα ῥάκη* ist gesagt, wo man erwarten sollte andrerseits noch *ῥάκη*, ausser jenen Gegenständen, wie Od. 6, 84 *ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι*. 1, 132 *πὰρ δ' αὐτὸς κλισμὸν θέτο ποικίλον ἔκτοθεν ἄλλων μνηστήρων*. So überaus häufig, auch in der Prosa; vgl. Plat. Alcib. I p. 112 B *αἵ μάχαι γε καὶ οἱ θάνατοι διὰ ταύτην τὴν διαφορὰν τοῖς τε Ἀχαιοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν ἐγένοντο*. Denselben logischen Fehler machen oft genug neuere Schriftsteller, wie Göthe im Reineke Fuchs: 'aber sie schonen uns nicht, uns andere Laien', gegenüber den geistlichen Herren. Vgl. O. R. 7 und Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 11.

κἄστ' οὐχ ἑκάς που· πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἀνὴρ
κῶλον παλαιᾷ κηρὶ προσβαίη μακράν;
ἀλλ' ἢ 'πὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν,
ἢ φύλλον εἴ τι νώδυνον κάτοιδέ που.
τὸν οὖν παρόντα πέμψον εἰς κατασκοπήν, 45
μὴ καὶ λάθῃ με προσπεσών· ὡς μᾶλλον ἂν
ἕλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργείους λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔρχεταί τε, καὶ φυλάξεται στίβος.
σὺ δ' εἴ τι χρῄζεις, φράζε δευτέρῳ λόγῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας 50
γενναῖον εἶναι, μὴ μόνον τῷ σώματι,
ἀλλ' ἤν τι καινὸν ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοας
κλύῃς, ὑπουργεῖν, ὡς ὑπηρέτης πάρει.

42. Das Compositum προσβαίη, wozu man πρὸς τόπον τινά ergänzen will, lässt sich hier schwerlich rechtfertigen.

43. *In viam, qua victum quaereret, se contulit*, wie νόστος οἴκου, γῆς πατρῴας, πλοῦς πόντου, *via mortis*. Vgl. 17. 162. — ἐπὶ bezeichnet das Ziel, zu Trach. 503 f.

44. ἢ ἐπὶ νόστον φύλλου (βοτάνης), εἴ τι νώδυνον κάτοιδέ που.

45. Er meint den θεράπων, ohne welchen Könige nicht auftreten, s. zu Ai. 1115.

46. καί, zu 13.

47. ἕλοιτ' ἔμ' zu schreiben ist nicht nöthig. '*Licet enim oppositiones valde ament Graeci, tamen bene tenendum, ubi apertum est de quo sermo sit, saepissime pronomen encliticum praeferri, oppositionem autem in altera tantum parte sententiae fieri. Sic in illo Homeri Il.* 23, 724 ἤ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ'. Hermann. Vgl. 347. 524. 1051, besonders aber Bekker Hom. Blätter S. 220 f.

48. ἔρχεται, ἀπέρχεται, nämlich ὁ παρών. — φυλάξεται, ἐν φυλακῇ ἔσται. Vgl. 303 ξενώσεται, 954 αὐανοῦμαι, Ai. 1155 πημανούμενος, O. R. 672 στυγήσεται, 1500 ὀνειδιεῖσθε, O. C. 581 δηλώσεται, 1186 λέξεται, Ant. 210 τιμήσεται, 637 ἀξιώσεται, El. 971 καλεῖ, u. a. Eben so steht φυλάξεται in passivem Sinne bei Xenoph. Oecon. 4, 9.

49. δευτέρῳ λόγῳ, 'nach dem was du so eben von mir gefordert hast.' In Folge des πρότερος λόγος ist der Späher ausgesendet worden.

50 ff. Ehe Odysseus dem Achilleussohne (vgl. 4. 96) sein Ansinnen zu eröffnen wagt, baut er mit allgemeinen Mahnungen vor. Uebrigens geben die folgenden Verse dem Verdacht einer Fälschung Raum; vgl. den krit. Anhang.

51. τῷ σώματι, mit Körperkraft, wenn etwa Gewalt nöthig wird.

52. Ueber den an sich entbehrlichen Zusatz ὧν πρὶν οὐκ ἀκ. zu El. 331.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ᾽ ἄνωγας;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκτήτου σε δεῖ
ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων. 55
ὅταν σ᾽ ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει,
λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ᾽ οὐχὶ κλεπτέον·
πλεῖς δ᾽ ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικὸν
στράτευμ᾽ Ἀχαιῶν, ἔχθος ἐχθήρας μέγα,
οἵ σ᾽ ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν, 60
μόνην ἔχοντες τήνδ᾽ ἅλωσιν Ἰλίου,
οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων
ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ,
ἀλλ᾽ αὔτ᾽ Ὀδυσσεῖ παρέδοσαν· λέγων ὅσ᾽ ἂν

54f. Ueber *δεῖ σε ὅπως* zu Ai. 556.

55. *Fictis orationibus fallas oportet, narrans.* Da es im Gegensatze zur Wirklichkeit auf verstellte Reden ankommt, so wird zu *ἐκκλέψεις* zunächst *λόγοισιν*, dann nachträglich *λέγων* (*αὐτούς*) hinzugefügt. Plat. Leg. X p. 885 B *ὅσα λόγῳ καὶ ὅσα ἔργῳ περὶ θεοὺς ὑβρίζει τις λέγων ἢ πράττων.* Nicht ganz entsprechend ist *ὄκνῳ δείσαντες* unten 225 f. — *ἐκκλέψεις*, *ἀπατήσεις*, wie 968.

56. Auf *τίς* antwortet 57, auf *πόθεν* 58f. Vgl. das Homerische *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν;* unten 220 ff. zu O. C. 204. Trach. 421.

57. *λέγειν*, imperativisch, wie *φάσκειν* 1411. El. 9. Vgl. zu O. R. 462.

58. *πλεῖς*, indem Od. gleichsam direct in Neoptolemos' Namen spricht, statt (*λέγειν*) *πλεῖν* zu sagen. Vgl. 240. 383. — *ὡς* drückt die Absicht des Segelnden aus, seiner Heimath zuzueilen: *πλεῖς ὡς* (*πλέων*) *πρὸς οἶκον* bedeutet somit 'du hast vor nach Hause zu segeln'. Vgl. O. R. 1174. O. C. 71. Trach. 1182. Ai. 44.

59. *ἐχθήρας*, *τοὺς Ἀχαιούς*, nachdem du einen tiefen Hass gegen sie gefasst. Vgl. 227. 309. 368. Krüger Gr. § 53, 5 Anm. 1. Mit der Verbindung *ἔχθος μέγα ἐχθήρας* vgl. El. 1034 *οὐδ᾽ αὖ τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σ᾽ ἐγώ.*

60. *ἐν λιταῖς*, bittweise, wie *ἐν λόγοις* 1393. Vgl. 102. Trach. 886.

61. Da sie nur so im Stande waren Troja zu erobern. Vgl. unten 343 ff.

62f. Statt *οὐκ ἠξίωσάν σε τῶν ὅπλων* oder *οὐκ ἠξ. σοι δοῦναι τὰ ὅπλα* bildet der Dichter eine aus beiden Wendungen gemischte Verbindung, vgl. 81. El. 1277 *μή μ᾽ ἀποστερήσῃς τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι.* Vgl. zu Trach. 56 f. Ant. 490. O. C. 1211. Krüger Gr. § 61, 6 Anm. 8.

64. *λέγων* gehört zu dem 57 imperativisch gesetzten *λέγειν*, vgl. O. R. 1289 *βοᾷ — αὐδῶν.* — *Ὀδυσσεῖ* sagt Od. von sich selbst, um den Neopt. zu mahnen, dass er seine (des Od.) Anwesenheit dem Phil. gegenüber vergessen müsse. Das nachfolgende *λέγων ὅσ᾽ ἂν θέλῃς καθ᾽ ἡμῶν* deutet an, Neopt.

θέλῃς καθ᾽ ἡμῶν ἔσχατ᾽ ἐσχάτων κακά. 65
τούτων γὰρ οὐδέν μ᾽ ἀλγυνεῖς· εἰ δ᾽ ἐργάσει
μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.
εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,
οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.
ὡς δ᾽ ἔστ᾽ ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ᾽ ὁμιλία 70
πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε.
σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ᾽ ἔνορκος οὐδενί,
οὔτ᾽ ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τοῦ πρώτου στόλου·
ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ᾽ ἀρνήσιμον.
ὥστ᾽ εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται, 75
ὄλωλα καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνών.
ἀλλ᾽ αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς
ὅπως γενήσει τῶν ἀνικήτων ὅπλων.
ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα

dürfe unbedenklich zu Ὀδυσσεῖ einige schmähende Epitheta hinzufügen.

65. Ueber die Steigerung *ἔσχατα ἐσχάτων* vgl. zu O. R. 465.

66. Die Worte *τούτων γὰρ οὐδέν μ᾽ ἀλγυνεῖς* lassen sich grammatisch nicht rechtfertigen: man erwartet entweder *τούτῳ γὰρ οὐδέν μ᾽ ἀλγυνεῖς*, wo *οὐδέν* ein verstärktes *οὐ* sein würde, oder *τούτων γὰρ οὐδὲν ἀλγυνεῖ μ᾽*.

67. *λύπην βαλεῖς* deutet auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Neopt. den Achäern empfindlichen Schaden stiften könnte. Die Metapher ist entweder vom Ausstreuen des Samens entlehnt (vgl. Ai. 1005 *ἀνίας κατασπεῖραι*) oder vom Hinschleudern eines Geschosses. Od. 13, 142 *ἀτιμίῃσιν ἰάλλειν τινά*. Vgl. Ai. 1244. zu Trach. 940. Der Structur nach ist ähnlich Eur. Phoen. 1535 *σκότον ὄμμασι σοῖσι βαλών*.

68f. Odysseus lässt weislich hier Philoktets Person aus dem Spiele, damit der Ruhm der Eroberung allein dem Neoptolemos bestimmt erscheine. Mit *τὸ Δαρδάνου πέδον* vgl. Eur. Hel. 1493 *Δαρδάνου πόλιν ἑλών*.

72f. *ἔνορκος*, da er nicht unter Helenas Freiern gewesen, s. zu Ai. 1113, so dass ein freiwilliges Verlassen des Heeres glaubhaft klang; *ἐξ ἀνάγκης*, wie Odysseus gezwungen mitgegangen war, s. 1025f.; endlich als Theilnehmer des ersten Zuges, auf welchem Philoktet ausgesetzt worden 246f.

75. *τόξων ἐγκρατής*, im Besitz der *ἀνίκητα ὅπλα*, 78.

76. Schon wegen des Zusammenseins mit mir wird Philoktet deiner nicht schonen. Vollständig *ξυνὼν ξυνόντα*, zu Ai. 267.

79. *πεφυκότα* ist s. v. a. *φύσει ὄντα*. Da aber die Bedeutung des Wortes allmählich sich abgeschwächt hat, so kann der Dativ *φύσει* hinzutreten, um den Begriff 'von Natur' schärfer zu bezeichnen. Vgl. Eur. Bacch. 896 *τό τ᾽ ἐν χρόνῳ μακρῷ νόμιμον ἀεὶ φύσει τε πεφυκός*. Hippokrates *εἴ τις φύσει πέφυκεν ἀνδρεῖος*. Baton Com. 4 p. 499 *τί τἀργύριον τιμιώτερον σαυτῷ τέθεικας ἢ πέφυκε τῇ φύ-*

τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά. 80
ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν,
τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφανούμεθα.
νῦν δ' εἰς ἀναιδὲς ἡμέρας μέρος βραχὺ
δός μοι σεαυτόν, κᾆτα τὸν λοιπὸν χρόνον
κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν. 85

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὓς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,
Λαερτίου παῖ, τούσδε καὶ πράσσειν στυγῶ.
ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,
οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὡς φασίν, οὑκφύσας ἐμέ.
ἀλλ' εἴμ' ἕτοιμος πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν 90
καὶ μὴ δόλοισιν· οὐ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς
ἡμᾶς τοσούσδε πρὸς βίαν χειρώσεται.
πεμφθείς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης, ὀκνῶ

σει; Philem. Com. 4 p. 34 *μείζω τὰ κακὰ ποιοῦσι πολλοὶ ἢ πέφυκε τῇ φύσει.* Alexis Com. 3 p. 454 *ταῦτα κατὰ φύσιν πέφυκεν οὕτως.* — *πεφυκὼς φωνεῖν*, wie 88 *ἔφυν πράσσειν*, zu Ant. 523.

81. Auch hier mischt Soph. aus *ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τὴν νίκην λαβεῖν* und *ἡδὺ γάρ τοι τὸ κτῆμα τῆς νίκης* eine ungewöhnlichere Wendung, d. h. *ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα* (prädicativisch, zu erg. *ἐστὶ τὸ κτῆμα*) *τῆς νίκης*, wozu *λαβεῖν* hinzutritt, wie 63 *δοῦναι*. Vgl. 892. zu Ai. 1199 ff. Jene Brachylogie wie Eur. Phoen. 198 *φιλόψογον δὲ χρῆμα θηλειῶν ἔφυ*, d. h. *τὸ θηλ. χρῆμα φιλόψογον χρ. ἔφυ.* Krüger Gr. § 47, 6 Anm. 2.

82. *αὖθις*, künftig.

83. *εἰς ἀναιδές*, *εἰς ἀναίδειαν.* O. C. 569 *τὸ σὸν γενναῖον.* Eur. Iph. Aul. 379 *πρὸς τἀναιδές.*

85. Mit einer gewissen Ironie gesprochen, welche durch *κέκλησο*, lass dich nennen, gehoben wird.

86 f. *Ego quidem quae audire indignor, ea etiam facere recuso.* Ueber *τούσδε* nach dem Relativum vgl. zu Trach. 23. El. 441.

88 f. *ἔφυν γὰρ — οὔτ' αὐτὸς οὔτε ὁ ἐκφύσας*, s. zu Ai. 1386 f. Achilleus erklärt Il. 9, 312 *ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ.* — *ἐκ τέχνης κακῆς*, wie 563 *ἐκ βίας*, O. R. 528 *ἐξ ὀρθῆς φρενός*, El. 455 *ἐξ ὑπερτέρας χερός.*

91. Von seinem einen (gesunden) Fusse aus, da er sich nur auf einen Fuss verlassen kann. Vgl. Trach. 875 *ἐξ ἀκινήτου ποδός.* O. C. 848 *οὐκ οὖν ποτ' ἐκ τούτοιν γε μὴ σκήπτροιν ἔτι ὁδοιπορήσῃς.* Ai. 27 *ἐκ χειρός.* Unten 710 *ἐξ ὠκυβόλων τόξων.*

92. *τοσούσδε* (*ὄντας*), mit Bezug auf die Schiffsmannschaft.

93. *γε μέντοι*, freilich, indessen, vgl. 1052 *νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρῄζων ἔφυν.* Ant. 495 *μισῶ γε μέντοι.* Ai. 483 *παῦσαί γε μέντοι.*

προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς
δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς. 95

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὢν νέος ποτὲ
γλῶσσαν μὲν ἀργόν, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·
νῦν δ' εἰς ἔλεγχον ἐξιὼν ὁρῶ βροτοῖς
τὴν γλῶσσαν, οὐχὶ τἄργα, πάνθ' ἡγουμένην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί μ' οὖν ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῆ λέγειν; 100

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλῳ δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθηται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον. 105

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἆρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;

94f. *θέλω εἰπὼν τὸ ἀληθὲς ἀποτυχεῖν μᾶλλον ἢ ἐξαπατᾶν τὸν ἄνδρα καὶ ἐπιτυχεῖν* (Schol.).

98. *εἰς ἔλεγχον, εἰς πεῖραν τῶν πραγμάτων.* Vgl. Philem. Com. 4 p. 36 *εἰς ἔλεγχον οὐδὲν αὐτῶν ἔρχεται.* Eur. Alc. 640 *ἔδειξας εἰς ἔλεγχον ἐξελθὼν ὃς εἶ.* Soph. O. C. 1297 *οὐκ ἔλεγχον χειρὸς οὐδ' ἔργου μολών.*

99. *διαβάλλει τοὺς καθ' ἑαυτὸν ῥήτορας ὁ ποιητὴς ὡς διὰ γλώσσης πάντα κατορθοῦντας* (Schol.). Eur. Hec. 1187 *οὐκ ἐχρῆν ποτε τῶν πραγμάτων τὴν γλῶσσαν ἰσχύειν πλέον.*

101 ff. Odysseus lehrt, List sei nicht zu tadeln, sobald man mit ihr allein hohe Zwecke erreichen könne. Vgl. zu O. C. 1026. El. 61. — *λέγω σε λαβεῖν*, wo auch *λέγω σοι λαβεῖν* stehen könnnte, ich sage, du sollst —; in unabhängiger Rede würde der Imperat. *λαβέ* erforderlich sein, vgl. zu Ai. 1047.

102. *ἐν δόλῳ*, zu 60. Zu dem *δόλος* bildet das *πεῖσαι* einen Gegensatz, sofern es den Begriff des gütlichen Verfahrens und der durch die Macht der Rede, also durch Vernunftgründe gewonnenen Zustimmung enthält.

103. Mit *οὐ μὴ πίθηται* (zu Ai. 83) wird das *πείσαντ' ἄγειν* abgewiesen, *πρὸς βίαν* geht auf 90 zurück.

104. *θράσος ἰσχύος*, *fiducia virium suarum.*

105. Trach. 265 *ἄφυκτα βέλη.*

106. Also kann man nicht

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
οὔ, μὴ δόλῳ λαβόντα γ᾽, ὡς ἐγὼ λέγω.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖ δῆτα τὰ ψευδῆ λέγειν;
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
οὔκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεῦδος φέρει.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν; 11[0]
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ὅταν τι δρᾷς εἰς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
κέρδος δ᾽ ἐμοὶ τί τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
αἱρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οὐκ ἄρ᾽ ὁ πέρσων, ὡς ἐφάσκετ᾽, εἴμ᾽ ἐγώ;
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
οὔτ᾽ ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ᾽ ἐκεῖνα σοῦ. 11[5]
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
θηρατέ᾽ οὖν γίγνοιτ᾽ ἄν, εἴπερ ὧδ᾽ ἔχει.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ὡς τοῦτό γ᾽ ἔρξας δύο φέρει δωρήματα.

einmal wagen ihm nahe zu kommen? Das eigentlich subjective *θρασύ* hier *ἀσφαλές*, wie Il. 10, 223 *μᾶλλον θαλπωρὴ καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται*. Pind. Nem. 7, 50 *θρασύ μοι τόδ᾽ εἰπεῖν*. Xenoph. Hell. 6, 5, 32 *τὸ πρὸς τὴν πόλιν προσβαλεῖν ἂν ἔτι αὐτοὺς ἤδη τι ἐδόκει θαρραλεώτερον εἶναι*. — *προσμῖξαι* intransitiv, wie Trach. 821 *οἷον προσέμιξεν ἄφαρ τοὔπος ἡμῖν*.

108. *τὰ ψευδῆ*, die Unwahrheit, wie fr. 325 *καλὸν μὲν οὖν οὐκ ἔστι τὰ ψευδῆ λέγειν*. O. C. 808 *χωρὶς τό τ᾽ εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια*. Vgl. 375. 1236. Auch in Prosa *τὰ ψευδῆ λέγειν*.

110. *πῶς βλέπων*, *quo vultu, qua fronte*. Ai. 462 *ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω;* — *τις*, wie ich. — *ταῦτα*, *τὰ ψευδῆ*, um die es sich handelt.

113. *αἱρεῖ*, wie oft in Orakeln das unzweifelhaft bevorstehende ins Präsens gesetzt wird. Aesch. Agam. 126 *χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἅδε κέλευθος*.

114. *ἐφάσκετε*, als ihr mich von Skyros holtet.

115. *οὔτ᾽ ἂν σύ*, nämlich *εἴης ὁ πέρσων*, zu Trach. 462.

117. Das begründende *ὡς* gehört zu *φέρει*. Mit *δύο φέρει δωρήματα* vgl. El. 1088 *δύο φέρει δ᾽ ἐν ἑνὶ λόγῳ, σοφά τ᾽ ἀρίστα*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ποίω; μαθὼν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
σοφός τ᾽ ἂν αὐτὸς κἀγαθὸς κεκλῇ᾽ ἅμα.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἴτω· ποιήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς. 120
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ἦ μνημονεύεις οὖν ἅ σοι παρῄνεσα;
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
σάφ᾽ ἴσθ᾽, ἐπείπερ εἰς ἅπαξ συνῄνεσα.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
σὺ μὲν μένων νῦν κεῖνον ἐνθάδ᾽ ἐκδέχου,
ἐγὼ δ᾽ ἄπειμι, μὴ κατοπτευθῶ παρών,
καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν. 125
καὶ δεῦρ᾽, ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι
κατασχολάζειν, αὖθις ἐκπέμψω πάλιν
τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις

τε παῖς κεκλῆσθαι.

118. τὸ δρᾶν, Ai. 114. Krüger Gr. II § 50, 6 Anm. 6.

119. κεκλῇο, Opt. Perf., wie κεκτῄμην und μεμνῄμην. — κἀγαθός geht auf die dem Neoptolemos zugedachte Zerstörung Trojas. σοφὸς κἀγαθός verbunden, wie El. 1089.

120. ἴτω, *fiat*, so sei es drum. Eur. Med. 819 ἴτω· περισσοὶ πάντες οὑν μέσῳ λόγοι. Aehnlich Trach. 468 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἴτω κατ᾽ οὖρον.

122. Neoptolemos, den Ruhmliebe rasch einzuschlagen vermocht hat, sträubt sich Reden noch einmal zu hören, die seinem innersten Wesen widerstreben. Sein Unwille macht sich in dem auf παρῄνεσα gemünzten συνῄνεσα (συνεθέμην) vernehmlich.

125. Der 45 ausgestellte Späher ist gemeint, da mit Odysseus' Abtreten das Erscheinen des Philoktet gefahrlos ist.

126f. τοῦ χρόνου τι κατασχολάζειν, *temporis partem nihil agendo perdere.*

128. Zum *ornatus nauclericus* rechnet Plautus Mil. glor. 1178 eine *causia ferruginea*, einen dunkelbraunen, mit breiter Krämpe und sehr niedrigem Kopfe versehenen Schifferhut; *palliolum ferrugineum* (ἐξωμίς), denn *is colos thalassicust; id conexum in humero laevo*; endlich waren die *naucleri* leichtgeschürzt *cincticulo*. — ναυκλήρου τρόποις, τῇ τε ἐσθῆτι καὶ ὅλῳ τῷ σχήματι ναύκληρον σαυτὸν ἀποδείξας, indem du dir das Aussehen eines ναύκληρος gibst. Vgl. Aesch. Cho. 479 τρόποισιν οὐ τυραννικοῖς θανών. Eum. 441 σεμνὸς προσίκτωρ ἐν τρόποις Ἰξίονος. Agam. 918 μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ ἅβρυνε. Dagegen wäre ναυκλήρου τρόπον = ὥσπερ ναύκληρος τὴν μορφὴν δολοῦν εἴωθεν.

μορφὴν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοία προσῇ·
οὗ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένου 130
δέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.
ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρεὶς τάδε·
Ἑρμῆς δ' ὁ πέμπων δόλιος ἡγήσαιτο νῷν
Νίκη τ' Ἀθάνα Πολιάς, ἣ σῴζει μ' ἀεί.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τί χρή, τί χρή με, δέσποτ', ἐν ξένᾳ ξένον 135
στέγειν ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν;
φράζε μοι.
τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας
προύχει καὶ γνώμα παρ' ὅτῳ τὸ θεῖον

129. *ὡς ἂν ἀ. πρ.*, *ἵνα μὴ γνωσθῇ* (Schol.). — *ἀγνοία*, eine seltnere Form statt *ἄγνοια*, wie Trach. 350.

130. *αὐδωμένου* in activem Sinne, zu Ai. 772.

131. Neoptolemos soll aus den bunten und verfänglichen Reden des *nauclerus* das ihm brauchbare sich zu Nutzen machen.

133. *ὁ πέμπων*, der uns auf diesem Abenteuer geleitet, wie er z. B. Il. 24 den Priamos als *πομπός* zu Achilleus führt, vgl. zu El. 1395. Ueber *Ἑρμῆς δόλιος* Preller Gr. Myth. 1, 313 zw. Aufl.

134. Athene, des Odysseus Schutzgöttin (Ai. 34 f.), heisst hier als athenische Landesgöttin *Νίκη* und *Πολιάς*. Ausser den grossen Heiligthümern der Athene Polias (*Πολιοῦχος*) und der Parthenos befand sich auf der Akropolis ein Schnitzbild der Göttin, welche der Legende zufolge wegen der Besiegung der Giganten Nike benannt war. Eur. Ion 1529 *τὴν παρασπίζουσαν ἅρμασίν ποτε Νίκην Ἀθάναν Ζηνὶ γηγενεῖς ἔπι.* Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 171 zw. Aufl.

135 ff. Der ängstliche Chor wünscht von seinem Herrn, der als König höhere Einsicht besitze, genaue Anweisung zu erhalten, was er reden solle und was nicht, um nicht etwa dem Phil. die wahre Absicht des Odysseus und Neoptolemos zu verrathen. — *ἐν ξ. ξένον*, wie O. C. 184 *τόλμα ξεῖνος ἐπὶ ξένης*, zu Ai. 267; über den Gleichklang *στέγειν* und *λέγειν* zu 297. O. C. 1676. — *ὑπόπταν*, *τὸν ὑφορώμενον ἡμᾶς* (Schol.).

138. Verb. *τέχνα προύχει τέχνας ἑτέρας καὶ γνώμας ἑτέρας γνώμα* (*ἐκείνου*, 957. Ai. 1050) *παρ' ᾧ — ἀνάσσεται*, d. h. *τοῦ σκηπτούχου βασιλέως*: Geschick und Einsicht des Königs ragt hervor über das Geschick und die Einsicht anderer Menschen; denn nach Homer *οὔ ποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκηπτοῦχος βασιλεύς, ᾧτε Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν.* Vgl. O. R. 380 *τέχνη τέχνης ὑπερφέρουσα.*

139 f. *παρ' ὅτῳ σκῆπτρον ἀνάσσεται*, *penes quem* (*cuius manibus*) *regitur sceptrum*, nachdrucksvoller als *κεῖται*, *ἐστίν*, vgl. O. C. 449 *σκῆπτρα κραίνειν.* Die Könige sind *ἐκ Διός*, *θεοτίμητοι*, *Διοσδότοις σκήπτροισι τιμαλφούμενοι.*

Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσεται. 140
σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν
πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε,
τί σοι χρεὼν ὑπουργεῖν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιᾶς
προσιδεῖν ἐθέλεις ὅντινα κεῖται, 145
δέρκου θαρσῶν· ὁπόταν δὲ μόλῃ
δεινὸς ὁδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων
πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χεῖρα προχωρῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ α.

μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ, 150
τὸ φρουρεῖν ἐπὶ σῷ μάλιστα καιρῷ.
νῦν δέ μοι
λέγ', αὐλὰς ποίας ἔνεδρος
ναίει καὶ χῶρον τίν' ἔχει. τὸ γάρ μοι
μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον, 155

141 f. Da die königliche Würde und mit ihr jegliche Herrschertugend (πᾶν κράτος) von Peleus und Achilleus auf Neoptolemos vererbt war, ihn also direct erreicht hatte, so sagt Soph. σὲ ἐλήλυθεν, wie Herod. 9, 26 φαμὲν ἡμέας ἱκνέεσθαι ἡγεμονεύειν κατάπερ ἐν τῷ πρόσθε χρόνῳ. Nach Motivirung seiner Bitte kehrt der Chor zum Anfang 135 zurück (zu Ai. 968): darum (τό) sage mir. — κράτος ὠγύγιον, τὸ ἐξ ἀρχῆς κείμενον, wie bei Simmias ὠγύγιον σκᾶπτρον. — τό statt des üblichen τῷ, wie Il. 17, 404 τό μιν οὔποτε ἔλπετο θυμῷ τεθνάμεν.

144. Od. 9, 182 ἐπ' ἐσχατιῇ σπέος εἴδομεν ἄγχι θαλάσσης, das σπέος des Kyklopen, wonach unser Local gedichtet scheint. — τόπον ἐσχατιᾶς, zu Ai. 437.

145. τόπον κεῖσθαι, wie ἕζεσθαι ἕδραν, ζυγόν Ai. 248. Thuk. 1, 37 ἡ πόλις αὐτάρκη θέσιν κειμένη.

147 f. δεινὸς ὁδ. heisst der durch den Bogen furchtbare Mann (vgl. 104 f.), der die Höhle bewohnt, jetzt aber abwesend ist. Schol.: τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστὰς ὑπηρέτει μοι πρὸς τὴν παροῦσαν χρείαν. Der Chor soll theils wegen seiner eignen Sicherheit dann zurücktreten, theils um dem N. zur Hand zu sein.

148. πρὸς ἐμ. χ., *ad manum, mihi praesto.*

151. κελεύεις φρουρεῖν, ὅπερ πάλαι ἐμοὶ ἔμελεν. — ἐπὶ σῷ μάλιστα καιρῷ, *tuo potissimum commodo.*

153 f. ἔνεδρος ναίει geht auf den stehenden, χῶρον τίν' ἔχει auf den augenblicklichen Aufenthaltsort.

μή προσπεσών με λάθῃ ποθέν·
τίς τόπος ἢ τίς ἕδρα, τίν᾽ ἔχει στίβον,
ἔναυλον ἢ θυραῖον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶκον μὲν ὁρᾷς τόνδ᾽ ἀμφίθυρον
πετρίνης κοίτης. 160

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεστιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ᾽ ὡς φορβῆς χρείᾳ
στίβον ὀγμεύει τόνδε πέλας που.
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν
λόγος ἐστὶ φύσιν, θηροβολοῦντα 165
πτηνοῖς ἰοῖς σμυγερὸν σμυγερῶς,
οὐδέ τιν᾽ αὐτῷ
παιῶνα κακῶν ἐπινωμᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ β.

οἰκτείρω νιν ἔγωγ᾽, ὅπως
μή του κηδομένου βροτῶν 170

157. Vgl. 212 οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ᾽ ἔντοπος ἀνήρ.

158. ποῦ στείχει, ἐντὸς ἢ ἐκτός; Auf den Pfad ist übertragen was eigentlich vom Philoktet selbst gilt. Mit ἔναυλος vgl. O. R. 1126 χώροις πρὸς τίσιν ξύναυλος ὤν;

159f. Der bei οἶκον μέν vorschwebende Gegensatz wird durch 161 αὐτὸς ὁ τλήμων vertreten. — οἶκος κοίτης, wie θανάτου τελευτή, τέλος θανάτοιο, λόγων ἐπιστολαί Trach. 493.

162. φορβῆς χρείᾳ, vgl. 43.

163. στίβον ὀγμ., schleppt sich fort. Das langsame Hinziehen der Spur, welche der Pflug in dem Acker hinterlässt, dient als treffendes Bild für das Fortschleppen des kranken Fusses. Vgl. 291 δύστηνον ἐξέλκων πόδα.

164. ταύτην kündigt das näher bestimmende θηροβολοῦντα vorläufig an, vgl. 1355. Trach. 97 τοῦτο καρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι ναίει. Eur. fr. 757 καὶ τάδ᾽ ἄχθονται βροτοί, εἰς γῆν φέροντες γῆν.

166. Mit σμυγερὸν σμυγερῶς vgl. El. 198 δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες μορφάν. O. C. 1448 νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι.

167f. *Neque unquam ei accedere medicum malorum.* ἐπινωμᾶν intransitiv, wie 717 προσνωμᾶν.

170. An das oft hervorgehobene zwiefache Hauptleiden des Philoktet (s. 165ff. 173ff. 185f.) denkend, bedauert der Chor denselben, dass kein Mensch auf der Welt für ihn sorgt (vgl. 195. 281f) und dass er nicht einmal einen mit ihm zusam-

μηδὲ ξύντροφον ὄμμ' ἔχων,
δύστανος, μόνος ἀεί,
νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,
ἀλύει δ' ἐπὶ παντί τῳ
χρείας ἱσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει; 175
ὦ παλάμαι θεῶν,
ὦ δύστανα γένη βροτῶν,
οἷς μὴ μέτριος αἰών.

ἀντιστροφὴ β.

οὗτος πρωτογόνων γεγὼς 180
οἴκων, οὐδενὸς ὕστερος,
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
κεῖται μοῦνος ἀπ' ἄλλων,
στικτῶν ἢ λασίων μετὰ
θηρῶν, ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ 185
λιμῷ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρέα·

menlebenden Freund hat, dessen theilnehmendes Auge (Ai. 977) seine Leiden milderte. Vgl. 693ff. — Die Verbindung des Gen. absol. mit dem Nom. Partic., wie Trach. 292 *νῦν σοι τέρψις ἐμφανὴς κυρεῖ, τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ.* Vgl. Krüger Gr. § 56, 14 Anm. 2.

174f. *παν χρείας ἱστ.*, ἡ ἀεὶ παροῦσα χρεία, jedes sich seiner Zeit einstellende Bedürfniss.

175. Vgl. 687 *πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων ῥοθίων μόνος κλύων;* Ai. 1215 *τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται;*

177f. Der Chor beklagt die Schickungen der Götter und das unselige Loos derjenigen Menschen, die vor andern begünstigt zu sein scheinen. Mit *παλάμαι θεῶν* vgl. Pind. Ol. 11, 21 *θεοῦ σὺν παλάμᾳ.* Pyth. 1, 48 *εὑρίσκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν.*

179. *οἷς μὴ μέτριος αἰών*, qui mediocrem sortem excedunt. Vgl. Eur. Med. 125 *τῶν γὰρ μετρίων τοὔνομα νικᾷ.* Ion 632 *εἴη δ' ἔμοιγε μέτρια.* Ein glänzenderes Loos pflegt von schwereren Leiden betroffen zu werden. Eur. fr. 1027 *ὅταν δ' ἴδῃς πρὸς ὕψος ἠρμένον τινὰ λαμπρῷ τε πλούτῳ καὶ γένει γαυρούμενον, τούτου ταχεῖαν νέμεσιν εὐθὺς ἐκδέχου.*

180f. *πρωτογόνων*, εὐγενεστάτων. — *οὐδενὸς* (ἀνδρὸς) *ὕστερος*, nulli secundus. Vgl. Ant. 746 *ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον.* Herod. 4, 14 *Ἀριστέην ἐόντα τῶν ἀστῶν οὐδενὸς γένος ὑποδεέστερον.* Der hohen Abstammung Philoktets wird 182 sein elendes Loos (ἐν βίῳ) gegenübergestellt.

183. *μοῦνος ἀπ' ἄλλων*, wie Hymn. Merc. 193 *ὁ δὲ ταῦρος ἐβόσκετο μοῦνος ἀπ' ἄλλων.*

184. Die *στικτοὶ θῆρες* sind friedliche Thiere, wie Hirsche und Rehe, die *λάσιοι* reissende.

185. *οἰκτρὸς* (ὢν) *ἔν τ' ὀδύναις καὶ λιμῷ*, wie O. R. 654 *ἐν ὅρκῳ μέγαν.*

186f. Verb. *βαρέα* (◡ —) *μεριμνήματ' ἔχων ἀνήκεστα*, als un-

ἁ δ' ἀθυρόστομος
ἀχὼ τηλεφανὴς πικρὰς
οἰμωγὰς ὑποκλαίει. 190

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν τούτων θαυμαστὸν ἐμοί·
θεῖα γάρ, εἴπερ κἀγώ τι φρονῶ,
καὶ τὰ παθήματα κεῖνα πρὸς αὐτὸν
τῆς ὠμόφρονος Χρύσης ἐπέβη,
καὶ νῦν ἃ πονεῖ δίχα κηδεμόνων, 195
οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτῃ
τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ
τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,
πρὶν ὅδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται

heilbare. Dem οὗτος 180 ist entgegengesetzt ἁ δ' ἀθ. ἀχώ, das einzige Wesen, das die Jammerlaute des Philoktet neckend erwidert, indem es dieselben an den Felswänden weithin (τηλεφανής, s. 691 ff. 1458 ff., vgl. zu 201) wiederhallen lässt.

190. οἰμ. ὑποκλαίει, *maestos gemitus succinit.* Vgl. Attius bei Cicero Fin. 2, 29 *turpe putandum est saxum illud Lemnium clamore Philocteteo funestare,*
quod eiulatu, questu, gemitu, fremitibus
resonando mutum flebiles voces refert.

191 ff. Neoptolemos erkennt in Philoktets Leiden das Walten der göttlichen Vorsehung, vgl. 177. 1326. Verb. καὶ γὰρ τὰ παθ. κεῖνα, (τὰ) τῆς ὠμ. Χρύσης (λέγω), ἐπέβη πρὸς αὐτὸν θεῖα (θεόθεν πεμφθέντα), καὶ ἃ νῦν πονεῖ οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτῃ (πονεῖ).

192. θεῖα, wie Ai. 186 ἥκοι γὰρ ἂν θεία νόσος. — κἀγώ mit Bescheidenheit gesagt, wenn neben andern auch ich Einsicht habe. Vgl. zu O. R. 1110 εἰ χρή τι κἀμέ, μὴ συναλλάξαντά πω, πρέσβεις, σταθμᾶσθαι. Ant. 719 γνώμη γὰρ εἴ τις κἀπ' ἐμοῦ νεωτέρου πρόσεστι.

194. Il. 2, 723 ὀλοόφρων ὕδρος. Ueber ὠμόφρων bemerken die Scholien: Χρύση τις νύμφη ἐρασθεῖσα τοῦ Φιλοκτήτου καὶ μὴ πείσασα κατηράσατο αὐτῷ· διὸ καὶ ὠμόφρονα αὐτὴν ἐκάλεσεν. Vgl. unten 1327 f. Mit ἐπέβη vgl. Ai. 138 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἐπιβῇ.

196. ὡς statt ὅπως, wie Ant. 750 ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὡς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς.

197. μελέτῃ τοῦ μὴ —, aus Fürsorge für die Stadt Troja, deren Eroberung nicht früher erfolgen sollte.

198. Apollon, der Bogenschütz der Götter, hatte Bogen und Bogenkunst dem Herakles verliehen, Apollod. 2, 4, 11. — ἐπὶ Τροίᾳ, wie Aesch. Agam. 363 ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ τείνοντα πάλαι τόξον.

199. Ehe die Zeit auf dies ihr vorgestecktes Ziel hinausgekommen wäre. Vgl. zu Ai. 7 ἐκφέρει. Ant. 896 πρίν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου. Mit dem Optativ vgl. 551.

χρῆναί σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι. 200

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ γ.

εὔστομ' ἔχε, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΧΟΡΟΣ.

προυφάνη κτύπος,
φωτὸς σύντροφος ὡς τειρομένου του,
ἤ που τῇδ' ἢ τῇδε τόπων.
βάλλει βάλλει μέ τοι 205
φθογγά του στίβον κατ' ἀνάγκαν
ἕρποντος, οὐδέ με λάθει
βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰ
τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θρηνεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

ἀλλ' ἔχε, τέκνον,

200. *χρῆναι*, zu O. C. 812. — *τῶνδε*, *τῶν βελῶν*.

201 f. Der Chor war nach 144 f. der Höhle näher getreten, weshalb er eher als Neopt., der jetzt niedriger steht, die Klagelaute des Phil. hört. Die dritte Strophe und Antistrophe scheinen die Führer der Halbchöre vorzutragen. — *εὔστομ' ἔχε*, wie 258 *σῖγα ἔχειν*, = *εὐφήμει*. Herod. 2, 171 *περὶ μέν νυν τούτων εἰδότι μοι εὔστομα κεέσθω*. Ar. Nub. 833 *εὐστόμει καὶ μηδὲν εἴπῃς φλαῦρον ἄνδρας δεξιούς*. Eupolis Com. 2 p. 575 soll *εὖ ἔχειν στόμα* in gleichem Sinne gebraucht haben. — *προυφάνη* vom Klange, wie die verwandten Begriffe des Erscheinens und Glänzens (aus der Wurzel *φα*— erwächst *φαίνειν* und *φάναι*) auf den Laut der Stimme übertragen werden, *φαινέτω γήρυμα*, *γῆρυς λάμπει*, 189 *ἀχὼ τηλεφανής*, O. R. 186 *παιὰν δὲ λάμπει*.

203. *σύντροφος*, Ai. 639.

204 f. Der Chorführer hält etwas inne und lauscht; nach wiederholtem Vernehmen der Klagelaute fährt er fort: *βάλλει κτἑ.*, wie Hom. *ἀμφὶ κτύπος οὔατα βάλλει*, vgl. Ant. 1188 *καί με φθόγγος βάλλει δι' ὤτων*. Mit *τῇδ' ἢ τῇδε* vgl. O. R. 857 f. Eur. Andr. 852 *συμφοραὶ πᾶσιν βροτοῖσιν ἢ τότ' ἦλθον ἢ τότε*.

206. *ἕρποντός τινος κατ' ἀν.*, *cuiuspiam aegre incedentis*. Das Gegentheil O. C. 890 *καθ' ἡδονὴν ποδός*. Vgl. 215. 291. — *στίβον* ist abhängig von *ἕρποντος*.

207 ff. Derselbe Gedanke bei fortwährendem Hören der Fusstritte in negativer Form wiederholt, wie El. 131 *οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὔ τί με φυγγάνει*. El. 222 *ἔξοιδ', οὐ λάθει με*. Mit *τρυσάνωρ* vgl. zu 693 ff.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὅ τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας· 210
οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνήρ,
οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,
ὡς ποιμὴν ἀγρότας,
ἀλλ', ἤ που πταίων ὑπ' ἀνάγκας 215
βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν,
ἢ ναὸς ἄξενον αὐγά-
ζων ὅρμον· προβοᾷ τι γὰρ δεινόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰὼ ξένοι,
τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε κἀκ ποίας τύχης 220
κατέσχετ', οὔτ' εὔορμον οὔτ' οἰκουμένην;
ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος ἢ γένους ποτὲ
τύχοιμ' ἂν εἰπών; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος

210. Neopt. soll sich zusammennehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen.

213. *μολπὰν ἔχων*, wie *γόους ἔχειν* Ai. 319f. Vgl. Il. 18, 495 *αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον*. Hymn. Hom. 2, 7 *τοῖο δὲ φόρμιγξ χρυσέου ὑπὸ πλήκτρου καναχὴν ἔχει ἱμερόεσσαν*.

215. *ὑπ' ἀν.*, *prae dolore*, 206.

216. *τηλωπός*, *τηλέπορος*, vgl. 208. Ai. 564 *τηλωπὸς οἰχνεῖ*. Statt *βοᾷ* erwartete man eigentlich *βοῶν*, doch vgl. zu O. R. 452. Ai. 806.

217. Hinausspähend auf den für ein (etwa anfahrendes) Schiff ungastlichen Ankerplatz (vgl. 221. 320 ff.). Der Chor vermuthet, dass Phil. entweder durch körperliche Schmerzen zu seinen Jammerlauten unwillkürlich gezwungen werde oder dass er durch den Kummer über seine Hilflosigkeit beim Anblick des ihn umschliessenden Meeres absichtlich wehklage. Das Schiff des Neopt. kann er noch nicht gesehen haben. Mit der Stellung *τι γὰρ* vgl. Eur. Iph. Taur. 1036 *ὑποπτεύω τι γάρ*.

220 *ἐκ ποίας τύχης*, wie 1326 *ἐκ θείας τύχης*. El. 48 *τέθνηκ' Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης*. O. R. 1036 *ὠνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης*.

221. Vgl. 2. 301 ff.

222. Der Gen. der Angehörigkeit (*πόλεώς τινος εἶναι*, vgl. 73) bei *εἰπεῖν*, wie bei *νομίζεσθαι*, *γράφεσθαι*, *ἀριθμεῖσθαι*, *κεκλῆσθαί τινος*.

223. *τύχοιμ' ἂν εἰπών*, *ὀρθῶς ἂν εἴποιμι*, zu El. 663. — *σχῆμα Ἑλλάδος*, wie Eur. Iph. Taur. 246 *ποδαποί; τίνος γῆς σχῆμ' ἔχουσιν οἱ ξένοι;* fr. 479 *Τευθράντιον δὲ σχῆμα Μυσίας χθονός*. Ar. Ran. 463 *καθ' Ἡρακλέα τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμ' ἔχων*.

[στολῆς ὑπάρχει προσφιλεστάτης ἐμοί],
φωνῆς δ' ἀκοῦσαι βούλομαι· καὶ μή μ' ὄκνῳ 225
δείσαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηγριωμένον,
ἀλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,
ἔρημον ὧδε κἄφιλον καλούμενον
φωνήσατ', εἴπερ ὡς φίλοι προσήκετε.
ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὔτ' ἐμὲ 230
ὑμῶν ἁμαρτεῖν τοῦτό γ' οὔθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον οὕνεκα
Ἕλληνές ἐσμεν· τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον φώνημα· φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν
πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ. 235

224. Nach der Bem. zu 223 ist dieser Vers durchaus entbehrlich; als unpassend erscheint σ τ ο λ ῆ ς, da Philoktet nicht sowohl die Hellenische Tracht als vielmehr das Volk oder das Land der Hellenen liebt. Ueberhaupt aber ist es keineswegs angemessen, wenn Phil., bevor er noch weiss wen er vor sich sieht, seine Zuneigung zu den Hellenen verräth. Darum scheint es unmöglich dass 224 vom Dichter herrühre.

225f. Entsetzt euch nicht zaghaft vor meiner Verwilderung im Aeussern, etwa daraus Schlimmes von mir fürchtend. Die Synonyma sind gehäuft, weil Phil. aus dem Benehmen der Fremden abnimmt, dass sie in der That vor ihm erschrecken. Attius Philoct. fr. 14 *quod te obsecro, aspernabilem ne haec tetritudo mea me inculta faxit.* Mit ὄ κ ν ῳ δ ε ί σ α ν τ ε ς vgl. Ai. 85 οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνῳ. Trach. 176 φόβῳ ταρβοῦσαν. O. C. 1625 φόβῳ δείσαντας.

227. οἰκτίσαντες, fasset Mitleid, s. zu 59 ἐχθήρας.

228. κ α λ ο ύ μ ε ν ο ν lässt sich unmöglich in dem von Hermann geforderten Sinne mit φωνήσατε verbinden, *invocantem alloquimini.* Eher könnte man καλούμενον für ὄντα nehmen; doch auch dies scheint unstatthaft. Brunck vermuthete κ α κ ο ύ μ ε ν ο ν, d. h. τῷ ἔρημον καὶ ἄφιλον εἶναι, 470f. Ohne Zweifel liegt die Verderbniss tiefer.

230. Da Neoptolemos, durch den ergreifenden Anblick ausser Fassung gebracht, sich sammelt, um seiner Rolle gemäss zu antworten, drängt Philoktet mit ἀ λ λ' ἀ ν τ., *at respondete*, vgl. 486. 950.

231. τ ο ῦ τ ο, τῆς προσηγορίας. Eur. Med. 867 οὐκ ἂν ἁμάρτοις τοῦδέ γ', ἀλλ' ἀκούσομαι. Der Accus. wie O. C. 1106 αἰτεῖς ἃ τεύξει.

233. Aehnlich Eur. Heracl. 134 Ἀργεῖός εἰμι· τοῦτο γὰρ θέλεις μαθεῖν.

234f. Wie herrlich ist es doch, nach so langer Zeit auch nur die Anrede eines solchen Mannes (eines Hellenen) zu erhalten! Mit καὶ vgl. El. 1054 πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶ-

Hermann

τί σ', ὦ τέκνον, προσέσχε; τίς προσήγαγεν
χρεία; τίς ὁρμή; τίς ἀνέμων ὁ φίλτατος;
γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ γένος μέν εἰμι τῆς περιρρύτου
Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς 24
Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φιλτάτου παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,
ὦ τοῦ γέροντος θρέμμα Λυκομήδους, τίνι
στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν; πόθεν πλέων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τὰ νῦν γε ναυστολῶ. 24

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης
ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἴλιον στόλου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχες καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

σθαι κακά, mit dem Infin. Ai. 410 τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον φωνεῖν.

236f. In Philoktets Reden beachte man die aus der freudigen Ueberraschung entspringende Wortfülle, während Neoptolemos stets kurz und gemessen antwortet, um nicht etwa den Betrug durchblicken zu lassen. Hier kann Philoktet kaum vor Erregtheit das rechte Wort finden, τί σε προσέσχε, τίς προσήγαγεν χρεία κτέ. — προσέσχε, προσορμίσαι ἐποίησεν.

238. Vgl. Aesch. Prom. 193 πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον. — ὅπως εἰδῶ τίς εἶ, zu O. C. 889 λέξαθ', ὡς εἰδῶ τὸ πᾶν.

239. Od. 14, 199 ἐκ μὲν Κρητάων γένος εὔχομαι εὐρειάων. Aesch. Suppl. 274 Ἀργεῖαι γένος ἐξευχόμεσθα. Eur. fr. 697 ἔνθεν εὔχομαι γένος.

240. αὐδῶμαι mit Stolz gesprochen, wie Philoktets Antwort ὦ φ. παῖ πατρός darin einstimmt.

241. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν, zu Ai. 480.

243. Achilleus selbst nennt Il. 19, 326 τὸν ὃς Σκύρῳ μοι ἔνι τρέφεται φίλος υἱός.

244. τίς στόλος, quod iter oder quae caussa itineris, O. C. 358 τίς σ' ἐξῆρεν οἴκοθεν στόλος;

245. Neoptolemos thut, als müsse jedermann wissen, woher er komme: nun, von Ilion fahre ich ja eben heim. O. R. 1171 κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλῄζετο.

246. οὐ γὰρ δὴ — γε, El. 1020 οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

247. Vgl. 73.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθά μ' ὅντιν' εἰσορᾷς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γὰρ κάτοιδ' ὅν γ' εἶδον οὐδεπώποτε; 250

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομ' ἄρ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος
ᾔσθου ποτ' οὐδέν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηδὲν εἰδότ' ἴσθι μ' ὧν ἀνιστορεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,
οὗ μηδὲ κληδὼν ὧδ' ἔχοντος οἴκαδε 255
μηδ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διῆλθέ που.
ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ
γελῶσι σῖγ' ἔχοντες, ἡ δ' ἐμὴ νόσος
ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται.
ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως, 260

250. El. 923 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ' ἅ γ' εἶδον ἐμφανῶς; O. R. 105. 1048 f. Mit οἶσθα — κάτοιδα vgl. Ant. 1063 ΚΡ. ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. ΤΕΙΡ. ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι.

252. διωλλύμην statt διόλλυμαι, dem ᾔσθου assimilirt.

253. ὡς μηδὲν εἰδότ' ἴσθι με, wie Ant. 1063 ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. Unten 415 ὡς μηκέτ' ὄντα κεῖνον ἐν φάει νόει. 567 ὡς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. zu O. R. 848. — ἀνιστορεῖν steht dem εἰδέναι gegenüber wie Trach. 317.

254. Bis 299 schildert Philoktet seine persönlichen Verhältnisse, dann den Zustand der Insel. — πολλὰ μ., wie Ant. 1046 οἱ πολλὰ δεινοί, El. 1326 ὦ πλεῖστα μῶροι, Ai. 911 ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' ἄιδρις, zu O. R. 1197. — πικρός, ἐχθρός. Philoktet, so lange vom Verkehr mit Menschen geschieden, spricht auch hier umständlich und wiederholt öfter dieselben Gedanken.

255. Ueber das den Ausspruch ὦ πικρὸς θεοῖς motivirende μή zu 715. Ant. 697.

256. Ἑλλ. γῆς μηδαμοῦ ist unpassend, da Philoktet das doch nur von Skyros behaupten konnte.

258. γελῶσι σῖγ' ἔχ., sie lachen innerlich, damit niemand von ihrem harten Verfahren gegen mich Kunde bekomme.

259. νόσος τέθηλε, wie El. 260 πήματα θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὁρῶ. Vgl. Trach. 1089.

260. Mein Sohn, o Kind von einem Vater Achilleus! mit Ethos gesprochen, wie 96 ἐσθλοῦ πατρὸς παῖ, wie man sprichwörtlich sagte τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, d. h. εὐγενὴς κἀξ εὐγενοῦς. Vgl. zu Trach. 61.

ὅδ᾽ εἴμ᾽ ἐγώ σοι κεῖνος, ὃν κλύεις ἴσως
τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὅπλων,
ὁ τοῦ Ποίαντος παῖς Φιλοκτήτης, ὃν οἱ
δισσοὶ στρατηγοὶ χὠ Κεφαλλήνων ἄναξ
ἔρριψαν αἰσχρῶς ὧδ᾽ ἔρημον, ἀγρίᾳ 26
νόσῳ καταφθίνοντα, τῆς ἀνδροφθόρου
πληγέντ᾽ ἐχίδνης ἀγρίῳ χαράγματι·
ξὺν ᾗ μ᾽ ἐκεῖνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε
ᾤχοντ᾽ ἔρημον, ἡνίκ᾽ ἐκ τῆς ποντίας
Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτῃ στόλῳ. 27
τότ᾽ ἄσμενόν μ᾽ ὡς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου
εὕδοντ᾽ ἐπ᾽ ἀκτῆς ἐν κατηρεφεῖ πέτρῳ,
λιπόντες ᾤχονθ᾽, οἷα φωτὶ δυσμόρῳ
ῥάκη προθέντες βαιὰ καί τι καὶ βορᾶς
ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ᾽ αὐτοῖς τύχοι. 27
σὺ δή, τέκνον, ποίαν μ᾽ ἀνάστασιν δοκεῖς,
αὐτῶν βεβώτων, ἐξ ὕπνου στῆναι τότε;

261 f. Bedeutsam gibt Philoktet sich sogleich als Herrn des Herakleischen Bogens zu erkennen, woraus man schon abnimmt, wie hohen Werth er darauf legt. Ueber das Präsens *κλύεις* zu O. C. 240. Trach. 68; über *ὅδε ἐκεῖνος* zu O. C. 138.

263. Der Artikel am Ende des Trimeters auch Ant. 409. O. C. 351. El. 879. Vgl. unten 626.

264. *δισσοί*, wie 793. 1023 f. Ai. 57. — Führer der Kephallenen (Il. 2, 631) wird Odysseus höhnisch genannt, da jene als schlaue Handelsleute und gefürchtete Seeräuber verrufen waren. Vgl. 791 *ὦ ξένε Κεφαλλήν*.

266. *τῆς*, weil der Biss von dem zum Wächter des Heiligthums bestellten Drachen erfolgte, 1327 f.

268. *ξὺν ᾗ*, *ᾗ* (*τῇ νόσῳ*) *συνόντα με*, vgl. 1022. O. C. 514 *ἀλγηδόνος*, *ᾇ ξυνέστας*. Die Wiederholung des Gedankens ähnlich wie Ai. 627 ff. Ant. 426; die Wortstellung verschoben wie O. R. 31 f.

270. *Χρύσης* ist hier, wie das Epitheton *ποντίας* lehrt, von der Insel zu verstehen. Paus. 8, 33, 4 *Λήμνου πλοῦν ἀπεῖχεν οὐ πολὺν Χρύση νῆσος, ἐν ᾗ καὶ τῷ Φιλοκτήτῃ γενέσθαι συμφορὰν ἐκ τοῦ ὕδρου φασί.*

271. *ἄσμενον εὕδοντα*, wie Lysias 1, 13 *ἐκάθευδον ἄσμενος, ἥκων ἐξ ἀγροῦ*. — *ἐκ πολλοῦ σάλου*, nach dem langen Schaukeln auf dem Meere. Die gewaltigen Schmerzen hielten früher den Philoktet wach, bis er endlich in Folge der starken Ermattung einschlief, was von den Führern des Heers sofort benutzt wurde ihn im Stich zu lassen.

273. *οἷα φ. δυσμ.*, an dem nichts zu verlieren war.

274. *καί τι καὶ βορᾶς*, wie 308 *καί πού τι καὶ βορᾶς μέρος*.

275. *οἷ᾽ αὐτοῖς τύχοι*, die-

ποῖ ἐκδακρῦσαι, ποῖ ἀποιμῶξαι κακά;
ὁρῶντα μὲν ναῦς, ἃς ἔχων ἐναυστόλουν,
πάσας βεβώσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἔντοπον, 280
οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν οὐδ' ὅστις νόσου
κάμνοντι συλλάβοιτο· πάντα δὲ σκοπῶν
εὕρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν,
τούτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν, ὦ τέκνον.
ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ πόνου προὔβαινέ μοι, 285
κἄδει τι βαιᾷ τῇδ' ὑπὸ στέγῃ μόνον
διακονεῖσθαι. γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα
τόξον τόδ' ἐξεύρισκε, τὰς ὑποπτέρους
βάλλον πελείας· πρὸς δὲ τοῦθ', ὃ μοι βάλοι
νευροσπαδὴς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας 290
εἰλυόμην, δύστηνον ἐξέλκων πόδα,
πρὸς τοῦτ' ἄν· εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν,
καί που πάγου χυθέντος, οἷα χείματι,
ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας

selbe *κατάρα* wie 315f. Vgl. 509.
278. *ποῖα (δάκρυα) ἐκδ., ποῖ' ἀποιμ. κακά, ποίας οἰμωγὰς κακὰς ἀποιμῶξαι*, vgl. Ai. 1156 *τοιαῦτ' ἐνουθέτει.*
279. *ναῦς, ἃς ἔχων ἐναυστόλουν*, vgl. Il. 2, 719.
282f. *σκοπῶν εὕρισκον*, wie O. R. 68 *ἣν δ' εὖ σκοπῶν εὕρισκον ἴασιν μόνην.* Ai. 1054 *ἐξεύρομεν ζητοῦντες.* Mit *οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν* vgl. Hor. Sat. 2, 5, 69 *inveniet nil sibi legatum praeter plorare suisque.* Aesch. fr. 237 *ἄθηρος ἡμέρα κενόν, πόνου πλουτοῦντ', ἔπεμψεν ἐς δόμους.* Phil. spricht mit der Ironie des Schmerzes.
285. *διὰ πόνου*, wie unten 761 *δύστηνε διὰ πόνων πάντων φανείς.* Xen. Cyri inst. 4, 6, 6 *διὰ πένθους τὸν αἰῶνα διάγων.* Ueber die Zusammenstellung von *χρόνος* und *πόνος* vgl. Aesch. fr. 342 *πόνου γὰρ ἄκρον οὐκ ἔχει χρόνον.* Epikuros bei Diog. L. 10, 133 *τὸ τῶν κακῶν τέλος ἢ χρόνους ἢ πόνους ἔχει βραχεῖς.*
286f. *ἔδει με ἐμαυτῷ ἐξυπηρετεῖσθαι*, wie Arist. Ach. 1017 *αὑτῷ διακονεῖται.* — *τὰ σύμφορα, τὰ ἀναγκαῖα.*
288. *ὑποπτέρους* deutet auf die Schwierigkeit, der scheuen Vögel habhaft zu werden, vgl. 955. 1146. Ai. 140 *πτηνῆ πέλεια.* Uebrigens vgl. 710ff.
290. *νευροσπ. ἄτρ., sagitta cum nervo retracta, ex quo consequitur a nervo eam propelli, simulatque manu mittatur.* — *αὐτός*, ohne Jagdhund. — *ἄν*, wie 295.
291. Vgl. 1377 *τῷδε δυστήνῳ ποδί.* Die Verbindung mit *τάλας*, wie Trach. 651 *τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν ὤλλυτο.* — *ἐξέλκειν πόδα, pedes trahere* Ovid., *ἐπισύρειν τὼ πόδε.*
292. Das schon im Anfange gesetzte *πρὸς τοῦτο* wiederholt Philoktet in seiner breiten Weise nach längerem Zwischensatze, vgl. Trach.

ἐμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν, 295
ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων, μόλις
ἔφην' ἄφαντον φῶς, ὃ καὶ σῴζει μ' ἀεί.
οἰκουμένη γὰρ οὖν στέγη πυρὸς μέτα
πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.
φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθῃς. 300
ταύτῃ πελάζει ναυβάτης οὐδεὶς ἑκών·
οὐ γάρ τις ὅρμος ἔστιν, οὐδ' ὅποι πλέων
ἐξεμπολήσει κέρδος ἢ ξενώσεται.
οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.
τάχ' οὖν τις ἄκων ἔσχε· πολλὰ γὰρ τάδε 305
ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ·

1197.

295. *πῦρ ἂν οὐ π.*, es kam wohl vor, dass kein Feuer zur Hand war. Vgl. 290f. Ai. 1144.

296. Noch heute bedienen sich die Griechen einer harten und einer weichen Steinart, um Feuer anzuschlagen. Vgl. 36. Die Mühe, Feuer zu schlagen, malt sich in *πέτροισι πέτρον ἐκτρίβειν.* Ueber den Wechsel der Quantität in *πέτροισι πέτρον* vgl. 827. zu El. 148.

297. Virg. Georg. 1, 135 *ut silicis venis abstrusum* (*ἄφαντον*) *excuderet ignem.* Die Allitteration, wie 83 *ἡμέρας μέρος*, 136 *τί στέγειν ἢ τί λέγειν*, 1380 *δεινὸν αἶνον αἰνέσας* u. ä. Vgl. Ai. 1112 und besonders Ant. 101 *φανὲν — φάος ἐφάνθης.*

299. Philoktet mischt in die allgemeine, wie es scheint, sprichwörtliche Sentenz, Obdach und Feuer gewähre dem Menschen alles, dessen er bedürfe — womit er den Ausspruch *ὃ καὶ σῴζει μ' ἀεί* begründet — durch *πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ* eine specielle Beziehung auf sich selbst bei, einmal gewöhnt, immer an sein Leiden zu denken. Aehnlich Trach. 1228 *τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.* Vgl. zu Ai. 155.

300. *φέρε μάθῃς*, du sollst erfahren, erscheint als eben so auffallend wie *φέρ' εἴπω* gewöhnlich ist: vgl. Krüger Gr. § 54, 2 Anm. 1. Vermuthlich ist mit einigen geringeren Handschriften *μάθε* zu lesen.

302. Vgl. 221 und das Homerische *Λῆμνος ἀμιχθαλόεσσα.*

303. Trach. 93 *κέρδος ἐμπολᾷ.* Subject zu *πλέων* ist *ναυβάτης, τις.* — *ξενώσεται, καταχθήσεται ὡς ξένος.* Ueber die passive Bedeutung vgl. zu 48.

304. *τοῖσι σώφρ. βροτῶν*, zu Ai. 1358.

305. Vielleicht nun, meinst du, kam mancher (*τις* in pluralem Sinne, daher 307 *οὗτοι*, vgl. zu Ant. 709) wider Willen ans Land. Auf diese dem Neoptolemos untergelegte Vermuthung antwortet dann Philoktet. Vgl. zu O. R. 1375. — *τάδε*, was den Menschen wider Willen geschieht.

306. Eupolis Com. 2 p. 549 *ἦ πολλά γ' ἐν μακρῷ χρόνῳ γίγνεται μεταλλαγὴ πραγμάτων.* Herod. 5, 9 *γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ.* Aesch. Prom. 449 *τὸν μακρὸν χρόνον ἔφυρον εἰκῇ*

οὗτοί μ', ὅταν μόλωσιν, ὦ τέκνον, λόγοις
ἐλεοῦσι μὲν καί πού τι καὶ βορᾶς μέρος
προσέδοσαν οἰκτείραντες ἤ τινα στολήν·
ἐκεῖνο δ' οὐδείς, ἡνίκ' ἂν μνησθῶ, θέλει, 310
σῶσαί μ' ἐς οἴκους, ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας
ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῷ τε καὶ
κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.
τοιαῦτ' Ἀτρεῖδαί μ' ἥ τ' Ὀδυσσέως βία,
ὦ παῖ, δεδράκασ', οἷ' Ὀλύμπιοι θεοὶ 315
δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικα κἀγὼ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα
ξένοις ἐποικτείρειν σε, Ποίαντος τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὐτὸς τοῖσδε μάρτυς ἐν λόγοις,
ὡς εἴσ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχὼν κακῶν 320
ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν τῆς τ' Ὀδυσσέως βίας.

πάντα. O. C. 1215 *αἱ μακραὶ ἁμέραι.*

309. *οἰκτείραντες,* zu 59. 227.

310f. Mit *ἐκεῖνο — σῶσαι* vgl. zu 164.

312. *ἔτος δέκατον* ist nicht mit *ἀπόλλυμαι*, sondern mit *βόσκων* zu verbinden. Ovid. Trist. 5, 2, 13 *paene decem totis aluit Poeantius annis pestiferum tumido volnus ab angue datum.* Attius Philoct. fr. 15 *contempla hanc sedem, in qua ego novem hiemes saxo stratus pertuli.* Ueber *καί* am Ende des Trimeters zu O. R. 261.

313. Die *ἀδηφ. νόσος* (zu 7. 759) ist hier ein böses Thier, welches Phil. mit seinem Fleische nähren muss: vgl. *alere morbum.*

314. *Ὀδυσσέως βία,* wie 321. 592. Vgl. Trach. 38 *Ἰφίτου βία.*

315f. *οἷα — δοῖεν,* wie oben 275 *οἷ' αὐτοῖς τύχοι.* — *ἀντίποιν' ἐμοῦ,* als Vergeltung für mich, als Strafe für das was sie an mir verübt haben. El. 592 *ἢ καὶ ταῦτ' ἐρεῖς ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;* Eur. Hec. 1075 *λύμας ἀντίποιν' ἐμᾶς.*

317f. Aus den absichtlich auf Schrauben gestellten Worten des Chors konnte Philoktet entnehmen, derselbe sei wirklich von Mitleid ergriffen, wie frühere Besucher (307f.); aber auch die Auffassung gestatten die Worte, dass des Chors Mitleiden eben so wenig thätige Hilfe schaffen werde. Mit *ἔοικα, videor mihi,* vgl. O. R. 744 *ἔοικ' ἐμαυτὸν εἰς ἀρὰς δεινὰς προβάλλων ἀρτίως οὐκ εἰδέναι.*

319. *μ. ἐν λόγοις,* Zeuge bei dem eben erzählten, für: der ich als Zeuge auftreten kann für das was Phil. erzählt hat.

320f. Da ich in gleicher Weise Erfahrungen gemacht habe an den Atriden als bösen Menschen. Der statt des erwarteten Dativs zu *συντυχών* ge-

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ γάρ τι καὶ σὺ τοῖς πανωλέθροις ἔχεις
ἔγκλημ' Ἀτρείδαις, ὥστε θυμοῦσθαι παθών;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαί ποτε,
ἵν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν ἡ Σπάρτη θ' ὅτι 325
χἠ Σκῦρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ ἔφυ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εὖ γ', ὦ τέκνον· τίνος γὰρ ὧδε τὸν μέγαν
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποίαντος, ἐξερῶ, μόλις δ' ἐρῶ,
ἅγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μολών. 330
ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν,

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· φράσῃς μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω
πρῶτον τόδ', ἦ τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὕπο
τοξευτός, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοίβου δαμείς. 335

setzte Genetiv beruht auf dem vorwiegenden Begriffe *τυχών*, *πειραθείς*. Vgl. 1333 und Krüger Gr. § 47, 14 Anm. 2.

324. Vgl. O. C. 778 *πλήρη θυμόν*.

325. *ἵνα γνοῖεν*, der Optativ wie Ai. 1221. Mykenae ist Agamemnons (El. 9), Sparta Menelaos' halber genannt. Diesen glänzenden Städten tritt 326 das kleine Skyros gegenüber, s. zu 459.

327. Den grossen woher entsprungenen Groll (vgl. 751 *ὅτου λυγήν*, 1308 *ὅτου ὀργήν*, O. R. 698 *ὅτου πράγματος μῆνιν*, Ai. 41 *χόλος τῶν ὅπλων*) wirfst du ihnen vor? *χόλον ἐγκαλεῖν τινι*, wie O. R. 702 *νεῖκος*, *culpam, quae excitavit iram, in aliquem conferre*. Mit *ἐγκαλεῖν κατά τινος* vgl. O. C. 1339 *καθ' ἡμῶν ἐγγελῶν ἁβρύνεται*.

329. *μόλις ἐρῶ*, *ὑπὸ τῆς ὀργῆς* (Schol.).

330. *ἐξελωβήθην*, Ai. 217 *ἀπελωβήθη*: mit *ἅ* vgl. 15. — *μολών* von Skyros nach Troja.

331. *ἔσχε*, wie O. R. 713 *ὡς αὐτὸν ἕξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν*.

333. Ist wirklich der Pelide todt? O. R. 943 *πῶς εἶπας; ἦ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;*

335. Verb. *τοξευτὸς* (d. h. *τόξοις*) *δαμείς*. Er setzt *ὡς λέγουσιν* hinzu, weil Paris eigentlich den Pfeil abgeschossen hatte, den aber Apollon gelenkt haben sollte: Virg. Aen. 6, 56 *Phoebe, Dardana qui Paridis direxti tela manusque corpus in Aeacidae*. Daher nennen die Dichter entweder beide als Mörder des Achilleus, wie

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενὴς μὲν ὁ κτανών τε χὡ θανών.
ἀμηχανῶ δὲ πότερον, ὦ τέκνον, τὸ σὸν
πάθημ' ἐλέγχω πρῶτον ἢ κεῖνον στένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὦ τάλας,
ἀλγήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν. 340

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀρθῶς ἔλεξας· τοιγὰρ οὖν τὸ σὸν φράσον
αὖθις πάλιν μοι πρᾶγμ', ὅτῳ σ' ἐνύβρισαν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦλθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ μέτα
δῖός τ' Ὀδυσσεὺς χὡ τροφεὺς τοὐμοῦ πατρός,
λέγοντες, εἴτ' ἀληθὲς εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην, 345

Il. 22, 359 ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν ἐνὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν — oder bald Paris bald Apollon, wie Hom. Il. 21, 278 und Aeschylos fr. 340, wo Thetis klagt: (Φοῖβος) αὐτός ἐστιν ὁ κτανὼν τὸν παῖδα τὸν ἐμόν. Dem Stolze des Sohnes musste es schmeicheln, wenn sein Vater nicht von Menschenhand gefallen war.

336. Ant. 1263 κτανόντας τε καὶ θανόντας. Eur. Iph. T. 553 ὦ πανδάκρυτος ἡ κτανοῦσα χὡ θανών.

338. πρῶτον, vor allen Dingen, so dass die Correctur πρότερον, so gern dies mit πότερον verbunden wird (zu Trach. 947), nicht nothwendig zu sein scheint.

339. οἶμαι μέν, ich dächte doch, wie oft δοκῶ μέν (zu El. 61), indem der Gegensatz mit δέ durch den Ton und Zusammenhang ergänzt wird. — τὰ σ', ὦ τ. für τὰ σά, ὦ τ. Dieselbe Elision findet sich O. R. 329. 405. El. 1499.

343. Das Epitheton ist nicht ein bloss natürliches, wie νῆες ἐϊσαι, θοαί, sondern zeigt, dass Odysseus, der Il. 2, 637 zwölf νῆες μιλτοπάρῃοι führt, das Abholungsschiff festlich geschmückt hatte, um den jugendlichen Sinn des Neoptolemos desto eher zu gewinnen. Pindar Pyth. 2,62 εὐανθὴς στόλος. — μέτα gehört zu ἦλθον. Die äusserst harte Tmesis (Krüger Gr. II § 68, 48 Anm. 5) erregt den Verdacht eines Fehlers.

344. δῖος nennt Neoptolemos den Odysseus nach Homers Vorgange mit einer Art Ironie, um seiner Erzählung eine frischere Farbe und dadurch den Charakter historischer Treue zu geben. Ueber das Verhältniss des Phönix zu Achilleus vgl. Il. 9, 481 ff. Sophokles hält sich hier an die vermuthlich aus dem Epos stammende Sage, dass Odysseus und Phönix den Neoptolemos von Skyros abholten. Nach Philostr. iun. Imag. 1 λογίου ἐς τοὺς Ἕλληνας ἐκπεσόντος, ὡς οὐκ ἄλλῳ τῳ ἁλωτὸς ἔσοιτο ἡ Τροία πλὴν τοῖς Αἰακίδαις, στέλλεται ὁ Φοῖνιξ ἐς τὴν Σκῦρον ἀνάξων τὸν παῖδα.

345. εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην,

ὡς οὐ θέμις γίγνοιτ᾽, ἐπεὶ κατέφθιτο
πατὴρ ἐμός, τὰ πέργαμ᾽ ἄλλον ἤ μ᾽ ἑλεῖν.
ταῦτ᾽, ὦ ξέν᾽, οὕτως ἐννέποντες οὐ πολὺν
χρόνον μ᾽ ἐπέσχον μή με ναυστολεῖν ταχύ,
μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανόντος ἱμέρῳ, 350
ὅπως ἴδοιμ᾽ ἄθαπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην·
ἔπειτα μέντοι χὠ λόγος καλὸς προσῆν,
εἰ τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμ᾽ αἱρήσοιμ᾽ ἰών.
ἦν δ᾽ ἦμαρ ἤδη δεύτερον πλέοντί μοι,
κἀγὼ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ 355
κατηγόμην· καί μ᾽ εὐθὺς ἐν κύκλῳ στρατὸς
ἐκβάντα πᾶς ἠσπάζετ᾽, ὀμνύντες βλέπειν
τὸν οὐκέτ᾽ ὄντα ζῶντ᾽ Ἀχιλλέα πάλιν.
κεῖνος μὲν οὖν ἔκειτ᾽· ἐγὼ δ᾽ ὁ δύσμορος

oder meinethalben auch falsch. Die Verbindung des Adj. ἀληθές mit dem Adverbium μάτην wie bei Eur. Ion 275 ἆρ᾽ ἀληθὲς ἢ μάτην λόγος; Vgl. zu Ai. 839.

346. *οὐ θέμις γίγνοιτο*, nach der Bestimmung des Schicksals, vgl. 61 ff.

347. *τὰ πέργαμα*, hier wie 1334 schlechtweg für *τὰ Τροίας πέργαμα*, wie Homer die Burg Trojas *Πέργαμος* nennt. Weil diese die Unterstadt überragte, so heisst sie 353 und 611 *τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμα*. Ueber *ἤ μ᾽ ἑλεῖν*, welches leise und ohne besondere Betonung an *ἄλλον* sich anschliesst, zu 47.

349. *Non passus sum diutius me retineri.* Ueber das doppelte *με* vgl. O. C. 1278 *ὡς μή μ᾽ ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην, οὕτως ἀφῇ με.*

350. *ἱμέρῳ*, *ἐπεὶ ἵμειρον*.

351. Um ihn noch unbeerdigt zu finden (Ai. 827) und zu sehen; denn (lebend) hatte ich ihn nie gesehen.

352. Sodann freilich kam noch (als zweites Motiv) die Erwägung als eine lockende hinzu, wenn ich—. *ἰών*, falls ich mitginge.

354 f. *ἦν δ᾽ ἦμαρ — κἀγώ*, zu O. R. 717 f.; mit *πλέοντι* vgl. O. R. 735. — *πικρόν*, wegen der dort ausgestellten Leiche des Achilleus, der am äussersten Flügel seinen Stand gehabt (zu Ai. 4) und dessen Grabmal auch dort später gezeigt wurde.

356 f. Vgl. Ai. 723 f. — *πᾶς ἠσπάζετ᾽, ὀμνύντες*, Krüger Gr. § 58, 4 Anm. 5.

358. Ein schöner Zug, dass die Herrlichkeit des Vaters im Sohne, der auch körperlich als ein zweiter Achilleus erscheint, wieder neu ersteht. Bei Arktinos trat er ganz in die Fusstapfen des Vaters, bei Virg. Aen. 2, 491 kämpft er *vi patria* und bei einem Tragiker (adesp. 295) wurde er angeredet: *οὐ παῖς Ἀχιλλέως, ἀλλ᾽ ἐκεῖνος αὐτὸς εἶ.* Ovid. Heroid. 8, 3 *Pyrrhus Achillides animosus imagine patris.* So als Hannibal nach Spanien kam, *Hamilcarem iuvenem redditum sibi veteres milites credebant* (Liv. 21, 4).

359. Er lag noch unbestattet da ausgestellt (*προὔκειτο*),

ἐπεὶ ἐδάκρυσα κεῖνον, οὐ μακρῷ χρόνῳ 360
ἐλθὼν Ἀτρείδας πρὸς φίλους, ὡς εἰκὸς ἦν,
τά θ' ὅπλ' ἀπῄτουν τοῦ πατρὸς τά τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.
οἳ δ' εἶπον, οἴμοι, τλημονέστατον λόγον·
ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, τἄλλα μὲν πάρεστί σοι
πατρῷ' ἑλέσθαι, τῶν δ' ὅπλων κείνων ἀνὴρ 365
ἄλλος κρατύνει νῦν, ὁ Λαέρτου γόνος.
κἀγὼ δακρύσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι
ὀργῇ βαρείᾳ, καὶ καταλγήσας λέγω·
ὦ σχέτλι', ἦ 'τολμήσατ' ἀντ' ἐμοῦ τινι
δοῦναι τὰ τεύχη τἀμά, πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ; 370
ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, πλησίον γὰρ ἦν κυρῶν,
ναί, παῖ, δεδώκασ' ἐνδίκως οὗτοι τάδε·
ἐγὼ γὰρ αὔτ' ἔσωσα κἀκεῖνον παρών.
κἀγὼ χολωθεὶς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς
τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος, 375
εἰ τἀμὰ κεῖνος ὅπλ' ἀφαιρήσοιτό με.
ὃ δ' ἐνθάδ' ἥκων, καίπερ οὐ δύσοργος ὤν,

so dass ich meinen sehnlichen Wunsch (350) erreichte.

361. ὡς εἰκὸς ἦν, mit φίλους zu verbinden, wie ich erwartete.

363. τλημονέστατον, τολμηρότατον, ἀναιδέστατον. Aehnlich, aber in lobendem Sinne vom Heldenmuth der Polyxene Eur. Hec. 562 ἔλεξε πάντων τλημονέστατον λόγον.

366. Λαέρτου, dieselbe Form an derselben Versstelle 614. Ai. 1393. fr. 827, wo auch Λαρτίου (zu Ai. 1) möglich wäre: durch das Metrum gesichert ist Λαέρτα bei Eur. Iph. Aul. 204.

368. καταλγήσας wie 309.

369. Die Anrede ὦ σχέτλιε gilt dem Agamemnon als βασιλεύτατος. Od. 12, 81 ᾗ περ ἂν ὑμεῖς νῆα παρὰ γλαφυρὴν ἰθύνετε, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ. Vgl. 1376. zu O. C. 1102.

370. πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ, ehe ihr von mir erfahren, ohne mich zu fragen, ob ich damit einverstanden sei.

371. ὃ δέ kündigt den nachrückenden Eigennamen in Homerischer Weise an, s. zu Ai. 782.

373. Hier schreibt Odysseus sich allein die Rettung der Waffen und der Leiche zu, vgl. Od. 5, 308 ff. und die Einleitung zum Aias S. 41 f. Bei Ovid. Met. 13, 284 rühmt er sich: *his humeris ego corpus Achillis et simul arma tuli.* — παρών, zu Ai. 1131.

374. Ai. 724 ὀνείδεσιν ἤρασσον. 1244 κακοῖς βαλεῖτε.

375. τοῖς πᾶσιν, mit allen insgesammt, die man in solchen Fällen anwendet, s. zu 108.

377. Dort (εἰς τοῦτο) angelangt, von mir auf diesen Punkt gestellt, hart angegriffen. Vgl. Ai. 1365. — οὐ δύσοργος, ganz dem

δηχθεὶς πρὸς ἁξήκουσεν ὧδ' ἠμείψατο·
οὐκ ἦσθ' ἵν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπῆσθ' ἵν' οὔ σ' ἔδει·
καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυστομῶν, 380
οὐ μή ποτ' ἐς τὴν Σκῦρον ἐκπλεύσῃς ἔχων.
τοιαῦτ' ἀκούσας κἀξονειδισθεὶς κακὰ
πλέω πρὸς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητώμενος
πρὸς τοῦ κακίστου κἀκ κακῶν Ὀδυσσέως.
κοὐκ αἰτιῶμαι κεῖνον ὡς τοὺς ἐν τέλει. 385
πόλις γάρ ἐστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων
στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν
διδασκάλων λόγοισι γίγνονται κακοί.
λόγος λέλεκται πᾶς· ὁ δ' Ἀτρείδας στυγῶν
ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἴη φίλος. 390

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ὀρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Διός,

Charakter des kalt berechnenden Odysseus gemäss, der nicht leicht seine Ruhe verliert. Ai. 1017 ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γήρᾳ βαρύς.

378. δηχθείς, absolut, wie Trach. 254 οὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοὔνειδος λαβών. Verb. ἠμείψατο πρὸς ἃ ἐξήκουσεν.

380 f. ταῦτα (τὰ ὅπλα) verb. mit ἔχων. — καί, da du obenein, abgesehen davon, dass du nichts zur Rettung derselben gethan, noch keck redest.

381. οὐ μή ποτ' ἐκπλεύσῃς, wie 103 οὐ μὴ πίθηται. 418 οὐ μὴ θάνωσι.

384. κἀκ κακῶν erklärt sich aus 417. Peleus zu Menelaos Eur. Andr. 590 ὦ κάκιστε κἀκ κακῶν. Vgl. zu O. R. 1397.

386 ff. enthalten einen Seitenblick auf die durch die Demagogen corrumpirten ochlokratischen Athener; doch scheint Neoptolemos insgeheim auch an sein Verhältniss zu Odysseus zu denken. Jene Demagogen sind die διδάσκαλοι, durch deren Reden die Massen verderbt werden. Mit πόλις ἐστι τῶν ἡγουμένων vgl. O. R. 917 ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος. Ant. 738 τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται.

389 f. 'Wer die Atriden hasst, möge den Göttern so lieb sein, wie er mir lieb ist.' Aesch. Suppl. 754 εἰ σοί τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροίατο. Die Scholien bemerken den Doppelsinn der letzten Worte. Allein auch λόγος λέλεκται πᾶς, obschon übliche Formel am Schluss längerer Reden (zu Ai. 480), kann doch hier gedeutet werden: meine ganze mir aufgegebene Erzählung ist zu Ende, πάντ' εἴρηκα τἀντεταλμένα.

391 ff. Das erste Stasimon von hyporchematischem Charakter (s. zu Ai. 693 ff.) spricht eine aufwallende Gemüthsstimmung unter ausdrucksvoller Tanzbewegung aus. Die Antistrophe folgt 507 ff. Der Chor geht auf die Täuschung des Herrn ein und will das Vertrauen Philoktets erhöhen, indem er unter Anrufung der Ge des Uebermuthes der Atriden gedenkt, ohne jedoch einen

ἃ τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὔχρυσον νέμεις,
σὲ κἀκεῖ, μᾶτερ πότνι', ἐπηυδώμαν, 395
ὅτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδᾶν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει,
ὅτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδοσαν,
ἰὼ μάκαιρα ταυροκτόνων 400
λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαρτίου
σέβας ὑπέρτατον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς ἔοικε, σύμβολον σαφὲς
λύπης πρὸς ἡμᾶς, ὦ ξένοι, πεπλεύκατε,

Fluch gegen die Atriden auszusprechen. Die Ge wird identificirt mit der kretischen Rhea (*mater Idaea*, daher 392 μᾶτερ αὐτοῦ Διός) und der phrygisch-lydischen Kybele. Das Unrecht der Atriden war begangen worden an der Stätte des eifrigsten Cultus der Kybele, in den phrygischen und mysischen Gebirgen. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 502 ff. zw. Aufl.

391. ὀρεστέρα, gewöhnlich μήτηρ ὀρεία, *fera montium dea.* Mit παμβῶτις vgl. das Homerische χθὼν πουλυβότειρα. — μᾶτερ αὐτοῦ Διός, wie Aesch. Suppl. 892 und 901 ὦ Γᾶς παῖ Ζεῦ. Vgl. Soph. Ant. 338 θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν Γᾶν.

393. ἃ νέμεις, du wohnst am Paktolos und waltest über ihm. Zu den Namen der Götter fügen die Dichter gern die von ihnen besonders begünstigten Wohnsitze, vgl. Ant. 1115 ff. Il. 1, 37 κλῦθί μευ, ἀργυρότοξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας Κίλλαν τε ζαθέην Τενέδοιό τε ἶφι ἀνάσσεις, Σμινθεῦ. — μέγας heisst der Paktolos nicht seiner physischen Beschaffenheit wegen, sondern weil er ein von der Göttin besuchtes Gebiet durchschnitt. Der in älterer Zeit goldführende Strom (daher εὔχρυσος) kam herab vom Tmolos, wo Kybele ihren Hauptsitz hatte. Ueber die Wortstellung τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὔχρυσον zu Ai. 135.

395. κἀκεῖ, schon dort, in Phrygien, rief ich dich um Rache an, wie ich jetzt hier zu dir flehe.

396. Trach. 303 ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μή ποτ' εἰσίδοιμί σε πρὸς τοὐμὸν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά ποι. — τόνδε, den Neoptolemos.

399. ὅτε παρεδ. ist dem ersten Satzgliede ὅτε ἐχώρει als genauere Bestimmung beigefügt, als das Unrecht geschah, als sie —.

400 f. Die *Magna Mater* fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Aber auch auf Löwen reitend wurde sie bildlich dargestellt, Müller Archäol. § 395, 3 S. 636.

401. τῷ Λ. gehört sowohl zu παρεδίδ. wie zu σέβας, d. h. die Waffen, welche des Odysseus höchster Stolz sind. Vgl. zu 657.

403 ff. Mit einem untrüglichen Erkennungszeichen (Anspielung auf die *tessera hospitalis*), nämlich dem eures Schmerzes, seid ihr zu mir gekommen, d. h. an eurem Schmerze erkenne ich in euch Gleichgesinnte. Ich sehe, dass euer Schmerz von den Atriden und Odysseus ausgegangen ist; dies macht euch mir, dem Leidensgefährten, lieb. Mit σύμβολον λύπης vgl. τέλος θανάτου, πείρατα ὀλέθρου, εὐκλείας γέρας 478, vgl. zu

καί μοι προσᾴδεθ᾽, ὥστε γιγνώσκειν ὅτι 405
ταῦτ᾽ ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα κἀξ Ὀδυσσέως.
ἔξοιδα γάρ νιν παντὸς ἂν λόγου κακοῦ
γλώσσῃ θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ᾽ ἧς
μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν.
ἀλλ᾽ οὔτι τοῦτο θαῦμ᾽ ἔμοιγ᾽, ἀλλ᾽ εἰ παρὼν 410
Αἴας ὁ μείζων ταῦθ᾽ ὁρῶν ἠνείχετο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν ἔτι ζῶν, ὦ ξέν᾽· οὐ γὰρ ἄν ποτε
ζῶντός γ᾽ ἐκείνου ταῦτ᾽ ἐσυλήθην ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἀλλ᾽ ἦ χοὖτος οἴχεται θανών;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηκέτ᾽ ὄντα κεῖνον ἐν φάει νόει. 415

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἀλλ᾽ οὐχ ὁ Τυδέως γόνος

159. Der Hauptton liegt nicht auf *πεπλεύκατε*, sondern auf *ἔχοντες σύμβολον σαφές*, als ob es hiesse: *ὑμεῖς οἳ πρὸς ἡμᾶς πεπλεύκατε σαφὲς λύπης σύμβολον ἔχετε καί μοι προσᾴδετε*. Vgl. zu Ai. 1134.

405. *προσᾴδετε*, *συμφωνεῖτε*, nicht wesentlich verschieden von *συνᾴδετε*. Eur. Ion 359 *οἴμοι· προσῳδὸς ἡ τύχη τὠμῷ πάθει*.

409. *ἐς τέλος*, wenn es zum Ziel kommt, am Ende.

410f. *παρὼν — ὁρῶν ἠν.*, wenn Aias als Augenzeuge (*praesens coram*) es anzusehen vermochte. In *παρὼν ταῦθ᾽ ὁρῶν* liegt eine ähnliche Steigerung wie in *προσεῖδον ὀφθαλμοῖς* Ai. 993. Der Telamonide heisst *ὁ μείζων* im Gegensatze zu dem Oiliden, welcher *μείων, οὔ τι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας*.

412. Keineswegs folgt aus unserer Stelle, dass Aias vor Achilleus gestorben sei, sondern entweder dass Neoptolemos unwahr redet, oder dass Aias bei der Ankunft des Neoptolemos bereits todt war, wie er ja bald nach dem Waffenstreite sich tödtete.

414. *ἀλλ᾽ ἦ*, *an ergo?*

415. Ai. 281 *ὡς ὧδ᾽ ἐχόντων τῶνδ᾽ ἐπίστασθαί σε χρή*. Vgl. oben zu 253.

416f. Diomedes und Odysseus, welche im Epos öfters kühne Abenteuer gemeinsam bestehen, werden hier verbunden als Persönlichkeiten, die dem geraden und offenen Wesen des Philoktet verhasst sind. Der Dichter rückt den Charakter seines aus den Homerischen Epen nicht in scharfen Umrissen vor Augen stehenden Dulders dadurch näher, dass er seine Abgeneigtheit gegen die Klugen und seine Verehrung der grossartigsten Helden, eines Achilleus und Aias, ausspricht; zugleich sorgt er dafür, dass die spätere Meldung 570 ff. von der Absendung eben jener beiden glaublich klingt. Daher bemerkt auch Neoptolemos 419 vorbereitend, bei-

οὐδ᾽ οὑμπολητὸς Σισύφου Λαερτίῳ,
οὐ μὴ θάνωσι· τούσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ᾽· ἐπίστω τοῦτό γ᾽· ἀλλὰ καὶ μέγα
θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν Ἀργείων στρατῷ. 420

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ᾽ αὖ παλαιὸς κἀγαθὸς φίλος τ᾽ ἐμός,
Νέστωρ ὁ Πύλιος, ἔστιν; οὗτος γὰρ τά γε
κείνων κάκ᾽ ἐξήρυκε, βουλεύων σοφά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κεῖνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ἐπεὶ θανὼν
Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος, ὅσπερ ἦν γόνος. 425

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, δύ᾽ αὖ τώδ᾽ ἐξέδειξας, οἷν ἐγὼ
ἥκιστ᾽ ἂν ἠθέλησ᾽ ὀλωλότοιν κλύειν.

de ständen jetzt gerade in hohem Ansehen.

417. Der dem Laertes in den Kauf gegebene Sisyphossohn, nach der zu Ai. 189 f. mitgetheilten Sage. Vgl. unten 448 f. 624 f. 1311. Eur. Cycl. 104 *Ἴθακος Ὀδυσσεὺς — Σισύφου γένος.* Iph. Aul. 524 *τὸ Σισύφειον σπέρμα.* Ovid. Metam. 13, 31 *sanguine cretus Sisyphio.*

418. Wie oft nach *οὐδέ* nochmals *οὐ* folgt (*ἐπανάληψις*), so ist hier mit besonderem Nachdruck die Negation nach *οὐχ* und *οὐδέ* wiederholt.

419. *οὐ δῆτ᾽, ἔθανον.*

421. *αὖ* geht darauf (vgl. 426), dass Philoktet nächst Achilleus und Aias nun auch nach Nestor fragt. Dieser heisst *παλαιὸς κἀγαθός*, *homo antiquus et probus*, im Gegensatze zu Odysseus und Diomedes, indem *παλαιός* den ethischen Nebenbegriff der Biederkeit einschliesst.

422 f. Philoktet bezieht sich auf die schon während des Zuges nach Troja gemachten Erfahrungen, vielleicht auch auf spätere Mittheilungen nach Lemnos verschlagener Fremder. — *οὗτος γὰρ — ἐξήρυκε*, denn der pflegte dem von jenen ausgehenden Bösen zu steuern.

425. Antilochos wurde als Muster kindlicher Pietät gefeiert, weil er seinen Vater gegen Memnon vertheidigend sich dem Tode geweiht hatte, Od. 3, 111 f. 4, 187 f. und besonders Pind. Pyth. 6, 38 *μένων ὁ θεῖος ἀνὴρ πρίατο μὲν θανάτοιο κομιδὰν πατρὸς ἐδόκησέν τε τῶν πάλαι γενεᾷ ὁπλοτέροισιν, ἔργον πελώριον τελέσαις, ὕπατος ἀμφὶ τοκεῦσιν ἔμμεν πρὸς ἀρετάν.* Die Worte *ὅσπερ ἦν γόνος* sind überaus matt und ohne Zweifel verderbt; was ursprünglich hier stand, lässt sich kaum ermitteln.

426. Er meint Aias und Antilochos, da er schon vorher Achills Tod erfahren. Zu *ἐξέδειξας* ist *ὀλωλότε* zu denken.

427. *ἥκιστ᾽ ἂν ἠθέλησα*, zu 1239. Ai. 88. — *κλύειν ὀλωλότοιν*, wie bei Homer *πυθέσθαι τινὸς πεσόντος*, vgl. zu 439.

φεῦ φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὅθ᾽ οἵδε μὲν
τεθνᾶσ᾽, Ὀδυσσεὺς δ᾽ ἔστιν αὖ κἀνταῦθ᾽ ἵνα
χρῆν ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδᾶσθαι νεκρόν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστὴς κεῖνος· ἀλλὰ χαἰ σοφαὶ
γνῶμαι, Φιλοκτῆτ᾽, ἐμποδίζονται θαμά.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρ᾽ εἰπὲ πρὸς θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθά σοι
Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

χοὖτος τεθνηκὼς ἦν· λόγῳ δέ σ᾽ ἐν βραχεῖ
τοῦτ᾽ ἐκδιδάξω· πόλεμος οὐδέν᾽ ἄνδρ᾽ ἑκὼν
αἱρεῖ πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς ἀεί.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξυμμαρτυρῶ σοι· καὶ κατ᾽ αὐτὸ τοῦτό γε
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι,

428. *Quo tandem respicere debemus?* Vgl. Ant. 922 *τί χρή με τὴν δύστηνον ἐς θεοὺς ἔτι βλέπειν;* Eur. Suppl. *ἐγὼ δέ σ᾽, ὦ παῖ, πρῶτα μὲν τὰ τῶν θεῶν σκοπεῖν κελεύω.*

429f. Wenn Odysseus auch bei dieser Gelegenheit, wie bei sonstigen Verlusten wackerer Heroen, wieder am Leben ist, wo man statt jener von seinem Tode hören müsste. In das objective *ἔστιν αὖ κἀντ.* mischt sich Beziehung auf das Subjective, die Mittheilung des Neoptolemos vom Wohlsein des Odysseus. Uebrigens konnte der mit dem Plane vertraute Zuhörer aus den Worten auch den absichtlich hineingelegten Doppelsinn heraushören: Odysseus aber auch hier (auf Lemnos) wieder zugegen ist. In *αὐδᾶσθαι* liegt die Freude, welche die Kunde vom Tode erregen würde.

431f. 'Das ist wenigstens ein Trost für die Guten, dass Schlauheit nicht immer siegt'. Neoptolemos sagt unbewusst das Scheitern der gegen Philoktet gerichteten List voraus. Mit *ἐμποδίζονται* (*καταβάλλονται*) bleibt er bei dem durch *παλαιστής* gegebenen Bilde.

433. *σοι*, vgl. 575. O. C. 81 *ἦ βέβηκεν ἡμιν ὁ ξένος;*

434. Patroklos wurde als *ἐρώμενος* des Achilleus dargestellt von Aeschylos in den Myrmidonen (fr. 131). — *τὰ φίλτατα* mit dem Artikel, wie *τὰ πρῶτα εἶναι*, der erste, vorzüglichste sein, vgl. Krüger Gr. § 43, 4 Anm. 14.

435ff. Vgl. 446ff. und denselben *λόγος* in Soph. fr. 652 *τοὺς εὐγενεῖς γὰρ κἀγαθούς, ὦ παῖ, φιλεῖ Ἄρης ἐναίρειν· οἱ δὲ τῇ γλώσσῃ θρασεῖς φεύγοντες ἄτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν· Ἄρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λωτίζεται.* Anakreon fr. 101 p. 796 *Ἄρης δ᾽ οὐκ ἀγαθῶν φείδεται, ἀλλὰ κακῶν.*

438. *κατ᾽ αὐτὸ τοῦτό γε*, *eum ipsum in finem.* Philoktet will eben den *λόγος* des Neoptolemos durch ein neues Beispiel bestätigen.

439. Der Genet. hängt ab von

γλώσσῃ δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κυρεῖ. 440

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίου δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον, ἀλλὰ Θερσίτης τις ἦν,
ὃς οὐκ ἂν εἵλετ' εἰς ἅπαξ εἰπεῖν, ὅπου
μηδεὶς ἐῴη· τοῦτον οἶσθ' εἰ ζῶν κυρεῖ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ εἶδον αὐτός, ᾐσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν. 445

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδέν πω κακόν γ' ἀπώλετο,
ἀλλ' εὖ περιστέλλουσιν αὐτὰ δαίμονες·
καί πως τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῆ

ἐξερήσομαι und steht im Sinne von περὶ φωτός. Vgl. 427. 441. zu O. C. 355. Ai. 1236. Trach. 1122. El. 317.

440. γλώσσῃ δεινός, wie Il. 2, 246 Odysseus ihn anredet Θερσίτ' ἀκριτόμυθε, λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής.

441. ποίου τούτου, vgl. 572 πρὸς ποῖον τόνδε; Trach. 184 τίν' εἶπας τόνδε μοι λόγον;

442. Indem Neoptolemos die Prädicate des Thersites auf den ihm natürlich zunächst vorschwebenden Odysseus anwendbar findet (vgl. 96 ff.), wird die Verachtung desselben noch gesteigert.

443 f. Der nicht leicht (bei seiner Sucht, der Menge durch Verspottung der Führer zu schmeicheln) gewählt hätte, nur *einmal* zu reden, wo niemand es wollte (Ai. 1184), nämlich dass er es auch nur einmal thäte. Das stimmt wohl zu Il. 2, 212 ff., wo der Audaculus (von θέρσος, θάρσος, wie Ἀλιθέρσης, Πολυθερσεΐδης, Θέρσανδρος) allein ἀμετροεπὴς ἐκολῴα.

445. Nach der herrschenden Sage, wie sie schon in der Aethiopis auftrat, wurde Thersites vom Achilleus erschlagen, als er die von diesem erlegte Amazone Penthesileia mit der Lanze ins Auge stiess und dem Achilleus vorwarf, er sei in dieselbe verliebt gewesen. Ἀχιλλεὺς Θερσιτοκτόνος hiess eine Tragödie des Chäremon. Hier ignorirt Neoptolemos jene Sage, weil es für seinen Vater unehrenvoll gewesen sein würde, sich an einem Thersites zu vergreifen, und weil es darauf ankam, den Philoktet in seiner Ansicht zu bestärken. Zu dem verächtlichen Θερσίτης τις 442 stimmt die Antwort, Neoptolemos habe von dem Schwätzer keine Notiz genommen.

446. Philoktet, durch neue Thatsachen bestärkt, spricht jetzt den Gedanken von 436 f. hyperbolisch aus. — ἔμελλεν ἔτι εἶναι, es liess sich erwarten dass er noch lebt; οὐδὲν κακὸν γὰρ ῥᾳδίως ἀπόλλυται (Trag. adesp. 276), Unkraut vergeht nicht.

448. Alles was schlau und durchtrieben ist, gegenüber τὰ δίκαια καὶ χρηστά (vgl. zu El. 972. Eur. Tro. 411 τὰ σεμνὰ καὶ δοκήμασιν σοφὰ οὐδέν τι κρείσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα), ist ein Hieb auf Odysseus, dessen angeblicher

χαίρουσ᾽ ἀναστρέφοντες ἐξ Ἅιδου, τὰ δὲ
δίκαια καὶ τὰ χρήστ᾽ ἀποστέλλουσ᾽ ἀεί.
ποῦ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ᾽ αἰνεῖν, ὅταν
τὰ θεῖ᾽ ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς εὕρω κακούς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μέν, ὦ γένεθλον Οἰταίου πατρός,
τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ᾽ Ἴλιον
καὶ τοὺς Ἀτρείδας εἰσορῶν φυλάξομαι·
ὅπου δ᾽ ὁ χείρων τἀγαθοῦ μεῖζον σθένει
κἀποφθίνει τὰ χρηστὰ χὠ δειλὸς κρατεῖ,
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ·
ἀλλ᾽ ἡ πετραία Σκῦρος ἐξαρκοῦσά μοι
ἔσται τὸ λοιπόν, ὥστε τέρπεσθαι δόμῳ.
νῦν δ᾽ εἶμι πρὸς ναῦν. καὶ σὺ Ποίαντος τέκνον,
χαῖρ᾽ ὡς μέγιστα, χαῖρε, καί σε δαίμονες
νόσου μεταστήσειαν, ὡς αὐτὸς θέλεις.

Vater Sisyphos selbst den Thanatos (oder die Persephone *πείσας αἱμυλίοισι λόγοις* Theogn. 704) überlistet hatte und auf die Oberwelt zurückgekehrt war. Vgl. 624 f. — *παλιντριβής* (*τετριμμένος*, wie *ἐπίτριπτον κίναδος* Ai. 103), eigentlich durch wiederholte Schläge abgestumpft (vom Esel Simonid. Amorg. fr. 7, 43 p. 580), hier durchtrieben, kann nur auf Odysseus und Sisyphos gehen, da Thersites nur beispielsweise erwähnt war.

451 f. Wohin soll man das stellen, wie ansehen (vgl. zu Ant. 183), in welchem Punkte (von welchem Standpunkte aus, zu Ai. 1100) gut heissen, wenn man die göttlichen Dinge gern bereit zu loben die Götter als schlecht erfindet? Vgl. unten 992 *θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης*.

454 f. *τηλόθεν εἰσορῶν*, ironisch, etwa wie unser mit dem Rücken ansehen. Vgl. O. R. 762. Antiphilos Anth. Pal. 9, 29 *ἦν ὄντως μερόπων χρύσεον γένος, εὖτ᾽ ἀπὸ χέρσου τηλόθεν, ὡς Ἀΐδης, πόντος ἀπεβλέπετο*, vgl. zu Trach. 1003.

458. *ὅπου* (*οἷς*) — *τούτους*, wie Ai. 1081 f. *ὅπου — ταύτην τὴν πόλιν*.

459. Skyros klang dem Athener etwa wie Pholegandros und Sikinos bei Solon fr. 2 p. 334, dem Römer Ulubrae. Demosth. 52, 9 *τὸν μέτοικον ἄνθρωπον καὶ ἐν Σκύρῳ κατοικοῦντα καὶ οὐδενὸς ἄξιον*, und sprichwörtlich sagte man *ἀρχὴ Σκυρία ἐπὶ τῶν εὐτελῶν καὶ μηδὲν λυσιτελὲς ἐχόντων, παρόσον πετρώδης καὶ λυπρά ἐστιν ἡ Σκῦρος*. Eur. Andr. 210 *τὴν δὲ Σκῦρον οὐδαμοῦ τίθης*. Sophokles denkt wohl an Ithaka Od. 9, 27 *τρηχεῖ᾽, ἀλλ᾽ ἀγαθὴ κουροτρόφος*. Vgl. oben 326.

463. *μεταστήσειαν*, *ἀπαλλάξειαν*. — *ὡς αὐτὸς θέλεις*, wie Hymn. Merc. 417 *ῥεῖα μάλ᾽ ἐπρήυνεν ἑκηβόλον, ὡς ἔθελ᾽ αὐτός*. Od. 6, 180 *σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοι-*

ἡμεῖς δ' ἴωμεν· ὡς ὁπηνίκ' ἂν θεὸς
πλοῦν ἡμὶν εἴκῃ, τηνικαῦθ' ὁρμώμεθα. 465

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἤδη, τέκνον, στέλλεσθε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καιρὸς γὰρ καλεῖ·
πλοῦν μὴ 'ξ ἀπόπτου μᾶλλον ἢ 'γγύθεν σκοπεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πρός νύν σε πατρὸς πρός τε μητρός, ὦ τέκνον,
πρός τ' εἴ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,
ἱκέτης ἱκνοῦμαι, μὴ λίπῃς μ' οὕτω μόνον, 470
ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖσδ', οἵοις ὁρᾷς
ὅσοισί τ' ἐξήκουσας ἐνναίοντά με·
ἀλλ' ἐν παρέργῳ θοῦ με. δυσχέρεια μέν,
ἔξοιδα, πολλὴ τοῦδε τοῦ φορήματος·
ὅμως δὲ τλῆθι. τοῖσι γενναίοισί τοι 475
τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρὸν καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.
σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν,
δράσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,
ἐὰν μόλω 'γὼ ζῶν πρὸς Οἰταίαν χθόνα.
ἴθ'· ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὅλης μιᾶς. 480
τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὅπῃ θέλεις ἄγων,

νᾷς. Herod. 1, 16 οὐκ ὡς ἤθελε ἀπήλλαξε. Vgl. zu O. C. 1124.

465. εἴκῃ, διδῷ, συγχωρῇ.

466. καιρὸς καλεῖ, wie Eur. Hec. 1042 ὡς ἀκμὴ καλεῖ.

467. μὴ 'ξ ἀπόπτου, μὴ μακρόθεν, sondern in unmittelbarer Nähe, sprichwörtlich wie es scheint, = ohne Verzug etwas angreifen.

468. πρός σε πατρός, zu Trach. 436.

469. O. C. 250 πρός σ' ὅ τί σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι.

473. Vgl. 481 ff. 875 f.

476. Wie αἰσχρόν dem χρηστόν, so tritt ἐχθρόν dem εὐκλεές gegenüber: den edlen Naturen gilt das αἰσχρόν für verhasst, das χρηστόν für ehrenvoll.

477. Obwohl es auch καλὰ ὀνείδη gibt (Eur. Iphig. A. 305 καλόν γέ μοι τοὔνειδος ἐξωνείδισας), sofern es jemand zur Ehre gereichen kann von andern geschmäht zu werden, so ist doch daran hier nicht zu denken: οὐ καλόν hebt nur den in ὄνειδος liegenden Begriff nachdrücklicher hervor, vgl. 842 αἰσχρὸν ὄνειδος, und zu Trach. 454.

478. πλεῖστον, μέγιστον. Mit εὐκλ. γ. vgl. 403 f.

481. τόλμησον, zu O. C. 184. — ἐμβαλοῦ μ' ἄγων, bringe und wirf mich, vgl. 488. Phil. führt jetzt weiter aus, was er mit

εἰς ἀντλίαν, εἰς πρῷραν, ἐς πρύμνην, ὅποι
ἥκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.
νεῦσον, πρὸς αὐτοῦ Ζηνὸς ἱκεσίου, τέκνον,
πείσθητι· προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὢν
ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χωλός. ἀλλὰ μή μ' ἀφῇς
ἔρημον οὕτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου.
ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἔκσωσόν μ' ἄγων
ἢ πρὸς τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά·
κἀκεῖθεν οὔ μοι μακρὸς εἰς Οἴτην στόλος
Τραχινίαν τε δεράδα καὶ τὸν εὔροον
Σπερχειὸν ἔσται, πατρί μ' ὡς δείξῃς φίλῳ,
ὃν δὴ παλαί' ἂν ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγὼ

ἐν παρέργῳ θοῦ με 473 andeutete.

482. ὅποι, ἐκεῖσε ὅπου, dem ἐς ἀντλίαν assimilirt. Vgl. 726.

485 f. Auf meinen Knieen — doch trägt Philoktet gleich nach, dass er, weil gelähmt, ausser Stande sei, die übliche Haltung der ἱκέται wirklich anzunehmen. Zu ἀκράτωρ denke προσπίτνειν.

488. Phil. beschränkt sich zunächst auf den Wunsch, dass Neopt. ihn nach Skyros mitnehmen und so dem heimathlichen Boden näher rücken möge. Schon die Befreiung aus der jetzigen Einsamkeit und Abgeschiedenheit wäre für den Unglücklichen von hohem Werthe.

489. Zum euböischen Wohnsitz des Chalkodon, wie Trach. 1191 τὸν Οἴτης Ζηνὸς ὕψιστον πάγον. Aesch. Suppl. 549 Τεύθραντος ἄστυ Μυσῶν. Die Erwähnung des Chalkodon (Sohnes des Abas, Enkels des Chalkon), dessen Sohn Elephenor die Abanten vor Troja führte (Il. 2, 536 ff.), ist einmal bei Philoktet natürlich, weil Chalkodon dem Herakles gegen die Eleer beigestanden hatte (Paus. 8, 15, 6), sodann den Athenern angenehm, da die attische Landessage Chalkodon und Elephenor in die Mythen von Theseus verflocht, der seine Söhne nach Euböa zu Elephenor gebracht haben sollte, bevor er sich nach Skyros zurückzog (Plut. Thes. 35. Paus. 1, 17, 6). Philoktet denkt sich den Chalkodon noch lebend, wie Pöas, Peleus, Telamon.

491. δεράδα hat Toup statt δειράδα des Verses wegen geschrieben; da jedoch diese Form nicht nachweisbar ist, so dürfte es rathsamer sein mit Meineke Τραχινίαν τε σπιλάδα zu verbessern. Der ἀκάμας Σπερχειός (Il. 16, 176) *ferit amne citato Maliacas aquas* Lucan. 6, 366.

492. δείξῃς, wie 609. Ai. 569. — ὡς δείξῃς hängt ab von ἔκσωσόν μ' ἄγων.

493 f. Der einfache Satz ὃς πάλαι βεβήκοι ἄν bleibt trotz der Abhängigkeit von δέδοικα unverändert. Ohne ἐξ ὅτου konnte Soph. sagen παλαί' ἂν δέδοικα μή μοι βεβήκοι, indem ἂν zu dem betonten Worte vorangestellt ist, wie in der Formel οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι. Die Wendung παλαί' ἐξ ὅτου gilt aber dem einfachen Adverbium völlig gleich, s. zu Ai. 600 παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος εὐνῶμαι. Vgl. Thuk. 2, 93 ἦν προσδοκία οὐδεμία μὴ ἄν ποτε οἱ πολέμιοι ἐπιπλεύσειαν. Xen. de vectig. 4, 41

μή μοι βεβήκοι. πολλὰ γὰρ τοῖς ἱγμένοις
ἔστελλον αὐτὸν ἱκεσίους πέμπων λιτάς, 495
αὐτόστολον πέμψαντά μ' ἐκσῶσαι δόμοις.
ἀλλ' ἢ τέθνηκεν ἢ τὰ τῶν διακόνων,
ὡς εἰκός, οἶμαι, τοὐμὸν ἐν σμικρῷ μέρος
ποιούμενοι τὸν οἴκαδ' ἤπειγον στόλον.
νῦν δ', εἰς σὲ γὰρ πομπόν τε καὐτὸν ἄγγελον 500
ἥκω, σὺ σῶσον, σύ μ' ἐλέησον, εἰσορῶν
ὡς πάντα δεινὰ κἀπικινδύνως βροτοῖς
κεῖται, παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θάτερα.
χρὴ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δείν' ὁρᾶν,
χὤταν τις εὖ ζῇ, τηνικαῦτα τὸν βίον 505
σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεὶς λάθῃ.

εἰ δέ τινες αὖ φοβοῦνται μὴ ματαία ἂν γένοιτο αὕτη ἡ κατασκευή. Trach. 630 δέδοικα γὰρ μὴ πρῷ λέγοις ἄν. Mit βεβήκοι vgl. O. R. 959 θανάσιμον βεβηκότα.

494. τοῖς ἱγμ., διὰ τῶν ἀφιγμένων, vgl. 301 ff. Ant. 164 ὑμᾶς δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἔστειλ' ἱκέσθαι.

495 f. Von ἔστελλον, beschickte ihn, suchte ihn zu bewegen, hängt ab μ' ἐκσῶσαι δόμοις, mich der Heimath zu retten; αὐτόστ. πέμψ., indem er selbst ausrüstend (aus αὐτόστ. ist στόλον zu denken) ein Schiff entsendete. Philoktet meint nicht, Pöas habe ihn selbst abholen sollen, sondern αὐτόστ. steht nur den fremden Schiffern gegenüber.

497. τὰ τῶν διακ., wie es Leute, die einem etwas besorgen sollen, zu treiben pflegen. Aehnlich τὸ τοῦ λόγου, τὸ τῆς παροιμίας, τὸ σὸν δή u. dgl.

498 f. Ironisch sagt Philoktet: *parum meas partes curantes* (473. Trach. 1068), *ut par est, opinor, hominis tam miseri.*

500 f. Während frühere Boten ihn getäuscht, hofft Philoktet jetzt selbst mit dem Neoptolemos fahren zu können. Daher nennt er den Neoptolemos πομπόν τε καὐτὸν ἄγγελον, der die Nachricht selbst dem Vater bringt und zugleich den Sohn heimführt. Andere sollten nur ἄγγελοι sein, Neoptolemos ist Geleitsmann und Bote in einer Person. Bei Eur. Suppl. 590 will Theseus gegen Theben ziehen αὐτὸς σίδηρον ὀξὺν ἐν χεροῖν ἔχων αὐτός τε κῆρυξ. Vom Kyros Herod. 1, 79 ἐλάσας τὸν στρατὸν ἐς τὴν Λυδίην αὐτὸς ἄγγελος Κροίσῳ ἐληλύθεε. Curtius 3, 17, 7 (*Parmenio*) *idem et auctor et nuntius venit.* — εἰς σὲ ἥκω, ich wende mich an dich, bin auf dich angewiesen, wie Demosth. 45, 85 ἐγὼ δὲ τούτῳ μὲν χαίρειν λέγω, οὓς δ' ὁ πατήρ μοι παρέδωκε βοηθοὺς καὶ φίλους, εἰς τούτους ἥκω.

502. Philoktet mahnt den Neoptolemos zuletzt noch an die Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge, welche den Menschen stets Sorge einflössen (δεινά), weshalb man im Glücke zumal auf jene δεινά sein Augenmerk richten müsse.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

οἴκτειρ', ἄναξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσοίστων πόνων
ἆθλ', οἷα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.
εἰ δὲ πικρούς, ἄναξ, ἔχθεις Ἀτρείδας,
ἐγὼ μὲν τὸ κείνων κακὸν τῷδε κέρδος
μετατιθέμενος, ἔνθαπερ ἐπιμέμονεν,
ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεὼς
πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν
νέμεσιν ἐκφυγών.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὅρα σὺ μὴ νῦν μέν τις εὐχερὴς παρῇς,
ὅταν δὲ πλησθῇς τῆς νόσου ξυνουσίᾳ,
τότ' οὐκέθ' αὑτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῇς.

ΧΟΡΟΣ.

ἥκιστα· τοῦτ' οὐκ ἔσθ' ὅπως ποτ' εἰς ἐμὲ
τοὔνειδος ἕξεις ἐνδίκως ὀνειδίσαι.

507 ff. Antistrophe zu 391 ff.

508 f. *πόνων ἆθλα*, zu Trach. 506 *ἄεθλ' ἀγώνων*.

509. Vgl. 275 *οἷ' αὐτοῖς τύχοι*. — *τύχοι* hier mit dem Objectsaccus. *οἷα*, wie O. C. 1106 *αἰτεῖς ἃ τεύξει*. Ant. 778 *τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν*. Eur. Med. 259 *τοσόνδε δή σου τυγχάνειν βουλήσομαι*. Xen. Anab. 6, 6, 32 *ταῦτα δέ σου τυχόντες ὑπισχνοῦνταί σοι ἀντὶ τούτων*.

512. Das dir von jenen angethane Böse diesem zu Gute rechnend, scheint ein der Geschäftssprache entlehnter Ausdruck, wie unser etwas schlecht und gut schreiben.

515. *ἐπιμέμονεν*, nämlich *πορεύεσθαι*. El. 1435 *ᾗ νοεῖς ἔπειγε*.

516. *εὐστόλου ταχείας*, s. zu Ai. 710. Eur. Hec. 446 *ποντοπόρους θοὰς ἀκάτους*.

517. *τὰν θεῶν νέμεσιν*, die uns treffen würde, liessen wir den Phil. in seiner Hilflosigkeit zurück.

519. *μή τις εὐχ. παρῇς*, dass du nicht als ein bereitwilliger (voreilig) gewährest oder zugegen seiest, je nachdem *παρῇς* von *παρίημι* oder von *πάρειμι* abgeleitet wird. Gegen die Herleitung von *παρίημι* spricht *εὐχερής*: statt *πάρειμι* wäre hier das Simplex natürlicher. Obenein fällt das in der Arsis stehende *μέν* unangenehm ins Ohr. Vielleicht ist zu lesen *ὅρα σύ τοι μὴ νῦν μὲν εὐχερής τις ᾖς*. Ueber die Parataxis statt *ὅρα μὴ νῦν εὐχερὴς ὢν τότε οὐκέτι ὁ αὐτὸς φανῇς* vgl. zu Trach. 54.

520. *πλησθῇς*, *κορεσθῇς*, ist absolut und *τῆς νόσου ξυν.* (*τῷ ξυνεῖναι τῷ νοσοῦντι*) als Veranlassung des eintretenden Widerwillens zu fassen. Vgl. 876.

521. *τοῖς λ. τούτοις*, mit deinen jetzigen Aeusserungen. O. R. 557 *καὶ νῦν ἔθ' αὐτός εἰμι τῷ βουλεύματι*.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' αἰσχρὰ μέντοι σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον
ξένῳ φανῆναι πρὸς τὸ καίριον πονεῖν. 525
ἀλλ' εἰ δοκεῖ, πλέωμεν, ὁρμάσθω ταχύς·
χἡ ναῦς γὰρ ἄξει κοὐκ ἀπαρνηθήσεται.
μόνον θεοὶ σῴζοιεν ἔκ τε τῆσδε γῆς
ἡμᾶς ὅποι τ' ἐνθένδε βουλοίμεσθα πλεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον μὲν ἦμαρ, ἥδιστος δ' ἀνήρ, 530
φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμὶν ἐμφανὴς
ἔργῳ γενοίμην, ὥς μ' ἔθεσθε προσφιλῆ.
ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε τὴν ἔσω
ἄοικον εἰσοίκησιν, ὥς με καὶ μάθῃς
ἀφ' ὧν διέζων ὥς τ' ἔφυν εὐκάρδιος. 535
οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν
ἄλλον λαβόντα, πλὴν ἐμοῦ, τλῆναι τάδε·

524. Verb. αἰσχρὰ (628. 987. 1395. Ai. 887) σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον φανῆναι πονεῖν τῷ ξένῳ πρὸς τὸ καίριον (*ad id quod tempus est fieri*). Ueber σοῦ γέ με zu 347.

526 ff. 'Wir sind bereit, Philoktet mache sich fertig: denn auch das Schiff wird ihn aufnehmen und er soll nicht zurückgewiesen werden: nur mögen die Götter uns retten.' Neoptolemos versichert, das Schiff, das behandelt wird, als habe es auch ein Wort drein zu reden, zu Ai. 250, werde sich diese neue Last gefallen lassen, so dass alles in Bereitschaft sei. So bei Aeschylos (fr. 20) ἡ Ἀργὼ ναυαρχοῦντος Ἰάσονος οὐκ ἐπέτρεπεν ἐπιβαίνειν οἰκέταις, μεμοιραμένη καὶ ψυχῆς καὶ λογισμοῦ.

528. μόνον, wie Trach. 596 μόνον παρ' ὑμῶν εὖ στεγοίμεθα.

529. Der Optativ wie 325. 961. Neoptolemos redet unbestimmt, da er seine Absicht, den Philoktet nach Troja zu führen, nicht verrathen darf.

530. Vgl. ὦ φίλτατον φῶς El. 1224. 1354.

531 f. πῶς ἂν γενοίμην, vgl. zu Ai. 389. O. C. 1457.

532. προσφιλῆ, *amicum, beneficiis obstrictum.*

534. ἄοικον εἰσοίκησιν, Ai. 665 ἄδωρα δῶρα. Vgl. 32. Uebrigens scheint das nur hier vorkommende Comp. εἰσοίκησις unpassend oder vielmehr überhaupt undenkbar; vermuthlich ist zu lesen ἄοικον εἰς οἴκησιν. In diesem Fall kann der Schluss des vorhergehenden Verses nicht richtig sein, vgl. den krit. Anhang. — καί, wie Herod. 9, 116 ἵνα καί τις μάθῃ.

536 f. Ich glaube, dass kein zweiter ausser mir, wenn er auch nur mit den Augen den blossen Anblick fasste, dies aushalten würde. Auf θέαν λαβεῖν (vgl. 656) geht τάδε, d. h. τήνδε τὴν θέαν.

ἐγὼ δ᾽ ἀνάγκῃ προὔμαθον στέργειν κακά.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχετον, μάθωμεν· ἄνδρε γὰρ δύο,
ὁ μὲν νεὼς σῆς ναυβάτης, ὁ δ᾽ ἀλλόθρους,
χωρεῖτον, ὧν μαθόντες αὖθις εἴσιτον.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,
ὃς ἦν νεὼς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοιν φύλαξ,
ἐκέλευσ᾽ ἐμοί σε ποῦ κυρῶν εἴης φράσαι,
ἐπείπερ ἀντέκυρσα, δοξάζων μὲν οὔ,
τύχῃ δέ πως πρὸς ταὐτὸν ὁρμισθεὶς πέδον.
πλέων γὰρ ὡς ναύκληρος οὐ πολλῷ στόλῳ
ἀπ᾽ Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὔβοτρυν
Πεπάρηθον, ὡς ἤκουσα τοὺς ναύτας ὅτι
σοὶ πάντες εἶεν συννεναυστοληκότες,
ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαιμί σοι,
τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχόντι τῶν ἴσων.

538. *προὔμαθον*, wo wir das Simplex *ἔμαθον* erwarten. Die Präposition hebt den in *μανθάνειν* schon enthaltenen Begriff des Vorwärtskommens noch besonders hervor. Ganz eben so *προδιδάσκειν* 1015. Ai. 163. Trach. 681.

539. Eur. Hipp. 567 *ἐπίσχετ᾽, αὐδὴν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω.* Il. 6, 340 *ἐπίμεινον, Ἀρήια τεύχεα δύω.* 23, 71 *θάπτε με ὅττι τάχιστα, πύλας Ἀίδαο περήσω.* Vgl. El. 80 *θέλεις μείνωμεν αὐτοῦ;*

541. Dann erst macht euch auf hineinzugehen.

542. Der oben 126 ff. verheissene *ἔμπορος* hat einen andern von Neoptolemos' Schiffsgenossen angeblich als Wegweiser (*συνοδοίπορον*) bei sich. Ueber *ξυνέμπορος* vgl. Trach. 318.

544. *σε*, vgl. 444. 549.

548. *εὔβοτρυν*, weil er dorther den Achäern vor Troja Wein zuzuführen pflegte, wie Il. 7, 467 *νῆες ἐκ Λήμνοιο παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι.* Peparethos, heute Skopelos, die bedeutendste Insel unter der nördlichen Gruppe der Sporaden, war wegen ihres Reichthums an Oel, Getreide und Wein — sie soll sogar *Εὔοινος* geheissen haben —, der dem Pramnier, Thasier, Chier gleichgestellt wurde, weit und breit berühmt. Zu Demosthenes' Zeit wurde der Wein bis nach dem Pontos ausgeführt (35, 35), weshalb die Fiction des *ἔμπορος* den Athenern natürlich genug klingen musste.

549. *ναύτας*, zu Ai. 1141 *ἀλλ᾽ ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται.*

550. Er hat sich erst vergewissert, dass alle Begleiter Kriegsleute des Neoptolemos, nicht auch anderer Heerführer sind, um nicht durch sie verrathen zu werden.

552. *προστυχόντι τῶν ἴσων* verbindet man entweder mit *φράσαιμί σοι*, nachdem dir geworden was recht und billig

οὐδὲν σύ που κάτοισθα τῶν σαυτοῦ πέρι,
ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα
βουλεύματ᾽ ἐστί, κοὐ μόνον βουλεύματα, 555
ἀλλ᾽ ἔργα δρώμεν᾽, οὐκέτ᾽ ἐξαργούμενα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ ἡ χάρις μὲν τῆς προμηθίας, ξένε,
εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλὴς μενεῖ·
φράσον δ᾽ ἅπερ γ᾽ ἔλεξας, ὡς μάθω, τί μοι
νεώτερον βούλευμ᾽ ἀπ᾽ Ἀργείων ἔχεις. 560

ΕΜΠΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῷ στόλῳ
Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οἵ τε Θησέως κόροι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς ἐκ βίας μ᾽ ἄξοντες ἢ λόγοις πάλιν;

ist, so dass der Emporos es für seine Pflicht zu halten erklärte, dem Neoptolemos Nachricht zu geben; oder mit *ἔδοξέ μοι*, nachdem ich des mir gebührenden Lohnes theilhaftig geworden, wie O. R. 1005f. Trach. 190f. Vielmehr wiederholt der Emporos, was er 546 gesagt hatte, dass er zufällig gleiches Schicksal gehabt, nach Lemnos verschlagen zu werden. Man kann *προστ.* auf *σοι* oder *μοι* beziehen.

554. *νέα*, vgl. 550, insofern er schon früher Gegenstand der Plane der Achäer gewesen, als sie ihn von Skyros holten.

555. *κοὐ μόνον βουλεύματα*, die auf Spannung berechnete rhetorische Figur der *ἐπανόρθωσις*, *correctio*.

556. Zu *ἔργα* tritt *δρώμενα*, im Gegensatze zu *ἐξαργούμενα*. Vgl. 567.

557. *χάρις* ist die durch Mittheilung der Nachrichten gewährte Gunst.

558. Aehnlich O. C. 743f.

559. *φράσον, ἅπερ ἔλεξας*, wie O. R. 655 *φράζε δή, τί φής;* Plat. Leg. VII p. 819 E *λέγ᾽ ὅ τι καὶ φής*. Xen. Anab. 2, 1, 15 *σὺ δ᾽ ἡμῖν εἰπὲ τί λέγεις*.

560. *ἀπ᾽ Ἀργ.*, wie Ai. 138 *λόγος ἐκ Δαναῶν*. Mit *ἔχεις* vgl. Trach. 318.

562. Die der ionisch-attischen Stammsage angehörenden Thesiden Akamas und Demophon, welche die Ilias nicht kennt, hat Sophokles' Patriotismus aus dem nachhomerischen Epos entlehnt, wie sie bei Arktinos von Milet, dem Dichter aus einer athenischen Colonie, in der *Ἰλίου Πέρσις* vorkamen. Eur. Hec. 123 *τὼ Θησείδα, ὄζω Ἀθηνῶν*. Tro. 31 *Ἀθηναίων Θησεῖδαι πρόμοι*. Auf der Akropolis von Athen sahen aus dem dort geweihten ehernen Rosse (*δούριος ἵππος*) neben anderen Landesheroen die beiden Theseussöhne hervor (Paus. 1, 23, 8). Sinnreich lässt Soph. die beiden Söhne des Theseus dem Neoptolemos eifrig nachsetzen, da dessen Grossvater Lykomedes ihren Vater auf Skyros ermordet haben sollte (Paus. 1, 17, 6).

563. Vgl. 90f. — *πάλιν* mit *ἄξοντες* zu verbinden, vgl. *πάλιν*

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ᾽· ἀκούσας δ᾽ ἄγγελος πάρειμί σοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ ταῦτα δὴ Φοῖνίξ τε χοἱ ξυνναυβάται 56[illegible]
οὕτω καθ᾽ ὁρμὴν δρῶσιν Ἀτρειδῶν χάριν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὡς ταῦτ᾽ ἐπίστω δρώμεν᾽, οὐ μέλλοντ᾽ ἔτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τάδ᾽ οὐκ αὐτάγγελος
πλεῖν ἦν ἕτοιμος; ἢ φόβος τις εἶργέ νιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

κεῖνός γ᾽ ἐπ᾽ ἄλλον ἄνδρ᾽ ὁ Τυδέως τε παῖς 5[illegible]
ἔστελλον, ἡνίκ᾽ ἐξανηγόμην ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς ποῖον αὖ τόνδ᾽ αὐτὸς οὑδυσσεὺς ἔπλει;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἦν δή τις — ἀλλὰ τόνδε μοι πρῶτον φράσον,
τίς ἐστίν; ἂν λέγῃς δὲ μὴ φώνει μέγα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὅδ᾽ ἔσθ᾽ ὁ κλεινός σοι Φιλοκτήτης, ξένε. 5[illegible]

ΕΜΠΟΡΟΣ.

μὴ νῦν μ᾽ ἔρῃ τὰ πλείον᾽, ἀλλ᾽ ὅσον τάχος
ἔκπλει σεαυτὸν ξυλλαβὼν ἐκ τῆσδε γῆς.

ἐλθεῖν statt ἐπανελθεῖν und ähnl. zu O. R. 619. El. 246.

564. ἀκούσας μόνον, οὐκ ἰδών, vgl. 445. Der ἔμπορος antwortet hier wie 567 und 626 kurz und ausweichend, weil Odysseus' Instruction nicht alle Fragen und Antworten vorsehen konnte, und weil es nur darauf ankam den Philoktet über die Absicht der Hellenen zu unterrichten.

567. Verb. ἐπίστω ταῦτα ὡς δρ., vgl. zu 253. — μέλλοντα, wie Ant. 1334 μέλλοντα ταῦτα· τῶν προκειμένων τι χρὴ πράσσειν.

570 f. Vgl. zu 416 f. — ἔστελλον, iter parabant.

572. πρὸς ποῖον τόνδε, vgl. zu 441.

575. ὁ κλεινός wird absichtlich gewählt gegenüber dem ἦν δή τις 573. — σοι, vgl. 433.

576. Ueber τὰ πλείονα zu Trach. 731 σιγᾶν ἂν ἁρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον.

577. σεαυτὸν ξυλλ., te proripiens. Der Ausdruck ist höchst auffallend und durch keine entsprechende Wendung zu belegen. Man sollte, wie Dindorf erinnert, vielmehr τὰ σαυτοῦ ξυλλαβὼν erwarten.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί φησίν, ὦ παῖ; τί με κατὰ σκότον ποτὲ
διεμπολᾷ λόγοισι πρός σ' ὁ ναυβάτης;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδά πω τί φησί· δεῖ δ' αὐτὸν λέγειν 580
εἰς φῶς ὃ λέξει, πρὸς σὲ κἀμὲ τούσδε τε.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, μή με διαβάλῃς στρατῷ
λέγονθ' ἃ μὴ δεῖ· πόλλ' ἐγὼ κείνων ὕπο
δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἷ' ἀνὴρ πένης.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγώ εἰμ' Ἀτρείδαις δυσμενής· οὗτος δέ μοι 585
φίλος μέγιστος, οὕνεκ' Ἀτρείδας στυγεῖ.
δεῖ δή σ' ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλῆ λόγων
κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν' ὧν ἀκήκοας.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὅρα τί ποιεῖς, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ κἀγὼ πάλαι.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ θήσομαι τῶνδ' αἴτιον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιοῦ λέγων. 590

579. *διεμπολᾶν*, wie sonst *πιπράσκειν*, im Sinne von *προδιδόναι*. Vgl. 978 *πέπραμαι κἀπόλωλα*, Ant. 1036 *ἐξημπόλημαι*, und das deutsche verrathen und verkauft.

580. *οὐκ οἶδα τί φ.* = *οὐκ οἶδ' ὅ τι φ.*, zu Ai. 794.

581. *εἰς φῶς*, wie El. 639 *πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει πρὸς φῶς*. O. R. 1229 *τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ*.

583 f. *ὑπ' ἐκείνων εὐεργετούμενος ἀντευεργετῶ αὐτούς, ὡς δύναται πένης εὐεργετεῖν, δηλονότι ὑπηρετῶν* (Schol.). Die Verbindung *πολλὰ χρηστά τε* ist seltener als *π. καὶ χρηστά*, vgl. Aesch. Sept. 338 *πολλὰ δυστυχῆ τε*. Mit *οἷ' ἀνὴρ πένης* vgl. O. R. 763. 1118.

589. Neoptolemos musste hierin eine Mahnung, seiner Rolle eingedenk zu sein, finden, wie der *ἔμπορος* aus *σκοπῶ κἀγὼ πάλαι* heraushören konnte, dass Neoptolemos sich nicht vergesse.

590. *ποιοῦ*, *θοῦ*, vgl. zu Ai. 22. Ant. 188 *οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῆ χθονὸς θείμην ἐμαυτῷ — τοὺς φίλους ποιούμεθα. — λέγων*, loquere modo, Ant. 1061 *κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπὶ κέρδεσιν λέγων*.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. ἐπὶ τοῦτον ἄνδρε τώδ' ὥπερ κλύεις,
ὁ Τυδέως παῖς ἥ τ' Ὀδυσσέως βία,
διώμοτοι πλέουσιν, ἦ μὴν ἢ λόγῳ
πείσαντες ἄξειν ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος.
καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς 595
Ὀδυσσέως λέγοντος· οὗτος γὰρ πλέον
τὸ θάρσος εἶχε θατέρου, δράσειν τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνος δ' Ἀτρεῖδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ
τοσῷδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν,
ὅν γ' εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες; 600
τίς ὁ πόθος αὐτοὺς ἵκετ'; ἢ θεῶν βία
καὶ νέμεσις, οἵπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἐγώ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,
πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής,
Πριάμου μὲν υἱός, ὄνομα δ' ὠνομάζετο 605
Ἕλενος, ὃν οὗτος νυκτὸς ἐξελθὼν μόνος,
ὁ πάντ' ἀκούων αἰσχρὰ καὶ λωβήτ' ἔπη
δόλιος Ὀδυσσεὺς εἷλε δέσμιόν τ' ἄγων
ἔδειξ' Ἀχαιοῖς ἐς μέσον, θήραν καλήν·
ὃς δὴ τά τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πάντ' ἐθέσπισε, 610

592. Vgl. 416 ff. und die Einl. S. 198.

594. *πρὸς ἰ. κράτος*, *βίᾳ*. Ueber *πρός* vgl. oben 90 *πρὸς βίαν*. El. 369 *μηδὲν πρὸς ὀργήν*. 464 *πρὸς εὐσέβειαν ἡ κόρη λέγει*. Aesch. Prom. 212 *πρὸς τὸ καρτερόν*.

597. *τὸ θάρσος*, vgl. 352. 601. O. C. 205.

598 ff. Verb. *τίνος πράγματος χάριν ἐπεστρέφοντο τοῦδε οὕτως ἄγαν τοσῷδε χρόνῳ* (vgl. 722 *πλήθει*); Mit der durch *χρόνιον* wiederholten Bezeichnung langer Zeit vgl. O. C. 441 f.; mit *εἶχον ἐκβεβλ.* O. R. 701 *βεβουλευκὼς ἔχει*.

604 ff. Vgl. mit dieser aus Wahrheit und Dichtung gewobenen Erzählung 1337 ff.

605. *ὄν. ὠνομάζετο*, Krüger Gr. § 46, 13. O. C. 60 *φέρουσι τοὔνομα τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὠνομασμένοι*. Vgl. *κλήδην κικλήσκειν*.

607. *ὁ ὑπὸ πάντων ὀνειδιζόμενος*. Vgl. 382. 1313.

609. *ἔδειξε*, vgl. 492. 630. Aehnlich 616 *δηλώσειν*, 944 *φήνασθαι*.

610. *τὰ ἄλλα πάντα* geht wohl vorzüglich auf die Herbeiho-

καὶ τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὡς οὐ μή ποτε
πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόγῳ
ἄγοιντο νήσου τῆσδ', ἐφ' ἧς ναίει τὰ νῦν.
καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ' ὁ Λαέρτου τόκος
τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο 615
τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων·
οἴοιτο μὲν μάλισθ' ἑκούσιον λαβών,
εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων κάρα
τέμνειν ἐφεῖτο τῷ θέλοντι μὴ τυχών.
ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι 620
καὐτῷ παραινῶ κεἴ τινος κήδει πέρι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας· ἦ κεῖνος, ἡ πᾶσα βλάβη,
ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;
πεισθήσομαι γὰρ ὧδε κἀξ Ἅιδου θανὼν

lung des Neoptolemos von Skyros, vgl. zu 344.

611. *τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμα*, zu 347.

612. *πέρσοιεν* steht in der *orat. obliqua*, wo in der *oratio recta* der Conjunctiv zu setzen wäre: *οὐ μή ποτε πέρσητε*, lauteten die Worte des Helenos. — *πείσαντες λόγῳ*, vgl. 1332.

613. *νήσου*, zu El. 78.

616. *δηλώσειν*, zu 609.

617. *οἴοιτο*, ein dem deutschen Gebrauch entsprechender Optativ in fortgesetzter *orat. obliqua*. Aesch. Ag. 606 *ἀπάγγειλον πόσει ἥκειν· γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὕροι μολών.* Lysias 13, 9 *Θηραμένης ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττῶσαι μηδέν· οἴοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὑρήσεσθαι.* Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4. Mit *μάλιστα* vgl. 1285. zu Ant. 327.

619. Il. 2, 259 droht Odysseus dem Thersites, *μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσῆι κάρη ὤμοισιν ἐπείη, εἰ μὴ ἐγώ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φίλα εἵματα δύσω κτέ.* Od. 16, 102 schwört derselbe, *αὐτίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φώς, εἰ μὴ ἐγὼ κείνοισι κακὸν πάντεσσι γενοίμην.* Vgl. unten 1341 f. Mit *κάρα τέμνειν* (*ἑαυτῷ*) vgl. zu Ai. 1146; mit der Wortstellung oben 268 f.

620. *ἤκουσας πάντα*, vgl. 241. 389. 1240. Mit *τὸ σπ.* vgl. Trach. 545 *τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ δύναιτο;* Ant. 78 *τὸ δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.*

621. Mit *κεἴ τινος κ. πέρι* deutet der *ἔμπορος* auf Odysseus. Dem ungewöhnlichen *κήδεσθαι περί τινος* ist ähnlich Ant. 283 *δαίμονας πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.*

622. *ἡ πᾶσα βλάβη*, vgl. El. 301. 784.

623. *εἰς Ἀχαιούς*, vgl. 609.

624. 'So gewiss ich nicht aus dem Hades zurückkehren werde, so gewiss soll er mich nicht bewegen, mit nach Troja zu gehen'. — *γάρ*, elliptisch, wie oft.

πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὥσπερ οὐκείνου πατήρ. 625

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'· ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἶμ' ἐπὶ
ναῦν, σφῷν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου
ἔμ' ἐλπίσαι ποτ' ἂν λόγοισι μαλθακοῖς
δεῖξαι νεὼς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις; 630
οὔ· θᾶσσον ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ
κλύοιμ' ἐχίδνης, ἥ μ' ἔθηκεν ὧδ' ἄπουν.
ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ
τολμητά· καὶ νῦν οἶδ' ὁθούνεχ' ἵξεται.
ἀλλ' ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὡς ἡμᾶς πολὺ 635
πέλαγος ὁρίζῃ τῆς Ὀδυσσέως νεώς.
ἴωμεν· ἥ τοι καίριος σπουδὴ πόνου
λήξαντος ὕπνον κἀνάπαυλαν ἤγαγεν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἐπειδὰν πνεῦμα τοὐκ πρῴρας ἀνῇ,
τότε στελοῦμεν; νῦν γὰρ ἀντιοστατεῖ. 640

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀεὶ καλὸς πλοῦς ἐσθ', ὅταν φεύγῃς κακά.

625. *ὥσπερ ὁ ἐκείνου π.*, zu 448.

626. Vgl. zu 564; über *ἐπί* am Ende des Trimeters zu 263. O. R. 555.

627. *συμφέροι* scheint zu bedeuten *conspiret vobiscum*, sei mit euch. El. 1465 *τῷ γὰρ χρόνῳ νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.*

628. Da Neoptolemos bisher geschwiegen, fragt Philoktet, nachdem der *ἔμπορος* weggegangen ist, nochmals wie 622 ff.

629. *λόγ. μαλθ.*, wie 623 *πείσας*. Das *ἄν* gehört zu *δεῖξαι* 630.

630. Philoktet hebt nicht sowohl das Fortführen von Lemnos als das Wegführen von dem am troischen Ufer gelandeten Schiffe (*νεὼς ἄγοντα*, zu El. 78) als das unwürdigste und empörendste hervor. Der Ausdruck weist auf 608 f. zurück, wo Helenos vom Odysseus eben so den versammelten Achäern im Triumph vorgezeigt wird.

631. *τάχιον ἂν πεισθείην τῇ ἐχίδνῃ ἢ τῷ Ὀδυσσεῖ* (Schol.).

631. *ἡ πλεῖστον ἐχθίστη*, wie O. C. 743 *πλεῖστον ἀνθρώπων κάκιστος*. Eur. Med. 1323 *ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι.*

633. Vgl. Ai. 379 *ἰὼ πάντα δρῶν, ἁπάντων ἀεὶ κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου.*

639. Günstiger Fahrwind heisst dagegen (*μετόπισθε νεὸς ἴκμενος οὖρος* Odyss. 11, 6) *πρύμνηθεν οὖρος*, *surgens a puppi ventus* (Virg.). Vgl. 1450 f.

641. Nach Il. 14, 80, wo Agamemnon zur Flucht bei Nacht räth:

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οἶδ'· ἀλλὰ κἀκείνοισι ταῦτ' ἐναντία.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
οὐκ ἔστι λῃσταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,
ὅταν παρῇ κλέψαι τι χἀρπάσαι βίᾳ.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἔνδοθεν λαβὼν 645
ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
τί τοῦθ' ὃ μὴ νεώς γε τῆς ἐμῆς ἔπι;
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστ' ἀεὶ
κοιμῶ τόδ' ἕλκος, ὥστε πραΰνειν πάνυ. 650
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρᾷς λαβεῖν;
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
εἴ μοί τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον
παρερρύηκεν, ὡς λίπω μή τῳ λαβεῖν.

οὐ γάρ τις νέμεσις φυγέειν κακὸν οὐδ' ἀνὰ νύκτα· βέλτερον ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἠὲ ἁλώῃ.

642. Beiden war der Westwind zuwider, da sie angeblich beide von Troja und Lemnos nach Hellas fahren wollten.

643 f. 'Für Räuber gibt es keinen widrigen Wind', weil ihre Raubgier Gefahren verachtet.

645. Da *χωρῶμεν* einschliesst *ἐγὼ καὶ σύ*, so wird das Partic. *λαβὼν* (*σύ*) im Nomin. Sing. angeschlossen, wie Aesch. Eum. 141 *ἀπολακτίσασ' ὕπνον ἰδώμεθα.* Lucian. Tox. 41 *τυφλώσας καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν ἀμφότεροι κάθηνται ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Σκυθῶν τρεφόμενοι.* Höchst ansprechend vermuthet jedoch Dobree *ἔνδοθεν λαβόνθ'*, wie O. C. 1164 *μολόντ'* am Ende des Trimeters steht.

647. *οὐ π. ἄπο*, nicht aus reichem Vorrath, so dass mir die Wahl nicht schwer fallen kann und der Abreise kein Verzug daraus erwächst.

650. *ὥστε πρ.*, so dass ich die Wunde besänftige. Phil. will dem Neopt. die Besorgniss nehmen, als ob die Wunde unterwegs ihm Unannehmlichkeiten bereiten könne. Unrichtig ist *πάνυ*, vgl. den krit. Anhang.

652. *τόξα* oft *πᾶσα ἡ τοξικὴ σκευή*, wie Il. 21, 502. Die Erwähnung des Bogens (*τόξων τῶνδε*) bietet den natürlichen Anlass zu Neoptolemos' Frage.

653. Näml. *ἐρῶ τοῦτο λαβεῖν.*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινὰ τόξ', ἃ νῦν ἔχεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ταῦτ', οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἃ βαστάζω χεροῖν. — 655

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἆρ' ἔστιν ὥστε κἀγγύθεν θέαν λαβεῖν
καὶ βαστάσαι με προσκύσαι θ' ὥσπερ θεόν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σοί γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο κἄλλο τῶν ἐμῶν
ὁποῖον ἄν σοι ξυμφέρῃ γενήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ μὴν ἐρῶ γε, τὸν δ' ἔρωθ' οὕτως ἔχω· 660
εἴ μοι θέμις, θέλοιμ' ἄν· εἰ δὲ μή, πάρες.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὅσιά τε φωνεῖς ἔστι τ', ὦ τέκνον, θέμις,
ὅς γ' ἡλίου τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος
μόνος δέδωκας, ὃς χθόν' Οἰταίαν ἰδεῖν,
ὃς πατέρα πρέσβυν, ὃς φίλους, ὃς τῶν ἐμῶν 665
ἐχθρῶν μ' ἔνερθεν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.
θάρσει, παρέσται ταῦτά σοι καὶ θιγγάνειν
καὶ δόντι δοῦναι κἀξεπεύξασθαι βροτῶν

656. *ἔστιν ὥστε*, *potestne fieri* oder *impetrari ut —?* Eur. Hipp. 705 *ἀλλ' ἔστι κἀκ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον*. Vgl. zu Trach. 1152.

657. Sprechen sonst Heroen in kühnem Trotz ihren Waffen göttliche Verehrung zu, wie Parthenopäos Aesch. Sept. 529 *ὄμνυσιν αἰχμήν, ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ σέβειν*, so entspringt hier die hohe Verehrung des Bogens zumeist aus Frömmigkeit gegen den göttlichen Geber (vgl. 198). — *βαστάσαι*, *ψηλαφῆσαι*, wie 1127. Vgl. Od. 21, 405 *μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἴδε πάντη*.

659. *ξυμφέρῃ*, was genehm ist, wie *ἐρῶ* zeigt.

660f. Neopt. redet scheinbar gleichgiltig und sehr bescheiden, um nicht seine wahre Absicht zu verrathen und dadurch bei Phil. Misstrauen zu wecken.

662 ff. Der Verstellung des Neopt. gegenüber rührt die offenherzige Hingebung und innige Freude des Phil. desto mehr. Das Uebermaass seiner Erkenntlichkeit und Dankbarkeit malt sich in der Anapher *ὃς — ὅς*.

666. *ὃς ἐποίησάς με τῶν ἐχθρῶν ὑπερέχειν, ὄντα αὐτῶν ἐλάττονα* (Schol.).

668. In dem das *θιγγάνειν* steigernden *δόντι δοῦναι* liegt die vollste Gegenseitigkeit, die ganz gleiche Berechtigung, den Bogen nach Belieben zu nehmen und zu geben, vgl. 774f. und Ai. 1134

ἀρετῆς ἕκατι τῶνδ᾽ ἐπιψαῦσαι μόνον·
εὐεργετῶν γὰρ καὐτὸς αὔτ᾽ ἐκτησάμην. 670

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

[οὐκ ἄχθομαί σ᾽ ἰδών τε καὶ λαβὼν φίλον·
ὅστις γὰρ εὖ δρᾶν εὖ παθὼν ἐπίσταται,
παντὸς γένοιτ᾽ ἂν κτήματος κρείσσων φίλος.]
χωροῖς ἂν εἴσω.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ᾽ εἰσάξω· τὸ γὰρ
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν. 675

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

λόγῳ μὲν ἐξήκουσ᾽, ὄπωπα δ᾽ οὐ μάλα,

μισοῦντ᾽ ἐμίσει. — κἀξεπ. ist ἐξεύξασθαι ἐπὶ τῷ ἐπιψαῦσαι.

670. εὐεργ., für das Anzünden des Herakleischen Scheiterhaufens. Daher muss auch ich meinen Wohlthätern den Bogen zu berühren gestatten. Vgl. Einl. S. 200.

671—673. 'Nun beschwert es mich nicht, dich gesehen und zum Freunde gewonnen zu haben; denn wer Wohlthaten mit Wohlthaten zu vergelten weiss, der ist, zum Freunde gewonnen, ein Schatz, der höher steht als alle Schätze.' Die leeren, nach Form und Inhalt gleich dürftigen Verse, die für die vorliegende Situation nicht einmal passen, hat Dindorf als unecht bezeichnet. Ehemals wurden sie dem Phil. beigelegt, mit dessen Worten sie ganz und gar nicht zusammenhängen; aber auch im Munde des Neopt., dem sie Döderlein zuertheilt hat, erscheinen sie als ungehörig. Uebrigens sind auch 674 und 675 nicht frei von Bedenken.

674. χωροῖς ἄν, zu Trach. 624. El. 637.

675. τὸ νοσοῦν, ἡ νόσος, wie τὸ λυποῦν u. ä.

676—729. Zweites Stasimon. Der Chor fasst nach dem was er gehört und gesehen, die Leiden des unschuldigen Dulders zusammen und verweilt besonders bei der hilflosen Einsamkeit ('in jedem Worte hören wir den geselligen Griechen' Lessing) und der Qual der Wunde. Der Schluss eröffnet die Aussicht auf die Erlösung durch Neopt., indem der Chor die trügerischen Verheissungen seines Herrn als ernstlich gemeint darzustellen sucht.

676ff. 'Nie habe ich ein schmerzlicheres Leiden als das des Phil. weder gesehen noch gehört'. Ueber den Bau der Rede zu Trach. 1. Der Aor. ἐξήκουσα wechselt mit dem Perf. ὄπωπα wie 928f. 1172. Hören und Sehen verbindet der Dichter, einmal wegen der Gleichförmigkeit mit οἶδα κλύων οὐδ᾽ ἐσιδών 682, sodann weil er Philoktets Leiden wirklich gesehen hat. Vgl. Il. 10, 47 οὐ γάρ πω ἰδόμην οὐδ᾽ ἔκλυον αὐδήσαντος, ἄνδρ᾽ ἕνα τοσσάδε μέρμερ᾽ ἐπ᾽ ἤματι μητίσασθαι. Aehnlich Plautus Bacch. 5 *Ulixem audivi fuisse aerumnosissimum —, verum hic Ulixem multo adulescens antidit.* — οὐ μάλα, οὐ πάνυ, durch-

τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς
κατὰ δρομάδ' ἄντυγα δέσμιον ὡς ἔβαλεν 6
παγκρατὴς Κρόνου παῖς·
ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδὼν μοίρᾳ
τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν,
ὃς οὔτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσας,
ἀλλ' ἴσος ἔν γ' ἴσοις ἀνήρ, 6
ὤλλυθ' ὧδ' ἀναξίως. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με,
πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλή-
κτων ῥοθίων μόνος κλύων,
πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὕ-
τω βιοτὰν κατέσχεν· 6

aus nicht, vgl. Krüger Gr. § 67, 1 Anm. 3.

679 f. *τὸν βουληθέντα ἐπιβῆναι τῇ εὐνῇ τοῦ Διός* (Schol.). Ixion hatte seinen Schwiegervater Eïoneus tückisch in eine mit Kohlen angefüllte Grube verlockt und dadurch zuerst eines Stammgenossen Blut vergossen, daher Aesch. Eum. 718 von *πρωτοκτόνοι προστροπαὶ Ἰξίονος* spricht. Da kein Mensch ihn sühnen und von dem Wahnsinn erlösen wollte, erbarmte sich Zeus des *ἱκέτης*. Ixion aber (Pind. Pyth. 2, 26) *μαινομέναις φρασὶν Ἥρας ἐράσσατο, τὰν Διὸς εὐναὶ λάχον πολυγαθέες*, weshalb Zeus ihn in der Unterwelt mit ehernen Banden (*δέσμιον ἔβαλεν*) auf das stets umrollende (*δρομὰς ἄντυξ*, Pind. Pyth. 2, 22 *ἐν πτερόεντι τροχῷ*) feurige Rad flechten liess. Vgl. Tibull. 1, 3, 73 *illic Iunonem temptare Ixionis ausi versantur celeri noxia membra rota.* Mit dem Artikel *τῶν Διός* vgl. 1357. O. C. 1158 *βωμῷ τῷ Ποσειδῶνος.*

683. *τοῦδε* kurz für *τῆς τοῦδε μοίρας*, wie *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι.* Vgl. zu O. C. 338.

684. 'Obwohl er weder Böses an jemand verübte noch Raub.' In *ἔρξας* liegt, wie öfter in *ῥέζω* (*facinus facere*), der Begriff des Bösen, O. C. 732 *δρᾶν τι*, wie unser einem etwas thun, vgl. zu O. C. 539. — Das sächliche Object *τι* vermisst man ungern: vielleicht *οὔ τι νοσφίσας* (*τινα*), so dass statt des zweiten *οὔτε* bloss *οὐ* stände, wie öfter *οὔτε* — *οὐ* sich entsprechen. Aehnlich Od. 4, 690 *οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξαίσιον οὔτε τι εἰπών.*

685. *Aequus inter aequos*, nach dem Grundsatze, den Freund zu lieben, den Feind zu hassen: vgl. Eur. fr. 693 *τοῖς μὲν δικαίοις ἔνδικος, τοῖς δ' αὖ κακοῖς πάντων μέγιστος πολέμιος κατὰ χθόνα.*

686. *τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με* = *τοῦτο δὲ θαυμάζω*, wie Eur. Ion 572 *τοῦτο κἄμ' ἔχει πόθος.*

687. *πῶς* — *πῶς*, vgl. 175. O. R. 1211 *πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρῷαί σ' ἄλοκες φέρειν ἐδυνάθησαν;*

691 ff. Die durch *μόνος* 688 angedeutete trostlose Einsamkeit wird nun nach zwei Seiten hin ausgemalt, indem Phil. einmal menschlicher Gesellschaft, andrerseits der nöthigen Pflege in seiner Krankheit ermangelt, vgl. 169 ff.

ἀντιστροφὴ α.

ἵν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,
οὐδέ τιν' ἐγχώρων κακογείτονα,
παρ' ᾧ στόνον ἀντίτυπον βαρυβρῶτ' ἀποκλαύ-
σειεν αἱματηρόν· 695
οὐδ' ὃς θερμοτάταν αἱμάδα κηκιομέναν ἑλκέων
ἐνθήρου ποδὸς ἠπίοισι φύλλοις
κατευνάσειεν, εἴ τις ἐμπέσοι
φορβάδος ἐκ γαίας ἑλών· 700
εἷρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλᾳ τότ' ἂν εἰλυόμενος,
παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθή-
νας, ὅθεν εὐμάρει' ὑπάρ-

691. *πρόσουρος* (dichterisch für *πρόσορος*, wie *ἄπουρος*, *τηλουρός*) sucht man zu erklären, wo er Nachbar in eigener Person war, wie dem Menschenhasser Luc. Timon. 43 angewünscht wird *θεοῖς θυέτω καὶ εὐωχείτω μόνος ἑαυτῷ γείτων καὶ ὅμορος*. Aber dann müsste *ἑαυτῷ* hinzugefügt sein. Noch weniger genügen andere Erklärungen des verderbten Wortes. Durch *οὐκ ἔχων βάσιν*, wenn die Lesart richtig ist, wird eine zweite Plage des Phil. in seiner Einsamkeit hervorgehoben, dass er des freien Gebrauchs der Füsse entbehrt, vgl. 632. 702 ff.

692. *οὐδέ τιν' ἐγχ.*, noch einen der Landeseingebornen habend, so dass er also auch bei gesunden Füssen keinen Gesellschafter hätte aufsuchen können. *κακογείτων* wird erklärt *γείτων κακῶν*, Nachbar der Kümmerniss, vgl. 280 ff. Auch hier sind die ursprünglichen Worte noch nicht hergestellt.

693 ff. 'In dessen befreundetem Herzen die so nur in den Gebirgen widerhallenden Klagen (188 ff. 1459 f.) Anklang hätten finden können', d. h. welchem Phil. seine Leiden hätte klagen und von dem er Trost hätte empfangen können. Der *στόνος* wird kühn *βαρυβρώς* und *αἱματηρός* genannt (wie 209 *αὐδὰ τρυσάνωρ*), weil die Ursache desselben, das fressende und blutige *ἕλκος*, vorschwebt: auch römische Dichter sprechen von *dolor cruentus*. Archilochos fr. 9, 8 p. 538 *αἱματόεν δ' ἕλκος ἀναστένομεν*. Ganz ähnlich Aesch. Sept. 348 *βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι τῶν ἐπιμαστιδίων βρέμονται*. Ueber den Optat. ohne *ἄν* zu O. R. 979.

696. *οὐδ' ὃς κτέ.* weitere Ausführung des andern Hauptleidens *οὐκ ἔχων βάσιν*. — *κηκιομέναν*, *ἀναδιδομένην*, wie 784.

697. *ἔνθηρος*, *efferatus*, wegen des grässlichen Anblicks des eiternden Fusses, wie Aesch. Agam. 562 *ἔνθηρος θρίξ*.

699. *κατευνάσειεν*, dorisch für *κατευνήσειεν*, während die Tragiker gewöhnlich *κατευνάζω* (ᾰ) haben. — *τις*, *αἱμάς*, *si quod forte profluvium sanguinis incidisset*.

701 ff. 'So aber, auf sich allein angewiesen, musste Phil. wohl dahin und dorthin mühsam sich schleppen, wo er Heilkräuter finden möchte, sobald der Anfall der Schmerzen ihn verlassen.' Mit *εἰλυόμενος* vgl. 291. Die *εὐμάρεια πόρου* soll erreicht wer-

χοι πόρον, ἀνίκ' ἐξανεί-
η δακέθυμος ἄτα·

στροφὴ β.

οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων
αἴρων, τῶν νεμόμεσθ' ἀνέρες ἀλφησταί,
πλὴν ἐξ ὠκυβόλων εἴ ποτε τόξων
πτανοῖς ἰοῖς ἀνύσειε γαστρὶ φορβάν.
ὦ μελέα ψυχά,
ὃς μηδ' οἰνοχύτου πώματος ἥσθη δεκέτει χρόνῳ,
λεύσσων δ' ὅπου γνοίη, στατὸν εἰς ὕδωρ
ἀεὶ προσενώμα.

ἀντιστροφὴ β.

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας

den durch *φύλλα νώδυνα* (44).

704. *ἐξανείη*, vgl. 767.

706ff. Entbehrungen, die Phil. hinsichtlich der Speise und des Tranks zu ertragen hatte. — *οὐ Δημητριακὸν καρπὸν οὐδέ τι τῆς συνήθους ἀνθρώπων διαίτης* (Schol.). Zu *ἄλλων* (d. h. Baumfrüchte, Milch, Eier u. s. w.) ist *φορβάν* (*pabulum*) zu wiederholen: *non pabulum terrae fruges, non aliarum rerum, quibus vescimur homines, tollens.* *αἴρων* passt eigentlich nur zu dem vorangestellten Hauptbegriffe *σπόρον ἱερᾶς γᾶς*, zu *ἄλλων* ist *ἀπὸ κοινοῦ* ein allgemeineres *λαμβάνων, ἔχων* zu denken, vgl. Ai. 1035. El. 823f.

709. *ἀλφησταί*, Brotesser, von *ἄλφι* u. *ἔδειν*, heissen die Menschen nach der Hauptnahrung, dem *μυελὸς ἀνδρῶν*, gegenüber den von Nektar und Ambrosia lebenden Göttern wie den *ὠμησταὶ θῆρες*. Vgl. das Homerische *οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, οἵτινες ἀνέρες εἰσὶν ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες*, wofür Simonides *ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός*, Horatius *quicunque terrae munere vescimur* sagt.

710. Vgl. 166 und 287ff.

715. *ὅς*, wie Hom. *βίη Ἡρακληείη, ὅσπερ κτέ.* — *μηδέ*, weil der Relativsatz die Begründung des Ausrufs enthält, vgl. 255. Aehnliche Klagen Ai. 1199ff. Der Genet. *πώματος*, weil *ἥσθη* im Sinne von *ἀπέλαυσεν ἡδόμενος* gefasst ist. Vgl. zu El. 1117. Mit *οἰνόχυτον* vgl. Eur. fr. 836, 3 *ὑγροβόλους σταγόνας νοτίας*.

716f. *λεύσσων ὅπου γνοίη στατὸν ὕδωρ* (O. C. 135 *ὃν ἐγὼ λεύσσων οὔπω δύναμαι γνῶναι ποῦ μοί ποτε ναίει*) *ἀεὶ* (jedesmal, wenn er etwas fand) *προσενώμα εἰς αὐτό*, da lenkte er seine Schritte hin, vgl. 168. Um den Zustand des Leidens recht grell auszumalen, denkt sich der Chor dem *οἰνόχυτον πῶμα* gegenüber nur *στατὸν ὕδωρ* als sein einziges Getränk, und das auch fand er nicht immer, sondern musste es mühsam aufsuchen (vgl. 292), wo sich Pfützen aus Regen oder Thau gesammelt hatten. Es widerspricht nicht, wenn 21 von einem *ποτὸν κρηναῖον* die Rede ist, da der Chor dort nicht zugegen war, eben so wenig die 1461 erwähnten *κρῆναι*.

719. *ἀγαθῶν*, edlen Stammes, wie Phil. selbst war, s. 180;

εὐδαίμων ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων· 720
ὅς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει
πολλῶν μηνῶν, πατρῴαν ἄγει πρὸς αὐλὰν
Μηλιάδων νυμφᾶν 725
Σπερχειοῦ τε παρ᾽ ὄχθας, ἵν᾽ ὁ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς
πλάθει θεοῖς, θείῳ πυρὶ παμφαής,
Οἴτας ὑπὲρ ὄχθων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἕρπ᾽, εἰ θέλεις. τί δή ποθ᾽ ὧδ᾽ ἐξ οὐδενὸς 730
λόγου σιωπᾷς κἀπόπληκτος ὧδ᾽ ἔχει;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἆ ἆ ἆ ἆ.

ὑπαντήσας mit dem Gen., wie ἀντήσας, τυχών. Vgl. 320 συντυχών.

720. ἀνύσει (sc. ὤν), wird am Ende noch werden. — ἐκ κείνων, nach den geschilderten Leiden.

722. πλήθει, wie 599 τοσῷδε χρόνῳ. Sophokles bestimmt gern die Zeit nach Monden, s. O. R. 1083. Ant. 608. Ai. 602. Trach. 648.

724. πατρῴαν verkürzt die Mittelsylbe; jedoch ist vielleicht mit Porson πατρίαν zu schreiben. Die αὐλὰ Μηλ. νυμφᾶν ist die heimathliche Flur, wo die Berg- und Flussnymphen im Lande der Malier hausen. Vgl. Trach. 636 und oben 490 ff., wo gleichfalls die ersehnte Heimath nach Bergen und Flüssen bezeichnet wird.

726 ff. Das Epitheton χάλκασπις stimmt zu der ältern Vorstellung der Poesie und Kunst, die den Herakles gleich andern Heroen Kriegsthaten vollbringen liess, bis die lyrischen Dichter Alkman und Stesichoros und der Epiker Pisander die später stehend gewordene abenteuerlichere Ausstattung mit Löwenhaut, Keule und Bogen aufbrachten, vgl. zu Trach. 510 ff. Hier soll wohl nur die durch Tapferkeit erworbene Unsterblichkeit ausgedrückt werden. Ueber die Erwähnung des Herakles Einl. S. 205. — Die an ein Oxymoron streifende Zusammenstellung ἀνὴρ θεός findet sich auch in einem Epigramm auf den vergötterten Linos, κρύπτω τὸν θεὸν ἄνδρα Λίνον. Nonnos nennt den Gottmenschen Christus θεὸς ἀνήρ, andere θεὸς βροτός. — Das Präsens πλάθει, weil das Ende des Herakles jedermann bekannt und gleichsam stets gegenwärtig ist, wie Persius vom Sokrates sagt *tollit quem dira cicuta*, vgl. Ai. 1301. — θείῳ πυρὶ π., weil er unter Donner und Blitz vom Zeus in den Olymp erhoben wurde, Apollod. 2, 7, 7. Mit der Zusammenstellung θεὸς θεοῖς θείῳ vgl. O. C. 658.

730 ff. Beim Heraustreten aus der Höhle ergreift den Phil. ein Anfall der Krankheit, der immer heftiger sich wiederholt. Aus Furcht, von Neopt. zurückgelassen zu werden, sucht Phil. seine Qual auf alle Weise zu verhehlen; ihm überreicht er 776 den oben 667 versprochenen Bogen, damit er während des nach dem Krankheitsanfalle sich einstellenden Schlafes ihn vor seinen Feinden schütze. — ἐξ

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν· ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχεις τῆς παρεστώσης νόσου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ. 7
ἰὼ θεοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς [οὕτως] ἀναστένων καλεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτῆρας αὐτοὺς ἠπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.
ἆ ἆ ἆ ἆ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἐρεῖς, ἀλλ' ὧδ' ἔσει 7
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τῳ φαίνει κυρῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα, τέκνον, κοὐ δυνήσομαι κακὸν
κρύψαι παρ' ὑμῖν, ἀτταταῖ· διέρχεται,
διέρχεται. δύστηνος, ὦ τάλας ἐγώ.

οὐδ. λόγου, wie O. C. 620 ἐκ σμικροῦ λόγου.

733. Der Hiatus nach τί findet sich auch 753. 917. Ai. 873. Trach. 1203 und ungefähr eben so oft bei Aeschylos. Porson scheint Recht zu haben, wenn er alle diese Stellen als fehlerhaft bezeichnet.

735f. Rasch antwortet Phil. οὐ δῆτ' ἔγωγε (ἄλγος ἴσχω τῆς νόσου), sondern ich meine, dass mir im Augenblicke leichter werde. So κουφίζειν u. κουφίζεσθαι oft vom Nachlassen einer Krankheit. Ueber οὐ δῆτ' ἔγωγε vgl. O. R. 1161. Trach. 1208. Aehnlich unten 912 λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε, 1389 οὐκ οὖν ἔγωγε. Kaum hat Phil. die Hoffnung auf Besserung ausgesprochen, so tritt sein Uebel mit verstärkter Heftigkeit auf. Dem vom Schmerz ihm abgepressten Ausrufe ἰὼ θεοί sucht er einen andern Sinn unterzulegen, und erst 742f. gesteht er endlich die Wahrheit ein.

737. Da dieser Vers der Cäsur ermangelt und da οὕτως in der besten Handschrift fehlt, so ist die obige Lesart sehr bedenklich. Man hat mit Wahrscheinlichkeit vermuthet dass 736 und 737 zu einem Trimeter zu verbinden sind: ὦ θεοί. ΝΕΟΠΤ. τί τοὺς θεοὺς ὧδ' ἀναστένων καλεῖς; Vgl. Eur. Iphig. T. 780 ὦ θεοί. Iphig. τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἐμοῖς; Ueber θεοί und τοὺς θεούς s. unten 992.

743. παρ' ὑμῖν, in eurer Nähe, d. h. vor euren Blicken.

ἀπόλωλα, τέκνον· βρύκομαι, τέκνον· παπαῖ, 745
ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαπαππαπαῖ.
πρὸς θεῶν, πρόχειρον εἴ τί σοι, τέκνον, πάρα
ξίφος χεροῖν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·
ἀπάμησον ὡς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίου.
ἴθ', ὦ παῖ. 750

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου
τοσήνδ' ἰυγὴν καὶ στόνον σαυτοῦ ποιεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί σοί;
οὐκ οἶδα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς οὐκ οἶσθα; παππαπαππαπαῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινόν γε τοὐπίσαγμα τοῦ νοσήματος. 755

745. *βρύκομαι*, vgl. 7. 313. Attius Philoctet. fr. 19 *iam iam absumor, conficit animam vis volneris, ulceris aestus*. Ueber die Exclamationen sagt Hermann: '*aptissime illa crebra repetitio litterae π palpitationem oris et maxillarum, quae huiusmodi dolorum propria est, exprimit.*'

747 f. *χεροῖν* neben *πρόχειρον* wie Eur. El. 696 *πρόχειρον ἔγχος χειρὶ βαστάζουσ' ἐμῇ*. Hec. 527 *πλῆρες δ' ἐν χεροῖν λαβὼν δέπας πάγχρυσον αἴρει χειρὶ παῖς Ἀχιλλέως*. Vgl. zu Ai. 310.

748. *εἰς ἄκρον π.*, bis an die Wurzel, Ai. 238.

751 f. *Cur tantum de te eiulatum et gemitum edas.* Ueber den Gen. *ὅτου* vgl. 327. Fehlerhaft scheint der zweite Gen. *σαυτοῦ*. Vielleicht hatte die Stelle ursprünglich folgende Gestalt: *τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης κακόν, τοσήνδ' ἰυγὴν καὶ στόνους ὅτου ποιεῖς;*

753 f. Die heroische Aufforderung des Phil., ihm den Fuss abzuhauen, nicht begreifend, fragt Neopt., was zu den frühern Schmerzen noch hinzugekommen sei. Phil., unmuthig über den Anfall, lehnt die Antwort wiederholt mit einem kurzen 'du weisst ja' ab.

755. *ἐπίσαγμα*, *προσθήκη*, Steigerung. Jedoch ist die Richtigkeit der Lesart zu bezweifeln.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γὰρ οὐδὲ ῥητόν· ἀλλ' οἴκτειρέ με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτα δράσω;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή με ταρβήσας προδῷς·

ἥκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνου πλάνοις ἴσως

ὡς ἐξεπλήσθη.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἰὼ ἰὼ δύστηνε σύ, 760

δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς.

βούλει λάβωμαι [δῆτα] καὶ θίγω τί σου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλά μοι τὰ τόξ' ἑλὼν

756. *γάρ* elliptisch: *ὀρθῶς λέγεις· δεινὸν γὰρ κτέ.*

759 f. Seine Bitte unterstützt Phil. durch die Versicherung, dass seine Krankheit nur von Zeit zu Zeit wiederkehre, und dass, wenn sie sich gesättigt habe, ein neuer Ausbruch nicht so bald zu befürchten sei. Hier ist *αὕτη*, wofür man nach 755 vielmehr *τοῦτο* erwarten sollte, daraus zu erklären, dass Phil. den ihm vorschwebenden geläufigen Begriff *νόσος* in ähnlicher Weise errathen lässt wie 807 *ὥς ἥδε μοι ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.* Vgl. Trach. 987 *ἣ δ' αὖ μιαρὰ βρύκει.* 1010 *ἥπταί μου, τοτοτοῖ, ἥδ' αὖθ' ἕρπει.* Die folgenden Worte *πλάνοις ἴσως ὡς ἐξεπλήσθη* sind schwerlich richtig. Nicht durch das Umherschweifen sättigt sich die Krankheit, sondern dadurch dass sie eintritt und eine Zeit lang wüthet. Unerklärlich scheint *ἴσως* und *ὡς*. Man sollte etwa erwarten: *ἥκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνου πλανωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη* oder *νῦν δ' ἐξεπλήσθη.* Philokt. spricht von der in Absätzen ihn erfassenden Krankheit wie von einem bösen Dämon, der bald weiche, bald wiederkehre. Vgl. Aesch. Prom. 275 *πλανωμένη πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.* Sendet Zeus die Ate, *ἄλλοτε ἄλλος ἔχει* (Solon fr. 13, 76 p. 342). Krankheiten personificiren die Alten, wie Hesiod. Op. 102 *νοῦσοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρῃ ἠδ' ἐπὶ νυκτὶ αὐτόματοι φοιτῶσι, κακὰ θνητοῖσι φέρουσαι.* So redet Phil. öfter vom Gehen und Kommen der Krankheit, z. B. 787. 808, die ihn greift und loslässt.

760. '*ἰὼ ἰὼ servandum duco, quod neque hiatus ex interiectione, ubi persona mutatur, neque correptio in priore ἰώ habet quod iure vituperetur.*' Hermann.

761. Der Vocativ prädicativisch, wie 828. Ai. 695. Mit *δ. δῆτα* vgl. El. 1164 *φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας· ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα.* — *διὰ πόνων*, zu 285.

762. Dass Sophokles das *δῆτα* in drei auf einander folgenden Versen gesetzt habe, ist nicht eben glaublich. Obenein ist *δῆτα* im Laur. erst von zweiter Hand eingeschaltet. Wahrscheinlich sind die Worte des Dichters stärker alterirt, vgl. den Anhang.

τάδ᾽ ὥσπερ ἤτου μ᾽ ἀρτίως, ἕως ἀνῇ
τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν, 765
σῷζ᾽ αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν
ὕπνος μ᾽, ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίῃ τόδε·
κοὐκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ᾽ ἐᾶν χρεὼν
ἕκηλον εὕδειν. ἢν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ
μόλωσ᾽ ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν, ἐφίεμαι 770
ἑκόντα μηδ᾽ ἄκοντα μηδέ τῳ τέχνῃ
κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μὴ σαυτόν θ᾽ ἅμα
κἄμ᾽ ὄντα σαυτοῦ πρόστροπον κτείνας γένῃ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει προνοίας οὕνεκ᾽· οὐ δοθήσεται
πλὴν σοί τε κἀμοί· ξὺν τύχῃ δὲ πρόσφερε. 775

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδοὺ δέχου, παῖ· τὸν φθόνον δὲ πρόσκυσον,
μή σοι γενέσθαι πολύπον᾽ αὐτὰ μηδ᾽ ὅπως
ἐμοί τε καὶ τῷ πρόσθ᾽ ἐμοῦ κεκτημένῳ.

765. Ai. 363 τὸ πῆμα τῆς ἄτης. Aesch. Agam. 850 πῆμ᾽ ἀποστρέψαι νόσου.

767. Lässt mich die Krankheit los, so ergreift mich der Schlaf, vgl. 704 f. und vom Schlafe 821. Ai. 675 f.

770. ἐκεῖνοι, vgl. 591 ff.

771. D. h. μὴ ἑκ. μηδὲ ἄκ., wie oft in strengen Gegensätzen einzelner Begriffe, zu Ant. 267. Ar. Av. 694 γῆ δ᾽ οὐδ᾽ ἀὴρ οὐδ᾽ οὐρανὸς ἦν. So auch Walther von der Vogelw. 30, 7 daz er sich noch got erkennet.

773. μὴ — κτείνας γένῃ, wie Ai. 588 μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ.

774 f. 'So viel an mir ist, soll der Bogen nur uns beiden in die Hände gegeben werden.' Vgl. 668. Die Zuschauer konnten den Worten auch den Sinn unterlegen, Neopt. wolle vorsichtig genug sein, den Bogen niemand abzutreten, weil er mit ihm Troja erobern sollte. Mit προν. οὕνεκα vgl. El. 387.

775. ξὺν τύχῃ, mit gutem Glücke, wie Aesch. Cho. 138 ἐλθεῖν δ᾽ Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινὶ κατεύχομαί σοι. Vgl. zu O. R. 80.

776. Hohes Glück erregt den Neid der Götter; denn nach Herodotos' auch schon bei Homer geltendem Glauben πᾶν τὸ θεῖον φθονερόν. Der göttliche Bogen hatte seinen Besitzern viel Noth gebracht, da Herakles' Leben von steten Kämpfen (1419) erfüllt war und Philoktet lange Jahre auf Lemnos hatte leiden müssen. Daher soll Neoptolemos den hier als Dämon gedachten φθόνος anflehen, den Besitz des Bogens, auf dem ein Fluch zu ruhen schien, ihm zu segnen. Vgl. El. 1466.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοί, γένοιτο ταῦτα νῷν· γένοιτο δὲ
πλοῦς οὔριός τε κεὐσταλὴς ὅποι ποτὲ 780
θεὸς δικαιοῖ χὠ στόλος πορσύνεται.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλὰ δέδοικ᾽, ὦ παῖ, μή μ᾽ ἀτελὴς εὐχή·
στάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ᾽ ἐκ βυθοῦ
κηκῖον αἷμα, καί τι προσδοκῶ νέον.
παπαῖ, φεῦ. 785
παπαῖ μάλ᾽, ὦ πούς, οἷά μ᾽ ἐργάσει κακά.
προσέρπει,
προσέρχεται τόδ᾽ ἐγγύς. οἴμοι μοι τάλας.
ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῇ.
ἀτταταῖ. 790
ὦ ξένε Κεφαλλήν, εἴθε σοῦ διαμπερὲς
στέρνων ἔχοιτ᾽ ἄλγησις ἥδε. φεῦ, παπαῖ,
παπαῖ μάλ᾽ αὖθις. ὦ διπλοῖ στρατηλάται,
Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν ἀντ᾽ ἐμοῦ

779. Neopt. bittet nicht den *φθόνος*, sondern die Götter, dass ihnen beiden *ταῦτα* zu Theil werden möge. Er hat im Sinne, der Bogen sei nun gemeinsamer Besitz, und denkt an des Schicksals Willen, dass er mit Phil. vereint Troja erobern soll. Daher das unbestimmte *γένοιτο ταῦτα* und nicht *ἐμοί*, sondern *νῷν*. Vgl. 775.

780 f. Auch hier redet Neopt. absichtlich dunkel, so dass Phil. die Worte anders auffasst als der mit Neoptolemos' Planen bekannte Zuschauer. Vgl. 528 f.

782. Weder wird *μοι* in der Tragödie elidirt, noch ist es glaublich dass der Dichter den zu *μή* erforderlichen Conjunctiv ausgelassen habe. Nach den vorhergehenden und folgenden Worten sollte man einen iambischen Trimeter erwarten, etwa *ὦ παῖ, δέδοικα, μὴ ἀτελὴς ὁ πλοῦς τύχῃ* oder *μὴ ἀτελὴς εὐχὴ τύχῃ* (*μένῃ, πέλῃ*). Ein zweiter Anfall der Krankheit beginnt.

784. *κηκῖον*, vgl. 696.

786. Auch bei Aeschylos redete Philoktet den Fuss an: *ὦ πούς, ἀφήσω σε*, vgl. 1188. Das Futurum, weil Philoktet auf Lemnos zurückbleiben zu müssen fürchtet.

788. *τόδε, τὸ κακόν, τὸ νόσημα*. Vgl. 759.

789. 'Da wisst ihr nun, wie es mit mir steht. Fliehet nur nicht.'

791. *Κεφαλλήν*, zu 264. — Verb. *εἴθε ἔχοιτο ἥδε ἄλγ. στέρνων σοῦ διαμπερές*, *utinam infixa haereret* (*non pedi, sed*) *pectori tuo penitus*.

793. Ueber *μάλ᾽ αὖθις* zu El. 1410. O. C. 1731. — *διπλοῖ στρατηλάται*, vgl. 264. 1023 f.

794 f. *πῶς ἂν τρ.*, vgl. 531. 1214. Ein ähnlicher Wunsch unten 1113 *ἰδοίμαν δέ νιν, τὸν τάδε μησάμενον, τὸν ἴσον χρόνον ἐμὰς λαχόντ᾽ ἀνίας*. Trach. 1036 *σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ᾽ ἐπίδοι-*

τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον; 795
ἰώ μοι.
ὦ θάνατε θάνατε, πῶς ἀεὶ καλούμενος
οὕτω κατ' ἦμαρ, οὐ δύνᾳ μολεῖν ποτε;
ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβὼν
τῷ Λημνίῳ τῷδ' ἀνακαλουμένῳ πυρὶ 800
ἔμπρησον, ὦ γενναῖε· κἀγώ τοί ποτε
τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὅπλων,
ἃ νῦν σὺ σῴζεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.
τί φής, παῖ;
τί φής; τί σιγᾷς; ποῦ ποτ' ὤν, τέκνον, κυρεῖς; 805

μι πεσοῦσαν αὔτως, ὧδ' αὔτως ὥς μ' ὤλεσεν. Eur. Med. 163 ὅν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ' αὐτοῖς μελάθροις διακναιομένους. Ueber *τρέφοιτε νόσον* zu Ai. 644. Auffallend ist 794 der Anapäst im dritten Fusse, da *Μενέλαε* eine derartige Licenz für den Trimeter nicht fordert; bedenklich ist auch 795 der aus zwei Wörtern gebildete Anapäst *τὸν ἴσον*.

797 f. Vgl. Ai. 854 und Aeschyl. Phil. fr. 250 ὦ θάνατε Παιάν, μή μ' ἀτιμάσῃς μολεῖν· μόνος γὰρ εἶ σὺ τῶν ἀνηκέστων κακῶν ἰατρός, ἄλγος δ' οὐδὲν ἅπτεται νεκροῦ. — *πῶς οὐ δύνᾳ*, wie kannst du dich nicht entschliessen. Mit *ἀεὶ κατ' ἦμαρ* (eben so Eur. Tro. 392) vgl. O. C. 688 αἰὲν ἐπ' ἤματι; über *δύνᾳ*, wofür andre *δύνῃ*, Krüger Gr. II § 36, 2 Anm. 1.

799 f. Da der Thanatos zögert, soll Neoptolemos den Phil. nehmen und in den feuerspeienden Berg Mosychlos werfen, wie er selbst ja einst dem Herakles beim Verbrennen behilflich gewesen sei. Da Philoktet auf Lemnos ist, so würde der Zusatz *τῷ Λημνίῳ πυρί* ohne besondere Beziehung unbegreiflich sein. In Athen, wo man mit der seit Miltiades gewonnenen Insel genau bekannt war, nannte man nach den heftigen Ausbrüchen des etwa zu Alexanders Zeit erloschenen Vulcans ein starkes, verzehrendes Feuer *Λήμνιον πῦρ*. Arist. Lys. 299 ruft einer, dem heftiger Rauch die Augen beisst: ἔστιν γε Λήμνιον τὸ πῦρ τοῦτο πάσῃ μηχανῇ. Kasandra wünscht bei Lykophr. 227, Priamos hätte Hekabe und Paris vernichtet τεφρώσας γυῖα Λημνίῳ πυρί. Seneca Herc. Oet. 1362 *quae Lemnos ardens?* Von einem wildfeurigen Blicke sagte man *Λήμνιον βλέπειν*. Philoktet fordert also den Neoptolemos auf, ihn in *Λήμνιον πῦρ*, welches hier im vollen Sinne *Λήμνιον* sei, zu schleudern. Daher ist *ἀνακαλουμένῳ* zu fassen entweder *ore hominum celebratus ignis* oder *a me invocari solitus*. Beide Erklärungen unterliegen freilich mehrfachen Bedenken, und darum dürften diejenigen Recht haben, welche *ἀνακαλουμένῳ* als fehlerhaft bezeichnen.

801 ff. Vgl. 670.

803. *ἐπηξίωσα*, wie El. 1274 φιλτάταν ὁδὸν ἐπαξιώσας ὧδέ μοι φανῆναι. — *τοῦτο*, τὸ ἐμπρῆσαι.

805. *ποῦ κυρεῖς*, zu El. 922.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἀλγῶ πάλαι δὴ τἀπὶ σοὶ στένων κακά.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἀλλ' ὦ τέκνον [μοι], θάρσος ἴσχ'· ὡς ἥδε μοι
ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.
ἀλλ' ἀντιάζω, μή με καταλίπῃς μόνον.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
θάρσει, μενοῦμεν.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἦ μενεῖς;
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
σαφῶς φρόνει. 810
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
οὐ μήν σ' ἔνορκόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ὡς οὐ θέμις γ' ἐμοὔστι σοῦ μολεῖν ἄτερ.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἐμβάλλω μενεῖν.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἐκεῖσε νῦν μ', ἐκεῖσε
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ποῖ λέγεις;
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἄνω

806. Neoptolemos, in Gedanken versunken, antwortet verstellt.
807 f. 'Habe Muth: die Krankheit kommt heftig, aber sie geht rasch.' Vgl. Ai. 257. — *ὦ τέκνον μοι*, *ὦ τέκνον ἐμόν*, wie Eur. Alc. 313 *σὺ δ' ὦ τέκνον μοι, πῶς κορευθήσει καλῶς*, und ähnl. sonst.
811. Philoktet hätte gern eidliche Versicherung, wagt sie aber nicht geradezu zu fordern, um kein Misstrauen zu zeigen. O. C. 650 *οὔτοι σ' ὑφ' ὅρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι*.
812. Wiederum zweideutig. Philoktet nimmt die Worte als Versicherung das gegebene Wort zu halten, Neoptolemos denkt an den Orakelspruch.
813. O. C. 1632 *δός μοι χερὸς σῆς πίστιν*. Trach. 1181 *ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι*.
814 ff. Bei dem dritten Ausbruch der heftigsten Schmerzen werden dem Phil. die Worte schwer. Noch im Herabsteigen begriffen, deutet er

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσσεις κύκλον; 815

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες μέθες με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὔ φημ' ἐάσειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἢν προσθίγῃς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ δὴ μεθίημ', εἴ τι δὴ πλέον φρονεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω·
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκέτ' ὀρθοῦσθαί μ' ἐᾷ. 820

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου
ἕξειν· κάρα γὰρ ὑπτιάζεται τόδε.
ἱδρώς γέ τοί νιν πᾶν καταστάζει δέμας,
μέλαινά τ' ἄκρου τις παρέρρωγεν ποδὸς

auf die höher gelegene Höhle, um dorthin gebracht ausruhen zu können. Da er aber zugleich von Schmerz und Ermattung übermannt das Haupt hintenüber sinken lässt (vgl. 822), meint Neopt., er sehe nach dem Himmel empor (τὸν ἄνω κύκλον, wie λαμπρὸς ἡλίου κύκλος Ant. 416). Ueberwältigt bittet Phil., ihn auf der Stelle zu lassen, und da Neopt., der seit 813 seine Hand gefasst, ihn nicht loslassen mag, damit er nicht auf den Felsen sinke, erklärt er, durch ferneres Berühren werde er getödtet werden. Da gibt Neoptolemos nach.

817. Ueber die Tmesis ἀπό μ' ὀλεῖς vgl. Krüger Gr. II § 68, 48 Anm. 3.

818. Wenn du denn etwa bessere Einsicht hast, was dir in solcher Lage dienlich ist.

819. ὅπως ἔχω, *ita ut sum*, auf der Stelle. Nach 820 lehnt sich Phil. auf den Boden und entschlummert. Mit δέξαι θανάσιμον vgl. Ai. 517 μοῖρα καθεῖλεν Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας.

821. El. 478 μέτεισιν οὐ μακροῦ χρόνου.

823. Schweiss wenigstens trieft herab, ein ferneres Zeichen, dass die Krankheit dem Schlafe weicht. Ueber γέ τοι vgl. Trach. 1212 φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

αἱμορραγὴς φλέψ. ἀλλ' ἐάσωμεν, φίλοι, 825
ἕκηλον αὐτόν, ὡς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

στροφή.

Ὕπν' ὀδύνας ἀδαής, Ὕπνε δ' ἀλγέων,
εὐαὲς ἡμῖν ἔλθοις,
εὐαίων, ὦναξ·
ὄμμασι δ' ἀντέχοις 830
τάνδ' αἴγλαν, ἃ τέταται τὰ νῦν.
ἴθι ἴθι μοι παιών.
ὦ τέκνον, ὅρα ποῦ στάσει,
ποῖ δὲ βάσει, πῶς δέ μοι τἀντεῦθεν
φροντίδος. ὁρᾷς ἤδη. 835

825. *αἱμορραγής*, vgl. 714 *οἰνοχύτου πώματος*. Die Verbindung mit *παρέρρωγεν* wie 1190 *ἔλθετ' ἐπήλυδες*.

827 ff. Die ersten sechs Verse des leise und mit gedämpfter Stimme vorgetragenen Stasimon sind ein *βαυκάλημα*, vgl. Eur. Or. 174 ff. Nach der Bitte an Hypnos, dem Philoktet einen sanften und dauernden Schlaf zu senden, fordert der Chor den Neopt. dringend auf, den Augenblick zu benutzen und mit dem Bogen sich rasch zu entfernen. Trotzdem dass Neopt. diesen Verrath von der Hand weist, wiederholt der die Lage der Dinge oberflächlich beurtheilende Chor dieselbe Aufforderung.

827. *ὀδύνη* körperlicher, *ἄλγος* Seelenschmerz. Mit *ὀδύνας ἀδαής* vgl. Trach. 23 *ἀταρβὴς τῆς θέας*.

828. Der Chor der Seeleute entlehnt ein Bild aus seiner Sphäre, wie 855, wie Schiffer *εὐαὲς πνεῦμα, εὐαεῖς ἀνέμους* wünschen. Er wünscht, der Schlaf möge ihnen sanftwehend nahen, d. h. den Phil. umfangen, damit er ihr Aufbrechen nicht merke. Ueber den Vocativ vgl. zu 761. Man beachte die dem Inhalte entsprechende Häufung sanfter Vocale.

829. *εὐαίων*, wohl dauernd und daher günstig für uns, damit wir ungestört entkommen können. Ai. 193 *μακραίωνι σχολᾷ*.

830 f. Halte den Augen ab, indem du dich dagegenstellst, den jetzt ausgebreiteten Sonnenglanz, d. h. senke den Phil. in tiefen Schlummer, indem du ihm das störende Tageslicht abwehrst. Da Phil. im Freien auf dem Rücken liegend eingeschlafen ist, so ist der Zusatz *τάνδ' αἴ. ἃ τέτ. τὰ νῦν* zur Bezeichnung des unzeitig ausgegossenen Glanzes sehr passend. *ἀντέχειν*, sonst *cum gen.*, nimmt wegen der prägnanten Bedeutung *obtendendo arcere* den Dat. an, ähnlich wie *ἀπέχειν τί τινι* und *defendere alicui aliquid*.

833 ff. Der Chor redet nur andeutungsweise, damit, sollte Phil. ein Wort auffangen, er sich nicht verrathe. Daher wohl die Dunkelheit mehrerer Stellen, wozu noch die kritische Unsicherheit kommt. — *στῆναι καὶ βῆναι* sprichwörtlich, gehen und stehen, vgl. zu Ai. 1237; *ὁρᾷς ἤδη*, wenn Soph. so schrieb, deutet auf den nun

πρὸς τί μενοῦμεν πράσσειν;
καιρός τοι πάντων γνώμαν ἴσχων
πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μεσῳδός.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὁρῶ οὕνεκα θήραν
τήνδ' ἁλίως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες. 840
τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.
κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελῆ σὺν ψεύδεσιν αἰσχρὸν ὄνειδος.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἀντιστροφή.

ἀλλά, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὄψεται·
ὧν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὖθις,
βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον, 845
πέμπε λόγων φάμαν·
ὡς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακὴς
ὕπνος ἄυπνος λεύσσειν.

schlafenden Philoktet. Indess sind die Worte πῶς — ἤδη schwerlich in Ordnung.

836. Wozu warten wir zu handeln? Der Inf. wie 848 λεύσσειν.

837f. Wer die rechte Zeit ergreift, hat augenblicklich gewonnen. Dem Griechen ist der *Καιρός* (*Occasio*) selbst sehend und handelnd und er hat die Entscheidung über alles (πάντων γνώμαν ἴσχει). Pind. Pyth. 9, 78 ὁ δὲ καιρὸς παντὸς ἔχει κορυφάν. Vgl. El. 75 καιρὸς ἀνδράσι μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

839ff. Neopt., an den Spruch des Gottes mahnend, redet in dem feierlichen heroischen Maasse, welches den Orakeln eigen war. Vgl. Trach. 1010ff.

841. κομίζειν, man solle bringen, vgl. zu 101.

842. Schmählich ist es (vgl. 477), lügenhaft sich brüsten mit unausgeführten Dingen, da ohne Philoktets Person der Auftrag des Odysseus nur halb ausgeführt wäre. — σὺν ψ., vgl. Ai. 1245 σὺν δόλῳ.

843ff. Die Gottheit, welche Phil. mitzuholen geheissen, wird weiter sorgen: sieh du nur zu, wie du handeln musst. Dem θεὸς ὄψεται steht 851 ἀλλ' ἐξιδοῦ gegenüber.

844—848. Parenthetische Mahnung an Neoptolemos, der die Hexameter laut und feierlich recitirt, leise zu reden. Vgl. 574.

845. Nach dem antistrophischen Verse 829 sollte man erwarten βαιάν μοι, τέκνον.

847f. Die verderbten Worte entziehen sich der Erklärung. Wie es scheint, steht πάντων ἐν νόσῳ für πάντων τῶν νοσούντων. Mit ὕπνος ἄυπνος vgl. 534. Ai. 665. — λεύσσειν ist wohl mit εὐδρακής zu verbinden, vgl. zu O. R. 1375. Ist diese Auffassung richtig, so hat Sophokles, obwohl

ἀλλ' ὅ τι δύνᾳ μάκιστον
κεῖνό μοι, κεῖνο λάθρᾳ
ἐξιδοῦ, ὅπᾳ πράξεις.
οἶσθα γάρ, ὧν αὐδῶμαι,
εἰ ταύταν τούτῳ γνώμαν ἴσχεις,
μάλα τοι ἄπορα πυκινοῖς ἐνιδεῖν πάθη.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπῳδός.

οὖρός τοι, τέκνον, οὖρος·
ἀνὴρ δ' ἀνόμματος οὐδ' ἔχων ἀρωγὰν
ἐκτέταται νύχιος, —
ἀλεὴς ὕπνος ἐσθλός, —
οὐ χερός, οὐ ποδός, οὔ τινος ἄρχων,
ἀλλά τις ὡς Ἀίδᾳ παρακείμενος
ὁρᾷ. βλέπ', εἰ καίρια φθέγγει·

vom Hören die Rede ist, den Ausdruck vom Sehen hergenommen, weil sich im Aufschlagen der Augen die Besinnung des Schlafenden zuerst verräth.

849 ff. Aber du, so sehr du nur kannst, sieh mir im Stillen zu, wie du jenes (die Entführung des Phil. nach Troja) ausführen magst. Ueber *δύνᾳ* vgl. zu 798.

852 ff. Der Sinn der unheilbar verdorbenen Worte lässt sich kaum errathen. Mit *οἶσθα γὰρ ὧν αὐδ.* scheint der Chor, der seinem Gebieter zu widersprechen wagt, den Neopt. seiner Ergebenheit zu versichern, wie Hämon Antig. 635 seinen Widerspruch gegen Kreon durch *πάτερ, σός εἰμι* einleitet: *ὧν αὐδ.* (passivisch), *quorum dicar, quorum sim.*

854. Verb. *μάλα τοι ἄπ. πάθη* (*ἐστὶ*) *τοῖς πυκ. ἐνιδεῖν* (*τούτοις* oder *τῷ πράγματι*). Der Gedanke scheint: wenn Neopt. bleiben wolle (vgl. 809. 813), so würden ihm daraus grosse Verlegenheiten dem hellenischen Heere gegenüber erwachsen.

855 ff. Der gesammte Chor weist nochmals auf die günstige Gelegenheit, mit Phil. zu entfliehen, hin.

855. *οὖρος, καιρός* (zu 828), scheint ein gewöhnlicher Ausruf der Schiffer gewesen zu sein. Theokr. 13, 52 *κουφότερ', ὦ παῖδες, ποιεῖσθ' ὅπλα· πλευστικὸς οὖρος.*

856 f. *ἀνόμματος*, des Gebrauchs seiner Augen beraubt, ist ungefähr gleichbedeutend mit dem nachfolgenden *νύχιος*, in nächtliches Dunkel gehüllt.

859. *ἀλεής* bedeutet nach den Scholien *ὁ ὑπὸ τὴν ἀλέαν τοῦ ἡλίου*. Dann würde der Vers einen sprichwörtlichen Zwischensatz bilden: der Schlaf in der Mittagsglut ist tief. Aber vermuthlich ist die Interpretation der Scholien eine willkürliche Erfindung und *ἀλεής* eine falsche Lesart.

861 f. O. R. 419 *σκότον βλέπειν*. Mit *παρακεῖσθαι Ἅιδῃ* vgl. O. R. 972 *κεῖται παρ' Ἅιδῃ Πόλυβος.*

862. Sieh zu, ob du dem *και-*

τὸ δ᾽ ἁλώσιμον ἐμᾷ φροντίδι, παῖ,
πόνος ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σιγᾶν κελεύω μηδ᾽ ἀφεστάναι φρενῶν· 865
κινεῖ γὰρ ἁνὴρ ὄμμα κἀνάγει κάρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὕπνου διάδοχον τό τ᾽ ἐλπίδων
ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.
οὐ γάρ ποτ᾽, ὦ παῖ, τοῦτ᾽ ἂν ἐξηύχησ᾽ ἐγώ,
τλῆναί σ᾽ ἐλεινῶς ὧδε τἀμὰ πήματα 870
μεῖναι παρόντα καὶ ξυνωφελοῦντά μοι.
οὔκ οὖν Ἀτρεῖδαι τοῦτ᾽ ἔτλησαν εὐπετῶς
οὕτως ἐνεγκεῖν, ἁγαθοὶ στρατηλάται.
ἀλλ᾽ εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις κἀξ εὐγενῶν,
ὦ τέκνον, ἡ σή, πάντα ταῦτ᾽ ἐν εὐχερεῖ 875
ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσοσμίας γέμων.
καὶ νῦν ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ
λήθη τις εἶναι κἀνάπαυλα δή, τέκνον,

ρός (837) angemessen redest, indem du dich weigerst, mit Phil. zu fliehen.

863f. Was meinem Sinne fasslich ist, ist das, Arbeit die keine Besorgniss erweckt, gefahrlose Mühe, ist das beste.

865ff. Philoktet erwacht. Seine ersten Worte, ein Erguss herzlicher Dankbarkeit, bilden einen ergreifenden Contrast gegen die Rathschläge des Chors. — ἀφ. φρ., unverständig sein, vgl. das üblichere ἐκστῆναι φρενῶν und Ar. Vesp. 1457 τὸ γὰρ ἀποστῆναι χαλεπὸν φύσεος, ἣν ἔχοι τις ἀεί.

867f. ἐλπίδων ἄπιστον würde nach Analogie von ἄλυπος ἀνίας und ähnlichen Wendungen (zu Ai. 321) nur bedeuten können 'ohne die πίστις der Hoffnungen'. Allein in den Hoffnungen liegt keine πίστις. Sollte der Sinn sein (wie Hermann wollte) τὸ ὑπ᾽ ἐμῆς ἐλπίδος ἀπιστηθέν, so wäre ἐλπίδι nothwendig. Darum scheint die jetzige Lesart unrichtig zu sein. Mit οἰκούρημα (φυλακή, παρουσία) vgl. 928.

869. ἐξηύχησα, ἐνόμισα, vgl. Ant. 390.

871. ξυνωφελοῦντά μοι, wie Ant. 560 τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

872f. εὐπετῶς ἐνεγκεῖν (vgl. 875), wie fr. 523 ἀλλ᾽ ὅμως χρεὼν τὰ θνητὰ θνητοὺς ὄντας εὐπετῶς φέρειν. Aesch. Prom. 752 ἦ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις. — οὕτως, ὡς σύ. — οἱ ἀγαθοὶ στρ., ironisch, wie Ant. 31 τὸν ἀγαθὸν Κρέοντα.

874. Vgl. zu 384.

875f. ἐν εὐχερεῖ ἔθου, wie 473 ἐν παρέργῳ θοῦ με.

[σύ μ᾽ αὐτὸς ἆρον, σύ με κατάστησον, τέκνον,
ἵν᾽ ἡνίκ᾽ ἂν κόπος μ᾽ ἀπαλλάξῃ ποτέ,]
ὁρμώμεϑ᾽ ἐς ναῦν μηδ᾽ ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ ἥδομαι μέν σ᾽ εἰσιδὼν παρ᾽ ἐλπίδα
ἀνώδυνον βλέποντα κἀμπνέοντ᾽ ἔτι·
ὡς οὐκέτ᾽ ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου
πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο.
νῦν δ᾽ αἶρε σαυτόν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,
οἴσουσί σ᾽ οἵδε· τοῦ πόνου γὰρ οὐκ ὄκνος,
ἐπείπερ οὕτω σοί τ᾽ ἔδοξ᾽ ἐμοί τε δρᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

[αἰνῶ τάδ᾽, ὦ παῖ, καί μ᾽ ἔπαιρ᾽, ὥσπερ νοεῖς·]
τούτους δ᾽ ἔασον, μὴ βαρυνϑῶσιν κακῇ
ὀσμῇ πρὸ τοῦ δέοντος· οὑπὶ νηὶ γὰρ
ἅλις πόνος τούτοισι συνναίειν ἐμοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσται τάδ᾽· ἀλλ᾽ ἵστω τε καὐτὸς ἀντέχου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ϑάρσει· τό τοι σύνηϑες ὀρϑώσει μ᾽ ἔϑος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παπαῖ· τί δῆτ᾽ ἂν δρῷμ᾽ ἐγὼ τοὐνϑένδε γε;

879f. Diese beiden Verse stören augenscheinlich den Zusammenhang: der zweite derselben scheint dem Soph. fremd zu sein; der erste ist an die Stelle des ungeschickten Verses 889 zu setzen.

881. *τὸ πλεῖν*, vgl. Ai. 114.

883. *βλέποντα*, Ai. 1067.

884f. Verb. *τὰ γὰρ συμβ. σου* (*signa quae edebas*) *πρὸς* (in Verhältniss zu) *τὰς παρ. συμφ. ἐφ. ὡς οὐκέτ᾽ ὄντος*, vgl. 861.

889. Philoktet wünscht, wie die folgenden Verse lehren, von Neopt., bei dem er eine freundlichere Gesinnung als beim Chore voraussetzt, unterstützt zu werden; daher sind die Worte *αἰνῶ τάδε* und *ὥσπερ νοεῖς* unpassend, und zu *ἔπαιρε* sollte *σύ* hinzugefügt sein. Vgl. zu 879f.

891f. = *οὑπὶ νηὶ πόνος ἅλις πόνος*, zu 81. Ueber *συνναίειν* vgl. O. C. 117.

893. Neoptolemos hilft dem Philoktet auf.

894. *τὸ σύνηϑες ἔϑος*, *ἡ συνήϑεια*. — *ὀρϑώσει*, *ὀρϑοῦσϑαι ποιήσει*, wie oft *ἀνιστάναι* aufstehen heissen, *καϑίζειν* sich setzen lassen u. ä.

895. *τί δῆτ᾽ ἂν δρῷμι*, vgl. 1393. Neoptolemos, schon längst mit sich im Kampfe, s. 906. 913, ist nicht weiter im Stande seine Heuchelei fortzusetzen. — *τοὐν-*

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ᾽ ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ᾽ ἐξέβης λόγῳ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδ᾽ ὅποι χρὴ τἄπορον τρέπειν ἔπος.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπορεῖς δὲ τοῦ σύ; μὴ λέγ᾽, ὦ τέκνον, τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ ἐνθάδ᾽ ἤδη τοῦδε τοῦ πάθους κυρῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δή σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος 900
ἔπεισεν, ὥστε μή μ᾽ ἄγειν ναύτην ἔτι;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὑτοῦ φύσιν
ὅταν λιπών τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ᾽ οὐδὲν ἔξω τοῦ φυτεύσαντος σύ γε
δρᾷς οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ᾽ ἐπωφελῶν. 905

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρὸς φανοῦμαι· τοῦτ᾽ ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν ἐν οἷς γε δρᾷς· ἐν οἷς δ᾽ αὐδᾷς ὀκνῶ.

θένδε, El. 1307 οἶσθα μὲν τἀνθένδε.

896. *Quonam abiisti meditando?* Vgl. 805. Oder λόγῳ = λέγων.

898. μὴ λέγε τάδε, sag das nicht, sei kein ἄπορος. Philoktet besorgt, Neopt. bereue sein Versprechen, ihn heimzuführen.

899. Ich bin aber in dieser schlimmen Lage (in der Qual über die bisher gespielte Rolle) auf dem Punkte bereits angelangt, ein ἄπορος zu sein, so dass ich deiner Aufforderung nicht entsprechen kann.

901. ὥστε, zu 656. — ναύτης wird von jedem gebraucht, der das Meer befährt. Aesch. Pers. 719 πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ᾽ ἐμώρανεν τάλας; Eur. Hel. 1245 οὐχ ὧδε ναύτας ὀλομένους τυμβεύομεν. Vgl. Hor. Carm. 3, 4, 30 *utcumque mecum vos eritis, libens insanientem navita Bosporum temptabo et urentes arenas litoris Assyrii viator.*

902. ἅπ. δυσχ., wie O. C. 883 ὕβρις τάδε.

904. δρῶν ταῦτα οὐδὲν ἀνόμοιος ἔσει τῷ σῷ πατρί. Philokt. fasst τὴν αὑτοῦ φύσιν anders auf als Neopt. selbst, vgl. 79.

905. δρᾶν und φωνεῖν verbunden, zu O. R. 72.

907. ὀκνῶ, nämlich μὴ αἰσχρὸς φανῇς. — δρᾷς wird durch die voraufgehende Cäsur und die nachfolgende, durch den Sinn gebotene Pause nachdrücklich hervorgehoben; vgl. unten 989 Ζεὺς ἔσθ᾽,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῶ κακός,
κρύπτων θ' ἃ μὴ δεῖ καὶ λέγων αἴσχιστ' ἐπῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνὴρ ὅδ', εἰ μὴ 'γὼ κακὸς γνώμην ἔφυν,
προδούς μ' ἔοικεν κἀκλιπὼν τὸν πλοῦν στελεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε· λυπηρῶς δὲ μὴ
πέμπω σε μᾶλλον, τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὡς οὐ μανθάνω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδέν σε κρύψω· δεῖ γὰρ ἐς Τροίαν σε πλεῖν
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν Ἀτρειδῶν στόλον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τί εἶπας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ στέναζε, πρὶν μάθῃς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δρᾶσαί ποτε;

ἵν' εἰδῇς, Ζεύς, ὁ τῆσδε γῆς κρατῶν.

908f. Neopt. meint, er habe sich einmal darin schlecht gezeigt, dass er den Philoktet hintergangen habe; zum zweiten Male würde er schlecht handeln, wenn er bei der bevorstehenden Fahrt nach Troja die Wahrheit verheimlichen und den Phil. durch schimpfliche Lügen täuschen wollte. Dass er sich für ehrliches Geständniss entscheidet, kündigt schon *αἴσχιστα* an, vgl. 915 *οὐδέν σε κρύψω*.

910. *εἰ μὴ — ἔφυν*, vgl. El. 472 *εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς*.

911. *τὸν πλ.*, die Fahrt, welche er vorhat.

912f. *οὐχ ὅτι καταλείψω σε ἄχθομαι, ἀλλ' ὅτι λυπηρῶς καὶ οὐ κατὰ τὴν σὴν γνώμην μέλλω σε ἄγειν. ἐπὶ Τροίαν δὲ φησίν* (Schol.). Zu *ἀνιῶμαι* tritt *μή* wie zu den *verb. metuendi*. Aber zu *λιπών* ist vielmehr *στελῶ τὸν πλοῦν* zu denken, worauf die Structur verändert wird.

915. Einmal mit der Wahrheit herausrückend, verschweigt er nichts: '*nam* — sagt Hermann — *ubi quis semel ab se impetravit, ut proferat quod celare iussus erat, iam, quasi expiaturus non recte factum, non aliquid, sed omnia cupit effundere.*'

917. *τί εἶπας*, zu 733. — *πρὶν μάθῃς* statt *πρὶν ἂν μάθῃς*, zu Ai. 965.

918. *μάθημα* wird gebraucht mit spitziger Beziehung auf das

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ᾽, ἔπειτα δὲ
ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορθῆσαι μολών. 920

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ᾽ ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλὴ κρατεῖ
τούτων ἀνάγκη, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ᾽, ὦ ξένε,
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ οὐχ οἷόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν 925
τό τ᾽ ἔνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα καὶ πανουργίας
δεινῆς τέχνημ᾽ ἔχθιστον, οἷά μ᾽ εἰργάσω,
οἷ᾽ ἠπάτηκας· οὐδ᾽ ἐπαισχύνει μ᾽ ὁρῶν
τὸν προστρόπαιον, τὸν ἱκέτην, ὦ σχέτλιε; 930
ἀπεστέρηκας τὸν βίον τὰ τόξ᾽ ἑλών.

vorhergehende *μάθης*.

919f. Neopt. macht die beiden Motive geltend, die auf Phil. entscheidenden Eindruck üben sollen. — *μολών*, vgl. 76.

921. *ἀληθῆ*, im Sinne von *ἀληθῶς*, wie es bei Platon selbst mit Singularen verbunden wird, *τοῦτο ἀληθῆ λέγεις*, *τοῦτο δοκεῖς μοι ἀληθῆ λέγειν*, s. Krüger Gr. § 61, 8 Anm. 3. So auch Demosth. 50, 2 *ὅ τι ἂν μὴ φῇ με ἀληθῆ λέγειν* u. a. zu Hypereides pro Euxen. p. 8, 8 *τοῦτ᾽ εἰ ὑπελάμβανες ἀληθῆ εἶναι*.

925f. *τῶν ἐν τέλει*, *τῶν ἀνασσόντων* (6). — *τὸ ἔνδικον*, das objective Recht, *τὸ συμφέρον*, mein eigenes Interesse.

927ff. Philoktets Rede schwankt zwischen Verzweiflung und Hoffnung, Zorn und Flehen, Angst und Jammer hin und her. Daher oft etwas Abgerissenes und Schroffes in der Verbindung der Gedanken (vgl. 931—933. 945 und sonst) und eine gewisse Wortfülle, wie 930. 932.

927f. Das *παγκρατὲς πῦρ* wird oft als das Verderben verbreitende Element in Tropen und Bildern gebraucht, wie Il. 15, 605 *μαίνετο δ᾽ ὡς ὅτ᾽ ὀλοὸν πῦρ οὔρεσι μαίνηται*. 20, 371 *καὶ εἰ πυρὶ χεῖρε ἔοικεν*. Eur. Hec. 608 *ἀκόλαστος ὄχλος ναυτική τ᾽ ἀναρχία κρείσσων πυρός*. Andr. 271 *ἃ δ᾽ ἔστ᾽ ἐχίδνης καὶ πυρὸς περαιτέρω, οὐδεὶς γυναικὸς φάρμακ᾽ ἐξεύρηκέ πω*. — *πᾶν δεῖμα*, *qui totus terror es*, wie 622 *ἡ πᾶσα βλάβη*. — *τέχνημα πανουργίας*, wie Horat. Epod. 17, 35 die Giftmischerin *officina venenorum*. Vgl. 868.

931. *τὸν βίον*, *τὸ ἐμὲ τρέφον*,

ἀπόδος, ἱκνοῦμαί σ᾽, ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον.
πρὸς θεῶν πατρῴων, τὸν βίον με μὴ ἀφέλῃς.
ὤμοι τάλας. ἀλλ᾽ οὐδὲ προσφωνεῖ μ᾽ ἔτι,
ἀλλ᾽ ὡς μεθήσων μήποθ᾽, ὧδ᾽ ὁρᾷ πάλιν. 935
ὦ λιμένες, ὦ προβλῆτες, ὦ ξυνουσίαι
θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρῶγες πέτραι,
ὑμῖν τάδ᾽, οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ᾽ ὅτῳ λέγω,
ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,
οἷ᾽ ἔργ᾽ ὁ παῖς μ᾽ ἔδρασεν οὑξ Ἀχιλλέως· 940
ὀμόσας ἀπάξειν οἴκαδ᾽, ἐς Τροίαν μ᾽ ἄγει·
προσθείς τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου
ἱερὰ λαβὼν τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους ἔχει,
καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φήνασθαι θέλει.
ὡς ἄνδρ᾽ ἑλών μ᾽ ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ᾽ ἄγει, 945
κοὐκ οἶδ᾽ ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν,
εἴδωλον ἄλλως· οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε
εἷλέν μ᾽· ἐπεὶ οὐδ᾽ ἂν ὧδ᾽ ἔχοντ᾽, εἰ μὴ δόλῳ.
νῦν δ᾽ ἠπάτημαι δύσμορος. τί χρή με δρᾶν;
ἀλλ᾽ ἀπόδος, ἀλλὰ νῦν ἔτ᾽ ἐν σαυτῷ γενοῦ. 950
τί φῄς; σιωπᾷς· οὐδέν εἰμ᾽ ὁ δύσμορος.

vgl. 933. 1126.
934 ff. Da Phil. keine Antwort erhält, redet er vom Neopt. als einem Dritten und wendet sich in Verzweiflung an seine bewährte Freundin, die leblose und belebte Natur, vgl. zu El. 86.
935. *μεθήσων*, *τὰ τόξα*, vgl. 975. 1248. — *ὁρᾷ πάλιν*, *voltum avertit*, wie Hom. *ὄσσε πάλιν κλίνειν*. Vgl. zu 563. 961.
936. *προβλῆτες* substantivisch, erg. *ἀκταί*.
939. Vgl. 190. 695.
940. *οὑξ Ἀχ.*, von dem ein solcher Betrug nicht zu erwarten stand, vgl. 260.
942. *προσθείς*, vgl. 813. 1292.
943. Verb. *ἱερὰ* (*ὄντα*) *Ἡρακλέους τοῦ Ζηνός*. Ueber *Ἡρακλῆς τοῦ Ζηνός* vgl. 1023. zu Ai. 952.
944. *φήνασθαι*, *tanquam praedam suam ostentare*, näml. *ἐμὲ καὶ τὰ τόξα*. Vgl. 609. 630.
945. Phil. beginnt eine neue Betrachtung mit einem Asyndeton, vgl. 931. 941.
946. *νεκρὸν ἐναίρειν*, wie *ν. ἐπισφάττειν* oder *μαστίζειν*, sprichwörtlich: Ant. 1030 *μηδ᾽ ὀλωλότα κέντει· τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ᾽ ἐπικτανεῖν;* Diog. L. 2, 135 *Βίωνός τε ἐπιμελῶς κατατρέχοντος τῶν μάντεων, νεκροὺς αὐτὸν ἐπισφάττειν ἔλεγε.* — *καπνοῦ σκιάν*, zu Ai. 126. Ant. 1170.
947. *ἄλλως*, *μάτην*, O. R. 333.
948. *ἐπεὶ οὐδ᾽ — ἔχοντα*, erg. *εἷλεν*.
950. *ἐν σ. γ.*, kehre zu deinem bessern Selbst um und handle deinem Charakter gemäss. Aesch. Cho. 233 *ἔνδον γενοῦ*.

ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὖθις αὖ πάλιν
εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχων τροφήν·
ἀλλ᾽ αὐανοῦμαι τῷδ᾽ ἐν αὐλίῳ μόνος,
οὐ πτηνὸν ὄρνιν οὐδὲ θῆρ᾽ ὀρειβάτην 955
τόξοις ἐναίρων τοισίδ᾽, ἀλλ᾽ αὐτὸς τάλας
θανὼν παρέξω δαῖτ᾽ ἀφ᾽ ὧν ἐφερβόμην,
καί μ᾽ οὓς ἐθήρων πρόσθε θηράσουσι νῦν·
φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω τάλας
πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν. 960
ὄλοιο — μήπω, πρὶν μάθοιμ᾽ εἰ καὶ πάλιν
γνώμην μετοίσεις· εἰ δὲ μή, θάνοις κακῶς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,
ἤδη 'στὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμοὶ μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις 965
τοῦδ᾽ ἀνδρὸς οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

952. Da Neopt. auch jetzt noch schweigt, redet Phil. seine Höhle (*δίπυλον*, vgl. 16) an, wie 936 f. die Natur. Die Umschreibung mit *σχῆμα* drückt den traurigen Aufenthalt aus, vgl. 1081. Eur. Alc. 911 *ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλθω;*

953. *ψιλός, γυμνὸς τῶν τόξων*, vgl. 931. Ai. 1123 *κἂν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ᾽ ὡπλισμένῳ.*

954. *αὐανοῦμαι*, wie El. 819 *αὐανῶ βίον.*

955. *πτηνόν*, s. zu 288; *ὀρειβ.*, so dass ich nicht folgen kann, vgl. 1148.

957. Phil. befürchtet, er möge verhungern und dann von denen gefressen werden, die bis dahin ihm Nahrung gewährt haben. Vor dem Relativsatze ist *ἐκείνοις* zu denken, vgl. zu Ai. 1050 *δοκοῦντ᾽ ἐμοί, δοκοῦντα δ᾽ ὃς κραίνει στρατοῦ.* Die Präpos. *ἀπό* bezeichnet vermittelst: vgl. *ἀφ᾽ ὧν διέζων* oben 535, *ζῆν ἀπ᾽ ὀλίγων* (mit wenigem auskommen) u. ä.

959 f. *Necem necis piamentum persolvam (avibus et feris) per eum qui omnis mali ignarus videbatur.* Mit *φόνον φόνου* vgl. 1002 *πέτρᾳ πέτρας*, Ai. 522 *χάρις χάριν*, u. ä.

961. Philoktet stösst die Verwünschung aus (1019), besinnt sich aber sofort eines Bessern. — *μάθοιμι*, vgl. 325. — *πάλιν*, zu El. 1046.

962. *γν. μετοίσεις, μετανοήσεις.*

963. *ἐν σοί ἐστι*, zu O. C. 247 *ἐν ὑμῖν κείμεθα.*

964. *καὶ (τὸ) τοῖς τοῦδε λ. πρ.*, zu O. C. 808.

966. Mit *οὐ νῦν πρῶτον* vgl. Eur. Iphig. T. 933 *ὤφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι.* Eben so *οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις* Eur. Med. 293. 446. Hel. 957. — *καὶ πάλαι*, schon lange (wie

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῇς
σαυτοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἴμοι, τί δράσω; μήποτ' ὤφελον λιπεῖν
τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι. 970

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἶ κακὸς σύ, πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθὼν
ἔοικας ἥκειν αἰσχρά· νῦν δ' ἄλλοισι δοὺς
οἷς εἰκός, ἔκπλει, τἀμά μοι μεθεὶς ὅπλα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρῶμεν, ἄνδρες;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾷς;
οὐκ εἶ, μεθεὶς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν; 975

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τίς ἀνήρ; ἆρ' Ὀδυσσέως κλύω;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦ γ', ὃν εἰσορᾷς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· πέπραμαι κἀπόλωλ'· ὅδ' ἦν ἄρα
ὁ ξυλλαβών με κἀπονοσφίσας ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε. 980

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

καὶ μάλα, καὶ λίαν), vgl. 1218. Trach. 87. Ant. 289.

968. ἐκκλέψας, vgl. 55.

971. μαθών ist stärker zu betonen als ἥκειν. Vgl. zu 403 f.

972 f. ἄλλοισι δούς, τὰ αἰσχρά, die deren würdig sind, da dir, dem Sohne des Achilleus, αἰσχρά widernatürlich sein müssen. — οἷς εἰκός, nämlich δοῦναι αὐτά.

974. Indem Neopt. noch schwankend, ob er den Bogen zurückgeben soll, dem Philoktet näher tritt, springt plötzlich Odysseus aus dem Versteck hervor und heisst ihn zurücktreten (verb. οὐκ εἶ πάλιν) und ihm den Bogen geben. Das Stillschweigen des Neopt. während des folgenden Gesprächs ist bedeutsamer als jede Rede.

978. Vgl. 579.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μέν,
οὐδ᾽ ἢν θέλῃ, δράσει ποτ᾽· ἀλλὰ καὶ σὲ δεῖ
στείχειν ἅμ᾽ αὐτοῖς, ἢ βίᾳ στελοῦσί σε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ᾽, ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήστατε,
οἵδ᾽ ἐκ βίας ἄξουσιν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἢν μὴ ἕρπῃς ἑκών. 985

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Λημνία χθὼν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας
Ἡφαιστότευκτον, ταῦτα δῆτ᾽ ἀνασχετά,
εἴ μ᾽ οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βίᾳ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεύς ἐσθ᾽, ἵν᾽ εἰδῇς, Ζεύς, ὁ τῆσδε γῆς κρατῶν,
Ζεύς, ᾧ δέδοκται ταῦθ᾽· ὑπηρετῶ δ᾽ ἐγώ. 990

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κἀξανευρίσκεις λέγειν·

983. *ἅμ᾽ αὐτοῖς*, *ἅμα τοῖς τόξοις*, wogegen *στελοῦσι* nach 985 auf die Begleiter des Odysseus bezogen werden muss.

984. Die Form *τολμήστατε* (*τολμηέστατε*) ist fehlerhaft, da die Tragiker im Dialog der Adj. auf *ήεις, όεις, ώεις* sich enthalten, auch nirgends ein Beispiel der Contraction *ήστατος* aus *ηέστατος* vorkommt. Wie zu lesen sei, ist unsicher.

985. *μὴ ἕρπῃς*, eine ungewöhnliche Synizesis, vgl. Krüger Gr. II § 13, 7 Anm. § 14, 9 Anm. 3.

986f. Phil. ruft das Land und den auf dem Mosychlos thronenden (vgl. 800) Hephästos an, aus dessen Schmiedewerkstätten im Innern des Berges die Feuersäulen emporsteigen. Odysseus setzt aber 989f. mit besonderem durch die Anaphora verstärkten Nachdruck über Hephästos die Herrschaft des Zeus als des *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε*, auf dessen Geheiss er handle. Der Pluralis *ταῦτα ἀνασχετά*, obgleich nur von dem *ἀπάγεσθαι* die Rede ist, vgl. oben 524.

988. *ἐκ τῶν σῶν*, aus deinem Gebiet.

989. *ἵν᾽ εἰδῇς*, damit du es weisst und dich danach richtest. Aesch. Cho. 439 *ἐμασχαλίσθη δέ γ᾽, ὡς τόδ᾽ εἰδῇς*. Odyss. 2, 111 *σοὶ δ᾽ ὧδε μνηστῆρες ὑποκρίνονθ᾽, ἵνα εἰδῇς αὐτὸς σῷ θυμῷ, εἰδῶσι δὲ πάντες Ἀχαιοί*. Das zweite *Ζεύς* wird noch durch den Rhythmus des Verses gehoben, vgl. zu 907. Eben so unten 1009 *ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ᾽ ἐμοῦ*. 1049 *οὗ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ᾽ ἐγώ*.

991. *μῖσος*, wie Ant. 760 *ἄγαγε τὸ μῖσος*. Eur. Med. 1323 *ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι*. — *κἀξανευρίσκεις*, vgl. mit *καί* 1019. 1042. Ai. 1290.

θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ, ἀλλ' ἀληθεῖς, ἡ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔ φήμ'.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ φημί. πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς 995
πατὴρ ἄρ' ἐξέφυσεν οὐδ' ἐλευθέρους.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν
Τροίαν σ' ἑλεῖν δεῖ καὶ κατασκάψαι βίᾳ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτέ γ'· οὐδ' ἢν χρῇ με πᾶν παθεῖν κακόν,
ἕως ἂν ᾖ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον. 1000

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασείεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα
πέτρᾳ πέτρας ἄνωθεν αἱμάξω πεσών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξυλλάβετον αὐτόν· μὴ 'πὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχετ' ἐν χρείᾳ φίλης

992. Od. macht die Götter zu Lügnern, weil er für seine Schlechtigkeiten Götterbefehle vorschützt und dadurch seinen Charakter auf die Götter überträgt. Ueber *θεοὺς — τοὺς θ.* vgl. 736f. 1371f. zu O. C. 277.

995. *ἡμᾶς μέν*, indem Phil. an andre denkt, die nicht unter dem Joche der *δουλεία* seufzen. Vgl. zu Ai. 80.

999. Gerade das, wodurch Od. den Phil. zu gewinnen glaubt, erbittert diesen um so heftiger; denn gegen die Führer des hellenischen Heeres ist Phil. von tödtlichem Hasse entflammt.

1000. Phil. steht immer noch oben vor seiner Felshöhle. Mit *βάθρον* vgl. Ai. 135.

1001f. *πρὸς τῇ πέτρᾳ ἐναιμάξω τὴν κεφαλήν μου, ἄνωθεν πεσὼν ἀπὸ πέτρας* (Schol.). Die Androhung erniedrigender Gewalt erzeugt rasch den äussersten Entschluss, den das physische Leiden langer Jahre nicht hervorgerufen hatte.

1003. *μὴ ἔστω ἐπὶ τῷ Φιλοκτήτῃ ἡ ἐξουσία τοῦ κατακρημνίζεσθαι* (Schol.).

νευρᾶς, ὑπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι. 1005
ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,
οἷ' αὖ μ' ὑπῆλθες, ὥς μ' ἐθηράσω, λαβὼν
πρόβλημα σαυτοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνῶτ' ἐμοί,
ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ,
ὃς οὐδὲν ᾔδει πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν, 1010
δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστιν ἀλγεινῶς φέρων
οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν οἷς τ' ἐγὼ 'πάθον.
ἀλλ' ἡ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' ἀεὶ
ψυχή νιν ἀφυῆ τ' ὄντα κοὐ θέλονθ' ὅμως
εὖ προυδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν. 1015
καὶ νῦν ἔμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς
ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τῆσδ', ἐν ᾗ με προυβάλου
ἄφιλον ἔρημον ἄπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν.
φεῦ.
ὄλοιο· καί σοι πολλάκις τόδ' ηὐξάμην.
ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι, 1020
σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι

1005. Die Diener haben ihn an beiden Händen gepackt. Daher *συνθηρώμεναι*.

1007. *αὖ* geht auf die frühere Ueberlistung, als Od. den Phil. ausgesetzt hatte, 5. — *ὑπῆλθες*, *subiisti*, d. h. *fefellisti*. Quintil. inst. or. 4, 5, 5 *etiam fallendus est iudex et variis artibus subeundus*, zu O. R. 386.

1009. *ἀνάξ. μὲν σοῦ*, da er *γενναῖος* (971), du aber *μηδὲν ὑγιὲς φρονῶν* 1006.

1011. *ἀλγεινῶς φέρων* = *ἀγανακτῶν* (vgl. zu Ant. 289f.), daher der Dat. statt des Accus., wie Xen. Anab. 1, 3, 3 *μὴ θαυμάζετε ὅτι χαλεπῶς φέρω τοῖς παροῦσι πράγμασιν*. Hell. 3, 4, 9 *βαρέως φέρων τῇ ἀτιμίᾳ*.

1013. *διὰ μ. βλέπουσα*, *per latebras prospiciens*, wie ein im Hinterhalte lauerndes Thier. Diese Auffassung ist durch das gegenwärtige Verfahren des Od. und 1007ff. geboten.

1014. *ἀφυῆ* (*ἄκακον ἀπὸ φύσεως* Schol.), vgl. 79f. 88f.

1015. *προυδίδαξεν*, zu 538.

1016f. Phil., bis jetzt nur festgehalten, denkt sich, Odysseus werde ihn auch knebeln lassen und *συνδεθέντα ἄγειν*.

1017. *προυβάλου*, Med. wie 988 *ἀπάξεται*, 1029 *ἀπάγεσθε*.

1018. *ἄφιλον ἔρημον ἄπολιν*, vgl. Trag. adesp. 107 *ἄπολις ἄοικος, πατρίδος ἐστερημένος*. — *ἐν ζῶσιν νεκρόν*, wie 1030 *τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι*. Mit dem Oxymoron vgl. Ant. 1167 *ἔμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν*.

1020. Gerade jetzt ist diese Klage bedeutsam, wo es nur an Philoktets eigenem Entschlusse liegt, dem Willen der Götter gemäss Heilung und hohen Ruhm zu erlangen.

τοῦτ᾽ αὖθ᾽ ὅτι ζῶ, σὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας,
γελώμενος πρὸς σοῦ γε καὶ τῶν Ἀτρέως
διπλῶν στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῦθ᾽ ὑπηρετεῖς.
καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεὶς 1025
ἔπλεις ἅμ᾽ αὐτοῖς, ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον,
ἑκόντα πλεύσανθ᾽ ἑπτὰ ναυσὶ ναυβάτην,
ἄτιμον ἔβαλον, ὡς σὺ φής, κεῖνοι δὲ σέ.
καὶ νῦν τί μ᾽ ἄγετε; τί μ᾽ ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν;
ὃς οὐδέν εἰμι καὶ τέθνηχ᾽ ὑμῖν πάλαι. 1030
πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι
χωλός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξεστ᾽, ἐμοῦ
πλεύσαντος, αἴθειν ἱερά; πῶς σπένδειν ἔτι;
αὕτη γὰρ ἦν σοι πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.
κακῶς ὄλοισθ᾽· ὀλεῖσθε δ᾽ ἠδικηκότες 1035
τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει.
ἔξοιδα δ᾽ ὡς μέλει γ᾽· ἐπεὶ οὔποτ᾽ ἂν στόλον
ἐπλεύσατ᾽ ἂν τόνδ᾽ οὕνεκ᾽ ἀνδρὸς ἀθλίου,

1022. *σὺν κακοῖς*, συνὼν κακοῖς, vgl. 268.

1023 f. Vgl. 257 ff. und *διπλῶν στρ.* mit 793. Ai. 960. — *τῶν Ἀτρέως*, vgl. oben zu 943.

1025. *κλοπῇ*, durch die von Palamedes angewandte List, in Folge deren der verstellte Wahnsinn des Odysseus (Sophokles dichtete einen Ὀδ. μαινόμενος nach den Kyprien) entlarvt und er gezwungen wurde, mit nach Troja zu ziehen. *ζυγείς* stimmt mit Agamemnons Wort Aesch. Ag. 842 *μόνος δ᾽ Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἑκὼν ἔπλει, ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος.*

1027. Sieben Schiffe nach Il. 2, 719; über den Dativ *ἑπτὰ ναυσί* Krüger Gr. § 48, 15 Anm. 18.

1028. *σὺ μὲν ἐκείνους αἰτιᾷ, ἐκεῖνοι δὲ σέ* (Schol.). Vgl. 6.

1029. *ἀπάγεσθε*, wollt mich zu euren Zwecken nach Troja führen? Vgl. zu 1017.

1030. *τέθνηκα*, vgl. 1018.

1031 f. Mit ironischer Beziehung auf den angeblichen Grund seiner Aussetzung (vgl. 8 ff.) fragt Philoktet bitter. — *ἐμοῦ πλεύσαντος, ἐὰν ἐγὼ πλεύσω.*

1034. *πρόφασις* (τοῦ) *ἐκβαλεῖν*, wie Trach. 1233.

1036 f. *εἰ δίκης μέλει· ἔξοιδα δ᾽ ὡς μέλει γε*, vgl. Trach. 809 *εἰ θέμις δ᾽, ἐπεύχομαι· θέμις δέ.*

1037 ff. Die gegenwärtige Bemühung der Heerführer um seine Person ist dem Phil. ein Beweis für das Walten der Götter. Diese wollen, so vertraut er, nach der bisherigen Härte (vgl. 451 f. 1020) nun ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die einzige Genugthuung aber findet er in der Bestrafung der Urheber seiner Leiden; daher die 1040 ff. folgende Verwünschung.

1038. *στόλον πλεῦσαι*, wie Ai. 1045 *πλοῦν στεῖλαι.*

εἰ μή τι κέντρον θεῖον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.
ἀλλ' ὦ πατρῴα γῆ θεοί τ' ἐπόψιοι, 1040
τίσασθε τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ
ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι κἄμ' οἰκτείρετε·
ὡς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας
τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφευγέναι.

ΧΟΡΟΣ.

βαρύς τε καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν 1045
τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοὐχ ὑπείκουσαν κακοῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,
εἴ μοι παρείκοι· νῦν δ' ἑνὸς κρατῶ λόγου.
οὗ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ·
χὤπου δικαίων κἀγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις, 1050
οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὐσεβῆ.

1039. κέντρον θεῖον ἐμοῦ, *divinitus immissum stimulans desiderium mei.*

1040. Vgl. El. 67 ἀλλ' ὦ πατρῴα γῆ θεοί τ' ἐγχώριοι. — ἐπόψιοι, alles schauend, daher κακῶν τιμωροί.

1041. ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, *si non statim, at* —, vgl. 950. El. 1013 αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. Trach. 201 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν. El. 411 ὦ θεοὶ πατρῷοι, συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

1044. πεφευγέναι mit dem Gen. wie Od. 1, 18 πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων, Ant. 488 οὐκ ἀλύξετον μόρου, weil gleich ἠλευθερῶσθαι. Die Bedingung wie Il. 6, 284 Hektor vom Paris: εἰ κεῖνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἄιδος εἴσω, φαίην κεν φίλον ἦτορ ὀιζύος ἐκλελαθέσθαι. Od. 9, 459 der Kyklop: τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλός γε διὰ σπέος ἄλλυδις ἄλλῃ θεινομένου ῥαίνοιτο πρὸς οὔδεϊ, κὰδ δέ κ' ἐμὸν κῆρ λωφήσειε κακῶν, τά μοι οὐτιδανὸς πόρεν Οὖτις. Vgl. 1113 ff. El. 1489 f.

1046. ὑπείκουσαν = ὑπείκοντος. Auf die Rede wird übertragen, was vom Redenden gilt, vgl. zu O. C. 266 f.

1048. εἴ μοι παρ., εἰ καιρὸς ἐπιτρέψειέ μοι (Schol.). Vgl. Thuk. 3, 1 προσβολαὶ ἐγίγνοντο τῶν Ἀθηναίων ἱππέων, ὅπῃ παρείκοι. — ἑνὸς κρ. λόγου, gebiete ich über ein Wort, vermag nur noch ein Wort zu sagen, da ich aufbrechen muss.

1049. Wo es solcher Männer bedarf (wie mich Phil. 1013 ff. geschildert hat, d. h. staatskluger, denen die Statthaftigkeit der Mittel lediglich vom Zwecke abhängt), da bin ich ein solcher. Vgl. 81 f. 133 f. Odysseus scheut sich, ausdrücklich zu gestehen: οὗ ἀδίκων καὶ δολίων δεῖ, aber Zusammenhang und Gegensatz geben die richtige Beziehung des τοιούτων an, namentlich das Folgende. — Das Zerfallen des Verses in zwei gleiche Hälften gibt der Sentenz etwas Nachdrücklicheres und Schärferes, vgl. 1009.

1050. ὅπου — κρίσις, wo es

νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρῄζων ἔφυν,
πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοί γ' ἑκὼν ἐκστήσομαι.
ἄφετε γὰρ αὐτόν, μηδὲ προσψαύσητ' ἔτι·
ἐᾶτε μίμνειν. οὐδὲ σοῦ προσχρῄζομεν, 1055
τά γ' ὅπλ' ἔχοντες ταῦτ'· ἐπεὶ πάρεστι μὲν
Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ' ἐπιστήμην ἔχων,
ἐγώ θ', ὃς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδὲν ἂν
τούτων κρατύνειν, μηδ' ἐπιθύνειν χερί.
τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαῖρε τὴν Λῆμνον πατῶν· 1060
ἡμεῖς δ' ἴωμεν. καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας
τιμὴν ἐμοὶ νείμειεν, ἥν σὲ χρῆν ἔχειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι· τί δράσω δύσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς
ὅπλοισι κοσμηθεὶς ἐν Ἀργείοις φανεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή μ' ἀντιφώνει μηδέν, ὡς στείχοντα δή. 1065

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι
γενήσομαι προσφθεγκτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ankommt auf gerechte Männer.

1052. *γε μέντοι*, 93.

1057. Ueber Teukros' *τοξοσύνη* Ai. 1120.

1058. Odyss. rühmt bei den Phäaken Od. 8, 219 *οἶος δή με Φιλοκτήτης ἀπεκαίνυτο τόξῳ δήμῳ ἐνὶ Τρώων, ὅτε τοξαζοίμεθ' Ἀχαιοί.* — Nach *πάρεστι μὲν Τεῦκρος* erwartet man *πάρειμι δ' ἐγώ*. Statt dessen wird *ἐγώ τε* angeknüpft, weil T. und Odyss. unter einem Gesichtspunkte erwähnt werden, vgl. 1136.

1059. *μηδέ* statt des nach *οὐδέν* erwarteten *οὐδέ*, weil jenes blos zu *κάκιον* gehört, *μηδέ* aber in die Sphäre des Infin. gezogen ist, wie Eur. Andr. 586 *δρᾶν εὖ, κακῶς δ' οὔ, μηδ' ἀποκτείνειν βίᾳ.* — *κρατύνειν* hier *tractare arcum*, wie Od. 8, 215 *εὖ μὲν τόξον οἶδα ἐΰξοον ἀμφαφάασθαι.* Anders oben 366. — Od. sucht den Philoktet zu schrecken, obwohl er weiss, dass es auf Philoktets Person eben so sehr wie auf den Bogen ankommt.

1060. *τὴν Λῆμνον πατῶν*, vgl. Theokr. 5, 61 *τὰν σαυτοῦ πατέων ἔχε τὰς δρύας.*

1061 f. Zuletzt stachelt Od. den Phil. auf, indem er zu bedenken gibt, dass er durch seine Weigerung dem verhasstesten Feinde die Ehre gönne, die ihm selbst beschieden sei.

1065. *μή με ἀντιφώνει*, über den Accus. zu Ai. 764.

1067. *οὕτως*, so ohne Weiteres, vgl. O. C. 1279. Ant. 315.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χώρει σύ· μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὤν,
ἡμῶν ὅπως μὴ τὴν τύχην διαφθερεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὧδ᾽ ἔρημος, ὦ ξένοι, 1070
λειφθήσομαι δὴ κοὐκ ἐποικτερεῖτέ με;

ΧΟΡΟΣ.

ὅδ᾽ ἐστὶν ἡμῶν ναυκράτωρ ὁ παῖς· ὅσ᾽ ἂν
οὗτος λέγῃ σοι, ταὖτά σοι χἠμεῖς φαμέν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφυν οἴκτου πλέως
πρὸς τοῦδ᾽· ὅμως δὲ μείνατ᾽, εἰ τούτῳ δοκεῖ, 1075
χρόνον τοσοῦτον εἰς ὅσον τά τ᾽ ἐκ νεὼς
στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα.
χοὗτος τάχ᾽ ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι
λῴω τιν᾽ ἡμῖν. νὼ μὲν οὖν ὁρμώμεθα,
ὑμεῖς δ᾽, ὅταν καλῶμεν, ὁρμᾶσθαι ταχεῖς. 1080

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφὴ α.

ὦ κοίλας πέτρας γύαλον
θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὥς σ᾽
οὐκ ἔμελλον ἄρ᾽, ὦ τάλας,
λείψειν οὐδέποτ᾽, ἀλλά μοι
καὶ θνήσκοντι συνείσει. 1085

1068. *γενν. περ ὤν*, mag auch dein Herz es wollen.

1074. *οἴκτου πλέως*, weich und weibisch, da *κάρτα τοι φιλοικτίρμον γυνή* Ai. 580.

1075. *πρὸς τοῦδε*, von Seiten des Odysseus; *τούτῳ*, dem Phil., wenn er mitzugehen sich nicht entschliessen kann.

1076. *τὰ ἐκ νεώς*, was von Seiten des Schiffs zur Fahrt gehört, Aufrichtung des Mastes, Ausspannen der Segel und dgl., da wir fertig sind.

1080. *ὁρμᾶσθαι*, imperativisch, wie 57. 1411.

1081 ff. Philoktet beklagt seine jetzt doppelt elende Lage. Zunächst wendet er sich an seine getreue Felshöhle, in welcher er nun wohl sein Leben enden werde. Darauf gedenkt er des mit dem Bogen ihm geraubten Lebensunterhalts.

1082. *θερμὸν καὶ παγετῶδες*, vgl. 17 ff.

1083. *ἄρα*, wie sich jetzt zeigt, vgl. 978. Ai. 367. — *οὐκ ἔμελλον*, ich sollte nicht, nach der Bestimmung des Schicksals.

1085. *θνήσκοντι συνείσει*, du wirst meinen Tod ansehen. Der Ort, wo etwas geschieht, wird

ὤμοι μοί μοι.
ἰὼ πληρέστατον αὔλιον
λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν,
τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἆμαρ
ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι 109
σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;
εἴθ' αἰθέρος ἄνω
πτωκάδες ὀξυτόνου διὰ πνεύματος
ἕλωσί μ'· οὐ γὰρ ἔτ' ἰσχύω.

ΧΟΡΟΣ.

σύ τοι σύ τοι κατηξίωσας, 109

gern als mithandelnd, mitempfindend oder mitwissend bezeichnet, zu Ai. 420. Ganz entsprechend El. 93 ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἴκων ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ πατέρα. Eur. Herc. F. 368 ξύνοιδε Πηνειὸς ὁ καλλιδίνας. fr. 697, 5 ξύνοιδ' ὄρος Παρθένιον.

1089. τίπτ' statt τί ποτ' fordert die Basis des Glykoneus; die Form auch Aesch. Agam. 975, über die Bedeutung vgl. Od. 11, 474 τίπτ' ἔτι μεῖζον ἐνὶ φρεσὶ μήσεαι ἔργον; — αὖ, insofern er in sein früheres Elend zurückgeschleudert wird, vgl. 952. — τὸ κατ' ἆμαρ, *victus quotidianus*, O. C. 1364 τὸν καθ' ἡμέραν βίον.

1091. Verb. τοῦ ποτε (καὶ) πόθεν τεύξ. σιτ. ἐλπίδος und vgl. mit der Doppelfrage Ai. 1185 τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός;

1092ff. Die verderbten Worte gestatten über den ursprünglichen Sinn der Stelle nur eine unsichere Vermuthung. Einige nahmen an, Phil. wünsche, die Vögel möchten ihn hinwegraffen durch die Lüfte, wie ähnliche Verwünschungen Ai. 1192ff. Trach. 953ff. ausgesprochen werden. Ein derartiger Wunsch könnte nur durch den Optativ (εἴθ' ἕλοιεν) ausgedrückt sein. Allein gerade εἴθε scheint fehlerhaft; wenigstens lässt das Metrum der Antistrophe statt der überhaupt unzulässigen Form des Dochmius — ⏑́ ⏑́ ⏑ ⏑ — vielmehr ⏑ ⏑́ ⏑́ ⏑ — erwarten. Ferner ist αἰθέρος ἄνω eine seltsame Ausdrucksweise. Endlich kann das Adjectivum πτωκάδες nicht an sich die Vögel bezeichnen, sondern es ist dazu ein Substantivum erforderlich. Nach dem Zusammenhange aber erwartet man dass Phil. sagt, er werde nicht mehr im Stande sein die Vögel zu erlegen, die nun ungescheut die Lüfte durchschneiden können. Daher dürfte etwa so zu lesen sein: γοναὶ δ' αἰθέρος | πτωκάδες — πνεύματος | ἑλῶσιν· οὐ γὰρ ἴσχω. 'Die (bisher) scheuen Kinder des Aethers werden durch die sausende Luft fliegen, ohne dass ich wie früher sie hemme'. Aehnlich 1146ff. Mit γοναὶ αἰθέρος vgl. Eur. El. 897 οἰωνοῖσιν αἰθέρος τέκνοις. Kolluth. 374 ἠερίης ὄρνιθες ἐύπτερα τέκνα γενέθλης. Zu ἴσχω erg. αὐτάς.

1095ff. Phil. hat es sich selbst zuzuschreiben, dass er in noch grössere Noth gerathen, da es in seine Wahl gestellt war, sich für ein besseres Loos zu entscheiden und mit nach Troja zu gehen. — Der Chor, dessen von Phil. gar nicht beachtete Zureden durch 1078f.

ὦ βαρύποτμ', οὐκ ἄλλοθεν
ἔχει τύχα τᾶδ' ἀπὸ μείζονος,
εὖτέ γε παρὸν φρονῆσαι
τοῦ λῴονος δαίμονος εἵλου τὸ κάκιον αἰνεῖν. 1100

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ
καὶ μόχθῳ λωβατός, ὃς ἤ-
δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον
ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω τάλας 1105
ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι,
αἰαῖ, αἰαῖ,
οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων,
οὔ, πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὅπλων
κραταιαῖς μετὰ χερσὶν 1110
ἴσχων. ἀλλά μοι ἄσκοπα
κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδυ φρενός·
ἰδοίμαν δέ νιν,
τὸν τάδε μησάμενον, τὸν ἴσον χρόνον
ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας. 1115

eingeleitet sind, hofft noch immer, Phil. werde sich eines Bessern besinnen. Mit *καταξιοῦν* vgl. *κατακρίνειν, καταγιγνώσκειν*. Aesch. Ag. 572 *πολλὰ χαίρειν ξυμφοραῖς καταξιῶ*.

1098 ff. Verb. *εὖτέ γε εἵλου τὸ κάκιον αἰνεῖν τοῦ λῴονος δαίμ., παρὸν φρονῆσαι, cum liceret sapere*. Der Gen. *τοῦ λ. δαίμ.* (vgl. 1078 f.) hängt ab von dem in *αἱρεῖσθαι* liegenden comparativen Begriffe, zu Ai. 1357. Statt *τοῦ λῴονος* ist ein Choriambus nothwendig, weshalb man *λωίονος* oder *λωιτέρου* oder *τοῦ πλέονος* vermuthet hat.

1102 ff. 'Ohne Beistand und ohne meinen Bogen werde ich, vom Od. schnöde betrogen, umkommen: möge er gleich lange meine Qualen ertragen müssen!'

1104 f. *ἤδη ὕστερον εἰς ὀπίσω* zur Steigerung des peinigenden Gedankens gehäuft, wie 1133. 952. — *μετ' οὐδ. ἀνδρῶν*, mit keinem auf der Welt, vgl. 170. 692.

1108 f. *προσφέρων, ἐμαυτῷ*, vgl. 708. Zu *ἀπ' ἐμ. ὅπλων* ist *κρατ. μετὰ χ. ἴσχων* (*τὰ ἐμὰ ὅπλα*) ähnlich hinzugesetzt wie 55 *λέγων* zu *λόγοισιν*.

1111. *ἄσκοπα, ἀπροσδόκητα, ἃ οὐκ ἦν προσκέψασθαι*, Ai. 21.

1112. *ὑπέδυ* (vgl. *ὑπῆλθες* 1007) mit dem Dat., weil *ὑπ. μοι φρένας* gedacht wird, wie *εἰσέρχεταί μοι δέος, φόβος, ἔρις, εἰσέβη μοι οἶκτος* u. dgl. gesagt wird, zu Trach. 298.

1113 ff. Vgl. 791 f. 1043 f.

ΧΟΡΟΣ.

πότμος πότμος σε δαιμόνων τάδ',
οὐδέ σέ γε δόλος ἔσχ' ὑπὸ
χειρὸς ἐμᾶς. στυγερὰν ἔχε
δύσποτμον ἀρὰν ἐπ' ἄλλοις. 11:
καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότητ' ἀπώσῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφὴ β.

οἴμοι μοι, καί που πολιᾶς
πόντου θινὸς ἐφήμενος,
γελᾷ μου, χερὶ πάλλων 11:
τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν,
τὰν οὐδείς ποτ' ἐβάστασεν.
ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων
χειρῶν ἐκβεβιασμένον,
ἦ που ἐλεινὸν ὁρᾷς, φρένας εἴ τινας 113
ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον

1116. Der Chor weist die Beschuldigung der δολερὰ φρήν zurück, da es Schicksalsbestimmung sei, dass Phil. so leide. Vgl. 192 ff. πότμος σε τάδε, nämlich ἔσχε, construirt nach dem Sinne π. σε ἐποίησε τάδε, wie Hom. τί σε χρεώ. Mit πότμος δαιμόνων vgl. das Homerische θεοῦ μοῖρα.

1117. *Neque te, qui in hoc rerum statu es*, wie γε oft im zweiten Gliede das Pron. hebt, vgl. zu Ant. 789 f.

1119 f. Richte deinen Fluch (1113) gegen andere, nicht gegen Odyss. und uns. An bestimmte Personen denkt der Chor so wenig wie wir: 'das magst du andern aufbinden, danach musst du andere fragen' u. s. w., vgl. Trach. 469 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν ἀεί. Uebrigens scheint ἔχε nicht richtig zu sein.

1121. 'Ich erinnere dich daran, weil ich, für dein Bestes besorgt, wünsche, dass du die gebotene Freundlichkeit nicht von der Hand weisest.'

1123 ff. Phil., auf den Chor nicht achtend, malt sich weiter aus, wie jetzt Od., dem indess Neoptol. den Bogen nicht abgetreten hatte, wohl seinen Bogen betaste, er, der das namenlose Elend über ihn gebracht habe.

1124. Nach Homers θῖν' ἐφ' ἁλὸς πολιῆς erwartete man πολιοῦ πόντου, aber πόντου θινός bildet einen Begriff, wozu dann πολιᾶς tritt, wie λεύκιπποι Καδμείων ἀγυιαί, γραῖαι ὄσσων πηγαί, λευκοπήχεις κτύποι χερῶν u. ä. zu O. R. 869. Der Gen. hängt ab von που.

1125. γελᾷ, im Sinne von καταγελᾷ, daher mit dem Gen. verbunden.

1126. τροφάν, vgl. 931. 1282.

1130. τινας = εἴ που φρ. ἔχεις, Ai. 1256.

ἄρθμιον ὧδέ σοι
οὐκέτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον
ἔτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ
πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει, 1135
ὁρῶν μὲν αἰσχρὰς ἀπάτας,
στυγνόν τε φῶτ' ἐχθοδοπόν,
μυρί' ἀπ' αἰσχρῶν ἀνατέλλονθ', ὅσ' ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ'
οὐδείς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνδρός τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν, 1140
εἰπόντος δὲ μὴ φθονερὰν
ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.
κεῖνος δ' εἷς ἀπὸ πολλῶν
ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύνᾳ
κοινὰν ἤνυσεν ἐς φίλους ἀρωγάν. 1145

1132. ἄρθμιον, φίλον, wie Phil. *Alcidae comes* heisst bei Seneca Herc. Oet. 1717.

1133f. ἔτ' neben οὐκέτι, auch Pind. Nem. 9, 47 οὐκέτ' ἔστι πόρσω θνατὸν ἔτι σκοπιᾶς ἐφάψασθαι. Vgl. 1104.

1134f. *Versaris in possessione alius, quem mecum commutasti, domini.* — πολυμήχανος, wie Ai. 956 πολύτλας ἀνήρ.

1136ff. Der getreue Bogen, meint Phil., müsse nun sehen, wie sein rechtmässiger Herr durch dessen Entwendung in die grösste Hilflosigkeit gerathe. Odysseus lässt aus schändlichen Listen unzählige Uebel entspriessen (vgl. 408f.), so viele kein anderer gegen Phil. ersonnen hat: ist er es doch, der ihn hilflos ausgesetzt und jetzt seines einzigen Freundes beraubt hat. Ueber μὲν und τε zu 1058; mit μυρία — ὅσα vgl. Il. 2, 468 μυρίοι, ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ. Aehnlich Il. 22, 380 ὃς κακὰ πόλλ' ἔρρεξεν, ὅσ' οὐ σύμπαντες οἱ ἄλλοι. Bei Soph. ist zu οὐδείς leicht ἄλλος zu denken, wie Ai. 424 zu οὔτινα.

1140ff. Indem der Chor den vom Phil. schwer beschuldigten Odysseus dadurch rechtfertigen will, dass er im Auftrage der Gesammtheit ein für das gemeine Beste nützliches Werk ausgeführt habe, leitet er dies durch die allgemeine Sentenz ein: 'des (wackern) Mannes Sache ist's ja, das Gute gerecht zu nennen und wenn er so thut (d. h. und dabei) nicht neidischen Schmerz auszustossen', d. h. und wenn bei der Wahl der Mittel oder Personen ihm etwas nicht recht ist, nicht hämisch zu klagen und zu schmähen, wie Phil. eben gethan hatte. — τὸ εὖ ist ungefähr s. v. a. τὸ δίκαιον, vgl. Aesch. Agam. 139 τὸ δ' εὖ νικάτω, Eur. fr. 910 τὸ γὰρ εὖ μετ' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον.

1143. κεῖνος, Odysseus; τῶνδε, τῶν πολλῶν, der Achäer vor Troja. Vgl. O. C. 737f.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν τ'
ἔθνη θηρῶν, οὓς ὅδ' ἔχει
χῶρος οὐρεσιβώτας,
φυγᾷ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων
πελᾶτ'· οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν 115
τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,
ὦ δύστανος ἐγὼ τὰ νῦν,
ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,
ἔτ' οὐ φοβητὸς ὑμῖν,
ἕρπετε, νῦν καλὸν 115
ἀντίφονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν
ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.
ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω.
πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά;
τίς ὦδ' ἐν αὔραις τρέφεται, 116
μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσα πέμπει βιόδωρος αἶα;

1146 ff. Vögel und Wild können jetzt ungehindert herankommen: da ich verhungern muss, so dürfen sie bald an meinem Körper sich rächen für meine früheren Nachstellungen. Vgl. 955 ff. 1092 ff.

1147. ἔθνη θηρῶν, wie Ant. 345. *saecla ferarum* Lucret.

1148. Nach 955 θῆρ' ὀρειβάτην scheint οὐρεσιβώτας Acc. Plur. zu sein, *feras monticolas*. Andere verbinden χῶρος οὐρεσιβώτας, *pascua montana*.

1149 f. Die jetzigen Worte bedeuten: 'ihr werdet nicht mehr mir nahen, indem ihr von meiner Höhle hinwegflüchtet'. Statt dessen erwartet man vielmehr: 'ihr werdet vor mir dem Unbewaffneten nicht mehr fliehen'. Vielleicht ist zu lesen οὐκ ἐμῶν ἔτ' ἀπ' αὐλίων | φεύξεσθ'· οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν κτέ., wodurch eine Uebereinstimmung mit dem Metrum der Strophe sich ergeben würde.

1151. Statt ἀλκάν ist ein Iambus nothwendig; vermuthlich ist mit Hermann ἀκμάν zu lesen.

1153. ἀλλ' ist mit ἕρπετε zu verbinden, indem ἀνέδην — ὑμῖν eigentlich Zwischensatz ist, in Prosa ἀλλ' ἀνέδην γὰρ —. Lässig wird diese Gegend euch gewehrt, ihr seid nicht eben mehr verhindert hierher zu kommen. Aehnlich das lat. *defendere*, *prohibere*, wie Hor. Carm. 1, 27, 4 *Bacchum sanguineis prohibete rixis.*

1154. ἔτ' οὐ statt οὐκέτι, vgl. 1217 ἔτ' οὐδέν εἰμι.

1157. αἰόλα, *ex morbi virulentia maculis interstincta.* Der Gen. nach Krüger Gr. § 47, 15.

1160. ἐν αὔραις τρ., seine Nahrung in den Lüften finden, von der Luft leben.

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον, πέλασσον
εὐνοίᾳ πάσᾳ πελάταν·
ἀλλὰ γνῶθ᾽, εὖ γνῶθ᾽, ἐπὶ σοὶ — 1165
κῆρα τάνδ᾽ ἀποφεύγειν.
οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαὴς δ᾽
ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνομοιόστροφα.

πάλιν πάλιν παλαιὸν ἄλγημ᾽ ὑπέμνασας, ὦ — 1170
λῷστε τῶν πρὶν ἐντόπων.
τί μ᾽ ὤλεσας; τί μ᾽ εἴργασαι;

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ᾽ ἔλεξας;

1163 ff. Letzte dringende Mahnung des Chors, anknüpfend an die verzweiflungsvollen Worte des Phil. 1159 ff., ihm Gehör zu geben, da er ausser der Wunde nicht noch neue aus dem Mangel des Bogens entspringende Leiden werde ertragen können. — ἐμοὶ τῷ ξένῳ μετ᾽ εὐνοίας πρόσελθε (Schol.). Durch die Zusammenstellung εὐνοίᾳ πάσᾳ πελάταν (abhängig von σέβει) πέλασσον (nämlich εὐνοίᾳ) soll das Verhältniss gegenseitigen Entgegenkommens ausgedrückt werden, vgl. φιλεῖν φιλοῦντα, δόντι δοῦναι (668) u. ä. — εὐνοίᾳ πάσᾳ, mit allem möglichen Wohlwollen, wie πᾶσα εἰρήνη, σιωπή, ἀνάγκη = höchste, tiefste. (Andre σέβει, ξένον πέλ., indem zu σέβει supplirt wird θεούς.)

1165. ἀλλά, bei dringlicher Aufforderung: wohlan, erwäge wohl, dass es dir möglich ist dieser κήρ (42) zu entfliehen.

1167 f. 'Die leidige Krankheit ist bejammernswerth zu nähren (313), ungelehrig aber den tausendfältigen Druck zu ertragen, der ihr beiwohnt', durch Hunger und Noth sich ihr noch beigesellt, vgl. zu O. C. 1238 ἵνα πρόπαντα κακὰ κακῶν ξυνοικεῖ.

1169 ff. Jetzt erst geht Phil. auf die Reden des Chors ein. Das παλαιὸν ἄλγ. ist die Aufforderung, mit nach Troja zu gehen, s. 1174 f.

1171. βέλτιστε τῶν ἔμπροσθεν ἐμοὶ πλησιασάντων, vgl. 305 ff. In der Verbindung λῷστε τῶν πρὶν ἐντόπων fasst man gewöhnlich den Gen. in partitivem Sinne und nimmt eine Verschmelzung zweier Vorstellungen an, bester von allen die bisher gekommen, und besser als alle die früher kamen. Richtiger wird der Gen. so verstanden werden müssen wie beim Compar., bester im Vergleich zu den früher gekommenen (wie μείζων τινός eigentlich bedeutet 'grösser von jemand aus gesehen', d. h. mit ihm verglichen, ganz übereinstimmend mit *maior aliquo*). Vgl. Od. 11, 483 σεῖο δ᾽ Ἀχιλλεῦ, οὔ τις ἀνὴρ προπάροιθε μακάρτατος (im Vergleich zu dir). Andres zu Ant. 102 und bei Krüger Gr. § 47, 28 Anm. 10.

1172. Das Ansinnen des Chors, den Phil. nach Troja zu führen, ist diesem ein ὀλέσαι. Aor. u. Perf. verbunden wie 676. 928 f.

1173. τί τοῦτ᾽ ἔλεξας, vgl.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν ἐμοὶ στυγερὰν Τρῳάδα γᾶν μ' ἤλπισας ἄξειν. 117[5]

ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό νύν με λείπετ' ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγειλας ἑκόντι τε πράσσειν.
ἴωμεν ἴωμεν
ναὸς ἵν' ἡμῖν τέτακται. 118[0]

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή, πρὸς ἀραίου Διός, ἔλθῃς, ἱκετεύω.

ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι,
μείνατε, πρὸς θεῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς; 118[5]

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰαῖ αἰαῖ, δαίμων δαίμων·
ἀπόλωλ' ὁ τάλας.
ὦ ποὺς πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ
τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;
ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὖθις. 119[0]

1204 ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος; Ai. 270 πῶς τοῦτ' ἔλεξας;

1174. εἰ antwortet Phil., weil er im Sinne hat ὤλεσάς με.

1178. 'Erwünscht kommt mir deine Aufforderung, der ich gern bereit bin, es zu thun.'

1179f. *Eamus in suum quisque in navi locum et munus.* Mit ναὸς ἵνα vgl. 204. Ai. 386 ἵν' εἶ κακοῦ.

1181. Phil. begütigt die durch seine schroffen Worte 1177 beleidigten Schiffsleute. — ἔλθῃς, gehe fort, seltene Anwendung von ἔρχομαι (statt ἀπέρχομαι), die aber schon bei Homer sich findet. — μετρίαζε geht auf die Anrufung des Ζεὺς ἀραῖος (ὁ τοὺς ἀρωμένους ἐπισκοπῶν). Daher redet Phil. milder ὦ ξένοι κτέ.

1189. τεύχειν τινά τι nach Analogie von δρᾶν, ἐργάζεσθαι, ποιεῖν τινά τι.

1190. Sie machten sich also schon auf den Weg. Mit ἔλθετ' ἐπήλυδες (*revertentes*) vgl. Plat. Leg. IX p. 879D νεήλυδος ἀφιγμένου.

ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέξοντες ἀλλοκότῳ
γνώμᾳ τῶν πάρος, ὧν προὔφαινες;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔτοι νεμεσητὸν
ἀλύοντα χειμερίῳ
λύπᾳ καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν. 1195

ΧΟΡΟΣ.

βᾶθί νυν, ὦ τάλαν, ὥς σε κελεύομεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ᾽ οὐδέποτ᾽, ἴσθι τόδ᾽ ἔμπεδον,
οὐδ᾽ εἰ πυρφόρος ἀστεροπητὴς
βροντᾶς αὐγαῖς μ᾽ εἶσι φλογίζων.
ἐρρέτω Ἴλιον οἵ θ᾽ ὑπ᾽ ἐκείνῳ 1200
πάντες ὅσοι τόδ᾽ ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.
ἀλλ᾽ ὦ ξένοι, ἕν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον ἐρεῖς τόδ᾽ ἔπος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος, εἴ ποθεν,
ἢ γένυν ἢ βελέων τι προπέμψατε. 1205

ΧΟΡΟΣ.

ὡς τίνα δὴ ῥέξῃς παλάμαν ποτέ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ᾽ ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χερί·

1191 f. *τί πράξοντες* (*ἔλθωμεν*) *διαφόρῳ γνώμῃ* (Erwartung, vgl. 1178) *ἕτερον παρὰ τὸ πρότερον;* Sie fürchten, doch wieder unverrichteter Sache von ihm scheiden zu müssen.

1194 f. *χειμ. λύπᾳ, ταραχώδει πάθει* (Schol.). — *παρὰ νοῦν* bezieht Phil. auf 1177. 1181, während der Chor den Entschluss nachzugeben heraushört: daher 1196 *βᾶθι κτέ.* Phil. aber hat nur noch eine Bitte auf dem Herzen, 1204 f.

1198 f. Il. 15, 117 will Ares den Tod seines Sohnes rächen, *εἴπερ μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι κεραυνῷ κεῖσθαι ὁμοῦ νεκύεσσι.* Dido bei Virg. Aen. 4, 25 *vel pater omnipotens adigat me fulmine ad umbras ante, pudor, quam te violo.* Vgl. Aesch. Prom. 1043 *πρὸς ταῦτ᾽ ἐπ᾽ ἐμοὶ ῥιπτέσθω μὲν πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ δ᾽ ἐρεθιζέσθω βροντῇ.*

1201. *ποδὸς ἄρθρον*, vgl. 160.

1204. *εἴ ποθεν*, vgl. Ai. 886.

1205. *βελέων τι, aliquid telorum, quidquid id est.*

1207. *κρᾶτα*, zumal *πάντα*

φονᾷ φονᾷ νόος ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύων. 1210

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γᾶς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐς Ἅιδου·
οὐ γὰρ ἐν φάει γ' ἔτι.
ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,
πῶς ἂν εἰσίδοιμ' ἄθλιός σ' ἀνήρ,
ὅς γε σὰν λιπὼν ἱερὰν λιβάδ' 1215
ἐχθροῖς ἔβαν Δαναοῖς
ἀρωγός· ἔτ' οὐδέν εἰμι.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν ἤδη καὶ πάλαι νεὼς ὁμοῦ
στείχων ἂν ἦ σοι τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας
Ὀδυσσέα στείχοντα τόν τ' Ἀχιλλέως 1220
γόνον πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ' ἐλεύσσομεν.

κρ., ist schwerlich durch die Annahme zu vertheidigen, Philoktet nenne in höchster Leidenschaft das vornehmste Glied des Körpers. Hermann vermuthete *χρῶτ' ἄπο πάντα καὶ ἄρθρα*, Wunder *κρᾶτ' ἀπὸ πάντα τε τἄρθρα*. — *τέμω* ist von *ὡς* 1206 abhängig.

1210. *ματεύων*, indem aus *φονᾷ νόος* vorschwebt *φονῶ*.

1211. *ποῖ γᾶς*, näml. *ἐλθών*.

1212. *ἐν φ. γ' ἔτι*, nämlich *ματεύσω*. Vgl. 493 f.

1214. *πῶς ἄν*, wie 531. Ai. 388 f.

1215. Er meint den heiligen Landesstrom Spercheios, 491 f. 726, den er auch bei Aeschylos fr. 245 anrief: *Σπερχειὲ ποταμὲ βούνομοί τ' ἐπιστροφαί*. Mit dem Wunsche, an dessen Erfüllung er indess verzweifelt, seine Heimath wiederzusehen, geht Philokt. in die Höhle. Vgl. 1261 f.

1217. *ἔτ' οὐδέν*, vgl. 1154 und zu Trach. 161.

1218 f. *ἐγὼ μὲν ἔστειχον ἂν ἤδη καὶ πάλαι* (966) *καὶ ἐγγὺς ἂν ἦ* (über diese Form zu O. R. 1123) *τῆς νεώς, εἰ μὴ* —. Unwillig darüber, dass Phil. ihn (1190) fruchtlos zurückgerufen hat, ruft der Chorführer dem Phil. ein *σοι* (El. 357) nach. Verdächtig ist *ὁμοῦ*, da weder die Verbindung *ὁμοῦ σοι* von Seiten des Sinnes hier statthaft ist, noch *ὁμοῦ νεώς* sich durch ähnliche Ausdrucksweisen belegen lässt.

1221. *ἐλεύσσομεν* wechselt mit dem Singul. wie oft bei der ersten Person: vgl. 1394 *εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω*. Ant. 734 *πόλις γὰρ ἡμῖν ἁμὲ χρὴ τάσσειν ἐρεῖ;* 1194 *τί γάρ σε μαλθάσσοιμ' ἂν*

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ ἂν φράσειας ἥντιν᾽ αὖ παλίντροπος
κέλευθον ἕρπεις ὧδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅσ᾽ ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

δεινόν γε φωνεῖς· ἡ δ᾽ ἁμαρτία τίς ἦν; 1225

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἣν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὔ σοι πρέπον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχραῖς ἄνδρα καὶ δόλοις ἑλών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὤμοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν, τῷ δὲ Ποίαντος τόκῳ, 1230

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσεις; ὥς μ᾽ ὑπῆλθέ τις φόβος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παρ᾽ οὗπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ᾽, αὖθις πάλιν

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὔ τί που δοῦναι νοεῖς;

ὧν ἐς ὕστερον ψεῦσται φανούμεθα; Eur. Ion 391 *εἰ πρὸς τοῦ θεοῦ κωλυόμεσθα μὴ μαθεῖν ἃ βούλομαι.* 1250 *διωκόμεσθα, Πυθίᾳ ψήφῳ κρατηθεῖσα.* Herc. F. 858 *ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ᾽ ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι.*

1223. Mit *κέλευθον ἕρπειν* vgl. *ὁδὸς πορευτέα* 993, *ὁδὸν στέλλεσθαι* 1416, *πεμφθεὶς κελεύθους* El. 1163. — *σὺν σπουδῇ ταχύς*, zu O. R. 17 *σὺν γήρᾳ βαρεῖς.*

1224. *λύσων*, vgl. 1249. O. R. 101 *φόνῳ φόνον λύειν.*

1225. Ai. 1127 *δεινόν γ᾽ εἶπας*, *mirum narras.*

1226. *ἥν*, nämlich *ἔπραξα*, aus 1227 zu ergänzen. Eben so ist 1230 *τόκῳ* abhängig von *δοῦναι* 1233.

1227. *ὧν οὐ πρέπον* = *ἐκείνων ἃ πρᾶξαι οὐ πρέπον.* Vgl. zu O. R. 862 *οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ᾽ ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον.*

1228. Das Part. *ἑλών*, weil Neopt. seine Rede in die Frage des Od. rasch eingreifen lässt, aus welcher zu denken ist *ἔπραξα ἀπρεπὲς ἔργον.*

1231. Vgl. El. 1112 *τί δ᾽ ἔστιν, ὦ ξέν᾽; ὥς μ᾽ ὑπέρχεται φόβος.*

1232. *πάλιν*, nämlich *δοῦναι νοῶ.*

1233. Die leidenschaftliche Er-

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρῶς γὰρ αὐτὰ κοὐ δίκῃ λαβὼν ἔχω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε; 1235

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησίς ἐστι τἀληθῆ λέγειν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί φής, Ἀχιλλέως παῖ; τίν' εἴρηκας λόγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταὐτὰ βούλει καὶ τρὶς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εὖ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκοὼς λόγον. 1240

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί φής; τίς ἔσται μ' οὑπικωλύσων τάδε;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξύμπας Ἀχαιῶν λαός· ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

regtheit des Odysseus findet einen passenden Ausdruck in der Ungeduld, mit der er den Neopt. unterbricht, und diese Unterbrechungen steigern die Spannung der Zuschauer.

1234. In dem begründenden Satze liegt die nicht ausgesprochene bejahende Antwort, *δοῦναι νοῶ*.

1238. Eine vom dreimal gepflügten und bestellten Acker (*τρίπολος ἄρουρα*) entlehnte sprichwörtliche Wendung, wie Pind. Nem. 7, 104 *ταὐτὰ τρὶς τετράκι τ' ἀμπολεῖν ἀπορία τελέθει*. Vgl. zu Ai. 432.

1239. *ἀρχήν*, zu El. 439. Ueber *οὐκ ἂν ἐβουλόμην* vgl. 1278. Ai. 88. 1400.

1240. *ἐπίστω πάντ' ἀκ. λόγον*, wisse dass ich dir alles gesagt, d. h. meine endgiltige Meinung mitgetheilt habe. Diese Formel schneidet weitere Auseinandersetzungen kurz ab, vgl. zu Ai. 480.

1241. *τὸ δρᾶν*, vgl. 118. 1252. Ai. 114. O. C. 442.

1242. *ὁ ἐπικωλύσων*, wie Ant. 261 *οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν*. Vgl. Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 3. Ueber die Stellung von *με* zu Ai. 1166.

1243. Mit *ἐν δὲ τοῖς* (statt *τούτοις*) vgl. O. C. 742 *ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐγώ*. Aesch. Eum. 2 *ἐκ δὲ τῆς Θέμιν*. Eur. Alc. 264 *οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐμοί*. Plat. Euthyd. p. 303 C *πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα οἱ λόγοι ὑμῶν καλὰ ἔχουσιν, ἐν δὲ τοῖς καὶ τοῦτο*.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
σοφὸς πεφυκὼς οὐδὲν ἐξαυδᾷς σοφόν.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
σὺ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασείεις σοφά. 1245
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
καὶ πῶς δίκαιον, ἅλαβες βουλαῖς ἐμαῖς,
πάλιν μεθεῖναι ταῦτα;
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
τὴν ἁμαρτίαν
αἰσχρὰν ἁμαρτὼν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πράσσων τάδε; 1250
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
* * * * * * * * * * * *
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἀλλ' οὐδέ τοι σῇ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
οὔ τἄρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχούμεθα.

1244f. Du bist ein kluger Mann, aber sprichst da nichts Kluges, wenn du meinst mit dem Heere und dir zumal mich zu schrecken. Od. erwidert spitzig, ἐξαυδᾷς ins Auge fassend, du aber sprichst weder noch thust du Kluges.

1249. Vgl. 1224. 1270. Eur. Ion 426 τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας.

1251. ξὺν τῷ δικ., wie Ai. 1125, bei meinem guten Rechte. — τὸν σὸν φόβον, dein eben angedrohtes Schreckniss, d. h. das ganze Heer. In σόν liegt Geringschätzung, wie Ant. 573 καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος. Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν Κύπριν. Heracl. 284 τὸ σὸν γὰρ Ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγώ. Rhes. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὓς λέγεις Ὀδυσσέας. Hier weist φόβον auf οὐ φοβεῖ zurück. — Nach diesem Verse muss Odysseus etwa gesagt haben: 'so wirst du vielleicht meine Hand fürchten'.

1252. Neopt. entgegnet: 'auch durch deine Hand lasse ich mich nicht überreden', τὸ δρᾶν, d. h. ὥστε δρᾶν ἃ κελεύεις. In σῇ χειρί scheint eine Hindeutung auf 96ff. zu liegen, wo Odysseus ausgesprochen hatte, die Zunge gelte jetzt mehr als die Hand.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔστω τὸ μέλλον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χεῖρα δεξιὰν ὁρᾷς
κώπης ἐπιψαύουσαν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλὰ κἀμέ τοι 1255
ταὐτὸν τόδ᾽ ὄψει δρῶντα κοὐ μέλλοντ᾽ ἔτι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καίτοι σ᾽ ἐάσω· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ
λέξω τάδ᾽ ἐλθών, ὅς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐσωφρόνησας· κἂν τὰ λοίφ᾽ οὕτω φρονῇς,
ἴσως ἂν ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχοις πόδα. 1260
σὺ δ᾽ ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω,
ἔξελθ᾽, ἀμείψας τάσδε πετρήρεις στέγας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ᾽ ἄντροις θόρυβος ἵσταται βοῆς;
τί μ᾽ ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεχρημένοι, ξένοι;
ὤμοι· κακὸν τὸ χρῆμα. μῶν τί μοι νέα 1265
πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει· λόγους δ᾽ ἄκουσον οὓς ἥκω φέρων.

1254. *ἔστω τὸ μέλλον*, geschehe denn was kommen muss (*τὸ μέλλον*, das vom Schicksal bestimmte), d. h. thu was du willst.

1256. Aehnlich 567 *ὡς ταῦτ᾽ ἐπίστω δρώμεν᾽, οὐ μέλλοντ᾽ ἔτι.* Vgl. Trach. 75.

1257 f. Odyss., der nur für einen Augenblick seine Ruhe verloren hatte, entfernt sich mit der kleinlauten Drohung, das gesammte Heer werde den Neopt. strafen. Vgl. 1293 f.

1260. Aesch. Prom. 263 *ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει.* Eur. Heracl. 109 *ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα.*

1261. Vgl. Ai. 73 *Αἴαντα φωνῶ.* Ant. 198 *τὸν ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκην λέγω.* Trach. 9 *ποταμός, Ἀχελῷον λέγω.* Dagegen Ai. 569 *μητρί τ᾽, Ἐριβοίᾳ λέγω.*

1265 f. Erst jetzt sieht Phil. den Neopt. und dessen Diener und vermuthet neues Unheil. — *κακὸν τὸ χρῆμα*, etwas arges. — *νέα πρὸς* (*τοῖς παλαιοῖς*) *κακοῖσι κακά*, vgl. zu O. R. 668. Trach. 330 f.

1267. *οὓς ἥκω φ.* sagt Neopt. mit Bezug auf *πάρεστε πέμποντες κακά.*

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ᾽ ἔγωγε· καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων
καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεὶς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔνεστι καὶ μεταγνῶναι πάλιν; 1270

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοιοῦτος ἦσθα τοῖς λόγοισι χὤτε μου
τὰ τόξ᾽ ἔκλεπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρᾳ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ οὔ τι μὴν νῦν· βούλομαι δέ σου κλύειν,
πότερα δέδοκταί σοι μένοντι καρτερεῖν
ἢ πλεῖν μεθ᾽ ἡμῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξῃς πέρα· 1275
μάτην γὰρ ἂν εἴπῃς γε πάντ᾽ εἰρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτω δέδοκται;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ᾽ ἴσθ᾽ ἢ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ ἤθελον μὲν ἄν σε πεισθῆναι λόγοις
ἐμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων
κυρῶ, πέπαυμαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην. 1280
οὐ γάρ ποτ᾽ εὔνουν τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα,

1270. *πάλιν* hebt den in *μεταγνῶναι* schon liegenden Begriff der Umkehr noch bestimmter hervor, wie 961 *πάλιν γνώμην μετοίσεις*.

1271 f. *τοιοῦτος* wird durch *πιστός, ἀτ. λ.*, genauer erklärt, s. zu O. R. 435. O. C. 1402.

1273. *νῦν*, näml. *εἰμὶ τοιοῦτος*. Vgl. El. 817 *ἀλλ᾽ οὔ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου ἔσομαι ξύνοικος*.

1277. *πέρα ἢ λέγω*, *vel supra quam dico*, der Entschluss steht noch fester als ich es sagen kann. Eur. Alc. 1082 *ἀπώλεσέν με κἄτι μᾶλλον ἢ λέγω*. Hec. 667 *ὦ παντάλαινα κἄτι μᾶλλον ἢ λέγω*. Iphig. T. 900 *μύθων πέρα*.

1279. *πρὸς καιρόν*, wie Trach. 59 *εἴ τι σοὶ πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ*.

1280. *πέπαυμαι*, zu Trach. 587 *εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι*.

ὅστις γ' ἐμοῦ δόλοισι τὸν βίον λαβὼν
ἀπεστέρηκας, κᾆτα νουθετεῖς ἐμὲ
ἐλθών, ἀρίστου πατρὸς αἴσχιστος γεγώς.
ὄλοισθ', Ἀτρεῖδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ 1285
ὁ Λαρτίου παῖς καὶ σύ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ ἐπεύξῃ πέρα·
δέχου δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἆρα δεύτερον δολούμεθα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπώμοσ' ἁγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπών, εἰ λέγεις ἐτήτυμα. 1290

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοὔργον παρέσται φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν
πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ γ', ὡς θεοὶ ξυνίστορες,
ὑπέρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα; μῶν Ὀδυσσέως 1295
ἐπῃσθόμην;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὁρᾷς,

1282. *τὸν βίον*, vgl. 931. — *λαβὼν ἀπεστέρηκας*, wie El. 949 *Ἅιδης λαβὼν ἀπεστέρηκε.*

1284. *αἴσχιστος γεγώς*, von demjenigen, welcher *αἰσχρά* thut, wie 906 *αἰσχρὸς φανοῦμαι.*

1285. *μὲν μάλιστα*, zu 617.

1289. *ἀπώμοσα*, *abiuratum volo*, vgl. 1314. zu Ai. 693. — *ἁγνὸν Ζ. ὑ. σέβας*, wie O. R. 830 *θεῶν ἁγνὸν σέβας*. Aesch. Eum. 885 *ἁγνὸν Πειθοῦς σέβας*. Eur. Cycl. 580 *δαιμόνων ἁγνὸν σέβας*. Orest. 1242 *Δίκης σέβας.*

1293. Od., der 1258 sich zurückgezogen, eilt im entscheidenden Augenblicke wieder herbei und thut im Namen der Atriden und des Heeres Einsprache. Man hört seine Worte, bevor er noch selbst zum Vorschein kommt, daher die 1295 von Phil. gethane Frage. — *Ego vero intercedo, dii sciant, pro Atridis universoque exercitu*: Eur. Suppl. 1174 *Ζεὺς δὲ ξυνίστωρ οἵ τ' ἐν οὐρανῷ θεοί.*

1294. *ὑπέρ τ' Ἀτρειδῶν* statt *ὑπὲρ Ἀτρειδῶν τε*, zu Ai. 53.

1296. Vgl. 977.

ὅς σ᾽ ἐς τὰ Τροίας πεδί᾽ ἀποστελῶ βίᾳ,
ἐάν τ᾽ Ἀχιλλέως παῖς ἐάν τε μὴ θέλῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ᾽ οὔ τι χαίρων, ἢν τόδ᾽ ὀρθωθῇ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἆ, μηδαμῶς, μή, πρὸς θεῶν, μεθῇς βέλος. 1300

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ᾽ ἄνδρα πολέμιον
ἐχθρόν τ᾽ ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ οὔτ᾽ ἐμοὶ τοῦτ᾽ ἐστὶν οὔτε σοὶ καλόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ᾽ οὖν τοσοῦτόν γ᾽ ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῦ, 1305
τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκήρυκας, κακοὺς
ὄντας πρὸς αἰχμήν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ᾽ ἔχεις, κοὐκ ἔσθ᾽ ὅτου

1297. *ἀποστελῶ*, wo auch *ἀποστελεῖ* gesagt werden konnte, vgl. zu O. C. 284.

1298. *ἐάν τ᾽ — ἐάν τε μή*, wie Ar. Eccl. 981 *ἤν τε βούλῃ γ᾽ ἤν τε μή*, und ähnl. oft.

1299. *οὔ τι χαίρων* (*ἀποστελεῖς ἐμὲ βίᾳ*), *non impune*, wie O. R. 363 *ἀλλ᾽ οὔ τι χαίρων δίς γε πημονὰς ἐρεῖς*. Arist. Ach. 563 *ἀλλ᾽ οὔ τι χαίρων ταῦτα τολμήσει λέγειν*. Ran. 843 *ἀλλ᾽ οὔ τι χαίρων αὔτ᾽ ἐρεῖς*. Herod. 3, 29 *οὐ χαίροντες γέλωτα ἐμὲ θήσεσθε*. Vgl. Krüger Gr. § 56, 8 Anm. 2. Phil. richtet auf Odysseus seinen Bogen.

1300. Neopt. ergreift den Phil. beim Arm und beschwört ihn, den Pfeil nicht loszulassen, ihn nicht der Sehne entschwirren zu lassen. Der Ausdruck *μεθεῖναι βέλος* beruht vielleicht auf der Vorstellung, dass Geschosse *λιλαίονται χροὸς ἆσαι*, vgl. zu Ai. 247 ff.

1303. *ἀφείλου μὴ κτανεῖν*, wie Eur. Tro. 1146 *τὸ δεσπότου τάχος ἀφείλετ᾽ αὐτὴν παῖδα μὴ δοῦναι τάφῳ*.

1305 ff. Nun so wisse wenigstens so viel, dass die ersten Männer des Heeres blosse Maulhelden sind.

1306. *ψευδοκήρυκας*, von Odysseus, sofern er verheissen hatte, den Philoktet unter allen Umständen nach Troja zu bringen. Beide Theile des Compositum enthalten eine Bitterkeit.

1308. *ὅτου ὀργήν*, zu 327.

ὀργὴν ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς ἐμέ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ᾽ ἔδειξας, ὦ τέκνον, 13
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός,
ἀλλ᾽ ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων ὅτ᾽ ἦν
ἤκου᾽ ἄριστα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἥσθην πατέρα τὸν ἀμὸν εὐλογοῦντά σε,
αὐτόν τέ μ᾽· ὧν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι, 13
ἄκουσον. ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν
τύχας δοθείσας ἔστ᾽ ἀναγκαῖον φέρειν·
ὅσοι δ᾽ ἑκουσίοισιν ἔγκεινται βλάβαις,
ὥσπερ σύ, τούτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν
δίκαιόν ἐστιν οὔτ᾽ ἐποικτείρειν τινά. 13
σὺ δ᾽ ἠγρίωσαι, κοὔτε σύμβουλον δέχει,
ἐάν τε νουθετῇ τις εὐνοίᾳ λέγων,
στυγεῖς, πολέμιον δυσμενῆ θ᾽ ἡγούμενος.
ὅμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ᾽ ὅρκιον καλῶ·
καὶ ταῦτ᾽ ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω. 13
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ᾽ ἄλγος ἐκ θείας τύχης,
Χρύσης πελασθεὶς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῆ
σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφις·

1311. *Σισ. πατρός*, nämlich *βλαστών*, wie Odysseus, zu 417.

1313. *τῶν τεθν.*, näml. *ἄριστα ἀκούει*. Mit *ἤκουε* vgl. 607.

1314. *ἥσθην* (1289) *σε εὐλ.*, s. zu Ai. 136. O. R. 785.

1316 f. Die vorausgeschickte Sentenz, *δῶρα δ᾽ ἄφυκτα θεῶν γίγνεται ἀθανάτων* (Solon fr. 13, 64 p. 342), dient hier nur zu eindringlicher Hervorhebung des Hauptgedankens 1318 ff. Vgl. 1095 ff.

1318. *ἑκούσιοι βλάβαι*, Leiden, die jemand absichtlich hervorruft.

1320. *ἐποικτείρειν*, erg. *αὐτούς*.

1324. *Ζῆνα*, wie 1289. Mit *ὅρκιον καλῶ* vgl. Eur. Med. 208 *θεοκλυτεῖ τὰν Ζηνὸς ὁρκίαν Θέμιν.* Apoll. Rhod. 4, 95 *Ζεὺς αὐτὸς Ὀλύμπιος ὅρκιος ἔστω.*

1325. Il. 1, 297 *ἄλλο δέ τοι ἐρέω, σὺ δ᾽ ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῇσιν.* Das Bild wie Aesch. Prom. 789 *ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.* Choeph. 450 *τοιαῦτ᾽ ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου.* Suppl. 179 *αἰνῶ φυλάξαι τἄμ᾽ ἔπη δέλτοις φρενῶν.* Vgl. zu Trach. 683.

1326. Vgl. 192 ff.

1327. *πελάζεσθαι* mit dem Gen., zu Ai. 889.

1328. Chryse hat als Nymphe kein *τέμενος* oder *ἱερόν*, wie die Götter, sondern nur einen geweih-

καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μή ποτ' ἂν τυχεῖν
νόσου βαρείας, ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος 1330
ταύτῃ μὲν αἴρῃ, τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν,
πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἑκὼν αὐτὸς μόλῃς,
καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπιδῶν
νόσου μαλαχθῇς τῆσδε, καὶ τὰ πέργαμα
ξὺν τοῖσδε τόξοις ξύν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῇς. 1335
ὡς δ' οἶδα ταῦτα τῇδ' ἔχοντ' ἐγὼ φράσω.
ἀνὴρ γὰρ ἡμῖν ἔστιν ἐκ Τροίας ἁλούς,
Ἕλενος ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς
ὡς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι
ὡς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστῶτος θέρους 1340
Τροίαν ἁλῶναι πᾶσαν· ἢ δίδωσ' ἑκὼν

ten eingehegten Raum unter freiem Himmel, wie die Heroen. Ihr wird ein *κρύφιος οἰκ. ὄφις* beigelegt nach dem Vorbilde des athenischen *οἰκουρὸς ὄφις, ὃν λέγουσι Ἀθηναῖοι φύλακα τῆς ἀκροπόλιος ἐνδιαιτᾶσθαι ἐν τῷ ἱρῷ* (der Pallas Athene), Herod. 8, 41.

1330. *οὗτος ἥλιος*: so erwiderte Aristeides den Gesandten des Mardonios nach Plut. Arist. 10 *τὸν ἥλιον δείξας· ἄχρις ἂν οὗτος ταύτην πορεύηται τὴν πορείαν, Ἀθηναῖοι πολεμήσουσι Πέρσαις.* Vgl. Ai. 1389 *Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ.* Hor. Epist. 1, 6, 3 *hunc solem.*

1332. *ἑκὼν αὐτός*, freiwillig aus eigenem Entschlusse, nachdrücklich, da das Orakel so geboten, s. 612. Eur. Phoen. 476 *ἐξῆλθον ἔξω τῆσδ' ἑκὼν αὐτὸς χθονός.*

1333. *ἐντυχών* mit dem Gen. wie 320 *συντυχών.* — *Ἀσκληπιδῶν* dichterisch statt *Ἀσκληπιαδῶν*, wie *Φερητίδης* und *Φερητιάδης, Χαλκωδοντίδης* und *Χαλκωδοντιάδης, Ἐριχθονίδης* und *Ἐριχθονιάδης* neben einander bestehen. Die Asklepiaden nach Il. 2, 731 *Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε, ἰητῆρ' ἀγαθώ, Ποδαλείριος ἠδὲ Μαχάων.*

1335. Vgl. 115. 1434f. Die nicht streng logische Satzbildung *μήποτε ἂν τυχεῖν παῦλαν νόσου, πρὶν ἂν — νόσου μαλαχθῇς* wie Ai. 110, s. d. Anm. Mit *πέρσας φ.* vgl. O. C. 804 *οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φρένας φανεῖ ποτε.*

1337. Neopt. bestätigt, was 604 ff. der täuschende, in diesem Punkte aber wahre Bericht des *ἔμπορος* mitgetheilt.

1340. Trojas Fall wird allgemein in den Frühsommer verlegt (Aeneas bei Virg. Aen. 3, 8 *vix prima inceperat aestas — litora cum patriae lacrimans portusque relinquo*), und nach vermeintlichen Andeutungen alter Dichter berechneten die Chronologen sogar den Tag auf *Θαργηλιῶνος ὀγδόῃ φθίνοντος* (vgl. Müller Fragm. Hist. vol. 1 p. 568 und H. L. Ahrens Philol. Supplementb. 1 p. 571); der Thargelion aber entspricht etwa unserem Mai. Der Gen. *τοῦ θέρους*, wie Ai. 21 *νυκτὸς τῆσδε.*

1341. *πᾶσαν*, gänzlich, wie Trach. 432 von Oechalia *πόλις δα-*

κτείνειν ἑαυτόν, ἢν τάδε ψευσθῇ λέγων.
ταῦτ᾽ οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.
καλὴ γὰρ ἡ 'πίκτησις, Ἑλλήνων ἕνα
κριθέντ᾽ ἄριστον τοῦτο μὲν παιωνίας 13
εἰς χεῖρας ἐλθεῖν, εἶτα τὴν πολύστονον
Τροίαν ἑλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγνὸς αἰών, τί με, τί δῆτ᾽ ἔχεις ἄνω
βλέποντα κοὐκ ἀφῆκας εἰς Ἅιδου μολεῖν;
οἴμοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις 13
τοῖς τοῦδ᾽, ὃς εὔνους ὢν ἐμοὶ παρῄνεσεν;
ἀλλ᾽ εἰκάθω δῆτ᾽; εἶτα πῶς ὁ δύσμορος
εἰς φῶς τάδ᾽ ἔρξας εἶμι; τῷ προσήγορος;
πῶς, ὦ τὰ πάντ᾽ ἰδόντες ἀμφ᾽ ἐμοὶ κύκλοι,
ταῦτ᾽ ἐξανασχήσεσθε, τοῖσιν Ἀτρέως 13
ἐμὲ ξυνόντα παισίν, οἵ μ᾽ ἀπώλεσαν;
πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;
οὐ γάρ με τἄλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,
ἀλλ᾽ οἷα χρὴ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι
δοκῶ προλεύσσειν· οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν 13

μείη πᾶσα, zu Ant. 776. Zu *ἢ δίδωσι* vgl. 618f., zu *ἢ* El. 498.

1343. *θέλων*, *ἑκών*. Vgl. O. R. 650 *πιθοῦ θελήσας*.

1344. Der Zugewinn besteht in dem *κριθῆναι ἕν᾽ ἄριστον*, vgl. 1425. Ai. 1340.

1345f. *τοῦτο μὲν — εἶτα*, Ai. 670ff.

1348. Phil., durch Neoptolemos' wohlgemeinte Ansprache gerührt, geräth im Fortgange der Rede doch allmählich wieder in eine zornige Stimmung bei dem Gedanken an seine Peiniger, so dass er auf seinem Entschlusse besteht. — *ἄνω*, auf der Oberwelt, unter den Lebendigen, wie El. 1167 *ἡνίκ᾽ ἦσθ᾽ ἄνω*. Ant. 890 *μετοικίας δ᾽ οὖν τῆς ἄνω στερήσεται*.

1350ff. Vgl. Ai. 457ff.

1354f. Wie werdet ihr, meine Augen (*κύκλοι* O. R. 1270, *κύκλος* O. C. 704, *ὀμμάτων κύκλοι* Ant. 974), die ihr alles in Bezug auf mich begangene Unrecht gesehen, dies aushalten können —. *ταῦτα* wird erläutert durch das hinzutretende *τοῖσιν Ἀτρέως ἐμὲ ξυνόντα παισίν*, vgl. oben 164 *ταύτην βιοτῆς φύσιν, θηροβολοῦντα*. Thuk. 3, 18 *πυνθανόμενοι ταῦτα, τοὺς Μυτιληναίους τῆς γῆς κρατοῦντας*.

1357. *τῷ Λαερτίου*, zu 677.

1360f. 'Meine Feinde werden ihre Beleidigungen fortsetzen; denn wem einmal böse Gesinnung Mutter böser Thaten geworden, den macht diese Gesinnung in allen seinen übrigen Handlungen zu einem Bösewicht', d. h. wer einmal aus inne-

μήτηρ γένηται, τἄλλα παιδεύει κακούς.
καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε.
χρῆν γάρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν
ἡμᾶς τ' ἀπείργειν, οἵ γέ σου καθύβρισαν,
πατρὸς γέρας συλῶντες. [οἳ τὸν ἄθλιον
Αἴανθ' ὅπλων σοῦ πατρὸς ὕστερον δίκῃ
Ὀδυσσέως ἔκριναν.] εἶτα τοῖσδε σὺ 1365
εἶ ξυμμαχήσων, κἄμ' ἀναγκάζεις τόδε;
μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ' ἅ μοι ξυνώμοσας,
πέμψον πρὸς οἴκους· καὐτὸς ἐν Σκύρῳ μένων
ἔα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι κακούς.
χοὔτω διπλῆν μὲν ἐξ ἐμοῦ κτήσει χάριν, 1370

rer Schlechtigkeit, grundsätzlich, schlecht gehandelt hat, von dem darf man auch für die Zukunft nur Böses erwarten. Neopt. hingegen hatte sich nur für den Augenblick zum Bösen verleiten lassen. Mit *παιδεύει κακούς* vgl. O. C. 919 *καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν.*

1362. *τόδε*, näml. nach 1355 f. *τὸ ξυνεῖναι Ἀτρείδαις.* Denn 1358—1361 sind nur nähere Begründung des Frühern, zu welchem Phil. nun zurückkehrt. Man übersehe nicht, wie die von Od. dem Neopt. eingegebene Scheinklugheit jetzt dem Phil. einen Grund gegen die Aussöhnung mit den angeblichen Beleidigern auch des Neopt. hergibt.

1364. *οἵ γε*, *cum illi* (*Atridae*) *tibi illuserint.* Das Relativum bezieht sich auf das bei *ἀπείργειν* zu ergänzende *Ἀτρειδῶν*. Vgl. zu O. C. 263 *κἄμοιγε ποῦ ταῦτ' ἔστιν* (erg. *παρ' ὑμῶν*); *οἵτινες βάθρων ἐκ τῶνδέ μ' ἐξάραντες ἐξελαύνετε.*

1365. Die hier eingeklammerten Worte bieten, wie Brunck erkannt hat, eine dem Inhalt nach unpassende, in der Form äusserst ungeschickte Flickarbeit eines Interpolators, der die Worte *πατρὸς γέρας συλῶντες* zu erklären suchte. Philoktetes weiss nichts von der *ὅπλων κρίσις* und dem daraus entsprungenen Untergang des Aias. Wüsste er aber auch davon, so hätte es doch seiner Absicht den Neoptolemos aufzureizen, nicht gedient, zu sagen, die Waffen hätten dem *ἄθλιος* Aias statt des Od. gegeben werden sollen. Das *συλᾶν* blieb dasselbe, sobald sie irgend einem anderen als dem Sohne des Achilleus gegeben wurden. Endlich lehrt die sinnlos verschrobene Stellung der Worte *Αἴανθ' ὅπλων* — *ἔκριναν*, dass Sophokles so nicht schreiben konnte.

1368. *ἐν Σκύρῳ μένων*, wie Neopt. selbst 459 sagte *ἡ πετραία Σκῦρος ἐξαρκοῦσά μοι.*

1369. *κακῶς κακούς*, vgl. Ai. 839.

1370. Doppelter Dank, insofern er die Atriden in Noth stürzt und den Phil. errettet. Eur. Rhes. 163 *παντὶ γὰρ προκείμενον κέρδος πρὸς ἔργῳ τὴν χάριν τίκτει διπλῆν.* Plat. Protag. p. 310 A *διπλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις.* Herod. 3, 42 *χάρτα τε εὖ ἐποίησας καὶ χάρις διπλέη τῶν τε λόγων καὶ τοῦ δώρου.* Vgl. zu Trach. 619. Den Vater setzt Phil. hier als noch le-

διπλῆν δὲ πατρός· κοὐ κακοὺς ἐπωφελῶν
δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφυκέναι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ᾽, ἀλλ᾽ ὅμως σε βούλομαι
θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ᾽ ἐμοῖς λόγοις
φίλον μετ᾽ ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ᾽ ἐκπλεῖν χθονός. 13

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρέως
ἔχθιστον υἱὸν τῷδε δυστήνῳ ποδί;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ᾽ ἔμπυον βάσιν
παύσοντας ἄλγους κἀποσώσοντας νόσου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί φῄς ποτε; 138

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἃ σοί τε κἀμοὶ λῷσθ᾽ ὁρῶ τελούμενα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτα λέξας οὐ καταισχύνει θεούς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνοιτ᾽ ἂν ὠφελούμενος;

bend voraus, während er oben, wo er an allem verzweifelte, ihn bereits todt dachte, vgl. 493f. 665. 1212. 1430.

1374. *θεοῖς*, deren Willen Helenos verkündete, 1337 ff.

1375. Vgl. 1385 *φίλος γ᾽ ὤν*.

1376. Da Neopt. nicht wagte, ausdrücklich Troja als Ziel der Fahrt zu nennen, so fragt Phil. und hebt die entgegenstehenden Schwierigkeiten hervor. Er nennt Agamemnon allein statt der Atriden, vgl. 369. — *τῷδε δυστ. ποδί*, um dessentwillen er gerade verstossen worden war. Vgl. 291.

1378. *μὲν οὖν*, *immo vero*. Mit *σε τήνδε τε βάσιν* vgl. Ai. 1147 *σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα*.

1380. Allitteration wie 297 *ἔφην᾽ ἄφαντον φῶς*.

1382. Schäme dich vor den Göttern, wenn du mir rathen kannst, zu meinen Feinden zu gehen.

1383 ff. Neopt., sein Ziel vor Augen, erwidert, wer seinen Vortheil finde, brauche sich nicht zu schämen, vgl. 111. Da er aber eben gesagt hatte, er rathe zu dem was ihnen Beiden das Beste sei, so fragt Phil. bitter: 'wenn du von deinem Vortheil sprichst, meinst du da den den Atriden oder mir zugedachten Gewinn?' Darauf erklärt Neopt., der Gewinn gelte dem Phil., dem er wohlwolle, und darauf gehe auch seine dem Phil. freundliche Rede hinaus. So entschuldigt Neopt. gewissermaassen den nicht genau abgewogenen Ausdruck *ὠφελούμενος*.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρείδαις ὄφελος ἢ 'π' ἐμοὶ τόδε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοί που, φίλος γ' ὤν, χὠ λόγος τοιόσδε μου. 1385

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσί μ' ἐκδοῦναι θέλεις;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀλεῖς με, γιγνώσκω σε, τοῖσδε τοῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔγωγε· φημὶ δ' οὔ σε μανθάνειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας ἐκβαλόντας οἶδά με; 1390

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σώσουσ' ὅρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποθ' ἑκόντα γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δρῷμεν, εἰ σέ γ' ἐν λόγοις
πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω;
ὡς ῥᾷστ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σὲ δὲ 1395
ζῆν, ὥσπερ ἤδη ζῇς, ἄνευ σωτηρίας.

1387. O. C. 592 ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον. Die Anrede ὦ τᾶν aus der gewöhnlichen Umgangssprache auch O. R. 1145 und vermuthlich El. 1220. — διδάσκου, lass dich lehren, lerne.

1389. ἔγωγε, σε ὀλῶ. Das οὖν ist schwerlich richtig: Sinn und Sprachgebrauch scheinen οὐ δῆτ' ἔγωγε zu fordern, vgl. zu Trach. 1208. — οὔ σε μανθάνειν, nämlich τοὺς ἐμοὺς λόγους. Dem gegenüber erinnert Phil. an die Thatsache, dass die Atriden ihn verstossen haben, indem er meint, Neopt. handle nur im Interesse der Atriden.

1392. Vgl. 1332.

1393. ἐν λόγοις, zu 60.

1394. Der Inf. πείσειν ist dem Tempus des Hauptverbum assimilirt, wie Thuk. 2, 29 πείσειν γὰρ Σιτάλκην πέμψειν (andere πέμπειν) στρατιάν, vgl. zu O. R. 266. Krüger zu Thuk. 1, 27. Möglich indess dass πείσειν verschrieben ist statt πείθειν oder πεῖσαι. Der Plur. δυνησ. und der Sing. λέγω wechseln ähnlich wie 1221.

1395f. Neopt. macht einen äussersten Versuch, den Phil. zu erweichen: 'was bleibt mir noch übrig zu thun, wenn du auf keines

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔα με πάσχειν ταῦθ᾽ ἅπερ παθεῖν με δεῖ·
ἃ δ᾽ ᾔνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγών,
πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι πρᾶξον, τέκνον,
καὶ μὴ βράδυνε μηδ᾽ ἐπιμνησθῇς ἔτι 14
Τροίας· ἅλις γάρ μοι τεθρήνηται γόοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκὼς ἔπος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σήν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ᾽ ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσῃς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμήν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρὼν 14

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλησιν ἔρξεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους

meiner Worte, die ich an dich richte, hörst? Denn das leichteste wäre es, dass ich das Zureden aufgebe, du aber lebest, wie bisher, in rettungslosem Elend'. Der Wechsel des blossen Inf. mit Acc. c. Inf., wie O. R. 1513f. Mit dem Plur. ῥᾷστα vgl. 524.

1397. Vgl. Ant. 96 ἀλλ᾽ ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. Herod. 7, 11 ἵνα καὶ τὸ δεινὸν τὸ πείσομαι τοῦτο πάθω.

1401. τεθρ. γόοις, während ger ganzen Leidenszeit auf Lemnos. Aehnlich Ant. 427 γόοισιν ἐξῴμωξεν, sonst θεῖν δρόμῳ, φυγῇ φεύγειν u. ä. zu 225f.

1402. Nun drängt Neoptolemos, da Phil. ihn beim Worte hält, zum Aufbruch. Der Wechsel des Metrum ist ein Ausdruck der gehobeneren Stimmung.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴρξω πελάζειν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στεῖχε προσκύσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε, πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων
αἴῃς μύθων, παῖ Ποίαντος· 1410
φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους
ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ' ὄψιν.
τὴν σὴν δ' ἥκω χάριν οὐρανίας
ἕδρας προλιπών,
τὰ Διός τε φράσων βουλεύματά σοι, 1415
κατερητύσων θ' ὁδόν, ἣν στέλλει·
σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.
καὶ πρῶτα μέν σοι τὰς ἐμὰς δείξω τύχας,
ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόνους
ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὁρᾶν. 1420

1408. *προσκ. χθόνα*, vgl. 1452 und 533.

1411 f. *φάσκειν*, vgl. 57. Nach *φάσκειν δ' αὐδὴν τ. Ἡρ.* erwartet man einfach *κλύειν*. Da aber Philoktet, durch die bekannte Stimme des Herakles aufmerksam gemacht, auch dessen Göttergestalt auf dem *θεολογεῖον* (s. Einl. zum Aias S. 46) sah, so wird auch hier, wie 676. 682 und oft, Hören und Sehen verbunden, *coram audire et praesentem videre*. Wäre von vornherein dieser Gegensatz beabsichtigt gewesen, so würde *φάσκειν δ' αὐδήν τε τὴν Ἡρ. κλύειν ὄψιν τε λεύσσειν* das Regelrechte gewesen sein. So aber tritt im zweiten Gliede ein Chiasmus ein, und der erwartete Gegensatz zu *ἀκοῇ* (*ὀφθαλμοῖς τε λεύσσειν*) nimmt die Form an, als ginge vorher *κλύειν τε αὐδήν*. Vgl. O. C. 551 *πολλῶν ἀκούων ἔν τε τῷ πάρος χρόνῳ ἔγνωκά σ', ὦ παῖ Λαΐου, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς ἐν ταῖσδε λεύσσων μᾶλλον ἐξεπίσταμαι.* Il. 24, 632 *εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθὴν καὶ μῦθον ἀκούων.*

1416. *ἣν στ.*, vgl. 1223.

1418. Herakles, der Zeus' Entschliessungen (vgl. 989 f. mit 1415) verkündet, weist den Phil. zuerst (dem *πρῶτα μέν* entspricht dem Sinne nach 1421 *καὶ σοὶ τοῦτ' ὀφ. παθεῖν*) auf sein eigenes durch viele Kämpfe und Mühen errungenes Geschick: er habe dafür göttliche Herrlichkeit erhalten (*ἀθ. ἀρετήν*). Eben so verheisst er dem Phil. Siegerherrlichkeit nach langen Leiden.

1420. *ὡς πάρ. ὁρ.* an der von göttlichem Glanz umflossenen Gestalt des auf dem *θεολογεῖον* erschienenen Herakles.

καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν,
ἐκ τῶν πόνων τῶνδ' εὐκλεᾶ θέσθαι βίον.
ἐλθὼν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωικὸν
πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσου παύσει λυγρᾶς,
ἀρετῇ τε πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος, 1425
Πάριν μέν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφυ,
τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίου,
πέρσεις τε Τροίαν, σκῦλά τ' εἰς μέλαθρα σὰ
πέμψεις, ἀριστεῖ' ἐκλαβὼν στρατεύματος,
Ποίαντι πατρὶ πρὸς πάτρας Οἴτης πλάκα. 1430
ἃ δ' ἂν λάβῃς σὺ σκῦλα τοῦδε τοῦ στρατοῦ,
τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν
κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,

1421. *τοῦτο* weist auf das nachfolgende *εὐκλεᾶ θέσθαι βίον*, vgl. oben 310.

1423. *τῷδ' ἀνδρί*, *τῷ Νεοπτολέμῳ*.

1425 ff. Zweierlei verspricht Herakles, Befreiung von der Krankheit und Eroberung Trojas, vgl. 1345 ff. Weil der zweite Punkt als der wichtigste bis zuletzt verspart wird, sind die übrigen Verheissungen nicht dem *πρῶτον μέν* durch *δέ* entgegengesetzt, sondern durch *τε* angereiht, und weil Herakles neben der Zerstörung Trojas auch die am Mörder des Achilleus zu nehmende Rache erwähnt und beide Thaten durch den Bogen geschehen, so wird statt des Gegensatzes (*Πάριν μὲν νοσφιεῖς βίου, Τροίαν δὲ πέρσεις*) hier wiederum die einfache Anreihung vorgezogen.

1426. Oft wird bei den Tragikern alle Noth des langen Krieges auf seine erste Quelle, Paris, geschoben, vgl. zu Ai. 1192 f. Eur. Andr. 274 *ἦ μεγάλων ἀχέων ἄρ' ὑπῆρξεν, ὅτ' Ἰδαίαν ἐς νάπαν ἦλθ' ὁ Μαίας τε καὶ Διὸς τόκος κτέ.*

1428 f. Städte und Geschlechter rühmten sich mancher *σκῦλα*, welche die Vorfahren, deren Waffen, wie die des Phil., man auch vorzeigte, von Troja heimgebracht hätten. Bei Aesch. Agam. 579 heisst es von den Siegern: *δόμοις ἐπασσάλευσαν* (*λάφυρα*) *ἀρχαῖον γάνος.* Unsere Stelle scheint auf dergleichen *σκῦλα*, die man in Philoktets Heimath zeigte, anzuspielen. Gewiss hatten alte Epen diese namhaft gemacht, wie Philostr. Heroic. p. 306, 1 bestätigt, Phil. habe *ἀριστεῖα λαμπρά* erhalten.

1431. Den bei der allgemeinen Theilung der Kriegsbeute dem Phil. zufallenden *ἀριστεῖα* (vgl. Ai. 435) werden die *σκῦλα* entgegengesetzt, die er den mit dem Herakleischen Bogen erlegten Feinden abgezogen: diese soll Phil. auf dem heiligen Platze des Scheiterhaufens weihen. Vielleicht zeigte man am Oeta, dessen Umwohner den Herakles hoch verehrten (vgl. Herod. 7, 176), diese Reliquien. Statt *στρατοῦ* erwartet man den Begriff *στρατείας*: vermuthlich ist mit G. Hermann zu verbessern *στόλου*.

1433. Auch für Neopt. gilt das eben gesagte, sofern es den Zug gegen Troja betrifft.

παρῄνεσ'· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις
ἑλεῖν τὸ Τροίας πεδίον οὔθ' οὗτος σέθεν. 1435
ἀλλ' ὡς λέοντε συννόμω φυλάσσετον
οὗτος σὲ καὶ σὺ τόνδ'· ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν
παυστῆρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.
τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν χρεὼν
τόξοις ἁλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν 1440
πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς·
ὡς τἄλλα πάντα δεύτερ' ἡγεῖται πατὴρ
[Ζεύς· ἡ γὰρ εὐσέβεια συνθνήσκει βροτοῖς·
κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται].

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμψας 1445

1434f. Vgl. 115. 1335 und mit *παρῄνεσα* 1289. Wie andern hervorragenden Helden, Achilleus, Aias, Agamemnon, Odysseus, wird auch dem Neopt. öfter die Zerstörung Trojas zugeschrieben, vgl. Pind. Nem. 7, 35 *Πριάμου πόλιν Νεοπτόλεμος ἐπεὶ πράθεν.*

1436. Il. 5, 554 Krethon und Orsilochos *οἵω τώ γε λέοντε δύω ὄρεος κορυφῇσιν ἐτραφέτην — τοίω τὼ χείρεσσιν ὑπ' Αἰνείαο δαμέντε καππεσέτην.* 10, 297 Odysseus und Diomedes *βὰν δ' ἴμεν ὥστε λέοντε δύω διὰ νύκτα μέλαιναν.*

1437. Vgl. 1333, wo Neopt. auf die im Heere befindlichen Söhne des Asklepios verwies.

1439f. Propert. 3, 1, 32 *Troia bis Oetaei numine capta dei.*

1440. Eine nachdrucksvolle Warnung vor den der Sage zufolge wirklich verübten unmenschlichen Gräuelthaten der Sieger und der Verachtung der Götter und ihrer Tempel, worauf die Bestrafung auf und nach der Heimkehr erfolgte. Vgl. die ganz ähnliche Befürchtung Aesch. Agam. 338 ff. und die Erzählung Nestors Odyss. 3, 130 ff. Vorzugsweise denkt Herakles, der hier im Orakeltone redet, an Aias des Oiliden Frevel gegen Kasandra und an Neopt., der die Erwürgung des greisen Priamos am Altar des *Ζεὺς Ἑρκεῖος* durch seine Ermordung in Delphi büsste. Daher das Sprichwort *Νεοπτολέμειος τίσις*, d. h. *παθεῖν ὁποῖόν τις καὶ ἔδρασε* (Paus. 4, 17, 4).

1442. *δεύτερ' ἡγεῖται*, geringer achten, vgl. O. C. 351 *δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς οἴκοι διαίτης, εἰ πατὴρ τροφὴν ἔχοι.* fr. 327 *κἄστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τἄλλα δεύτερα.*

1443f. Diese beiden Verse hat man mit Grund als unecht bezeichnet; eine zu *πατὴρ* beigeschriebene Erklärung *Ζεύς* mag den Anlass zur Interpolation gegeben haben. Obenein aber ist 1443 verderbt, da er mit 1444 in directem Widerspruche steht. Man hat mit Recht verlangt *οὐ γὰρ εὐσέβεια* (oder *ηὐσέβεια*) *συνθνήσκει βροτοῖς.* Vgl. Eur. fr. 734 *ἀρετὴ δὲ κἂν θάνῃ τις οὐκ ἀπόλλυται, ζῇ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος· κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός.* Men. mon. 27 *ἀνδρὸς δικαίου καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται.* Ioseph. Ant. Iud. 20, 2, 5 ὁ

χρόνιός τε φανείς,
οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κἀγὼ γνώμην ταύτην τίθεμαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μή νυν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν,
καιρὸς καὶ πλοῦς 1450
ὅδ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρύμνην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρε νυν στείχων χώραν καλέσω.
χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί,
Νύμφαι τ' ἔνυδροι λειμωνιάδες,
καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβολῆς, 1455
οὗ πολλάκι δὴ τοὐμὸν ἐτέγχθη
κρᾶτ' ἐνδόμυχον πληγαῖσι νότου,
πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας
Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ
στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ. 1460
νῦν δ', ὦ κρῆναι Λύκιόν τε ποτόν,

καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται ὁ τῆς εὐσεβείας.

1448. *γνώμην ταύτην τίθεμαι*, vgl. Arist. Eccl. 658 *κἀγὼ ταύτην γνώμην ἐθέμην*. Theognis 717 *ἀλλὰ χρὴ πάντας γνώμην ταύτην καταθέσθαι*. Demosth. 19, 66 *τίν' ἂν οὖν οἴεσθε τοὺς προγόνους ὑμῶν, εἰ λάβοιεν αἴσθησιν, ψῆφον ἢ γνώμην θέσθαι;*

1450. Vgl. 465ff. *πλοῦς* hier *οὔριος πλοῦς*.

1452. Vgl. Ai. 412ff. 862f. — *φέρε καλέσω*, wie *φέρ' ἴδω* u.ä.

1453. Auch hier, wie 1081, redet Philoktet zuerst die Höhle an. *ξύμφρουρον*, *φρουρὸν συνὸν ἐμοί*, vgl. 1085.

1455. *ἄρσην*, *ἰσχυρός*, wie fr. 478 *ἄρσενας χοὰς Ἀχέροντος*. — *προβολῆς*, *προβλήτων πόντου*, *sonitus undarum saxis litoralibus illisarum*. Vgl. 687f.

1456f. *οὗ*, *ἐν τῷ μελάθρῳ*, worauf als auf den Hauptbegriff Philoktet zurückgeht. Das *ἄντρον ἀμφίθυρον* (16) schützte auch im innersten Winkel nicht vor den in Folge des Südwindes eindringenden Regengüssen. Der *νότος*, *humidus*, *pluvius Auster*, steht für die durch ihn herbeigeführten *imbres*.

1459. Aesch. Agam. 283 *Ἑρμαῖον λέπας Λήμνου*. Hermes gehörte zu den auf Lemnos und Imbros verehrten Kabiren.

1460. *στ. ἀντίτ.*, vgl. 693. — *χειμαζ.*, vgl. 1194.

1461. Nachdem Phil. zuerst die Erinnerungen aufgezählt, die sich an den Aufenthalt in der Höhle knüpfen, kehrt er zu den 1454 schon angedeuteten Quellen zurück. Das *Λύκιον ποτόν* deuten die Alten auf zwei vom *Ἀπόλλων Λυκεῖος* für Philoktet geschaffene

λείπομεν ὑμᾶς, λείπομεν ἤδη,
δόξης οὔ ποτε τῆσδ' ἐπιβάντες.
χαῖρ', ὦ Λήμνου πέδον ἀμφίαλον,
καί μ' εὐπλοίᾳ πέμψον ἀμέμπτως, 1465
ἔνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει
γνώμη τε φίλων χὡ πανδαμάτωρ
δαίμων, ὃς ταῦτ' ἐπέκρανεν.

ΧΟΡΟΣ.

χωρῶμεν δὴ πάντες ἀολλεῖς,
Νύμφαις ἁλίαισιν ἐπευξάμενοι, 1470
νόστου σωτῆρας ἱκέσθαι.

Quellen, deren eine Honig, die andere Wein sprudelte, und die dadurch die Vögel anlockten, damit Philoktet sie erlegen könnte. So mögen ältere Dichter gedichtet haben: hier scheint der Quelle der Name Wolfsbrunnen gegeben zu werden.

1462 f. Hermann stellt hier sehr passend einen Parömiacus her: *λείπομεν οὐ δὴ δόξης ποτὲ τῆσδ' ἐπιβάντες*, d. h. *οὔποτε τοῦτο δοξάσαντες*, vgl. O. C. 189 *εὐσεβίας ἐπιβάντες*, und das Homerische *ἐυκλείης, ἐυφροσύνης, ἀναιδείης ἐπιβῆναι*.

1467 f. *φίλοι*, Herakles und Neoptolemos nebst dessen Begleitern; der *πανδ. δαίμων* ist Zeus, *ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει*.

1471. *σωτῆρας* als Fem., wie O. R. 81 *τύχῃ σωτῆρι*.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VII.)

V. 2. ἄστιπτοσ | 10. κατείχετ' | 15. λοίπ' (φ über dem π) | 16. θ' add. m. sec. | 22. εἴτ' ἔχει | 23. τόνδ' ἦτ' | 24. ἴοισ | 25. εἴη | 29. στίβου τ' | 30. κυρῆι | 32. τροφή | 33. στιπτή | 35. φλαυρουργοῦ | 40. ἀνὴρ | 55. ἐκκλέψηισ | 59. ἐχθῆρασ | 61. μόνην δ' | 64. αὐτ' | 66. οὐδέμ' (ν über dem μ m. sec.) ἀλγυνεῖσ | 79. ἔξοιδα καὶ | 81. γάρ τι | 82. δίκαιοι θ' | 92. τουσούσδε pr. m., priore υ in ι mutato | 100. τί οὖν (οὐ pr. m.) μ' | 103. πείθηται pr. m. | 106. οὔτε | 108. ἡγῆι δὴ τάδε ψευδῆ | 110. λακεῖν in λαλεῖν mutatum | 112. τροῖαν | 116. θηρατέα γίγνοιτ' | 119. αὐτὸσ | κεκλησ' m. pr. | 120. ποήσω | 126. δοκῆτ' ἔτι | 127. αὖτισ ἐκπέμπω (darüber ψω m. pr.) | 130. αὐδὴν μένον m. pr. | 134. ἀθηνᾶ | 135. δέσποτα μ' ἐν | 139. γνώμασ | 140. ἄναναν.σσεται m. pr. | 144. ἐσχατιαῖσ | 151. τὸ σὸν φρουρεῖν ὄμμ' ἐπὶ | 153. αὐλᾶσ m. pr. | 156. μή με λάθηι προσπεσών | 161. ἄπεστι | 166. στυγερὸν στυγερῶσ | 170. μὴ τοὺσ κηδομένουσ m. pr. | 171. μὴ σύντροφον | 176. παλάμαι θνητῶν | 180. ἴσωσ | 184. μέτα | 187f. βαρεῖα δ' | 189f. πικρᾶσ οἰμωγᾶσ ὑπόκειται | 193. παθήματ' ἐκεῖνα | 196. ἔσθ' ὅπωσ | 200. χρὴν pr. m., χρῆν corr. | 203. του fehlt | 204. ἦ που | 205. μ' ἑτοίμα | 206. στίβου | 209. θροεῖ | 212. ἀνὴρ | 214. ἀγροβάτασ | 217f. αὐγάζων m. pr., αὐγάζον corr. | 218. γάρ τι | 220. ποίασ πάτρασ | 222. ποίασ πάτρασ ἂν ὑμᾶσ | 236. τίσ σ' | 237. τίσ δ' ἀνέμων | 241. οἶσθ' ἤδη | 245. δῆτα νῦν | 246. οὐ . . γὰρ (darüber δὴ m. sec.) σύγ' | 251. ἄρ' fehlt | 253. ἂν ἱστορεῖσ | 254. ὦ πόλλ' | ὦ πικρὸσ | 266. τῆσδ' | 271. ἄσμενοί μ' | 285. χρόνοσ οὖν διὰ χρόνου | 286. βαιῆι | 288. τόδ' εὕρισκε | 291. δύστηνοσ | 296. ἐκθλίβων m. pr. | 304. σώφροσι | 305. τίσ | 306. ἂν add. m. sec. | 308. κἄπου | 315. οἶσ | 316. ἀντάποιν' | 319. λόγοισ, darüber ωι m. pr. | 324. θυμῶι | χεῖρα | 360. δάκρυσα | 369. τολμήσατ' | 371. ὅδ' | ὢν κύρει | 385. αἰτιῶμ' ἐκεῖνον | 399. παραδίδοσαν | 402. λαερτίου | 405. γινώσκειν | 409. μέλλοι | 414. ἀλλ' fehlt | 417. λαερτίου (λαερτίωι m. pr. nach Cobet) | 420. ἀργείωι | 421. τί δ' ὦ (darüber ὁ pr. m.) | 423. κἀκ' ἐξήρυκε, γρ. κἀξεκήρυξε | 426. δύ' αὔτωσ δεὶν.. ἔλεξασ, γρ. δύ' αὐτὼ δ' ἐξέδειξασ | 430. χρὴν | 434. ὅσ σοι | 435. σε βραχεῖ | 437. αἴρει | 441. ποίου τε | 444. ἐὼν | 445. αὐτὸν | δ έ τ' | 446. οὐδέπω | 450. χρῆστ' | 451. χρῆ | 456. ὅπου θ' (darüber γ') ὁ | 457. δεινὸσ | 465. ἥκη | 472. ἐννέοντα m. pr. | 481. ἐκβαλοῦ |

482. *πρύμναν* | 485. *προσπίτνω̃* | 491. *δειράδα* | 493. *παλαιὰν, in marg. πάλαι ἂν* | 494. *ἱκμένοισ* | 507. *ἔλεξε* | 509. *ὅσσα* | 515. *μέγα τιθέμενοσ* | *ἐπεὶ μέμονεν* | 517. *τὰν ἐκ θεῶν* | 521. *οὐκέθ' αὐτὸσ* | 523. *ἕξεισ* (darüber *ηι*) | 528. *ἐκ δὲ* (*γ* über dem *δ*) | 533. *προσκύσαντεσ̈* | 538. *τάδε, γρ. κακά* | 539. *δύω* | 541. *αὖτισ* | 546. *πρὸσ αὐτὸν m. pr.* | 550. *οἱ νεναυστοληκότεσ* | 552. *ποεῖσθαι* | *τὸν ἴσον pr. m.* | 554. *σ' οὕνεκα* | 559. *γ'* fehlt | 562. *φοίνιξ pr. m.* | 569. *εἶργέ* | 571. *ἔσω* | 572. *ἂν* | 574. *ἀν* | 582. *διαβάλληισ* | 584. *χρηστά γ'* | 585. *ἐγώ εἰμ' in ἐγώ 'μ' radendo mutatum* | 586. *ἀτρείδαισ* | 587. *λόγον* | 593. *ἡ μὴν* | 600. *ὄν τ'* | 601. *βία*, darüber *φθόνοσ* | 614. *ἤκουσεν ὁ* | 622. *ἣ πᾶσα* | 630. *ἄγονθ'* (*τ* über dem *θ*) | 634. *ὅθ' οὕνεκ'* (*χ* über dem *κ*) | 636. *ὁρίζει* | 639. *τοῦ πρώιρασ ἄηι* | 642. *οὐκ ἀλλὰ* | 644. *κλέψαι τε* | 648. *ἔνι* | 655. *ἀλλ' ἔσθ'* | 656. *ἄρ'* | 663. *τότ'* | 666. *πέραι* | 678. *τῶν* fehlt | 680. *ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡσ ἔλαβ' ὁ* | 682. *ἐσίδων μοῖραι pr. m.* | 685. *ἴσοσ ὢν ἴσοισ* | 686. *τόδε* | 688. *κλύζων* | 696. *οὐδ' ὃσ τὰν* | 698. *φύλλοισι* | 700. *ἔκ τε γᾶσ ἑλεῖν* | 701. *ἕρπει γὰρ ἄλλου τ' ἄλλαι* | 702. *ὧσ* | 704. *πόρον* | 704f. *ἐξανεί.ησι pr. m., ἐξανίησι corr.* | 711. *πτανῶν ἀνύσειε πτανοῖσ* | 714. *πόματοσ* (*ω* über dem *ό*) | 715. *δεκέτεῖ* | 716. *λεύσσἐιν* | 726. *ὄχθαισ* | 727. *ἀνὴρ θεοῖσ* | 728. *πλάθει πᾶσι θείωι* | 732. 739. *ἀά ἀά pr. m.* | 741. *δὲ τῶι* | 745. *βρύχομαι* | 746. *ἀπᾶ. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶπαπαῖ* | 752. *ποεῖσ* | 754. *πάππαπάππᾶπαῖ* | 762. *δῆτα add. m. sec.* | 771. *μήτ' ἄκοντα μὴ τέτωι* | 772. *μεθεῖνε* | *ταῦτα* fehlt | 780. *καὶ εὐσταλὴσ* | 783. *φόνιον* | 784. *προσδοκεῖ* (darüber *ω*) | 789. *φύγοιτε* | 796. *ὤμοι μοι* | 798. *δύνηι* | 807. *τέκνον καὶ* | 809. *καταλείπηισ pr. m.* | 812. *ἐμοί 'στι* | 813. *μένειν* | 815. *λεύσηισ pr. m., ut videtur* | 818. *μεθείημι τί δὴ* | 828. *εὐαὴσ* | 830. *ὄμμασιν δ'* | 846. *φήμαν* | 851. *ἐξίδου ὅ τι* | 852. *ὢν*, darüber *ον m. sec.* | 853. *ταὐτὰν* | *ἔχεισ, margo ἴσχεισ* | 854. *πυκινοῖσιν* | 856. *ἀνὴρ* | 859. *ἀλέὴσ ἐσθλὸσ ὕπνοσ* | 861. *ἀλλ' ὅστισ* (*ω* über dem *ὅ*) | 862. *βλέπει* | 863. *τόδ' pr. m.* | 866. *ἀνὴρ* | 872. *εὐπόρωσ* | 873. *ἀγαθοὶ* | 884. *σοι* | 895. *δῆτα δρῶμ'* | *τοὐνθένδε λέγε* | 901. *ἔπαισεν* | 902. *αὐτοῦ* | 906. *πάλιν* (darüber *αι*) | 907. *οἷσ τε* | *οἷ δ' pr. m., οἷσ τ' sec.* | 910. *ἀνὴρ* | *μὴ κἀγὼ* | 913. *πάλιν* (darüber *αι*) | 916. *καὶ τῶν* | *στόλων pr. m.* | 924. *τὰ* fehlt | 926. *ποεῖν* | 927. *δῆμα* (*ει* über dem *ῆ*) | 933. *βίον μή μ' ἀφέληισ* | 942. *προθείσ pr. m.* | 950. *ἀλλ'* fehlt | 954. *αὖ θανοῦμαι, γρ. αὐανοῦμαι* | 957. *δαῖθ' ὑφ'* | 958. *πρόσθεν* | 966. *πάλιν* (darüber *αι*) | 967. *παρῆι* | 970. *οὕτωι* | 976. *ἀνήρ* | 983. *ἣ pr. m.* | 985. *μήρπηισ* | 992. *τιθείσ* | 994. *ἔγωγε. ΟΔ. φημὶ πιστέον* | 999. *χρῆ pr. m., χρή sec.* | *παθεῖν* (*μ* über dem *π*) | 1000. *ἕωσ γ', sed γ' eraso* | 1003. *ξυλλάβετ'* | 1007. *οἷά μ'* | 1010. *ποεῖν* | 1014. *θέλον θ' pr. m., θέλων θ' corr.* | 1019. *ηὐξάμην* (*ευ* über *ηὐ*) | 1028. *ἔκβαλον* | 1032. *εὔξεσθ'* | 1034. *αὐτὴ* | 1035. *ὄλοισθ' ὄλοισθε δ'* | 1037. *ἐπ' οὔποτ'* | 1051. *μου* fehlt | 1062. *σ' ἐχρῆν* | 1068. *πρόσλευσε* | 1071. *λειφθήσομ' ἤδη* | 1079. *νῶ* | *ὁρμώμεθον* | 1082. *θερμόν τε καὶ* | 1085. *συνοίσηι* | 1086. *ὤι μοι μοι μοί* | 1087. *αὐλίον* | 1089. *τί ποτ'* | *ἦμαρ* | 1096. *βαρύποτμε* | 1100. *κάκιον ἑλεῖν* | 1106. *αἶ αἶ αἶ αἶ* | 1116. *πότμοσ* einmal | 1120. *ἀρὰν ἀρὰν* | 1122. *οἴ μοι μοί* | *που add. m. sec., ut videtur* | 1125. *χειρὶ* | 1130. *ἐλεεινὸν* | 1132. *ἄθλιον, γρ. ἆθλον* | 1134. *ἔτ'* fehlt | 1138. *ἀνατέλλοντα* | 1139. *ἐμήσατ' ὀδυσσεύσ* | 1144. *τοῦδ'* | 1146. *πτηναὶ* | 1148. *οὐρεσσιβώτασ* | 1153. *ἀναίδην* (*έ* über dem *αί*) | 1154. *οὐκέτι φοβητὸσ* | 1165. *ὅτι σοὶ* | 1175. *γᾶν ἤλπισασ μ'* | 1179. *ἴομεν ἴομεν* | 1192. *προὔφανεσ* | 1193. *νεμεσσητὸν* | 1199. *βρονταῖσ αὐταῖσ* |

1206. δὴ fehlt | 1211. εἰσ | 1212. γάρ ἔστ' ἐν | 1214. εἰσίδοιμί σ' ἄθλιόσ γ' | 1218. ὁμοῦ, darüber ἐγγὺσ | 1219. ἄνην pr. m., ἂν ἦν corr. | 1221. ἐλεύσομεν pr. m. | 1222. οὐκ ἄν, darüber οὐδ' αὖ | 1226. πειθόμενοσ | 1231. τί χρῆμα τί | ὑπῆλθ' ἔτι pr. m. | 1235. δὴ fehlt | 1238. ταῦτα | ἀναπολεῖ pr. m. | 1243. τοῖσδ' | 1245. σοφόν | 1247. ἅ γ' ἔλαβεσ | 1253. οὔτ' ἄρα | 1259. φρονεῖσ, darüber η | 1265. μοι μέγα | 1266. κακὰ, darüber ὸν | 1275. παῦσαι | 1276. ἂν pr. m. | 1284. ἔχθιστοσ | 1285. μάλισθ' (τ über dem θ) | 1288. οὐκ ἆρα | 1289. ἀγνοῦ | ὕψιστον | 1292. προὔτεινε e corr. | 1294. τ' fehlt | 1297. πεδία | 1300. ἀα pr. m., ἆᾶ corr. | 1302. τίν' ἄνδρα | 1304. καλὸν τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοί | 1308. δὴ fehlt | ἔσθ' ὅπου | 1310. δ' fehlt | 1314. ἐμὸν | 1319. τούτοισιν | 1322. εὔνοιάν σοι λέγων | 1327. χρυσῆσ | 1329. μή ποτ' ἐντυχεῖν | 1330. ὡσ ἂν αὐτὸσ | 1332. αὐτὸσ ἑκὼν | 1335. φωνῆισ (α über dem ω) | 1349. ἀφῆικασ | 1358. μ' ἔτ' ἄλγοσ | 1360. κακὸν pr. m. | 1361. κακά | 1364. οἵ τέ σου | 1366. καί μ' | τόδε (ο ex ω factum, ut videtur) | 1369. ἀπόλλυσθε (αι über dem ε) | 1379. κἀποσώζοντασ | 1381. κἀμοὶ καλῶσ ὁρῶ | 1385. τοιόσδέ μοι | 1386. ἐχθροῖσιν ἐκδοῦναι | 1390. ἔγωγ' οὐ κατρείδασ | 1391. σώουσ' pr. m. | 1392. ἑλεῖν, darüber ἰδεῖν | 1395. μὲν fehlt | 1401. λόγοισ, γρ. γόοισ | 1404. φεύξωμαι | 1406. ἔρξεισ | ἡρακλείοισ | 1407. πελάζειν σῆσ πάτρασ. ἀλλ' εἰ δρᾶισ ταῦθ' ὥσπερ αὐδᾶισ στεῖχε | 1410. ἀίεισ | 1412. τε ὄψιν | 1416. κατηρετύσων | 1418. λέξω | 1422. εὐκλέα pr. m. | 1427. νοσφίσεισ | 1429. ἐκβαλὼν | 1436. συννόμωι | 1440. ἐννοεῖσθ' | 1441. πορθεῖτε | 1448. γνώμηι ταύτηι | 1449. πράττειν | 1451. πρύμναν | 1455. προβλῆσ | 1457. πληγῆισι | 1459. ἕρμαιον | 1461. γλύκιόν | 1469. ἤδη | ἀολλέεσ.

---

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

V. 6 und 7 müssen ohne Zweifel die Stelle wechseln.

22. 'Die Codd. ἔχει, was durch κατοικεῖ erklärt wird; ich habe Hermanns leichte Emendation ἐκεῖ aufgenommen, vgl. *Retractationes adnotatorum ad Soph. Phil.* Leipz. 1841 p. 3.' FWS. Der Schaden liegt tiefer, da der Ausgang σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ einen metrischen Fehler enthält. Vielleicht ist σημανεῖς oder mit Porson Ar. Plut. 598 σημαίνειν zu lesen.

23. Nach τόνδ' schaltet man gewöhnlich mit Elmsley ἔτ' ein; ich habe statt dessen τοῦτον geschrieben.

29. 'Schlechtere Quellen τύπος, gegen den Zusammenhang. Doch genügt auch κτύπος nicht recht, da man den Gedanken erwartet κἀστὶν οὐδεὶς ἔντοπος, oder κἀστί πού γ' οὐκ ἔντοπος.' FWS. Ehemals habe ich καὶ στίβου τῆδ' ἔστ' ἴχνος vorgeschlagen. Sowohl bei diesem Vorschlage als bei der leichteren Aenderung von Mudge und M. Schmidt (Philol. 14 p. 465) erscheint das nachfolgende ὅρα καθ' ὕπνον κτέ. als auffallend und nicht hinlänglich motivirt.

30. κυρεῖ Schäfer. Sollte nicht die Variante κατακλιθεὶς vor dem seltsamen καταυλισθεὶς den Vorzug verdienen?

32. 'Wenn Odysseus nach der οἰκοποιὸς τροφή fragt, d. h. *victus, quo ad vitam sustentandam opus est*, so befremdet die Antwort, welche nichts auf τροφή erwidert. Daher ist Welckers τρυφή unzweifelhaft richtig. Bergk dagegen ἔστ' ἐπιστροφή, welches Aeschylos im Sinne von διατριβή, δίαιτα gebraucht. Hier ist der Ausdruck unpassend, wie die

Antwort zeigt.' FWS. Meineke Oed. Col. p. 311f. sucht τροφή zu vertheidigen.

33. 'Dindorf mit Laur. und Suidas στιπτή, wie auch 2 im Laur. ἄστιπτος steht. Allein στειπτός, ἄστειπτος verhält sich zu ἔστειπται wie στιβητός, ἀστίβητος zu ἐστίβηται.' FWS.

50ff. sind offenbar durch Interpolation entstellt. Die Worte δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας — τί δῆτ' ἄνωγας (50—54) sind vielleicht unecht, mindestens in ihrer jetzigen Fassung absurd. Wie kann jemand γενναῖος τῷ σώματι heissen? warum soll Neopt. gerade dann gehorchen, wenn ihm etwas ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοεν aufgetragen wird? in welchem logischen Zusammenhange stehen die Worte γενναῖον εἶναι μὴ μόνον τῷ σώματι, ἀλλ' ὑπουργεῖν? Auch das verletzende ὑπηρέτης πάρει ist unpassend und durch V. 15 keineswegs gerechtfertigt.

55. ψυχὴν ὅπως δόλοισιν Gedike.

66. οὐδὲν ἀλγυνεῖ μ' Dindorf. Buttmann verlangte dagegen τούτῳ. Aber 66—69 sind überhaupt verdächtig wegen 112f.

91f. Das Argument οὐ γὰρ — χειρώσεται wird Sophokles dem Sohne eines Achilleus schwerlich in den Mund gelegt haben, und statt ἑνὸς müsste es doch wohl ἑτέρου heissen.

100. τί μ' οὖν ἄνωγας Wakefield, vgl. meine Eur. Stud. II p. 25 Anm.

104. Vermuthlich ἰσχύος κράτος, vgl. 594. Das unpassende θράσος ist durch 106 veranlasst.

105. ἰούς γ' ἀφύκτους Meineke Oed. Col. p. 234.

116. οὖν ist weder angemessen noch beglaubigt. Vielleicht ist umzustellen: γίγνοιτ' ἄν, εἴπερ ὧδ' ἔχει, θηρατέα.

121. μνημονεύσεις Herwerden *Exerc. crit.* p. 121.

127. Natürlicher wäre τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι πέρα σχολάζειν. Für die jetzt vorliegende Anwendung des Verbum κατασχολάζειν fehlt es an Belegen und Analogieen.

130. αὐδωμένου scheint unrichtig.

144. Statt ἐσχατιαῖς bietet Flor. Γ nebst einigen anderen Handschriften ἐσχατιᾶς.

146f. 'Ich habe jetzt mit dem Schol. interpungirt, während ich früher mit andern ὁδίτης τῶνδ' ἐκ μελάθρων verbunden hatte.' FWS.

151. Ueberliefert ist τὸ σὸν φρουρεῖν ὄμμ': ich habe σὸν ὄμμα getilgt; gewöhnlich wird nach Triklinios τὸ σὸν ausgeschieden.

156. Die gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Hermann; ich möchte vorziehen μὴ λάθῃ προσιών ποθεν, und in der Strophe 141 ὦ τέκνον, σὲ δ' ἐλήλυθεν.

177. ὦ παλάμαι θεῶν ist Lachmanns Emendation.

180. Statt des mir unverständlichen ἴσως, das Hartung mit dem Worte s i c h e r l i c h übersetzt, habe ich γεγὼς hergestellt.

184f. λασίων πέλας θηρῶν Lehrs.

186ff. 'Die Codd. ἔχων· βαρεῖα δ' ἀθυρ. ἀχὼ τηλεφανὴς πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται. Andre schreiben im Eingange βάρει· ἁ δ' ἀθ., d. h. die vermöge ihrer Schwere unheilbar sind. Nachher Brunck ὑπακούει, Hermann ὕπ' ὀχεῖται, Emperius πικραῖς οἰμωγαῖσιν ὑπαχεῖ, Rauchenstein οἰμωγαῖς ὑπαείδει, Purgold ὑποκρούει. Mir scheint der Vorschlag von Pflugk, πικρὰς οἰμωγὰς ὑποκλαίει, probabler.' FWS.

201 und 210. 'Hermann *Retract.* p. 4 vermuthet, es seien Trimeter zu restituiren. Daher schlägt er vor εὔστομ' ἔχε παῖ, μ ο ι, und ἀλλ' ἔχε, τέκνον, δ ή.' FWS.

205. Statt der Vulgate *βάλλει μ' ἐτύμα* habe ich nach Anleitung des Laur. *βάλλει μέ τοι* gesetzt.

206. Schneidewin behielt *στίβου* bei, indem er *στίβος* für *incessus* nahm. Dagegen s. Bonitz Beitr. 1 p. 13.

214. *ἀγροβότας* oder *ἀγροβάτας* habe ich in *ἀγρότας* geändert.

215ff. 'Gegen Hermanns Aenderungen vgl. Philol. 4, 662.' FWS.

220. Die Interpolation *τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλῳ πλάτῃ* hat sich allzu lange bei den Neueren behauptet. Nach der Lesart des Laur. und anderer Handschriften *κἀκ ποίας πάτρας*, wo *πάτρας* aus 222 stammt, habe ich *κἀκ ποίας τύχης* geschrieben; vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246f.

222. 'Vulg. *ποίας πάτρας ἂν ἢ γένους ὑμᾶς ποτέ.* Im Text ist die aus Verkennung der Form *ὕμας* corrumpirte Lesart des Laur. hergestellt.' FWS. Gegen Bergks und Schneidewins Schreibung *ποίας πάτρας ἂν ὕμας* erklärt sich mit vollstem Rechte Dindorf Hom. Il. ed. quarta Lips. 1855 p. VIII. IX, dessen Verbesserung *ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος* ich für richtig halte.

224. Diesen in der jetzigen Fassung albernen Vers habe ich als unecht bezeichnet; erträglicher würde er sein, aber keineswegs frei von Anstoss, wenn es *γαίας* statt *στολῆς* hiesse. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246f.

228. *καλούμενον* ist verderbt; Meineke Oed. Col. p. 313 vermuthet *καλούμενοι*.

236. *τί* statt *τίς* Wakefield.

255. 256. Vermuthlich ist mit Tilgung der Worte *ὧδ' ἔχοντος — γῆς* zu lesen *οὗ μηδὲ κληδὼν μηδαμοῦ διῆλθεν.* Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454.

267. Schneidewin schrieb *φοινίῳ χαράγματι* nach Eust. Opusc. p. 324, 60 *τὸ τῆς ἐχίδνης φόνιον χάραγμα.* Allerdings ist die Wiederholung von *ἄγριος* befremdlich; aber vielleicht sind die Worte *ἔρημον — καταφθίνοντα* 265f. zu tilgen.

271. *ἄσμενον* statt *ἄσμενοι* Dindorf.

285. Die Vulgate *ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνου προὔβαινέ μοι* lässt sich weder durch Ai. 475 noch sonst vertheidigen oder befriedigend erklären; statt des sinnlosen *διὰ χρόνου* habe ich *διὰ πόνου* geschrieben.

287. 'Da Eust. Opusc. p. 324, 71 mit Rücksicht auf Sophokles schreibt: *λυπεῖ καὶ ἡμᾶς — τὸ τῆς τροφῆς μεμετρημένον*, so vermuthet I. G. Patakis Philol. 8, 439 *γαστρὶ μὲν τὰ ξύμμετρα*, worauf sich auch *τὰ ἀναγκαῖα* im Schol. beziehe. Aber *τὰ ξύμμετρα* würde Eust. nicht so wiedergegeben haben, und der Schol. erklärt die Vulgate.' FWS.

290. 'Der Schol. zu 702 liest *ποσὶν* statt *τάλας*.' FWS.

294. Statt *θραῦσαι* vermuthete ich früher *καῦσαι*, weil es absurd ist dass Phil. erst nach dem Eintritt des Frostes Holz spalten soll. Aber *καῦσαι* streitet gegen den Zusammenhang. Es dürfte zu schreiben sein *ξύλον τε θραῦσαι*, mit Tilgung des vorhergehenden Verses.

304. Bergk zieht die Echtheit dieses Verses in Zweifel.

315. *οἱ 'Ολύμπιοι θεοί* ist eine Emendation von Porson.

319. Statt *ἐν* ist wohl *ὢν* zu schreiben mit Gernhard.

320. *προστυχὼν* Meineke Oed. Col. p. 314.

324. Die im Texte gegebene Vermuthung von Brunck ist höchst unsicher. Das handschriftliche *θυμῷ γένοιτο χεῖρα πληρῶσαί ποτε* be-

ruht vielleicht auf der Corruptel *θυμῷ γένοιτο* (d. h. *εἴ μοι γένοιτο*) *θυμὸν ἐμπλῆσαί ποτε*. Vgl. Valck. Eur. Phoen. 761.

343. Doch wohl *μετήλυθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454f.

351. *ὅπως ἴδοιμι· ζῶν γὰρ οὔ νιν εἰδόμην* Meineke Oed. Col. p. 314.

355. Besser wohl *οὐρίῳ πνοῇ* oder *οὐρίῳ δρόμῳ*. Auch *πικρὸν* erregt Anstoss.

370. *πρὶν μολεῖν ἐμέ* Hartung.

372. Vielleicht *δεδράκασ' ἐνδίκως οὗτοι τάδε*. Bei der jetzigen Lesart wäre der Dativ *ἐμοί* unerlässlich nothwendig.

388. *τρόποισι* statt *λόγοισι* schrieb Schneidewin nach Nikol. Rhet. Gr. vol. 1 p. 274, 4. Vgl. Philol. 4, 662f.

402. *σέβας* ist unrichtig; man sollte *κλέος* oder *γέρας* erwarten.

414. *πῶς εἶπας; ἦ γὰρ* M. Seyffert.

421. 'Das *τί δ' ὤ, τί δ' ὁ* der Quellen war fälschlich in *τί δ' ὃς π.* corrigirt. Badham zu Eur. Iph. Taur. 517 *τί γὰρ ὁ παλαιός*, Hermann *Retr.* p. 6 *τί δ' ὃς παλαιός, ἀγαθὸς φίλος τ' ἐμός.*' FWS. *τί δ'; οὐ παλαιὸς — ἔστιν* Meineke Oed. Col. p. 314.

425. Dem matten Zusatze *ὅσπερ ἦν γόνος* (andere lasen, wie die Scholien berichten, *μόνος*) hat man mit verschiedenen, in gleicher Weise unsicheren Aenderungen zu helfen gesucht: Musgrave *ὃς παρῆν μόνος*, Dindorf *ὃς παρῆν, γόνος*, Sintenis *ὁ σπαρεὶς γόνος*, Unger *ὅσπερ ἦν γάνος*, Hermann *ὅσπερ ἦν μέλων*, Pflugk *ὃς προὔστη γένους*, Arndt *ὃς παρῆν πόνοις*, andere *ᾧ ἔχαιρεν μόνῳ*, *ὃς παρῆν μόνῳ*, *ὃς παρῆν γονεῖ*. Am liebsten würde ich lesen *ἐπεὶ γόνος Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος οἴχεται θανών*.

426. 'Porson zu Eur. Phoen. 539 hat den Text berichtigt. Hermann *δύ' ἄτα τώδ' ἔδειξας*, gibt aber *Retr.* p. 7 zu, *δύ' αὔτως δείν' ἔλεξας* liesse sich vertheidigen.' FWS.

445. 'Statt des neben *νιν* befremdlichen *αὐτόν* ist wahrscheinlich *αὐτός* zu schreiben, vgl. zu Trach. 746f.' FWS. Das unzweifelhaft richtige *αὐτός* habe ich aufgenommen, vgl. meine Eurip. Stud. II p. 132.

452. 'Da *ἐπαινῶν* den Gedanken nicht klar auszudrücken schien, hatte ich vermuthet *ἐρευνῶν*. Doch scheint *ἐπαινῶν* durch *αἰνεῖν* bedingt und kein scharfer Unterschied zwischen *τὰ θεῖα* und *τοὺς θεοὺς* beabsichtigt zu sein. Daher können wir den Vorschlag von Sintenis *τὰ θεῖ', ἐπαινῶν τοὺς θεούς, εὕρω κακά* auf sich beruhen lassen.' FWS.

460. Diesen vollkommen entbehrlichen, nicht aber ganz passenden Vers halte ich für das Supplement eines Grammatikers, der das Verbum finitum vermisste. Dass Suidas den Vers kennt, gibt für seine Echtheit keine Garantie. So kann ich es auch nicht billigen, wenn man das Citat des Suidas benutzte, um *ὥστε τέρπεσθαι μόνῳ* oder *μόνη* bei Sophokles zu ändern.

470. *ἵκτης* oder *ἱκτὴρ* Meineke Oed. Col. p. 287.

474. Vielleicht ein späterer Zusatz.

476. 'Dobree *εὐχερές* statt *εὐκλεές*. Hermann *Retr.* p. 7 *τό τ' ἐχθρὸν αἰσχρόν, καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.*' FWS.

481. 482. *ἐμβαλοῦ μ' ὅποι* und *εἰς πρύμνην ὅπῃ* Wakefield. Da im Laur. *ἐκβαλοῦ* steht, so vermuthet Meineke Oed. Col. p. 297 *εἰσβαλοῦ*.

488. Hermanns Vorschlag *πρὸς οἶκον τὸν ἐμὸν* hat F. W. Schmidt mit Recht abgewiesen, N. Jahrb. f. Philol. 89 p. 14.

491. *Τραχινίαν δειράδα τε* Heath, *Τραχίνιον τε πρῶνα* Wunder.

493 f. 'Die in den Text zurückgeführte Lesart der Quellen war von Triklinios unverständig in παλαιὸν ἐξότου — βεβήκῃ verändert. Vgl. Philol. 4, 664. Reisig Comm. crit. O. C. p. 321.' FWS.

502. πάντ' ἄδηλα Wakefield, πάντα κοινὰ Dobree.

509. 'Statt ὅσσα wollte Porson οἷα, Dobree ἄθλους, ἃ μηδείς, vgl. Bernhardy Synt. S. 294 f.' FWS. In jedem Falle ist ὅσσα falsch: von den beiden Porsonschen Vermuthungen ἅσσα und οἷα verdient letztere den Vorzug.

510. Angemessener scheint πικρῶς.

512. Statt τῷδε κέρδος vermuthe ich τῷδ' ὄνασιν. Die jetzige Lesart erklärt sich aus der Corruptel μέγα τιθέμενος, vgl. Eurip. Stud. II p. 4.

519. ὅρα σύ τοι μὴ νῦν μὲν εὐχερής τις ᾖς ist meine Vermuthung.

533 f. 'In der Lesart der Bücher erscheint das ἅπαξ λεγόμενον εἰσοίκησις (selbst εἰσοικέω ist kaum zu belegen) in befremdlicher Anwendung = οἴκησις, οἰκία. Sodann ist der unnütze Zusatz τὴν ἔσω anstössig. Am nächsten käme προσκύσαντε Γῆν, so dass ἄοικον εἰς οἴκησιν epexegetisch zu ἔσω träte und Phil. vor dem Betreten der Höhle die Mutter Erde (391 f.) verehrte, die ihm Obdach und Nahrung gewährt hatte, vgl. 1452. O. C. 1650. El. 1374. Arist. Eq. 156. Nur scheint das προσκύσαι Γῆν bei dem Hineingehen in die Höhle nicht motivirt. Bergk vermuthet aus der Paraphrase des Schol. ἀσπασόμενοι τὴν ἑστίαν: προσκύσοντες (so cod. Γ und Gedike) ἑστίαν [jetzt schreibt Bergk προσκύσαντες Ἑστίαν]. Eher möchten die Worte darauf führen, dass der Schol. las προσκύκαντε τὴν στέγην ἄοικον εἰς οἴκησιν. Ich halte es für sehr glaublich, dass nach προσκύσαντε Γῆν ein Vers ausgefallen ist und der Gedanke war: lass uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unseren Gruss dargebracht; doch tritt vorher mit mir in die Höhle.' FWS.

550. συννεναυστοληκότες statt οἱ νεν. Dobree.

556. Ein schwerlich authentischer Vers.

559. ἅπερ προύλεξας Hartung; ich würde ὅπως ἔλεξας vorziehen.

563. Statt λόγοις ist wohl δόλοις zu schreiben; vgl. 91. Odyss. 10, 406.

566. καθ' ὁρμὴν gibt, wie jetzt die Worte lauten, keinen passenden Sinn; ich vermuthete καθ' ἡμῶν.

572. ἂν war mit Dobree in αὖ zu ändern.

585. Es muss wohl heissen ἔγωγ' Ἀτρείδαις δυσμενής, da die bisher angenommene Synizesis sich nicht hinreichend schützen lässt.

587. λόγων statt λόγον Dindorf. Im folgenden Verse schreibt Linwood μηδὲν ὧν ἀκήκοας.

592. Herwerden *Exerc. crit.* p. 122 räth zur Tilgung des überflüssigen und lästigen Verses.

621. κεἴ τινος κήδοι' ἔτι F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 50.

631. 'Möglich dass οὐ Glossem ist, ähnlich wie 1288, der Dichter aber nachdrucksvoll schrieb ἢ θᾶσσον.' FWS.

636. ὀρίζῃ Brunck. Die beiden folgenden Verse legte Hermann dem Chore bei.

642. 'Schol. μὴ εὐλαβηθῇς, φησί· κἀκείνοις γὰρ ἐναντία τὰ πνεύματα. Das aber kann οὐκ nicht bedeuten, welches überhaupt keine befriedigende Erklärung zuzulassen scheint. Bernhardy in Zeitschr. f. AW. 1834 S. 977 wollte οὐκ ἀλλὰ brachylogisch verbinden. Sehr ansprechend

Döderlein οἶδ'· ἀλλὰ —. Ich schlug früher vor ἀλλ' ἐστὶ κἀκείνοισι ταὖτ' ἐναντία. In gleichem Sinne vermuthet O. Heine *de Cic. Tusc.* Halle 1854 p. 35 ἀλλ' οὐχὶ — ἐναντία; Allein die Frage scheint nicht recht passend, obwohl auch Hermann *Retr.* p. 9 vorschlug οὐκ ἀλλὰ — ἐναντία;' FWS. οὐκ αὐτὰ — ἐναντία; vermuthet M. Seyffert Zeitschr. f. d. Gymn. XVI p. 816. Döderleins Aenderung scheint mir die annehmbarste, vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 28 ff. Was Meineke Oed. Col. p. 317 mir beilegt, habe ich nicht vermuthet.

644. Statt κλέψαι τε hat Bergk κλέψαι τι vorgeschlagen.

648. ἔπι nach Wakefield, vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 33.

650. ὥστε πραΰνειν πάλιν habe ich in der 4. Aufl. vermuthet, ὥστε πραΰνειν ταχὺ verlangt Meineke Oed. Col. p. 317.

655. Die Lesart des Laur. scheint auf οὐ γάρ ἐστιν ἀλλ', ἃ zu führen.

661. Deutlicher wäre εἰ δὲ μή, οὐ θέλω.

671—73. Schneidewin war geneigt diese Verse mit Dindorf zu tilgen. Andere Ansichten sind neuerdings vorgetragen worden von Fr. C. Wex Sophokl. Anal. (Schwerin 1863) p. 21 f. Spengel Philol. 20 p. 292 und Meineke Philol. 20 p. 721.

674 f. Die Worte χωροῖς ἂν εἴσω theilt Bergk dem Phil. zu, die nachfolgenden anderthalb Verse dem Neoptolemos.

679 ff. 'Codd. Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ' ὁ π. Κρ. παῖς, wofür ich das von Sprache und Vers Geforderte nach Beseitigung des Glossems Ἰξίονα gesetzt habe, vgl. Hermann praef. ed. sec. p. XVIII f. Hermann *Retr.* p. 9 Ἰξίονα κἀδ δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὡς ἔβαλεν π. Κρ. παῖς, Dindorf Ἰξίον' ἀν' ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὡς ἔβαλ' ὁ παγκρ. Κρ. παῖς.' FWS. Von Schneidewin bin ich insofern abgewichen, als ich ἄντυγα statt ἄμπυκα geschrieben habe mit Musgrave, dessen Emendation von den neusten Herausgebern ungebührlicher Weise ignorirt worden ist. Weder bezeichnet ἄμπυξ das Rad, wie alte Grammatiker aus unserer Stelle gefolgert haben, noch ist es ein Femininum.

684. οὔ τι νοσφίσας ist Schneidewins Vermuthung.

685. 'Codd. ἐν ἴσοις, wofür andre ὢν ἴσοις schreiben.' FWS.

686 f. 'Das Metrum entspricht der Antistr. nicht. Doch ist es kaum möglich die Hand des Dichters zu errathen. Hermann *Retr.* p. 9 f. versucht: ἀλλ' ἴσος ἔν γ' ἴσοις ἀνὴρ | ὤλλυθ' ὧδ' ἀναξίως· θαῦμα δ' ἔχει, | πῶς ποτέ, πῶς — κλύων, | εἶτ' ἄρα — κατέσχεν.' FWS. ἀντιπλήκτων M. Seyffert Zeitschr. f. d. Gymn. XVI p. 818.

692. ἔγχωρον statt ἐγχώρων Dobree Adv. 2 p. 46.

699. εἴ τι συμπέσοι M. Seyffert Zeitschr. f. d. Gymn. XVI p. 899.

700. 'Die Quellen ἔκ τε γᾶς ἑλεῖν. Dindorf hat das störende τε getilgt und γαίας geschrieben, was γέας zu lesen ist, wie γεάοχος bei Pindar. Aber ausserdem musste das nach Einfügung von τε in den Infinitiv umgewandelte Participium hergestellt werden. Kühn Hermann *Retr.* p. 10 φορβάδος ἐκ δὲ γᾶς ἑλεῖν | ἄλλοτ' ἄλλον ἂν τότ' εἰλυόμενος κτέ.' FWS.

704. πόρον statt πόρον Wakefield.

714 ff. 'Genaueres Philol. 4, 665 f.' FWS.

717. αἰεὶ πόδ' ἐνώμα Wakefield und Erfurdt.

719. παιδὶ συναντήσας Meineke Oed. Col. p. 318.

726 f. 'Die Codd. ἀνὴρ θεοῖς πλάθει πᾶσιν. Das letzte, dem strophischen Verse zuwiderlaufende Wort ist sinnlos. Hermann *Retr.* p. 11 ἀνὴρ θεοῖς πλάθει θεός. Warum ich lieber die Wortfolge umgekehrt, zeigen

die oben gegebenen Parallelen. Vgl. auch Philol. 4, 666.' FWS. ὄχθας statt ὄχθαις nach Dindorfs Vermuthung.

730. Doch wohl τί δή ποθ' ὧδε κἀκ τίνος λόγου σιωπᾷς?

733. τί δ' ἔστιν Erfurdt.

745. Vielleicht ist das zweite τέκνον zu tilgen, παπαῖ dagegen zu verdoppeln.

751 f. Die geäusserte Vermuthung ist von mir.

753. τί δ' ἔστιν Erfurdt.

755. τοὐπίσιγμα vermuthet Bergk.

759 f. πλανωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder νῦν δ' ἐξεπλήσθη habe ich vorgeschlagen. Anders F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 17: λήγει γὰρ αὐτὴ διὰ χρόνου πλάνοις νόσος ὡς ἐξεπλήσθη.

762 ff. Ich vermuthe: βούλει λάβωμαι καὶ θίγω; ΦΙΛ. μὴ τοῦτό γε· | ἀλλ' ὥσπερ ᾔτου μ' ἀρτίως, τὰ τόξ' ἑλών, | ἕως ἀνῇ τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου, | σῷζ' αὐτὰ καὶ φύλασσε.

767. 'Früher hatte ich gesetzt ἐξανῇ. Indess genügt ἐξίῃ.' FWS.

771. μηδ' ἄκοντα statt μήτ' ἄκοντα Dindorf.

782. Die obigen Vorschläge machte Schneidewin.

790. Statt des Creticus ἀτταταῖ müssen wir einen Bacchius erwarten, also ὀτοττοῖ (vgl. Eurip. Stud. I p. 62) oder vielleicht ἀταττταῖ.

794 f. sind wo nicht unecht, doch stark alterirt; vgl. Eur. Stud. II p. 161 Anm.

796. Das überlieferte ὤμοι μοι habe ich in ἰώ μοι geändert.

800. ἀνακυκλουμένῳ Toup, ἀγκαλούμενος oder ἀγκαλούμενον Meineke.

807. Die gangbare Lesart ἀλλ' ὦ τέκνον, καὶ θάρσος ἴσχ'· ὡς ἥδε μοι durfte schon um des Rhythmus willen nicht geduldet werden; ich habe ὦ τέκνον μοι geschrieben.

815. ἢ παραφρονεῖς αὖ Meineke.

818. πλέον φρονεῖς scheint unrichtig; ich habe in der vierten Auflage vermuthet εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄχος nach Eur. Iph. T. 43. Eine leichtere Aenderung versucht F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 18, εἴ τι δὴ πλέον πονεῖς.

823. ἱδρώς τέ τοί νιν vermuthete Buttmann, ἱδρῷ ῥέον τε Dindorf.

827. 'Hermann *Retr.* p. 13 möchte nach Maassgabe der Antistrophe lieber ἄλγεος.' FWS.

830 f. 'Vgl. Lobeck Act. soc. Gr. 2, 311. Andre erklären: *halte entgegen den Augen das jetzige Dunkel*, indem das Nichtsehen des Schlafenden αἴγλα genannt würde, wie σκότον δεδορκέναι. Andre wollen ἀχλὺν schreiben, andre ἀμπίσχοις.' FWS.

832. ἴθι ἴθι μοι Hermann *Retr.* p. 13.

837. Bergk schreibt καιρός τοι πάντων γνῶμ' ἴσχων, und 853 εἰ ταὐτὸν τούτῳ γνῶμ' ἴσχεις.

845. βαιάν μοι, τέκνον ist mein Vorschlag.

846. Vielleicht ist φάτιν statt φάμαν zu lesen.

849 ff. 'Statt der Vulgate ὅ τι πράξεις, wozu der Laur. ὅπως als Variante bietet, habe ich ὅπᾳ geschrieben. Hermann dagegen *Retr.* p. 13 schreibt: ἀλλ' ὅ τι δύνᾳ μάκιστον, | κεῖνο δή μοι, κεῖνο λάθρᾳ τοῦτου γ' | ἐξιδοῦ, ὅπερ πράξεις. | οἶσθα γὰρ ᾧ γ' αὐδῶμαι, | εἰ ταὐτὸν τούτῳ γνώμαν ἴσχεις, | μάλα τοι ἄπορα πυκινοῖς ἐνιδεῖν πάθη. Da der letzte Vers dem strophischen 838 nicht entspricht, hat Hermann dort κρά-

τος ἀνδράσιν ἄρνυται in Vorschlag gebracht. Andre streichen hier ἐνιδεῖν, E. Hoffmann will μάλα τοι ἄπορά γ' ἐνιδεῖν πάθη.' FWS.

855 ff. 'Auch diese Strophe ist mehrfach entstellt. Dindorf sieht in 855—59 Trümmer von vier oder fünf daktylischen Tetrametern, Hermann *Retr.* p. 13 ein *systema dactylicum cum solito exitu in iambos*, welches er so herzustellen versucht: οὖρός τοι, τέκνον, οὖρος· ἀνὴρ δ' ὅδ' ἀν-|όμματος οὐδ' ἔτ' ἔχων τιν' ἀρωγὰν | οὐ χερός, οὐ ποδός, οὔτινος ἄρχων, | ἀλλά τις ὡς Ἀίδᾳ παρακείμενος | ἐκτέταται· νύχιος δ' ἀδεὴς ὕπνος | ἐσθλὸς ἐπ' ἔργῳ· ὅρα, βλέπε· καίρια δ'· | οὐ φθέγγει; τὸ δ' ἁλώσιμον ἁμᾷ | φροντίδι, παῖ, πόνος | ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος. Schon Reiske wollte ἀδεής, während Bäumlein ἀλαός vorschlägt, Dobree aber sinnreich vermuthete, dass aus leichter Verschreibung des vom Dichter 864 gesetzten ἀδεὴς πόνος ἐσθλός das an falsche Stelle gerückte ἀλεὴς ὕπνος ἐσθλός 859 entstanden sei: in 864 habe dann die Glosse die echte Fassung verdrängt. E. Hoffmann vermuthet 862 βλέπ' εἰ καίρια φθέγγομαι. Vgl. auch G. Wolff Zeitschr. f. AW. 1852 p. 532 f.' FWS.

872. Statt εὐπόρως haben Meineke und F. W. Schmidt εὐπετῶς verbessert, woran bereits Brunck dachte, der jedoch das leichtere, aber unwahrscheinliche εὐφόρως in den Text setzte.

878. λώφησις εἶναι F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 29 f. Nachher scheint δὴ ein späterer Zusatz zu sein; ich vermuthe κἀνάπαυσις, ὦ τέκνον.

879 f. Dass diese beiden Verse hier zu tilgen und der erste derselben statt des unechten 889 zu substituiren sei, ist eine unzweifelhaft richtige Vermuthung von A. Zippmann *Atheteseon Soph. spec.* (Bonn 1864) p. 38.

895. δῆτ' ἂν statt δῆτα Schäfer. Vgl. Schneidewin Philol. 4, 667.

896. ἐξέβης λόγων Cod. Harl.

897. Der Sinn scheint στρέφειν zu fordern.

916. Wunder hält diesen Vers für interpolirt, wie ich glaube, mit Recht.

917. τί μ' εἶπας Valckenaer.

927. Nach der Lesart des Laur. möchte ich πᾶν λῦμα vermuthen.

957. δαῖτ' ἀφ' ὧν statt δαῖθ' ὑφ' ὧν ist eine Emendation von Wunder. An der Echtheit des folgenden Verses zweifelte Purgold.

961. Ich vermuthe πρὶν μάθωμεν εἰ πάλιν. Dass καὶ hier unrichtig ist, lehrt der Sinn; vgl. auch Porson Eur. Phoen. 1464.

968. 'Hermann *Retr.* p. 14 zieht vor σαυτὸν βροτοῖς ὄνειδος mit Flor. Γ. Vgl. O. R. 1494 τοιαῦτ' ὀνείδη.' FWS.

972 f. ἔοικας ἀσκεῖν αἰσχρά Bergk. ἄλλοις σε δοὺς οἷς εἰκὸς Wakefield, ἄλλοισι δοὺς οἷ' εἰκὸς Dindorf.

983. 'Da erst aus 985 erhellen würde, dass die Begleiter des Odysseus gemeint sind, so wird entweder mit Hermann *Retr.* p. 15 στείχειν ἅμ' ἢ βίᾳ στελοῦσιν οἵδε σε oder στείχειν ἅμ' αὐτοῖς (τοῖς τόξοις) ἢ στελοῦσιν οἵδε σε zu schreiben sein. Hermann sagt, αὐτοῖς sei nicht richtig von einem Interpolator zugesetzt: *debebat enim* αὐτῷ *adscribere, quod cum Neoptolemo abeundum Philoctetae esse Ulixes dicit.*' FWS.

994. Gewöhnlich liest man: ΦΙΛ. οὔ φημ' ἔγωγε. ΟΔ. φημί. Das im Text stehende ἐγὼ δὲ φημί ist eine Verbesserung von Gernhard.

997. Vielleicht τοῖς ἀριστεῦσιν: vgl. Porson Eur. Med. 5.

1002. πέτρᾳ πέτρας ἄνωθεν kann nicht richtig sein.

1003. 'ξυλλάβετ' αὐτόν Codd., wofür ich Bernhardys Emendation

ξυλλάβετον αὐτόν der Correctur *ξυλλάβετέ γ' αὐτόν* vorgezogen habe.' FWS. *ξυλλάβετε τοῦτον* Turnebus.

1007. '*οἷ' αὖ μ' ὑπῆλθες* Hermann statt *οἷα*, wofür andere *οἷος* oder *οἵως*. Dann *ὅς μ' ἐθηράσω* Wakefield.' FWS. Ueber das fehlerhafte *οἵως* s. den Anhang zu Ai. 923.

1018. *ἔρημον ἄπορον* vermuthete Wakefield.

1032. '*ἔξεστ'* mit Pierson statt *εὔξεσθ'*, wie oben 9 *παρῆν*.' FWS. Vielleicht *τλήσεσθ'*? Im folgenden Verse schreibt Hartung *στένοντος* statt *πλεύσαντος*.

1048. 'Ich vermuthe *νῦν δ' ἑκὼν κρατῶ λόγου*, bemeistere meine Rede (schweige) absichtlich, wie sonst *κρατεῖν γλώσσης*, zu El. 1175.' FWS. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 36.

1079. *ὁρμώμεθα* habe ich aus Flor. Γ aufgenommen; über das erdichtete *ὁρμώμεθον* vgl. Elmsley Ar. Ach. 733.

1085. 'Ein Scholiast scheint *συνείσει* gelesen zu haben, wie Elmsley bemerkt hat.' FWS. Mindestens ist *συνείσει* durchaus angemessen (vgl. Eur. Stud. II p. 24), *συνοίσει* dagegen hier unmöglich.

1092ff. Hermann macht *Retr.* p. 15f. den Vorschlag: *ὅθ' αὗταί γ' ἄνω | πτωκάδες ὀξυτόνου διὰ πνεύματος | ἑλῶσ'· ἔτ' οὐ γὰρ ἴσχω.* Schneidewin wollte *αἱ δ' αἰθέρος* oder *ἴθ' αἰθέρος*, und schrieb 1094 *ἕλοιεν· οὐ γὰρ ἴσχω*. Der oben mitgetheilte Vorschlag ist von mir.

1096f. 'Die Herstellungsversuche der zerrütteten Rhythmen haben keine Probabilität. Dindorf *οὐκ | ἄλλοθεν ἁ τύχα ἅδ' ἀπὸ μείζονος*.' FWS.

1100. 'Die Quellen *τοῦ λῴονος δαίμονος εἵλου τὸ κάκιον ἑλεῖν.* Dindorf *τὸ κάκιον ἀντί*, indem er *ἑλεῖν* als *supplementum librarii* betrachtet. Die Anastrophe von *ἀντί* auch fr. Iliad. parv. bei Schol. Eur. Tro. 821 *Γανυμήδεος ἀντί* und Anth. Pal. 7, 715 *λυγρῶν δ' ἀντὶ μελιχρὸν ἔχω*. Hermann *τοῦ πλέονος δ. εἵλου τὸ κάκιον αἰνεῖν*, indem der Schol. *πλείονος δαίμονος (τοῦ λυσιτελεστέρου καὶ συμφόρου)* liest. Ich habe *λωίονος* vorgezogen, *αἰνεῖν* bleibt unsicher.' FWS. *λωίονος* wollte schon Bothe, *λωιτέρου* Wunder.

1104. 'Hermann *Retr.* p. 16 *ὑστερῶν*, weil *neque ὕστερον ab εἰσοπίσω quidquam differt, et ultimam in ὕστερον oportebat longam esse.*' FWS. Meineke schreibt 1105 *φωτῶν* statt *ἀνδρῶν*.

1109f. 'Nach der Vulg. *οὐ πτανῶν — ἴσχων* (nämlich *φορβάν*) würde zwischen der sonsther in die Höhle getragnen und der durch den Bogen gewonnenen *φορβά* ein unstatthafter Unterschied gemacht. Auch bildet *προσφέρων* und *ἴσχων* keinen richtigen Gegensatz.' FWS.

1126f. 'Hermann *Retr.* p. 16 möchte umstellen: *γελᾷ μου χερὶ πάλλων | τὰν οὐδείς ποτ' ἐβάστασεν, | τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν.*' FWS.

1132. 'Codd. *ἄθλιον*; die Schol. erklären *τὸν Ἡρακλέους διάδοχον*, wonach Erfurdt *ἄρθμιον*, Dindorf *σύννομον*.' FWS.

1138f. 'Die Quellen *κάκ' ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς*, ein offenbares Glossem. Man hat statt dessen vorgeschlagen *ἐμήσατ' ἄλγη, ἔργα, ἀνήρ, αὐτός, ὦ Ζεῦ, ὦ θεοί*, Hermann *Retr.* p. 16 *ἐμήσατο Ζεύς*. Am besten C. F. G. Arndt *Quaest. crit.* (Nov. Brandenburg. 1844) p. 41 *κάκ' ἐμήσατ' οὐδείς*, wodurch der Ton der Entrüstung wesentlich geschärft wird. Vielleicht ist ausserdem mit andern *μυρία τ' αἰσχρῶν ἀν.* zu schreiben, so dass *ἀνατέλλειν* im intransitiven Sinne zu nehmen wäre, wie auch Dindorf will, welcher liest: *μυρί' ἀπ' αἰ. ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμή-*

σατ', ὦ Ζεῦ, so dass Zeus als Zeuge des Unrechts angerufen würde, wie O. R. 1198. Arist. Ach. 225.' FWS.

1140. 'Die Vulg. lässt sich zur Noth erklären, doch verdient Arndts Vorschlag *τὰ μὲν ἔνδικ' αἰὲν εἰπεῖν* alle Beachtung. Vgl. O. R. 1158. Eur. Tro. 970.' FWS.

1144. *τῶνδ'* statt *τοῦδ'* G. Thudichum.

1149f. Die oben gegebene Vermuthung habe ich aufgestellt.

1165 ff. 'Codd. *σοί*, wofür Dindorf *σόν*, weil *ἀποφεύγειν* sonst nicht zu construiren ist. Durch das 1168 aus den besten Quellen zurückgerufne *ὃ ξυνοικεῖ* statt *ᾧ ξ.* wird nachdrücklicher auf das neu hinzutretende Leiden hingewiesen. Hermann *Retr.* p. 17 will das Ganze umgestalten: *πρὸς θεῶν εἴ τι σέβει ξένον πελάσσαι | εὐνοίᾳ πάσᾳ πελάταν, | ἀλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ' ὅτι, σ' οὐ | κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. | οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαὴς δ' | ἴσχειν μυρίον ἄχθος, ᾧ ξυνοικεῖ.* Er bemerkt dazu: *Σέβειν et σέβεσθαι etiam infinitivis iungi notum est. Εὖ γνῶθ' ὅτι confirmandi caussa in medio posita sunt. Cohaerent enim haec: ἀλλὰ γνῶθί σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. Ἴσχειν in ultimo versu est cohibere.*' FWS. Statt des Dindorfschen *εὖ γνῶθ' ὅτι σὸν* habe ich jetzt *εὖ γνῶθ' ἐπὶ σοὶ* vorgezogen mit M. Seyffert Zeitschr. f. d. Gymn. XVI p. 904.

1231. Angemessener dürfte sein *ὥς μ' ὑπῆλυθεν φόβος*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 453.

1235. *δὴ* ist gewiss unrichtig; wie jedoch der Text ursprünglich gelautet habe, weiss ich nicht zu sagen.

1243. *τοῖς* statt *τοῖσδ'* Hermann mit Laur. C.

1247. *ἄλαβες* statt *ἅ γ' ἔλαβες* Dindorf, *δίκαιά σ' ἄλαβες* Hermann *Retr.* p. 17 und Schneidewin.

1251. Es muss wohl heissen, wie Hermann *Retr.* p. 17 gesehen hat, *τὸν σὸν οὐ ταρβῶ στρατόν.*

1252f. Statt mit Burgess, Hermann und Schneidewin diese beiden Verse umzustellen, habe ich nach einer früheren Vermuthung von Hermann vor 1252 den Ausfall eines dem Odysseus gebührenden Verses angenommen: s. Bonitz Beitr. 1 p. 54 ff.

1265. 'Ich möchte statt *μέγα* lieber *νέον* lesen.' FWS. Diese Vermuthung war vollkommen berechtigt; nur musste, wie Bergk sah, *νέα* geschrieben werden und 1266 mit dem Laur. *κακά* statt der Vulgate *κακόν*.

1286. Das *σύ* wird besser mit den Worten des Neopt. verbunden werden.

1295f. Vermuthlich ist zu lesen:

ΦΙΛ. *τέκνον, τίνος φώνημα; μῶν Ὀδυσσέως;*
ΟΔ. *Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὁρᾷς κτέ.*

1300. In der vierten Auflage habe ich *ἀφῇς βέλος* vermuthet; ähnlich Meineke Oed. Col. p. 321.

1322. 'Die Lesart des Laur. führt auf *εὔσοιαν λέγων*, d. h. *σωτηρίαν ἐπαγγελλόμενος*, wie Eur. El. 33 *χρυσὸν εἶφ' ὃς ἂν κτάνῃ*. Herod. 6, 23 *μισθὸς οἱ ἦν εἰρημένος*. Sophokles hat das seltne Wort *εὔσοια* auch O. C. 390. fr. 119. Doch verdient die Vulg. den Vorzug.' FWS. Ueber *εὔσοια* vgl. meine Eurip. Stud. II p. 191 und Meineke Oed. Col. p. 153f. Dasselbe Wort scheint auch Aesch. Sept. 187 gebraucht zu haben, wo jetzt *εὐεστοῖ* gelesen wird.

1329. *ἂν τυχεῖν* Porson statt *ἐντυχεῖν*.

1330. 'Für das unnatürliche *αὐτὸς ἥλιος* hat Brunck richtiger Sinn

das Rechte gesetzt.' FWS. Vorher ist ἔστ' ἂν statt ὡς ἂν ebenfalls Bruncks Verbesserung.

1337. ἀνὴρ παρ' ἡμῖν Elmsley.

1345. Besser wohl κληθέντ' ἀριστέων.

1361. κακοὺς statt κακά Dobree und Döderlein. Statt τἄλλα vermuthete Reiske πάντα.

1369. Dieser Vers ist zu tilgen, vorher aber πέμψον πρὸς οἴκους μ' αὐτὸς zu lesen. Wenn Neopt. nicht zu dem Heere zurückkehrt, sondern nach Skyros segelt, so zwingt er die Heerführer von der Eroberung Trojas abzustehen, nicht aber bewirkt er ihren Untergang.

1381. λῷσθ' ὁρῶ Dindorf nach den Spuren des Laur. statt des ehemaligen κάλ' ὁρῶ.

1384. 'Für ἢ ἐπ' ἐμοί empfiehlt der folgende Vers Hermanns Vorschlag *Retr.* p. 18 ἢ κἀμοί.' FWS.

1389. οὐ δῆτ' ἔγωγε ist meine Vermuthung.

1394. πείθειν hat ehemals Schäfer, πεῖσαι habe ich vorgeschlagen. Statt ὧν λέγω dürfte ὧν θέλω zu verbessern sein mit Wakefield.

1395 f. 'Früher vermuthete ich σὲ δὲ ἐᾶν (ζῆν), wie O. C. 798 ἡμᾶς δ' ἔα ζῆν ἐνθάδε, wodurch Philoktets Antwort ἔα με πάσχειν ταῦτα an Schärfe gewinnt. Bergk schreibt mit veränderter Interpunction: τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δρῷμεν; εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω, ὥρα 'στ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι. Hiergegen sprechen wichtige Gründe, s. Philol. 4, 667 f.' FWS. Statt ὡς ῥᾷστ' hat Bergk später ἄριστ' vorgeschlagen. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 65 f.

1402. Dass der Vers an einem Fehler leidet, hat Porson Eur. Hec. p. XLIII erkannt.

1407. 'Die Glosseme der Codd. sind von Dindorf entfernt, während Hermann *Retr.* p. 18 f. mehr von den Handschriften zu halten sucht: N. πῶς λέγεις; Φ. εἴρξω πελάζειν σῆς πάτρας. N. αἰνῶ τάδ' ὡς | εἴ γε δρᾷς τάδ' ὥσπερ αὐδᾷς, στεῖχε προσκύσας χθόνα. Mit αἰνῶ τάδε vgl. 889.' FWS.

1410. μήπω τι statt μήπω γε Wunder.

1418. δείξω τύχας Bergk. Vgl. Schneidewin Phil. 4, 669.

1431. 'Das überlieferte τοῦδε τοῦ στρατοῦ, wofür man τοῦ Τρώων στρατοῦ erwartet, ändert Hermann *Retr.* p. 19 in τοῦδε τοῦ στόλου. Allein dem στράτευμα der Achäer (1429) scheint besser zu entsprechen σκῦλα πολεμίου oder τοῦ δῄου στρατοῦ.' FWS.

1437—40. In den Worten ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν — τόξοις ἁλῶναι sieht E. v. Leutsch Philol. XI p. 777 den Zusatz eines Interpolators, welcher eine vorhandene Lücke auszufüllen versucht habe. Die active Form ἐννοεῖθ' hat Elmsley hergestellt.

'1442—44 hat Dindorf als ein den Worten wie den Gedanken nach unklares Einschiebsel erkannt. Die Vertheidiger der Verse schreiben gegen die Bücher οὐ γὰρ ηὐσέβεια, vgl. Philol. 4, 669 ff.' FWS. Den ersten dieser Verse möchte ich eher für verderbt als für interpolirt halten.

1448. γνώμην ταύτην Elmsley, γνώμην τάύτῃ Dindorf, vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 66 ff. Das handschriftliche γνώμῃ ταύτῃ las schon Heliod. 2, 29.

1465. καί μ' Εὐπλοία πέμποι ἀμέμπτως Meineke Oed. Col. p. 322.

1469—71. Diesen Schluss verwirft Fr. Ritter Philol. 17 p. 432 f.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommatische Parodos.

στροφὴ α 135—143 = 150—158.

◡ —́ ◡ — ◡ —́ ◡ — ◡ —́ ◡ —
◡ —́ —́ ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ⏓
—́ ◡ —
◡ —́ — — —́ ◡ ◡ —
5 × — — — —́ ◡ ◡ — ◡ — ⏓
◡ × —́ ◡ ◡ — ◡ —
⏒ × ◡ —́ ◡ ◡ — ◡ ⏓
—́ ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡
◡ —́ ◡ — ◡ —́ ⏓

στροφὴ β 169—179 = 180—190.

× — —́ ◡ ◡ — ◡ —
× — —́ ◡ ◡ — ◡ —
× — —́ ◡ ◡ — ◡ —
× — —́ ◡ ◡ — —
5 ⏒ × —́ ◡ ◡ — ◡ ⏓
⏒ × —́ ◡ ◡ — ◡ —
× — —́ ◡ ◡ — —́ ◡ ◡ — —́ ◡ ◡ — ◡ —
—́ ◡ ◡ — ◡ ⏓
× — —́ ◡ ◡ — ◡ —
10 × — —́ ◡ ◡ — —

στροφὴ γ 201—209 = 210—218.

—́ ◡ ⏒ ◡ —́ ◡ ⏒ ◡ —́ ◡ — ◡ —
× — —́ ◡ ◡ — —́ ◡ ◡ — —
× — —́ — — ◡ ◡ —
— × — —́ ◡ —
5 × — × ⏒ —́ ◡ ◡ — —

⏓ × ⏒ –́ ⏑ ⏑ – –
⏒ × ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – × –

Erstes Stasimon 391—402 = 507—518.

⏒ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏓
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ – – ⏑ ⏑́⏑ –́ – – (510 – ⏑́⏑ –́ ⏑ – – –́ –́ – –)
⏑ –́ – ⏑ –́ – ⏑ –́ – ⏑ –́ –
5 ⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑
⏑ –́ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ –
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ –́ –́ ⏑ –
⏑ ⏑́⏑ –́ ⏑ ⏓

Zweites Stasimon.

στροφὴ α 676—690 = 691—705.

⏑ –́ ⏑ – ⏓ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – ⏓
5 × – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – × –
× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ × – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒ (? × ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ ⏓)
10 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

στροφὴ β 706—717 = 718—729.

× – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – × –
× – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – × –
× – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
– × – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
5 –́ ⏑ ⏑ – × –
× – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
– –́ ⏑ ⏑ – –

Drittes Stasimon.

στροφή 827—838 = 843—854.

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ –

–́ ⏑ ⏑ –́ – –́ –
– x –́ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏒ –
5 – x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑́⏑ ⏑⏑ –́ – – (? ⏑ ⏑́⏑ – x – –)
– ⏑́⏑ ⏑ – – –́ –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ – – –́ – (? –́ ⏑ – –́ ⏑ – –)
– ⏑́⏑ ⏑ – –́ –
10 –́ ⏑ ⏑ – – –́ –
– –́ – – – –́ – –́ –
⏑́⏑ ⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – (?)

ἐπῳδός 855—864.

–́ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑
– x ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏓
5 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ –
⏑ ⏑ –́ ⏑́⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑

Kommos.

στροφὴ α 1081—1101 = 1102—1122.

x – – – –́ ⏑ ⏑ –
x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – (? x – – – –́ ⏑ ⏑ –)
x ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
5 x – –́ ⏑ ⏑ – –
– –́ – –́
x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓ x –́ ⏑ ⏑ – ⏑
10 x – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ –́ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ –
15 ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ (? –́ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑)
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ (? –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑)
– ⏑́⏑ ⏑ – ⏑ –́ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

στροφὴ β 1123—1145 = 1146—1168.

x̲ – – – –́ ⏑ ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – (? x̲ – – – –́ ⏑ ⏑ –)
⏒ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – –
⏓ ⏒ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
5 ⏓ x̲ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓
10 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ –́ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ –
⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
15 ⏓ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – (?) –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
x̲ – – ⏒ –́ ⏑ ⏑ –
x̲ – – – –́ ⏑ ⏑ –
20 x̲ ⏓ –́ ⏑ ⏑ – –
x̲ – x̲ ⏒ –́ ⏑ ⏑ –
⏓ x̲ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

ἀνομοιόστροφα 1169—1217.

⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑
5 –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓
⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏓
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑
10 –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
– –́ – – – –́ – –
15 ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
x̲ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓

× – – ⏑ –́ ⏑ ⏑ –

20 × – –́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑

– –́ ⏑ ⏑ – ⏑

⏑ × – ⏑ –́ ⏑ ⏑ –

× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

25 –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

× – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

× – × – –́ ⏑ ⏑ – –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

30 – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

35 ⏑ × ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑́⏑ ⏑ ⏑́⏑ ⏑ –́ –

– –́ ⏑ –́ –

–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓

–́ ⏑ ⏑ × ⏑ – ⏑ ⏑ –

40 –́ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ –

–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

– × ⏑ –́ ⏑ ⏑ –

⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von Carl Schultze in Berlin, Kommandantenstrasse 72.









